This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A 663303 DUPL

PROPERTY OF
University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

Slavische bibliothek

oder

beiträge

zur

slavischen philologie und geschichte

herausgegeben

von

Fr. Miklosich ed

Erster band.

Wien

bei Wilhelm Braumüller

1851

891
M636
V.1

Mechitharisten - Buchdruckerei.

Slavic
Pal
5 25 53
83335

In den wirren der jahre 1848 und 1849 haben die wenigen periodischen schriften, welche entweder der slavischen philologie und geschichte gewidmet waren, oder doch von zeit zu zeit beiträge dazu lieferten, zu erscheinen aufgehört. Ich habe mich daher, von dem nutzen, ja von der nothwendigkeit solcher schriften überzeugt, entschlossen, den versuch zu wagen, ob es mir nicht gelänge, ein organ für die philologie und die geschichte der verschiedenen slavenstämme zu gründen. Von dem ursprünglichen plane, von der schrift alle drei monate einen band von etwa zwanzig bogen herauszugeben, bin ich abgegangen, da die meisten meiner literarischen freunde, die die erste nachricht von dem unternehmen mit freuden aufgenommen, mir nicht jene unterstützung haben zu theil werden lassen, auf die ich hoffen zu dürfen glaubte: es wird nun, wenn das unternehmen anklang findet, ein band von dem umfange des vorliegenden erscheinen, sobald hinlängliches material dazu gesammelt sein wird.

Über die einzelnen aufsätze, die der erste band enthält, habe ich nur weniges zu sagen. Kopitar's prolegomena historica sind zwar in der Pariser ausgabe des Rheimser evangeliums abgedruckt, allein da dieses buch so wenig verbreitet ist, dass mir in Österreich nur zwei exemplare bekannt geworden sind, so glaubte ich den

freunden der slavischen geschichte einen dienst zu erweisen, wenn ich diesen durch inhalt und form gleich ausgezeichneten aufsatz abdruckte. Der aufsatz über die historischen denkmäler in den klöstern des Athos ist länger geworden, als ich anfänglich dachte; darüber werden sich indessen nur diejenigen beklagen, welche die wichtigkeit dieser mönchscolonie für die geschichte der Slaven nicht erkannt haben. Was endlich meine nothgedrungene entgegnung auf Hanka's pamphlet anlangt, so würde ich, indem ich glaube, dass ähnliche dinge, da sie die wissenschaft selten fördern, am besten so bald als möglich der vergessenheit überliefert werden, meinem gegner in einer besondern schrift geantwortet haben, wenn nicht sein aufsatz in den časopis českého museum eingang gefunden hätte.

Schliesslich erfülle ich noch eine angenehme pflicht, indem ich meinen verehrten freunden Vuk Stefanović Karadžić, Joseph Fiedler, Georg Daničić, Joseph Müller, Johann Hołovacki und herrn Stanisław Słotwiński für ihre unterstützung meinen wärmsten dank sage.

Wien am letzten december 1850.

Fr. Miklosich.

I.

Bartholomäus Kopitar.

Selbstbiographie.

Kopitar (Bartholomäus), Custos an der hofbibliothek in Wien, ward im lande Krain 1780 am 23. august geboren und tags darauf nach landessitte auf den namen des im kalender vor- oder rückwärts nächsten bekannteren heiligen (apostels Bartholomäus) getauft, welcher name, im vorbeigehen zu sagen, in der slavischen mundart Krains weniger langweilig lautet: Jernej (auch Jarnej, Arnej und noch kürzer Arn), eine schwer begreifliche corruption, wenn von Bartholomäus; aber andrerseits auch ohne spur, dass sie, etwa wie Albert für den böhmischen Vojtěch, eine willkürliche deutsche substitution, z. B. Arno, wäre. Die Krainer Slaven (Crainenses) kennt Karls des grossen biograph besser als manche jetzt lebende Deutsche, die sie meist mit den Kärntnern verwechseln: indess sind die neuern wieder im rechte, wenn sie Kärntner als Karantaner nehmen, die schon vor Karl dem grossen, vielleicht seit dem 4 — 5. jahrhundert (nirgends findet sich die zeit ihrer einwanderung bemerkt) in dem weit über Kärnten hinausreichenden striche von Noricum und Pannonien verbreitet waren, wo noch heute ihre mundart zwischen Triest und Essegg, Agram und Villach, Plattensee und Oedenburg von zwei millionen seelen gesprochen wird. Einst reichten

sie, mächtiger und zahlreicher, im norden und südosten bis fast zum Inn und der Save-mündung. Sie sind nebst den Bulgaren die frühesten cisdanubianischen Slaven und nicht nur die frühesten christen unter allen Slaven, sondern ihre mundart war es auch, die die sogenannten Slaven apostel Cyrill und Method, die nach aller geschichte unter ihnen zuerst und zuletzt auftraten, zur liturgischen, also kirchensprache aller Slaven erhoben. Der umstand jedoch, dass die slavische liturgie in Pannonien nur an 30 jahre bis zu ihres metropoliten und stifters Method tode sich erhielt, dann aber hier durch der Ungern einfall sammt dem christenthum zertreten ward, während sie in der Bulgarei ununterbrochen bis auf unsere tage fortdauert, verhüllte den gewöhnlichen geschichtsforschern diess erste vaterland der slavischen liturgie, das bereits der geniale Dobrovský nach bloss historischer combination errathen hatte, aber zuletzt (aus einer art caprice? oder gefälligkeit für seine prager umgebungen? beides lag in seiner individualität) auch mit den Bulgaren vorlieb nahm. Doch lasst uns von anfang anfangen.

Die städte des oben bezeichneten karantanischen bodens Triest, Villach, Laibach, Agram, Cilli, Pettau, Radkersburg (von Gräz das ausser dem namen nichts slavisches mehr hat, und vom classischen Carnuntum, wovon der diakon Paulus die Karantaner selbst ableitet, nichts zu sagen) sind, wie in Böhmen, meist von Deutschen bevölkert, die aber auch die krainische oder windische mundart sprechen, also wo nicht, wie in Triest, viel- doch wenigstens zweizüngig sind, während das landvolk nur slavisch kann. Kopitar ward unter dem landvolke geboren. Sein vater war besitzer einer halben hube im dorfe Répnje in Oberkrain, so ziemlich in der mitte zwischen Laibach, Stein und Krainburg, am südöstlichen abhange eines hügels (hrib), fern von aller haupt- oder heerstrasse. Jede hube in Répnje hatte ihren ackerantheil östlich, und ihren bergantheil westlich an ihrem hause, gleichsam

im angesichte vor sich, ungerechnet den ebenso ausgemessenen aber entfernteren im gemeindewalde und wiesen.

Kaiser Josephs II. zum schulbesuche aufmunternde patente blieben nicht ohne wirkung aufs landvolk. Kopitars vater, Jakob, hatte ausser ihm noch vier lebende kinder, meist knaben, darunter Jernej in der mitte stand: zwei andere mädchen und ein knabe waren früher gestorben. Als Jernej etwa neun jahre alt war, und bereits die heerde seines vaters geweidet und gehütet hatte, — welche davidische rückerinnerung an berg und wald noch immer unter seine angenehmsten gehört — fragte ihn einst der vater, ob er nicht wollte „studieren gehen." (Der vater wollte ihn nämlich auf diesen fall wie der alte Horaz seinen Quintus lieber in der ordentlichen stadtschule anfangen lassen als in der trivialen pfarrschule, die er freilich näher hatte.) Seit jener zeit fehlte es von des knaben seite nicht an mahnungen, bis ihn endlich am 25. jänner (Pauli bekehrung) 1790 der vater nach Laibach führte. Wiewohl er auf diese art, da der schulkurs mit 1. november begonnen hatte, fast um den halben kurs zu spät kam, ward er doch noch in die erste *) normalklasse aufgenommen und konn-

*) Die österr. schulclassen werden anders gezählt als die norddeutschen: die erste normalclasse ist immer die, in der man vom a. b. c. beginnt zu lernen; von der tritt man in die 2. und 3., die zugleich die erste latein. grammaticalclasse ist, dann kömmt die zweite, mittlere und oberste grammaticalclasse, worauf die erste und zweite humanitätsclasse folgen, und damit ist das gymnasium beschlossen. Zur allgemeinen vorbildung gehören dann noch zwei jahre philosophie und physik, in beiden zugleich mathematik. Von da theilen sich die bisher unzertrennlichen schulkameraden in die vier winde der brotstudien der theologie, jus, medicin et alia omnia. Die vier gymnasialclassen heissen von den jesuitenzeiten her auch noch die parva, principia, grammatica, syntaxis so wie die zwei humanitätsclassen rhetorik und poesie, oder früher und jetzt auch umgekehrt: poesie und rhetorik. Also in allem 10 jahre allgemeine vorbildung unter Joseph II.; früher reichten 10 jahre hin um zum priester geweiht werden zu können; daher das ironische sprichwort von der 11. schule,

te in folge seines fleisses am ende des jahres in die folgende classe vorrücken, wie die übrigen, so im november gekommen waren. Dazu verstand er keine sylbe deutsch, als er von Répnje nach Laibach kam: aber die lehrer der ersten classe sprechen auch krainisch. Der liebste buchstabe beim a. b. c. lernen war ihm das i, weil er dabei an das i (hi) dachte, das ihm als zuruf an des vaters stutte noch wohl bekannt war. Sonst freilich lief es beim slavischen knaben mitten unter spöttelnden deutschen anfangs nicht ohne heimweh ab: doch hatte die mutter ihm diess oft prophezeit, wenn er zu heftig in den vater drang, ihn nach Laibach zu führen; und so siegte das point d'honneur des studenten (d. i. die scham vor der mutter spott) über sein heimweh. Als er aber im september auf die ferien nach hause kam, war es nicht ohne triumph für ihn, und mehr noch für seine angehörigen, dass er dem pfarrer bei der messe ministrierte, freilich ohne noch ein wort von all dem latein zu verstehen, das er vom in nomine patris an bis zum deo gratias mit dem pfarrer dabei wortwechselte: er hatte es aus einem mit deutscher schrift gedruckten ministrierbüchel auswendig gelernt. Der pfarrer wollte ihm übrigens wohl, weil er den vater als kirchenprobst achtete, eine ehre, der sich übrigens der vater nur im nothfalle unterzog, sie aber nie suchte, so wenig als die eines župans (dorfrichters), die die grundherrschaft vergab und die er beide im besten falle als zeitraubend für seine eigene wirthschaft ansah. Von den zwei ferienmonaten musste Jernej wenigstens alle werkeltage vom morgen bis zum abend mit dem pfarrer zubringen, der, ein stadtkind, sohn eines gutsverwalters, sich freilich genug aristokratische *) airs gab, aber doch so viel

---

wenn einer nach langen studien ein taugenichts blieb; diese 11. schule wird mythisch in Krain in den marktflecken Oberlaibach (das alte Nauportus), in Oesterreich nach Gablitz verlegt.

*) Der krainische landmann hat ein eigenes wort für die ihm entge-

interesse an dem lernbegierigen bauernsohn zu finden schien, um ihn nur zum schlafengehen nach dem eine halbe stunde entfernten väterlichen hause zu entlassen. Er hielt streng auf correctes deutsch und bereitete den schüler zum zeitvertreibe während der ferien fast um einen vollen curs voraus vor; welches beides diesem bald so sehr zu statten kam, dass er 1792 in der 3. normalclasse, die zugleich die parva für das gymnasium bildete, unter mehr als 250 mitschülern den ersten preis davontrug. (Zufällig war die lat. professura ordinaria unbesetzt und von einem deutschen lehrer suppliert, der seine rudimenta so gut ausgeschwitzt hatte, dass er do, das, dare, davi, datum und avis m. aufgab; worüber er sich aber vom schüler Kopitar zu grossem jux der mitschüler gutmüthig zurechtweisen liess.) Es wäre von nun an die grösste schande gewesen, dieses principat nicht das ganze gymnasium hindurch zu behaupten. Eine folge davon war (den ruhm, der nach Quintilian auch den knaben beseelt, ungerechnet), dass er nicht nur kein schulgeld bezahlen durfte, sondern vielmehr aus den von Joseph II. eingeführten schulgeldern der übrigen ein jährliches stipendium von 50 fl. als belohnung seines fleisses erhielt, und von der grammatik an, 1794, wo seine beiden eltern an einer epidemie starben, mittels dieses stipendiums und correpetitionen mit schwä-

---

genstehenden städter mit ihrer deutschen tracht und manier und sprache und prätension: gospoda, ein collectivum, das dem begriffe nach ganz dem franz. aristocratie entspricht; ihr stehen die slavischen bauern als kmetje gegenüber. Der pfarrer hatte übrigens die liebe des knaben dadurch vollends neutralisirt, dass er hohnlachend zusah, wie sein gänserich den aus discretion wehrlosen knaben, sobald er ihm den rücken kehrte, bis über die treppe zischend und stossend nachflog, und als der knabe sagte: wäre der gänserich eines andern, so wollte er ihm schon mores lehren, ihm erlaubte sich zu wehren, doch aber dem thiere nichts zu thun, d. h. wasch mir den pelz, aber mach' ihn nicht nass. Die folge davon war, dass Kapitar selbst die treppe rücklings hinabstieg und so zwar den feind in respekt hielt, aber zugleich den pfarrer aus dem herzen fallen liess.

chern mitschülern nicht nur keiner nachhülfe zum unterhalte vom väterlichen hause bedurfte, sondern 1799 als hauslehrer eines neffen in die familie des edlen baron Sigmund Zois kam, der auf sein weiteres schicksal den grössten einfluss hatte; denn auch nachdem der zögling seine Laibacher studien vollendet hatte und nach Wien geschickt worden war, um dort chemie, mineralogie und technologie zu hören, blieb Kopitar beim ebenso geliebten als liebenswürdigen Sigmund Zois im hause als dessen sekretär, bibliothekar und mineralien-cabinets-aufseher durch 8 jahre, die er unter die angenehmsten seines lebens zählt. Baron Zois war ein lediger mann von 50 jahren, aber so podagrisch, dass er, selbst wenn er sich am besten befand, nur in seinem selbsterfundenen dreirädrigen podagristensessel die 17 Zimmer des von ihm bewohnten appartements seines dreistöckigen hauses befahren konnte. Aeltester sohn des aus einem armen aber thätigen handelscommis zum eigenthümer oder pächter aller eisenwerke in Inner-Oesterreich und in folge eines don gratuit von 40,000 fl. an seine durch den siebenjährigen krieg bedrängte landesfürstin Maria Theresia aus dem simpeln bergamasken Michel Angelo Zoja (tosc. gioja, edelstein) zum freiherrn emporgestiegenen millionär Zois von Edelstein war er in der modenesischen ritter-akademie von Reggio (vielleicht mit graf Jos. Gorani) erzogen worden, hatte aber seiner socialen erziehung durch reisen die krone aufgesetzt, und lebte, als Kopitar in sein haus kam, als der reichste und sonst in jeder beziehung gebildetste mann in Laibach, verehrt und geliebt von klein und gross, wie er es auch in hohem grade verdiente *). Mineralogie und Metallurgie war sein métier wie er sagte; ein 1800 gestorbener bruder, Karl Zois, war ebenso meister in der botanik: noch jetzt führen eine campanula und eine viola

*) Vergl. prof. Richters nekrolog dieses mannes, Laibach 1820. 4. mit dem titelkupfer des baron S. Zois in seinem podagrafahrsessel.

Zoisii aus den alpen Krains seinen namen, so wie Werner einen von baron Sigmund bekannt gemachten serpentin den namen Zoisis gab. Also naturkunde und technologie waren die studien des hauses: aber baron Sigmund war der allzeit bereite und theilnehmende mäcen jedes andern literarischen oder nützlichen strebens; so erzählt z. b. Abr. Jac. Penzel, der originale übersetzer des Dio Cassius, dass baron S. Zois ihm das in Krakau versetzte manuscript der übersetzung sammt dem mit randanmerkungen bedeckten exemplar des reimarischen Dio Cassius (um 300 fl.) ausgelöst und ihm geschenkt hätte, damit er die übersetzung fortsetzen konnte. Penzel gibt dabei ziemlich dunkel zu verstehen, dass er die dedication ohne eigennutz mache; wir können diese stelle authentisch commentieren. Penzel war von 1795 — 1798 professor der II. humanitätsclasse in Laibach, sehr gelehrt und redlich, aber jeden abend ebenso betrunken; baron Sigmund oder vielmehr seine alte mutter (wie denn die frauen nicht leicht auf bekehrungen verzichten) hatte gehofft, diesen fehler wenigstens zu mässigen, wenn sie ihn zu tische lüden und ihm eine volle bouteille guten Triestiner weines (vinum Pucinum der kaiserin Livia nach Dio Cassius) vorsetzten. Es versteht sich, dass Penzel der alte blieb. Eines tages sandte ihn baron Sigmund zu wasser (auf dem Nauportusfluss aufwärts) nach dem eine stunde entfernten dorfe Igg (magnus vicus bei Appian), um römische inschriften zu copieren, nicht ohne ernst-freundliche erinnerung, ihm nicht an demselben tage den erfolg zu bringen. Der gute Penzel aber, der nicht nur im pfarrhofe Igg mit slavischer gastfreundschaft war aufgenommen worden, sondern überdiess auf der hin- und rückfahrt dem reichen mundvorrath mochte tapfer zugesprochen haben, vergass in der freude über seine ausbeute an inschriften aureae aetatis die warnung des mäcens, und wollte sich, so wie er am Zoisischen palais aus dem kanot ausgestiegen war, in seiner classischen freude, aber auch natürlich weintrunkenheit

vor dem podagristen präsentieren: dem er aber nur entsetzen erregte, indem er von Bacchus überwältigt auf dem glatten zimmerboden vor ihm, dem podagrischen perclus, niederstürzte. Zois hatte aber ausser dem allgemeinen moralischen ekel vor betrunkenen auch noch eine angeborne convulsivische antipathie davor, so wie vor maikäfern. Penzel ward hinausgetragen und die consequenten freunde sahen sich seit jener zeit nicht mehr. Um so mehr freute nach so vielen jahren den exmäcen des ehrlichen säufers uneigennützige huldigung. Penzel war auch Kopitars professor in der poesie oder wie jener lieber (weil er in der prosodie nicht fest war) und im grunde selbst officieller sagte, in der zweiten humanitätsclasse. Dieser originale mann that nicht gern wie andre; gewöhnlich also kamen unter ihm neue namen an die obersten stellen des schuladels, d. h. der drei sogenannten prämifer und ihrer fünf accessisten, worauf erst das übrige volk der studenten mit erster, zweiter und dritter (der schlechtesten) classe kamen. Um aber auch bei Kopitar original zu bleiben, machte er ihn zum alleinigen prämifer so wie er ihn allein ins goldene buch eingeschrieben hatte, weil er ihm, wie einst jenem parva-mann, wegen davi und avis m. zwar in erster aufwallung aber nicht ohne grund widersprochen hatte, als er Aneid. IV. 611 meritumque malis advertite numen lesen wollte malo (weil nur einer, Aeneas, „der schlingel" wäre): Kopitar sprach halblaut aber hastig zum nachbar in der bank: nix nutz, esset enim hiatus. Penzel: was haben sie *) gesagt? Kopitar (steht auf, über und über erröthend, dass er den professor corrigiert, will aber auch vor den mitschülern nicht zweideutig erscheinen): Ich sagte nix nutz, quia esset hiatus. Was that aber darauf Penzel? „Sie haben ganz recht und ich

*) Penzel nannte uns sie; aber in der ordnung bekam der student erst in der philosophie das sie, so wie er hörer der logik hiess, nicht schüler wie im gymnasium.

schreibe sie dafür ins goldene buch. So soll der student mitthätig seyn.“ Wir hoffen, dass unsere leser diese digression entschuldigen werden, schon darum, weil sie die bisher kaum besprochenen gymnasialstudien Oesterreichs doch etwas beleuchtet. Wir werden Kopitars weiteres leben um so kürzer abthun können.

Hätten Kopitars eltern ende 1800 noch gelebt, und vor allem ohne Sigmund Zois, so wäre Kopitar wahrscheinlich zur theologie übertreten, im besten falle jetzt vielleicht ein bischof (wie mehrere vor und nach ihm studierende schulkameraden) und im schlimmsten wenigstens ein wohlbepfründeter pfarrer. So aber hatte der eigennützige wunsch *) der collateralen nicht gewicht genug, ihn zur theologie zu bestimmen, wiewohl ihm die kirchengeschichtlichen und philologischen studien der theologie, und selbst der geistliche beruf sehr angenehm gewesen wäre. Kurz er machte 1800 — 1808 einen stillstand von eigentlichen schulstudien und benützte die ziemlich reiche musse bei baron Zois, um durch freie studien die lücken der schule möglichst auszufüllen. Französisch hatte er bereits als syntaxist am gymnasium gratis gelernt, weil ein gouverneur den ausgedienten sprachmeister seiner kinder gegen den jährlichen gehalt von 300 fl. dem lande aufgeredet hatte (weder vor noch nach ihm war ein franz. maître in Laibach) und hatte sich später in gesellschaft seines zöglings privatim durch ein par jahre bei dem meister bis zu einem erträglichen grade correcten sprechens und schreibens vervollkommnet. Italienisch lernte er in baron Zois halbitalienischem hause praktisch sprechen,

*) Eine kathol. bauernfamilie ist glücklich, wenn sie einen geistlichen unter ihren angehörigen zählt; sie beutet ihn bei seinem leben um die wette aus, und beerbt ihn nach dem tode. K. machte sich einmal den spass, ihr zureden, wie heilig der geistliche stand sei etc. dadurch zu beantworten, dass er dessen heiligsten grad zu wählen entschlossen sei: capuziner. Da hätte man das nalve abmahnen hören sollen. Warum! weil ein capuziner nichts besitzen darf.

ohne jedoch mit sicherheit auch nur eine seite [in correctem toskanisch schreiben zu können, obwohl er ihre classiker Dante, Boccaccio, Petrarca, Macchiavelli, Ariosto, Tasso, Metastasio mehr als einmal gelesen und wohlverstanden. Englisch verstehen lernte er aus den sechs schönen bänden von Gibbon, aber wiewohl er ein paar monate einen sprachmeister von Triest benützte, ist er der aussprache doch nicht sicher geworden. Dass er schon seines principals wegen auch die naturgeschichte und naturkunde pflegte, versteht sich von selbst. Aber auch für sich und fast als heimliche liebschaft trieb er das griechische und konnte sich an Invernizzi's Aristophanes nie sattlachen. Aber dass er ein slavist geworden, ist weniger sein als seiner lage verdienst. Baron Zois hatte damals an dem exfranziskaner Valentin Vodnik, übrigens auch des nach vier jahren professur ohne pension entlassenen Penzel nachfolger am gymnasium, einen hausslavisten, dem er wie früher dem Penzel den mittagstisch gab, der es aber bis zu seinem 1817 erfolgten tode (am schlagfluss) nicht weiter als bis zur ankündigung eines deutsch-krainischen wörterbuches brachte. Vodnik war übrigens ein amicus foppabilis nach art der mönche, voll lächerlicher seiten, z. b. einst traute er ein sprachgemischtes ehepaar in deutscher sprache, weil die braut nur deutsch kannte: aber was geschah? es zeigte sich, dass der priester das vater unser nicht mehr konnte, er blieb mitten beim täglichen brot stehen und beendigte es krainisch. Das war in einer wallfahrtskapelle bei Laibach und wir zeugen von allen hatten bei der rückkunft nichts eiligers zu thun, als den skandalösen Vodnik bei baron Zois zu verklagen, der den spass noch steigerte, indem er das factum für unmöglich erklärte. Aber der mann antwortete: Ich kann es ja krainisch (Gott versteht alle sprachen) und der schönen novizin kann es wohl ihr „zweizüngiger" herr bezeugen, dass es das echte vaterunser war. Diese komische galanterie musste uns wohl entwaffnen. Da baron Zois selbst von

der mutter her das krainische vortrefflich sprach, auch gewöhnlich, wiewohl er damals nicht mehr ins theater ging, für italienische operisten irgend ein krainisches couplet dichtete, dessen überraschendes ertönen parterre und logen vor vaterländischer freude ausser sich brachte, so versteht es sich von selbst, dass der sekretär K. an all den dingen theil nahm. Doch sollte sein beruf zum slavisten sich noch dringender bewähren. Da baron Zois nicht ausgehen konnte, so kam alles zu ihm, was sich nach interessanter ansprache sehnte: gouverneur, militär-commandant, freunde z. b. lord Duckworth *), selbst fürst Metternich und erzherzog Johann. Der damalige militär-commandant graf Bellegarde, ein bruder des feldmarschalls, war 1806 nach Cattaro beordert worden, um diesen ort den franzosen zu revindicieren; seine familie, d. h. seine 16jährige tochter und ihre höchstens 30jährige französische gouvernante blieben in Laibach. Diese klagten bei dem nächsten besuche dem baron Zois, dass es für sie doch fatal sei, dass gerade die besten köchinen Laibachs nichts als krainisch verstünden; mit dolmetschern gehe es schlecht, und auch diese hätte man nicht tag und nacht zu gebote. Die gouvernante bemerkte noch dazu, die köchin meine, die herrschaft würde noch schöner sein, wenn sie krainisch könnte, desswegen bäten sie ihn, den baron Zois, um einen guten sprachmeister, wenigstens die comtesse, wo nicht sie beide wollten es versuchen, auch noch diese stufe der schönheit zu ersteigen. Zois lachte vom herzen über diess komische missverständniss, das der gouvernante so viel geist eingegeben hatte, ihm war es klar, dass die köchin nach einem sehr natürlichen idiotismus gesagt habe: lepši bi bilo, es wäre schöner (besser), und ihr dolmetsch, ein wälscher oberstlieutenant, der krainisch nur radebrechte,

*) Wenn reisende zufällig in Laibach verweilten und, besonders engländer, fragten, was es da merkwürdiges gebe, so wurden sie immer zu baron Zois verwiesen, der alles wissen werde.

das neutrum durch ein femininum müsse übersetzt haben. K. ward gerufen und gefragt, ob er sich um seine muttersprache und die comtesse das verdienst erwerben wolle, ihr krainisch zu lehren. Der folgende tag ward zur ersten lection bestimmt. Unsere leser ahnen wohl nicht die ganze schwierigkeit der aufgabe, weil sie nicht wissen, dass es, besonders damals, für solche patois (im franz. sinne) fast eben so wenig lectionsbücher gab als für diese und die italienischen selbst. Kopitar setzte sich vor allem hin um für seine schöne schülerin in franz. sprache den ersten bogen seiner handschriftlichen krainischen grammatik niederzuschreiben. Dieser ward tags darauf in der ersten lection von der schülerin gelesen und durchstudiert, d. h. im zweifel der sprachmeister um nähere aufklärung gefragt, in der zweiten lection die declination, in der dritten die conjugation ihr dargestellt. Sie war durch das französische grammatisch genug vorbereitet und fasste alles sehr leicht. In den weitern lectionen ward sie über diese tabellarische grammatik praktisch eingeübt durch lesung der zwar einzigen, noch dazu grammatisch sehr incorrecten krainischen bearbeitungen des freimaurers und krainischen geschichtschreibers Linhart nach dem franz. La folle journée und le mariage de Figaro, und durch gemeinschaftliche übersetzung von dialogen, die die schülerin entweder vorher, oder im verhinderungsfalle in gegenwart des sprachmeisters echt militärisch oder orientalisch in einem folio-cahier auf ihren knien in schöner franz. schrift und sprache niedergeschrieben hatte. Kopitar machte dabei das lexicon, wenn der schülerin ein wort fehlte. Nach zwei monaten konnte sie sich vollkommen mit den krainischen dienstboten verständigen. Sie kam aber bald darauf von Laibach nach Gräz, wo ihr Kopitars lection vollkommen entbehrlich war, heirathete und starb im kindbette. Mit diesem erfolg zog einst im scherze K. Vodnik auf: wenn er, Vodnik, noch länger zaudere, werde er, Kopitar, ihm noch zuvorkommen. Vodnik lachte zu

dem manuscript von 5 — 6 franz. bogen, und glaubte zu seinem unglück nur hinwieder den K. aufziehen zu können, wenn er ihn tagtäglich fragte, ob sein meisterwerk schon beim buchdrucker sei. Auf die erste fopperei antwortete K. nur: reizen sie mich nicht; aber die zweite und dritte ward dadurch beantwortet, dass K. mit buchhändler Korn sprach, ob er nicht eine krainische grammatik verlegen wollte; dieser, das bedürfniss aus der häufigen nachfrage ermessend, schlug um so lieber ein, da K. gar kein honorar verlangte und dafür nur schnellen druck sich bedung. Vodnik konnte die sache gar nicht glauben, weil er nicht dachte, dass wer eine grammatik in tabellen französisch machen kann, auch noch leichter eine fortlaufenden vortrags deutsch machen könne. Sein verdruss ging so weit, dass am ende baron Zois, als mäcen beider slavisten, dem verleger für die güte von Kopitars arbeit gegen Vodniks intriguen bürgen musste. Es versteht sich, dass Vodnik nachher wie vorher der hausslavist blieb. Vodnik hatte dem verleger gesagt, Kopitars grammatik sei nicht vollständig, und hatte darin mehr recht als er vielleicht selbst wusste. Die syntax ist nur zum theil in der wortforschung abgehandelt, und fehlt an ihrem orte ganz, dafür ist die orthographie, wie schon Dobrovský bemerkte, „wenn auch gründlich, doch viel zu weitwendig“ behandelt. Niemand wusste den wahren grund dieser endlosen gründlichkeit als der verfasser, der ihn aber aus schonung für sich behielt. Ein frommer geistlicher, der damals noch lebte, hatte mehrere krainische andachtsbücher geschrieben, und da er von der grammatik und orthographie seiner muttersprache, die er praktisch sehr gut sprach, keine idee hatte, wie glaubt man wohl, dass er sich geholfen: dadurch, dass er mittels der lat. bibel-concordanz in der krainischen bibel die grammat. form des wortes aufsuchte, die er jedesmal brauchte. Und in ähnlicher verlelegenheit war, ein halbes dutzend dilettanten ausgenommen, der ganze klerus Krains. Wer diesen umweg nicht

scheut, dachte Kopitar, wird froh sein, dass mein buch ihn selbstständig gemacht. Und das buch hatte auch wirklich diesen erfolg. Ja es gewann selbst einen genialen jünger an professor Raunicher (jetzt bischof in Triest), der eine neue periode echt krainischer literatur begründete, sowohl durch seine eigenen schriften als durch die stiftung einer krain. sprachkanzel an der theologie, und letztere besonders ist überall zu wünschen, wo die sprache des volkes, von der der regierung verschieden, wenigstens von der geistlichkeit als hauptwerkzeug ihres erhabenen berufes nicht nur nothdürftig praktisch, sondern auch theoretisch wie deutsch und latein gekannt sein will. So entstand bald darauf an der universität in Gräz, dann in Lemberg, dann in Olmütz eine slavische sprachkanzel, andern ähnlichen sehen wir noch immer in Agram, in Pesth, in Czernowiz, ja nebst der polnischen auch einer ruthenischen in Lemberg und Przemysl als eben so vielen wesentlichen ausstattungen der theol. anstalten entgegen. Doch während an Kopitars krain. grammatik gedruckt wurde, fand sein abgang nach Wien statt. Acht jahre praktischen lebens und selbstgewählter studien hatten ihn die welt und sich selbst anders kennen gelernt, als er sich beides beim austritt aus der physik geträumt hatte. Er hatte sich von seinem sekretärgehalt mit leichter mühe ein paar tausend gulden erspart, und baron Zois, der seinen entschluss billigte, (er hatte vorher keinen sekretär und auch nachher keinen), erbot sich überdiess für den nothfall zum succurs; von dem indessen Kopitar keinen gebrauch zu machen nöthig hatte, da er nicht nur auch in Wien für nebenverdienst sorgte, sondern auch schon nach zwei jahren aufenthalts in Wien zuerst als slavischer und griechischer censor und bald darauf als hofbibliotheksbeamter eine feste kaiserliche anstellung erhielt, die in seinen wünschen lag. Doch um wieder zur abreise nach Wien zurückzukehren, so musste, da sich ende 1808 der krieg von 1809 sichtbar genug vorbereitete, vor allem für unbeirrten aufenthalt in Wien, selbst für den

fall einer belagerung (der dann wirklich eintrat) gesorgt werden. Kopitar ging also, nachdem er sein kleines patrimonium unter seine geschwister vertheilt und einen tag allein die berge und thäler seines jugendlichen hirtenlebens wie zum abschiede besucht hatte, anfangs november 1808 nach Wien, und liess sich hier als studiosus juris immatriculieren. Wiewohl nun die juristischen professoren fanden, Kopitar „habe fürs jus keinen löffel," so wird er doch nie bedauern, während dieser zwei jahre gerade die theoretischen und historischen rechtstheile gehört zu haben, deren unkunde manche selbstzufriedene chriendrechsler, die sich auch für historiker halten, so schmählich an den pranger stellt.

Von nun an ist von Kopitar nichts mehr zu erzählen, als höchstens, dass er 1814, obwohl der letzte beamte der hofbibliothek, den ebenso ehrenvollen als willkommenen auftrag erhielt, die 1809 entführten bücher und handschriften in Paris zurück zu übernehmen, bei welcher gelegenheit er auch eine excursion nach London und Oxford machte. Früher schon hatte er eine vacanzreise über Prag bis Berlin und zurück über Leipzig, Nürnberg und München gemacht, endlich 1837 eine reise auf eigene kosten über Venedig und Bologna nach Rom und zurück über Livorno, Pisa, Florenz, Mailand. Sonst lebte er seinem berufe und schrieb ausser der „grammatik der slavischen sprache in Krain, Kärnten und Steiermark," Laibach 1808. 8. den Glagolita Clozianus Wien 1836. fol. und den soeben (1839) unter der presse befindlichen Hesychii glossographi discipulus russus sec. XII. in ipsa urbe Constantinopoli, *ἀποσπασμάτιον* codicis Vindobonensis; auch sind von ihm in verschiedenen periodischen schriften noch eine grössere anzahl von artikeln, deren veranlassung zum theil wohl auch commentiert werden sollte, womit wir jedoch vor der hand unsere leser nicht behelligen wollen. Nur über die streitschriften, denen ein eifrigthätiger schrift-

steller um so weniger entgehen mag, je höhere interessen er bespricht, erlaube man ihm noch ein paar worte. Kopitar hatte schon die ersten jahre seines Wiener aufenthalts dazu benützt, um mit Neugriechen, Serben, Valachen und Albanesen zu verkehren. Durch gründliche philologische studien gegen die nationalvorurtheile dieser leute gewappnet, konnte ihm ihr umgang nur nützen, nicht schaden. Diess scheint der fall bei dem Melker professor Hermann Neidlinger nicht gewesen zu sein, der sich von Griechen, die nach München reisten, zur reuchlinischen aussprache bekehren liess, und darüber 1814 einen oberflächlichen aufsatz in die Wiener allgem. lit. zeitung einrücken liess, der den alten professor Jahn ärgerte. Kopitar übernahm es, dem mann bescheidene winke über die schwäche seiner sache in derselben zeitung zu geben. Aber ihm begegnete damals, wie nachher noch oft, dass die gegner bescheidenheit für schwäche nahmen. Neidlinger liess in Göttingen ein buch gegen ihn drucken: „über unsere erasmische aussprache," während er freundschaftlichen briefwechsel mit Kopitar darüber pflog. Kopitar recensierte es umständlich in den Wiener jahrbb. und damit ward die sache hoffentlich auf immer abgethan. So hatte Kopitar zweitens des in der propaganda erzogenen valachischen erzpriesters Georg Major geschichte der Valachen in Dacien (ein valachischer quartband) in derselben Wiener allg. lit. zeitung besprochen, und gegen den verfasser für die mischung der Valachen mit Daciern und Thraken, so wie für den fortgebrauch des für ihre sprache wie geschaffenen cyrillischen alphabets gestimmt. Der propagandist hielt den (schismatischen) illyrischen erzbischof für den recensenten und liess, während Kopitar in Paris war, invectiven gegen den prälaten drucken. Kopitar hatte bei der rückkunft nichts eiligeres zu thun, als Majorn zu schreiben, dass er, der glaubensverwandte katholik, verfasser jener anzeige sei. Dafür bekam

nun auch er aus des professionellen polemikers grobem geschütz mehrere ladungen; er liess dem Valachen den sieg im schimpfen; denn mittlerweile hatte er drittens mit demselben erzbischof, den er nicht unter falschem verdacht leiden liess, selbst einen streit bekommen, indem er des berühmten Vuk Stefanović wirklich rein serbisches wörterbuch im österr. beobachter ankündigte. Mit grossen herren ist es ungerathen kirschen zu essen; der nun auch selige feldmarschall-lieutenant Duca (ein Valache, der sich aber für einen Serben ausgab, weil die Serben unter den österr. griechischgläubigen sich für etwas besseres halten als die Valachen: sonst unter nichtserben geben sie sich für Ungern aus) war in der sache der gelehrte agent gegen Kopitar und hatte des hochheiligen gegners meisterwerk, das er in den beobachter einrücken lassen sollte, durchcorrigiert und vielleicht mit einigen fehlern noch bereichert. Kopitar beleuchtete es im 4. bd. der Wiener jahrbb. so stark, dass man gerathener fand still zu schweigen. Des blossen streits über facta gegen den lügenhaften Polen Borkowski über die editio princeps des St. Florianer psalterium trilingue wollen wir nur erwähnen, alles weitere wäre überflüssig. Sein fünfter noch hangender streit mit der clique der hyperpatrioten von Prag ist durch die gedankenlose oder parteiische redaction des Leipziger repertoriums ohne noth gesteigert worden. K. hatte es endlich nöthig gefunden, über das treiben dieser clique ein wohlbegründetes wort zu sagen. Die redaction aber hielt die ihr von einem mitarbeiter eingesandte recension von Palacký's geschichte von Böhmen, worin diess wort enthalten war, nicht nur jahr und tag auf, sondern als man ihr die alternative stellte, sie entweder erscheinen zu lassen oder zurückzuschicken, anstatt, wie jeder ehrenmann in solchem fall gethan hätte, sie zurüchzuschicken, entschloss sie sich, sie zwar zu geben aber so verstümmelt, dass Kopitar gerade die hauptsache anders gesagt fand, als er sie nach reifer beurtheilung niedergeschrieben hatte. Er hatte nämlich, wie

jeder kritiker thun muss, gesagt, dass man z. b. vom fragment der Libuša, dessen unechtheit Dobrovský in den jahrbb. umständlich erwiesen hatte, und dergleichen spuriis in der geschichte keinen gebrauch machen dürfe. Der unberufene und unberechtigte redacteur änderte diess in „keinen so ausgedehnten gebrauch.“ Seit jener zeit verging Kopitar die lust, was immer in ausländischen blättern drucken zu lassen.

II.

Zur russischen Geschichte.

Von Joseph Fiedler.

Im jahre 1840 erschien in St. Petersburg von dem um die geschichtsforschung in Russland so hoch verdienten Friedrich von Adelung ein schriftchen unter dem titel: „Schreiben des Fürsten Dimitri Michailowitsch Posharsky an den römischen Kaiser Mathias d. d. Jaroslawl 20. Juni 1612. Zum erstenmale aus der deutschen Übersetzung bekannt gemacht."

Der inhalt desselben besteht aus einer vorrede (I—XIII) und dem abdrucke des im titel bezeichneten actenstückes (1—23.), *) worin der hochherzige patriot mit lebendigen farben die langjährigen leiden schildert, die sein schwergeprüftes vaterland unter dem falschen Dimitri und dessen nichts weniger als uneigennützigem protector, dem Könige Sigmund III. von Polen, zu ertragen hatte, und unter berufung auf die seit jahrhunderten zwischen dem kaiserhause und den grossfürsten Russlands bestehenden freundschaftlichen verhältnisse um intercession bei dem dränger des russischen reiches wegen einstellung des blutvergiessens und um geldhilfe für die um ihn geschaarten vaterlandskämpfer bittet.

In der vorrede stellt der herausgeber mehrere historische momente zusammen, die das document zu einer reliquie des in den herzen russischer vaterlandsfreunde unsterblichen fürsten Požarskij stempeln, macht dann ei-

*) auch abgedruckt in Hormayer's Taschenbuch 1845. S. 40.

nige bemerkungen über das denkmal selbst, seine entstehung, die art der überbringung, den erfolg desselben, und schliesst endlich mit der besprechung von drei grossen literarischen unternehmungen, die der geschichte Russlands neue grundlagen und reiches material bieten sollen.

In rücksicht auf den ersten punct kann man annehmen, dass die begebenheiten jener für Russland so drangvollen periode hinlänglich bekannt sind, und der dritte hat seine bedeutung dadurch verloren, dass ein theil der angekündigten unternehmungen bereits dem geschichte liebenden publicum vorliegt und der etwa noch nicht erschienene rest auch in kurzem (wir glauben es wenigstens von der bisherigen thätigkeit hoffen zu können) vorliegen wird.

Es erübrigt uns nur rücksichtlich des zweiten punctes der vorrede einiges zu sagen, und diess um so mehr, weil einige bemerkungen des herrn herausgebers in folge von umständen, die er nicht kannte und auch nicht kennen konnte, sich als unrichtig oder minder vollständig darstellen.

Das original der von dem herrn herausgeber edierten deutschen übersetzung führt nicht die von ihm angegebene überschrift: sie lautet vielmehr: „Interpretirt des Kniez „Dimitri Michailovicz Poziarsky seines Briefes, welches an„khomen ist durch gesandten zu Ihr Rom: Kay: Matt; von „Wart zu Wart im jar 1612 den 24. Octobris."

Diese übersetzung wurde höchst wahrscheinlich der russischen curial-übung gemäss gleichzeitig mit dem russischen originale abgefasst und mit diesem dem kaiser überbracht. Sie konnte wohl neben dem unverständlichen russischen originale als dessen ersatz angesehen werden; allein es ist uns kein fall vorgekommen, und bei der grossen genauigkeit in der beobachtung des ceremoniels, die in Russland herrschte, war auch gar nicht anzunehmen, dass der deutsche text allein überreicht worden wäre.

Wir müssen auch anstand nehmen, diese übersetzung als die ursprüngliche fassung oder doch als die originalausfertigung anzusehen, weil der der übertragung gewiss zu grunde liegende russische text dieses so wie des nachfolgenden dokumentes sowohl im eingange als in der adresse — von der übersetzung ganz divergierend — kaiser Rudolf II. als den adressaten angibt. Es ist daher zu vermuthen, dass zur zeit, als der überbringer der documente aus dem russischen heerlager expediert wurde, der tod kaiser Rudolfs II. (20. jänner 1612) daselbst nicht bekannt war, und der gewandte mittelsmann die allein in betracht kommende deutsche übersetzung auf dem wege oder am kaiserlichen hofe auf den namen des schon mehrere monate regierenden kaisers Matthias umschrieb; es wäre denn, was jedoch weniger anzunehmen ist, dass die urschrift noch zur lebenszeit kaiser Rudolfs II. ausgefertigt (das datum ist, wie das facsimile zeigt, zu einer andern zeit hinzugesetzt worden) und die übersetzung erst später gemacht worden sei; überdiess fehlt auch im originale der schlusssatz der übersetzung, den der überbringer auf eigene rechnung angehängt haben mag.

Dass der herr herausgeber das russische original im staatsarchive zu Moskau trotz der sorgfältigsten nachforschungen nicht fand, kann schon darum nicht befremden, weil nach dem gesagten jenes gar nicht der ort ist, wo es zu suchen war. Die für das nichtfinden angeführten gründe können nur von dem concepte oder einer etwa davon genommenen copie gelten, keineswegs aber von der nach Prag getragenen und daselbst in die hände des kaisers niedergelegten urschrift.

Als überbringer der urkunde wird der übersetzer Jeremias Jeremejeff (im russischen originale переводчикъ еремѣи еремѣевъ) genannt. Dass er ein Deutscher war, dafür spricht die urkunde selbst und sein darin nicht beigesetzter zunahme Westerman. Über die nähern umstände seiner wirksamkeit in Russland, so wie über die diplomati-

sche eigenschaft, die man ihm am kaiserlichen hofe beilegte, lässt sich nichts genaueres sagen. In ersterer beziehung wird man bei der kenntniss seines vollständigen namens in Russland leicht näheres finden, in letzterer heisst es von ihm stets nur einfach: „der aus der Moskau herge„schickte Jeremia Westerman“ „oder quidam Jeremias We„sterman ex Moscovia huc missus.“

Ob der erfolg seiner die erlangung einer geldhilfe für die unter Požarskij's fahnen in Jaroslawl stehenden patrioten und erwirkung kräftiger verwendung bei dem könige Sigmund III. von Polen wegen einstellung der blutigen feindseligkeiten zum zwecke habenden sendung ein vollständiger oder nur ein theilweiser gewesen ist, können wir nicht mit bestimmtheit angeben. So viel ist aber gewiss, dass sich herr Adelung in grossem irrthume befand, als er sie für ganz erfolglos erklärte; denn schon am 1. november 1612 n. st. also am siebenten tage nach der audienz Westerman's und einige tage vor der übergabe des Kreml durch Strus (22. okt. 1612 a. st.) ging der böhmische appellationsrath, Dr. der rechte, Erasmus Heidelius von Rassenstein als gesandter des kaisers an den könig Sigmund von Polen ab, um ihm im namen seines hohen senders die dringlichsten vorstellungen gegen das blutvergiessen in Russland und unter hinweisung auf die insinuationen der Griechen in Constantinopel und der Türken in der Moldau und Valachei etc. etc. über die völlige unzweckmässigkeit des krieges gegen Moskau zu machen. Dem gesandten mitgegebene kaiserliche schreiben und demselben aufgetragene persönliche schritte sollten auch die vorzüglichsten würdenträger des polnischen reiches für denselben zweck gewinnen.

König Sigmund von Polen scheint anfänglich wenig geneigtheit gezeigt zu haben, seine weitgreifenden plane den wünschen des kaisers zu opfern, oder auch nur in der verfolgung derselben einen unwillkommenen stillstand eintreten zu lassen, so dass es wiederhohlter, nachdrücklicher sollicitationen bedurfte, bis er sich zur annah-

me der kaiserlichen interposition bereit erklärte (14. april 1613.)

Die hierauf unter kaiserlicher vermittlung eingeleiteten und eine zeit lang (in Dorogobusch) fortgeführten friedensunterhandlungen führten wegen des misstrauens der mit der negotiation betrauten russischen bojaren zu keinem endresultate, bis endlich die wechselfälle des erneuerten kampfes die streitenden parteien im december 1618 zum abschlusse eines vierzehnjährigen waffenstillstandes und 1634 zum ewigen frieden von Wjazma vermochten.

Nachstehendes ist der getreue abdruck des russischen im k. k. haus-, hof- und staatsarchive aufbewahrten originals. Dasselbe ist auf zwei früher zusammengeklebt gewesenen, nun aber getrennten papierblättern geschrieben, von denen das obere 17″ 6‴ und das untere 17″ lang und jedes von beiden 13″ 4‴ breit ist. Auf dem ersteren links am rande in der tiefe von 11″ ist das in der beilage (in naturgrösse) abgebildete siegel des fürstlichen ausstellers auf einem über weissem wachse aufgelegten 6′, im quadrate haltenden weissen papierblatte aufgedrückt. Die schrift, von der wir zwei zeilen facsimiliert beilegen, ist die in den ausfertigungen jener zeit gewöhnliche, mit abkürzungen, die durch über das abgekürzte wort gesetzte buchstaben und constante zeichen ausgedrückt werden. Die orthographie ist die normale russische mit ziemlich regelmässiger anwendung der halbvokale ъ und ь in den ausgeschriebenen wörtern. Nach den in den abreviaturen über dem worte stehenden endconsonanten sind sie ausgelassen.

Als anhang folgt ein zweites schreiben desselben fürsten und von demselben datum, welches von Westerman zugleich mit dem vorstehenden dem kaiserlichen adressa-

ten übergeben wurde, und die erläuterung einiger die expedierung und reiseroute des aus Persien rückkehrenden kaiserlichen gesandten Josef Gregorovič betreffenden umstände enthält.

1612. 20. Juni, Jaroslavl.

Пресветлѣишему и велеможнеишему великому государю Руделфу второму, божіею милостию избраному цесарю римскому, всегда прибавителю царствія, неметцкому, угорскому, чешскому, долматцкому, кроатцкому, шлявонскому и иныхъ королю и арцыкнязю австрѣискому, арцуку бургунскому, барабанскому, стырскому, карнскому, краинскому, люцемборскому, витемборскому, вышные и нижние земли шлезскому, князю швабскому, малграфу римского царствія, бургграфу меретцкому, вышние и нижние земли ляузнитцкому, грабе аушпурскому, тиролскому, фирцкому, кибурскому, хорцкому, ланграбе елситцкому, государю вендеиские стороны, портонавскому, соленитцкому и иныхъ. Великихъ государствъ россіиского царствія бояре и околничие и воеводы и по избраню всеѣ земли московского государства всякихъ чиновъ людей у ратныхъ и у земскихъ дѣлъ столникъ и воевода князь Дмитреи Пожарскои и чашники и столники и дворяне болшие и страпчие и приказные люди и дворяне изъ городовъ и головы стрелетцкие и дети боярские и всякие служилые люди и гости и торговые посадцкие и всякие жилетцкие люди вашему цесарскому величеству челомъ бьютъ опричъ тѣхъ всякихъ чиновъ людеи, которые по грехомъ всего хрстьянства прелстились на ласку и на лстивые слова Жигимонта короля полсково и великого князя литовского, и къ нему пристали. Извѣстно вамъ, великому государю цесарскому величеству, какъ изъ давныхъ лѣтъ великие государи наши блаженные памяти цари и великие князи всеа Русіі самодержцы съ прародители вашими съ великими государи съ цесари римскими и съ вами съ великимъ государемъ бывали въ ссылке и въ братстве и въ любви, а въ нужное время другъ

другу и вспоможене чинили казною и всякими мѣрами, а не въ давныхъ лѣтехъ, какъ вамъ, великому государю цесарскому величеству, была война съ турскимъ салтаномъ, и государь нашъ блаженные памяти великіе государь царь и великіе князь Федоръ Ивановичъ всеа Русіе самодержецъ по вашей присылке и по любви а для хрстьянства великую любовь свою къ вамъ показалъ противъ непріятеля вашего и всего хрстьянства турково салтана, на вспоможене многую свою казну съ послы своими послалъ, и николи ни въ которое время межъ великихъ государеи нашихъ и межъ предки вашими государскими цесари римскими и васъ, великого государя, недружба никакова не бывала, толко всегда была дружба и любовь: и ныне вашему цесарскому величеству обявляемъ про незгоду и разоренье московского государства и про неправду Жигимонта короля полского и великого князя литовского, какъ по избранью московского государства всякихъ чиновъ людеи былъ на государстве московскомъ и на всѣхъ государствахъ росиискаго царствия великіе государь нашъ царь и великіе князь Борисъ Федоровичъ всеа Русіе, и присылалъ къ нему государю Жигимонтъ король полскіе и великіе князь литовскіе пословъ своихъ канцлѣра великого княжства литовского Льва Сопѣгу съ товарыщи о соедине не и о докончанье, чтобь учинити межъ собою и межъ государствъ вѣчное докончане; и то великое дѣло въ то время нестало ся, а приговорили тѣ послы съ бояры перемиря межъ великимъ государемъ нашимъ царемъ и великимъ княземъ Борисомъ Федоровичемъ всеа Русіи и межъ Жигимонтомъ королемъ полскимъ и литовскимъ и межъ государствы на дватцать на два года съ лѣта семь тысец сто девятого году по лѣто седмь тысечь сто тритцать первои годъ, и то перемирье государь нашъ царь и великіе князь Борисъ Федоровичъ всеа Русіе и Жигимонтъ король крстнымъ целованемъ закрепили, что было въ тѣ перемирные лѣта имъ государемъ, и государству зъ государствомъ быти въ миру и въ дружбе и въ любви, а воины и никоторые недружбы не всчинати и задоровъ никакихъ въ порубежныхъ мѣстехъ не чинити и

людеи воинскихъ въ землю государя нашего не всылати, и волнымъ людемъ ходити не велѣти, и черезъ свою землю никакихъ воинскихъ людеи не пропускати, и недругомъ никакимъ людми и казною не вспомагаті. И после того укрепленя въ троеѳ лѣто нѣкоторон воръ чернецъ еретикъ именемъ Гришка Отрепьевъ изъ московского государства вбежалъ въ Литву, и скинувъ съ себя чернеческое плаѣе назвался царевичемъ Дмитреемъ Углетцкимъ, великого государя нашего царя и великого князя Ивана Василевича всеа Русні сыномъ, а государя нашего царя и великого князя Ивана Василевича всеа Русні сына царевичя Дмитрея Углетцкого нестало до того времени за тритцать лѣтъ, и какъ тотъ воръ ростріга пришелъ въ Литву, и пристали къ нему воры порубежные, князь Адамъ, да князь Костянтинъ Вишневетцкие и иные, которые всегда ради видеті кроворозлитье во хрстьянстве, а по совѣту и умышленью воеводы сендомирсково Юря Мнишка и привели того вора розстригу къ Жигимунту королю, именуючи его государскимъ сыномъ, будтося они про него подлинно вѣдаютъ, чтоде онъ сынъ великого государя нашего царя и великого князя Ивана Василевича всеа Русні царевичъ Дмитреи Углетцкои, а онъ врагъ крста христова билъ челомъ королю о помочи, чтобь ему быти на московскомъ государстве государемъ, а зато королю сулилъ многие городы и земли московского государства, и король Жигимонтъ, поруша мирное постановене и преступивъ свое крстное целоване, что утвержено было съ царемъ Борисомъ, такому вору обѣщался всякую помочь чинити людми и казною, и многие дары и казну тому вору далъ, и людемъ воинскимъ своего государства съ нимъ итти повелилъ, а воевода сендомирскои Юри Мнишко зговорилъ за тово вора дати дочь свою Марину, и многую ему казну на вспоможенье далъ, и самъ съ нимъ на украину московского государства пошолъ; и свѣдавъ про такои злои совѣтъ и умышлене Жигимонта короля на кроворозлитье хрстьянское великіі государь нашъ царь и великіі князь Борисъ Федоровичъ всеа Русні посылалъ къ Жигимонту

королю и къ панамъ радамъ къ духовнымъ и светцкимъ въ гонцѣхъ зъ грамотами того вора ростриги рипки Отрепьева дядю родново смирнова Отрепьева, а въ грамотахъ государь нашъ царь и великій князь Борисъ Федоровичъ всеа Русіи хъ королю и къ панамъ радамъ писалъ, обличая того вора въ его злыхъ дѣлѣхъ, какъ онъ былъ въ черницехъ и впалъ въ еретичество, и отъ смерти збѣжавъ назвался царевичемъ Дмитреемъ, и чтобъ его поставили зъ дядею его съ смирнымъ съ очеи на очи, а такимъ бы злымъ замысломъ король и паны рада не вѣрили, и мирновобь постановеня не рушили, а кроворозлитья во хрстьянстве не всчинали; и король и паны рада хотячи неправду учинити а желаючи кроворозлитья во хрстьянстве, того вора съ его дядею съ очеи на очи поставити невелѣли, и того государя нашего гонца смирново Отрепьева держали у себя долгое время, а отпустя его къ царю Борису писали, что они тому, которои называетца государскимъ сыномъ, невѣрятъ и помочи ему никоторые нечинятъ, и мирново постановеня нерушатъ; а после того вскоре по короловскому умыслу тотъ воръ ростригa и воевода сендомирскои съ своими приятели собрався со многими съ полскими и съ литовскими людми пришли къ украине московского государства, и учали писати грамоты лстивые въ украинные городы московского государства къ воеводамъ и ко всякимъ людемъ, обьявляя и имануючи тотъ воръ себя государскимъ сыномъ, а сендомирскои ему сталъ свидѣтелемъ; и государь нашъ царь и великій князь Борисъ Федоровичъ всеа Росіи видя такие злие дѣла хъ кровопролитю хрстьянскому посылалъ хъ королю посланника своего посника Огарева обявляючи про того вора подлинно, что онъ ростригa Гришка Отрепьевъ а не государскои сынъ и напоминаючи короля и пановъ радъ, чтобь такому вору не вѣрили, и мирного постановенья нерушили, кроворозлитя во хрстьянстве не всчинали; а святеишіі патриархъ Иевъ московскіі и всеа Русіі и митрополиты и архіепископы и епископы и весь освященныи соборъ къ арцыбискупомъ и къ

бискоупомъ и ко всему духовному чину также о томъ подлинно писали, какъ тотъ воръ черiецъ Гришка Отрепьевъ былъ въ еретичестве и осуженъ былъ на смерть, да вбежавъ отъ пристава назвался государскимъ сыномъ, и емубь невѣрили, и кроворозлитя во хрстьянстве не всчинали, а мирново постановеня не нарушали; и король и паны рада все то внивочто поставили, толко устремили ся на кроворозлитье хрстьянское, посланника государя нашего посника Огарева отпустили съ такимижъ лстивыми речми, что они будто мирново постановеня не рушатъ, и тому вору, которон назвался государскимъ сыномъ, не вѣрятъ, и ничѣмъ ему не вспомогаютъ, а воеводу сендомирсково, будетъ онъ пошолъ на украину московского государства, король велитъ воротити, и наказане ему зато учинятъ; да всѣ то отъ короля и отъ пановъ радъ учинило ся неправдою воеводы сендомирсково и иныхъ пановъ, которые пристали къ тому вору, и пошли на московскую землю со многими полскими и литовскими людми неворотили; а они пришедъ съ воромъ на сѣверу украинным городомъ къ Путивли и къ Чернигову и къ инымъ городомъ съ нарядомъ почали городовъ доступати и грамоты отъ себя писати на смуту ко всякимъ людемъ, именуючи того вора царя и великого князя Ивана Василевича всеа Русiи сыномъ царевичемъ Дмитреемъ Углетцскимъ, и чтобь противъ его не стояли, и отъ того ихъ смутного писма и для утесненя и воины отъ полскихъ и отъ литовскихъ людеи въ украинныхъ городѣхъ далние люди московского государства повѣря ему почали смущатца, чаючи въ томъ правды а не вѣдаючи про царевичеву князя Дмитрееву Ивановича смерть, и къ тому вору къ ростриге почали приставать и государемъ себѣ ево именовать; а многие люди московского государства, помня бога и свои души, на чемъ государю крстъ целовали, и вѣдая про царевича князя Дмитреа Ивановича смерть, противъ того вора и полскихъ и литовскихъ людеи стояли, и съ ними били ся во многихь мѣстехъ, и многихъ полскихъ и литовскихъ людеи побивали; и видя такое крѣпкое стоянье мо-

сковского государства людеи воевода сендомирскои Юри Мнишекъ отъ того вора пошелъ въ Литву хъ королю для собраня болшихъ людеи, чтобь имъ свои злои совѣтъ и умыслъ совершити; а въ тожъ время божимъ судомъ а по нашимъ грехомъ государя нашего царя и великого князя Бориса Федоровича всеа Русиі въ животѣ нестало, и въ государстве въ московскомъ учала быти розньі и межусобная брань и кровопролитье, которые повѣрили такои смуте, и къ тому вору пристали многие люди, и бояръ и воеводъ, которые были въ полкѣхъ, и по городомъ руские люди связавъ къ тому вору приводили, и вражимъ дѣиствомъ а умышленьемъ и вспоможеньемъ Жигимонта короля полскова тотъ воръ рострига дошелъ до царствующаго града Москвы, и злокозненымъ діяволскимъ совѣтомъ тотъ воръ богоотступникъ еретикъ и царского престола достигъ и государемъ московскимъ именовалъся, а съ нимъ пришли въ царствующеи градъ Москву многие полские и литовские люді, и учинясь на московскомъ государстве тотъ воръ государемъ первопрестолника пресвятеишего Иева патриарха московского и всеа Русиі съ престола свергъ, а въ его святителское мѣсто патриархомъ учинилъ совѣтника своего, которого привелъ съ собою, Игнатія, и совѣтовавъ съ нимъ писалъ грамоту о себѣ къ литовскому Жигимонту королю и къ паномъ радамъ къ духовнымъ и светцкимъ отъ патриарха и митрополитовъ и архиепископовъ и епископовъ и всего освященного чину и отъ бояръ и воеводъ и отъ всякихъ чиновъ людеи московского государства, подписавъ ихъ руки, будто онъ прямои государскои сынъ царя и великого князя Ивана Василевича всеа Русиі, и посылалъ хъ королю и къ воеводе сендомирскому съ посланники своими многую царскую казну, которая была собрана при прежнихъ великихъ государехъ нашихъ, а потомъ къ тому вору пришолъ изъ Литвы воевода сендомирскои Юри Мнишекъ со многимижъ полскими и съ литовскими людми, а привезъ съ собою воевода сендомирскои по договору съ тѣмъ воромъ дочь свою Марину, и далъ ему въ же-

ну; да съ воеводоюжъ сендомирскимъ пришли въ мѣстѣ отъ короля къ томужъ вору послы Миколаи Олешнитцкои каштелянъ малогоскои, да Олеѯандръ Огасевскои дворянинъ королевскои, поздравляючи его на государствахъ и обявляючи ему король свою дружбу, что онъ учинился на московскомъ государстве его королевскимъ вспоможенемъ, и чтобь ему зато поступился городовъ и земле московского государства, на чомъ съ нимъ договоръ былъ; и будучи на Москвѣ полские и литовские люди по веленью того вора почали вѣре хрстьянскои многое поруганье чинити, и московского государства людемъ многое насилство дѣлати, у мужеи жонъ и у отцовъ детеи на блудъ имати, и людеи грабить и побивать и иные многие неподобные дѣла дѣлать, да тотже воръ ростригa будучи на московскомъ государстве умыслилъ былъ съ поляки митрополитовъ и архиепископовъ и епископовъ и бояръ и воеводъ и всякихъ чиновъ людеи лутчихъ побити, а московское государство къ Полше и къ Литвѣ прилучити; а государство московское великое и широкое изъ далнихъ мѣстъ исъ Сибири и изъ Астарахани и изъ ыныхъ мѣстъ въ годъ едва приезжаютъ, и многие ратние люди были въ такихъ далнихъ мѣстехъ, а иные многие ратние люді посланы были на оберегане грузинские земли въ швекалскую землю противъ турскихъ людеи: а которые были въ московскомъ государстве, и вѣдали про того вора, да стать противъ его не могли, и какъ служилые и всакихъ чиновъ люди съѣхалися изъ далнихъ мѣстъ и соединясь единомышленно и облича того вора злои смерти предали; которые полские и литовские люди за него были, вступилися и стали побивать рускихъ людеи, и тѣхъ немногихъ земские чорные люди побили, а воеводу сендомирсково съ дочерю и его приятелеи Вишневетцкихъ и иныхъ и многихъ полскихъ и литовскихъ людеи московского государства бояре отъ смерти уберегли, а посломъ нивчомъ никоторого безчестья не учинено, и честь имъ была, и кормъ давали по посолскому обычею попрежнему безъ убавки, и вскоре по убивстве того вора московского государства бояре и воеводы и всакихъ

чиновъ люди служилые и земские изобрали на государство московское и на всѣ государства росиского царствія государемъ изъ бояръ сродича прежнихъ великихъ государеи нашихъ князя Василя Ивановича Шуиского, и учинясь на государстве велики государь нашъ царь и великиі князь Василеи Ивановичъ всеа Русіи посылалъ въ Литву къ Жигимонту королю посланиковъ своихъ князя Григоря Волконского, да дяка Ондрѣя Иванова, обявлаючи ему про свое государство и припоминая ему его неправду, какъ онъ свое крстное целованѣ преступилъ, и мирное постановенѣ нарушилъ, такую смуту и кровопролите во хрстьянстве учинилъ, и чтобь король отъ такие своеи неправды отсталъ, и съ нимъ съ великимъ государемъ нашимъ похотѣлъ быти въ миру и въ дружбе по прежнему, какъ и съ прежнимъ государемъ нашимъ царемъ и великимъ княземъ Борисомъ Федоровичемъ всеа Русіі учинилъся былъ въ миру и въ дружбе, и прислалъ бы къ нему ко государю пословъ своихъ, наказавъ имъ подлинно, какъ такие великие неправды, которые учинилися съ его стороны, исправити и многие неисчетные убытки, которые учинилися отъ него, московскому государству нагородити. И Жигимонтъ король полскои съ посланики государя нашего писалъ, что онъ о всякихъ добрыхъ дѣлехъ шлетъ къ великому государю нашему своихъ посланниковъ, и къ посломъ своимъ, которые на Москвѣ, подлиннои указъ свои пришлетъ, какъ ему о всякихъ добрыхъ дѣлехъ договоръ чинити и становити, и присылалъ къ великому государю нашему царю и великому князю Василю Ивановичю всеа Русіі Жигимонтъ король посланниковъ своихъ Станислава Витовского, да князя Яна Соколинского со лстивимижъ речми будтось о добромъ дѣле; а самъ король и паны рада, умысля московское государство разорити, болши прежнево устремились въ московскомъ государстве смуту дѣлать и кровь хрстьянскую проливать; а велѣли пустить славу во всѣ пограничные мѣста московского государства, будтось тотъ воръ, которои былъ на Москвѣ государемъ, съ Москвы ушолъ, и у нихъ въ Полше, а въ его мѣсто

— будтось убитъ нѣкоторои балберъ да умысля и изыскавъ выслалъ на украину московского государства въ северскую землю иново вора родомъ жидовина, называючи его царемъ и великимъ княземъ Димитреемъ, будтось тотъ, которои былъ на Москвѣ исъ Москвы будтось одъ убивства ушолъ, а къ нему пришли на Украину по королевскому велѣню князь Романъ Ружинскои, да князь Адамъ Вишневетцкои, да Янъ Петръ Сопѣга, именуючись гетманы, да полковники Олександръ Збаровскиі, да Тишкѣевичи и иные полковники и ротмистры со многими полскими и съ литовскими людми, и почали розсылати смутные грамоты во всю северскую землю по городомъ и по мѣстомъ, именуючи того вора государемъ царемъ и великимъ княземъ Димитреемъ, и многие малодушные сѣверскихъ и украинскихъ городовъ люди такимъ ихъ смутнымъ грамотамъ повѣрили, а иные воры для своихъ користеи къ тому вору пристали, и съ полскими и съ литовскими людми на московское государство за одинъ стали; и почала быть въ людехъ розня и кровопролитье болши прежнего, и многие городы сѣверские и отъ полские украины тому другому вору учали здаватца для многие воины и разоренья отъ полскихъ и отъ литовскихъ людеи, а потомъ тотъ воръ собрався съ полскими и съ литовскими съ воры съ рускими и со многими людми устремился иті подъ царствующии градъ Москву, пришедъ близко Москвы таборомъ сталъ, и по городомъ и въ уѣзды воину розпустилъ, и почалъ московское государство разорять, села а деревни жечь, и крстьянъ въ плѣнъ имать, а иныхъ побивать и грабить и кровь хрстьянскую проливать безъ милості, и къ царствующему граду Москвѣ приступать, а которые послы и посланники Жигимонта короля въ то время были на Москвѣ и они по приказу Жигимонта короля, и відя такое разорене московскому государству никоторово доброво дѣла недѣлали, къ королю о его неправде непосылали, и тѣхъ полскихъ и литовскихъ людеи, которые пришли съ воромъ, отъ кровопролитя хрстьянского неунимали, а говорили многие высокие мѣры, и запросовъ просили городовъ и казны несчетные чего

и писати невместімо, и говоря много съ бояры по многие дни сьезжаясь приговорили перемиря межъ государемъ нашимъ царемъ и великимъ княземъ Василемъ Ивановичемъ всеа Русиі и полскимъ Жигимонтомъ королемъ вновъ на малое врѣмя на четыре годы на томъ, что государю нашему царю и великому князю Василю Ивановичю всеа Русиі отпустити въ Литву воеводу сендомирсково съ дочерю и всѣхъ полскихъ и литовскихъ людеи, которые задержаны были на Москвѣ въ ихъ воровстве, а королю было, вскорѣ какъ отъ пословъ вѣсть къ нему придетъ, полскихъ и литовскихъ людеи, которые съ воромъ, изъ московского государства вывести всѣхъ до одново человѣка, а о болшихъ дѣлехъ о договоре, какъ тѣ нарушеные дѣла исправить, и о убыткахъ, что учинилося московскому государству отъ короля, и о вѣчномъ миру или о далнемъ перемире слати на сьѣздъ на рубежъ съ обе стороны болшихъ пословъ, и о всемъ о добромъ дѣле договоръ учинити и постановити; да на томъ на всемъ государь нашъ королю на перемирноі грамоте крстъ целовалъ, и за короля послы его и посланники крстъ целовали; и отпущены тѣ послы и посланники королевы отъ государя нашего съ честью по прежнему обычею, а съ ними вмѣсте отпущены воевода сендомирскон Юрьи Мнишекъ съ дочерю и съ его приятели и многие именитые полские и литовские люди, которые были задержаны въ московскомъ государстве за ихъ неправду, а на томъ воевода сендомирскои Юри Мнишекъ и сынъ его староста сенатцкои да Жигимонтъ Тарлъ и иные паны лутчие за всѣхъ полскихъ и литовскихъ людеи, которые отпущены, присягу дали, крстъ целовали, что было имъ къ тому вору, которои стоитъ подъ Москвою, непристати и съ полскими и съ литовскими людми, которые при томъ воре, въ соединене небыть и московскому государству лиха никоторово недѣлать, да и проводити ихъ до границы государь нашъ людеи своихъ послалъ; и воевода сендомирскои съ своими приятели то крстное целоване преступили вишедъ изъ царствующаго града Москвы съ тѣмъ воромъ, которои въ то

время стоялъ подъ Москвою, и съ полскими и съ литовскими людми, которые были при томъ воре, сослались а велѣли имъ прослати къ себѣ въ дорогу людеи на московскихъ провожатыхъ, и посылке воръ и полские и литовские люди такъ и учинили, вскоре многихъ людеи и воеводъ прислали, и московскыхъ провожатыхъ многихъ побили, а иныхъ въ полонъ поимали, а тѣ провожатые такие неправды отъ воеводы неначаелись, и отъ того небереглись, толко того берегли, чтобь имъ отъ рускихъ людеи какие обиды и безчестья небыло; и пришедъ къ тому вору въ таборъ воевода сендомирскои и дочь свою за того другово вора далъ, и съ нимъ былъ въ таборехъ немалое время, и на всякое зло его поучалъ, и обычаи всякие прежнево вора ростриги тому вору розсказалъ, и по его злому совѣту и умыслу тотъ воръ пытался ко государству московскому всякими мѣрами розными бои и приступомъ къ городу и божиею милостию и пречистые богородицы и великихъ чюдотворцовъ московскихъ; тотъ воръ у Москвы хотеня своего неполучилъ, многихъ у него людеи рускихъ воровъ и полскихъ и литовскихъ изъ Москвы выходя побили, и изъ табора ихъ выгнали, и тотъ воръ съ полскими и съ литовскими и съ рускими людми выбежавъ исъ таборъ исподъ Москвы учалъ стояти въ городе въ Колуге отъ Москвы въ тритцати въ пяти миляхъ, а при немъ почалъ быти гетманъ Петръ Янъ Сопѣга со многими полскими и литовскими людми и ссылалисѣ съ литовскимъ Жигимонтомъ королемъ о всякомъ зломъ умышлене на разорене московского государства: а Жигимонтъ король того нового перемиря и крстного целованя пословъ своихъ, что закрепили на Москвѣ, ни мало нездержавъ на болшое кроворозлитье христьянское устремился, не токмо чтобь по договору пословъ своихъ и по ихъ крстному целованю изъ московского государства полскихъ и литовскихъ людеи вывести и самъ пришелъ ратю и съ нарядомъ московского государства подъ городъ Смоленескъ со многими полскими и литовскими и немецскими людми, а городъ Смоленескъ осадивъ по городу изъ наряду велѣлъ бити и розни-

ми приступы и подкопы города доступалъ, ненамятуя своего прежнего и пословъ своихъ послѣднихъ крстного целованя, а подъ цаврствующии градъ Москву прислалъ гетмана полского Станислава Желтковского и полковниковъ и ротмистровъ со многимижъ полскими и литовскими и неметцкими людми. А вору, которои отшедъ отъ Москвы сталъ былъ въ Колуге, и гетману пану Яну Петру Сопѣге велѣлъ король ити со всѣми людми подъ Москвужъ, и стали подъ Москвою зъ дву сторонъ, съ одну сторону гетманъ полскои Станиславъ Желковскои и полковники и ротмистри со многими люд и, а зъ другую сторону съ воромъ гетманъ же Янъ Петръ Сопѣга со многимижъ съ полскими и съ литовскими и съ рускими людми; да въ тожъ время пришли въ землю московского государства воиною крымские и нагаиские люди, а зъ другую сторону въ ноугородцкие мѣста пришли неметцкие свѣиские люди; и государь нашъ царь и великиі князь Василеи Ивановичъ всеа Русиі, остерегаючи своеи земли съ бояры и съ воеводы, послалъ свои царскои дворъ многихъ ратнихъ людеи на украину и въ великиі Новгородъ, а на Москвѣ остали бояре и воеводы и немногие ратные люди; а иные бояре и воеводы, которые были по городомъ, Михаило Салтиковъ съ товарыщи, забывъ бога и свои души, на чомъ государю крстъ целовали, изменили, отѣхали къ литовскому Жигимонту королю и умысля съ ними литовскои Жигимонтъ король писалъ и приказывалъ зъ гетманомъ Станиславомъ Желковскимъ подъ Москву къ бояромъ и околничимъ и воеводамъ и всякихъ чиновъ людемъ къ служилымъ и жилетцкимъ, будто онъ желѣючи о христьянстве и хотя московское государство успокоити и кровопролитье во христьянстве уняти, самъ пришелъ въ землю московскую на украину, а гетмана Желтковского послалъ подъ Москву, будто не для воины, для договору о покое христьянскомъ, и чтобъ московские всякие люди для покоя христьянсково взяли на государство сына его королевича Владислава, а он будетъ въ нашеи православноі хрстьянскои вѣре греческого закону и

будетъ во всемъ по тому, какъ были прежние великие государи на московскомъ государстве, и ни въ чемъ никоторыхъ поведенеи не порушитъ, да и листъ статеиной король за своею рукою и за печатю къ бояромъ прислалъ, какъ сыну его быти на московскомъ государстве, а въ листу король писалъ, что сыну его быти на московскомъ государстве въ нашеи православнои христьянскои вѣре греческого закона, а съ нимъ полскимъ и литовскимъ и многимъ людемъ небыті и въ урядехъ на Москвѣ и по городомъ и въ порубежныхъ мѣстехъ полякомъ небытижъ, и истинноі нашеи православные христьянские вѣры ничѣмъ нерушити, и костеловъ на Москвѣ и по городомъ неставити, и цркви божи и монастири чтити, и вотъ чину ихъ не отимати, и вѣре нашеи христьянскои поруганя никоторого не делати, также и патриарха московсково и митрополитовъ и архиепископовъ и всего освященного чину людеи чесно имѣти, а ктому многие и иные земские дѣла въ томъ листу написаны по статямъ, какъ было королевичю быти на государстве и правити всякие дѣла по тому договору и многие люди московского государства, которые были въ то время на Москвѣ, слыша такое королевское прелесное писмо, чая въ томъ правды и, відя такое утеснене отъ полскихъ и отъ литовскихъ людеи, и въ осаде будучи всякие нужи и голоду немога терпѣти, почали быти въ шатости, а бояре и воеводы и всякихъ чиновъ люди, которые были на Москвѣ, немногие по ссылке измѣнниковъ Михаила Салтыкова съ товарыщі земскихъ всякихъ людеи иныхъ прелстивъ а иныхъ устращавъ, государя нашего царя и великого князя Василя Ивановича всеа Русиі отъ государства отставили, а многие бояре и воеводы и чашники и столники и дворяне болшие и дворяне изъ городовъ, и дѣти боярские и козаки и стрелцы и всякие служилые люди въ то время были въ далнихъ мѣстихъ противъ крымскихъ и нагаискихъ и немецкихъ людеи и въ Сибири и въ иныхъ далныхъ странахъ, а прото не вѣдали, что учинилося надъ государемъ на Москвѣ, и отставя государя отъ государства москов-

ские бояре и воеводы и дворяне и всякихъ чиновъ люди, которые били на Москвѣ, немногие люди изобрали на московское государство Жигимонтова королева сына Владислава и съ полскимъ гетманомъ съ Станиславомъ Желковскимъ о всѣхъ статяхъ какъ королевичю быти на государстве договоръ учинили и записми и крстнымъ целованемъ укрепились, а целовали крстъ за всю полскую и литовскую землю гетман полскои Станиславъ Желковскои и полковники и ротмистры, а пока мѣста московское государство соединачитця съ тѣми людми, которые были при воре, и до тѣхъ было мѣстъ гетману со всѣми людми отъ Москвы отити, въ которые городы за дватцать миль и московскимъ городомъ и мѣстомъ никоторово лиха нечинити, и въ воину людеи нерозпускати, а королю было отъ Смоленска отоити прочъ въ Литву; а по тому договору и укрепленю посланыи къ Жигимонту королю под Смоленескъ съ Москвы отъ бояръ и отъ всякихъ чиновъ людеи, ростовскои митрополитъ Филаретъ, да въ послѣхъ бояринъ князь Василеи Василевичъ Голицынъ съ товарыщі и дворяне и всякихъ чиновъ люди; а на Москвѣ почали быти въ правителстве и владѣти во всемъ по повелѣню Жигимонта короля и соединачився съ полскими и съ литовскими людми крстопреступникъ измѣнникъ московского государства, что былъ бояринъ Михаило Салтыковъ съ своими совѣтники, которые были у короля, и умысля обманомъ будтось для береженя отъ воровских людеи полскихъ и литовскихъ и неметцкихъ людеи въ гетманомъ съ Станиславомъ Желковскимъ и съ полковники и съ ротмистры пустили въ Москву въ каменые городы, и государя нашего царя и великого князя Василя Ивановича всеа Русиі съ его братею отдали полскому гетману Станиславу Желковскому, утаясь ото всѣхъ людеи, а онъ ихъ отослалъ хъ королю: и видя такие злые дѣла пресвятеишіі Ермогенъ, патриархъ московскиі и всеа Русиі, тѣхъ измѣнниковъ Михаила Салтыкова съ товарыщи въ ихъ злых дѣлехъ ихъ обличалъ, и по всѣмъ городомъ грамоты отъ себя писалъ, что московскому государству разорене и христьянскои вѣре по-

руха чинитца, а король того договору, на чемъ былъ учиненъ съ гетманомъ Станиславомъ Жолковскимъ и крстнымъ целованемъ укрепленъ, ничего не здержалъ, и крстное целоване гетмана и полковниковъ и ротмистровъ порушилъ, митрополита ростовского Филарета и пословъ московскихъ у себя задержалъ и многое безчестье и тесноту подъ Смоленскомъ чинилъ, и перековавъ сослалъ ихъ въ заточене въ Полшу, а сына своего на государство московское недалъ и самъ отъ Смоленска неотшолъ, и городъ Смоленскъ после того многою силою взятемъ взялъ, и людеи въ немъ всѣхъ побилъ, а полские и литовские люди, которые на Москвѣ вошли въ городъ, урядниковъ своихъ по приказомъ учинили, и на Москвѣ и по городомъ многие зборы денежные и кормы немѣрные почали збирати и крстьяномъ великие налоги и насилства чинить, а истиннои нашеи православнои хрстьянскои вѣре греческаго закону поруганье дѣлать, и костелы на Москвѣ учинили, а ктому умысля московское государство разорити на Москвѣ городы новои каменои и деревянои выжгли, и цркви и божии монастыри осквернили, и чесные иконы а многоцелебные чюдотворные мощи обругали, и патриарха Ермогена съ великимъ безчестьемъ съ престола свергли и въ заточене посадя уморили, а бояръ князя Ондрѣя Голицына и иныхъ дворянъ и детеи боярскихъ и всякихъ служилыхъ людеи и гостеи и всяких торговыхъ и жилетцких людеи безчисленное множство мужеска полу и женска и до ссушихъ младенецъ побили, кровь хрнстьянскую невинно пролили, а царскую казну многое собранье изъ давныхъ лѣтъ прежнихъ государеи и царские утвари хъ королю отослали, а многое богатество московскихъ всякихъ людеи пограбя по себѣ розделили. И видя такие великие беды и разорене московскому государству а Жигимонта короля неправду и злокозненои его умыслъ и слыша то, что государя нашего царя и великого князя Василя Ивановича всеа Русиі съ престола свели и къ литовскому королю отослали, во всѣхъ городѣхъ московского государства мы бояре и воеводы и чашники и столники и страпчие и дворяне и де-

ти боярские и всякие служилые и жилетцкие люди по совѣту святеишего Ермогена, патриарха московского и всеа Русиі, межъ собою сослався совѣтъ учинили и крстнымъ целованемъ укрепились, что стояти за истинную нашу православную хрстьянскую вѣру а за государство московское и мстя государя царя и великого князя Василя Ивановича всеа Русиі позоръ на полскихъ и на литовскихъ и на рускихъ людеи на воровъ за одинъ; и пришедчи подъ Москву новои городъ каменои взяли, и полскихъ и литовскихъ и неметцкихъ людеи многихъ побили, а иные многие полские и литовские и неметцкие люди въ дву городехъ въ Китае да въ Кремли въ осаде сѣли, и писали хъ королю о помочи, и полскои Жигимонтъ король, еще не насытясь кровы хрстьянские, прислалъ подъ Москву литовского гетмана Каролуса Хоткѣевича со многимижъ полскими и съ литовскими людми; и они пришедъ другое лѣто московского государства землю воюютъ и пустошатъ и кровь хрстьянскую проливаютъ безъ милости: а мы всякихъ чиновъ люди московского государства, которые межъ себя крстнымъ целованьемъ укрепились опричъ тѣхъ, которые пристали къ литовскому королю, стоимъ подъ Москвою другои годъ за правду и за свою землю, а иные многие люди по городомъ, и съ полскими и съ литовскими людми безъ престани у насъ бои. А они непамятуя божя гнѣву и праведнаго суда не насытяся крові хрстьянские безъ престані кровь хрстьянскую проливаютъ. И какъ вы, великиі государь, сю нашу грамоту милостивно выслушаете, и можете разсудить пригоже, ель то дѣло Жигимонтъ король дѣлаетъ, что преступивъ крстное целоване такое великое хрстьянское государство разорилъ и до конца разораетъ, и годитцаль такъ дѣлать хрстьянскому государю. И какъ межъ васъ великихъ государеи въ передъ опричъ крстного целованя, какому укрепленю быти, и бьемъ челомъ вашему пресветлѣишеству цесарскому величеству всею землею всякихъ чиновъ люди, чтобь вы, великиі государь, памятуя ѯебѣ дружбу и любовь великихъ государеи нашихъ нынешнеи нашеи скорби на насъ призрѣли,

своею государскою казною намъ вспоможене учинили, а къ полскомубь Жигимонту королю вамъ великому государю отписати и нарочно къ нему послати, чтобь онъ отъ тоѣ своеи неправды отсталъ и кровы хрстьянские проливати престалъ, и воинскихъ бы всякихъ людеи изъ московского государства велѣлъ вывести. Съ сею грамотою въ покорности бьючи челомъ къ вашему цесарскому величеству послали есмя неметцкого переводчика Еремѣя Еремѣева; а посланники ныне къ вашему цесарскому величеству не посланы потому, что грехомъ нашимъ ныне въ московскомъ государстве отъ полскихъ и литовскихъ людеи воина и разорене чинитца; и мы промышляемъ о томъ, бы чтобь государства въ конечное разорене недать, и въ томъ бы вашему цесарскому величеству на насъ гнѣву свего неналожити и въ кручину того не поставить; а какожъ дастъ богъ будетъ государстве покои, и кого намъ богъ дастъ государя, у тогды въ скоре къ вамъ къ великому государю послы или посланники будутъ. Писанъ въ Ярославле лѣта отъ создания миру ҂зрк-го июна мѣсяца к-го дня.

1612 20. Juni, Jaroslavl.

Пресветлѣишему и велеможнеишему великому государю Руделфу второму, божиею милостию избранному цесарю римскому, всегда прибавителю царствія, неметцкому, угорскому, чешскому, долматцкому, кроатцкому, шлявонскому и иных королю, и арцыкнязю аѵстрѣискому, арцуку бургунскому, барабанскому, стырскому, карнскому, краинскому, люцемборскому, витемборскому, вышние и нижние земли шлезскому, князю швабскому, малграфу римского царствія, бургграфу меретцкому, вышние и нижние земли ляузнитцкому, аушпурскому, тиролскому, фирцкому, кибурскому, хортцкому, ланграбѣ елситцкому, государю вендеиские стороны, портонавскому, соленитскому и иных Великихъ государствъ росииского царствія бояре и околничие и воеводы и по избраню всеѣ земли московского государста всякихъ чиновъ людеи у ратныхъ и у земскихъ дѣлъ князь Дмитреі Пожар-

скои съ товарыщи челомъ бьютъ Извещаемъ вашему пресветлѣишеству цесарскому величеству, что пришли росиского царствія въ государства на Астарахань моремъ исъ перситцкого государства вашъ великого государя посолъ Аисуфъ а съ нимъ вмѣсте перситсково Абасъ шаха посолъ Мурши кулыбекъ, а сказали, что вашъ посолъ Аисуф, посланъ отъ васъ, великого государя цесарского величества, въ перситцкое государство къ Абасъ шаху о вашихъ государскихъ дѣлехъ, и перситцкои Абасъ шахъ отпустилъ его къ вамъ, великому государю пресвѣтлеишему цесарскому величеству, а съ нимъ вмѣстѣ послалъ къ вамъ, великому государю, своего посла его Муршикулыбека, и намъ бы ихъ вѣлѣти пропустити къ вамъ великому государю къ цесарскому величеству. И мы вѣдая братственную любовь и дружбу и ссылку прежнихъ великихъ государеи нашихъ цареи и великихъ князеи росиискихъ съ предки вашими великого государя цесари римскими, и братцкую любовь и дружбу и ссылку васъ великого государя пресветлѣишего цесарского ве личества съ великими государи нашими блаженные памяти, съ царемъ и великимъ княземъ Федоромъ Ивановичемъ всеа Русиі самодержцемъ и съ царемъ и великимъ княземъ Борисомъ Федоровичемъ всеа Русиі вашего цесарского величества и перситцкого Абасъ шахова величества посломъ росиского царствія въ государствахъ велѣли честь воздавати и бережнье къ нимъ держати, и кормъ имъ давали доволенъ, какъ годитца васъ великихъ государеи посломъ, и отпустили ихъ къ вамъ великому государю къ пресветлѣишему цесарскому величеству по ихъ воле изъ росниского государства въ Двины отъ Архангелского города моремъ а сухимъ путемъ; черезъ литовскую и полскую землю къ вашему пресветлѣишему цесарскому величеству пропустити ихъ было нелзѣ потому, что Жигимонтъ король полскои и великиі князь литовскиі, поруша мирное постановенѣ и крстное целованье, съ своеи стороны многими коварствы и умыслы воину всчалъ и на росиское государство наступилъ, и многие хрстьянские крови пролилъ, и ныне про-

ливаеть ратные его многие люди и ныне росиского царствія въ государствахъ потому вашъ великого государя цесарского величества и перситского Абасъ шахова величества послы росиского царствія въ государствахъ и позамешкали, что нелзѣ было ихъ за королевскими ратными людми вскоре отпустити. Писанъ въ Ярославле лѣта отъ созданія миру ѧзрк-го нюна мѣсяца к-го дня.

III.

Lautlehre der bulgarischen sprache.

Vom herausgeber.

Bevor ich die untersuchung über die laute des bulgarischen beginne, bemerke ich, dass uns noch kein eingeborner über seine muttersprache vollständig belehrt hat, dass daher das hier vorgetragene ergebniss meiner eigenen forschung in den wenigen bisher erschienenen bulgarischen büchern und mündlicher mittheilungen eingeborner ist: beide quellen, bücher sowohl als mündliche mittheilungen, mussten mit critik benützt werden; ich bemerke ferner, dass nicht nur die wenigen bulgarischen schriftsteller in der schreibung ihrer muttersprache von einander unendlich abweichen, sondern dass auch bei demselben schriftsteller hierin keine consequenz zu gewahren. Ich musste mich daher entschliessen die laute des bulgarischen, unabhängig von den bisherigen versuchen eingeborner, auf jene weise darzustellen, die mir die entsprechendste zu sein schien. Die quellen, die mir bei meiner arbeit zu gebote standen, sind folgende: Andreov, prvička blgarska gramatika. Bukurešt. 1844. and. Bogojev, blgarski narodni pêsni. Pešta. 1842. pês. Christoitia, prevedena ot Rajka Popoviča. Budim. 1837. christ. Vuk Stefanović Karadžić, Dodatak k sanktpeterburgskim sravniteljnim rječnicima. Beč. 1844. dod. Kolo. Knjiga IV. V. Zagreb. 1847. kolo,

Leake Researches in Greece. London. 1814. Aufzeichnungen eines griechen. pag. 383 — 402. leake. Moskvitjanin. Moskva. 1845. XII. Volkslieder aus Bessarabien. bess. Novi zavět, prevedeni ot Neofita. Smirna. 1840. neo. Ćudesa, trudom Filipopoviča i Zuzura. Budim. 1817. čud.

Die bulgarische sprache hat folgende vocale: a, e, i, o, u, l, r mit dem halbvocal ъ und dem doppelten vocal ê. Praejotierte vocale sind: ja, je, ji, jo, ju; postjotierte: aj, ej, ij, oj, uj. Flüssige consonanten: l, n, r mit den weichlauten lj, nj: r ist zwar keines weichlautes fähig, man findet jedoch spuren ehemaliger erweichung in den auf ar, altslovenisch аръ, auslautenden wörtern, welche nach ъ ein deutlich hörbares j annehmen, wie diess häufig auch im neuslovenischen der fall: carju, govedarju, pisarju voc. sing. dod; in carev ist e dem einflusse eines alten ъ zuzuschreiben; dentale: t, d; labiale: p, b, v, m und f; gutturale: k, g, h; palatale: č, ž, š; sibilanten: c, z, s. Den dentalen entsprechen die palatalen: št, žd: in manchen gegenden kömmt auch der, wie ich nicht zweifle, aus dem serbischen entlehnte palatal ć serbisch ћ vor: ćerka, treći, liturćija. Die media b, g, d vorzüglich im auslaute geht leicht in die tenuis p, k, t über: grp, hъdok, grat für grb, hъdog, grad; so auch lof für lov, dъš für dъž, mъš für mъž.

a. einem anlautenden a wird manchmal j oder g vorgesetzt: jaz dod. neben az kolo. gali für ali dod. In udri (percutere) leake. ist a ausgefallen und in taká (sic) neo. ist a an die stelle des o getreten. manchmal vertritt a das altslovenische ѣ: caliva (osculari) kolo. precašda (percolare) neo.

e entspricht häufig den altslovenischen buchstaben ъ, ѧ: starec (senex) golêmec (magnatum unus) kumec (compater) orel (aquila); pet (quinque) predъ (nere) čestit (felix) seknъ (emungere); in dem imperfectum: moleše, govoreše entspricht es dem alten ѩ, in črez und mehreren anderen formen dem ѣ: ždrebe. Ich

bemerke hier, dass ich die verba in der regel in jener unveränderlichen form anführe, die mit dem conjugierten štъ das futurum bildet, und die ich als letztes überbleibsel des infinitivs im bulgarischen ansehe: rekъ štъ, bi štъ; seknъ štъ; gorê štъ; pisa štъ; sъdi štъ; minuva štъ; rekъ šteš, rekъ šte u. s. w.

i entspricht häufig dem altslovenischen e: dibel (crassus) kolo. pomožiš (adjuvas) pečin (assatus) veziš (acu pingis) leake. znajiš (noscis) kolo. dem ѧ in zglida (conspicit) bess. Es entspricht ferner dem altslovenischen ꙑ: riba (piscis) četiri (quatuor) remik (lorum) neo. kamik (lapillus) and. Abgeworfen erscheint i in mam (habeo) čud. ausgeworfen in kolko (quantum); in išъl ist es vor - in obihožda, obikalja eingeschoben.

o wird, wenn es tonlos ist, in manchen wörtern ausgestossen: zabravi (oblivisci) gotvi (parare) polvina (dimidium). o wechselt mit e in droben neben dreben.

u steht häufig an der stelle des tonlosen o: zaburavi, leduvi bess. golêmu čudu. tonloses u wird häufig ausgestossen: lêkva (sanare) zborva (loqui) obgledva (circumspicere); dagegen horatúva (loqui). für jabuka (pomum) dod. ist jablka regelmässiger.

l, r. das bulgarische hat die beiden vocale l und r bewahrt, während die übrigen südslavischen sprachen den vocal l eingebüsst. l kömmt als vocal anlautend vor in lga (mentiri) lžica (cochlear) lči (razlči separare) lk (arcus); inlautend: blgarin (bulgarus) blha (pulex) vlk (lupus) vlna (lana) glbok (profundus) glta (deglutire) glča (glčiš tumultuari, neuslovenisch golčati, golčim loqui, man vergleiche млѣвити und mluviti, mówić) dlbok (profundus) dlg (longus) dlžen (debitor) žlt (flavus) žlčka (bilis) zlva (glos) klva (isklva comedere neo.) klnъ (maledicere) mlzъ (mulgere) mlknъ (conticescere) pln (plenus) slza lacryma) slnce (sol) stlba (scala) stlp (columna) tlkъ (tundere) tlst (pinguis) hlznъ (labi) jablka (pomum). r kömmt als vocal anlautend vor in rž (secale) ržda

(rubigo in segetibus) rka (manus, woher auch obrč) rsi (aspergere) rpva (ὑπερίστασθαι christ.) ršeto (cribrum, altslovenisch: ρεшετο, man vergleiche vrteno und ρετενο); inlautend: brdo (mons) brdokva (lactuca) brz (citus) brka (turbare) brsa (abstergere) brsnъ (obrsnъ secare) vrba (salix) vrvi (ire) vrza (ligare) vrl (fortis) vrnъ (vertere) vrsta (series) vrteno (fusus) vrtop (spelunca and.) vrtê (izvrtê effodere) vrh (vertex) vrhъ (triturare) grb (spina dorsi) grdi (pectus) grk (graecus) grlo (guttur) grlovica (turtur) grmê (tonare) grnъ (prigrnъ amplecti dod.) grči (contrahere) drven (antiquus kolo.) drvo (lignum) drža (tenere) drnka (canere) drpa (trahere) zrno (granum) zrcalo (speculum) zrč (prezrčnik ἐπιτραπέζιος ὀθόνη christ.) krv (sanguis) krma (gubernaculum) krpa (pannus) krst (crux, lumbus) krčmarica (copa) krši (movere) mrda (movere) mrknъ (obscurari) mrsen (abominandus christ. vielleicht mit dem altslovenischen мрѣз zusammenzustellen) mrtъv (mortuus) prvi (primus) prska (aspergere) prsnъ (rasprsnъ disjicere) prst (digitus) prst (humus) prt (pannus and.) prčka (ramus neo.) svekrva (socrus) svrdel (terebra) skrb (sollicitudo) skrca (stridere) smrt (mors) srba (sorbere) srce (cor) srp (falx) tvrd (durus) trbuh (venter) trg (merx) trgnъ (rumpere) trkalo (rota dod.) trn (spina) trpka (molestia christ.) trpê (pati) trpnъ (istrpnъ obrigescere) trsi (quaerere) trstika (arundo) trča (currere) crven (ruber kolo. dod. neben červen dod.) crvjak (vermis) crkva (ecclesia dod.) crn (niger kolo. dod. neben čern pês.) četvrtъk (dies jovis) črven (ruber and.) hvrli (jacere) štrk (cygnus) frknъ (volare) und in fremden wörtern kaldrma, krdosa, frtuna. Indessen ist auch im bulgarischen manchmal der vocal l in einen anderen übergegangen; so findet man dibočina, richtiger vielleicht dъbočina, dъžina, sъza, sъnce dod. auch vъhva (fur dod.) hängt wahrscheinlich mit dem altslovenischen влъхъ zusammen.

ъ ist, demselben zeichen im altslovenischen gleich, wie ein dumpfes u, oder wie u im neuslovenischen kup und im englischen but auszusprechen. Dieser laut spielt nicht nur im bulgarischen sondern auch im neuslovenischen eine wichtige rolle; das unbestimmte wesen desselben ist grund, dass er von den bisherigen bulgarischen schriftstellern auf die manigfaltigste weise bezeichnet ward: ich habe ihn wegen seiner identität mit dem durch das altslovenische ъ bezeichneten laute durch dasselbe zeichen dargestellt. Es entspricht nun das bulgarische ъ 1) dem altslovenischen ъ, ь: snъha, mъzda, vъn, tъšta, tъnъk neo. bъh, tъmen, sъbra pês. dъž, sъn, kъsъn, mъgla, tъkmo, sъknъ dod. dъska, dъštera, šъl, tъma, vъzglavnica, krotъk, dobitъk, pêsъk, dъhnъ and; wahrscheinlich auch in gradъm (gradum; alter instrumental: градъмь) slzi ronit. kolo 5. 48.; 2) dem altslovenischen ѫ: svršъt, turъt neo. stramъt, hodъt leake. stojъt, molъt für die altslovenischen formen: сѫвръшать, срамать, ходать u. s. w. мъ, тъ, съ für мѫ, тѫ, сѫ; sъžen kolo. für сажень: der umstand, dass die orthographie bei мъ, тъ, съ eben so schwankend ist, wie in den fällen, wo unzweifelhaft ъ zu schreiben, hat mich bestimmt, auch hier ъ und nicht e oder, wie häufig zu finden, a zu setzen; 3) dem altslovenischen ѫ, ѭ in den wörtern: bъdъ (ero) vnъtrê (intus) vъdica (hamus) vъgъl (angulus) vъže (funis) vъzel (funis) gъžva (vimen) gъlъb (columba) gъska (anser) dъb (quercus) dъga (iris) dъg (nedъgav aegrotus) zъb (dens) kъkol (nigella) kъpa (lavare) kъpina (rubus) kъsa (frangere) kъt (angulus, neoslov. kot, pol. kąt altslovenisch nicht nachzuweisen) kъšta (domus) mъž (vir) mъči (excruciare) pъdi (pellere) pъt (via) stъpi (incedere) sъbota (dies sabbati) sъd (judicium; vas) hъdog (peritus); ferners in der I. sing. praes. činъ, rekъ, perъ, češъ, in der III. plur. praes. idъt, plačъt, rekъt, skubъt, kradъt, napivъt, sgnivъt (altslovenisch напиваѭть, сѫгниваѭть) sъ und sъt (sunt); in der III

plur. aor. zehъ, gorêhъ, porobihъ; im accus. sing. der substantiva auf a: ženъ tъ and. sabjъ, glavъ tъ pêsn.; in den verbalformen auf нѫ: ostanъl, hapnъl, šetnъl, fanъl. Aus der gleichheit der aussprache des ѧ und des ѫ in vielen fällen erklärt sich die in jüngeren altslovenischen handschriften bulgarischer recension häufig vorkommende verwechslung der beiden zeichen ѧ und ѫ, eine verwechslung, die man auch in den aus dieser quelle geflossenen altslovenischen handschriften serbischer recension in dem schwanken zwischen ѥ und оу bemerkt; selten entspricht ъ 4) dem altslovenischen о, ѧ: gъlъb, potъn, potъnuva neo. matth. 14. 30.; naopъk christ. steht einzig da. Man bemerke auch das griechisch-türkische horijatlъk aus-łyk; 5) ebenfalls selten dem vocal l: siehe die bereits oben angeführten fälle. Endlich wird dieser schwache vocal manchmal der leichteren aussprache wegen zwischen zwei consonanten eingeschaltet: so in vêtъr, sedъm, osъm, nesъl, izlegъl (qui exivit) ispekъl, čadъr, ostъr, ogъn, jagъnce, dъno, jadъr (citus andr. besser vielleicht jedъr) samičъk, ženъsk andr. Hieher gehört auch das zwischen ein consonantisch auslautendes substantivum masc. und den artikel eingeschaltete ъ: prorokъt, petokъt, orelъt, obrazъt; hieher auch dobrijъt (ὁ ἀγαθός) slêpijъt (ὁ τυφλός) und ähnliche formen: es ist indessen nicht unmöglich, dass dieses eingeschaltete ъ mit dem auslautenden ъ der substantiva masculina zusammenhänge, daher nicht euphonisch sei; einen beleg dafür möchte ich in dem umstande suchen, dass die consonantisch auslautenden substantiva feminini generis ein solches ъ nicht einschalten: radost ta und nicht radostъta. Der laut des ъ wird von den bulgarischen schriftstellern dargestellt 1) durch a; 2) durch a mit einem darüber gesetzten längezeichen: der vocal a spielt überhaupt bei den bulgarischen schriftstellern eine grosse rolle: sie schreiben sogar krav (sanguis) vrah (vertex) prast (digitus); 3) durch o; 4) durch u; 5) durch e; 6) durch ѫ. Ich möchte glauben,

dass wenn čovêko, pisare, brata d o d. für čovêkъt, pisarъt, bratъt geschrieben wird, die auslautenden vocale o, e, a für ъ stehen; dass daher diese formen aus cověkъt, pisarъt, bratъt durch abwerfung des auslautenden t entstanden sind. Man bemerke, dass formen, wie ogъnj, starъc, wie in anderen dialecten, den vocal ъ, wenn sie am ende zunehmen, ausstossen: ognjove, starci; dass sie jedoch, wenn der artikel allein hinzutritt, den vocal ъ behalten: ogъnjъt, starъcъt.

ê. der doppelte vocal ê lautet im bulgarischen ja: mêsto, gnêv, smêh wie mjasto, gnjav, smjah. wir sollten daher unserem principe gemäss ja nicht ê schreiben: da jedoch ê diese aussprache nur in betonten sylben zu haben scheint, und wir, da viele von unseren quellen nicht mit accenten versehen sind, diese betonte sylbe nicht immer angeben können, so haben wir es vorgezogen ê statt ja und zwar an allen jenen stellen zu schreiben, wo die quellen ѣ bieten. Wir finden ê in folgenden wörtern: blêden (pallidus) brêg (ripa) bêg (cursus) bêda (pobêda, victoria) bêl (albus) bês (daemon) vlêkъ (trahere) vrême (tempus) vêždi (palpebrae) vêja (flare) vêjka (ramus) vêk (aevum) vêra (fides) vêst (scientia) vêsta (nevêsta nova nupta) vêtъr (ventus) gnêv (ira) gnêzdo (nidus) golêm (magnus) grêja (calefacere) grêh (peccatum) dêva (virgo) dêl (pars) dêla (facere) dête (infans) želêzo (ferrum) zvêzda (stella) zvêr (fera) zmêj (draco) zêva, zêpa (hiare) klêtka (cella) kolêno (genu) krêpъk (fortis) lêv (sinister) lêzъ (incedere) lêja (fundere) lêk (medicina) lêp (pulcher) lêpi (glutinare) lêto (aestas) mlêko (lac) mêd (aes) mêna (mutatio) mêra (mensura) mêsec (luna) mêsi (miscere) mêsto (locus) mêta (jacere) mêh (uter) nêkoj (quidam) nêm (mutus) nêmec (germanus) orêh (nux) osvên (extra) plêni (captivum abducere) prêsъn (recens) pêna (spuma) pêsъn (cantilena) pêsъk (sabulum) pêš (pedes) rêdъk (rarus) rêza (secare) rêpa (rapa) rêši (solvere) rêka (fluvius) svêt (mundus) slavêj (luscinia) slêp (coecus) smêja sъ (ridere)

snêg (nix) srêda (medium) strêla (sagitta) sêver (boreas) sêja (serere) sêkъ (secare) sênka (umbra) sêno (foenum) sêti (posêti invisere) stêna (murus) sêra (sulphur) têlo (corpus) têsъn (angustus) têsto (massa) hlêb (panis) hrên (armoracia) cvêt (flos) cêdi (percolare) cêl (totus) cêna (pretium) čerêši (cerasa) čovêk (homo). Aus dem gesagten geht hervor, dass ê dem altslovenischen ѣ entspricht. Diess ist auch der fall in dogdê, bêše, kolête, rcê, nozê (dual.): in nêmaše p ê s n. ist e aus der verschmelzung des e mit i entstanden: ne imaše. in lêstvica (hirundo) entspricht ê dem alten ѧ. Dass statt ê häufig a geschrieben wird, lässt sich aus der diesem buchstaben oben zugewiesenen aussprache leicht erklären; diese schreibung war es auch, die uns bestimmt hat, dem ê die aussprache ja zuzuerkennen: man findet bjal, bjaga, nevjasta, orjahov, razdjaliva, mjari, goljam, čerjašev, tjazimi (für tjamizi altslovenisch тѣмизи) njama (von habet) b e s s. sjanka, goljam, vidjal k o l o. poelia (für povelê) l e a k e. okamenjal, mjad, zjava, caliva, precažda n e o. mljako, čoljak (homo).

Von den altslovenischen vocalen fehlen dem bulgarischen ѧ, ѫ: ausserdem hat es statt zweier halbvocale nur einen eben so fehlt ѕι. ѧ wird bald durch e bald durch ъ ersetzt; durch e in šega (jocus) zakleh, raspeh, kleknъ, otegnъ (gravari) tegli (prehendere) ime; durch ъ vorzüglich häufig in der III. plur. praes. svršъt, turъt, stramъt, hodъt. ѫ wird wohl ausnahmslos durch ъ ersetzt: kradъt, kolъt, gъska, dъb; nach r wird ѫ ganz ausgeworfen, und r dadurch zu einem vocal: grdi, rka, alt: грѫди, рѫка. ѕι wird durch i ersetzt: bil altslovenisch бѣлъ.

A s s i m i l a t i o n. wir begegnen im bulgarischen einigen erscheinungen, die uns an das čechische erinnern: so finden wir neben čakam auch čekam; čes, čerodêj neben čas, čarodêj, während sek (omnis neben sički) prijetel (amicus) und jermenliče (armenus) aus вьсикъ, приятель und für армен- ausschliesslich vorzukommen scheint, und jece neben jajce

dod. vorkömmt. man rechne hieher auch libi (amasius) libov (amor), was indessen auch schon im altslovenischen zu finden. neben kralev, carev dod. kömmt zetjove, ognjove, die vocative carjo, pêtljo, krajo, slavêjo vor. dic hie und da noch erhaltenen casus obliqui der adjectiva formae definitae bieten theils i: drugigo, drugimu pês. vtorimu dod. theils e: trećego. dod. Man findet auch jednego dod. neben sekigo christ. und dem altslovenischen, wahrscheinlich aus demselben entlehnten, jednogo neo.

Hiatus. Der hiatus wird vermieden 1) durch einschaltung des j: čujъ (audio) obujen (calceatus) bijъ (percutio) šijъ (suo) pokrijen (tectus) govorejъ neuslov. govorijo (loquuntur) sъštijъt (idem); 2) durch einschaltung des v: čuva (audire) caluva (osculari) duva (flare) spava (dormire) dava (dare) poznava (noscit) plêvъ (erunco) prišiva (assuere) počiva (requiescere) naviva, naliva, dobiva, umiva, triva, kriva, biva, otiva (abire) in welcher form man die wurzel i ohne zugabe des d bemerke; 3) durch einschiebung des d in idъ (eo) bъdъ (ero) zede (sumsit) für ze. Ein hiatus tritt ein, wenn v oder h ausfällt: daa, glaa; otidoъ, jadoъ; dann in den formen bogatio, slêpio, nêmio (ὁ πλούσιος, ὁ τυφλός, ὁ ἄλαλος) richtiger vielleicht bogatiъ, slepiъ, nêmiъ oder bogatijъ, slêpijъ, nêmijъ und diese für bogatijъt, slêpijъt, nêmijъt. u geht in ov über: kovъ (cudo) kovač (faber). Man bemerke n in: nemu, na nego; nej, na neja, so auch nezero aus einem ehemaligen jemu, na njego, jezero u. s. w. wie jezero abweichend ist nizvor für izvor.

Lautsteigerungen. e wird gesteigert 1) zu o: vodi, goni, loži, nosi, grob, prorok, brod, zatok, zaklopač aus ved, žen, leg, nes, greb, rek, bred, tek, klep: plet findet man wie auch schon im altslovenischen statt des sonst gebräuchlichen plot; 2) zu i; stiča (confluere) narič̆a (nominare) ugnita (comprimere) aus tek, rek, gnet. man kann hieher auch počita (honorare) aus četъ (alt чьтъ) rechnen. i wird gesteigert 1) zu ê: obêsi (suspendere);

2) zu oj: koji (sedare) poji (potum praebere) gnoj (fimus) aus či, pi, gni; eben so vielleicht goji (saginare) aus ži; ein langes i ist, wie es sonst vorkömmt, im bulgarischen nicht anzunehmen. o wird gesteigert zu a: praša (interrogare) ražda (parere) skaka (salire) predlaga (anteponere) klanja (inclinare) razgovara (loqui) otvara (aperire) pomaga (adjuvare) kara (objurgare) izvažda (educere) obikalja (circumdare) aus pros, rod, skok, log, klon, govor, tvor, mog, kor, vod, kol. Die vocale l und r gehen durch lautsteigerung über 1) in el, el: melъ (molo) berъ (sumo) perъ (lavo) derъ (scindo) postelja (lectus) veriga (catena) aus ml, br, pr, dr, stl, vr: statt des altslovenischen врѣтено findet man im bulgarischen vrteno; 2) zu ol, or, ro: kolъ (macto) rasporъ (scindo) stol, obor, podporka, grom aus kl, pr, stl, br, pr, grm; 2) zu il, ir, li: postila (sternere) umira (mori) prostira (extendere) bira (sumere) obzira (circumspicere) vir (vortex) uvira, zapira (claudere) opira (fulcire) prepira (contendere) razdira (destruere) zaklina (maledicere) aus stl, mr, str, br, zr, vr, pr, dr, kln; 4) zu ar, ra: zara, mraz, vrati aus zr, mrz, vrt; hieher möchte ich auch prekara (perficere) und dokarva statt dokaruva (facere) christ. zählen, da es mit der sanscritwurzel kr (facere) zusammenzuhängen scheint. Für ehemaliges ѧ tritt in der lautsteigerung ein 1) o: spona (impedimentum) aus пѧн; 2) i: opina (tendere) aus пѧн: ähnlich ist pozina (noscere) aus zna kolo. ê wird gesteigert 1) zu a: oblača (induere) lazi (repere) aus vlêk, lêz; 2) zu i: namira (invenire) otsiča (abscindere) izliza (exire) aus mêr, sêk, lêz. u zu av: slava, plava aus slu, plu. i, wenn es für altes ꙗі steht, zu av, va; izbavi, kvas aus bi, kis: бꙗі, кꙗіс. Zu den lautsteigerungen gehört vielleicht auch znobi (frigefacere) aus зѧб, das ist: зѧнѣ.

Lautschwächungen sind sъhnъ aus suh, cъvtê aus cvêt für cvъtê, rasъmnuva (illucescere) für rasъvnuva und dieses für rasvъnuva aus svêt.

Ton. Jede sylbe eines wortes kann betont sein. Enklitisch sind die einsylbigen pronomina: mi, ti, si und andere einsylbige wörter; moré to, cárstvo to, mrtovcí te si.

Länge. Kürze. Nach Vuk im dodatak können im bulgarischen nur betonte und tonlose und nicht auch lange und kurze sylben unterschieden werden.

Flüssige consonanten: l, r, n Weichlaute gibt es von l und n. An stellen, wo man im altslovenischen ρ mit folgendem praejerierten vocal findet, steht im bulgarischen häufig rj, was jedoch nicht als weichlaut anzusehen ist. in manchen gegenden scheint reines n gesprochen zu werden, wo man den weichlaut n erwartet: kona (equum) kolo. neben konja bess. negov, igrane, orane, pejene dod. ogъn neben ogъnj dod. umgekehrt sonj (somnus) vielleicht richtiger sъnj. genauer scheint der weichlaut lj bewahrt worden zu sein: razljulê, pljul, volja, ljubi, ljude, ljut, solj und sogar ljivada kolo. l wird zwischen vocalen manchmal in r verwandelt und vor consonanten ausgestossen: iscêri (sanare); toko (tantum). euphonisches l nach labialen scheint dem bulgarischen zu fehlen: izguben, ostaven, part. praet. pass. neo. praven kolo. zemja. leake. sabja dod. sabija bess. štipjъ, drêmjъ, klepjъ and. doch, vielleicht fehlerhaft, zemlja bess. pês. sablja, posdravlja neo. Einige worte entziehen sich dem gesetze hinsichtlich der stellung der consonanten l und r: torba, mermer, kurva, obzirnъ, malćija (junior) vardi se (cavere) und sogar garvan, gardina: sakam neben iskam ist analog den formen ladija, lak- neben aldija, alk —

Dentale: t, d mit dem dem ersteren entsprechenden weichlaut ć, der jedoch, wenn ich nicht irre, nicht einheimisch, sondern aus dem serbischen eingedrungen ist: ich finde diesen weichlaut bloss in Vuk's dodatak an stellen, wo man št erwartete, oft neben diesem: ćerka neben šterka (filiola) ćъ neben štъ (volo) veće (plus); er steht ferners für tj, wo die Serben ћ haben: treći, braća, cvêće; endlich für g, wo die Serben ђ schreiben: liturćija dod.

ebenso wahrscheinlich gerćov den pês. Vor praejerierten vocalen scheint kein dental zu stehen: er wird in diesem falle in den entsprechenden palatal št, žd verwandelt und der praejerierte vocal geht in den reinen über: svêšta, vrašta, prašta, fašta; pъžda, ižd ъ, precažda, provažda, dohožda, vižda, uslaždava, odežda, zabožda christ. (das letzte gegen die analogie) aus svêt, vrat, prat, fat; pъd, zid, cad, vad, hod, vid, slad, ded, bod; tъšta, proštava, krštava, očištava, nasišta aus tъst, prost u. s. w. stehen für tъssta, prosštava; doch findet man t und d an stellen, wo man št und žd erwartete: pozlaten, sъden, nareden, prosten part. praet. pass. für altslovenisches позлаштенъ, сѫжденъ. man bemerke pušćam kolo. št aus t steht auch in ovošte neben ovošće (fructus) dod. goreština (calor) bašta (pater) gašti (tibialia) plešti (humeri) obušta (calcei) sъštijъt (idem: vergleiche isti); žd aus d: jažd, vižd, roždba, wofür auch rožba kolo. t wird manchmal euphonisch zwischen s und r, d zwischen ž und r eingeschaltet: strami, stramen, streda leake. dostred, sustretъ; ždretak neo. ždrebe kolo. neben srami, sred u. s. w. dzira kolo. steht für zira. t und d werden vor l im part. praet. act. ausgestossen: plel, čel, izraslo; vel, prel, jal aus plet, čet, rast; ved, pred, jad; ferner fallen t und d auch vor n aus: prigrnъ, srešnъ, pusnъ, hvanъ aus grt, srešt, pust, hvat; eben so in rasъmnuva (illucescere) für rasъvnuva und dieses für rasvъnuva aus svêt; prežni (anterior) ostinъ, ovenъ (wofür auch ovehnъ) raskinъ aus pred, stid, ved, kid. d fehlt nicht selten zwischen vocalen: dvaeset, ugreet, klaeš leake. gleate kolo. dod. t fehlt ferner in bogastvo dod. d in nikogaž (nunquam) dъž (pluvia) dod. t häufig im auslaute nach consonanten: kos, lenos, boles, izras, noš für kost, lenost, bolest, izrast, nošt; ebenso vielleicht in dvaž (bis) und triž (ter). In jaste (cibus) ist d vor t in s übergegangen. Die formen pendikosti, Konstandin, Andonia sind in der aussprache der neueren griechen, und nicht im bulgarischen gegründet.

Labiale: p, b, v, m. p und b fallen aus vor n in potъnъ, potъnuva aus top, poginъ aus gub, gib. v wird nicht selten zwischen vocalen ausgestossen: poelê, naprai, glaa, daa, krastaec, toari, loi, kukaica, lastoica leake.; ferner nach der praeposition ob: oblači, obêsi; eben so in stori, diga für stvori, dviga; in čojêk wird v durch j ersetzt: v fehlt endlich regelmässig im anlaute vor z und s: zeh (sumsi) se (omne) sekoj (omnis). m geht in v, dieses jedoch manchmal auch in m über: tevni dod. für temni; ramni dvori, mnuče, rasъmnuva für ravni, vnuče, rasъvnuva. In blêko (lac) blačen (tepidus) stekt b für m: mlêko, mlačen, welche formen jedoch ebenfalls vorkommen.

Gutturale: k, g, h. diese gehen in die entsprechenden palatalen und sibilanten über: č, ž, š; c, z, s. Verwandlung in die palatalen findet statt vor a: glča (tumultus) priliča (aptum esse) običa (amare) prêsiča (secare) nariča (nominare) altslovenisch nur щ nicht ч: прѣсѣщати; stražar (custos) duša (anima); vor e, welches den altslovenischen vocalen ѣ, ѧ, ѩ und ѣ entspricht: pečen, pomožeš; momče; sêčeh (imperf.); drešen (aus dreha vestis); vori in der wortbildung: mъči, suši, svrši; dlbočina, tišina, družina; majčica, doch mnozina; junaški aus junak steht für junački. formen, wie rečъt, možъt (dicunt, possunt), altslovenisch рекѫтъ, могѫтъ, sind nach der analogie der übrigen einen palatal biethenden formen des praesens gebildet. In der flexion geht vor i der guttural in den sibilant über: junaci, vlci, prilozi, kožusi, siromasi; doch sêči imperat. für sêci; eben so vor ê im dual. rcê, nozê aus rka, noga. Die consonantenverbindungen kt, gt, ht gehen in št über: so entsteht pešt, mošt, štъ aus pekt, mogt, htъ. hv wird häufig durch f ersetzt: fali und hvali, fanъ und hvanъ, frli und hvrli; f tritt auch nicht selten an die stelle des blossen h: ftel (von хѫтѣти) čuvaf, storif für čuvah, storih kolo. h hat nicht den laut anderer dialecte, sondern

entspricht vielmehr dem lateinischen oder deutschen h: daher kömmt es, dass es häufig ganz fehlt, wie in dem in Leake's researches abgedruckten aufsatze und sonst: izlêgoe für izlêgoъ, izlêgohъ (exiverunt) storie für storiъ, storihъ (fecerunt) lêb für hlêb (panis) leake. i für ih (eos) ubav (pulcher) laden (frigidus) dado (dedi) dziraa für dziraъ, dzirahъ (spectabant) jadoъ, pazva für pazua und diess für pazuha kolo. für snaga steht snaha bess. und jubav dod. für hubav. g steht manchmal vor dem anlautenden vocale: gi (eum, eos) gale (sed). g fehlt in dêto (ubi) jed (quando) lek für legek (levis); in izlêgoъ und brgo steht g für z: izlêzohъ, brzo; in veligden für k: velik den; gniga für kniga. k ist ausgefallen in tisnъ (premo).

Palatale: č, ž, š. č steht für št in veče (plus), für š in pčenica, welches neben pšenica vorkömmt. in nebore ist r an die stelle des ž getreten. über den palatal ć ist oben unter den dentalen nachzusehen. in einigen gegenden hört man srče, proroči, človêči, črkovni für srce, proroci, človêci, crkovni.

Sibilanten: c, z, s. vor praejerierten vocalen gehen die sibilanten in die entsprechenden palatalen über: vržъ (ligo) kažъ (ostendo) mažъ (ungo) češъ (pecto) bršъ (abstergo) für vrzjъ, kazjъ u. s. w. so auch vodeničan, ovčar, grnčar, ovči u. s. w. andere beispiele dieses überganges sind: mêsečina, ptička, pomišljava, bratče u. s. w. dagegen razmêsen part. praet. pass. izlazeše neo. wo man einen palatal erwartete. maslo ist aus maz entstanden; pleštъ steht für plescъ.

Assimilation. fälle der assimilation der consonanten: vazden, gozba, veligden, svadba aus vas, gost, velik, svat; eben so: ofca für ovca, tfoj für tvoj, crkfa für crkva, fčera für včera.

Lautversetzung. beispiele: cъvtê (florere) rasъmnuva für rasvъnuva (illucescere) čoljak (homo).

IV.

Bartholomaei Kopitarii

Prolegomena historica

in Evangelia slavice quibus olim in Regum Francorum olio sacro inungendorum solemnibus uti solebat ecclesia Remensis.

Caput I.

Unicum liturgiae slavicae privilegium.

1. Memorabile sane est unicum in patriarchatu romano privilegium liturgiae vernaculae Slavorum; reliquis omnino omnibus populis catholicis per Europam, Africam et Americam nonnisi latine sacra facientibus.

2. Vernacula tamen lingua intelligenda est non hodierna quaecumque demum e duodecim maximi populi dialectis, sed quae (nunc emortua) ante mille fere annos viguit inter Slavos Pannoniae, quorum Archiepiscopus S. Methodius graecus, ab ispo patriarcha romano in vineam Domini a prioribus operariis Bavaris neglectam submissus, popularem linguam privatis de caussis e foro evexit ad aram, ut hac Slavorum gratificatione rivalium Germanorum machinationibus resisteret; id quod mox patebit clarius.

3. Ergo, ut nunc habet res, haec Slavorum vernacula non magis jam intelligitur ab illitterato populo, quam aut Latina ab Italo, Gallo, Hispano, Lusitano, aut Graeca vetus a Graeco hodierno, aut denique Syriaca, Armena, Iberica, Coptica, Abyssinica aut vel ipsa Sinarum mandarinica ab ipsarum hodiernis popularibus: fructu ad populum vix alio, quam popularioris ad aures patriae linguae soni, sed vel ideo minime contemnendo.

4. Imo adde et hoc, non minus obscuram esse hodierno cujuscumque dialecti Slavo, quam foret Germano gothica aut saxonica, si alterutri horum Germanorum nationi contigisset similis S. Methodio archiepiscopus.

5. Ut adeo mirum in modum fallantur aut fallant, quicumque quacumque demum de caussa, nunc sic de repente quasi signo dato undique irrumpentes, aut pro vernacula venditant liturgiam Russorum, aut pro sola Slavorum! Nam Romana ecclesia non solum prima S. Methodii inauditam novationem, re penitius examinata jam A. 880, plusquam integro seculo ante Russorum conversionem, approbavit, sed etian Slavis latini ritus missale et breviarium glagoliticum, eadem S. Methodii sacra lingua adornatum, A. 1248 confirmavit; adeo ut utriusque ritus liturgia slavica coeperit in patriarchatu romano, et alterutrius tantum inde tradita continuetur in Constantinopolitano, ejusque sobole Russa. Sed de his mox recitabimus luculentissima diversarum aetatum decreta et testimonia.

6. Quod autem titulo privilegii acceptam Romae referunt Slavi suae linguae liturgiam, quam olim veteres omnes et ipsi Latini jure communi sibi sumserant, in causa est recentior aetas, noni scilicet seculi, cui insolita jam, ne dicam illicita, videbantur quotidiana priorum. Nam etsi recentissimis quoque temporibus, i. e. vix abhinc sesquiseculo, Daciae Valachi slavicam graeci ritus liturgiam antea apud se quoque usitatam sensim in vernaculam suam converterunt, tacente et connivente ut videtur, aut vel ignorante et inconsulta *πολυτλήμονι* matre Constantinopolitana, habemus tamen diversum et longe vetustius exemplum Gothorum, seculo quarto conversorum; nationis fortissimae et longe nobilissimae et universim vix minoris numeri, quam sit Slavorum; qui Gothi, quamvis discipuli Byzantinorum, quorum liberalitatem non cessant crepare Latinorum aemuli Protestantes, minime gothicas sed nonnisi graecas et postea latinas audiebant missas,

utriusque tum Imperii clero et imperatoribus barbaram linguam superbe nimis aspernantibus.

7. Sic et Anglorum apostolus Augustinus, Saxonumque Bonifacius ne cogitavere quidem de horum populorum missa vernacula.

8. Sic et hodiedum, quamvis quotidie videant collegas suos, sive Slavos sive Valachos, suis linguis λειτουργοῦντας, graeci presbyteri pergunt sui ritus Albanis et Valachis Macedoniae Thessaliaeque imo et ipsis ex parte Bulgaris missas graecas dicere; unice securi benene sic an male respondeant Protestantium de graecae ecclesiae liberalitate importunae et factiosae fidejussioni.

9. Pari plane ratione etiam medio seculo nono in eodem Pannoniae et Moesiae solo S. Methodius aut graece aut latine perrexisset dicere missam, nisi urgentibus undique acerrimis inimicis Salisburgensibus, aut cedenda provincia, in quam ab ipso papa missus erat, aut magno aliquo facinore fuisset retinenda. Nec dubitavit tandem A. 870 audere publice archiepiscopus Methodius, quod fortasse jam antea, quum primum cum fratre Cyrillo contra Germanos fuisset vocatus e Graecia a rebelli Rastice Vinido, privatim erat meditatus: sacra nimirum facere lingua suae dioeceseos vernacula.

10. Spirat adhuc in libris antiquorum hanc novationem narrantibus, triumphus Slavorum et furor Salisburgensium *). Non tulit contemtum missae latinae archipresbyter Richbaldus qui tunc (c. 870) pro episcopo morabatur apud Hecilonem ducem slavicum in Pannonia ad lacum Balaton, sedemque repetivit Salisburgensem. Slavi contra,

*) Audi a libello Salisburgensium in hac ipsa caussa ad papam destinato: „Usque dum quidam graecus, Methodius nomine, noviter inventis sclavinis litteris, linguam latinam doctrinamque romanam philosophice superducens vilescere fecit cuncto populo ex parte missas et evangelia ecclesiasticumque officium illorum, qui hoc latine celebrabant. Quod ille (Richbaldus) ferre non valens, sedem repetivit Salisburgensem.“

non tantum per Methodii dioecesin, sed per universum qua late patet Illyricum, a mari ad mare, avidissime amplectebantur novationem popularissimam: (memoratur enim ex. gr. ejusdem temporis Salonitanus episcopus Theodorus, ad cujus exemplum A. 1222 psalterium glagoliticis literis descripsit presbyter Nicolaus Arbensis; quid quod ipsius papae Johannis VIII epistolae anno abhinc 870—880 plenae sunt horum motuum). Sed ex ordine tractanda est origo et progressio liturgiae Slavicae nunc praesertim cum maxime sese exerentis, ut impleat, quem jam ante seculum praeceperat Jesuita Farlatus *), universum Slavorum orbem.

Caput II.

Christianismi in Slavis initia.

11. Certum est Slavos quorum olim, ante Hungarorum intrusionem, in Pannonia contiguorum posteri nunc ab invicem per sic dictos Illyrios divisi, partim a portis Italiae et fonte Dravi per Carniam, Noricum et Pannoniam ad usque lacum Balaton, partim per Bulgariam et Macedoniam, Thessalonicam usque colunt, primos suae gentis metanastas esse cis Danubium: sed tempus eorum immigrationis plane incertum; nisi quod Chrovatorum et Serborum novis seculo VII a septentrione cis Danubium accessionibus certo certius sunt anteriores, sive longe antea cum Gothis, sive ad minimum non serius quam A. 568 cum Avaribus delati in has oras, quas jam ad A. 595 Paulus Diaconus Slavorum patriam appellat.

*) „Liturgia quippe Slavonica utriusque ritus, latini et graeci, jamdudum latissime dominatur, neque aliis terminis nisi quibus gens Slavorum ab oriente et septentrione immensum terrarum obtinens definitur Illyrici sacri III. 133.“ Quamquam et Farlati tempore ante seculum, et hodiedum latina adhuc liturgia utuntur Poloni, Bohemi aliique ad 20 milliones Slavorum, reliquis jam interim plusquam bis totidem slavonicam tenentibus.

12. Constatque universa haec primorum Cisdanubianorum tribus, quamvis foede accisa per intrusos in Pannonia et Dacia Hungaros, et distenta in Moesiis per congeneres quidem sed seriores e veterioribus Slavis novisque Slavorum accessionibus levissima linguae gradatione diversos Serbos Chrovatosque, adhuc plusquam sex millionibus hominum; adeo ut nunc cum quinque millionibus proximorum idiomate sibi Serborum Chrovatorumque, quos uno nomine Illyrios alii vocant, ultra undecim milliones sint Slavorum cisdanubianorum.

13. Nos quidem bulgaricae parti peregrinam suam, sed notiorem relinquemus appellationem: at hunc sesquimillionem, qui propius nos attingit, dispersum per Fori Julii et Rhaetiae, Carniae, Norici et Pannoniae ditiones non inepte, nisi fallimur, uno comprehendemus medii aevi vocabulo Carantanorum; sic enim olim vocabantur Slavi inter Sontium et Danubium habitantes.

14. Horum proximos Aquilejensi et Salisburgensi ecclesiis, seculo circiter VI, omnium primos suscepisse baptismum, et natura rei et historicis indiciis satis est manifestum, sed temporis nota incerta.

15. At eo disertius est imperatoris Constantini Porphyrogeniti testimonium de baptismo Chrovatorum et Serborum tempore Heraclii († 641) suscepto per presbyteros Roma accercitos, sedente tunc Johanne IV papa natione Dalmata. Sed non solum hoc est notabile, Slavos primitus Romanae ecclesiae debere christianismum, verum et hoc, plerasque rerum christianarum apud Slavos utriusque ritus appellationes originem prodere carantanicam, i e quae debeatur missionariis aut alemannis, aut italis sec. VI. Unde necessario conficitur, etiam Chrovatorum et Serborum primos christianismi magistros fuisse missionarios slavos ejusdem Franciae, mediae inter Venetiam et Chrovatiam, i. e. Carniae, ex qua, teste eodem Constantino imperatore, postea prodiit c. A. 837 vir sanctus habitu seculari, Martinus nomine, podagricus, Chrovatos invisens et in fide S. Petri confirmans.

Imo magna nos spes tenet, fore, ut historia Francica seculorum V — VII, melius elucidata Chrovatos ipsos Serbosque agnoscat pro colonia Slavorum noricorum, per Francos in Norico et Thuringia e septentrione progredientes ad meridiem pone Adriaticum mare Illyricum versus retrusorum. Sed haec alias.

Caput III.

Seculum Caroli Magni.

16. Quam paulo ante innuimus, virtus Francorum maxime emicuit Carolo Magno imperante. Is enim fracta maximo octo annorum bello (A. 791 — 798) vi Avarum, qui per tria fere secula Daciam Pannoniamque armis tenuerant, utramque hanc maximam provinciam Francis fecit tributariam, perdomitis ipsis Avaribus, Slavis autem leviori quam erat sub Avaribus, jugo imposito. Nec deerant e Norico liberi Slavi et Bavari coloni, qui in vacuas habitatore sedes immigrarent. Memorantur in ipsius Caroli M. literis egregia opera Vonomiri slavi, qui cum exercitu italico ducis Errici forojuliensis ipsum munitissimum hringum, Avarum ultimum perfugium, ceperit cum omnibus thesauris.

17. Solebat autem Carolus M. prudenti consilio (quod et hodiedum videmus placere Anglis in India), devictis finitimis gentibus, quoad ejus fieri poterat, permittere nativos duces, contentus supremo illius aevi homagio, et levi tributo, sed praeprimis exhortans ad amplectendam Christi fidem. Tales nativi duces, ut videtur, Slavi memorantur in illius aevi annalibus Privislauga, Cemicas, Stoimar, Etgar; itemque Ingo, Liudevitus; Moimar, Privina, Rastices, Hecilo, Brazlavo; item Avarici Theodorus, Abrahamus, Zanchus, Tudun, Zodan.

18. Itaque statim post confectum bellum A. 798, Carolus M. jussit Salisburgensem archiepiscopum Arnonem pergere in partes Slavorum, et providere omnem illam regionem,

et ecclesiasticum officium more episcopali colere populosque in fide et christianitate confortare. Lubensque obsecutus Arno, qui jam in Carantanis alpinis veteres habebat Slavos christianos, tantum bonae frugis invenit per Pannoniam, usque ad ostia Dravi, ut proprium judicaret illis neophytis esse submittendum episcopum, suffraganeum futurum Salisburgensis.

19. Nec dubium est etiam Patavienses episcopos, in proxima sibi Austria nec non laeva Danubii ripa, similes conversionis labores suscepisse in Slavis Moravis, qui ibi post Avarum eversionem emerserant a Moravo fl. ad Tibiscum usque fluvium: sed desunt nobis ex ea parte aeque luculenta rei monumenta, quale habemus ab anonymo Salisburgensi exaratum A. 873, in ipsa hac caussa, quam tradamus, contra intrusionem Methodii graeci.

Caput IV.

SS. Cyrillus et Methodius.

Spiritus intus alit, totamque infusa per artus
Mens agitat molem, et magno se corpore miscet.
Virg. Aen. VI. 726.

20. Caroli Magni posteri cum impares essent tanto imperio pro dignitate administrando, pronum erat id sensim denuo dilabi in partes, unde olim fuerat conflatum. Sat notae sunt imperii reliqui sub miseris Carolingis plagae: nos nostram praesertim provinciam orientalem exequemur

21. Ac primo quidem jam sub Ludovico dicto Pio (C. 820) Slavorum quidam dux, Liudevitus Pannoniam totam in Francos exciverat, nec nisi totius imperii viribus, tribus exercitibus contra ipsum missis, suorumque proditione tolli potuit.

22. Francorum in Pannonia e dextra Dravi ripa laevaque Tibisci, vicini erant Bulgari nomine, re Slavi, qui exhausta de finibus constituendis una alteraque legatione, tandem 829 „misso per Dravum navali exercitu, Slavos in

Pannonia sedentes ferro et igne vastaverunt et expulsis eorum ducibus (Francicis) Bulgaricos eis rectores constituerunt."

23. In laeva Danubii ripa inter Moravum et Tibiscum flumina ex Avarum servitute emerserat Moravorum natio slavica populosa, inveterato vicinali odio infensa Francis, detrectansque diutius ferre jugum indignorum Caroli M. successorum; ea jam sub Moimaro apertiusque etiam sub Rastice Vinido, ejus nepote et successore, per plusquam quindecim annorum rebellionem, A. 870 jam sui fere juris evaserat: sed nepotis item sui proditione capto tandem et excaecato Rastice duce, victoria remansit Francis.

24. En huic Rasticis rebellioni debetur sive expressa vocatio, sive spontananea e Byzantio missio SS. Cyrilli et Methodii, fratrum, Graecorum Thessalonicensium, Rastice et Moravis jam quidem a tempore Caroli M. Christum profitentibus, sed nunc bis exosis sacerdotes germanicos quos Francis favere jure merito suspicabantur. Hoc ergo nobile Graecorum par fratrum Moravis jam per duas aetates christianis, turbidis illius rebellionis temporibus sacra procurabat; lingua rituque nescias graecone (nec enim schisma exstiterat) an cui assueti erant latino Moravi; sed de linguae slavicae in sacris usu primis jam quatuor et dimidio annis tentato nulla in historia vestigia. Imo cum tandem A. 879, Johannes VIII inaudisset, Methodium slavice cantare missam, hanc illi novationem papa inhibuit, jubens eum celelebrare „aut graeca lingua aut latina, sicut ecclesia Dei toto terrarum orbe diffusa et in omnibus gentibus dilatata cantat." Quid quod iisdem temporibus Bulgari baptismum petierant et acceperant a Nicolao papa latino; quem jure putat Salagius rem gratissimam fecisse graecis in Moravia sacerdotibus Cyrillo et Methodio, quod eos redeunte ad Germanos dominatione post Rasticis debellationem, sua Romam evocatione subduxerit odio victorum. Certe illi mandato papae lubentes paruere. Sed mortuo interim Nicolao, advenientes excepit successor Hadrianus II optimus senex,

qui exequens Nicolai proposita Pannoniamque et Bulgariam post quatuor seculorum barbariem redditas christianismo postliminio impraescriptis Romanae ecclesiae immediatis privilegiis asserens, neglectis Bavarorum juribus, eosdem graecos ordinavit episcopos Slavorum Pannoniensium et Moravorum. Cyrillo interim Romae mortuo, solus in Pannoniam Moraviamque rediit Archiepiscopus Methodius A. 869.

25. Quibus jurgiis putas exceptum a dominis bavaris reversum graecum archiepiscopum! Jam primum negabant jure posse metere graecum, ubi Germani seminassent; opusque erat firma Joannis VIII. papae auctoritate, cujus extant decretalium fragmenta tria ad Ludovicum R. et Carlmannum filium, itemque commonitorium suo ad Germanos legato datum (C. 874) a Salagio et Timone hungaris historicis producta e codicibus, et nobis quoque visa Romae *). Nec cessit malis Methodius; cumque videret se non posse omnibus placere, contentus erat si missis Germanis, saltem pluribis, qui se vocassent, Slavis placuisset; id quod illi etiam ultra spem successit, in Slavis invecta liturgia slavica, prout supra §§. 9 et 10, innuimus.

26. Sed nec inimici quievere, verum persuasere tandem A. 878 Suatopluco Rasticis successori, ut suum presbyterum Joannem de Venetia, cujus opera solebat uti in politicis, mitteret Romam conquestum de Methodio, quod aliter doceat quam Romana ecclesia et missam cantet lingua barbara, id est slavina. Tantaque erat auctoritas Suatopluci aut Johannis presbyteri eloquentia, ut Johannes VIII non solum collaudato Suatopluci zelo missam slavicam sisteret, sed et ipsum archiepiscopum Methodium evocaret Romam ad respondendum de quibus erat accusatus.

27. At aliter res cecidit Romae quam adversarii speraverant. Non enim solum fidem suam, sed etiam, quod plus erat, ipsam liturgiae slavicae novitatem papae proba-

*) Haec fragmenta debentur cardinali Garampio, qui ea produxit e Bonizonis collect. Canonum codice Brixiensi. Vide Salagium.

vit archiepiscopus Methodius, moxque rediit in Pannoniam cum victricibus pontificis decretalibus, suam fidem probantibus, omnibusque ejusdem metropoleos presbyteris, cujuscumque gentis essent, obedientiam erga suum archiepiscopum imperantibus; addito jam tunc A. 880, suffraganeo Nitriensi Wichingo Alemanno, et tertio postulato ad ordinandum, ita ut deinceps Methodius metropolita cum his duobus suffraganeis canonice reliquos, qui in tam ampla vinea Domini (hodie viginti fere episcopatibus gaudente) proxime necessarii viderentur, episcopos posset consecrare. „Litteras denique slavinicas, a Constantino quondam philosopho repertas, quibus Deo laudes debitae resonent, jure laudamus, et in eadem lingua Christi Domini nostri praeconia et operae ut enarrentur, jubemus... Nec sanae fidei vel doctrinae aliquid obstat, sive missas in eadem slavinica lingua canere, sive sacrum evangelium vel lectiones divinas novi et veteris testamenti bene translatas et interpretatas, canere, aut alia horarum officia psallere... Jubemus tamen, ut in omnibus ecclesiis terrae vestrae, propter majorem honorificentiam, evangelium latine legatur, et postmodum, slavinica lingua translatum, in auribus populi annuncietur; sicut in quibusdam ecclesiis fieri videtur. Et si tibi et judicibus tuis placet, missas latina lingua magis audire, praecipimus ut latine tibi missarum solemnia celebrentur."

28 Ex qua decretali apparet 1. Johannem VIII. naviter tutatum esse restitutam suam metropolin una cum suo metropolitano Methodio contra Salisburgenses et Laureacenses, et 2. admisisse ipsam novationem liturgiae slavicae, ea tamen lege „ut majoris honorificentiae causa evangelium in omnibus ecclesiis prius recitetur latine, et postmodum slavice in populi auribus annucietur, sicut in quibusdam ecclesiis fieri videtur." Est hic satis notabilis locus decretalis, si quidem recte eum intelligimus. Nos enim, quod jam ante hanc papae decretalem

in aliquibus Ecclesiis fiebat, de Germanorum ecclesiis intelligimus, quorum communis sensus dudum vernaculum admiserat in partes liturgiae plebi maxime necessarias, post latinam e. g. evangelii recitationem saltem extemporanea subdita versione germanica *). Slavorum autem patriae linguae privilegium ad totum ecclesiasticum officium extendit papa Joh. VIII., quamquam adjecta bonae translationis interpretationisque conditione, et ipso antiquandi, si vellent, hujus privilegii principibus facto arbitrio. Hinc facile concedas Dobrovio existimanti, in dioecesi Nitriensi, Germano Wichingo subjecta, precarium tantum locum habuisse missam slavicam, Svatopluco duce ipso Graecis minus favente; vixque vita functo Methodio graecos clericos, quorum ad ducentos numerat S. Clementis biographus, omnes ex ipsa Pannonia expulsos petiisse aequiorem sibi Bulgariam, jam ante Hungarorum adventum.

29. Concludamus ergo cum eodem Dobrovio: cantare coepisse Methodium in pannonico ducatu Blatensi ducis Slavorum Hecilonis A. 870. missam lingua slavina; sed hanc novationem, licet a papa admissam, fuisse extrusam e Pannonia post Methodii obitum (A. 885—895) jam ante Hungarorum adventum: at hoc laetius effloruisse in Bulgaris, Croatis et Serbis, unde et post seculum, A. 988. in Russiam traducta est; immensum inde cum tempore captura incrementum: in hodierna contra Moravia, Bohemia, et Polonia viguisse nunquam **).

---

*) Hunc usum testantur non solum antiquissimae evangeliorum versiones alemanicae, sed et Caroli M. capitularia, et Carniolani Truberi A. 1557 ultimum et disertum testmonium. Ceterum in mysteriis locum esse etiam formulis mysticis, vides et Eleusiniorum κόγξ ὀμπάξ, et multis aliis, et ipsa linguarum sacrarum vix non omnium (sit venia, verbo) obsolescentia. Ut adeo in his quoque falso crepent omnimodam necessitatem linguae vulgaris Protestantes.

**) Nec obstant quae feruntur a prof. Monse Olumucii inventae membranae binae, et Cyrilli A. 864 et Methodii archiepiscopi in hodierna Moravia A. 884 praesentiam memorantes. Feruntur inventae membra-

Caput V.

Ulteriora liturgiae slavicae in Occidente festa.

30. Interea, quae speraverant Methodius et Johannes VIII omnia contra cecidere: liturgia slavica vix nata in Pannonia conculcatur per Hungarorum irruptionem, peritura plane, nisi in Bulgaris et Croatis feliciores jam fixisset radices; sed et ipsa Bulgaria, cujus recuperandae causa potissimum putes Methodio plurima concessisse Joannem VIII, Graecorum artibus Ecclesiae romanae abstrahitur, Croatis Serbisque utrinque fluctuantibus. Ingruerantque jam tum, Johanne VIII, A. 882 propinquorum suorum scelere necato, tristissimae tam Ecclesiae quam Imperii corruptelae, vix post unum alterumque seculum aliquam medelam inventurae virtute Ottonis imperatoris et post illum Gregorii VII.

31. Ut ad nostra redeamus, gratulabantur sibi Bavari quod e metropoli sua expulissent graecos competitores, quamquam fructu pro se nullo; nam abhorrentes ab illis Moravi, quamquam post Svatopluci mortem intestina discordia ex externo bello fracti, tamen sibi proprium a Pontifice romano archiepiscopum cum tribus suffraganeis curaverant ordinari (de qua re exstant in Concill. Collect. binae Germanorum episcoporum ad papam quasi expostulatoriae, reciproci odii monumenta: dicunt illi Moravos, sive velint sive nolint, Germanorum regno fore subactos). Sed his jurgiis finem imposuere Hungari gentiles, occupata Dacia et Pannonia, sicque exstincto ephemero Moravorum regno.

32. In Croatis Serbisque pro nescio quo primate se gerebat Gregorius Nonensis episcopus, omnes omnium

---

nae, sed ipse qui edidit, Boczek nonnisi hesterna apographa vidit, nemo membranas. Putes grassari ab A. 1817 in Bohemis pestem *vodolac*, posteaquam e Vukii Cantionario serbico, ed. Viennae 1814, didicerant falsarii metra Slavorum popularia.

dioecesium presbyteros slavos ordinare praesumens; sicque laesis latinorum episcoporum juribus et emolumentis, concilio provinciali Spalatensi causam praebuit injustae plane repressionis. Poterant nempe jure intra suam provinciam relegare Nonensem reliqui episcopi, quorum ille provincias quoad Slavica invaserat: sed debebant simul in sua quisque provincia providere ordinandis a se ipsis presbyteris Slavis. Sed illi maluere vetare ignotam sibi liturgiam slavicam, quamvis admissam et probatam ab Johanne VIII; jure igitur suo contemserint Slavi tam injustum decretum, etiamsi primo factum A. 925—928, bisque repetitum A. 1059—1064. Sed tanta fuit illius aevi utriuspue partis ignorantia, ut Latini Methodium pro haeretico, illiusque litteras slavinicas a papa Johanne VIII „jure laudatas" pro gothicis habuerint; Croatae contra nescirent tam crassam Italorum ignorantiam confutare! Recteque jesuita Pejachevich existimat (Historia Serviae, Colocae 1799, f. op. posthumum) simile quid in Bulgaris agitantem legatum Madalbertum melius invenisse defensam slavicam liturgiam in gente, quae duos Methodii discipulos S. Clementem, Velicensem archiepiscopum, et S. Naum et tum et hodiedum gratissima recolit memoria *).

33. Croatae interim, parum curantes injusti concilii decreta, continuabant missas celebrare Slavicas, populo non dimittente dulcem patriae lingnae sonum:

Naturam expelles furca, tamen usque recurret.
Hor. Epist. I. 10, 24.

*) Narrat P. Finetti, Venetus opp. Theophylacti editor, se inaudivisse de libello impresso officiorum propriorum Bulgariae. Nos feliciores oculis nostris usurpavimus. Suntque officia 7: S. Clementis Velicensis, SS. XIV Martyrum sub Juliano, S. Vladimiri (quem itaque male desiderabat Pejachevich, p. 109), S. Erasmi, S. Naum, S. Nicodemi Belgradensis et τῶν ἁγ. Ἑπταρίθμων, qui sunt ipsi SS. Cyrillus et Methodius cum discipulis. Libellus in-4°, typo proprio et singulari, prodiit Moschopoli (in Macedonia) A. 1741. S. Clementis vita inest graeca, repetita separatim (Viennae) 1802. 8°. Reliquae vitae sunt neograecae, etiam τῶν Ἑπταρίθμων recentioris usus indi-

donec tandem A. 1248 etiam summi pontificis Innocentii IV ad episcopum Seniensem rescripto confirmaretur. Haec sunt verba rescripti: Porrecta nobis petitio tua continebat, quod in Slavonia est littera specialis, quam illius terrae clerici se habere a B. Hieronymo asserentes, eam observant in divinis officiis celebrandis. Unde ut illis efficiaris conformis, et terrae consuetudinem, in qua existis episcopus, imiteris, celebrandi divina officia secundum praedictam litteram, a nobis licentiam suppliciter postulasti. Nos igitur attendentes, quod sermo rei, et non res sermoni subjecta, licentiam tibi in illis dumtaxat partibus, ubi de consuetudine observantur praemissa, dummodo ex ipsius varietate litterae sententia non laedatur, auctoritate praesentium concedimus postulatam. Lugduni XIV Kal. Apr. 1248.

34. Vides, benevole lector, Innocentio IV litteram specialem idem valere, quod Johanni VIII valebant litterae slavinicae „jure laudatae", et utrumque pontificem linguam potius intelligere quam scripturam. Quamquam non improbabile est, diversam illis intelligi scripturam, Johanne eam Cyrillo inventori tribuente, Innocentio contra B. Hieronymo. Certum equidem est, liturgicos Slavorum libros, lingua eadem versos, nobis antiquitus esse relictos scriptura duplici: quarum altera nunc cyrilica, altera glagolitica nomen habet. Glagolitica olim, ut ex ipso Innocentii IV. rescripto apparet, B. Hieronymo Dalmatia oriundo ideoque olim habito pro Slavo, tribuebatur. Doctissimus Dobrovius, cum B. Hieronymi Slavicam originem jure suo non admitteret, nimis tamen praecipitanter, ni fallimur, etiam antiquitatem scripturae glagoliticae ad seculum XIII detrusit, ejusque inventionem piae fraudi tribuit Dalmatarum missam slavicam contra decreta praedictorum conciliorum provincialium A. 925 et 1062 defensantium.

35. Sed minime dubitamus, eum, ut erat doctus et aequus talium judex, mutaturum fuisse sententiam, si jam

cia. Simile habetur et Ecclesiae Serbicae Proprium, impressum in Valachis, nunc fere suffocatum Russorum praepotentia.

vidisset, quae post mortem suam emerserunt in lucem, antiquiora scripturae glagoliticae monumenta: e. gr. codicem vaticanum Evangelistarii antiquissimi ab Assemano majori inventum Jerosolymis; quem quidem Dobrovius de fama cognoverat e Caramani apologia ms. pro sua missalis editione A. 1741, deditque ex eo figuras tres, ultimas tab. IV. Institutionum suarum, p. 62, sed sine explicatione, imo sine mentione ulla unde sumserit; imo et p. 688—689 de codice ipso loquitur, sed satis aperte ut de re molesta quaeque circulos suos turbet; fatetur tamen, scriptorem hunc glagolitam longe diligentius transformasse codicem cyrillianum in glagoliticum quam alii fecissent. (De quo codice videsis nostrum Hesychii epiglossistam Vindob. 1840. 8° p. 39). Desideramus tamen jam in hoc judicio Dobrovii ipsius diligentiam: qui enim potuit non videre auctius Assemaniani codicis alphabetum distinctis binis τοῦ Jer figuris, quarum confusionem antea glagolitis vitio verteret, quamvis communem et Serbis cyrillianis? Quid si vidisset et reliquas in eodem codice quatuor nasalium figuras nec ipsi Caramano intellectas?

36. Jamque antea aeque cupide judicaverat de antiquitate alphabeti bulgarici e codice Parisiensi prolato a Benedictinis in Traité de diplom., illud detrudens ad tempora Hungarici regis Ludovici M. (sec XIV), quamquam slavicae appellationes elementorum adscriptas habeat latino charactere, sec. XI — XII, de quarum aetate sat competentes erant judices benedictini, a Dobrovio superbe nimis et petulanter recusati quoad glagolitica.

37. Non tamen dubitamus mutaturum fuisse suam sententiam, si illi contigisset oculis usurpare glagolitam Clozianum, et scriptura et lingua seculum X—XI prae se ferentem, et vetustissimo cyrilliano Ostromiri codici si non antiquiorem, saltem supparem. De quo videsis nostrum Glagolitam Clozianum (Vindob. 1836, f.). Utinam totus codex Frangepanianus, cujus Clozianus nonnisi quaternio est sexagesimus secundus, prodeat e latebris. Est is Chro-

vaticae familiae vetustissimus, non solum posterioribus glagoliticis, sed et serbicis longe praeferendus, ab utrisque pleniori orthographia et vetustiori lingua diversissimus, et nonnisi, ut jam monuimus, Ostromiri Evangelio A. 1057 aequiparandus.

38. Quid quod psalmorum cyrillianus codex Bononiensis, teste subscriptione scriptus regnante Bulgarorum rege Assano (1185—1195), in media scriptura cyrilliana, per oscitantiam putes, de repente immiscet tres versus glagoliticos!

39. Quid quod codices vetustissimi cyrilliani, familiae bulgaricae, initiales saepe praeferunt glagoliticas?

40. Ex his omnibus conficitur antiquitas scripturae glagoliticae, si non major, saltem aequalis cyrillianae. Sed objiciat aliquis: cui bono ejusdem linguae eodem tempore scriptura duplex? Ei nos respondebimus aliis objectionibus: Quid si glagolitica scriptura jam ante Cyrillum exstiterit, hicque ex illa nonnisi duodecim elementa adsumserit, quorum signa simplicia deerant in graeca, ad cetera retentis viginti quatuor graecis sibi commodioribus*)? Slavis contra, ex eadem sed sua commoditate totum alphabetum suum malentibus et in sacris retinere?**) Aut quid si vel ipse Cyrillus, vel Methodius frater (cujus artem ipsam pictoriam in scriptura glagolitica agnoscit accutissimis Schmeller academicus bavarus) totum quidem alphabetum glagoliticum excogitaverit, sicut olim Mjesrob armenicum

*) Signa utriusque alphabeti sonorum Slavis peculiarium et hodiedum satis apparent eadem, e. gr. 7, 29; cum 34 luculentissime referat latinam syllabam jv, in cyrilliano mechanise assumtam ю; nam hoc esse pro graeco ϊoγ falso plane adstruebat Dobrovius, prout jam Russi docti monuere. Si ergo quaeras, uter utrum habuerit prae oculis, dicemus glagolitam ducem fuisse cyrilliani. De utriusque alphabeti defectibus v. Gleg. Cloz. p. 47. seqq.

**) Habuisse Slavos scripturam ante Cyrillum non est improbabile. Idola Obotritorum habuisse adscripta nomina narrat Dithmarus; Chrovatos dedisse chirographa propria Pontifici A. 640 narat Constantinus.

(nam potuisset et hic compendium operae facere, si graecae voluisset signa retinere, in quantum aequipollebant suis „noviter" inventis), sed commoditatis suae causa nonnisi ex triente usurpaverit? Certissimum est, codices antiquissimos glagoliticos esse exaratos ad usum graeci ritus Slavorum, non latini; item ostendere ductus rotundiores seculi Carolingici latinis proximos, non angulatos seculi XIII, quos gothicos vocant, cujusque generis etiam sunt, quos Dobrovius solos norat, codices glagolitici recentiores. Etiamque hoc respectu maximopere dolendum est, disparuisse (ex A. 1634 quo ipso adhuc usus est P. Levakovich missalis et breviarii glag. editor) psalterium Nicolai Arbensis scriptum A. 1222, quem Nicolaum Dobrovius vix non pro auctore scripturae glag. habuit, nunc sat aperte convictus falsi.

41. Ut adeo in toto hoc alphabeti glagolitici negotio falsi aliud nihil sit, nisi ad summum assertio clericorum Dalmatiae, cujus meminit Innocentius IV ad A. 1248, suam litteram specialem deberi B. Hieronymo. Potuit A. 1248 illis excidisse verus auctor, sive Methodius sive Cyrillus, in Pannonia versatus graecus, maluerintque in omnem casum illam in acceptis refere ecclesiae doctori B. Hieronymo, conterraneo et ut credebant populari suo. Quam late sit pervagata haec de Hieronymo opinio, videbis mox.

42. Imo nescias, utram ipse Johannes VIII A. 880 scripturam jure collaudaverit nomine litterarum slavinicarum! Cum in cyrilliana major pars sit graeca, quidni hanc agnoverit Richbaldus doctus Salisburgensis? Non enim vidisse quis credat? Nos quidem, omnibus quae diximus rite perpensis, in eam sententiam propendemus, ut olim in ipsis Slavis praevaluisse credamus scripturam nunc dictam glagoliticam, utpote ex integro slavicam, postea vero schismate obfirmato et accedentibus Russis Byzantinorum neophytis, scripturam quoque cyrillicam utpote graecio-

rem praeplacuisse graeci ritus asseclis glagolitica relicta latini ritus Slavis.

43. Utut fuerit, utraque gaudet patrocinio romanae Ecclesiae; non obstante repulsa, quam, inter Johanem VIII et Innocentium IV intermedius, Gregorius VII dedit Vratislao Bohemiae regi, petenti propagationem liturgiae slavicae per Bohemiam, quam post Hussitas Bilejovium et Stranskium non desinunt ejusdem sectae studiosi crepare jam introductam ab ipso Methodio; quum certo sit certius Bohemiam ab olim pertinuisse in Ecclesiasticis ad episcapatum Ratisbonensem, nec unquam domi audivisse missas slavicas, nisi ex anno 1030—1096 in monasterio Sazavae, quo S. Procopius coloniam monachorum slavicam ex Hungaria, ut putatur, adduxerat; unde verisimile est, eos a vicinis Ruthenis attulisse scripturam cyrillicam; non tamen certum, quum ex alia parte benedictinae fuisse regulae cum ipso S. Procopio perhibeantur, potueritque etiam e Dalmatia advenisse (v. Mabillonii Ann. Benedictinos), utentes scriptura glagolitica (quam nunc satis patet jam sec. saltim X. potuisse usurpari), sicut post illos benedictini slavici in Emaus sub Carolo IV, A. 1347. Libri slavici, expulsis discordibus inter se ipsos monachis, si qui forte reliqui fuerint Sazavae, ad unum omnes periere. Nam ipsum, quod hic habes, evangeliorum fragmentum cyrillianum Carolo quidem IV emtori cupido venditum fuit pro autographo ipsius S. Procopii: sed sana critica id nonnisi pro scripto sec. XIV admittit.

44. Carolus nimirum IV, ex matre tantum bohemus sed, ut fit in neophytis, hoc ipso φιλοπατριδέστερος, ce terum olim Parisiis discipulus P. Rogerii, postea papae Clementis VI, hujusque auxilio, vivo adhuc Ludovico Bavaro, suffectus Imperator, haud aegre obtinuit praesens Avenione a veteri suo magistro concessionem, quamvis uno tantum exemplo, Pragae excitandi monasterii Slavorum latini ritus, cui ille reditus sufficientes fundavit, nec annuo librarii stipendio neglecto.

Prae se ferebat Carolus hujus fundationis scopum lucrandi lingua slavica nescio quos schismaticos in ipsa Bohemia ejusque confinibus; sed successus ipse monstravit, illum ante omnia voluisse gratificari popularibus Bohemis, anhelantibus quid patrii propriique habere et in sacris, ut audierant olim habuisse temporibus Suatopluci Moravos, quos illi falso pro majoribus sibi arrogobant. (Quid quod Wichingus Germanus ab ipsis Moravis arcebat invisam sibi liturgiam Methodii, apud Hecilonem residentis). Ideoque Carolus in litteris fundationis monasterii Slavorum in Emaus non omisit meminisse SS. Cyrilli et Methodii, praeprimis tamen S. Hieronymi „doctoris egregii et translatoris eximii s. scripturae de hebraica in latinam et slavonicam linguas, de qua siquidem slavonica regni nostri Bohemiae idioma sumsit exordium primordialiter et processit.“ Itemque post pauca: „ut ipse in dicto regno velut inter gentem suam et patriam perpetuo reddatur gloriosus.“ E quibus omnibus satis apparet facile excusanda, imo laudanda, Imperatoris Caroli IV patriae caritas. Eadem caritate ducti Carniolenses, cum fundarent A. 1495 confessarium slavicum Aquisgrani pro peregrinis Carniolis, eam fundationem appellavere in honorem SS. Hieronymi et Cyrilli et Methodii; quamquam illi presbyter non celebrabat slavice, sed tantum confessiones auscultabatur Slavorum ad germanicos hos Delphos affluentium. Sed utramque fundationem, quum confessarium Aquisgrani, tum Slavos Pragenses secum abstulere subsecutae paulo post discordiae religiosae. Imo Emauntini Pragenses, ut vides e subscriptione nostri, de quo hic tractamus, codicis, jam A. 1395, demortuis primis et fortasse etiam secundis e Dalmatia glagolitis, assumtis novitiis natione Bohemis, litteris quidem utebantur adhuc glagoliticis, sed lingua non amplius Ecclesiastica sed bohemica vulgari eaque sat soloeca, ut solet fieri in talibus rerum adjunctis; manetque hodiedum tomus bibliorum lingua item bohemica sed litteris glagoliticis exaratorum

A. 1416, ex quo habes in Tabula alphabetorum ab ipso Dobrovio desumtam rubricam, etiam literas ipsas earumque ut et vocum compendia. Subsecutis Hussitarum temporibus, Emauntini monachi parti Utraquistarum (sub utraque specie communicantium) se adjunxerant, celebrantes latine, et missam comitantes cantilenis vulgaribus.

Caput VI.

Methodiani seculi recapitulatio.

45. Vides, benevole lector, SS. Cyrillum et Methodium nonnisi sensu latiori appellari Slavorum apostolos, cum Slavos suos in Moravia et Pannonia jam fere universos abhinc duas tresve generationes invenerint baptizatos, nec recentibus ipsis Bulgaris exceptis, ad quos exstant Nicolai papae responsa. Imo meliori, etsi nec ipsi integro jure, S. Bonifacio competat nomen apostoli Germanorum, ex eo quod licet pluribus Germanis jam antea conversis, adhuc tamen invenerit complures baptizandos, in eoque opere martyrium subierit. Neque apostoli vocantur nostri in vetustis synaxariis, sed nonnisi doctores Slavorum. At longe meliori sibique proprio jure et merito vocarentur Liturgi Slavorum, cum eorum ac potius unius Methodii egregii ausi praeter spem tantus successu temporis exstiterit fructus, ut liturgia slavica, in ipsis cunis Pannonicis conculcata barbarorum invasione vixque servata per seculum in potentibus tum Bulgaris et Serbis mediterraneis, tandem A. 988 Russorum fecundissima futura accessione in tantum succreverit, ut ipsa romana Ecclesia plaudente *) nunc re-

*) Minime hoc temere dici putes, lector. Non solum Romani scriptores, Assemanus et alii impense favent liturgiae slavicae contra Aquilejensium et aliorum vicinorum invidiam, sed ante omnes Jesuitae, qualis jam supra recitavimus propheticam quasi *πρόληψιν*, hicque subjungimus Bollandistae judicium de Gregorii VII ad Vratislaum repulsa: „Quin et assentior, Gregorium ea fuisse mente, ut usum slavicae linguae etiam Bulgaris ablaturus fuerit, si potuisset: sed ut rationes, quas allegat, parum convincentes esse videntur, sic illius post sesquiseculum successor, Innocentius IV lis dimotus non fuit, quin cuidam Slavoniae episcopo prorsus contraria responderet per

sonet per templa plus quam quinquaginta millionum Slavorum, non sine bona spe attrahendorum, qui adhuc latine sacra faciunt, reliquorum quinque et viginti millionum.

46. Innuimus paulo ante, mortuo in Pannonia Methodio, Wichingum Germanum, jam episcopum, non sine quadam juris specie inhiasse honori metropolitani Pannonici, turbisque exinde ortis non solum destinatum ab ipso Methodio successorem Gorasdum, sed universam familiam clericorum graecorum e Pannonia expulsam petiisse aequiorem sibi Bulgariam, quam et ipse Methodius dum viveret e vicinia solitus fuerat invisere, pro veteri sua cum Bulgarorum rege necessitudine, cui verisimile est ipsum tabulam pinxisse extremum judicium tam vivide repraesentantem, ut commotus inde rex paratiori animo Christo nomen daret. Dicitque supra laudatus S. Clementis Velicensis biographus, Methodianos e Pannonia, ob insidias adversariorum diversis excessisse viis. Fuisse autem quinque prae aliis Methodii discipulis ἐγκρίτους τε καὶ χοροῦ κορυφαίους: Gorasdum et Clementem cum Naum, Angelario et Sabba. Horum Clementem cum Naum et Angelario Belgradum venisse ad Bulgaros. Putes Gorasdum cum Sabba aut qui postea, Sabbae fortasse demortui loco, nominatur, Laurentio petiisse Serbiam? (Sed tacet non solum historia sed et synaxarion, quod sciamus, Serborum). Clemens in Bulgaris brevi archiepiscopatum Achridae nactus, mortuo altero comite cum altero Naum sollicite laboravit in vinea Domini usque ad A. 916, exemplo magni (ut saepe inculcat biographus) Methodii aucta bibliotheca slavica novis Sermonum et Hymnorum sacrorum e graeco versionibus. Vocaturque a biographo, ut videtur aequali, primus linguae Bulgaricae episcopus *).

epistolam, quae est apud Raynaldum ad A. 1248. Similia habes et in Jesuitae Pejachevichii historia Serbiae, quam supra adduximus; in Hansizii Germania sacra etc. etc. Liceat hic annotasse vanitatem quaestionis, an hi „Slavorum apostoli" verterint totum bibliorum corpus. Satis illis erat vertisse eam partem quae in divinis officiis continetur.

*) Καὶ οὕτω δὴ Βουλγάρῳ γλώττῃ πρῶτος ἐπίσκοπος ὁ Κλήμης καθίσταται.

47. Sic feliciter floruit in Bulgaris sacra Slavorum litteratura, exstantque hodiedum ejus codices tam primigenii, quam ex iis exscripti postea a Serbis, tandemque a Russis, apud quos nullo alio studio distractos invenere continuatores usque ad nostra fere tempora.

48. Juvatque hic statim describere classes codicum ecclesiasticorum. Ac primi quidem essent scripti in ipsa adhuc Panonnia ab ipsius Methodii clericis, quorum ultra ducentos alebat illius dioecesis: sed hi aut periere aut adhuc fortasse delitescunt in interioris Illyrici monasteriis (quis enim scrutatus est?). Secunda classis est bulgaricorum codicum, vetustissimorum inter servatos et ex parte notos: optandum tamen esset, omnes edi antequam dispereant. Tertia classis est serbicorum, sive quod idem est, chrovaticorum; cujus generis est fragmentum Clozianum aetate longe proximum vetustissimis sive bulgaricae aut vel pannonicae classis, et diversum a posterioribus Serborum codicibus, quorum antiquissimus A. 1236 non excedit. Hisque recentioribus Serborum codicibus gemelli sunt omnes ejusdem aetatis glagolitici codices, longe inferiores Cloziano et ipsi bulgaricae familiae Assemaniano. Quarta classis est mixtorum, scriptorum seculis XIV — XV ultra Danubium, in Dacia, sive hodierna Valachia, Moldavia et Ruthenia. Habentque omnes hae classes certa sua signacula, et quasi sensum suum philologicum, quibus, lectis duobus tribusve codicis versibus, nullo fere negotio ab invicem distinguuntur.

49. Quin et primis typographiae temporibus imprimebantur plurimi serbicae, imo nonnulli etiam bulgaricae classis codices: sed ii nunc inter cimelia bibliothecarum servantur, praevalentibus per omnes Slavorum graeci ritus ecclesias mixtorum quartae classis, aut si malis, vel quintae sic dictorum correctiorum librorum editionibus russicis, quae ultro nunc donantur Slavicis ecclesiis in „terra aliena.“

50. Opus fortasse fuerit hic occurrere multorum errori, qui hanc Slavorum linguam sacram pro matre habeant hodiernarum plusquam duodecim dialectorum. Nam satis certum est aliis historicis monumentis, jam Methodii aevo, plus minus exstitisse penes pannonicae illius et bulgaricae tribus dialectum, vix non omnes hodiernas illius cognatas; ita ut nonnisi soror sit illarum natu maxima, utpote cujus ultra mille annorum exstent litteris excepta monumenta, cum ceterae ejusdem aevi dialecti sine teste, oblivioni traditae longe serius emerserint ad libros: bohemica sec. XIII, polonica XIV, aliae XV, XVI, russica demum nonnisi XVIII, serbica nostra aetate, bulgarica recens nonnisi heri prima dederit vitae indicia.

51. Clausulae tandem loco addamus nostrum de correcta librorum ecclesiasticorum lingua judicium. Dicendumque hoc respectu est 1. accentus illorum esse adjectos dialecto russica; hocque tantum esse certum, eos in codd. cisdanubianis, sicubi adsint (nam plerumque vetusti codices carent accentibus), differre a russicis libris; 2. textum quidem esse revisum ad archetypa graeca, ideoque quoad rem non reprehendendum; at quoad linquam et φιλολογικῶς esse satis ἀμούσως susdeque versum; ita ut non inepte possit comparari renovatae ad captum indoctiorum Germanorum epopoeae τῶν Nibelungen per ipsum archetypi simul editorem von der Hagen. Exorieturque aliquando Cisdanubianorum ex ossibus ultor verae linguae veteris, nisi interea Russi ad Protestantium exemplum, relicta ipsa renovata hac veteri lingua, nativam suam invexerint in ipsa templa.

52. Nam si proprius examines, videbis necdum esse absolutam ipsam librorum ecclesiasticorum ad graecos revisionem; meliorque hac *) in re est sors librorum

*) Sed hac tantum; nam Caramani caeca linguae et orthographiae corruptio justam docto nauseam creat.

glagoliticorum, metra latini breviarii e. gr. reddentium utcunque metrice, cum russici graecorum acrosticha tantum interpretentur quoad sensum, non reddant metrice ipsum graecum artificium: cujus quidem doctam imitationem P. Rayaei latinam habes in junii mensis, t. II. Bollandianorum. De slavico hujus artificii neglectu habes veterem querelam Gregorae historici, qui A. 1326 ad Serbos legatus, interfuit liturgiae paschali Strumitzae in Macedonia: λῆρος γὰρ τοῖς ἐκεῖ παίδευσις ἅπασα, καὶ ῥυθμὸς καὶ μοῦσα ἐμμελὴς ἱερᾶς ὑμνῳδίας, libr. VIII, c. 14. Sed de his alias. Jam ad codicem Remensem accedamus.

Caput VII.

De codice Remensi.

53. Originem vides ex subscriptione glagolitarum Pragensium A. 1395: partem priorem, litteris cyrillicis exaratam, fuisse habitam a Carolo IV, imperatore, pro autographo S. Procopii, Bohemiae patroni, demortui A. 1053, talemque thesaurum depositum ab illo fuisse in dilecta sua fundatione monasterii Slavorum; pronumque fuit Glagolitas exiguo cyrilliano volumini addidisse suas glagoliticas lectiones et evangelia, sicque auctum volumen auro gemmisque, et praeter scripturam, ut credebant, S. Procopii etiam aliis SS. reliquiis ornatum destinasse solemni usui Abbatis Emaustini, quando festis majoribus celebraret „sub infula".

54. Sed non diu duravit is usus. Successere brevi postea tempora Hussitarum, quibus ipsi Emaustini, relicta missa glagolitica, transiere ad partes Utraquistarum, ut supra diximus §. 44.

55. At quo casu et tempore volumen Emauntinum delatum sit Parisios, plane ignoratur. Hoc tantum adnotavere Remenses, se accepisse ex dono Cardinalis Lotharingici, A. 1554. Et nescio quae traditio ferebat, partem cyrillianam fuisse olim Constantinopoli, et glagoliti-

cam e bibliotheca S. Hieronymi. Positoque codicem fuisse Constantinopoli, poterat illuc ferri per Utraquistarum ad Ecclesiam Constantinopolitanam legatum Constantinum Anglicum, cujus fit mentio in memorabili Epistola responsoria Graecorum ad Bohemos A. 1451, edita primum ex archetypo Pragensi Vittaebergae 1564, 4°, iterumque in Chytraei Oratione de statu Ecclesiarum, etc. Francof. 1583, 8°; miserintque Graecis Bohemi hoc volumen in testimonium fortasse sui antipapismi.

56. Utcunque fuerit, sive Cardinalis hunc thesaurum per ambages e Graecia acquisierit, sive ἀμέσως e Bohemia, ille donatum voluit Ecclesiae suae Remensi. Et nescio quare docti Parisini refragentur veteri traditioni et testimonio Remensis abb. Pluche, usu venisse hoc ipsum evangeliorum volumen, auro gemmisque et SS. reliquiis ornatum, in solemni Regum Galliae inauguratione, ideoque fuisse vocatum le Texte du sacre.

57. Nobis quidem hoc perinde sit. Interim gaudeamus, codicem, quem teste celeberrimo Silvestri de Sacy credideramus periise cum reliquis inaugurationis clenodiis, non sine nostra tantilla symbola, emersisse saltem vivum ex illis tumultibus etiamsi nudum. Nam quamvis et nos antea desperaveramus de eo codice, tamen A. 1835 edentes Glagolitam Clozianum tam vehementi denuo perculsi fuimus Remensis codicis desiderio, ut non crederemus periise, quod volebamus servatum. Et succurrebat cupiditati ratiocinium: non facile vel a fanaticis contemni aurum gemmasque, nec postea fuisse ausurum furem spoliatum thesauro volumen proferre in medium; ergo abjecisse in angulum aliquem, sicque codicem saltem adhuc exstare salvum alicubi etiamsi nudum. Eodemque die coepimus quaerere per amicos in loco; et simul Petropoli, cum sciremus plurimos codices illis temporibus fuisse comparatos a Russo Dubrawski posteaque venditos Imperatori. Fuitque ea amici Parisini tarditas, ut Petropolitani, quamvis tanto loci intervallo, tamen eodem

die Remis causam nostram agerent, quo Parisinus (vide la Chronique de Champagne, 1837, I, 40, et II, 204). Bibliothecaeque illi praefectus, D. A. Louis Paris (de Slavis etiam bene meritus, Nestoris interpres gallicus), ut et nunc et in posterum quaesituris satisfaceret, edidit singulas utriusque fragmenti columnas λιθογραφουμένας.

58. Brevi postea (1837) codicem ipse praesens vidit Russus Sergius Strojeff, qui partem cyrillicam nil dubitans tribuit sec. XIV, glagoliticam contra negavit esse slavicam, nil doctior Petro I imperatore, qui A. 1717, longe dignior indulgentia, eundem errorem erraverat.

59. Tandem A. 1839, Polonus J. L. Corvinus Jastrzebski, auditor in Schola Diplomatica parisiensi, publice ablegatus Remos ad examinandum codicem, non solum lecta subscriptione glagolitico-bohemica, sed etiam auditis Remensis Ecclesiae traditionibus, sat luculentam reddidit suae missionis rationem; falsus in hoc, quod crederet subscriptioni A. 1395 de autographo S. Procopii, suaeque credulitati argumenta quaereret aeque caduca picturarum et linearum stylo ductarum.

60. Nescimus tandem loco ultimo, ignoscendumne potius an examinandum judicium Hankae bohemi, qui, caeco patriae amore abreptus, formam nominis Evangelistae Jan, pro argumento sumit scriptoris bohemici, quamquam tam doctus panslavista vix possit ignorare, hanc formam aeque usitari non solum Polonis et Moldavis, sed quod caput est, etiam Ruthenis (apud quos nos partem cyrillicam exaratam putamus, sed sec. XIV, non XI), eamque frequentari ipsi Nestori, qui adjutorem in historia suum excitat monachum Kieviensem Jan, plusquam octogenarium. Aeque infirma sunt et reliqua omnia Hankae argumenta; nosque de hac re securi provocamus non ad summi Vostokovii, sed ad obvii cujuscunque russici Strojeff tribunal.

61. Partem quod attinet alteram Remensis voluminis, nullum est dubium fuisse exaratam Pragae, a sti-

pendiario putes monasterii librario Johanne, quem quidem Slovacum fuisse e verbis budjet et similibus conjicias. De loco scripturae testantur et lectiones propriae sanctorum Bohemiae, Croatis non usitatae, ut est de S. Procopio, recens versae, ubi subrideas ad retentam vocem latinam imbres non intellectam interpreti. Cetera satis apparent exscripta e veteriori dalmatico missali, confusis non semel jer et a elementis ex pronuntiatione provinciali: N' pro NA et vice versa; aeque ut scriptor russus in casu simili confundit jer et o: N", NO. Sed satis de talibus, quae typis slavicis indigent Parisiis nondum frequentatis.

62. Sed posito, hunc qualemcunque Remensem codicem civili Gallorum tumultu revera periisse, ut falso renuntiarat Sacyus, quis fuisset dolor, quae lamentatio Slavorum, ex quo A. 1789, qui codicem tunc ultimus viderat, theologus Anglus Ford Hill, viso Vindobonae missali glagolitico, testatus erat, partem Petro I ignotam esse exaratam charactere glagolitico!

63. Sed obliti erant Vindobonenses, Alter et Durich, quaerere ex Anglo, quomodo se ad invicem haberent scripturae slavicae; praesumentes falso, sibi respondere e regione, sicut usuvenit in bibliis polyglottis. Hinc natas videas hypotheses Alteri, Dobrovii et nostram de origine talis duplae: Altero existimante, esse partem praedae litterariae de capta Constantinopoli A. 1204; Dobrovio malente accipere pro dono Serborum reginae Helenge, natione Gallae A. 1250; nobis denique illam tribuentibus Annae, Jaroslai filiae, adlatam Parisios e domo paterna russica marito Henrico I, cum reliqua supellectili nuptiali. Doctus has divinantium ab invisis et ignotis hypotheses sat stolide risit codicis *αὐτόπτης* Strojeff, ipse adeo indoctus, ut glagoliticam scripturam negaret, esse slavicam.

64. Quamquam igitur antiquitate et intrinseco pretio codex Remensis jure cedere debeat pluribus jam notis, aliisque adhuc speratis, nemo tamen illi negabit

famam diversissimae fortunae, et felicissimi finis. Quid enim? Emitur ab Imperatore pro codice scripto a manu Sancti, A. 1030—1053, ita ut codicum slavicorum omnium, qui supersint, a cupidis bohemis pronuncietur vetustissimus; auctus bis fere totidem foliis glagoliticis compactusque auro et gemmis ornatus inservit divino officio festorum solemnium Emauntini abbatis infulati; mittitur A. 1451 Graecis pignus antipapismi Bohemorum; donatur a Graecis cardinali Lotharingico, futurum Evangelium inaugurationis Regum Gallorum; periturus in tumultu civili servatur a fure sui tegumenti, tandemque totus quantus editur sculptus a principe Europae calligrapho, auspiciis Augustissimi Imperatoris Russorum, DEDICATISSIMUS NUMINI MAIESTATIQUE EIUS.

V.

К м е т.

написао

Вук Стеф. Караџић.

Ова стара и општа Славенска ријеч у народу нашему има различна значења.

1) У Србији су се кметови звали знатнији сељаци, или сеоске старјешине. Овакога кмета отприје нити је ко могао закметити ни раскметити, него ко је био поштенији и паметнији, а особито рјечитији од осталијех сељака, био је кмет. Кметови су се скупљали на различне договоре, како сеоске тако и кнежинске и нахијнске, и на такове молбе и одговоре ишли су Турцима. А кашто су сељацима и судили, кад би их парци позвали, за којекаке распре, као н. п. кад се породице дијеле, или кад стока једнога потре љетину другога. У овоме смислу кмет се спомиње и у народнијем пјесмама:

Кнезовима ате поклањајте,
Кмешовима осредње парипе —
На све стране Ђорђе књиге посла
На *кмешове* селске поглаваре —

Ови су кметови били у Србији од прилике до године 1815., а од онда до данас претворили су се готово у праве чиновнике, који се постављају, а могу се и збацити. Оваковога кмета село избира, а старјешина од кнежине (или као што се сад говори, *сревски началник*) ваља да га потврди; ако ли би село послије кад хтјело да раскмети онога којега је једном изабрало, ваља да га тужи нахијнскоме (*окружноме*) суду, па ако се докаже да је скривио,

суд то може учинити. Како су сад сва села у Србији раздијељена на општине, свака општина има *главнога кмета* (или, као што књижевници говоре и пишу, *предсједашеља примиришелног суда*) и по неколика мања (који се покњишки зову *членови примиришелног суда*), који су као помоћници главноме. У свакој општини има *судница*, у којој се главни кмет са својијем помоћницима састаје, те суде сељацима за којекаке мање распре (и то се зове *примиришелни суд*), па које парце они не могу намирити, оне шаљу нахијнскоме суду. Осим тога они купе порезу и предају одређенијем чиновницима; објављују сељацима уредбе и заповијести од правитељства и паве да се оне извршују, а могу и до десет батина ударити кривцима особито немирнима и који не ће да раде, него се скитају од казана до казана (само ваља то да запишу у протокол); одређују људе на државни или општински посао, и т. д. Ови кметови имају од сваке пореске главе по једну цванцику плате на годину, али свака пореска глава не даје то свакоме кмету, него само по једноме, и на главе своје не плаћају порезе. Отприје су само сељаци били кметови, а сад и варошке општине имају своје кметове.

2) У Црној гори кметови се зову *судије*, које парци изберу да им што пресуде. Овакијех кметова бива обично са сваке стране по дванаест, и свака страна своје избира. Онамо се пјева и приповиједа да су и Турци сазивали оваке кметове од Хришћана, да им што пресуде и између себе их намире. На ове је кметове налик и онај стари обичај у Србији, кад коме чија стока потре каку љетину, па зовне неколика човјека, да *кмешују* колико је штете учињено.

3) У Босни зове се *кмеш* (мн. бр. *кмѐши*) а у Боци *кмѐшић* сељак који сједи на туђој земљи и *у шуђој кући*. У Босни врло мало људи има по селима који имају своју земљу и своје куће, него су оваки *кмеши*. Од овијех кмета нијесу господари спахије, него читлуксахибије, које се онамо зову *аге*. Ја сам напоминьао у Даници за годину 1827 да је и у Србији до 1804 године било много села под читлу-

цима, али су и у такијем селима сељаци сви имали *своје* куће и земље, а читлуксахибији су давали *девешто* или *девешак* од жита, а у име осталога или су му по погодби давали што у новцу, или по коју јуњгу (ока и по) масла и по коју оку тежине и т. д.; осим тога радили су му кашто, особито љети, и то отприје само у недјељу, а послије и у друге дане; само у гдјекојијем селима имали су оваки господари своје куће, у које су кашто излазили љети на теферич или зими ради лова. Али је ово све смиље и босиље према животу наше браће у Босни. Онамо, као што рекох, куће су по селима све агинске, а сељаци су само као закупници, који агама дају на годину како се погоде. Ако су агини волови, и он да сјеме, онда му кмет од љетине даје *половину*, а кад су волови кметови, *трећину*, и т. д. Прије свега од љетине спахија узме десетак, по том се извади сјеме, било агино или кметово, па онда кмет и ага дијеле остало по погодби. Кмет је дужан агинско однијети у варош агиној кући, макар гдје било. Према погодби од жита кмет даје аги и од осталијех ситница, а нешто и у новцима. Готово сваки ага има у своме селу особиту кућу за себе, у коју излази љети највише пред јесен на теферич, и онда су га кмети дужни особито слушати, а и осим тога, кад им што заповједи, не могу одрећи. Који ага има много кмета, онај има и по селима своје *субаше*, којима кмети ваља особито по нешто да дају.

Ага може кмета са своје земље и из куће кренути кад му је воља, само пошто сабере посијану љетину, а и кмет по правди могао би оставити агину земљу и кућу, кад му је воља; али је то њему теже, јер н. п. ако је ага велики господар, не смије други да му прими кмета преко његове воље.

Кад помислимо да Турци мрзе кад Хришћанин и сам себи лијепу кућу начини, онда можемо знати каке су оне што им аге граде. Ако би кмет у кући што поправио, или каку зграду приградио, то све остаје аги.

Овакијех кмета има у Босни и браће наше закона Турскога!

И у Херцеговини гдјешто, особито око градова и вароши, има овакијех кмета.

И у овоме смислу кмети се спомињу у народнијем пјесмама:

Код мојијех пет стотина *кмеша*
Сад ја *кшеша* немам ниједнога —
Имам *кмеше* села Корављице,
На њи ћ' доћи многе давуџије,
Немој *кмеша* погубити кога —
Ја имадем мила *кмеша* свога
Под Голијом Баја Балетића —
О мој *кмеше* Балетићу Бајо —

Вриједно би било изнаћи како је ово постало да земља у нашијем крајевима има *два господара*: спахију и читлуксахибију. Ако се томе не би могао наћи почетак у Турској влади, онда може бити да су читлуксахибије остаци старијех земаљскијех господара за Српске владе, прије Турака, од којијех су неки, пошто су се истурчили, своје земље задржали, а неки их по том покуповали, или како друкчије присвојили; а спахилуци су, као што је познато, дани послије Турскијем војницима да узимају десетак од онога што земља раја; и тако је земља добила два господара. Приповиједа се да су и Хришћани, особито у Староме Влаху, до нашијех времена били додржали по неколико кућа својега читлука, па им Турци у наше вријеме поотимали по што су хтјели. Ја сам 1838 године у Спљету био с једнијем Херцеговцем из Мостара, по имему Христом Периновићем, који је од своје куће ондје био добјежао што је имао неколико кућа свога читлука, па Турци хтјели да им прода на силу, а он није хтио, него је вољео оставити своју и кућу и баштину и побјећи у друго царство. Ја сам казао у поменутој Даници како је Али-Бег Видаић 1803 године људе по Јадру, особито у селу Клупцима, хватао и везао и на силу их нагонио да му земље своје продаду; а кад Јадрани на свршет-

ку године 1804 и у почетку 1805 стану с Турцима уговарати како ће живљети у напредак под владом њиховом, одмах подигну вику на читлуксахибије, и призна се да су читлуци *прошив царске воље*, и по томе за оне двије године (1805 и 1806), док је Јадар под Турцима био, ни један читлуксахибија није смио ни споменути за своја пређашња права, већ ако да је коме какав плашљив сељак што сам од своје воље однио и поклонио. Тако и за владе кнеза Милоша Обреновића (од године 1815 па док се није одредило да се Турскоме Цару за све данке осјеком плаћа) спахије су једнако излазиле у села и узимале десетак, а читлуксахибија се никакав није смио ни показати.

VI.

Вука Стеф. Караџића

Посланица Анту Кузманићу у Задар.

Мили и многопоштовани Господине
и пријатељу!

Опоминући се једнако Ваше пријатељске љубави коју сте ми ту, готово прије десет година, показивали, и Ваше ревности к нашему народу и језику, често сам мислио да Вам што пишем, пак ме је све којешта задржавало и разбијало, а сад сам се ево једва наканио. Немам Вам шта писати ни за какву своју или Вашу потребу или корист, него ћу да Вам кажем неколико ријечи о нашој књижевности.

Ја сам више читао шта се против *Зоре Далмашинске* писало него ли шта је она говорила против данашњега Загребачкога правописа. И о томе ћу овдје у кратко да Вам кажем своје мисли.

Ако ви, т. ј. Анто Кузманић и остали његови земљаци и једномишленици који пишу чланке за Зору Далматинску, за то не примате Загребачкога правописа што очекујете да се какав бољи почне, онда имате са свијем право, и држите се тако; ако ли га за то не примате што сте ради с тијем данашњијем својијем да останете за свагда, онда бих вам ја рекао да тај садашњи одмах оставите и Загребачки да примите. Ви сте видјели из оне моје преклањске књижице (*Писма високопреосвештеноме Господину Платону Атанацковићу о Српскоме правопису* и т. д. на страни 19, 20 и 21), а видјећете и сад из моје посланице Вјекославу Бабукићу која је наштампана у *Колу* (књига IV., на страни

72 — 79) шта ја мислим за данашњи Загребачки правопис; и на свршетку ове године надам се показати оглед или пробу од новога правописа и начина писања за јужне Славене закона Римскога *).

Правопис није најмања ствар у писању никаквога језика, и који говоре да јест, они највећу вриједност у њему налазе, па онако само говоре да би се остало при староме макар како био рђав, тежак и несавршен. Дужност је дакле свију списатеља и књижевника, особито у почетку књижевности, и за то старати се да се начини и прими правопис што је могуће лакши и савршенији или, најкраће рећи, према својству језика којијем се пише. Али говорећи да је правопис овако велика ствар, ја не мислим нити кажем да је он једина нотребност у књижевности, или да је он и језик све једно: нравопис је друго а језик друго. И најгоријем се правописом може за невољу лијепо писати (што се тиче знања језика и његове чистоте и љепоте), а тако се и у најбољему правопису познаје незнање и грђење језика.

Ово је до сад био све говор за *правопис*, а сад ћу да Вам кажем што и за *језик* Ваш и Загребачки, и то највише што се тиче нарјечија. Ви видите у поменутој мојој књижици и у посланици В. Бабукићу да ја мијешање нарјечија у писању држим за *кварење језика*, и по томе мислим да је боље, правије и паметније писати н. п. *dite, lipo, lin, grih, prid, nasrid, sridina, potriba, siati* (или *sijati*), *viati* (или *vijati*), него ли *dĕte* (или *djete*), *lĕpo* (или *ljepo*), *lĕn* (или *ljen*), *grĕh* (или *grjeh*), *prĕd* (или *prjed*), *nasrĕd* (или *nasrjed*), *srĕdina* (или *srjedina*), *potrĕba* (или *potrjeba*), *sĕjati* (или *sjejati*), *vĕjati* (или *vjejati*) и т. д. За то велим да је ово прво боље и паметније, јер је оно по нарјечију које се у народу говори, а оно друго није ни по каквоме, него по вољи неколико људи, који градећи ново нарјечије, којега у народу нема никако, кваре народни језик и грде његово благогласје. Кад би моји једновјерци

*) Ја сам ово одавно смислио, али ни до данас (1850) још нијесам имао кад написати и наштампати.

знали управо цијенити свој народни језик, и поштовати његова својства и правила, ово би *прави* узрок био да се срде и вичу на Загрепчане; али, по несрећи језика нашега, њих *највише* мисле и раде као и Загрепчани. *Највише* велим за то, јер сам увјерен да их међу њима нма који мисле управо овако као и ја; а било би неправда рећи да и Загрепчани у овоме послу сви мисле онако као В. Бабукић (у лањскоме Колендару на стр. XXXI — и у поменутоме Колу), јер их и међу њима познајем који такођер мисле као и ја; и, ако у свачему правда и истина кад тад мора надвладати, за цијело се можемо надати да ће их на све стране бивати све више и више.

Само два узрока могу бити за што ови књижевници наши воле кварећи језик градити ново нарјечије, него ли писати нарјечијем које се у народу говори: 1) или за то што мисле да ће свакоме бити жао у писању књига своје нарјечије оставити и друго примити, па тако мијешајући мисле да угоде свима; 2) или што не знаду свију разлика јужнога нарјечија, које се највише жели узети за опћено књижевно, па мјесто незнање своје да признаду и да науче оно што не знаду, они би ради да се њихово незнање прими за знање и за науку. У кога је узрок оно *прво*, и не може се привољети да пише другијем нарјечијем *своје рођене браће*, као н. п. што су се привољели Нијемци и Талијанци, такови би чинио много паметније и љубави к себи и својини приличније да пише нарјечијем својијем (као што су гдјекоји паметни и чинили), него ли да квари и своје и оно своје браће рођене, и тако осим штете коју чини језику, још да се срамоти чинећи оно што је против здравога разума, и тако против мисли свију паметнијех људи. У кога ли је узрок оно *друго*, он још мање има право, једно за то, што је сто пута мања срамота своје незнање признати него ли га под знање и другима за науку наметати, а друго, што је то тако ласно да га књижевник наш може научити без и каке муке. Најприје се мора помислити да сваки наш књижевник закона Грчкога зна гдје по Славенскоме језику ваља

писати *ѣ*, а тако књижевник Римскога закона да зна гдје ваља писати *ѣ́*: који то зна онај већ познаје сва мјеста на којима се по сјевероисточноме нарјечију говори *е*, а по западноме или, управо рећи, Чакавачкоме *и*, а кад ово зна, онда нека упамти и то: гдје се год оваково *е* или *и* изговара дугачко (са знаком ´ или ˆ) ондје је по јужноме нарјечију *ије* (два слога), који се пак слогови изговарају оштро (са знаком `, *вѐра, вѝра*) или без и каква ударања гласом (*ȕверити, ȕвирити*), ондје се у јужноме нарјечију изговара *је*, осим слогова у којима је *л* или *н* пред *је*, гдје се *ј* са *л* слије у *љ*, а са *н* у *њ*, па остане те се изговара само *е*, као и послије *р* понајвише, н. п. *вријеме* и *времена*, *сриједа* и *средина*, *наприједа* и *пред* и т. д. По овоме може и Сријемац и Ресавац и Лијевчанин и Брачанин и сваки други научити врло ласно гдје се у јужноме нарјечију изговара *је* гдје ли *ије;* а гдје се одступа од овога (као и од другога готово свакога) главнога правила, оне ријечи ваља научити особито. Кад туђе језике уче људи који не мисле бити списатељи, како не би својега учили они који хоће њиме књиге да пишу, и народ да уче? Без науке се не може знати ни гдје је мјесто слову *ѣ* ни слову *ѣ́*, и за то у овоме има погрјешака и у мојијех једновјераца (у писању *ѣ*) и у Загрепчана (у писању слова *ѣ́*). Овдје сад није мјеста, а други пут ја ћу се и више потрудити да облакшам труд онима који то желе научити (шаљем Вам уз ову посланицу и неколика листа из одговора *на Сишнице језикословне*, на којима ћете наћи мало више о овоме послу, али опет не ћете све).

Тако кад бисте ви и примили Загребачки правопис, ја мислим да не би требало и нарјечије њихова писања да примите, него за сад још да останете с тијем својијем, само у осталоме да се старате књижевни језик да вам се приближује к опћеноме говору народа нашега. И тако бих вам рекао, одмах да изоставите *ь* у род. мн. код имена самоставнијех и *а* или *е* испред *r* гдје оно слог чини, н. п. мјесто *barvanaь* или *bervanaь* да пишете *brvana* и т. д. Ви бисте у овоме сад претекли Загрепчане, јер ће

и они то (као и *sreća* м. *srěća*, и *pred* м. *prěd* и т. д.) морати примити кад тад, већ ако да им буде драго уз пркос једнако радити против разума и слоге. Пишући тијем својијем нарјечијем истина не можете се надати да ће се оно примити да буде опћено књижевно јужнијех Славена, само ћете се моћи изговарати против Загрепчана да пишете нарјечијем којијем се у народу говори; ако ли бисте хтјели пристати и могли се сложити да почнете Зору Далматинску писати чистијем јужнијем нарјечијем народа нашега (као и ја *ово* што пишем, и као што су и Дубровчани писали, само што они нијесу имали савршена правописа по коме би се могло свуда онако читати као што је говорио онај који је писао), онда бисте ви много правије имали звати Загрепчане у слогу и кривити их што у њу не пристају, него ли што сад они вас зову и криве; онда би постали нрви пошљедњи и пошљедњи први. Кад би се Зора Далматинска поправила макар на који од ова два начина, онда би се и Загребачке народне новине с Даницом морале на боље промијенити и већма у памет узети него до сад. Ја ово нити говорим за љубав Вама и Зори Далматинској нити уз пркос Загрепчанима и њиховијем новинама, него само што желим да би се гдјегод у књижевности нашој почело радити управо као што треба, дакле за љубав нашега заједничкога језика, наше књижевности и *слоге* у њој, али *слоге* на *памешан* и *добар* начин; јер колико је год добро и корисно у добром дјелу пристати у слогу, толико је и у рђаву не пристајати.

За сад нека буде доста. Ако Вам ово буде по вољи, може бити да ћу Вам у напредак написати што и више о овоме послу. Ако нађете да је ова моја посланица вриједна да се наштампа у Зори Далматинској, молио бих Вас да је наштампате овијем истијем нарјечијем као што је написана, а правописом какијем Вам драго. Ако мислите да оваке ствари могу што помоћи нашој књижевности у Далмацији, онда не би с горега било да прештампате у Зори и оно све што сам ја у поменутој књижици казао о овоме дјелу, а тако и из Кола ону посланицу моју В. Бабукићу. В. Бабукић у

својијем одговорима има само право у томе да је *па тјебьи* (мјесто *па тјебьи*) Крањски, а у осталоме свему он правдајући себе и друге а мене тобоже поправљајући, учинио је *нове погрјешке* горе од онијех које сам ја напоминьао, н. п. он би, и други сватко, могао само онда казати да је *мјеста* (gen. pl.) у мене *погрјешка* кад би народ изговарао *мијеста;* а кад бих ја хтио да се моје *мјеста* чита *мијеста* онда би ми се могло рећи *да се ни по мојој ортографији не може без погађања право читати**). Шта ли је он против мене доказао за Гундулићево *ah* и *ćiet?* Јели *ćiet* један слог или су два, и иде ли *ah* у размјер или не нде? Ако ријечи мојијех није разумио, како је могао другоме подсмијевати се за оне ријечи којијем смисла не разумије?!!! То је право чудо, а не оно што сам ја казао. По каквој ли је *етимологији* л у род. мн. код имена самоставнијех? ваља да је тако у Славенскоме језику, или у Пољскоме, или у Чешкоме, или у Крањскоме, или у Чакавачкоме, или у Кекавачкоме?!!! Од *донесем* каже се *донијети (и донести),* тако и у првоме лицу прош. времена *донесох* и *донијех,* али у другоме и трећему лицу јед. броја не каже се *донијѣ* него само *донесе* (и мјесто овога је у мојој граматици пред рјечником на страни LXIV *доне* штампарска погрјешка, као и LIV мјесто LXIV). И ја мислим да Гундулића већма цијеним и поштујем кад кажем да је и он сам знао да ово не ваља (као ни *шлача* мјесто *шлачи,* и *неби* м. *небу**) и т. д.), па да је писао само за

---

*) Ја сам сам још одавно мислно не само за *мјѣста* (у род. мн.) него и за *дјѣла* и *вјѣра* и *лѣта* и т. д., али сам тако чуо да се у народу говори, а *мијеста, дијела, вијера, лијета,* нијесам никад; а ја не пишем како мислим по мојој вољи да би ваљало говорити, него како се говори.

**) Са свијем онијем примјерима („*в nebi, k nebi, na nebi, pod nebi*“) мени Бабукић није доказао да је *nebi indeclinabile,* него мислим: 1. *в nebi* и *pod nebi* узето је као да би се у нас *небо* звало *неб* женскога рода, и то је оно за што не ваља

невољу ради сликова (или рима) као што је било ушло у обичај те су и остали сви чинили, него ли В. Бабукић доказујући да је он то за добро и правилно држао, као и сам што држи. Ако смо ми ради да се и у нашему језику правила један пут изнађу и утврде, онда ваља да се оканимо овакога правдања погрјешака, и својијех и туђијех, него мјесто тога да их признајемо, и од другога, био он ко му драго, да примамо оно што не знамо; ако ли то не учинимо, онда ће до вијека у језику нашему бити све добро и правилно какогод ко по вољи и незнању своме хоће и воли.

У Бечу 21/9. Јуниja 1847.

Вук Стеф. Караџић.

Ова је посланица назначенога дана и године послана Анту Кузманићу и знам за цијело да му је дошла у руке, али за што је није хтио наштампати, то он зна.

У Бечу 8. Февр. 1850.

В. С. К.

(јер се тако не говорн); 2. кад је Крањски *na mjesti* (мјесто нашега *na mjestu*), онда може тако бити и *na nebi* и *k nebi* (мјесто *na nebu* и *k nebu*).

VII.

Нешто о Српскијем акцентима.

написао

Ђ. Даничић.

У Српскоме језику имају четири акцента: друкчије се н. п. изговара прво *а* у ријечи *глава*, друкчије у *правда*, друкчије у *магла*, друкчије у *слама*. Од ова четири акцента прва су два дугачка, а друга два кратка; први се биљежи овако ´, други овако ^, трећи овако `, а за четврти се дослије слабо и марило: он се биљежио онако као и трећи, осим у ријечима једнакијем, које се само овијем акцентима једна од друге разликују, као н. п. *јарица:* ова ријеч, кад јој се прво *а* изговори онако као што се изговара прво *а* у ријечи *магла*, значи шеница која се сије у прољеће, а кад јој се прво *а* изговори онако као што се изговара прво *а* у ријечи *слама*, онда значи млада коза: у овакијем се ријечима овај четврти акценат биљежио овако ̏; ја ћу га и у осталијема овако биљежити.

Акценти су у Српскоме језику врло знатни: они су н. п. (осим онога што се гдјешто говори: *по селијех, по брдијех*) једино и веома јако свједочанство да у Српскоме језику има сказ. падеж (local.); у свјема дојакошњијем нашијем граматикама стоји или да овога падежа немамо, или да је он као и дат. (dativ.), а нико се није осјетио да н. п. *грâд* у дат. има *грâду*, а у сказ. *грáду*, или *óблāк* да у дат. има *óблāку*, а у сказ. *облáку*, и то не предлога ради.

За цијело би наука Српскога језика много добила кад би се сазнала правила његовијем акцентима. За сад ево као почетак томе што сам опазио код женскијех ријечи на *а*, и то само код онијех које су наштампане у Вукову рјечнику (1818).

Овијех ријечи има

I. Од два слога, и то

1. са ´ на првоме слогу, н. п. *гла́ва*,
2. са ^ на првоме слогу, н. п. *пра̑вда*,
3. са ` на првоме слогу, н. п. *вмѝја*,
4. са ̏ на првоме слогу, н. п. *књѝга*,

Мàћа̑ је скраћено од *маћеха*;

II. Од три слога, и то

1. са ´ на првоме слогу, н. п. *че́сница*,
2. са ^ на првоме слогу, н. п. *ва̑шарка*,
3. са ` на првоме слогу, н. п. *сѝрбуља*,
4. са ̏ на првоме слогу, н. п. *у̏шјеха*,
5. са ´ на другоме слогу, н. п. *прекре́шња*,
6. са ` на другоме слогу, н. п. *ведрѝна*,
7. са ´ на првоме слогу и са ^ на другоме, н. п. *Ра́ђе̑вка*,
8. са ` на првоме слогу и са ^ на другоме, н. п. *дјѐво̑јка*,
9. са ̏ на првоме слогу и са ^ на другоме, н. п. *кѝће̑нка*;

III. Од четири слога, и то

1. са ´ на првоме слогу, н. п. *га́шалица*,
2. са ^ на првоме слогу, н. п. *је̑шрвица*,
3. са ` на првоме слогу, н. п. *кр̀чевина*,
4. са ̏ на првоме слогу, н. п. *мѝлосшиња*,
5. са ´ на другоме слогу, н. п. *боро́вница*,
6. са ` на другоме слогу, н. п. *болѐсница*,
7. са ´ на трећему слогу, н. п. *шеничи́ца*,
8. са ` на трећему слогу, н. п. *величѝна*,
9. са ´ на првоме слогу и са ^ на другоме, н. п. *Ба́чва̑нчица*, *Чи̑со̑ница* је скраћено од *чи̑саоница*,
10. са ` на првоме слогу и са ^ на другоме, н. п. *по̀сшо̑јбина*,
11. са ̏ на првоме слогу и са ^ на другоме, н п. *ко̀ла̑рница*,
12. са ` на првоме слогу и са ^ на трећему, н. п. *у̀кућа̑нка*,

13. са ̏ на првоме слогу и са ̑ на трећему, н. п. *Смѐдерêвка*,

сврзибра́да је сложено (и може бити да први акценат и не треба),

14. са ̀ на другоме слогу и са ̑ на трећему, н. п. *вагòнêшка*;

IV. Од пет слогова, и то

1. са ́ на првоме слогу, овакова ријеч има само једна: *ла́товљевица*,

2. са ̑ на првоме слогу, и овакова има само једна: *чи̂саѳница*,

3. са ̀ на првоме слогу, н. п. *ја̀сиковина*,

4. са ̏ на првоме слогу, н. п. *дѐспотовина*,

5. са ́ на другоме слогу, н. п. *беза́коница*,

6. са ̀ на другоме слогу, н. п. *сирòмашица*,

7. са ́ на трећему слогу, н. п. *будала́штина*,

8. са ̀ на трећему слогу, н. п. *говеда̀рина*,

9. са ̀ на првоме слогу и са ̑ на другоме, овака ријеч има само једна: *òна̂јзовица*,

10. са ̏ на првоме слогу и са ̑ на другоме, и овака има само једна: *ка̀пла̂ровица*,

11. са ̏ на првоме слогу и са ̑ на трећему, и овака има само једна: *чòрбаџи̂јница*,

12. са ̏ на првоме слогу и са ̑ на четвртоме, оваке имају само двије: *ђу̀туричâрка, Ца̀риграђâнка*,

13. са ̀ на другоме слогу и са ̑ на трећему, н. п. *Радòва̂шница*,

14. са ̀ на другоме слогу и са ̑ на четвртоме, овакова има само једна: *водѐничâрка*,

Па̀раклѝсара је сложено и задржало своје прве акценте;

V. Од шест слогова, и то

1. са ̀ на првоме слогу, н. п. *òскорушовача*,

2. са ̀ на другоме слогу, н. п. *клокòчиковина*,

3. са ́ на трећему слогу, оваке имају само три: *добоша́ревица, шефшеда́ревица, џенера́ловица*,

4. са ´ на четвртоме слогу, овака има само једна: *Новопазáрлија,*

5. са ` на четвртоме слогу, н. п. *комендијàшица,*

6. са ` на првоме слогу и са ^ на другоме, оваке ријечи имају само двије: *àлâјбеговица, àрâнђеловица,*

7. са ` на првоме слогу и са ^ на трећему, овака има само једна: *прòвизŷровица,*

Чѝтлуксахѝбија прије би се могло рећи да су двије ријечи, а готово тако и *пàракамилâвка;*

VI. Од седам слогова, и то са ` на првоме слогу, овака ријеч има само једна: *òборлаћмановица.*

Сад да видимо редом ове ријечи како им се акцеити мијењају кад се склањају и кад дођу пред њих предлози. За који се год падеж изријеком што не рече, у ономе стоји акценат као и у им. јед. За пошљедњи слог род. јед. и мн., који свагда има ^, не ће се помињати.

I. Ријечи од два слога

1. Са ´ на првоме слогу, у зват. јед. све мијењају ´ на ^, н. п. *вúла: вûло, гóспа: гôспо, дýша: дŷшо, кýма: кŷмо, мóба: мôбо, прúја: прûјо, рýка: рŷко, снáша: снâшо, тéта: тêто*, итд.

Неколико овијех ријечи и у вин. јед. мијењају ´ на ^; ево их: *вóјска: вôјску, глáва: глâву, глáвња: глâвњу, грáна: грâну, грéда: грêду, дýша: дŷшу, вúма: вûму, пéта: пêту, рýка: рŷку, срéда* (ист. = *сријèда*): *срêду* (= *срѝједу*), *стрáна: стрâну.*

Брáда (чини ми се да) има *брáду* и *брâду, вр̂ба: вр̂бу* и *вр̂бу, клýпа: клýпу* и *клŷпу, стéна* (ист. = *стијèна*): *стéну* (*стијèну*) и *стêну* (*стѝјену*).

Овако се мијења акценат и у дат јед. у овијех ријечи: *глáва: глâви, дýша: дŷши, рýка: рŷци.* Ја мислим да би се овако у овоме падежу акценат промијенио у свију ријечи у којијех се у вин. овако мијења, само што се оне остале ријетко говоре у овоме падежу.

Ријечи које овако у вин. јед. мијењају ´ на ^, мијењају и у им. мн., н. п. *глâве, грâне, стêне* (= *стѝјене*), итд.

Али има неколико ријечи које у им. мн. мијењају ´ на ^, а у вин. јед. не мијењају; ево их: *ви́ла ви́лу: ви̂ле, гу́ја гу́ју: гу́је, је́ла је́лу: је̂ле, ку́ла ку́лу: ку̂ле, му́ња му́њу: му̂ње, о́вца о́вцу: о̂вце, сви́ња сви́њу: сви̂ње, сла́на сла́ну: сла̂не, слу́га слу́гу: слу́ге, ср̂на ср̂ну: ср̂не, стре́ла* (ист. = *стрије́ла*) *стре́лу (стрије́лу): стре̂ле (стри̂јѐле), шо́рба шо́рбу: шо̂рбе, шра́ва шра́ву: шра̂ве.*

У род. мн. кад се међу два сугласна слова уметне *а*, онда се ´ с првога слога премјести на ово *а*, н. п. *гла́вња: глава́ња̂, о́вца: ова́ца̂, шо́рба: шора́ба̂*, итд.

Ру́ка и *слу́га* кад се у род. мн. свршују на *у̂*, онда промјењују ´ на `: *ру̀ку̂, слу̀гу̂*, а кад се свршују на *а̂*, онда акцента не промјењују, него имају као и остале ријечи: *ру́ка̂, слу́га̂.*

Има ријечи које у дат. мн. мијењају ´ на `; ево их: *бра́да: бра̀дама, гла́вња: гла̀вњама, гра́на: гра̀нама, лу́ка: лу̀кама, о́вца: о̀вцама, ру́ка: ру̀кама, сви́ња: свѝњама, слу́га: слу̀гама, сше́на (стрѝје́на): сшѐнама (стрѝјѐнама), стра́на: стра̀нама, стре́ла (стрије́ла): стрѐлама.* Може бити да ће се наћи још која овака ријеч, али ја за сад више не знам.

У вин. мн. акценат се мијења као у им. мн., у зват. мн. као у зват. јед., а у твор. и сказ. мн. као у дат. мн.

Кад ријеч промијени ´ на ^, па пред њу дође предлог, онда предлог добија ", и то, ако је од два слога, добија га на првоме, н. п. *на̀ во̀јску, у̀ гла̀ву, за̀ ду̀шу, на̀ ру̀ке, на̀ о̀вце, за̀ свѝње, за̀ слу̀ге, нѝза стра̀ну, нѝза сшѐне (стрѝјѐне)*, итд.

Иначе предлог стоји без акцента, био од једнога слога или од два, н. п. *на во́јсци, о гла́ви, без ду́ше̂, по зи́ми, на стра́ни, према гла́ви, више ку́ћа̂, испод ру́ке̂, без ру́ка̂, без ру̀ку̂, код ова́ца̂, по ру̀кама*, итд.

2. Са ^ на првоме слогу. У овијем се ријечима мијења акценат само у род. мн. кад се међу два сугласна слова уметне *а*: акценат ^ с првога слога пријѐђе на ово уметнуто *а*, па онда на први слог дође ", н. п. *ба̂нка: ба̀на̀ка̂, бу̂рка:*

бȋрâкâ, влȋкна: влȋнâшâ, грȋвна: грȋвâнâ, дȏјка: дȏјâкâ, жȋрка: жȋрâкâ, кâрша: кâрâшâ, мâјка: мâјâкâ, илȏвка: илȏвâкâ, иӱјка: иӱјâкâ, сȏјка: сȏјâкâ, шȓмка: шȓмâкâ, ћȗрка: ћȗрâкâ, чâвка: чâвâкâ, итд.

Имају три ријечи које примивши у род. мн. *â* међу два сугласна слова, не мијењају акцента на првоме слогу; ево их: *клȅшва: клȅшâвâ, ирȋшка: ирȋшâкâ, цȓква: цȓкâвâ.*

Кад ријеч акцента не промијени, пак пред њу дође предлог, онда предлог добије ˋ, и то, ако буде од два слога, добије га на пошљедњему, н. п. *бȅз ирâвдȇ, нà ирâвди, вà ирâвду, ȉз лâђȇ, ȕ лâђи, нà лâђу, ȉз цȓквȇ, ȕ цȓкви, ȕ цȓкву, ирȅд цȓквом, изà цȓквȇ, вишȅ цȓквȇ, ирекȍ цȓквȇ, иремà цȓкви, мимȍ цȓкву,* итд.

Дакле предлог има друкчији акценат кад стоји пред ријечи са ˆ која и у им. јед. има ˆ, него кад стоји пред ријечи са ˆ која у им. јед има ´, н. п. *цȓква цȓкву: ȕ цȓкву, мимȍ цȓкву, — глâва глâву: ȕ глâву, мȉмо глâву!*

Кад се ´ промијени на ˜, пак дође предлог, онда ријеч изгуби с првога слога ˜ а предлог добије ˋ, и то, ако је од два слога, добије на пошљедњему, н. п. *дȍ дȏјâкâ, ȍд жирâкâ, ȍд карâшâ, бȅз мајâкâ, ȍд илȏвâкâ, ȍд иӱјâкâ, ȍд ћурâкâ, изнàд дȏјâкâ, испȍд дȏјâкâ, изà ћурâкâ,* итд.

3. Са ˋ на првоме слогу. Све оваке ријечи у зват. јед. промјењују ˋ на ˜, н. п. *вȍда: вȍдо, гȍра: гȍро, дȉјца: дȉјцо, жȅља: жȅљо, жȅна: жȅно, змȉја: змȉјо, вȍра: вȍро, рȁђа: рȁђо, сȅстра: сȅстро,* итд.

Овако исто и у вин. јед. неколико ријечи промјењује ˋ на ˜; ево их: *вàјда: вàјду, вȍда: вȍду, глȍба: глȍбу, гȍра: гȍру, дàска: дàску, дȉјца: дȉјцу, жȅља: жȅљу, зȅмља: зȅмљу, вȍра: вȍру, ȉгла: ȉглу, ȉгра: ȉгру, јàгма: јàгму, кȍса: кȍсу, лȍза: лȍзу, мàгла: мàглу, мȅђа: мȅђу, мȅла: мȅлу, мȅшла: мȅшлу, рȁђа: рȁђу, рȍса: рȍсу, смȍла: смȍлу, сȍха: сȍху, чȍха: чȍху.*

И овдје за три ријечи могу поуздано рећи да овако мијењају акценат и у дат., ево их: *вȍда: вȍди, дȉјца: дȉјци, зȅмља: зȅмљи.* Остале је тешко чути у овоме падежу.

Које ријечи овако мијењају акценат у вин. јед. оне га све исто овако мијењају и у им. мн., н. п. *вòде, гòре, дàске, зèмље, ùгле, нòге*, итд.

А осим њих има их још неколико које овако мијењају акценат у им. мн., а у вин. јед. не мијењају га; ево и њих: *бȕха бȕху: бȕхе, змȉја змȉју: змȉје, мȕха мȕху: мȕхе, пàвша пàвшу: пàвше, снàха снàху: снàхе, сȕва сȕву: сȕве, чèла чèлу: чèле.*

Овамо иде и ријеч *нàћве* (која у дат. има *нàћвама* итд.)

У род. мн. све ријечи овога реда мијењају ` на ´, н. п. *àга: áгā, бȕха: бȕхā, вòда: вóдā, жèна: жéнā, змȉја: змúјā, кòва: кóвā, пàша: пáшā, чèла: чéлā*, итд.

Нòга кад у род. мн. излази на *а* онда промјењује ` на ´, као и остале ријечи: *нóгā*, а кад излази на *у* онда промјењује ` на ˜: *нòгȳ*.

Кад се у род. мн. међу два сугласна уметне *а*, онда на првоме слогу нема акцента, него на ово *а* дође ´, н. п. *дàска: дасáкā, зèмља: земáљā, ùгли: угáлā, клàдња: кладáњā, màска: масáкā (*), мèшла: мешáлā, пàвша: павáшā (**), сàчма: сачáмā (***), сèстра: сестрáрā*, итд. Овамо иду и *нàћве: наћáвā (****)*.

Дакле ријечи са ` на првоме слогу и оне са ´ на првоме слогу имају у род. мн. једнаке акценте (осим онога на *у*): *глáва: глáвā, змȉја: змúјā; óвца: овáцā, дàска: дасáкā.*

У вин. мн. акценат се мијења као у им. мн., у зват. мн. као у зват. јед.

Кад се ` промијени на ˜, пак дође предлог, онда он добије ˜, и то, ако буде од два слога, на првоме, а ријеч

(*) Силно благо, пуно пет *масака* —
(**) И на њој је тридесет *паваша* —
(***) У пушци је дванаест *сачама* —
(****) Попише нам из бачава пиво,
Појеоше из *наћава* мливо —

остане са свијем без акцента, н. п. *во̀да во̀ду: ни̏з воду, го̀ра го̀ру: у̀ гору, ми̏мо гору, дјѐца дјѐцу: за̀ дјецу, земља зѐмљу: на̀ земљу, кро̀за земљу, зо̀ра зо̀ру: прѐд зору, но̀га но̀ге: на̀ ноге,* итд.

Пред род. мн. *но̀гу̂* предлог добија ̀, и то, ако је од два слога, на пошљедњему, а ријеч сама остане без ̏, н. п. *ко̀д ногу̂, испо̀д ногу̂.*

У осталијем догађајима предлог стоји без акцента, био од једнога слога или од два, н. п. *од жѐље̂, по ро̀си, за жѐну, са сѐстром, испод зѐмље̂; од змија̂, око же́на̂; од даса́ка̂, без ига́ла̂, испод даса́ка̂, око сеста́ра̂,* итд.

4. Са ̏ на првоме слогу. Ове ријечи у род. мн. мијењају ̏ на ̂, н. п. *гљи̏ва: гљи̂ва̂, гњи̏да: гњи̂да̂, ди̏ња: ди̂ња̂, жа̀ба: жа̂ба̂, жи̏ла: жи̂ла̂, жи̏ца: жи̂ца̂, књи̏га: књи̂га̂, кра̀ва: кра̂ва̂, ку̀ћа: ку̂ћа̂, пти̏ца пти̂ца̂, ра̀на: ра̂на̂, шљи̏ва: шљи̂ва̂,* итд.

Ја̀спре има *ја̀спри̂.*

Кад се у овоме падежу међу два сугласна слова умеће *а*, онда па првоме слогу остаје ̏, а ово *а* добија ̂, н. н. *ба̀чва: ба̀ча̂ва̂, бра̀два: бра̀да̂ва̂, бу̀ква: бу̀ка̂ва̂, ва̀тра: ва̀та̂ра̂, ви̏шња: ви̏ша̂ња̂, гра̀бље: гра̀ба̂ља̂, гу̀ска: гу̀са̂ка̂, ди̏пле: ди̏па̂ла̂, ја̀сле: ја̀са̂ла̂, ка̀пља: ка̀па̂ља̂, кро̀шње: кро̀ша̂ња̂, кру̀шка: кру̀ша̂ка̂, лѐтва: лѐта̂ва̂, ли̏тра: ли̏та̂ра̂, на̀тра: на̀та̂ра̂, пјѐсма: пјѐса̂ма̂, пу̀шка: пу̀ша̂ка̂, са̀бља: са̀ба̂ља̂, смо̀ква: смо̀ка̂ва̂, ти̏ква: ти̏ка̂ва̂, трѐшња: трѐша̂ња̂,* итд.

Дакле ријечи са ̏ на првоме слогу и оне са ̂ на првоме слогу имају у род. мн. једнаке акценте: *пра̂ља: пра̂ља̂, књи̏га: кни̂га̂; ћу̀рка: ћу̀ра̂ка̂, гу̀ска гу̀са̂ка̂.*

Кад ријеч промијени ̏ на ̂, па дође предлог пред њу, онда предлог добије ̀, и то, ако је од два слога, на пошљедњему, н. п. *гљи̏ва гљи̂ва̂: о̀д гљи̂ва̂, жи̏ла жи̂ла̂: бѐз жи̂ла̂, кра̀ва кра̂ва̂: око̀ кра̂ва̂, шљи̏ва шљи̂ва̂: испо̀д шљи̂ва̂,* итд.

Овако бива и у осталијем догађајима, само што онда ријеч с првога слога изгуби ̏, н. п. *о̀д куће̂, у̀ кући, за̀ кућу, прѐд кућом, вишѐ куће̂, испрѐд куће̂, о̀д тика̂ва̂, испо̀д бука̀ва̂,* итд.

Дакле предлог има друкчији акценат кад стоји пред ријечи са ̏ која и у им. јед. има ̏ него кад стоји пред ријечи са ̏ која у им. јед. има ̀, н. п. *ва̀шра ва̀шру: на̀ ва-шру, — во̀да во̀ду: на̀ воду!*

II. Ријечи од три слога

1. Са ́ на првоме слогу. Ове ријечи не мијењају акцента нигда, само у род. мн. добијају на другоме слогу ̂, н. п. *бра́ница: бра́ни̂ца̂, ва́рница: ва́рни̂ца̂, ка́јсија: ка́јси̂ја̂, ко́кица: ко́ки̂ца̂*, итд.

Међу овијем ријечима имају само неколике у којијех на крају између два самогласна слова стоје два сугласна, па се и оне у мн. бр. врло ријетко говоре (н. п. *за́гажња, за́-пјевка, на́редба*); по томе не могу управо казати како би у род. мн. стајали акценти кад би се (по правилу) међу два сугласна слова метнуло *а*; али опет мислим да онда не би на другоме слогу стајало ̂, него на овоме уметнутом *а*.

Пред овијем ријечима предлог стоји бѐз акцента, био од једнога слога или од два, н. п. *од на́логе̂, у за́друзи, у за́логу, иза на́зебе*, итд.

2. Са ̂ на првоме слогу. Ни ове ријечи акцента не мијењају, него и оне само у род. мн. добијају на другоме слогу ̂, н. п. *жи̂рчица: жи̂рчи̂ца̂, но̂жице: но̂жи̂ца̂, сла̂мчи-ца: сла̂мчи̂ца̂*, итд.

Међу овијем ријечима има само једна са два сугласна слова пред пошљедњијем *а*, и то је *ци̂порка;* кад би се у род. мн. између *р* и *к* метнуло *а*, ваља да би и овдје акценат ̂ дошао на ово уметнуто *а*, а не на други слог: *ци̂по-ра̂ка̂*.

Предлог пред овијем ријечима добија ̀, и то, ако је од два слога, на пошљедњему, н. п. *ѝз за̂шркѐ, о̀д гро̂ни-цѐ, за̀ цр̂квицу, у̀ ка̂рлици, иза̀ Цѐрницѐ*, итд.

3. Са ̀ на првоме слогу. Ове ријечи само у род. мн. мијењају акценат, и то на првоме слогу промјењују ̀ на ̏, и на другоме добијају ̂, н. п. *ба̀шина: ба̀ши̂на̂, бу̀ндева: бу̀ндѐва̂, вѐриге: вѐри̂га̂, гра̀буље: гра̀бу̂ља, ко̀прива: ко̀-при̂ва̂, ма̀слина: ма̀сли̂на̂*, итд.

Кад се у овоме падежу међу два сугласна слова на крају метне *а*, онда на првоме слогу остаје ̀, а ̂ долази на ово уметнуто *а*, н. п. *вѝљушке: вѝљушâкâ, кòнопље: кòнопâљâ, мòлитва: мòлитâвâ, пòгрјешка: пòгрјешâкâ, Пòникве: Пòникâвâ*, итд.

Кад се у ријечи ̀ промијени на ̏ пак дође предлог пред њу, онда он добије ̀, и то, ако је од два слога, на пошљедњему, а ријеч с првога слога изгуби акценат са свијем, н. п. *бàтина бàтѝнâ: бèз батѝнâ, бỳндева бỳндêвâ: прекò бундêвâ, кòприва кòпрѝвâ: ѝз копрѝвâ, изà копрѝвâ, кỳчине кỳчѝнâ: ѝз кучѝнâ, испòд кучѝнâ, кàрабе кàрâбâ: òд карâбâ, окò карâбâ*, итд.

У осталијем догађајима предлог стоји без акцента, био од једнога слога или од два, н. п. *без кнèжинê, по кнèжини, у кнèжину, испод глàвицê, преко глàвицê, без пòгрјешâкâ, од кòнопâљâ, преко Пòникâвâ*, итд.

4. Са ̏ на првоме слогу. Ове ријечи не мијењају акцента, само у род. мн. добијају ̂ и на другоме слогу, н. п. *јàбука: јàбỳкâ, јàгода: јàгôдâ, кòрице: кòрѝцâ, љèсица: љèсѝцâ, пòнуде: пòнỳдâ*, итд.

Овијех ријечи има много, али само три имају са два сугласна слова пред пошљедњијем *а*: *дàницка, зàпршка, сỳрушка*, па се и оне у мн. бр. готово и не говоре, за то не могу казати како би акценти стајали кад би се у род. мн. међу два сугласна слова метнуло *а*. — *Бѝјелка* (= *бêлка*), *грѝјешка* (= *грêшка*) и не иду овамо. А *нàкарде* (у Вукову рјечнику) штампарска је погрјешка мјесто *нàкараде*.

Кад предлог дође пред оваку ријеч, онда она изгуби ̏, а предлог добије ̀, и то, ако је од два слога, на пошљедњему, н. п. *òд јабукê, испòд јабỳкâ, ѝз ноздр̂вâ, ỳ пошјеру, нà оставу, òд потребê, нà преслицу, нà продају, нà удају*, итд.

5. Са ′ на другоме слогу. Од овијех ријечи знам само двије које у зват. јед. мијењају акценат: *одѝва: òдѝво, тетѝва: тèтѝво*. Остале се у овоме падежу може бити ни-

гда и не говоре, н. п. *кадйфа*, *мељава*, *прекрешња*, *серџада*, *симиша*, итд.

У осталијем падежима акценти се не мијењају.

Пред њима стоји предлог без акцента био од једнога слога или од два, н. п. *од кадйфе*, *испод шешире*, итд.

6. Са ` на другоме слогу. Ове ријечи у зват. јед. мјесто ` на другоме слогу имају на првоме ˜, н. п. *аждаха : аждахо*, *будала: будало*, *господа: господо*, *грдоба: грдобо*, *доброта: доброто*, *красота: красото*, *лепота: лепото*, *родбина: родбино*, *ругоба: ругобо*, *сотона: сотоно*, *старина: старино*, *шазбина: шазбино*, итд.

Овако се у некијех ријечи мијења акценат и у вин. јед.; ево у којијех сам то опазио: *брзина: брзину*, *висина: висину*, *врућина: врућину*, *дальина: дальину*, *дубина: дубину*, *дужина: дужину*, *живина: живину*, *леђина: леђину*, *лепота: лепоту*, *планина: планину*, *равнина: равнину*, *рудина: рудину*, *срамота: срамоту*, *стидноћа: стидноћу*, *чистина: чистину*, *ширина: ширину*.

Од *кривина* може се чути и *кривину* и *кривину*, од *сирота* и *сироту* и *сирошу*, од *шазбина* и *шазбину* и *шазбину*.

Ријечи које у вин. јед. овако акценат мијењају, мијењају га и у им. мн., н. п. *висине*, *врућине*, *дубине*, *планине*, *равнине*, итд. А слушао сам и од *шопола* у им. мн. да се говори *шополе*.

Овамо иде и ријеч *прсине* (*прсина*, *прсинама*, итд).

У род. мн. све ријечи овога реда мијењају ` на ´, н. п. *аждаха: аждаха*, *будала: будала*, *висина: висина*, *дубина: дубина*, *кршина: кршина*, *механа: механа*, *планина: планина*, *шопола : шопола*, итд.

Вин. је мн. као и им. мн., а у зват. мн. мијења се акценат као у зват. јед.

Мјесто ` на другоме слогу кад ријеч добије на првоме, пак преда њу дође предлог, онда ријеч изгуби акценат са свијем, па предлог добије ˜, и то, ако је од два слога, на првоме, н. п. *брзина брзину: на брзину*, *висина висину: у*

висину, дубина дубину: у дубину, дубине: на дубине, дужина дужину: у дужину, лепоша лепошу: на лепошу, планина планину: у планину, низ планину, кров планину, мимо планину, срамота срамошу: на срамошу, сшидноћа сшидноћу: на сшидноћу, чисшина чисшину: на чисшину, ширина ширину: у ширину, итд.

Иначе предлог пред овијем ријечима стоји без акцента, био од једнога слога или од два, н. п. *од врућине, по врућини, из механе, у механи, из планине, на планини, на равници, од грјехоше, на господу, за господом, од будала, из дубина, ива господе, преко планине, испод топола,* итд.

7. Са ′ на првоме слогу и са ^ на другоме. У овијем се ријечима акценти не мијенају осим у род. мн. кад међу два сугласна дође *а*, и онда ^ с другога слога дође на ово уметнуто *а*, н. п. *Јадранка: Јадранака*, итд.

Предлози пред њима стоје без акцента.

8. Са ` на првоме слогу и са ^ на другоме. Ове ријечи акцента не мијењају, само *дјевојка* у зват. јед. и мн. мијена ` на ˝: *дјевојко, дјевојке.*

У род. мн. кад се међу два сугласна слова метне *а*, онда ^ с другога слога прелази на уметнуто *а*, н. п. *дјевојка: дјевојака, вењка: вењака, Климента: Климената, кокошка: кокошака, лубарда: лубарада, маслинка: маслинака, пачурка: пачурака, челенка: челенака* итд.

Предлози пред овијем ријечима стоје без акцента.

9. Са ˝ на првоме слогу и са ^ на другоме. Ни ове ријечи акцента не мијењају.

Само кад предлог пред њих дође онда губе ˝ па на предлог дође `, н. п. *брђанка: од брђанке, кувара: од куварке, Циганка: од Циганке,* итд.

III. Ријечи од четири слога

1. Са ′ на првоме слогу. Ове ријечи акцента не мијењају. Само у род. мн. добијају на трећему слогу ^, н. п. *гашалица: гашалица, забрдњача: забрдњача*, итд.

Међу овијем ријечима нема ни једне са два сугласна

слова пред пошљедњијем *а*, за то се не може ништа рећи како би акценти стајали кад би се у род. мн. међу два сугласна слова уметнуло *а*.

Предлози пред овијем ријечима стоје без акцента.

2. Са ^ на првоме слогу. Ни ове ријечи не мијењају акцента, осим што у род. мн. добијају и оне на трећему слогу ^, н. п. *јêшрвица: јêшрвйцâ*, итд.

Оваковијех ријечи има само пет, ево их: *бâновица, јêшрвица, Кâрловкиња, мâјсшорица, пâлошина.* Међу овијем ријечима нема ни једне са два сугласна слова пред пошљедњијем *а*, за то се ни за њих не може рећи како би акценти стајали кад би се међу два сугласна слова у род. мн. уметнуло *а*.

Ради оваке малине овијех ријечи не могу поуздано рећи ни предлог да ли пред њима добија ` или стоји без акцента; све ми се чини да би се рекло: *кòд мâјсшорицê.*

3. Са ` на првоме слогу. Ни ове ријечи акцента не мијењају, само у род. мн. добијају и оне на трећему слогу ^, н п. *бèсиослица: бèсиослйцâ*, итд.

Овијех ријечи има много, али међу њима има само једна са два сугласна слова пред пошљедњијем *а*: *дрàживашка*, и она у род. мн. има *дрàживашâкâ.*

Предлози пред овијем ријечима стоје без акцента.

4. Са ~ на првоме слогу. Ни ове ријечи акцента не мијењају, само у род. мн. и оне добијају ^ на трећему слогу, н. п. *дбрвица: дбрвйцâ*, итд.

И овијех ријечи има много, али међу њима нема ни једне са два сугласна слова пред пошљедњијем *а*.

Кад пред ове ријечи дође предлог, онда оне губе ~ па ` добије предлог, н. п. *Мйшровица: из Мишровицê, у Мишровици, у Мишровицу*, итд. Али се пред многијем ријечима може предлог чути и без акцента а ријечи са својијем ~.

За све остале ријечи ваља само напоменути да у род. мн. на другоме слогу састраг имају ^, осим онијех које у

им. јед. на томе слогу имају ′ или ‵, н. п. *боро́вница: боро́вни̑ца̂, бера̀чица: бера̀чи̑ца̂, ба́чва̑нчица: ба́чва̑нчи̑ца̂, ко̀шу̑рница: ко̀шу̑рни̑ца̂, у̑ва̑вница: у̑ва̑вни̑ца̂, прија̏тељица: прија̏тељи̑ца̂, у̑чи̏тељевица: у̑чи̏тељеви̑ца̂*, итд. Које пак на поменутоме слогу имају ′, оне ни у овоме падежу акцента не мијењају, н. п. *апашека: апашека̂*. А које на томе слогу имају ‵, оне у род. мн. мијењају ‵ на ′, н. п. *барушана: барушана̂, сеисана: сеисана̂*, итд.

Заиста је вриједно напоменути да осим ријечи *Арна̀уша* по два сугласна слова пред пошљедњијем *а* имају само оне ријечи које на другоме слогу састраг имају ̂, и то све осим три (*гребе̑на̂ља, злопо̀глеђа, поро̀ди̑ља*). *Арна̀уша* има у род. мн. *Арна̀уша̑ка̂;* а у осталијем ријечима кад се у род. мн. међу два сугласна слова уметне *а*, ̂ прелази на ово уметнуто *а* (као и код мањијех оваковијех ријечи), н. п. *Хѐрцегова̑ка: Хѐрцегова̑ка̂, жупо̀во̑љка: жупо̀во̑ља̑ка̂, Црно̀гора̑ка̂: Црно̀гора̑ка̂*, итд. Али од *ваго̀не̑шка* и *припо̀ве̑шка* (*припо̀вије̑шка*) чини ми се да се више говори *ваго̀не̑ша̑ка̂, припо̀ве̑да̑ка̂* (*припо̀вије̑да̑ка̂*).

Предлози пред свјема овијем ријечима стоје без акцента, али би се код онијех од пет слогова које на првоме слогу имају ‵, могло чути н. п. и *о̀д ја̏воровине̑*, а код онијех које на првоме слогу имају ̂ могло би се чути н. п *на̀ чи̑саоницу*.

О другијем ријечима други пут.

VIII.

Ścibor.

Wspomnienie historyczne z podróży po Węgrzech.
Przez Stanisława Słotwińskiego.

.....I coraz chyżéj i chyżéj płynie tratew moja, i coraz to daléj i daléj do mojéj Polski, i coraz duszniéj i ciężéj na piersi, coraz to rzewniéj, żałośniéj w sercu. A przecież to lud pobratymczy, co mnie tu otacza — ta sama przyroda co u nas — piękna, wielka, urocza — przemawia swymi cudami. Ale ta przyroda nie gra méj duszy nutą rodzinną, jéj olbrzymie góry i skały i lasy nie przemawiają do mnie pomnikami dawnéj świetności i chwały mojego narodu, jéj wzgórza — to nie nasze ukraińskie kurhany — jéj niwy nie zgnojone krwią naszych wrogów; mieszkańcy téj ziemi — to nie moi rodacy — oni mnie nie rozumią, ja przylgnąć do nich nie mogę. A Waga [1]) płynie i płynie — cicho, swobodnie, majestatycznie, jak życie ludzi Myśli. O, stokroć ona dla mnie piękniejszą, kiedy się pieni i wre i huczy i kipi i pryska, kdy jéj bałwany to się piętrzą pod niebiosa, to lecą w bezdenne otchłanie [2]). To mi to życie — to życie ludzi Czynu.— A po obu brzegach tysiączne piękności natury smętnego witają wędrowca. Tam i sam rozrzucone stérczą olbrzymie góry i nagie skały, jak piersi mężów w obronie kraju; ale coraz rzadzieją, i rozpływają się nakoniec w małe, skarłowaciałe pagórki, jak boskie pomysły w ludzkie czynności. Już i one znikają, a posępna, długa i jednostajna, jak wieczność równina rozwija się przed tęskną źrzenicą. Czasem tylko ptaszyna przeleci i zaświégoce, czasem zbłąkana krówka zadzwoni, lub zadzwięczy fujarka pastusza, i znowu cicho, smętno, ponuro. Ale cóż to za olbrzym kamienny wznosi się w téj niezmierzonéj równinie, i tłaczy lewy brzeg

Wagi, co to za zamczysko usiadło sobie na jego szczycie, i pnie się śmiało ku niebu? Wieki, zda się, minęły, runęły narody, tysiące burz zawyło u jego podnóża, a on stoi dotąd, wielki, groźny, straszny, jak Mara Północy, i depce despotycznie krainę pełzającą u stóp swoich. — „Co to za zamek?“ zagadnąłem Jurka, poczciwego szypra mojego. — „„Bečko [3]) dobry pane.““ — „A kto go zbudował?“ — ciągnąłem daléj — „„Stibor.““ — „Ścibor? zawołałem radośnie i wszystkie tętna méj duszy zadrgały weselem — Ścibor powtórzyłem raz jeszcze, ha! to dźwięk polskiego imienia — to duch mego przodka błąka się po tych zwaliskach — patrzy na mnie z pod jakiego skały urwiska. I duch mój uleciał nad brzegi Wisły — w krainę wspomnień i życzeń i marzeń, w czasy dawnéj świetności i potęgi mojego narodu — Zamyśliłem się głęboko.

Młodzieńczy wiek Ścibora gruba dotąd pokrywa zasłona — wiemy tylko, że się urodził w Ściborzycach w Krakowskiem, że później został dworzaninem węgierskiego Zygmunta, i odtąd był jego najwierniejszym towarzyszem i pomocnikiem we wszystkich przygodach, a nieraz zbawcą i pocieszycielem. Znany światu charakter Zygmunta. Zaraz po wstąpieniu na tron zniechęcił sobie naród swą rozrzutnością i dumą. Rozwiązłość jego obyczajów, pogarda narodowości węgierskiej odstręczyła mu serca najgorliwszych nawet stronników, nienasycona chciwość dręczyła lud niemiłosiernie. Pierwsze lata jego panowania niepokoił związek znany pod nazwą: „trzydziestu dwóch wojowników,“ którzy nieuznając jego władzy, w zbrojnych tłumach wałęsali się po kraju. Udało się Zygmuntowi przytłumić związek i zniszczyć jego przywodzców, ale okrucieństwo, z jakiem się pastwił nad pokonanymi, sprawiło oburzenie ogólne w narodzie [4]). Wkrótce potem po odniesionéj klęsce pod Nikopolis znika Zygmunt. Nieprzyjaciele królewscy a na ich czele Szczepan Laczek i Szczepan z Simontornyi korzystając z usposobienia narodu, rozsiewają wieści o jego skonie, ogłaszają bezkrólewie, i powołują na tron osiérociały

Władysława Neapolitańczyka, a dla tém snadniejszego urzeczywistnienia swoich zamiarów układają związek małżeński Władysława z córką Bajazida, który się jednak rozchwiał. Tymczasem zjawia się Zygmunt. Rozjątrzony oporem i zmuszony poniekąd okolicznościami, zwołuje sejm do Kőrős Udvarhély, i zapozywa przed niego Szczepana Laczka, obżałowanego o zbrodnią Stanu. Szczepan staje przed sądem, i dzielnie broni swéj niewinności, zostaje jednak uwięziony. Jego stronnicy tłumnie i zbrojno okrążają izbę obrad, i krzykiem a straszliwemi groźbami domagają się puszczenia na wolność ulubionego przywódzcy. Miasto odpowiedzi wyrzucono im przez okno ciało Laczka, ściętego tymczasem w więzieniu. Tak okropne bezprawie nienawiścią i zgrozą przejmuje Węgrzynów. Zapewne przekleństwa i groźby znieważonego narodu nie dozwoliły Zygmuntowi usypiać spokojnie wśród swoich poddanych — odjéżdża do Polski. Jagiełło przyjmuje szwagra serdecznie i wspaniale. Przy turniejach odprawianych na cześć jego sam kruszy niejedną kopję z rycerzamy polskimi. Nabiesiadowawszy się do sytu w Polsce, powraca Zygmunt do Węgier, i zapowiada wielką wyprawę przeciw despocie bośnijskiemu Harwojowi. Tymczasem po odjeździe Zygmunta do Polski nie próżnowali jego nieprzyjaciele. Już to nie pewne stronnictwo ze samolubnymi może celami; cały naród powstaje przeciw niemu. Panowie węgierscy, pojmawszy króla, osadzają go w więzieniu na zamku Wyszogrodzkim, [5]) przeprowadzają go późniéj do Syklos, i oddają więźnia pod dozór Mikołajowi z Gary, ukrytemu stronnikowi królewskiemu. Stany Państwa składają sejm w Topolczy, i po długich obradach powołują na tron Władysława Jagiełłę. [6]) — W tak krytyczném dla Zygmunta położeniu powstaje Ścibor, dzielny już podówczas wojewoda; pod jego sztandary kupią się stronnicy Zygmunta, którzy dotąd otwarcie nie śmieli wystąpić — z nimi napada, oblega, i zdobywa Nitrę, niszczy majętności rokoszan, i lubo po dwakroć ranny, bierze w moc swoją zamki Skaczany, Krupę

i Kralowán. Widząc zwycięzkie postępy oręża Ścibora wchodzi Mikołaj z Gary z rokoszanami w układy; Zygmunt zaprzysięga podane sobie warunk [7]) puszczenie wszystkiego w niepamięć, i wychodzi wreszcie z więzienia, w którym osiemnaście tygodni przesiedział. W nagrodę okazanych zasług i poniesionych trudów dla wydobycia króla z sromotnéj niewoli, Ścibor nasz liczne a ważne otrzymuje przywileje. W jednym z nich przyznaje Zygmunt wyraźnie, że on właściwie był jego wybawcą.

Nie najszczérsze były chęci Zygmunta, gdy zaprzysięgał układ z rokoszanami. — Zaraz po uwolnieniu zaczął znów grzeszyć, jak nigdy przedtém. Więzienia przepełnione były nieszczęśliwemi ofiarami jego zemsty lub podejrzliwości, kraj wyniszczony podatkami, skarb próżny, pijatyki i huczne zabawy wrzały codziennie na dworze królewskim. Nie mogli tego ścierpieć Węgrzyni. Tłumy niechętnych kupią się koło Władysława neapolitańskiego, i obiérają go królem, Papież Bonifacy wspiéra go swém znaczeniem, wpływem i potęgą. Po długiem wahaniu się wkracza Władysław do Dalmacyi, i znosi do szczętu wojsko Pawła Bysena, bana Kroacyi. Ban Bośnji, wybrzeża Dalmackie przechodzą pod jego sztandary. Wkrótce cały kraj po prawym brzegu Dunaju jest w jego mocy. Kardynał Florentyn w Jaurynie wkłada mu na głowę koronę Ś. Szczepana. Zygmunt tymczasem biesiaduje sobie w Czechach. Po raz drugi staje Ścibor w obronie króla. Sprowadza hufce swoje Dunajem, napada i w ciężkim boju zdobywa Jauryn — zwraca się potem na Władysława i pod Szébészem na głowę go poraziwszy, bierze szturmem obóz, i zdobywa znaki królewskie. Władysław uchodzi do Dalmacyi. Ścibor gromi jego stronników. Zygmunt tymczasem z Czech powrócił i Strygoń oblégał. Ścibor łączy swe hufce z królewskiemi, zdobywa miasto szturmem, sam pierwszy na murach bezprzykładną odznacza się walecznością. Pierzchnęli rokoszanie, a Ścibor zniszczywszy do szczętu ich niedobitki, gasi zarzewie wojny domowéj.

Później, niż wojenny, rozpoczął się zawód polityczny

Ścibora. Roku 1409 widzimy go w poselstwie Zygmunta do krzyżaków. Było to w czasie wojen Zakonu z Rzeczą-pospolitą. Jagiełło, waleczny wojownik, lecz zły polityk, przez swoją niedołężność a chytrość Zygmunta i zabiegi krzyżaków tracił wszystkie korzyści, które mu męstwo polskie w boju wywalczało. Krzyżacy dumni, chciwi i chytrzy łupieżcy, ale waleczni i z poświęceniem dla sprawy swojéj, spostrzegli wkrótce, że pozostawieni samym sobie, zjednoczonym siłom Polski i Litwy uledz by musieli. W ukrytym przeto nieprzyjacielu Jagiełły, naczelniku świeckim kościoła rzymskiego, — césarzu niemieckim — widzieli naturalnego swego sprzymierzeńca, w nim całe swoje pokładali nadzieje. Zygmunt wreszcie, marnotrawca, chytry, przebiegły, zdzierca swoich poddanych, siedzący zawsze po uszy w długach, i marzący o panowaniu nad światem, oszukiwał zarówno obydwie strony, uważając je li za proste narzędzia do urzeczywistnienia swoich marzydeł, lub zaspokojenia długów. W takim to stanie znajdowały się rzeczy, gdy Ścibor swoje odbywał poselstwo. Długo tłumione a zażarte niechęci pomiędzy Zakonem a Rzeczą pospolitą groziły wybuchem nowéj wojny. Przed starciem się orężnem jednakże starano się o zagodzenie wzajemnych zajść i sporów za pośrednictwem Zygmunta. Mianowicie Jagiełło kołatał ciągle u dworu węgierskiego o przyprowadzenie do skutku obiecanego z Zakonem pokoju. Zygmunt, jak zwykle, zbywał go obietnicami, a tymczasem potajemnie na krzyżakach (za popiéranie zbrojno ich sprawy przeciw królowi polskiemu) wytargował cztérdzieści tysięcy złotych reńskich. Pod pozorem więc układania się o pokój — rzeczywiście zaś po wyłudzenie przyrzeczonych cztérdziestu tysięcy wyprawił w poselstwie do Zakona Mikołaja z Gary, wojewodę węgierskiego, Ścibora, wojewodę podówczas siedmiogrodzkiego i Grzegorza Kerzdorfa Ślązaka. Już i nie bardzo biegli dyplomaci widzieli, że się do otwartego zerwania przyjaźni Zygmunta z Jagiełłą zabiéra. Polacy, bawiący na dworze węgierskim, pomimo, że Zygmunt ponadawał im znaczne

dobra i godności, opuścili go, by stanąć w obronie ojczyzny. Sam tylko Ścibor pozostał przy nim.

Tymczasem upłynął rozejm; rycerstwo polskie w pobliżu Torunia spaliło karczmy nad Wisłą leżące, a poselstwo węgierskie ucztowało sobie jeszcze w najlepsze z Mistrzem Ulrykiem w Malborgu — i dopiero pogorzeliska Nieszawy, Murzynowa i innych wiosek sąsiednich przywróciło im zmysły. Na wieść o wkroczeniu Polaków Mistrz pienił się ze złości, krzyczał i fukał na posłów i poselstwo; — i na dni dziesięć zawieszono kroki wojenne. Podczas rozejmu przybył od poselstwa węgierskiego do obozu polskiego niejaki Skoraczewski, i prosił Jagiełłę, by Mikołajowi z Gary i Ściborowi dzień do posłuchania wyznaczył. Król tylekroć zawiedziony, przychyla się do téj prożby. Ale upłynął dzień wyznaczony, a posłów nie widać. Ciągnie w pochód rycerstwo polskie i znów poczynają się, wedle zwyczaju owych czasów, łupiestwa i mordy mieszkańców, grabieże kobiet, ziem pustoszenia, świécą łuny i pożogi. Ręka Opatrzności kieruje orężem polskim wszędzie zwycięzkim. W takim stanie rzeczy zjawiają się posłowie węgierscy w obozie polskim pod Jéżowem. Udaną łagodnością ujmują króla i robią wniosek pokoju. Król domaga się tylko Żmudzi dla Litwy a ziemi Dobrzyńskiéj dla Korony; co do wynagrodzenia szkody zdaje się na sąd polubowny Zygmunta. —

Na wszystko pozornie przystają posłowie, by nie dotrzymać niczego; rozpatrzyli się już bowiem po obozie, obliczyli siły polskie i ich stanowiska, poznali ożywiającego je ducha — a to było właśnie głównym ich wyprawy celem. I znowu wojska wyruszyły przeciw sobie. Jeszcze raz poczciwy Jagiełło wyprawia do poselstwa węgierskiego Piotra Korchoga z orędziem pokoju. Posłowie, złożywszy między sobą radę, udają się do Mistrza. U niego zastali zgromadzonych już komendatorów. Jedni byli za, drudzy przeciw wojnie. Najgłupsi i najwięksi tchórze przechwałkami potęgi Zakonu w radzie chcieli zagłuszyć postrach

polskiego oręża. Najgorliwiéj przeciw wojnie występował Ścibor. Znając potęgę królewską i wrodzoną waleczność swoich rodaków wystawiał Mistrzowi, że na pewną zagubę prowadzi swoje zastępy. Wyśmiano jego obawy, a Mistrz otwarcie mu zarzucił, że jest Polakiem z Krakowskiego, przeto Zakon na radę jego zważać nie może. Uchwalono wojnę na radzie krzyżackiéj. Posłowie węgierscy zawiadomili Korchoga o postanowieniu Zakonu i odprawili go z nadzieją, że im się przecie może uda, przyprowadzić do zgody powaśnione strony. Po upływie dni kilku przybył do obozu Jagiełły pod Wysoką Ślązak Frycz Repczyc od posłów węgierskich, narzekał na Niemców, i zaklinał się na duszę i ciało, że wszelkie usiłowania poselstwa do przyprowadzenia do skutku pokoju były nadaremne. Krzyżacy uporczywie obstają przy wojnie i sam nawet Zygmunt, jako zwierzchnik Zakonu widzi się zniewolonym, wypowiedzieć (choć na pozór tylko) wojnę Jagielle. Niechaj się jednak król polski bynajmniéj tem nie troska; wojsku wypowiedzenie wojny ze strony césarza może być zatajoném, a samemu Zygmuntowi chodzi tylko o wyłudzenie cztérdziestu tysięcy złotych reńskich, które zakon w połowie już wypłacił, a z reszty niebawem w Gdańsku się ziści; potem mogą Krzyżacy czekać, nim dotrzyma obietnicy. Radził nakoniec królowi, aby tylko uderzył, a pewne odniesie zwycięztwo. Na tem skończyły się układy, i polityczny zawód Ścibora, a oręż polski na polach Grunwaldzkich rozstrzygnął wkrótce wszelkie zawiłości dyplomatyczne. Po odniesioném przez naszych zwycięztwie przebywał Ścibor jeszcze u Mistrza w Malborgu, wiemy nawet, że go wieść o niem mocno ucieszyła, równie jak orszak jego polski; ukrywał jednak radość, i płakał zarazem z Niemcami.

Jeszcze raz pojawia się Ścibor w dziejach ojczystych, w czarnych atoli kolorach. Było to w czasie, gdy osłabieni długiem a uciążliwem prowadzeniem wojny, Polacy i Krzyżacy w pomniejszych utarczkach i większych potyczkach zużyli do szczętu swe siły. Wtedy to Zygmunt, wziąwszy cztér-

dzieści tysięcy złotych réńskich od Krzyżaków, a chcąc się tanim kosztem z zaciągnionego wycofać zobowiązania, zamierzył najechać Polskę. Ale Węgrzyni uważali przymierze z Rzeczą pospolitą za święte i nietykalne, i odmówili posiłków. Musiano więc zakołatać gdzie indziéj, i wkrótce z najemnéj hołoty czeskiéj, morawskiéj i austryackiéj utworzono dwanaście chorągwi, i oddano w dowództwo Ściborowi, który nie wzdrygał się topić mordercze żelazo w piersi rodaków. Widząc kraj z wojska ogołoconym (Polacy bowiem nie mogąc się doczekać zaczepki ze strony Węgier porozjeżdżali do domów) wkroczył wojewoda Siedmiogrodzki z wojskiem przez Szramowice do Sącza, bez najmniejszego oporu spalił Stare Miasto i kilka wsi pobliskich, a potem przez Poprad cofał się między górami. Tymczasem Ścibor, biskup agryjski z bratem i z kilku panami polskimi, ruszyli za nim aż za Bardjów. Przyszło do spotkania się na ostre, ale rozważywszy przemoc w liczbie, uciekać zaczęli Polacy — pierzchające jednak pułki wstrzymali Kasper Bochenek i Dalibór. Przy powtórnem natarciu zbito do szczętu wojsko najezdnicze, sam Ścibor zaledwie uszedł z niedobitkami i schronił się w Bardjowie przed natarczywością polskiego oręża.

Resztę dni życia spędził Ścibor na zamku swoim Beczku, czas dzieląc pomiędzy łowy, rycerskie zabawy i pijatykę. Był srogim dla poddanych, dotąd o okrucieństwach jego krążą wieści między gminem. Jak i kiedy umarł? — niewiadomo. Lud utrzymuje, że pewnego razu podchmieliwszy sobie z Polakami jadącymi w poselstwie do Budzynia, zasnął na urwisku skały i spadłszy z niéj, żywot burzliwy śmiercią zakończył okropną. [8])

Przed trybunałem dzisiejszych pojęć, zasad i dążności zostałby Ścibor zbrodniarzem. Najezdnik swej ziemi, podły najemnik nikczemnego ciemięzcy, tyran swoich poddanych, oto wyrazy, któremiby piętnowano pamięć jego. Jeżeli się jednak cofniemy myślą aż do wieku, w którym nasz wojownik żył i działał, złagodzimy znacznie nasz wyrok.

Ścibor żył w czasach, kiedy rycerskość zachodnio-europejska (chevalerie) krzewić się zaczynała po Polsce. Wylęgła w krajach feodalnych, pod obcém niebem, śród wpływów odmiennych długo nadaremnie usiłowała zaszczepić swe zasady w życie i instytucye przodków naszych, w których pierwiastek słowiańsko-gminowładny tak silnie przeważał. Z końcem dopiéro cztérnastego a początkiem piętnastego wieku przez związki z Węgrami, z feodalną Litwą, przez stosunki z Niemcami, Czechami a mianowicie z wystawnym dworem Zygmunta, który słynął z rycerskości, zaczęła coraz większéj nabierać wziętości, choć system feodalny, pomimo licznych zabiegów, zaprowadzić się nie dał. W tych to czasach żył Ścibor. W młodości jeszcze zostawszy dworzaninem Zygmunta, gdy się tenże o koronę polską ubiegał, zaszczycony od niego łaskami, których rozrzutny król nie szczędził, przenarodowił się w krótce. Na dworze Zygmunta poznał dwa bożyszcza rycerstwa swojego wieku: Honor i Sławę. Odtąd Honor stał się dlań hasłem do każdego czynu; a Sława gwiazdą polarną, około któréj krążyła ciągle sfera jego działalności. Nie dziw więc, że przy takiéj moralnéj podstawie często gęsto wpadał na bezdroża. — Były to atoli raczéj błędy wieku, w którym żył i kasty, do któréj należał, aniżeli rozmyślne zepsucie moralne i upadek charakteru.

Tak pomyśliłem sobie — i dusza nie jedném dzisia miotana cierpieniem, uspokoiła się nieco. Noc już rozwinęła swą czarną chorągiew — a gwiazd miljony lśniły na niebie, jak zwiastuny lepszéj przyszłości. Jurko przybił do brzegu, a sen błogi wkrótce mi skleił znużone powieki.

Przypiski.

1) Waga, jedna z najinteressowniejszych rzek Węgier. Na Krzywanie z małego jeziora Zeleno pleso wypływa biała Waga (Ważec) — Królewska zaś góra (kralowa hora)

wyséła z dwóch źrodeł czarną Wagę, która przy wiosce Lehote połączywszy się z białą nazwę Wagi przybiéra. Po prawie cztérdziestomilowym biegu wpływa do Dunaju pod wsią Gutą w stolicy (komitacie) komarnskiéj. Średnia chyżość strumienia wynosi $7^1/_2$ stóp na sekundę — przewyższa zatem szybkość Dunaju o $1^1/_2$ stopy: słusznie więc nadano jéj nazwę rwiącéj. Głębokość strumienia jest rozmaita, i ma się w odwrotnym stosunku do szerokości koryta. Średnia głębokość wynosi trzy stopy — przeto téż tratwy tylko dźwigać może. Skoro śniég na wiosnę ztaje, albo ciągłe ulewy w jesieni zwiększą massę wody, odrywa Waga sąsiednich skał odłamy — i wlecze je z sobą, dopóki rozbite o twardsze przedmioty nie rozsypią się w piasek, którym rozjuszony strumień żyga na każdą piędź ziemi, którą tylko dosięgnąć zdoła. (Länder- und Völkerkunde — Maleriſche Reiſe auf dem Waagfluß von Aloiß Freiherrn von Mednyanßky — Jenny's Handbuch für Reiſende im öſterreichiſchen Kaiſerſtaate. — Palkovič: Známost wlasti.)

2) Mieszkańcy wyższych Węgier wiele przysłowiów i porównań względem niestateczności rzeczy ludzkich wzięli od burzliwéj i niestatecznéj Wagi. Stare kroniki opowiadają o nazwie téj rzeki: kiedy Stwórca rozporządzał wodami, bieg i kierunek im dając, rzeka ta późno nadeszła, zkazaną więc została na błąkanie się ciągłe bez stałego koryta; stąd: flumen Vagus, rzeka błąkająca się.

3) Nie na samem Beczku ograniczały się posiadłości Ścibora. Wielka część północno-zachodniéj części Węgier obsadzona była jego majątkami — obydwa brzegi Wagi obsypane jego włościami i zamkami. Dla tego téż za swojich czasów słynął tylko pod imieniem Pana Wagi. Roku 1398 zatwierdza Zygmunt wszystkie dawniejsze nadania Ściborowi, jako to: Beczko, Czeithe, Verbo, Jokö, Vittenez, Szenisz, zamek Vinares, miasto Szokolcza, miasteczka: Vinares, Szaszvar, Peterla, Detrekhel z zamkami: Detrévana, Korlathkö, Hesko, Maniga, Szent Vid, Bory, wieś Ujvár, Szavar, Modor, Samonya-Nemes-Dios i Dioszegh.

Prócz tego posiadał jeszcze Ścibor zamek Podgrodzie, miasto Lewocz ze sławnym miodem Lewockim, Pofleedia, Bolog, Trebicza, Nussdorf, Trebichava i bardzo wiele innych pomniejszych włości.

4) Działo się to roku P. 1393. Na czele powstańców stał Szczepan Kónth, znakomity bohatér z czasów króla Ludwika. Na rozkaz królewski Jérzy Wajdafi połapał i uwięził powstańców w willi Kara. Wkrótce potem odwiózł ich do Budzynia, i przedstawił królowi. Nie zginając kolana, nie pozdrowiwszy nawet Zygmunta stanęli przed nim. Król rozjątrzony ich męstwem i szlachetną dumą na placu Ś. Jérzego w Budzyniu pościnać ich kazał. Gdy przyszła koléj na Kontha, rzekł: „Zawsze śmiało spoglądałem śmierci i dzisia przed nią nie ztchórzę. I z największą spokojnością położył na pień głowę, okrytą siwizną i licznemi bliznami. Na widok konania ukochanego pana Chóka, giermek Szczepana rzewnemi zalał się łzami. Zygmunt, jak mógł, kwilące pocieszał pacholę i przyrzekał mu swoje łaski i względy. Szyderskiemi słowy odparło chłopię: „Ego tibi velut scrophae Bohemicae serviturus ero nunquam. (Thurocz Chronica P. IV. Cap. 7). Natychmiast krew pacholęcia zbluzgała nieskrzepły dotąd kadłub pana. Wieść o tych okrucieństwach Zygmunta lotem błyskawicy przebiegła kraj cały, i poruszyła lud do żywego. Pamięć nieszczęśliwych ofjar żyje dotąd w sercach ludu, w jego podaniach i pieśniach. (Mailáth: Geſchichte der Magyaren. Palma: Notitia rerum Hungaricarum. Tom. 2.)

5) w roku 1399, 1401 lub 1400, podług różnych warjantów.

6) Poczciwy Jagiełło nie tylko nie przyjął ofjarowanéj sobie przez Stany Państwa korony, ale zagroził nawet posłom węgierskim, że przeciw rokoszanom sam zbrojno wystąpi, i zmusi ich do puszczenia na wolność Zygmunta, i przywrócenia mu berła, jako swemu prawemu monarsze (Mailáth: Geſchichte der Magyaren. 2 Band. Moraczewski

Dzieje Rzeczy pospolitéj Polskiéj z pierwszéj połowy XV. wieku.)

7) Jakie to były te warunki zaprzysiężone rokoszanom, nie dochowały nam dzieje.

8) Alojzy baron Mednyansky jeszcze w r. 1829 przygotowywał do druku zbiór dokumentów dotyczących Ścibora i jego potomków. Ciekawe to dzieło, ile mi wiadomo, nie wyszło dotąd na świat.

IX.

Historische denkmäler in den klöstern des Athos.

Von Josef Müller.

Auf der kaum sechs meilen langen halbinsel des „Hagion Oros“ [1]) erheben sich, mehr festen schlössern als wohnungen weltscheuer büsser gleichend, theils auf felsen am meere, theils im immergrünen walde zwanzig klöster und gegen dreihundert von ihnen abhängige sketen und kellien, die einen, von der übrigen welt abgesonderten und unabhängigen, durch einen ausschuss der klöster selbstständig regierten mönchstaat [2]) bilden, der seit mehr als einem jahrtausende in allen seinen verhältnissen unverändert, eine verwirklichung byzantinischer lebensanschauung, den fall Konstantinopels überdauert hat und noch heute, wie zu den zeiten der mönchsfreundlichen Komnenen der grosse wallfahrtsort der anatolischen christenheit ist.

Die naturpracht des ortes, die lage und einrichtung der klöster, so wie die verwaltung der mönchsgemeine

---

[1]) Dass die im alterthume Akte genannte halbinsel der „heilige berg“ heissen solle, bestimmt kaiser Konstantin Monomachus durch eine goldbulle v. j. 1082.

[2]) *Εἶναι ὡσὰν μία μικρὰ, ἀλλ' ἀρκετὴ πολιτεία μοναχική.* Joh. Komn *Προσκυν*: Bukurest 1701 p. 104. Der versuch, einen mönchstaat zu gründen, und „christliche entsagung und betrachtende lebensrichtung als grundlage der gesellschaft festzustellen“ (Griesebach I. p. 230) wurde im byzantinischen reiche öfter gemacht; (so wollte St. Christodulus, der gründer des klosters des h. Johannes auf Patmos alles weltliche von der insel verbannen, s. Ross, Reisen auf den gr. ins. II. p. 123 sqq.) gelang aber nur auf dem, von der übrigen welt ganz abgeschiedenen heiligen berge.

ist von allen abendländischen besuchern der Athoshalbinsel ausführlich geschildert worden [1]); einen bericht über

[1]) Wir verweisen auf die berichte der abendländischen reisenden, von denen Belon den heiligen berg 1546 besuchte (seine treue schilderung des klosterinstitutes, verglichen mit den neuesten beschreibungen, liefert den schlagendsten beweis für die stabilität aller verhältnisse in dem mönchstaate) Paul Lucas 1705, Pococke 1740, Carlyle, Sibthorpe und Dr. Hunt 1794 (dessen bericht in Walpole's Memoirs relating to european und asiatic Turkey etc. London 1818 p. 197 — 230); Clarke 1801, Leake 1806. (Travels in Northern Greece III. p. 115 — 157) Urquhart 1830, Webber Smith 1836 (Journ. of the r. geograph. soc. of London 1837. bd. 7. p. 61 — 72.) Zachariae 1838 (Reise in den Orient. Heidelberg 1840 p. 212 — 275.) Grisebach, besonders in naturhistorischer beziehung 1839 (Reise durch Rumelien etc. Göttingen. 1841 I. p. 227 — 345), und in demselben jahre Didron, der ihn in archäologischer hinsicht in einer reihe von aufsätzen in den „Annales archéologiques" bd. IV., V. und VII. erschöpfend beleuchtete, Fallmerayer, welcher der erste einen geistreichen überblick der geschichte des Athos nach urkunden gegeben, 1841 (Fragmente. Stuttgart 1845 bd. II.). Für den slavischen leser führen wir an Uspenskij's „Описаніе монастырей аѳонскихъ въ 1845 — 6 годахъ по актамъ (im journal des russ. minister. der volksaufklär., 1848, bd.58 p. 55 — 101 u. 111 — 166) und Demeter Avraamović: „Света гора са стране вере, художества и повестнице" Belgrad 1848. und glauben kein anschaulicheres bild der reizenden halbinsel geben zu können, als in dem wir die schilderung des „von Gott auserwählten ortes" anführen, mit welcher Nikeforus Gregoras seine darstellung des hesychastenstreites einleitet: (libr. XIV. cap. 7. p. 714 — 717. ed. Bonn). *Τά τε γὰρ ἄλλα τὸ ὄρος ὁ Ἄθως θαυμάζεσθαι ἄξιον εἶναι δοκεῖ μοι, ὅτι τε πρὸς ἀέρα κέκραται πάνυ τοι εὐφυῶς καὶ ὅτι πολλῇ τινι καὶ παντοδαπῇ τῇ χλόῃ κοσμεῖται, καὶ σφόδρα φιλοτίμως εἰπεῖν ἐκ τοῦ ῥᾴστου τῶν ἐντυγχανόντων τὴν αἴσθησιν δεξιοῦται, καὶ πολλὴν εὐθὺς προβάλλεται τὴν τῆς τέρψεως ἡδονήν. καὶ ῥεῖ πανταχόθεν ὥσπερ ἐκ θησαυρῶν τό τε εὔπνουν τῆς ὀδμῆς καὶ τὸ τοῦ ἄνθους εὔχρουν· καὶ καθαραῖς τὸ πλεῖστον ὁμιλεῖ ταῖς ἡλίου ἀκτῖσι· δένδρεσί τε πολυειδέσι κομᾷ καὶ ἄλσῃ καὶ λειμῶνας ποικίλους, ἔργα χειρῶν ἀνθρωπίνων, πλουτεῖ:. καὶ γένει παντοίων ὀρνίθων περιη-*

entstehung und wachsthum des eigenthümlichen staates nach urkundlichen zeugnissen haben aber erst die

---

χεῖται. καὶ σμήνη μελιττῶν ἐκεῖ περιτρέχει τὰ ἄνθη, καὶ ἠρέμα τὸν ἀέρα περιβομβεῖ· καὶ τέρψεώς τις πέπλος ἐντεῦθεν ὑφαίνεται ξένος ἐκεῖ συμμιγὴς, οὐκ ἦρος ὥρᾳ μόνῃ, ἀλλ' ἐν ἅπαντι καιρῷ καὶ χρόνῳ, ὁμοζυγοῦντος ἀεὶ τοῦ τῶν τεσσάρων ὡρῶν κύκλου πρὸς ὁμοίαν τὴν χάριν καὶ ἡδονὴν τῶν ἀνθρωπίνων αἰσθητηρίων. καὶ μάλισθ' ὅτ' ἐκ μέσου τοῦ ἄλσους καὶ τῶν φυτῶν ἐκείνων ὄρθριος ἡ τῆς ἀηδόνος ἠχήσασα μουσικὴ συνᾴδοι τοῖς ἐκεῖ μονάζουσιν εἰπεῖν καὶ συνυμνοῖ τὸν κύριον..... καὶ ἅμα πηγαῖς αὐτοφυῶν ὑδάτων ὁ χῶρος ἄρδεταί τε καὶ περιαντλεῖται πολλαῖς. ῥύακες ἀποβλίζοντες ἄλλοθεν ἄλλοι μυρίων γίνονται παῖδες πηγῶν, καὶ ἀλλήλοις ἠρέμα καὶ λάθρα, κλέπτοντες ὥσπερ τὸν δρόμον, κοινοῦνται τὸ ῥεῦμα, οἷον ἐπίτηδες καὶ αὐτοὶ σιωπῶντες, καί τινος παιδείας αἰσθανομένοις ὁμοίως ἀντιποιούμενοι, καὶ διδόντες ἐξουσίαν μακρὰν τοῖς ἐκεῖ μοναστα῀ις, ἀθόρυβον βίον ἀνύοντας, τὰ πτερὰ τῆς εὐχῆς ἡσυχῇ πρὸς θεὸν ἀναπέμπειν, ὅτι καὶ πολλὴν πρὸς ἡσυχίαν παρέχει τὴν εὐφυΐαν τοῖς τὴν οὐράνιον ἐν γῇ μετιέναι ἐθέλουσι πολιτείαν, καὶ πρός γε τὴν χορηγίαν τῶν εἰς τροφὴν παντοίαν ἐπιτηδείως ἐχόντων ἄφθονον οἴκοθεν οἱκαδε τὸν ἅπαντα χρόνον πορίζεται. καὶ ἅμα θαλάσσῃ μακρᾷ στεφανοῦται, πολλὴν ὡς ἐκ κύκλου κομιζούσῃ τὴν χάριν αὐτῷ, παρὰ τοσοῦτον μὴ νῆσον εἶναι καθάπαξ αὐτὸ συγχωρούσῃ, παρόσον ἰσθμῷ τινι μὴ σὺν πόνῳ καρποῦσθαι καὶ τὴν ἔξω χεομένην εἰς μῆκος ἅμα καὶ πλάτος ἤπειρον δίδωσι. καὶ ἁπλῶς πανταχόθεν ἐκεῖ τὰ τῆς ἀρετῆς συγκροτεῖται γνωρίσματα πρός τε τῆς φύσεως πρός τε τῆς τῶν οἰκούντων ἀσκήσεως. οὐ γυναίων ὅλως ἐκεῖ ξυναυλία, καὶ ἀκόλαστον ὄμμα, καὶ χλιδῶσα κομμωτικὴ, καὶ ὅσα τὴν ἀρχαίαν τοῦ ὄφεως ὁμιλίαν ἐκείνην εἰς ἐγκαινίων τινὰ συνάγει πανήγυριν καὶ μακροῦ κυκεῶνος καὶ κλύδωνος τὸν βίον ἐμπίμπλησιν· οὐδ' ἐμπορίαι δημόσιοι, καὶ ἀγοραὶ, καὶ ἀγορανόμοι, καὶ δικαστικὰ βήματα, καὶ γλώττης ἐπίδειξις καὶ τῦφος ἀπὸ δίφρου θεσπίζων τὰ τῆς ὀρέξεως νόμιμα. οὐδὲ δουλεία καὶ αὐθεντία μερίζει τὸν βίον ἐκεῖ. ἀλλ' ἰσηγορία, καὶ μετριότης φρονήματος, καὶ ἤθους σεμνότης, καὶ δικαιοσύνης εὐγένεια σκηνοβατεῖ καὶ περιχορεύει τὸν χῶρον ἐκεῖνον, καὶ ὅσα τὴν ἔνθεον ἐν γῇ δημιουργεῖ πολιτείαν, καὶ τὴν ὄντως ἐν ψυχῇ φιλοσοφίαν ἐργάζεται. οὐ πλοῦτος ἐκεῖ καὶ δαπάνη χρημάτων καὶ βλακεύουσα θρύψις ἐμπολιτεύεται. ἀλλ' ἅπαν ἐστὶ ἀληθῶς σεμνόν τε καὶ ἐλευθέριον ἦθος καὶ ἐς τὰ τῆς ἀρετῆς ἀνάκτορα σπεῦδον, καὶ τὸν Δώριον τρόπον ὡς ἀληθῶς ἡρμοσμένον

neuesten besucher gegeben, während die früheren reisenden sich mit den fabelhaften angaben der mönche begnügten, die den beginn ihres institutes in die ersten jahrhunderte des christenthums verlegen, und von aufbau der klöster durch Konstantin des grossen sohn, Konstans, durch Theodosius den jüngern und die jungfräuliche Pulcheria erzählen.

Es steht durch urkundliches zeugniss fest, dass im neunten jahrhunderte noch keine klöster auf dem heiligen berge standen, sondern anachoreten zerstreut in

---

πρὸς τὰ καλά. Πᾶσαν μὲν γὰρ αὐτομάτως εἰπεῖν καὶ ὁ χῶρος ἐκεῖνος ἀποσπεύδει καὶ ἀπωθεῖται κακίαν, πᾶσαν δ' εἰσποιεῖ καὶ εἰσοικίζεται ἀρετὴν ..... οὕτως ἐξ ἀρχῆς ἡ φύσις ἐργαστήριον αὐτὸ κατεσκεύακεν ἀρετῆς, καὶ πάντας ἕλκει πρὸς ἔρωτας ἄνωθεν ἑαυτοῦ, μὴ μόνον ὅσοις τοῦ τῆς ἀρετῆς καὶ τῆς ἡσυχίας ἐκείνης ὁπώσποτε γεύσασθαι μέλιτος ἐξεγένετο, ἀλλὰ καὶ ὅσοις δι' ἀκοῆς τὰ ἐκεῖ μαθεῖν συνέβη χρηστά. ὥστε καὶ τῶν ἀεὶ καὶ μέχρι τοῦ νῦν διηνεκῶς οἰκησάντων αὐτὸ περιβοήτους μὲν καθίστησιν, ὅσοι καθαρόν τε καὶ ἀκαπήλευτον, καὶ ζιζανίου παντὸς ἀμιγὲς καὶ ἐλεύθερον εἰς τέλος τὸ τῆς ἀρετῆς διετέλεσαν συντηροῦντες γεώργιον. ἐξοστρακίζει δ' αὖ ἐκεῖθεν καὶ ὅλαις χερσὶν ἐξελαύνει καὶ ἀποθεῖται τὴν τῶν ὑποκριτῶν καὶ βεβήλων συνοίκησιν. Eine beschreibung des heiligen berges, seiner klöster und ihrer heiligthümer findet sich auch in der für wallfahrer bestimmten schrift des Joh. Komnenus *„Προσκυνητάριον τοῦ ἁγίου ὄρους τοῦ Ἄθωνος“* Bukurest. 1701, wieder gedruckt in Venedig und mit lateinischer übersetzung in Montfaucons Palāogr. gr. p. 441 — 499. Überdiess wären zu erwähnen die „Mémoires pour servir à l'histoire des monastères du mont Athos par le père Braconnier, jésuite,“ welche sich handschriftlich in der nationalbibliothek zu Paris unter den Villoisonischen papieren finden, der selbst mehrere monate auf dem Athos verweilte und darüber weitläufige, beinahe ganz unbenutzte sammlungen, in derselben bibliothek befindlich, hinterlassen hat (s. Zachariae Reise. p. 228 — 230), und die handschriftliche reisebeschreibung des Grigorovič Barskij in russischer sprache. Über diese siehe die letze anmerkung dieser einleitung. Eine vortreffliche karte des Athos befindet sich in Zachariä's reise; abbildungen des Athos und pläne in Didron's aufsätzen.

der wildniss lebten [1]), in abhängigkeit von dem kloster des Johannes Kolovus (in der nähe von Hierissus) oft belästigt von den bewohnern der umgegend, die trift und wald benutzten und die büsser in ihren frommen übungen störten. Um diesen beunruhigungen ein ende zu machen, verbot kaiser Basilius Makedo durch eine urkunde v. j. 885 allen weltleuten, die Athoseinsiedler zu belästigen, und als dieses kaiserlichen befehls ungeachtet die äbte des Kolovitenklosters den bewohnern der umgegend gestatteten, im heiligen walde holz zu fällen und vieh zu weiden, so erklärte eine goldbulle kaiser Leo des Filosofen v. j. 911 die anachoreten für unabhängig von dem Kolovitenkloster und sicherte ihnen dadurch wenigstens für so lange den frieden, bis die Sarazenen, die nach ihrer festsetzung auf der insel Kreta alle griechischen meere beunruhigten, auch die bewohner des heiligen berges bedrängten und ihre ärmlichen wohnungen zerstörten, wie diess aus einer goldbulle des kaisers Romanus Lekapenus v. j. 924 ersichtlich ist, der das, „durch der Ismaeliten gewaltthätige hand" gänzlich zerstörte kloster Xeropotamos, früher „*τοῦ Χειμάῤῥου* genannt, wiederherstellte, daselbst eine grosse kirche, zellen für die mönche, kranken- und fremdenhaus erbaute, mit schützenden mauern, hohen thürmen und schanzen umgab, dasselbe reichlich dotirte und in gegenwart des patriarchen einweihen liess [2]). Von einer schweren krankheit genesen, fügte der kaiser seinen früheren geschenken an gefässen aus edlem metall und reichen gewändern noch eine kostbare reliquie, nämlich ein stück des kreuzes Chri-

---

[1]) S. über die lebensweise der Athoseinsiedler s. Fallmerayer fragm. II. p. 27.

[2]) S. urk. I. Xeropotamus wird demnach der h. Lavra den ruhm streitig machen, das erste steinkloster auf dem Athos zu sein; denn für steinbauten wird man wohl „*ναὸν παμμεγέθη τε καὶ περικαλλῆ . . τείχη ὑψιπετῆ καὶ πύργους καὶ προμαχῶνας*" gelten lassen.

sti hinzu, welches sich bis dahin im kaiserlichen schatze befunden hatte und das er in begleitung von geistlichen und militärischen würdenträgern dem kloster übersandte, mit der bestimmung, dass dasselbe alle drei jahre am ersten august mit eben solchem gepränge zur verehrung nach Konstantinopel gebracht, nachher aber dem kloster zurückgestellt werden solle. Bei diesem anlasse sicherte er den mönchen zu ihrem unterhalte und zur begehung dreier jährlicher feste ein solemnion von eintausend achthundert goldstücken jedes jahr und dem krankenhause die einkünfte dreier metochien in Konstantinopel.

Um das jahr 963 kam der mann auf den Athos, welcher als der eigentliche begründer der mönchsrepublik und als erster gesetzgeber derselben betrachtet werden muss, St. Athanasius. In Trapezunt aus edlem geschlechte geboren, war der jüngling Avramius in Konstantinopel mit eifer den studien obgelegen, und bald der wunsch in ihm erwacht, nach asketischer vollkommenheit zu ringen. Er begab sich daher in das kloster auf dem berge Kyminas in Kleinasien, wo er den mönchnamen Athanasius annahm, und sich der geistlichen leitung des damaligen abtes Michael Malinus unterwarf; später ging er auf den heiligen berg, setzte daselbst seine strengen übungen unter der aufsicht eines würdigen greises fort, und erbaute endlich auf den wunsch des kaisers Nikeforus Fokas, mit dem er in vertrauten verhältnissen stand und der selbst mit dem gedanken umging, mönch zu werden, von dem golde, welches der kaiser ihm aus der den Sarazenen abgenommenen beute gab, das kloster Lavra am äussersten ende der halbinsel und regelte durch sein typikon vom j 969 die verhältnisse der klöster und das leben der mönche [1].

---

[1]) Ueber das leben des heil. Athanasius Athonites s. Acta SS. Juli 5. p. 246 — 247. Die gründung des kl. Lavra erwähnt eine hs. der französischen nationalbibliothek mit folgenden worten: *Ὁ Φωκᾶς τὴν προφοίβασιν ἔλαβε παρὰ τοῦ ἁγίου Ἀθανασίου, τοῦ ὄντος*

Kurze zeit nachher erbaute der freund des heiligen Athanasius, Johannes der Iverer, das kloster „*τῶν Ἰβήρων*“ und bald entstanden noch mehrere andere klöster; die mönche traten endlich zusammen, entwarfen ein typikon zur regelung ihrer inneren verhältnisse, welches vom kaiser Konstantin Monomachus bestätigt wurde, und der mönchstaat gedieh von nun an schnell, wenn auch unter beständigem streite. Denn hatten gleich die frommen aller irdischen begier entsagt, so war ihnen doch die liebe zum besitze geblieben, und brachte hader und verwirrung unter die heilige gemeinde [1]). Die unordnung nahm nach und nach auf dem berge dergestalt überhand, dass er in gefahr gerieth, gänzlich verlassen zu werden. Dadurch sah sich kaiser Konstantin Monomachus veranlasst, den abt des klosters Tzintziluk in Konstantinopel nach dem Athos zu senden, um die streitigkeiten zu schlichten und den frieden wieder herzustellen, wie schon früher kaiser Johannes Tzimiskes den abt des klosters Studiu aus gleichem anlasse auf den heiligen berg geschickt [2]); und es gelang, wenigstens für einige zeit die streitenden parteien zu versöhnen.

εἰς τὸ Ἅγιον Ὄρος, ὅτι μέλλει εἰς τέλος ὀλέσαι τὰ πλήθη τῶν Σαρακηνῶν καὶ ἐκδιῶξαι αὐτοὺς ἀπὸ τῶν ὁρίων τῆς Ῥωμαϊκῆς γῆς. Ἀπελθὼν δὲ ἐν τῇ Κρήτῃ ὁ Φωκᾶς καὶ σκυλεύσας τοὺς Ἄραβας, ἔπεμψε τῷ ἁγίῳ ἱκανὰς λίτρας χρυσίου ἐκ τῶν λαφύρων, ἵνα οἰκοδομήσῃ μοναστήριον. Λόγον γὰρ εἶχον ἄῤῥητον, ὅτι ὅπου ἂν οἰκοδομήσῃ ὁ Ἀθανάσιος, ἐκεῖσε ἵνα καρῇ καὶ ὁ Φωκᾶς καὶ συναποθάνῃ μετ' αὐτοῦ. Diese notiz theilt Hase in den anmerkungen zu seiner ausgabe des Leo Diakonus (not. ad libr. III. p. 426. ed. Bonn) mit dem beisatze mit: habes hic tempus, quo monasterium S. Laurae in Atho a S. Athanasio aedificatum sit, nempe paulo ante annum 963, quo Nicephorus imperium tenuit.

[1]) Die erbitterung der mönche bei solchen besitzstreitigkeiten beleuchten unsere urk. III. und IV., wo erzählt wird, wie die mönche des kl. Vatopedi, mit dem kl. Esfigmenu in streit wegen eines feldes, auf demselben die ölbäume entwurzelten und die gebäude zerstörten oder in brand steckten.

[2]) Siehe urk. XIV.

Zahl und reichthum der klöster wuchs trotz der feindseligkeiten der mönche untereinander durch die freigebigkeit der kaiser und frommer privatpersonen, und die zeit der Komnenen, welche das mönchsthum vorzüglich begünstigten, sollte auch den mönchen des Athos wichtige privilegien bringen. Kaiser Alexius Komnenus erklärte den heiligen berg für unabhängig vom patriarchen zu Konstantinopel, frei von allen abgaben und setzte fest, dass die mönche dem protos, als ihrem alleinigen oberhaupte gehorchen sollten [1]), der nur darin beschränkt war, dass er zur weihe von hieromonachen und hierodiakonen die bischöfe der umgegend beiziehen musste, namentlich den von Hierissus, der auch den titel eines bischofs des heiligen berges führte und später, als die unabhängigkeit des heiligen berges vom patriarchate wieder aufgehoben wurde, in den besitz aller bischöflichen rechte über die klöster des Athos trat. Mochte auch die einsetzung eines solchen regenten der ganzen gemeinde widerspruch von den vorstehern der einzelnen klöster erfahren, so war doch dadurch eben der heilige berg als eigentlicher mönchstaat konstituirt.

In die regierungszeit der Komnenen fällt die gründung des ersten slavischen klosters auf dem Athos durch den gross-župan Stefan Nemanja, welcher, nachdem er die regierung seinem sohne Stefan abgetreten, sich hieher in die einsamkeit zurückzog [2]), das gänzlich zerstörte kloster Chilantari [3]) wiederaufbaute, und in demselben unter dem

---

[1]) Eines protos des heil. berges und vieler hegumenen erwähnt schon das typikon des h. Athanasius, doch war derselbe noch vom patriarchen abhängig, der auch die hegumenen einsetzte, wie jetzt in den könobien.

[2]) Er kam auf den Athos am 2. november des j. 1197 an. s. die auszüge aus dem typikon des heil. Sava, bei Avraamović p. 24.

[3]) Die stiftungsurkunde ist abgedruckt in Avraamović früher angeführter schrift p. 40 — 45, und ein facsimile derselben dem werke beigegeben.

mönchsnamen Simeon bis an seinen tod, der am 13. febr. des j. 1200 erfolgte, verblieb. Er hinterliess das kloster seinem sohne Sava, der schon vor ihm auf den Athos gekommen war und in dem kloster Vatopedi gelebt hatte [1]). Derselbe trat nun mit einem typikon als gesetzgeber für die slavischen mönche des berges auf, wie früher St. Athanasius für die griechischen gethan.

Die herrschaft der Lateiner, welche sich während dieser zeit beinahe aller europäischen provinzen des byzantinischen reiches bemächtigt hatten, ward auch dem mönchstaate des Athos verderblich. Schon unter kaiser Alexius Komnenus bestand ein lateinisches kloster, „*τῶν Μολφινῶν*“ [2]) genannt, auf dem Athos, ein greuel in den augen orthodoxer Romäer; kurz nachher aber brachte die festsetzung eines „feindes gottes und der kirche“, der sich mit seiner bande auf dem Athos verschanzte, plünderung und verwüstung über die klöster, die ihrer kostbarkeiten an edlem metall und reichen gewändern beraubt wurden, und martern aller art über die mönche, von denen man, mit der beute nicht zufrieden, geständnisse verborgener schätze zu erpressen hoffte. In solcher noth wendeten sich die bedrängten mönche an den römischen bischof um hilfe, und ein schreiben papst Innocenz des III. vom j. 1204 nimmt den heiligen berg unter den schutz des stuhles Petri [3]).

---

[1]) Ueber die art, wie Sava mönch geworden, siehe die legende bei Engel, geschichte von Serbien p. 209, anmerk. 2.

[2]) Es wurde später, da es verlassen war, mit dem kl. Lavra vereinigt.

[3]) Siehe urkunde II. Wir haben leider keine näheren nachrichten darüber, wer dieser grausame feind der mönche gewesen; für die richtigkeit des faktums sprechen die worte des römischen bischofs deutlich genug. Eine spur des aufenthaltes fränkischer kaiser auf dem Athos glaubt Papety in einem gemälde in der kirche des kl. Lavra entdeckt zu haben, welches er mit folgenden worten beschreibt: (in seinem aufsatze: „Les peintures byzantines et les couvens de l'Athos” in der Revue de deux

Günstigere verhältnisse traten für die Athosklöster ein, als Michael Paläologus sich Konstantinopels wieder bemächtigt hatte. Er und seine nachkommen bereicherten die klöster durch schenkungen, und bestätigten die urkunden, die früher zu gunsten derselben erflossen waren; nur die unabhängigkeit der heiligen gemeinde vom konstantinopolitanischen patriarchen hörte unter kaiser Andronikus auf, und ein sigill des patriarchen Nifon vom j. 1313 bestimmte, dass der protos des heiligen berges seine macht vom patriarchen zu Konstantinopel erhalte. Zugleich machte der bischof von Hierissus, dem die mönche sogar das betreten des heiligen bezirkes verwehrt hatten, seine rechte als bischof des heiligen berges wieder geltend, und erwirkte nach langem streite im j. 1368 ein sigill des patriarchen Filotheus, welches entschied, dass der bischof von Hierissus unbehindert den heiligen berg besuchen und daselbst alle bischöflichen rechte ausüben dürfe, ihm in Karyäs eine wohnung überlassen, seiner im kirchengebete vor dem protos gedacht werden und er die priester auf dem heiligen berge weihen solle [1]).

Alle stürme, die das byzantinische reich so tief erschütterten und demselben nach und nach den untergang bereiteten, berührten nur vorübergehend das mönchsinstitut auf dem Athos, das sich in seiner ursprünglichen form unverändert, ohne fortschritt und entwicklung erhielt;

---

mondes. Juni 1847 p. 777) Vers le bas de la grande nef à gauche une peinture, accompagnée d'une inscription presque illisible, parait représenter un des princes français, qui se fixèrent en Grèce à leur retour des croisades. Le prince a la coiffure des rois mérovingiens et porte une dalmatique, ornée de fleurs de lis, ainsi que sa couronne. Il tient dans les mains la façade d'une eglise, qu'il avait fait probablement ériger à ses frais. C'est à mon sens, un des plus curieux vestiges du passages des nos ancêtres en Orient, et un des monumens les plus interessans de notre glorieux passé.

[1]) S. urk. VIII.

wesshalb man wohl besser von schicksalen des heiligen berges, als von einer geschichte desselben in höherer auffassung, deren bedingung bewegung und fort schritt ist, spricht. Nur das element, welches am tiefsten und dauerndsten die ganze byzantinische welt bewegte, der streit um dogmen, brachte auch einiges leben in den mönchsstaat und spaltete die bewohner der zwanzig klöster in feindliche parteien. Besonders hatte die ketzerei der Bogomilen[1]), die in den nördlichen provinzen des byzantinischen reiches im schwunge war, auch auf dem heiligen berge anhänger gefunden. In dem streite über die lehren dieser sekte machte sich der gegensatz der griechischen und slavischen mönche geltend und gab zu grossen reibungen anlass, die durch die verhältnisse in Serbien noch gesteigert wurden, als Stefan Dušan der starke, im j. 1352 durch die geistlichkeit seiner und der bulgarischen länder

---

[1]) S. urk. VII. Die sekte der Bogomilen, welche wegen ähnlichkeit der lehrsätze mit dem namen der Massalianer oder Eucheten belegt wurde, entstand in Thrakien unter der regierung des kaisers Alexius Komnenus und erhielt sich sehr lange, obgleich dieser kaiser sie alsogleich heftig verfolgte und ihr haupt Basilius in Filippopolis verbrennen liess. Siehe darüber die nachrichten des Euthymius Zingabenus, welcher in seiner, auf befehl des kaisers Alexius Komnenus verfassten „*Πανοπλία δογματική*“ Terg. 1710. *τιτλ. κζ'*. eine darstellung ihrer lehren gibt, und dabei auch die ähnlichkeit derselben mit jenen der Massalianer erwähnt: *Ἡ τῶν Βογομίλων αἵρεσις οὐ πρὸ πολλοῦ συνέστη τῆς καθ' ἡμᾶς γενεᾶς, μέρος οὖσα τῆς τῶν Μασσαλιανῶν καὶ συμφερομένη τὰ πολλὰ τοῖς ἐκείνων δόγμασι, τινὰ δὲ καὶ προσεξευροῦσα καὶ τὴν λύμην αὐξήσασα. διεγνώσθη δὲ κατὰ τοὺς χρόνους Ἀλεξίου τοῦ θεοκυβερνήτου βασιλέως ἡμῶν, ὡς εὐτεχνῶς καὶ πάνυ θαυμασίως τὸν ἔξαρχον αὐτῆς θηρεύσας. Βασίλειος ἦν οὗτος ὁ ἰατρὸς, ἀνὴρ ὀλέθριος μᾶλλον* etc. Dass diese sekte auch auf dem Athos anhänger gefunden, sagt Nikeforus Gregoras (libr. XIV. c. 7. p. 714. ed. Bonn): *Τὸν Ἄθω τὸ Ὄρος ἐν τούτοις* (zur zeit des beginns der hesychastenstreitigkeit) *ἐαλωκότων Μασσαλιανῶν καὶ Βογομίλων.*

eine synode zu Serres halten liess, und sich förmlich von dem konstantinopolitanischen patriarchen lossagte, ja alle griechischen priester aus seinen ländern vertrieb [1]). Dafür wurde er und die gesammte geistlichkeit seiner länder vom patriarchen Kallistus in bann gethan und folgerecht den mönchen des heiligen berges verboten, von den Serben geweihte priester in ihre gemeinschaft aufzunehmen, was bei der grossen anzahl slavischer mönche auf dem Athos natürlicherweise ein gegenstand heftigen streites und gegenseitiger anfeindung wurde, die so lange dauerte, bis die wiedervereinigung der serbischen kirche mit der griechischen unter dem patriarchen Filotheus durch den fürsten Lazar zu stande kam.

Während diese dogmatischen streitigkeiten die mönche entzweiten, hatte sich unter den anachoreten des heiligen berges eine mystische schwärmerei freunde gemacht, die sich von dort bald nach Konstantinopel verbreitete, und die erbitterung der im ewigen streite liegenden parteien des byzantinischen reiches noch erhöhte. Abt Simeon lehrte auf dem heiligen berge einen quietismus, als dessen höchstes ziel das unmittelbare schauen gottes betrachtet wurde. In dunkler zelle eingeschlossen, den kopf auf die brust gesenkt, richteten die beschauenden ihre blicke unverwandt auf die nabelgegend, wodurch sie zuerst in einen betäubten, nach und nach aber in einen zustand der verzückung gerieten, in welchem sie ein licht um den nabel erblickten, dessen schauen sie mit unaussprechlicher seligkeit erfüllte und das sie für einen unmittelbaren ausfluss der gottheit, für das licht erklärten, welches Jesum auf dem Thabor umleuchtet habe [2]). Unter den anhängern die-

---

[1]) S. Engel, geschichte von Serbien p. 285 — 286.

[2]) Da es unserem zwecke fern liegt, über den hesychatenstreit erschöpfend zu handeln, und wir nur das verhalten der mönche in diesem, vom heiligen berge ausgehenden dogmenstreite näher ins auge fassen, so verweisen wir auf Nikeforus Gregoras und

ser schwärmerei war auch der strenge asket und nachherige erzbischof von Thessalonich, Gregorius Palamas, der als hauptvertheidiger für die lehren der hesychasten auf den synoden in die schranken trat.

Es befand sich damals ein gelehrter kalabrischer mönch, namens Barlaam, in Konstantinopel, der, als er von dieser schwärmerei der mönche hörte, sich auf den Athos begab, und von einem hesychasten unterrichten liess. Die lehre dieser mystiker erschien ihm so auffallend und den dogmen der kirche so entgegen, dass er in wort und schrift dagegen auftrat, besonders in Thessalonich, wo sich damals Gregorius Palamas aufhielt, und als haupt der hesychasten eine bedeutende partei von mönchen um sich hatte. Angeeifert durch dieselbe und seine genossen auf dem Athos, trat Palamas dem Barlaam entgegen [1]) und suchte denselben von der übereinstimmung der lehren der hesychasten mit den höchsten autoritäten der kirche zu überzeugen. Es gelang jedoch nicht, den kalabrischen mönch zum stillschweigen zu bewegen; ja dieser brachte selbst die angelegenheit vor den patriarchen, und in Konstantinopel wurde 1341 eine synode (die erste im hesychastenstreite) zur beilegung der zwistigkeit abgehalten. Da glaubten die mönche des Athos für die in ihrem bezirke entstandene lehre in die schranken treten zu müssen, und schickten durch eine gesandtschaft von mönchen [2]), an der sich auch der nach-

---

Kantakuzenus als quellenschriftsteller, auf Leo Allatius und Engelhardts monografie: „die Arsenianer und Hesychasten. ein beitrag zur geschichte der griechischen kirche im 13. und 14. jahrh.“ in Illgens zeitschrift für historische theologie. Leipz. 1838, bd. 8. p. 48 — 135.

[1]) Barlaami contentione et conviciis irritati monachi montis Atho Gregorium ei Palamum objiciunt. s. Petavius. De theol. dog. p. 77.

[2]) Dieser gesandschaft der mönche thut patriarch Isidor in seinem testamente mit folgenden worten erwähnung: *Ἐπεὶ δὲ εἰς μοναχοὺς ἐτίλεσα τὸν ἐλαφρότατον τοῦ Κυρίου βαστάξας ζυγὸν*,

malige patriarch Isidor, derzeit mönch auf dem Athos, betheiligte, einen „tomus apologeticus“ an die synode, welcher eine genaue darstellung der hesychastenlehre enthielt und nachweisen sollte, wie die lehren der „beschaulichen“ vollkommen mit den höchsten kirchlichen autoritäten übereinstimmten [1]). Diess wurde auch vom

---

ἀπῆρα μὲν τῆς Θεσσαλονίκης, τὸ δὲ διδασκαλεῖον τῶν μοναχῶν, τὸ τῆς ἀρετῆς ἐργαστήριον, τὸν ἁγιώτατον Ἄθω, καταλαμβάνω τῇ τοῦ θανάτου μελέτῃ ἐκδοὺς ἐμαυτὸν. καὶ ἴσασι τὴν ἐμὴν πολιτείαν οἱ οὐρανομήκεις ἐκεῖνοι, παρ' οἷς ἐφοίτησα καὶ τὰ μοναχῶν ἐτελέσθην, ὡς οὐδενὸς τῶν ἐπὶ γῆς ἀγαθῶν ἐπιθύμησα... εἶχε μὲν ἐμὲ τὸ Ἅγιον Ὄρος· ἄφνω δὲ τῇ τοῦ Θεοῦ ἐκκλησίᾳ πόλεμος ἐρράγη βαρύτατος. ἴσασι πάντες τὴν ἀθεωτάτην τοῦ Καλαβροῦ Βαρλαὰμ αἵρεσιν, ἣν ἐκεῖνος μὲν ἐγέννησεν, Ἀκίνδυνος δὲ ἐθρέψατο κατὰ τοῦ ζῶντος Θεοῦ δεινότατα καὶ βουλευσάμενος καὶ διαπραξάμενος. καλεῖται δὲ ὁ ἱερώτατος Θεσσαλονίκης παρὰ τοῦ τότε πατριαρχεύσαντος τὴν μεγάλην πόλιν καταλαβεῖν καὶ τῷ Βαρλαὰμ προσβαλεῖν καὶ εἰς λόγους ἐλθεῖν ἐκείνῳ, περὶ ὧν καινοτομῶν ἦν καὶ κατὰ τῆς ἀληθείας μαινόμενος. τῷ δὴ τοιούτῳ ἱερωτάτῳ Θεσσαλονίκης προμάχῳ τῆς εὐσεβείας καταστάντι παρὰ Θεοῦ σύμμαχον καὶ αὐτὸς ἐμαυτὸν παρέσχον· καὶ κοινῇ μετ' αὐτοῦ τε καὶ τῆς συνοδίας τῶν ἐμῶν ἀδελφῶν τῶν τε τῆς ὁδοιπορίας καμάτων ἠνεσχόμεθα καὶ κατὰ τὴν πόλιν γενόμενοι τόν τε ἀγῶνα τῆς δίκης διηγωνίσμεθα καὶ τὴν νικῶσαν ἐλάβομεν, Θεοῦ ταύτην βραβεύοντος καὶ βασιλέοιν δυοῖν καὶ τοῦ τότε πατριαρχοῦντος καὶ παντὸς τοῦ ἱεροῦ ἐκείνου πληρώματος. Msc. Vind. hist. gr. Nr. 47. fol. 126.

[1]) s. urk. V. Diesen tomus apologeticus erwähnen Nikeforus Gregoras und Kantakuzenus in ihren darstellungen des hesychastenstreites. Kantak. libr. II. p. 552. ed. Bonn: *Ἐπὶ τούτοις δὲ* (nachdem Palamas vor der synode die zeugnisse der kirchenväter für das unerschaffene Thaborlicht vorgebracht) *καὶ τὸν ὑπὸ τῶν κατὰ τὸν Ἄθω ὁσίων ἀνδρῶν συντεθεμένον παρῆγε τόμον, ὃς αὐτῷ μὲν συνηγόρει ὡς τὰ ἴσα τοῖς ἁγίοις φθεγγομένου, Βαρλαὰμ δὲ βλασφημίαν καὶ κακοδοξίαν κατηγόρει πολλήν.* Nikef. Greg. lib. XIV. p. 718. ed. Bonn: *Εἶναι γε μὴν τὰ τῶν ἐκείνων μυσαρὰ καὶ ἀκάθαρτα δόγματα* (hier spricht der erbitterte gegner der hesychasten) *φησὶν ὁ εἰς τὸ τῶν Βυζαντίων ἱερὸν κομισθεὶς συνέδριον τῆς αὐτῶν ἀσεβείας τόμος πρὸς τῶν Θεοφόρων τοῦ Ὄρους*

patriarchen und der synode anerkannt und Kantakuzenus bewog Barlaam zu widerrufen, was dieser jedoch nur aus furcht vor strafe that, bald darauf aber Konstantinopel verliess und in Italien wieder zur römischen kirche übertrat.

Der tod des kaisers Andronikus († 15. Juni 1341) gab dem streite, den nach Barlaams entweichen sein schüler Gregorius Akindynus fortsetzte, eine unvorhergesehene wendung [1]), indem die kaiserin Anna und ihr rathgeber, der patriarch Johannes Kalekas, den palamitischen lehrsätzen feind, sich nicht nur für Akindynus erklärten, sondern auch dem Palamas geboten, sich des streites zu begeben, und als er dessenungeachtet fortfuhr, zu lehren,

---

ἀνδρῶν, τά τε ἄλλα, ὅσα μηδ' ἀκοῇ σωφρονεῖν αἱρομένων φέρειν εἶναι ῥᾴδια, καὶ ὅτι τὰς θείας λάθρα συντρίβοντες κατακαίουσιν εἰκόνας.. ὡς πάντα διεξιὼν διαῤῥήδην, τὴν σφῶν στηλιτεύει κακίαν τοῖς πατριαρχικοῖς ἐγγεγραμένος κώδιξι.

[1]) Diesen umschwung der dinge erzählt Nikef. Greg. bd. II. lib. XV. p. 780—781. ed. Bonn: *Ἐξότου γὰρ Ἄννα ἡ βασιλὶς τὴν ἑαυτῆς πρὸς Καντακουζηνὸν ἐξεπολέμωσε γνώμην, συνεργῷ τε ἅμα καὶ πιστοτάτῳ ἐκέχρητο τῷ πατριάρχῃ τούτῳ συμβούλῳ πρὸς ἃ πάντα κρύφα καὶ εἰς τοὐμφανὲς δρώμενα ἦν. καὶ νῦν μὲν αὕτη τῆς ἐκείνου γνώμης ὁλοσχερῶς ἐξήρτητο, νῦν δὲ τῆς ἑαυτῆς ἐξαρτώμενον εἶχεν ἐκεῖνον· καὶ συνελόντι φάναι, φρόνημα ἓν ἀμφοτέροις ἦν ἐν ἅπασι τοῖς τε ἄλλοις δηλαδὴ καὶ οἷς ὁ Παλαμᾶς ἐδογμάτιζε καινοτέροις καὶ ἀήθεσι πάνυ τῇ τοῦ Θεοῦ ἐκκλησίᾳ καὶ δεῖγμα τοῦ λόγου σαφὲς, ἃ τοῖς τὸν ἡσύχιον ἐν Ἄθῳ τῷ Ὄρει βίον ἀσκοῦσιν ἔπεμπεν αὕτη γράμματα ξύν γε τῷ Πατριάρχῃ κατὰ τοῦ Παλαμᾶ, τά τε οἰκεῖα ταύτης φημι, καὶ ὅσα ὁ ταύτης υἱὸς Ἰωάννης ὁ βασιλεὺς ὑπ' αὐτῆς προσταττόμενος ἔγραφεν. οἷς τά τε ἄλλα ἐνεγέγραπτο καὶ δὴ καὶ ὡς ἥκιστα χρῆναι νομίζειν, εἰρκταῖς καὶ φρουραῖς ἐνέχεσθαι Παλαμᾶν διά γε δὴ τῷ Καντακουζηνῷ τὴν γνώμην τίθεσθαι, ὅτι μὴ διὰ τὸ ξὺν οὐδενὶ κόσμῳ περιὸντα θεοτήτων ἀκτίστων διδάσκειν ἀπειράκις ἀπείρων ἐσμὸν, κατ' ἀλλήλων διϊσταμένων (εἶναι γάρ φησι τὰς μὲν ὑπερκειμένας καὶ νοητάς· τὰς δὲ ὑφειμένας καὶ ὁρατὰς) καὶ τοιαῦτα ἅττα βλασφημοῦντα συγχεῖν καὶ ταράττειν τὴν τοῦ Θεοῦ ἐκκλησίαν.*

ihn gefangen setzten. Darüber glaubte sowol die kaiserin als der patriarch an die mönche des heiligen berges berichten zu müssen, und wir besitzen ein schreiben des patriarchen Johannes Kalekas [1]), worinnen er nicht nur die entscheidungen der synode den mönchen mittheilt, sondern sich weitläufig darüber verbreitet, wie dem Palamas unter androhung des bannes eingeschärft worden, über die streitigen punkte weder zu schreiben noch zu sprechen, damit er nicht in die kirche noch grössere verwirrung bringe; wie er aber nichts desto weniger mit beidem fortgefahren und stellen des tomus gegen die überlieferung der kirche ausgelegt habe, wie er, zur rechtfertigung vor die synode gefordert, nach Heraklea entflohen und daselbst ebenfalls schriftlich und mündlich aufgetreten sei, bis er endlich, nach nochmaliger aufforderung, mit genehmigung der kaiserin und des senats festgenommen worden, damit man ihn verhindere, mit dem volke zu verkehren, bevor er unterwürfigkeit unter den ausspruch des patriarchen zugesagt. Am schlusse des schreibens werden die mönche des Athos noch aufgefordert, ermahnend an Palamas zu schreiben und ihn zum gehorsame zu bewegen.

Bald darauf erfolgte die absetzung des patriarchen Johannes Kalekas und es trat für die Palamiten eine günstigere lage ein durch die thronbesteigung des kaisers Johannes Kantakuzenus, der, ein freund der hesychastischen lehren, und den mönchen des Athos noch besonders verpflichtet für den beistand, den sie ihm in dem kampfe gegen die kaiserin Anna geleistet [2]), abermals eine synode berief, deren

---

[1]) S. urk. VI.

[2]) Die mönche des Athos hatten nämlich, um dem kampfe zwischen ihm und der kaiserin Anna ein ende zu machen, auf Kantakuzenus bitte eine gesandschaft nach Konstantinopel geschikt, wie er selbst erzählt: (lib. III. p. 289 ed. Bonn) *Τῷ δ' ὃν δὲ χρόνον Περιθεώριον ἐπολιόρκει (ὁ Καντακουζηνὸς), πρὸς τοὺς*

beschlüsse dem unseligen streite, nachdem er gerade zehn jahre gedauert hatte, (1341 — 1351) ein ende machten[1]).

Während das byzantinische reich, durch innere zerrüttung und spaltung unfähig geworden, dem andrang seiner feinde zu widerstehen, mit schnellen schritten seinem

---

ἐν Ἄθῳ τῷ Ὄρει τῶν ἄλλων ἀρετῇ προέχοντας γράψας μοναζόντων, ἐδεῖτο καὶ αὐτῶν μὴ περιορᾶν τὸ τῶν χριστωνύμων αἷμα χεόμενον ὁσήμεραι, ἀλλὰ ζῆλον ἀληθείας ὑποδυσαμένους πρὸς Βυζάντιον ἀφικέσθαι καὶ βασιλίδα διδάξαι τὴν τῶν πραττομένων ἀτοπίαν, εἴ πως πειθομένη γοῦν αὐτοῖς, τὴν νεμομένην τὴν Ῥωμαίων ἡγεμονίαν φλόγα κατασβέσῃ, ἐξ οὐδεμιᾶς προφάσεως ἀληθοῦς, ἀλλ' ὑπὸ συκοφαντίας καὶ διαβολῆς κεκινημένην. αὐτὸν γὰρ ἐπιχειρήσαντα πολλάκις ἠνυκέναι πλέον οὐδὲν, τῶν τὴν Ῥωμαίων ἡγεμονίαν ἄρτι διοικούντων πρὸς μὲν τὴν πρεσβείαν μηδὲν ἀποκρινομένων, τοὺς πρέσβεις δὲ μόνον ὠμότατα ἀικιζομένων καὶ πᾶσαν παροινίαν ἐνδεικνυμένων πρὸς αὐτοὺς καὶ τελευταῖον ἐν δεσμωτηρίοις κατεχόντων ὑπὸ κλοιοῖς. ἃ οἱ ἐν Ἄθῳ ἀναγνόντες καὶ προσήκουσαν αὐτοῖς τὴν ὑπὲρ τῶν τοιούτων σπουδὴν καὶ προθυμίαν οἰηθέντες, οἷα δὴ ὑπὲρ τῆς κοινῆς ὠφελείας ἐσομένην καὶ παραθήξαντες ἀλλήλους, ἐκ πάντων ὅ,τε Πρῶτος ἐκλεγέντες Ἰσαὰκ, ἀνὴρ τίμιος καὶ ἀρετῆς εἰς ἄκρον ἐληλακὼς καὶ ὁ τῆς Λαύρας ἡγούμενος Μακάριος καὶ ἕτεροι τῶν κατὰ τὸ Ὄρος φροντιστηρίων ἡγουμένων οὐκ ὀλίγοι· σὺν τούτοις δὲ καὶ ὁ χρόνῳ ὕστερον τῆς ἐν Κωνσταντινουπόλει ἐκκλησίας Πατριάρχης γεγονὼς, εἰς τῶν ἱερέων ἔτι τότε χορὸν τελῶν Κάλλιστος καὶ Σαβὰς, ὃς πρὸς τῇ Βατοπεδίου μονῇ τὸν ἀσκητικὸν ἦνυε δρόμον, καὶ πολλοὺς ὑπὲρ ἀρετῆς καὶ θαυμασίους ἐπεδείξατο ἀγῶνας εἰς Βυζάντιον ἀφίκοντο etc.

[1]) Auf den synoden im hesychastenstreite wurden von den gegnern der beschaulichen die gröbsten schmähungen gegen die mönche des Athos vorgebracht, besonders von Akindynos auf der zweiten synode, der ihnen auch den Massalianismus vorwarf, wie Kantakuzenus erzählt: (lib. IV. p. 173. ed. Bonn.) *Ἔπειτα ἐπὶ τοὺς μοναχοὺς τραπόμενος, πολλὰ καὶ δεινὰ κατηγόρει αὐτοὺς, οὐ μόνον Μασσαλιανοὺς καὶ περὶ τὰ ὀρθὰ δόγματα διεφθαρμένους λέγων, ἀλλὰ καὶ περὶ πότους καὶ οἰνοφλυγίας ἀκρατεῖς. „ἐσθίουσι γάρ“ φησιν „ὑπὲρ χοίρους καὶ πίνουσιν ὑπὲρ ἐλέφαντας· ἐπειδὰν δ' ἀνακήψωσι τῆς πολλῆς μέθης, μυστήρια Θεοῦ εἰδέναι διατείνονται καὶ περὶ μελλόντων προφητεύουσι.“*

untergange entgegen ging, blieben die klöster des heiligen berges in ihrem wohlstande und ihre anzahl vermehrte sich, da 1363 despot Johannes Ugleš das kloster Simonpetra und kaiser Alexius Komnenus III. von Trapezunt 1375 das kloster St. Dionys erbaute. Eine synode im j. 1394 auf dem berge unter dem vorsitze des metropoliten von Thessalonich, Gabriel, abgehalten, setzte das verhältniss der einzelnen klöster zum protos fest, noch der drittletzte kaiser der Romäer, Manuel Paläologus, nahm auf die mönche bedacht, als die Türken schon beinahe unter den mauern Konstantinopels lagerten, und erliess für dieselben ein typikon, ja selbst die letzten kaiser, nur mehr auf den besitz der hauptstadt beschränkt, bestätigten die besitzungen der mönche, die klüger, als die übrigen unterthanen der Paläologen, den unvermeidlichen untergang des orthodoxen imperiums vorhersehend, eine gesandtschaft an den türkischen eroberer nach Brussa abordneten und sich dadurch ihre rechte und freiheiten, so wie den ungeschmälerten besitz ihrer güter und liegenden gründe sicherten.

Hatten schon in den letzten zwei jahrhunderten die slavischen beherrscher der Donauländer ihre frömmigkeit durch reiche gaben an die mönche des Athos bethätigt, so traten sie nach der eroberung Konstantinopels ganz an die stelle der byzantinischen kaiser und blieben von nun an die hauptwohlthäter des mönchstaates. In dem urkundenverzeichnisse begegnen wir fast allen herrschern Serbiens, Bulgariens, der Moldau und Valachei, später auch Russland's, indem sie klöster und kirchen des heiligen berges durch gaben an land und geld bereicherten, die von den Türken confiscirten güter auslösten und so oft ein elementarereigniss ein kloster des heiligen berges zerstörte, dasselbe wieder aufbauten, bis endlich eine beinahe völlige restauration der klöster durch die slavischen fürsten erfolgte.

Selbst die neuen beherrscher der siebenhügelstadt am Bosporus schonten, ja begünstigten den mönchstaat, wie

diess ein Hattscherif des wüthrichs Sultan Selim [1]) beweiset, durch welchen er das durch einen brand zerstörte kloster Xeropotamus auf bitten der mönche, die sich an ihn nach Aegypten gewandt hatten, mit kaiserlichem gelde wieder herstellte, die einkünfte von siebenzig werkstätten in Siderokavsia [2]) dem kloster schenkte, die mönche, so lange sie im bezirke des heiligen waldes weilten, von allen abgaben und steuern befreite, allen muselmännern verbot, das kloster zu betreten, und diesem noch anderweitige vorrechte zugestand [3]). Nur einmal sollen die Türken ihre milde gegen die mönche vergessen und im jahre 1534, dem 14ten regierungsjahre des grossen Suleiman, die klöster geplündert haben, die sich von diesem schlage jedoch durch die oben angedeutete freigebigkeit der slavischen fürsten bald wieder erholten, bis jetzt noch ihr ansehen als wohnorte der tugend bei allen orthodoxen behaupten und als ein denkmal vergangener jahrhunderte in unsere zeit hineinragen, eine wichtige erscheinung für den denkenden freund der geschichte, ein lebendiges zeugniss der lebensanschauung eines volkes, das längst von der weltbühne abgetreten, und nur noch in spärlichen, durch fremde nationen stark vermischten resten fortlebt.

---

[1]) Sultan Selim soll selbst, von seinem ersten feldzuge gegen seine brüder und neffen zurückkehrend, den Athos besucht haben. s. v. Hammer's geschichte des osm. reiches. I. p. 700.

[2]) Ueber die eigenthümliche verfassung des bergwerksbezirkes Chalkidike s. Urquhart, Geist des Orients deutsch von Buck. Stuttg. 1839. bd. II. p. 79 — 85. Leake. Travels in North. Gr. III. p. 159.

[3]) S. urk. XIII. Im urkundenverzeichnisse finden wir noch von türkischen urkunden ein „*βακούφιον*" vom j. 1582, einen Hattscherif v. j. 1775 und ein „*βασιλικὸν πρόσταγμα*" v. j. 1780. Wir erwähnen bei dieser gelegenheit die kurze beschreibung des heiligen berges von dem grossen türkischen geografen und bibliografen Hag'i Chalfa, in dessen Rumeli und Bosna. aus d. t. übersetzt v. Hammer. Wien 1812. p. 81.

Während gläubige seelen noch heute, wie einst, zu diesen wohnsitzen der frömmigkeit in andacht wallen, hat der ruf literarischer schätze den fuss manches europäischen forschers in die heilige wildniss geleitet, um nach überresten des klassischen alterthums zu suchen. Doch haben die genauesten untersuchungen, unter denen die Carlyle's den ersten platz einnehmen, zur genüge dargethan, dass für die kenntniss des griechischen alterthums wenigstens keine bedeutende ausbeute aus den bücherkammern der Athosklöster zu holen sei. Anders verhält es sich in bezug auf kirchliche und slavische literatur, so wie in bezug auf die geschichte aller länder Süd-Ost Europas. In jedem kloster finden sich ausgezeichnete handschriften der bibel und kirchenväter in griechischer sowohl, als in slavischer sprache, und — worauf wir unsere vorzügliche aufmerksamkeit richten — dokumente für die geschichte aller provinzen Süd-Ost Europas.

Beinahe alle klöster der vier östlichen patriarchate besitzen sammlungen von urkunden [1]), nirgends finden sie sich aber in so grosser anzahl, als in denen des heiligen berges; in verborgenen gemächern bewahren dort die mönche mit eifersucht historische schätze, — urkunden fast aller kaiser von Byzanz und der herrscher Serbiens, Bulgariens, der Moldau und Valachei — deren wichtigkeit jedem einleuchten muss, der die beschaffenheit der quellen der byzantinischen geschichte, wo man ganze jahrhunderte nur an der hand der magersten chronisten

---

[1]) Von einigen solchen urkundensammlungen in klöstern haben wir beglaubigte nachricht. So besitzt das kloster des heiligen Johannnes auf der insel Patmos etwa 50 alte urkunden s. Ross. reisen auf den gr. inseln. II. p. 123, Oekonomos in Athen veröffentlichte urkunden aus dem kloster Megaspiläon im Peloponnes; die k. hofbibliothek in Wien besitzt eine sammluug von urkunden des nun verschwundenen klosters „τοῦ Λέμβου" bei Smyrna, auf welche wir bei einer andern gelegenheit zurückkommen werden.

durchwandert, und zugleich das eigenthümliche verhältniss von staat und kirche im oströmischen reiche bedenkt.

Der byzantinische staat lebte hauptsächlich in seinen klöstern, sie sind der einzige überrest eines nunmehr aus der geschichte verschwundenen reiches, und nur in ihnen haben sich trotz aller verwüstungen der asiatischen barbaren gleichzeitige dokumente erhalten [1]). Man hat seit dem aufschwunge der byzantinischen studien vielfältig auf die wichtigkeit byzantinischer urkunden hingewiesen, und Fallmerayer gebührt das verdienst, zuerst auf den reichthum und die bedeutung der Athosarchive aufmerksam gemacht zu haben. Kürze des aufenthaltes und argwohn der mönche machten es aber unmöglich, die schätze erschöpfend zu benutzen, und erst einem rechtgläubigen, dem archimandriten Porfyr Uspenskij, der sich in den j. 1845 — 1846 über acht monate auf dem Athos aufhielt, gelang es, alle urkunden des Athos zu sehen und zu verzeichnen. Aus diesem verzeichnisse, das er im journal des russ. ministeriums der volksaufklärung, 1847 bd. 55 p. 36—74 und 169 — 200 mitgetheilt hat, können wir reichhaltigkeit und wichtigkeit der auf dem Athos aufbewahrten urkunden bemessen [2]). Vom neunten jahrhunderte an ist beinahe jedes jahr durch eine gleichzeitige urkunde eines byzantinischen kaisers oder eines slavenfürsten belegt, und wenn auch die restauration eines klosters oder schenkungen an dasselbe hauptgrund der ausstellung dieser dokumente sind, so enthalten sie doch zugleich die wichtigsten angaben über die inneren verhältnisse des staates. Von gleich grossem interesse sind

---

[1]) Im byzantinischen staate war die kirche der staat und das politische faktum ganz im kultus aufgegangen. Sakristei- und handelscomptoir sind hier die einzigen archive der weltgeschichte. Fallmerayer fragm. II. p. 139.

[2]) Eine erhebliche lücke findet sich im urkundenverzeichnisse nur zwischen 1192 — 1259, während die Lateiner alle europäischen provinzen des byzantinischen reiches besetzten.

die chrysobullen der kaiser und herrscher, die juridischen aktenstücke und die auf grundbesitz bezüglichen urkunden, die bei weitem die mehrzahl bilden. Besonders von den letztern haben wir die bedeutendsten erweiterungen unserer kenntniss der mittelalterlichen geografie aller jener länder zu erwarten, in welchen die Athosklöster besitzungen hatten, — auf den chersonesen und dem festlande der Chalkidike, in Makedonien, Thrakien, der Moldau und Valachei, so wie auf den inseln des ägäischen meeres [1]), — denn diese urkunden bieten uns, statt spärlicher angaben, wie sie in den byzantinischen geschichtschreibern sich zerstreut vorfinden, die genauesten topografischen aufnahmen [2]).

Um den blick der freunde der geschichte Südost-Europas von neuem auf diese reichen schätze historischen wissens, „deren vollständige sammlung und bekanntmachung eine epoche in der wissenschaft begründen würde“ [3]) hinzuleiten, und dem künftigen besucher des Athos, dem die gunst der verhältnisse einen längeren aufenthalt in den klöstern gestattet, einen leitfaden der forschungen in die hand zu geben, haben wir das von Uspenskij mitgetheilte verzeichniss übersetzt, die urkunden chronologisch geordnet und durch jene vermehrt, die dem gelehrten archimandriten entgangen, aber von Avraamović in seiner schrift über den heiligen berg angeführt sind [4]).

---

[1]) Eine vollständige aufzählung der noch gegenwärtig dem Athos gehörigen besitzungen gibt Uspenskij in seinem aufsatze: Описаніе монастырей Аѳонскихъ въ 1845 — 6 годахъ, journ. d. russ. minist. der volksaufkl. 1848, bd. 58. p. 76 — 93.

[2]) S. urk. IX.

[3]) Uspenskij's einleitung zu seinem urkundenverzeichnisse, deutsch in Erman's Archiv für wissenschaftliche kunde von Russland. Bd. VII. heft I. p. 5.

[4]) Bei der geringen verbreitung der kenntniss der russischen sprache unter den gelehrten Europas wird das unternehmen kaum

Um aber unsererseits einen kleinen beitrag zur urkundlichen geschichte von Byzanz zu geben, theilen wir im anhange eine anzahl auf den Athos bezüglicher urkunden aus handschriften mit: und zwar sind die I. und XIII. urkunde aus einer handschriftlichen reise des Gregorović Barskij [1]) gezogen, der im jahre 1744 den Athos besuchte, die übrigen aus handschriften der k. hofbibliothek in Wien, nämlich: der „*Ἁγιορειτικὸς τόμος*" aus dem codex jurid. gr. nr. 7, welcher ausserdem noch einige interessante aktenstücke für die geschichte des hesychastenstreites enthält, die anderen aber aus den „*Κωδικίοις συνοδικῶν παρασημειώσεων*" (2 bände in fol. codex hist. gr.

---

einer entschuldigung bedürfen. Wir glaubten bei unserer übersetzung zu besserer übersicht die streng chronologische ordnung festhalten zu müssen, haben die jahre der welt, die Uspenskij meist allein angibt, auf jahre n. Chr. g. reducirt, und das byzantinische jahr in parenthese beigefügt, bei jeder urkunde aber die seitenzahl von Uspenskij's ausgabe (Usp.) und bei jenen urkunden, die sich auch bei Avraamović finden und aus seinem werke aufgenommen sind, auch die seitenzahl dieser schrift (Abr.) beigefügt. Die übrigen im urkundenverzeichniss gebrauchten abbreviaturen bedürfen kaum einer erklärung.

[1]) Die handschriftliche beschreibung dieser reise befindet sich nun in den händen eines jüngeren herrn Grigorović, professors in Kasan, der im jahre 1844 ebenfalls den Athos besuchte und für die geschichte der slavenapostel forschungen anstellte. In einem aufsatze im journal des russ. minist. der volksaufklärung 1847. Nr. I. (deutsch in Erman's archiv. B. VI. 1848, p. 352 sqq.) berichtet er, dass er auf dem Athos 415 slavische und 2800 griechische hss. gesehen, und schliesst mit folgenden worten über die wissenschaftliche bedeutung der Athosklöster: „Die gelehrten werden sich noch zu denselben, als zu reichen quellen der griechischen und slavischen literatur zu wenden haben, und die bekanntmachung der dortigen schriften wird auch namentlich über die byzantinische geschichte ein ganz neues licht verbreiten."

nr 47 et 48), in welchen alle verhandlungen der konstantinopolitanischen synode von den zeiten des patriarchen Johann Glykys bis auf Matthäus (vom j. 1315 — 1401) eingetragen wurden, und die durch Auger von Busbeck's qemühungen in die sammlung der k. hofbibliothek gelangten.

Verzeichniss

der in den Athosklöstern aufbewahrten urkunden.

9. Jahrhundert. Zwei alte urkunden thessalonischer richter über die grenzen der den mönchen des Athos und den einwohnern von Hierissus gehörigen besitzungen. der ort der aufbewahrung ist nicht angegeben. Usp. p. 56. (diese urkunde beleuchtet die geschichte des Athos bis in die zeit des k. Basilius Makedo.)

vor **885** (6393) *Σιγίλλιον* des kaisers Basilius Makedo, welches allen weltlichen verbietet, die Athoseinsiedler zu beunruhigen. Inc. *Τοὺς τὸν ἐρημικὸν βίον ἑλομένους* etc. Im Protaton. Usp. p. 40.

vor **911** (6419) *Σιγίλλιον* des k. Leo des Filosofen, welches die abhängigkeit der Athoseinsiedler von dem grossen kloster des Johannes Kolovus aufhebt. Inc. *Πάσης παρενοχλήσεως* etc. Im Protaton. Usp. p. 40.

919 (6427) 28. april. Alte slavische urkunde, die die grenzen der besitzungen des kl. Zografu genau angibt. Inc. въ дни царства лъва премδраго etc. Im kl. Zograf. Usp. p. 179. Abr. p. 169 [1]).

924 (6432). Zwei chrysobullen des k. Romanus Lekapenus über die wiederherstellung des kl. Xeropotamus und schenkung von reliquien an dasselbe. Im kl. Xerop. Usp. p. 52.

vor **945** (6453). [2]) Chrysob. der k. Romanus Lekapenus und Konstantin, welches die älteren *Σιγίλλια* bestätigt. Inc.

[1]) Als Dušan auf dem Athos war und sah, dass das kl. Chilantari an holzmangel leide, gab er demselben einen theil des eigenthumes des kl. Zografu, welches er durch 2 dörfer entschädigte. Desshalb schnitt er aus der alten urkunde die stellen, welche die grenzbestimmungen enthielten, heraus und fügte die neuere grenzbestimmung ein; auch versah er das dokument mit seiner unterschrift und goldsiegel s. Abr. p. 169.

[2]) Usp. gibt august. ind. 7. Die dem j. 6453 (945) nächstvorhergehende 7. indiktion fällt auf das j. 6442 (934).

Τὸ ταῖς ἀγαθαῖς πράξεσιν ἐπακολουθεῖν etc. Im Protaton. Usp. p. 40

946 (6454). Chrysob. des k. Konstantin VI., gegeben dem kl. „*τοῦ ἁγίου Προδρόμου*" in Thessalonich. Im kl. Ivir. Usp. p. 41.

958 (6466). Chrysob. des k. Konstantin VI. über die besitzungen des klosters Iviron. Im kl. Ivir. Usp. p. 41.

960 (6468). Chrysob. des k. Romanus II. des jüngeren, gegeben dem Athoskloster des Johannes Kolovus über 40 paröken. Im kl. Ivir. Usp. p. 41. (diese urkunde erwähnt eine kolonie slavo-bulgaren in Hierissus.)

969 (6477). *Διατύπωσις* des h. Athanasius des Athoniten. Zwei urkunden. Die erste beginnt: *Πατέρες καὶ ἀδελφοὶ . . ἐπειδὴ ἐγὼ ὁ ταπεινὸς* etc., die zweite: *Τυπικὸν ἤτοι κανονικὸν* etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 37.

970 (6478) mai. ind. 13. Chrysob. des k. Nikeforus Fokas [1]), durch welches er dem kloster Lavra zwei reliquien schenkt, nämlich ein stück des kreuzes Christi und das haupt des h. Basilius. Inc. *Εἰς τὸν περὶ τὰς τοῦ ἀμπελῶνος ἀρχὰς* etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 41.

972 (6480). *Τυπικὸν*, entworfen von den mönchen des Athos und bestätigt von k. Johannes Tzimiskes. Inc. *Χρῆναι τοιγαροῦν ὑπειλήφαμεν, ὡς εἴγε ἄρα τι συμβαίη δεόμενον ἐπιδιορθώσεως* etc. Im Protaton. Usp. p. 36.

980 (6488). Chrysob. des k. Basilius II. Porfyrogenitus über die vereinigung der bewohner des kl. Leontias in Thessalonich, des kl. des Johannes Kolovus in Hierissus und des kl. des h. Klemens auf dem Athos im kl. Iviron. Im kl. Ivir. Usp. p. 41.

982 (6490) juni. ind. 10. Vergleich zwischen Johannes dem Iverer, dem gründer des kl. Iviron, und den bewohnern von Hierissus über ein dem kl. gehöriges grundstück, bestätigt von Nikolaus, *λιβελλίσιος* von Thessalonich. fragm.

---

[1]) Als todesjahr des k. Nikeforus wird das jahr 969, (11. december) angegeben.

Im kl. Ivir. Usp. p. 56. (Diese urkunde hat eine unterschrift des p. Georg in Hierissus mit glagolitischer schrift.)

984 (6493) december. ind. 13. *Δωρεὰ* des h. Athanasius Athonites. Er schenkt seinem freunde Johannes dem Iverer ein chrysob. des k. Basilius, welches von dem rechte, ein schiff zu haben, handelt. Inc. *Ἀθανάσιος ὁ εὐτελὴς μοναχὸς καὶ ἡγούμενος* etc. Im kl. Ivir Usp. p. 71.

995 (6504) december. *Ὑπόμνημα* des thessalonischen richters und protospatharius Nikolaus über eine besitzung des kl. des Johannes Kolovus. fragm. Im kl. Ivir. Usp. p. 57.

997 (6505) ind. 10. *Πιττάκιον* des k. Basilius II. an den protospatharius und richter von Thessalonich, Nikolaus, in folge einer klage Johannes des Iverers über einen grundbesitz des kl. Iviron in Polygiro. Inc. *Ὁ εὐλαβέστατος μοναχὸς Ἰωάννης ὁ Ἴβηρ* etc. Im kl. Ivir. Usp. p. 39.

997 (6505) *Ὑποσημείωσις* des thessalonischen richters und protospatharius Nikolaus über ein dem kl. Iviron gehöriges grundstück bei Poligyro auf dem wege nach dem Athos. Inc. *Ὁ εὐλαβέστατος . . . . πιττάκιον τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν βασιλέως.* Im kl. Ivir. Usp. p. 57.

997 (6505) *Δύω ἀφιερωτικὰ πρακτικὰ*, durch welche noch bei lebzeiten des h. Athanasius dem kl. Lavra die kl. Moroxilita und Plati geschenkt werden. Im kl. Lavra. Usp. p 71.

1002 (6510) 22. mai. ind. 15. Eidliches zeugniss einiger personen über ein dem archidiakon Konstantin Vsezeljev gehöriges feld. Inc.: *Ἐν ὀνόματι τοῦ πατρὸς . . ἡμεῖς οἱ προαναφερόμενοι, ὅτε Παῦλος Ποπλαβίτζης καὶ Ἰωάννης Παππᾶς ὁ Σφεσδίτζης* etc. Im kl. Ivir. Usp. p. 57. (von slaven ausgestellte urkunde.)

1011 (6519) *Ἁπλῆ δωρεά.* Eustratius, der hegumenos der Lavra, schenkt dem kl. Vumvtir (вумвтирском обители) auf dem Athos ein „*μονύδριον*“ auf der insel Skyros. Inc. *Ἐν ὀνόματι τοῦ πατρὸς . . . Εὐστράτιος ἐλέει Θεοῦ ταπεινὸς μοναχὸς* etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 71.

1030 (6538) februar. ind. 13. *Ἀσφάλεια.* Der mönch Georgius übergibt einem andern mönche das „*μονύδριον*“ Pithira auf dem Athos. Inc. *Ἐν ὀνόματι τοῦ πατρὸς . . . Γεώργος μοναχὸς* etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 71.

1034 (6543) december. ind. 3. *Διάπρασις.* Die mönche Germanus und Petrus verkaufen dem kl. Esfigmenu ein grundstück um 20 helioselinaten. Inc. *Ἐν ὀνόματι πατρὸς . . . Γερμανὸς μοναχὸς καὶ ἡγούμενος* etc. Im kl. Esfig. Usp. p. 71.

1037 (6546) september. ind. 6. *Ὑπόμνημα* des spatharius Konstantin Kandidatus über ein grundstück des kl. Dochiariu in der nähe des ortes Perigardiki Inc.: *Τὸ μηδεμίαν ὄχλησιν* etc. Im kl. Doch. Usp. p. 58.

vor **1041** (6549) Chrysob. des k. Michael Paflago, gegeben „*τῇ μονῇ τοῦ Ἄθω ἤτοι τῶν Ἰβήρων*“ über verschiedene besitzungen dieses klosters. Im kl. Ivir. Usp. p. 41.

1045 (6554) september. ind. 14. *Τυπικὸν* des heiligen berges, welches von k. Konstantin Monomachus bestätigt ist. Inc.: *Αὐτοκρατορικῆς τῷ ὄντι καὶ θείας καὶ βασιλικωτάτης φρενὸς* etc. Im Protat. Usp. p. 36.

1046 (6554) Das kl. Filotheus verkauft dem kl. Lavra das „*μονύδριον τοῦ ἁγίου Ἰωάννου.*“ Im kl. Filoth. Usp. p. 72.

1046 (6554) Chrysob. des k. Konstantin Monomachus, welches das zweite *τυπικὸν* des heiligen berges bestätigt. Der anfang der urkunde fehlt . . . *εἰς τὸ αὐτὸ στασιάζοντος καὶ τὴν φίλην εἰρήνην* etc. Im Protaton. Usp. p. 41.

1052 (6560). juni. ind. 5. *Χρυσόβουλλον σιγίλλιον* des k. Konstantin Monomachus, welches einen kaiserl. beamten „*πραιπόσιτον ἐπὶ τοῦ κοιτῶνος καὶ ἐπὶ τοῦ κανικλείου*“ zum kurator des kl. Lavra ernennt. Inc. *Καὶ . . . εὐλαβεστάτων μοναχῶν* etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 42.

1057 (6565). jänner. ind. 10. Chrysob. des k. Michael VI. Stratiotikus über die geldmittel des kl. Lavra. Inc. *Οἱ τὸν ψυχικὸν στασιοδρομοῦντες ἀγῶνα* etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 42.

1060 (6568). juli. Chrysob. des k. Konstantin X. Dukas, welches das kl. Lavra von allen steuern und abgaben befreit. Inc. *Καλὸν μὲν καὶ τὸ τὴν ῥίζαν φυτεῦσαι τοῦ ἀγαθοῦ* etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 42.

1063 (6571) februar. ind. 1. Urkunde, ausgestellt von Theodor, *πρόεδρος* von Thessalonich, Serres etc. über das dem kl. Iviron gehörige metochion Melissurgion. Inc. *Εἶχε μὲν ἡ μονὴ τῶν Ἰβήρων* etc. Im kl. Ivir. Usp. p. 58.

1069 (6577). Urkunde, ausgestellt von dem k. notar Johannes Asykritis über die grenzen des ortes St. Demeter Fuskulis auf Kassandra. Inc. *Ἰωάννης Ἀσυκρίτης* (sic) *βασιλικὸς νοτάριος καὶ ἀναγραφεὺς φαληροῦ* (sic) *Στρύμονος* etc. Im kl. Russ. Usp. p. 55.

vor **1071** (6579). *Σιγίλλιον* des k. Romanus IV. Diogenes für das kl. Karakallu. fragm. Im kl. Karak. Usp. p. 42.

1071 (6579) august. ind. 9. Urkunde über die abgrenzung der dem kl. Iviron gehörigen besitzung Melinzian, bestätigt durch Stefan, den metropoliten von Serres. Im kl. Ivir. Usp. p. 55.

1078 (6586) juli. ind. 1. Chrysob. des k. Nikeforus Botoniates über die besitzungen des kl. Iviron. Der anfang der urk. fehlt . . . *φροντιστήριον ἱερὸν κατὰ τὸ μέγα Ὄρος* etc. Im kl. Ivir. Usp. p. 42.

1081 (6589) märz. ind. 4. *Χρυσόβουλλος χραφὴ* desselben k. Er entscheidet zu gunsten des kl. Lavra in einem streite mit Theodor Aichmalotus „*περί τινων ἐπιμάχων.*“ Inc. . . *τὴν ἐν Θεσσαλονίκῃ δουκικὴν διεῖπεν ἀρχὴν* etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 42.

1081 — 1118 (6589 — 6626) *Πιττάκιον* des k. Alexius Komnenus an den patriarchen Nikolaus über die unabhängigkeit des heiligen berges von der macht des patriarchen. Inc. *Πάτερ ἅγιε καὶ οἰκουμενικὲ πατριάρχα. οἶδας ὅτι ἐντολὴν ἔδωκεν ὁ Θεὸς* etc.

Πιττάκιον desselben k., welches den heiligen berg für unabhängig und frei von allen abgaben an die

geistliche und weltliche macht erklärt. Inc. *Θεσπίζομεν τοίνυν καὶ ἡμεῖς, εἶναι τὸ Ἅγιον Ὄρος ἐλεύθερον* etc.

Πιττάκιον desselben k. an den patriarchen Nikolaus in betreff der zurechtweisung einiger mönche, welche die Athosklöster aufzuwiegeln versuchten. Inc. *Σκοπὸς ἐτέθη τῇ οἰκουμένῃ* etc.

Πιττάκιον desselben k. an den protos des h. berges, Hilarion, welches bestimmt, dass ohne sein vorwissen die Athosmönche nicht nach Konstantinopel gehen sollen. Inc. *Χωρὶς εἰδήσεώς σου* etc.

Πιττάκιον desselben k. über die geistliche bedeutung des heiligen berges. Inc. *Πατέρες ἅγιοι . . οἴδατε, ὅτι καθάπερ ἡ Κωνσταντινούπολις καὶ βασίλισσα τῶν πόλεων* etc.

Πιττάκιον desselben k. an den protos des heiligen berges, Gabriel, darüber, dass zur weihe der hieromonachen und hierodiakonen auf dem Athos die bischöfe der umgegend zugezogen werden sollen. Inc. *Ἀναγκαῖόν ἐστι, ἵνα ἡ ἐλευθερία τοῦ Ὄρους* etc. Alle im kl. Ivir. Usp. p. 39. 40.

1083 (6591) juli. ind. 6. Urkunde über die wiederherstellung des kl. Xenofu durch Stefan, den grossdrungarius des Nikeforus Botoniates. Inc. *Πρόσεστι τοῖς ἐν εὐσεβείᾳ βασιλεῦσι* etc. Im kl. Xenofu. Usp. p. 72.

1087 (6595) april. ind. 10. Chrysob. des k. Alexius Komnenus, gegeben dem magister Leo Kefalias über den besitz von Mesolimni nahe bei Thessalonich. Inc. *Ἔφθασεν ἡ βασιλεία μου* etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 43.

1087 (6595) august. ind. 10. *Χαρτῶον ὑπόμνημα* des protos des heiligen berges, Sava, und der hegumenen der klöster über die skete Chalda. Inc. *Εἶχον μὲν οἱ ὅλως τῷ θεῷ οἰκειωθέντες* etc. Im kl. Filoth. Usp. p. 72.

1090 (6598) august. ind. 13. *Χρυσόβουλλος γραφὴ* des k. Alexius Komnenus über die besitzungen des kl. Lavra. Inc. *Τῆς ὑπὲρ τῶν ἱερῶν φροντιστηρίων ἱερᾶς προμηθείας* etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 43.

1092 (6600). *Διάταξις* des Neofyt, hegumenos des kl. Dochiariu. Inc. *Ὄνιόν τι χρῆμα ὁ θάνατος καὶ μέγα τοῖς ἀνθρώποις πρὸς τὰ κρείττω* etc. Im kl. Doch. Usp. p. 38.

1095 (6603) august. ind. 3. Urkunde, ausgestellt von Eufemius, protokuropalates von Thessalonich, *„κριτοῦ τοῦ βήλου πραιτωρίων καὶ ἀναγραφέως“* über das dem kl. Esfigmenu gehörige *„προάστειον“* Portarsi. fragm. Im kl. Esfigm. Usp. p. 58.

1098 (6607) november. ind. 7. Testament der *καλόγραια* Maria, bestätigt von Niketas Kenfilinos. (ein für die kenntniss des zustandes der industrie interessantes aktenstück.) Inc. *Δίκαιόν ἐστι καὶ λίαν ἁρμόδιον* etc. Im kl. Ivir. Usp. p. 58.

12. jhrhdrt. Chrysob. des gross-župan Stefan Nemanja († 13. febr. 1200) über die gründung des kl. Chilantari. Inc. искони сътвори богъ небо и землю и чловѣкы на нем etc. Im kl. Chil. Usp. p. 169 und Abr. p. 40 — 45, wo die urkunde vollständig abgedruckt ist.

1102 (6610) ind. 10. *Οἰκειοφελὲς γράμμα* des hegumenos Damian über die übergabe seines kl. Kalafata an das kl. Lavra. Inc. *Ἐν ὀνόματι ... Δαμιανὸς μοναχὸς* etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 72.

vor **1104** (6612). august. *Πρακτικὸν* des Andronikus (?) über die besitzungen des kl. Iviron. fragm. Im kl. Ivir. Usp. p. 53.

1104 (6612) jänner. Kopie eines *πρακτικὸν* des Joh. sevastos Komnenus über die besitzungen des kl. Iviron, mit dem original verglichen durch den *„ὕπατος τῶν φιλοσόφων.“* fragm. Im kl. Ivir. Usp. p. 53.

1112 (6620) februar. Urkunde über den verkauf einer besitzung. Inc. *Ἐν ὀνόματι τοῦ πατρὸς ... Εὐδοκία ἡ γνησία θυγάτηρ* etc. Im kl. Dochiar. Usp. p. 58.

1117 (6626) december. ind. 10. *Ἀνταλλαγή.* Das kl. Dochiariu vertauscht seine buden in Thessalonich gegen ein grundstück, „Russon“ genannt, auf wunsch des besit-

zers dieses grundstückes, magister Vurzov. fragm. Im kl. Doch. Usp. p. 59.

1118 (6626) februar und 25. märz. ind. 11. Zwei kaiserl. *πιττάκια* an den thessalonischen richter Xifilinus über die besitzungen des kl. Dochiariu. Das I. beginnt: *Εἰ καὶ ἐπικινδύνευον οἱ μοναχοὶ* etc. das II. *Πρώην μὲν πρόσταξιν δεξάμενοι.* etc. Im kl. Doch. Usp. p. 40.

1143 (6651) 14. december ind. 7. *Γράμμα* über die Xilurgus genannte besitzung des kl. Russiko. Inc. *Ἐπιδημήσαντες ἐν τῇ μονῇ τῆς ὑπεραγίας* etc. Im kl. Russ. Usp. p. 72.

1169 (6677) august. ind. 2. Urkunde über die übergabe des klosters „*τοῦ Παντελεήμονος*“ in Thessalonich an die russischen mönche. Inc. *Οἱ τοὺς ἐν τοῖς βιωτικοῖς πράγμασι σπουδαιοτέρους* etc. Im kl. Russ. Usp. p. 72.

1192 (6700) 2. februar. ind. 10. Chrysob. des Kaliman Asani. slavisch. fragm. Im kl. Zograf. Usp. p. 180. Abr. p. 170.

1193 (6701) ind. 11. Urkunde über den kauf zweier kellien in Karyäs durch den h. Sava. fragm. Im kl. Chil. Usp. p. 177.

1259 (6767) jänner. ind. 2. Chrysob. des k. Michael VIII. Dukas Angelus Komnenus Paläologus über die besitzungen des kl. Lavra. Inc. *Καὶ τοῖς ἄλλοις μὲν πᾶσι* etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 43.

1265 (6773). Urkunde über die übergabe des metochion des h. Klemens in Thessalonich an Nikolaus Kamudiv durch Neofyt, den hegumenos des kl. Iviron. Im kl. Ivir. Usp. p. 59.

1267 (6776) september. ind. 11. *Γράμμα* des sakellarius der diöcese Thessalonich, diakon Nikolaus Mallia und des *πιγκέρνης* Alexius Dukas Neostongon über die dem kl. Zografu gehörigen felder in der nähe von Hierissus. Im kl. Zograf. Usp. p. 59.

1275 (6784) december. ind. 4. Chrysob. des k. Michael des VIII. Paläologus über die besitzungen des kl. Xeropotamus. Der anfang der urkunde fehlt . . . . *καλλινί-*

κων τεσσαράκοντα οὕτω πως ἐπικεκλημένη etc. Im kl. Xerop. Usp. p. 43.

1283 (6791) juni. ind. 11. Chrysob. des k. Andronikus II. des älteren über die besitzungen des kl. Iviron. Inc. *Τὸ μετόχιον τὸ Μελισσουργεῖον* etc. Im kl. Ivir. Usp. p. 44.

1284 (6792) juli. ind. 12. Chrysob. desselben k. Er schenkt dem kl. Filotheus die rechte hand des h. Johannes Chrysostomus. Inc. *Παῖδες Ἑλλήνων ἀσεβεῖς.* Im kl. Filoth. Usp. p. 44.

1287 (6795) april. ind. 15. Chrysob. desselben k. über die besitzungen des kl. Filotheus auf der insel Thasus. Inc. *Πᾶς μὲν ὅστις καὶ προσάγειν θελήσειε τοῦ Θεοῦ καὶ λόγου* etc. Im kl. Filoth. Usp. p. 44.

1287 (6795) april. ind. 15. Chrysob. desselben k. über die besitzungen des kl. der h. jungfrau Maria „*περὶ τὰ Στηλάρια.*“ Im kl. Filoth. Usp. p. 44.

1289 (6797) august. ind 2. Chrysob. desselben k. über die besitzungeu des kl. Zografu. fragm. Inc. *Ἐπειδὴ καὶ νῦν οἱ ἐν τῇ κατὰ τὸ Ἅγιον Ὄρος* etc. Im kl. Zograf. Usp. p. 44.

1295 (6803) *Πρακτικὸν* über die besitzungen des kl. Iviron. fragm. Im kl. Ivir. Usp. p. 53.

1298 (6806) juli. Chrysob. des k. Andronikus II. des älteren über die besitzungen des kl. Lavra. Inc. *Ἔδει μὲν τοὺς κόσμου τε καὶ ἐν τῷ κόσμῳ χωρίσαντας* etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 44.

1300 (6808) märz. ind. 13. *Παραδοτήριον γράμμα* des thessalonischen richters sevastos . . über die besitzungen des kl. Xenofu. Inc. *Εἰ δὲ καὶ χρόνου πλῆθος τῶν ὑπ' αὐτοῦ γεγονότων* etc. Im kl. Xenof. Usp. p. 59.

1300 (6808) *Πρακτικὸν* des sevastos . . . über die besitzungen des kl. Xenofu. Im kl. Xenof. Usp. p. 54.

1301 (6809) märz. ind. 14. *Πρᾶσις.* Urkunde über den kauf des hauses des hieromonachus Isaak Kadona in Serres. Im kl. Esfig. Usp. p. 59.

1301 (6809) juli. ind. 14. *Διάπρασις*. Ein gewisser Manuel verkauft dem kl. Esfigmenu ein feld von 25 modien. Im kl. Esfigm. Usp. p. 59.

1302 (6810) juli. ind. 15. Chrysob. des k. Andronikus II. des älteren über die besitzungen des kl. Vatopedi. Inc. *Καὶ τοῖς μὲν τὰ πρῶτα βάθρα πηξαμένοις* etc. Im kl. Vatop. Usp. p. 44.

1302 (6810) august. ind. 15. Chrysob. desselben k. über die besitzungen des kl. Xeropotamus. Inc. *Τῶν ὅσα τῇ τοῦ κρείττονος* etc. Im kl. Xeropot. Usp. p. 44.

1302 (6810) ind. 15. Argyrobullon des kral Stefan Uroš. unterschrift: Вь христа бога благовѣрни стефань урошь краль etc. Im kl. Chilant. fehlt bei Usp. Abr. p. 46.

1309 (6818). december. *Ἀφιερωτήριον γράμμα*. Georgius Kondostefanus und seine ehefrau Irene vermachen dem kl. Iviron einen theil ihrer besitzung in der nähe von Melenik. Inc. *Ἐν ὀνόματι τοῦ πατρὸς.. κἀγὼ Γεώργιος* etc. Im kl. Ivir. Usp. p. 59.

1310 (6818) august. ind. 8. Chrysob. des Michael Komnenus Paläologus (?) über die besitzungen des kl. Iviron. Inc. *Καὶ βασιλεῖ δὲ ἄρα* etc. Im kl. Ivir. Usp. p. 45.

1311 (6820) september. Chrysob. des k. Andronikus II. des älteren, über die besitzungen des kl. Russiko. Inc. *Οἱ ἐν τῇ κατὰ τὸ Ἅγιον Ὄρος διακειμένῃ σεβασμίᾳ τῶν Ῥώσων μονῇ* etc. Im kl. Russ. Usp. p. 45.

1312 (6821) november. ind. 11. Chrysob. desselben k. bestimmt das verhältniss des protos des heiligen berges zu dem patriarchen von Konstantinopel. Inc. *Πάσῃ μὲν νοητῇ κτίσει καὶ αἰσθητῇ* etc. Im kl. Ivir. Usp. p. 36.

1313 (6821) *Σιγίλλιον* des patriarchen Nifon darüber, dass der jedesmalige protos des heiligen berges seine macht vom patriarchen erhalte Inc. *Μὴ κλίνειν εἰς δεξιὰ καὶ εἰς ἀριστερὰ μὴ ἐκκλίνειν.* etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 64. (seit diesem jahre fingen die patriarchen an, einfluss auf die angelegenheiten des heiligen berges zu nehmen.)

1316 (6824) mai. ind. 14. *Ἀνταλλαγὴ τῆς Βανίτζας μὲ τὸν πλησίον Βατοπεδίου ἀγρόν.* Inc. *Εἶχε μὲν ἐξ ἀμνημονεύτων τῶν χρόνων* etc. Im kl. Esfigm. Usp. p. 72.

1318 (6826) 26. märz. Urkunde des gospod Konstantin, ausgestellt in Štip. unterschrift: вь христа бога господь костадинь. Im kl. Russ. fehlt bei Usp. Abr. p. 143.

1321 (6829) *Ἀφιερωτικόν.* Peter Černi vermacht dem kl. Zografu die von ihm erbaute Kirche „*τοῦ ἀρχαγγέλου*“ Im kl. Zograf. Usp. p. 59.

1322 (6830) februar. ind. 5. Chrysob. des k. Andronikus II. des älteren, über die besitzungen des kl. Alypius auf dem Athos. Kopie im kl. Kutlum. Usp. p. 45.

1324 (6832) februar. ind. 7. Urkunde über die übergabe des kellions Exipolita an das kl. Karakallu. Inc. *Ἡ τοῦ Καρακάλλου σεβασμία μονὴ* etc. Im kl. Karak. Usp. p. 72.

1324 (6832) ind. 7. Chrysob. des k. Andronikus II. des ältern über die unabhängigkeit des klosters „*τοῦ ἁγίου Προδρόμου*“ in der stadt Berrhoea, welches von dem sevastos Theodor Sarandinus erbaut und mit jenen besitzungen dotirt wurde, welche derselbe als belohnung für geleistete dienste vom kaiser erhalten. Inc. *Τὸ προφητικὸν ἐκεῖνο λόγιον* etc. Im kl. Vatop. Usp. p. 45.

1325 (6833) juni. ind. 8. Chrysob. Andronikus III. Paläologus des jüngern über eine besitzung des kl. Zografu am Strymon, genannt Pravista. Inc. *Ἐπεὶ ὁ ὑψηλότατος βασιλεὺς τῶν Βουλγάρων . . Μιχαὴλ ὁ Ἀσάνης* etc. Im kl. Zograf. Usp. p. 45.

1325 (6834) september. ind. 9. Chrysob. desselben k. über die metochien des kl. Zografu. Inc. *Ὁ ὑψηλότατος βασιλεὺς τῶν Βουλγάρων . . . Μιχαὴλ ὁ Ἀσάνης* etc. Im kl. Zograf. Usp. p. 45.

1326 (6835) oktober. ind. 10. Chrysob. desselben k. über die besitzungen des kl. Filotheus. Inc. *Ἐπεὶ ὁ περιπόθητος ἀνεψιὸς τῆς βασιλείας μου* etc. Im kl. Filoth. Usp. p. 45.

1327 (6835) märz. ind. 10. *Διάπρασις*. Die drei brüder Kalomari verkaufen dem kl. Zografu ihr haus in Thessalonich um 250 hyperpyren. fragm. Im kl. Zograf. Usp. p. 60.

1327 (6835) 9. juni. Chrysob. des k. Stefan von Serbien. Unterschrift: стефань благовѣрни краль всѣхь срьбскихь и поморскихь земль. Im kl. Chilant. fehlt bei Usp. Abr. p. 48.

1327 (6836) september. ind. 11. Chrysob. des k. Andronikus III. Paläologus des jüngeren über die besitzungen des kl. Zografu. Inc. *Ὁ βασιλεὺς τῶν Βουλγάρων Μιχαὴλ ὁ Ἀσάνης* etc. Im kl. Zograf. Usp. p. 46.

1328 (6836) märz. ind. 11. Chrysob. desselben k. über verschiedene besitzungen des kl. Zografu. fragm. Im kl. Zograf. Usp. p. 45.

1329 (6837), jänner. ind. 12. Chrysob. desselben k. über die besitzungen des kl. Lavra. Inc. *Οἱ τοὺς φθαρτοὺς καὶ οὐδενὸς ἀξίους* etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 46.

1329 (6837) mai. ind. 12. Chrysob. desselben k. über verschiedene besitzungen des kl. Vatopedi. Inc. *Εἰ δ' ἄρα τῶν μὲν ἄλλων δὴ ξυμπάντων* etc. Im kl. Vatop. Usp. p. 46.

1330 (6838) *Πρᾶσις*. Die „*μοναχὴ*“ Xenia Indanina Sarandina und ihre schwester, die „*μοναχὴ*“ Sofrosyne Sarandina verkaufen dem kl. Zografu ein grundstück am Strymon um 500 *νομίσματα*. Im kl. Zograf. Usp. p. 60.

1332 (6840) 13. juni. ind. 15. Urkunde über die kellien des h. Sava in Karyäs. Inc. Понѣже благааго корене добраа отрасль etc. Im kl. Chilant. Usp. p. 177.

1334 (6842) juli ind. 2. Urkunde über die übergabe des kl. Filadelfus an das kl. Kutlumusi. Inc. *Ἡ σεβασμία τοῦ Κουτλουμούση μονὴ* etc. Im kl. Kutl. Usp. p. 73.

1342 (6850) ind. 10. Chrysob. Alexanders, Fürsten von Bulgarien. Im kl. Zografu. fehlt bei Usp. Abr. p. 170.

1342 (6850) ind. 10. Chrysob. des k. Stefans von Serbien, mit der unterschrift: стефань вь христа бога вѣрни краль всѣхь срьбскыхь и поморскихь земль etc. Im kl. Chilant. fehlt bei Usp. Abr. p. 48.

1342 (6850) jänner. ind. 10. Chrysob. des k. Johannes I. Paläologus über das dorf Chandake. Inc. *Ἐπειδὴ πρὸ ὀλίγου ἐζητήσατο* etc. Im kl. Zograf. Usp. p. 46.

1342 (6850) jänner. ind. 10. Chrysob. desselben k. über alle besitzungen des kl. Zografu. fragm. Im kl. Zograf. Usp. p. 46.

1342 (6851) december. ind. 11. Chrysob. desselben k. über die besitzungen des kl. Lavra. Inc. *Πολλοὶ γεγόνασι τῶν τοῦ σωτῆρος ἐντολῶν πληρωσταὶ* etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 46.

1343 (6851) mai. ind. 11. Chrysob. desselben k. über die besitzungen des kl. Dochiariu. Inc. *Ἐπειδὴ οἱ μοναχοὶ τῆς ἐν τῷ Ἁγίῳ Ὄρει τοῦ Ἄθω* etc. Im kl. Dochiar. Usp. p. 46.

1344 (6852) august. ind. 12. Chrysob. desselben k. über das dem kl. Vatopedi gehörige metochion Prosforion. Inc. *Ἐπεὶ οἱ μοναχοὶ τῆς κατὰ τὸ Ἅγιον Ὄρος* etc. Im kl. Vatop. Usp. p. 14.

1344 (6853) oktober. ind. 13. Chrysob. des k. Johannes Paläologus über das dorf Marmarina am Strymon, welches Stratimir „*ὁ πιγκέρνης τοῦ βασιλέως τῶν Βουλγάρων*“ dem kl. Zografu geschenkt hatte. Inc. *Ἐπεὶ ὁ πιγκέρνης τοῦ ὑψηλοτάτου βασιλέως τῶν Βουλγάρων* etc. Im kl. Zograf. Usp. p. 47.

1344 (6853) november. Chrysob. desselben k., durch welches er seinen treuen stratopedarchen Johannes Chumnus und dessen erben das dorf Zichnae schenkt. Im kl. Filoth. Usp. p. 47.

1345 (6853) ind. 13. Chrysob. Stefan Dušans des starken, kaisers der Serben, über die schenkung einer besitzung an das kl. Chilantari, bei gelegenheit, als er den Athos mit seiner gemahlin besuchte. Inc. Достолѣпно и добродѣтел'но и богоразумно всегда славѕ etc. Im kl. Chilant. Usp. p. 170.

1345 (6853) juni. ind. 13. Urkunde über den loskauf von 4 Athosmönchen aus den händen der seeräuber um 500 moneten. Im kl. Dochiar. Usp. p. 73.

1346 (6854) jänner. ind. 14. Chrysob. Stefan Dušan Uroš IV. des starken, k. der Serben über eine besitzung des kl. Iviron, genannt Radoliva. Inc. *Ὥσπερ τὸ ἀναπνεῖν* etc. Im kl. Ivir. Usp. p. 170.

1346 (6854) april. ind. 14. Chrysob. desselben k. über die besitzungen des kl. Iviron. Inc. *Ἐπεὶ οἱ ἐν τῇ κατὰ τὸ Ἅγιον Ὄρος τοῦ Ἄθω* etc. Im kl. Ivir. Usp. p. 170.

1346 (6854) april. ind. 14. Chrysob. desselben k. über die besitzungen des kl. Filotheus. Inc. *Ἡ βασιλεία μου τῇ τοῦ Θεοῦ χάριτι.* etc. Im kl. Filoth. Usp. p. 170.

1346 (6854) april. ind. 14. Chrysob. desselben k. über die besitzungen des kl. Zografu. fragm. Im kl. Zograf. Usp. p. 170.

1346 (6854) mai. ind. 14. Chrysob. desselben k. über die besitzungen des kl. Vatopedi. Inc. *Καὶ τοῖς μὲν τὰ πρῶτα βάθρα* etc. Im kl. Vatoped. Usp. p. 171.

1346 (6854) august. ind. 14. Chrysob. des k. Johannes I. Paläologus über die besitzungen des kl. Lavra. Inc. *Ἐπεὶ οἱ μοναχοὶ* etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 47.

1346 (6855) december. ind. 15. Chrysob. des k. Stefan Dušan Uroš IV. über die besitzungen des kl. Esfigmenu. Inc. *Καλὴ μὲν καὶ στρατιωτικὴ φάλαγξ* etc. Im kl. Esfigm. Usp. p. 171.

1347 (6855) jänner. ind. 15. Chrysob. desselben k. über die besitzungen des kl. Russiko. Inc. *Βασιλεῖ πιστῷ καὶ θεοφιλεῖ* etc. Im kl. Russ. Usp. p. 171.

1347 (6855) jänner. ind. 15. Chrysob. desselben k. Er schenkt dem kl. Russiko den kopf des h. Panteleemon. fragm. im kl. Russ. Usp. p. 171.

1347 (6856). december. ind. 1. Chrysob desselben k., welches das kl. Lavra von allen abgaben befreit. Inc. *Εἴπερ ἄλλη τις βασιλεῖ προσήκουσα ἀρετὴ* etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 171.

1347 (6856). 1. december. ind. 1. Chrysob. des herrschers von Bulgarien, Johann, über die dörfer und begün-

stigungen des kl. St. Nikolaus in Orechov. fragm. Inc. Царство ми теплѫа любовь имѣи etc. Im kl. Chilant. Usp. p. 180.

1348 (6856) ind. 1. Chrysob. des k. Stefan Dušan Uroš IV., ausgestellt вь великомь славнѣмь градѣ прилѣпѣ. Unterschrift: стефань вь христа бога благовѣрнь царь и самодрьжць срьблемь и грькомь, поморию и западнои странѣ. Im kl. Chilant. fehlt bei Usp. Abr. p. 48.

1349 (6857) december. ind. 2. Chrysob. desselben k. Unterschrift: „вь христа бога благовѣрныи стефань царь срьблемь и грькомь." Im kl. Chilant. fehlt bei Usp. Abr. p. 49.

1349 (6857) ind. 2. Chrysob. desselben k. Er schenkt der h. jungfrau Maria in Archiljev einige dörfer. Inc. господи боже мои, великое и неисповѣдимое твое милосрьдіе etc. Im kl. Chilant. Usp. p. 171. Abr. p. 49.

1349 (6857) märz. ind. 2. Chrysob. desselben k. über das dem kl. Dochiariu gehörige dorf Aravenikia. Inc. *Ἐπεὶ προευεργέτησεν ἡ βασιλεία μου* etc. Im kl. Doch. Usp. p. 171.

1349 (6857) juni. ind. 2. Chrysob. desselben k. über die besitzungen des kl. Russiko. Inc. благочьстно и великолѣпно и достодльжно etc. Im kl. Russ. Usp. p. 171. Abr. p. 143 gibt den 12. juni an. In demselben kloster befindet sich auch eine kopie dieser urkunde auf papier.

1349 (6858) oktober. ind. 3. Chrysob. des k. Johannes I. Paläologus, mittelst welches er die einkünfte des dorfes Ermylia dem Demeter Devlizin schenkt. Inc. *Ἐπεὶ ἐδωρήσατο ἡ βασιλεία μου* etc. Im kl. Doch. Usp. p. 47.

1350 (6858). *Σιγίλλιον* des patriarchen Kallistus, welches dem kl. Alypius auf dem Athos „*σταυροπηγιακὰ δίκαια*" verleiht. Im kl. Kutlum. Usp. p. 64.

1351 (6859) jänner. Chrysob. des k. Johannes I. Paläologus, mittelst welches er dem *μέγας ἀδνουμιαστὴς* Kazara ein grundstück von 2400 modien, „Patrikon" genannt, schenkt. Im kl. Doch. Usp. p. 47.

1351 (6859) juni. ind. 4. Chrysob. des k. Johannes Kantakuzenus. Im kl. Ivir. Usp. p. 47.

1351 (6859) juli. ind. 4. Chrysob. des k. Johannes Kantakuzenus über verschiedene besitzungen des kl. Iviron. Inc. *Ἐπεὶ οἱ ἐν τῇ κατὰ τὸ Ἅγιον Ὄρος τοῦ Ἄθω* etc. Im kl. Ivir. Usp. p. 47.

1353 (6861) ind. 6. Chrysob. des k. Stefan Dušan Uroš IV. von Serbien. Er übergibt dem metropoliten von Serres, Jakob, auf lebenszeit die kirche des h. Nikolaus in Pšini. Im k. Russ. Usp. p. 172.

1353 (6861) april. ind. 6. Urkunde der regierung des heiligen berges über die übergabe eines kellions in der skete Glossia an das kl. Lavra. Inc. *Ἡμεῖς διὰ τὴν συμβᾶσαν τῶν ἀθέων Τούρκων ἐπίθεσιν* etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 73.

1354 (6862). Kopie eines chrysob. des k. Johannes I. Paläologus über die besitzungen des kl. Russiko. Inc. *Ἡ ἐκ Θεοῦ βασιλεία μου* etc. Im kl. Russ. Usp. p. 48.

1355 (6863) mai. ind. 8. Chrysob. desselben k. über eine besitzung des kl. Filotheus auf Lemnus. Inc. *Βασιλικῆς ἄρα καὶ σπουδῆς ἐπαινουμένης καὶ καλῶς ἐχούσης σκέψεως* etc. Im kl. Filoth. Usp. p. 48.

1355 (6863) juni. ind. 8. Chrysob. des k. Stefan Dušan Uroš IV. über das dem kl. Chilantari gehörige dorf Karbinča. Inc. има χтѣник и повелѣва царство ми etc. Im kl. Chilant. Usp. p. 172.

1355 (6864) september. ind. 9. Chrysob. des k. Johannes I. Paläologus über die besitzungen des kl. Dochiariu. Inc. *Οὐδὲν οὕτως ἴδιον πέφυκε εἶναι.* Im kl. Doch. Usp. p. 48.

1356 (6864). Zwei chrysob. desselben k. über das kl. Kalligrafus auf dem Athos. Im kl. Dochiariu. Usp. p. 52.

1356 (6864). Kopie eines chrysob. desselben k. über die besitzungen des kl. Karakallu. Im kl. Karak. Usp. p. 48.

1356 (6865) 8. september. ind. 10. *Χρυσόβουλλος ὁρισμὸς* desselben k., welcher dem kl. Vatopedi das recht ertheilt, ein schiff von 700 modien zu haben. Inc. *Ἡ βασιλεία μου τὸν παρόντα χρυσόβουλλον ὁρισμὸν αὐτῆς ἀπολύει* etc. Im kl. Vatop. Usp. p. 48.

1356 (6865) 8. september. ind. 10. Chrysob. desselben k. über verschiedene besitzungen des kl. Vatopedi. fragm Im kl. Vatop. Usp. p. 48.

1357 (6865) ind. 10. Chrysob. des k. Uroš V., bestätigt der Kesariza, ehefrau des Kesar Preliub eine besitzung. Inc. се что добро или что красно etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 172.

1357 (6865) april. ind. 10. Chrysob des k. Johannes I. Paläologus für das kl. „*τῶν Ῥαβδούχων*“ auf dem Athos. Im kl. Pantokr. Usp. 48.

1357 (6865) august. ind. 10. Chrysob. desselben k. über eine besitzung das kl. Esfigmenu auf Longos. Inc. *Ἐπεὶ οἱ ἐνασκούμενοι ἐν τῇ κατὰ τὸν Ἄθω* etc. Im kl. Esfig. Usp. p. 48.

1357 (6865) 25. august. ind. 10. Chrysob. desselben k. über die besitzungen des kl. Iviron. Im kl. Ivir. Usp. p. 48.

1358 (6866). *Ἀφιερωτικόν*. Die „*πιγκέρνισσα*“ Anna Tornikina vermacht die hälfte ihrer besitzung im dorfe Velzista in der nähe des Athos dem kl. „*τοῦ Σωτῆρος Χριστοῦ*.“ fragm. im kl. Russ. Usp. p. 60.

1358 (6866) februar. ind. 11. *Γράμμα* des bischofs Matthäus von Stephaniakus (Епископа Езивскаго и Стефаніанскаго) an das kl. Esfigmenu über das metochion des h. Georg am Strymon. Inc. *Μέγα ἀγαθὸν ἀγάπη* etc. Im kl. Esfigm. Usp. p. 60.

1359 (6868) december. ind. 13. *Γράμμα* des metropoliten von Serres, Jakob, an das kl. Esfigmenu über dasselbe metochion. Inc. *Ἐπεὶ ὁ τιμιώτατος καθηγούμενος* etc. Im kl. Esfigm. Usp. p. 60.

1361 (6869) ind. 14. Chrysob. des k. Stefan Uroš V. über die besitzungen des kl. Chilantari. Inc. се нынѣ что добро и что красно etc. Im kl. Chilant. Usp. p. 172.

1363 (6871). Testament des Jakob Prikari, hegumenos der Lavra. Im kl. Lavra. Usp. p. 38.

1363 (6871) Testament des „*μέγας πριμμικήριος* Johannes, gründers des kl. Pantokratoros. Inc. *Ὁ μὲν παρὼν καιρὸς ἐργασίας ἐστίν* etc. Im kl. Pantokr. Usp. p. 63.

1363 (6871) april ind. 1. Urkunde über die übergabe des kl. Kazari an das kl. Russiko. Inc. *Ἐπειδὴ διὰ τὴν γενομένην φθορὰν καὶ ἀπώλειαν* etc. Im kl. Russ. Usp. p. 73.

1363 (6872) oktober. ind. 2. Chrysob. des despoten Johann Ugleš über die gründung des kl. Simonpetra. Inc. *Ὁ βασιλεὺς τῶν βασιλευόντων* etc. Nebst einer serbischen übersetzung im kl. Simonpetra. Usp. p. 172.

1364 (6873) december. ind. 3. *Σιγίλλιον* des k. Alexius Komnenus III. von Trapezunt, gegeben dem kl. der heil. jungfrau Maria auf dem berge Sumelas bei Trapezunt. Inc. *Πᾶσιν, οἷς τὸ παρὸν ἡμῶν εὐσεβὲς ἐπιδείκνυται σιγίλλιον* Im kl. Lavra. Usp. p. 48. (Abgedruckt, übersetzt und erläutert von Fallmerayer s. „Originalfragmente, urkunden etc. zur geschichte des kaiserthums Trapezunt" in den abhandl. der k. bayer. akad. der wiss. histor. cl. bd. III. abth. 3.

1365 (6873) 11. märz. ind. 3. Chrysob. des k. Stefan Uroš von Serbien. Unterschrift: стефань ȣрошь вѣрни царь срьблемь и грькомь, dann folgt: повелѣниѥмь господина светаго цара логофеть деѩнь прѣрȣчи ȣ прищинѣ мѣсеца марта а҃і дьнь. Im kl. Chilant. fehlt bei Usp. Abr. p. 49.

1365 (6873) august. ind. 3. *Δικαιωτήριον γράμμα* des metropoliten von Serres über ein metochion des kl. Esfigmenu im dorfe Zinzi. fragm. Inc. *Προκαθεζομένου τοῦ παναγιωτάτου δεσπότου ἡμῶν.* Im kl. Esfig. Usp. p. 60.

1366 (6874) august. ind. 4. Chrysob. des k. Johannes I. Paläologus, gegeben dem kloster „*τοῦ Προδρόμου*" beigenannt „*νέα Πέτρα*" auf dem Athos über besitzungen auf der insel Lemnus. Im kl. St. Dion. Usp. p. 49.

1367 (6875) februar. ind. 5. *Σιγίλλιον* des patriarchen Filotheus. Er übergibt dem kl. Lavra das metochion „*τῆς ζωοποιοῦ πηγῆς*" in Konstantinopel. Inc. *Καὶ τοῖς μὲν ἄλλοις πᾶσιν ἁγίοις* etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 64.

1367 (6876) december. ind. 6. *Σιγιλλιῶδες γράμμα* des „*μέγας χαρτουλάριος*" über ein grundstück des grossdomestikus Alexius Laskaris Metochita in der nähe von Thes-

salonich. Inc. *Ἐπεὶ ἐδωρήσατο ὁ κραταιὸς* etc. Im kl. Vatop. Usp. p. 61.

1369 (6877) februar. ind. 7. Chrysob. des despoten Johann Ugleš. Er entscheidet in einem streite des kl. Zografu mit dem bischof Jakob von Hierissus über ein feld. Inc. *Πρὸ ὀλίγου ἀντεκρίθησαν* etc. Im kl. Zograf. Usp. p. 173.

1369 (6877) april. ind. 7. Chrysob. desselben despoten. Er schenkt dem kl. Kutlumusi das dorf Neochori. Inc. се бо что добро дѣло богови прикто etc. Im kl. Kutlum. Usp. p. 173.

1369 (6877) juni. ind 7. *Ἀφιερωτικὸν γράμμα.* Der grossdomestikus Alexius Laskaris Metochita vermacht sein grundstück in der nähe von Thessalonich dem kl. Vatopedi. Inc. *Καὶ τῇ παλαιᾷ ἐκείνῃ* etc. Im kl. Vatop. Usp. p. 61.

1373 (6881) august. ind. 11. *Ἁπλῆ πρᾶσις.* Urkunde über den verkauf der besitzung Marianna an das kl. Dochiariu. Inc. *Μεγάλη δομεστίκισσα Καντακουζηνὴ* etc. Im kl. Doch. Usp. p. 61.

1375 (6883) *Ἀφιερωτικόν.* Alexius Paläologus überlässt das ihm gehörige dorf Anzista dem kl. Russiko. Inc. *Ἐπειδὴ ἀπελύθη θεῖος καὶ βασιλικὸς ὁρισμὸς* etc. Im kl. Russ. Usp. p, 61.

1375 (6883) september. ind. 13. Chrysob. des k. Alexius Komnenus III. von Trapezunt über die gründung des kl. St. Dionys. Inc. *Ἐν ὀνόματι τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ* etc. Im kl. St. Dionys. Usp. p. 49. (Diese urkunde ist abgedruckt, übersetzt und erläutert von Fallmerayer s. „Originalfragmente, urkunden etc. zur geschichte des kaiserthums Trapezunt" in den abhandl. der k. bayer. akad. der wiss. hist. cl. bd. III. abthl. 3.)

1376 (6885) december. ind. 15. *Ἀφιερωτικὸν γράμμα.* Theodora Paläologina vermacht dem kl. Filotheus das in der nähe von Serres gelegene dorf St. Georg mit den teichen und viehweiden. Im kl. Filoth. Usp. p. 63.

1377 (6885) ind. 15. Chrysob. des despoten Johann Dragaša über die besitzungen des kl. Russiko. Inc. понеже

ѹбо многихъ и великихъ даровъ etc. Im kl. Russ. Usp. p. 173. Abr. p. 144.

1377 (6885) 1. juni. ind. 15. Chrysob. desselben despoten über die besitzungen des kl. Chilantari. fragm. Im kl. Chilant. Usp. p. 173.

1378 (6887) november. ind. 2. Chrysob. des Andronikus Paläologus, durch welches er dem Radoslav und dessen kindern die zwei in der nähe von Thessalonich gelegenen dörfer Avramita und Neochori schenkt. Inc. *Ἐπεὶ Σάμπιας ὁ Ραδόσλαβος ἀνέφερεν* etc. Im kl. St. Paul. Usp. p. 49.

1379 (6887) ind. 4. Urkunde des despoten Konstantin mit der unterschrift: вь христа бога благовѣрни господинь кѡнстадинь. hierauf folgt: „† повелѣниѥмь госпогѥ прѣвисокѥ царице срьпскѥ кура евдокнѥ и господина костандиа, ꙗ... димитрь писахь ѹ градѹ стрѹмици †.“ Im kl. Chilant. fehlt bei Usp. Abr. p. 50.

1381 (6889) ind. 4. Chrysob. des knez Stefan Lazar. Er schenkt dem kl. Russiko die kirche des allerh. erlösers in Chvosno. Inc. вишнѹю славѹ ѹлѹчити желающе etc. Im kl. Russ. Usp. p. 173. Abr. p. 144.

1381 (6889) ind. 4. Chrysob. des knez Stefan Lazar über 2 besitzungen des kl. Russiko. Inc. по неизреченномѹ чловѣколюбію владыки моего христа etc. Im kl. Russ. Usp. p. 173.

1381 (6889) ind. 4. Zwei urkunden desselben knez, mit der unterschrift: вь христа бога благовѣрни стефань кнезь лазарь срьблѥмь и подѹнавію etc. wachssiegel. Im kl. Russ. fehlen bei Usp. Abr. p. 144.

1381 (6890) 27. oktober. ind. 5. *Ἀφιερωτικόν*. Der mönch Symeon vermacht sein haus in Thessalonich dem kl. Dochiariu. Im kl. Doch. Usp. p. 61.

1382 (6890) märz. ind. 5. *Γράμμα* über die erbauung eines klosters in Drenča durch den eremiten Dorotheus Inc. елицы дѹхомъ божіомъ водими сѹть etc. Im kl. Russ. Usp. p. 177.

1384 (6892) Drei aktenstücke über eine dem Manuel Devlizin gehörige besitzung. Im kl. Dochiar. Usp. p. 61.

1385 (6893). *Παραδοτήριον ἔγγραφον.* Nikolaus Pagasi Balduin, schwiegersohn deś Radoslav Chlapen, übergibt sein vom vater ererbtes kloster „богоматери средоостровскои“ dem kl. St. Paul. fragm. Im kl. St. Paul. Usp. p. 61.

1385 (6893) Chrysob. Konstantins, gegeben seinem bruder, dem vojevoden Demeter, über den besitz der von ihm erbauten Voznesenskischen kirche in Štip. fragm. Im kl. Russ. Usp. p. 173.

1385 (6893) 9. jänner. *Γράμμα* des patriarchen Serbiens und der küstenländer über die erbauung einer kirche in Ibar. Inc. понеже ѳбо .... иномѫ и благому съмотрению божию и прѣсветаго дѫха благодатию etc. Im kl. Chilant. Usp. p. 177.

1386 (6895) oktober. ind. 10. *Σιγίλλιον* des patriarchen Nilus über die besitzungen des kl. Kutlumusi. fragm. Im kl. Kutl. Usp. p. 64.

1387 (6895) mai. ind. 10. *Δικαιωτήριον γράμμα* des logotheten von Serres, Xenofon über das metochion St. Georg am Strymon. Im kl. Esfigm. Usp. p. 61.

1392 (6901) 21. november. Chrysob. Vuks, des sohnes des sevastokrators Branka. Er schenkt dem kl. Chilantari 200 zechinen [1]). Inc. пишѫ да ѥ вѣдомо всакомѫ како сложихь миръ с тѫрци etc. Im kl. Chilant. Usp. p. 174.

1393 (6901) februar. *Κρίσεως γράμμα* des metropoliten von Serres, Matthaeus, über das dorf Achiara am Strymon. fragm. Im kl. Esfigm. Usp. p. 62.

1393 (6901) ind. 1. Chrysob. des Vuk Branković, hospodars von Serbien. Unterschrift: вь христа бога благовѣрныи влькь бранковикь господарь срьблемь и подѫнаю etc. Im kl. Chilant. fehlt bei Usp. Abr. p. 50.

---

[1]) Usp. schreibt унговъ.

1394 (6902) jänner. ind 2. Chrysob. des k. Manuel Paläologus über verschiedene besitzungen des kl. Pantokratoros. fragm. Inc. *Οἱ ἐν τῇ κατὰ τὸ Ἅγιον Ὄρος.* Im kl. Pantok. Usp. p. 49.

1394 (6902) mai. ind. 2. *Τυπικὸν*, welches das verhältniss der einzelnen klöster des heiligen berges zu dem protos festsetzt, entworfen von einer synode, welche unter vorsitz des metropoliten von Thessalonich, Gabriel, auf dem Athos abgehalten wurde. Bestätigt ist diese urkunde von dem patriarchen Antonius. Inc. *Τιμιώτατοι πατέρες, οἱ τὴν ἀγγελικὴν πολιτείαν διάγοντες* etc. Im Protaton. Usp. p. 36.

1395 (6903) ind. 3. Chrysob. des knez Stefan (Lazarević), sohnes der „*μοναχὴ*“ Eugenia, mittelst welchem die metochien des kl. Lavra von allen abgaben befreit werden. Inc. мыслнимь свѣтомь озарившн си мысли бѣдѣща прозрѣше пророци etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 174.

1395 (6903) juni. ind. 3. *Σιγίλλιον* des patriarchen Antonius. Er verleiht dem kl. Kutlumusi „*σταυροπηγιακὰ δίκαια.*“ Im kl. Kutl. Usp. p. 64.

1395 (6905) 8. juni. Chrysob, der „*μοναχὴ*“ Eugenia ihres sohnes knez Stefan (Lazarević) und ihres bruders Vuk über die besitzungen des kl. Russiko. Inc. вышню славѣ ѣлѣчити желающе etc. Im kl. Russ. Usp. p. 174.

1396 (6904) ind. 4. Zeugniss der mönche des kl. Russiko darüber, wie der fürsten Lazar, Stefan und Vuk und der fürstin Eugenia im gebete gedacht werden solle. Im kl. Russ. Usp. p. 177.

1396 (6904) jänner. ind. 4. Chrysob. des k. Manuel Paläologus über eine besitzung des kl. Pantokratoros auf Lemnus. Inc. *Ἐπειδὴ οἱ μοναχοὶ.* Im kl. Pantokr. Usp. p. 49.

1396 (6904) februar ind. 4. Kopie eines *Σιγίλλιον* des patriarchen Antonius über die besitzungen des kl. Pantokratoros. Inc. *Καὶ ναῶν μὲν κατασκευαὶ* etc. Im kl. Pantokr. Usp. p. 65.

1398 (6906) 1. august. ind. 6. Chrysob. der „*μοναχὴ*“ Eugenia, durch welches sie dem kl. Lavra mehrere grundstücke schenkt. Inc. мысльнимь свѣтомь озарившн сн мысли etc. Im kl. Lavra. Usp. 174.

1399 (6907) mai. *Εὐνάξεως γράμμα* über das kl. Livadogeni auf dem Athos. fragm. Im kl. Dochiar. Usp. p. 73.

1403 (6912) september. ind. 12. *Σιγίλλιον* des patriarchen Mathäus über die abgrenzung der besitzungen von St. Paul und St. Dionys. Inc. *Φθάνουσι πρό τινων ἤδη χρόνων.* Im kl. St. Paul. Usp. p. 65.

1404 (6912) august. ind. 12. Chrysob. des k. Johannes Paläologus II. des jüngern. Als seine gemahlin das kl. Lavra besucht, befreit er einige besitzungen dieses kl. von der entrichtung des zehents. Inc. *Ἐπεὶ μὲν ἀπ' ἀρχῆς ἐτήρει τοῦ υἱοῦ τὴν ἐντολὴν ἄνθρωπος.* Im kl. Lavra. Usp. p. 49.

1405 (6913) 1. juni. ind. 13. *Ἀφιερωτικόν.* Radoslav. Sabia vermacht dem kl. St. Paul die hälfte der einkünfte seiner dörfer Avramita und Neochori. Im kl. St. Paul. Usp. p. 62.

1405 (6913) juni. ind. 13. Chrysob. des k. Johannes Paläologus II. des jüngern über die von Radoslav dem kl. St. Paul geschenkten dörfer Avramita nnd Neochori. Im kl. St. Paul. Usp. p. 50.

1406 (6914) juni. ind. 14. *Τυπικὸν*, welches k. Manuel den Athosmönchen gab. Inc. *Καὶ ἰατροὶ δὲ ἄρα λοιμοῦ τοῖς σώμασιν ἐπισκήψαντες* etc. Im kl. Ivir. Usp. p. 37.

1407 (6915) Chrysob. des k. Manuel Paläologus über das kl. Skamandrina auf dem Athos. Im kl. Kastamonitu. Usp. p. 53.

1407 (6915) *Πρόσταγμα* des despoten Andronikus (?) über ein grundstück des kl. Russiko auf der insel Lemnus. Inc. *Οἱ κύριοι τῆς βασιλείας μου* etc. Im kl. Russiko. Usp. p. 50.

1407 (6915) 5. jänner. ind. 15. Chrysob. des despoten von Serbien, Stefan Lazarević. Er schenkt dem kl. Lavra

mehrere dörfer. Inc. свѣтлое оубω и всемирное съставлѥніе же etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 174.

1407 (6915) februar. ind. 15. Chrysob. des k. Johannes II. Paläologus. Er ertheilt den 5 klöstern: Pantokratoros in Konstantinopel, Lavra, Vatopedi, Xeropotamus und St. Paul das recht, den zehent von den kaiserlichen besitzungen auf Kassandra zu erheben. Inc. *Ὁ τῆς μεγάλης πόλεως ἄρχων ὅλος ἀγαθῶς ὢν, ἐδημιούργησεν ἄνθρωπον ὡς ἀθάνατον* etc. In 4 exemplaren in den genannten klöstern. Usp. p. 50.

1407 (6915) juni. ind. 15. Chrysob. desselben k. über die dem kl. St. Paul gehörige besitzung Palaeochori auf Kassandra. Inc. *Ἐπειδὴ πρὸ καιροῦ τινος ἐδωρήσατο ἡ βασιλεία μου* etc. Im kl. St. Paul. Usp. p. 50.

1407 (6915) juni. ind. 15. Urkunde über die abgrenzung eines dem kl. Russiko gehörigen grundstückes auf Lemnus, vorgenommen von Georg Janupi und Anton Kalothetus. Im kl. Russ. Usp. p. 55.

1408 (6916) august. ind. 1. Chrysob. des k. Johannes II. Paläologus über ein metochion des kl. St. Dionys. Inc. *Ἐπεὶ οἱ εἰς τὸ μονύδριον τοῦ κυρίου Διονυσίου* etc. Im kl. St. Dionys. Usp. p. 50.

1409 (6917) *Βασιλικὸν πρόσταγμα* über eine auf Kassandra gelegene besitzung des kl. St. Paul. Inc. *Οἱ ἐνασκούμενοι τῇ κατὰ τὸ Ἅγιον Ὄρος* etc. Im kl. St. Paul. Usp. p. 50.

1409 (6917) mai. iud. 2. *Πρακτικὸν* des Paul .... und Georg .... über die besitzungen des kl. Dochiarin. Im kl. Doch. Usp. p. 54.

1411 (6920) 13. oktober. Chrysob. des despoten Georg. Im kl. St. Paul. fehlt bei Usp. Abr. p. 118.

1413 (6922) 3. oktober. Chrysob. des Stefan Gregor. Er schenkt dem kl. St. Paul ein dorf. Inc. иже оть небытіа вь бытіе вьса приведіи etc. Im kl. St. Paul. Usp. p. 174.

1413 (6922) 15. november. Chrysob. des despoten Stefan Lazarević. Er schenkt dem kl. St. Paul ein dorf.

Inc. иже отъ небытіа вь бытіе вьса приведіи etc. Im kl. St. Paul. Usp. p. 175.

1414 (6922) august. ind. 7. Chrysob. des k. Manuel Paläologus über die dem kl. Vatopedi gehörige besitzung Chavili auf der insel Lemnus. Inc. *Ὁ τιμιώτατος ἐν μοναχοῖς κῦρ Ἀθανάσιος.* Im kl. Vatoped. Usp. p. 50.

1414 (6923) 3. oktober. Chrysob. des despoten Georg, mit seiner gemahlin und seinen söhnen Stefan, Georg und Lazar. Im kl. St. Paul. fehlt bei Usp. Abr. p. 120.

1414 (6923) 14. november. Chrysob. des despoten Georg, ohne unterschrift und siegel. Im kl. St. Paul. fehlt bei Usp. Abr. p. 118.

1414 (6923) december. ind. 8. *Πρόσταγμα* über die dem kl. Dochiariu gehörige besitzung Amariana. Inc. *Οἱ ἐνασκούμενοι τῇ σεβασμίᾳ μονῇ τοῦ Δοχειαρίου* etc. Im kl. Doch. Usp. p. 51.

1415 (6923) Chrysob. des despoten von Serbien, Georg Lazarević über die besitzungen des kl. Lavra. Inc. мною царіе царствꙋютъ etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 175.

1418 (6927) december. ind. 12. *Γράμμα* des Stefan Dukas Rendinus und Johannes Rendinus über ein dem kl. Dochiariu gehöriges metochion in Perigardiki. Inc. *Οἱ ἐν τῇ κατὰ τὸ Ἅγιον Ὄρος τοῦ Ἄθω* etc. Im kl. Doch. Usp. p. 63.

1419 (6927) mai. ind. 12. Grenzbestimmungsurkunde über ein dem kl. Russiko gehöriges grundstück auf Kassandra, bestätigt von Stefan Dukas Rendinus. Im kl. Russ. Usp. p. 56.

1419 (6928) september. ind. 13. *Πρόσταγμα* des despoten Johannes über die dem kl. St. Paul gehörigen besitzungen Avramita und Neochori. Im kl. St. Paul. Usp. p. 51.

1419 (6928) december. ind. 13. *Ἀφιερωτικὸν γράμμα.* Theodora, die ehefrau des komes Bartholomaeus, vermacht dem kl. Dochiariu ein feld bei dem dorfe Ermylia. Inc. *Ἡ σύζυγος τῷ περιόντι ἄρχοντι* etc. Im kl. Doch. Usp. p. 62.

1422 (6930) Urkunde des Stefan Dukas Sarandinus und Konstantin Paläologus über die abgrenzung eines dem kl. St. Dionys gehörigen grundstückes auf Kassandra. Inc. *Ἐπειδὴ κατὰ τὸ Ἅγιον Ὄρος* etc. Im kl. St. Dionys. Usp. p. 56.

1427 (6935) 20. jänner. ind. 5. Chrysob. des despoten von Serbien, Stefan Lazarević. Er opfert im kl. Lavra 2 silberne leuchter, 30 litren schwer. Inc. мною царіе царствютъ etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 175.

1428 (6936) Der grossčelnik Radić schenkt dem kl. Kastamonitu 20 litren silber von sieben seiner dörfer. Im kl. Kastam. Usp. p. 175.

1428 (6936) mai. *Σιγίλλιον* des patriarchen Josef über die vereinigung des kl. Alypius mit dem kl. Kutlumusi. fragm. Im kl. Kutlum. Usp. p. 65.

1429 (6937). Chrysob. des despoten Georg Branković. Er schenkt dem grossčelnik Radić mehrere dörfer. Im kl. Kastam. Usp. p. 175. Abr. p. 162.

1429 (6937) 9. februar. Chrysob. Alexanders, vojevoden der Moldau. Er schenkt seiner gemahlin das unter dem hegumenos Kyprian stehende kl. in Višneviz, damit sie und ihre kinder die einkünfte dieses kl. beziehen. Inc. вмыслили есмы доброю нашею мислію etc. Im kl. Zograf. Usp. p. 181.

1429 (6938) 11. september. Chrysob. des despoten Georg Branković von Serbien. Er verpflichtet sich zu einer jährlichen abgabe von 20 litren silber an das kl. Esfigmenu. Inc. по неизреченномъ милосрьдію etc. Im kl. Esfigm. Usp. p. 175.

1430 (6938) Chrysob. desselben despoten über die besitzungen des grossčelnik Radić. fragm. im kl. Kastanon. Usp. p. 175.

1430 (6938). Chrysob. zar Johann des guten. Im kl. St. Paul. fehlt bei Usp. ohne nähere angabe bei Abr. p. 119.

1430 (6939) 11. september. Chrysob. des despoten Georg. Er und seine gemahlin Irene schenken dem kl. Simeon 20 litren silber. Ausgestellt: в патріархіи в житчи, unterschrift: милостию божию господинь срьблемь деспоть гюргь. Im kl. Sim. fehlt bei Usp. Abr. p. 58.

1430 (6939) ind. 9. Urkunde des despoten Georg, mit wachssiegel. Im kl. Kastamonitu, fehlt bei Usp. ohne nähere angabe bei Abr. p. 162, wo er auch noch eine urkunde des grossčelnik Radić vom Jahre 1431 erwähnt.

1433 (6941) 9. februar. Chrysob. Alexanders, vojevoden „*τῆς Οὐγγροβλαχίας*." Er schenkt dem kl. Zografu 3000 aspern. Im kl. Zograf. Usp. p. 181.

1433 (6941) 22. mai ind. 11. Der grossčelnik Radić schenkt dem kl. Kastamonitu 20 litren silber. Im kl. Kastam. Usp. p. 175. Abr. p. 163.

1436 (6945) september. ind. 15. Chrysob. des k. Johannes II. Paläologus über die besitzungen des kl. St. Paul auf der insel Lemnus. Inc. *Αἱ κατὰ τὸ Ἅγιον Ὄρος σεβασμίαι μοναὶ* etc. Im kl St. Paul. Usp. p. 51.

1441 (6950) 20. september. ind. 5. *Ἀφιερωτικόν*. Die „*μοναχὴ*" Agathia vermacht dem kl. Xeropotamus einen theil ihrer in der nähe des Athos gelegenen besitzungen. fragm. im kl. Xeropot. Usp. p. 62.

1445 (6938) Urkunde des knez Stefan, ausgestellt „в повомь брьдѣ" unterschrift: „вь христа бога благовѣрни кнезь стефань" worauf die bestätigung und unterschrift des metropoliten mit grüner farbe folgt. Im kl. Russiko. fehlt bei Usp. Abr. p. 145.

145. (695). Chrysob. des vojevoden „*τῆς Οὐγγροβλαχίας*" Johann Bessaraba. Inc. въ законѣ новелѣ господь богъ сыномъ израилевомъ etc. Im kl. Kutlumusi. Usp. 182.

1452 (6960) 16. februar. ind. 15. Chrysob. Georg I. Branković, despoten von Serbien. Er tauscht ein dorf des kl. Lavra gegen 120 litren silber. Im kl. Lavra. Usp. p. 176.

1456. Chrysob. Alfons, König von Arragonien, Sicilien, Valencia, Jerusalem etc. gegeben dem kl. Vatopedi und

den übrigen klöstern des heiligen berges. Die rede ist von seeräubern. Inc. Alphonsus, Dei gratia Rex Arragoniae, Siciliae etc. Im kl. Vatop. Usp. p. 51.

1457 (6965) 12. juni. Chrysob. des vojevoden Johann Vlad, ausgestellt in Tergoviza. Im kl. Russ. fehlt bei Usp. Abr. p. 145.

1457 (6966) 6. december. Chrysob. des despoten Georg und seines sohnes Lazar. ausgestellt in Smederevo. Im kl. St. Paul. fehlt bei Usp. Abr. p. 119.

1462 (6970) juli. ind. 10. *Πρόσταγμα* des despoten Demetrius Paläologus über die aufhebung der auf einer besitzung des kl. St. Paul in Lemnus befindlichen schenke Inc. *Ἐπειδὴ οἱ ἐν τῇ σεβασμίᾳ μονῇ τοῦ Ἁγίου Παύλου* etc. Im kl. St. Paul. Usp. p. 51,

1466 (6974) 10. juni. Chrysob. des vojevoden der Moldau, Stefan, sohnes des usurpators Bogdan. Er schenkt dem kl. Zografu 100 dukaten. Im kl. Zograf. Usp. p. 182.

1487 (6995) 12. juni. Chrysob. Vlad's V., sohnes Radul Drakuls, vojevoden „*τῆς Οὐγγροβλαχίας*." Er schenkt dem kl. Russiko 6000 aspern. Im kl. Russ. Usp. p. 182.

1490 (6998) ind. 8. *Γράμμα* des patriarchen Dionysius an den metropoliten von Berrhoea, Methodius, über seine weihe. Im kl. Vatop. Usp. p. 65.

1492 (7000) 29. april. Chrysob. Vlad's V. Er schenkt dem von seinem vater Kosmas, protos des heiligen berges, erbauten kellion des h. Elias 10000 aspern. Inc. милостiомь божiомь Iѡ. владь воевода etc. Im kl. Kutlum. Usp. p. 182.

1493 (7001). Chrysob. Peter (Aarons?) vojevoden der Moldau. Er schenkt dem kl. Kastamonitu 5000 aspern. Im kl. Kastam. Usp. p. 183.

1495 (7003) ind. 6. Chrysob. des krals von Serbien, Stefan Uroš. unterschrift: вь христа бога благовѣрни стефань ѳрошь краль всѣмь срьблюмь. Im kl. Russ. fehlt bei Usp. abr. p. 145.

1495 (7004) 3. november. Chrysob. des despoten Johannes und der fürstinn Angelina. Sie machen dem kl. St.

Paul ein jährliches geschenk von 500 goldgulden. Inc. благословень господь богъ отьць нашихъ etc. Im kl. St. Paul. Usp. p. 176.

1496 (7004) 30. . . Chrysob. Raduls, sohnes des Johann Kalogerus, vojevoden der Valachei. Er schenkt dem kl. Russiko 3000 aspern. Inc. елицы дѣхомъ божіимъ водими сѫть. Im kl. Russ. Usp. p. 183. Abr. p. 145.

1496 (7005) 3. november. Chrysob. der fürstin Angelina und ihrer söhne, der despoten Georg und Johannes, ausgestellt in Kupin. Im kl. St. Paul. fehlt bei Usp. Abr. p. 119.

1497 (7005) 5. april. Urkunde des logotheten Nikolaus. Im kl. Kastam. fehlt bei Usp. ohne nähere angabe bei Abr. p. 163.

1499 (7007) 23. juli. Chrysob. der fürstin Angelina über die fortdauer des vom despoten Georg dem kl. Esfigmenu versprochenen jährlichen geschenkes. Inc. по неизреченномѫ милосрьдію etc. Im kl. Esfigm. Usp. p. 176.

1500 (7007) 23. juli. Chrysob. Raduls, sohnes des Johannes Kalogerus, vojevoden der Valachei. Er schenkt dem kl. Kapriulev auf dem Athos 2000 aspern. Im kl. Zograf. Usp. p. 183.

1501 (7009) 28. jänner. Die župane Barbul Ban, Dancul Komis und Radul schenken dem kl. St. Paul 2000 aspern. Inc. въ законѣ повелѣ господь богъ etc. Im kl. St. Paul. Usp. p. 176. Abr. 120.

1502 (7010) febr. ind. 5. Chrysob. Raduls, sohnes des Johannes Kalogerus, vojevoden der Valachei. Er schenkt dem kl. Russiko 4000 aspern. Im kl. Russ. Usp. p. 183.

1502 (7010) 11. juni. Urkunde der despotiza Helene, ausgestellt „ѫ Боудимѫ“ unterschrift: † вь христа бога благовѣрна госпоѕа елена милостию божіею деспотица срьблемь etc. Im kl. Chilant. fehlt bei Usp. Abr. p. 51.

1528 (7036) august. ind. 1. *Συμφωνητικὸν γράμμα* des bischofs von Hierissus, Makarius, über das dem kl. Esfigmenu gehörige metochion Terone auf Longus. Inc. *Οἱ ἐκ τῶν θείων μονῶν* etc. Im kl. Esfigm. Usp. p. 62.

1533 (7041) 12. jänner. Chrysob. Raduls, vojevoden der Valachei. Er schenkt dem kl. Lavra 10,000 aspern. Inc. елици дѣхомъ божіимъ водими etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 183.

1534 (7042) 27. april. Chrysob. Vintilas, vojevoden „*τῆς Οὐγγροβλαχίας.*“ Er schenkt dem kl. Chilantari 10,000 aspern, und für das krankenhaus daselbst 800 aspern. Inc. азъ иже въ христа бога . . . желаніе вжделѣхомъ къ всечестномѹ etc. Im kl. Chilant. Usp. p 183.

1537 (7046) september. ind. 11. Sigill des patriarchen Jeremias, bestätigt die dem kl. Pantokratoros vom patriarchen Antonius verliehenen „*σταυροπηγιακὰ δίκαια.*“ Inc. *Ἐπειδὴ γράμμα τίμιον πατριαρχικὸν* etc. Im kl. St. Paul. Usp. p. 65.

1539 (7047). Urkunde über die abgränzung zweier benachbarter felder, deren eines dem kl. St. Paul, das andere dem kl. Xenofu gehörig, unterschrieben von Theon, metropoliten von Thessalonich. Im kl. St. Paul. Usp. p. 56.

1543 (7052) oktober. ind. 2. Urkunde, die dem kl. Stavronikita das recht zugesteht, in einem zum Protaton gehörigen theile des waldes holz zu fällen. Im kl. Stavronikita. Usp. p. 73.

vor **1546** (7054). Testament des konstantinopolitanischen patriarchen Jeremias zu gunsten des von ihm erbauten kl. Stavronikita. Inc. *Καὶ τὸ τοῖς ἄλλοις μὲν πᾶσιν ἁγίοις* etc. Im kl. Stavron. Usp. p. 38.

1566 (7074) juli. ind. 9. *Γράμμα* des erzbischofs von Achrida in prima Justiniana und von ganz Serbien, Bulgarien etc. Paisios, an den bischof Timotheus, wodurch er ihn zum metropoliten von ganz Italien, Apulien, Ambrakien, Vasilikata, Kalabrien, Sicilien, Malta, Dalmatien und des ganzen westen, mit dem rechte eines exarchen aller dieser gegenden ernennt. Inc. *Ἡ μετριότης ἡμῶν τὴν προστασίαν τῆς καθολικῆς ἐκκλησίας Χριστοῦ* etc.

Γράμμα desselben erzbischofes an denselben metropoliten über die verpflichtungen im bezuge auf die geist-

lichkeit der erwähnten eparchie, so wie über ausübung der kirchlichen rechte in allen obengenannten gegenden. Inc. *Ἡ μετριότης ἡμῶν ἐν φροντίδι οὖσα* etc.

Γράμμα desselben an denselben darüber, dass kein priester seiner eparchie in einer andern geweiht werden solle. fragm.

Γράμμα desselben an denselben über das recht, kirchliche versammlungen zu berufen. Alle 4 im kl. Zograf. Usp. p. 180—181.

1568 (976 der heg'ra). *Βακούφιον* über eine besitzung des kl. Grigoriu, aus dem türkischen ins griechische übersetzt. Im kl. Grigor. Usp. p. 55.

1568 (976 der heg'ra). *Βακούφιον* über eine besitzung des kl. Russiko, aus dem türkischen ins griechische übersetzt. Im kl. Russiko. Usp. p. 55.

1570 (7078). Urkunde über die einlösung einer besitzung des kl. St. Dionys und bezahlung der schulden dieses kl. durch die fürstin Roxandra. Im kl. St. Dionys. Usp. p. 73.

1570 (7078) august. ind. 13. Urkunde über eine gleiche wohlthätigkeit derselben fürstin gegen das kl. Dochiariu. Inc. *Ἐν ἔτει ζος' ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ* etc. Im kl. Doch. Usp. p. 74.

1571 (7079). märz. *Γράμμα* Ivan Vasiljevič des schrecklichen. Er schenkt dem kl. Chilantari einen meierhof mit gebäuden in der neuen stadt Kitaj, nahe am meierhofe Ustjug. Im kl. Chilant. Usp. p. 196.

1574 (7083) september. ind. 3. *Τυπικὸν*, entworfen von einer synode, welche auf dem heil. berge unter vorsitz des patriarchen von Alexandrien, Silvester, abgehalten wurde, und bestätigt von konstantinopolitanischen patriarchen Jeremias. Inc. *Ἐπειδὴ τῆς ἡμῶν μετριότητος τὴν πρὸς δύσιν* etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 37.

1575 (7083) 1. juni. Chrysob. des vojevoden Peter. Er schenkt dem kl. Zografu 100 ungarische dukaten. Im

kl. Zograf. Usp. p. 183. (Nach Engel, G. d. Valachei p. 223. regiert von 1568 — 1577 Peters bruder, Alexander.)

1577 (7085) 28. april. Chrysob. des vojevoden der Moldau, Peter des lahmen. Er schenkt dem kl. St. Dionys 6000 aspern. Inc. въ имѣ отца и сына троицъ святаа единосьщнаа. Im kl. St. Dionys. Usp. p. 184.

1579 (7087) 20. februar. Chrysob. desselben vojevoden. Er schenkt dem kl. Lavra 6000 aspern. Inc. въ имѣ отца и сына . . . се азъ рабъ etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 184.

1581 (7089) mai. ind. 9. Sigill des patriarchen Jeremias über die aufnahme der mönche des kl. Simonpetra in das kl. Xenofu nach dem brande des erstern kl. fragm. Im kl. Simonp. Usp. p. 65.

1581 (7089) mai. ind. 9. Sigill des patriarchen Jeremias, bestätigt die grenzen, kellien und metochien des kl. Simonpetra nach dem brande desselben. fragm. Im kl. Simonp. Usp. p. 65.

1582. *Βακούφιον,* aus dem türkischen ins griechische übersetzt. Im kl. Esfig. Usp. p. 54.

1588 (7097) september. *Γράμμα* des zar Theodor Ivanovič. Er erlaubt den mönchen des kl. Vatopedi, in Moskau almosen zu sammeln. Im kl. Vatoped. Usp. p. 194.

1589 (7097) 8. februar. Chrysob. Michnes, vojevoden „*τῆς Οὐγγροβλαχίας.*“ Er schenkt dem kl. Chilantari 15,000 aspern. Inc. всесвятому и божественому послѣ дуецѣ писаніе etc. Im kl. Chilant. Usp. p. 184.

1590 (7098) märz. Sigill des patriarchen Jeremias über die von der frau Kaplia dem kl. Simonpetra vermachten besitzungen in den dörfern Sfurčešti, Dragomirešti etc., bestätigt durch die chrysob. der vojevoden der Valachei, Peter, Alexander und Michael. Inc. *Πολλοὶ πάλαι τῶν εὐσεβῶν* etc. Im kl. Simonp. Usp. p. 65.

1591 (7099) 6. mai. *Γράμμα* des russischen patriarchen Hiob, durch welches er alle rechtgläubigen christen zu milden gaben an die russischen mönche auf dem Athos auffordert. Im kl. Russ. Usp. p. 196.

1591 (7100) 3. september. *Γράμμα* des zar Theodor Ivanovič. Er erlaubt den mönchen des kl. Russiko kraft der von Ivan Vasiljevič ausgestellten urkunde nach Moskau um eine milde gabe zu schicken. Im kl. Russ. Usp. p. 195.

1591 (7100) 5. oktober. Sigill des patriarchen Jeremias, gesteht dem, dem kl. Simonpetra gehörigen metochion des h. Nikolaus in der Valachei „*σταυροπηγιακὰ δίκαια*" zu. Inc. *Ἐπεὶ τοίνυν τῆς ἡμῶν μετριότητος* etc. Im kl. Simonp. Usp. p. 66.

1598 (7106). Chrysob. Jeremias Mogilas, vojevoden der Moldau. Er schenkt dem kl. Lavra 6000 aspern. Im kl. Lavra. Usp. p. 184.

1598 (7106) 14. märz. Chrysob. desselben vojevoden. Er schenkt dem kl. Zografu 100 ungarische dukaten. Im kl. Zografu. Usp. p. 184.

1599 (7107) 28. august Chrysob. Michaels, vojevoden „*τῆς Οὐγγροβλαχίας.*" Er schenkt dem kl. Simonpetra mehrere besitzungen. Inc. азъ въ христа бога благовѣрнiи... благопроизволыхъ господство ми etc. Im kl. Simonpet. Usp. p. 184. Ausgestellt in Bukurest. Abr. p. 152.

1606 (7114). Schenkungsurkunde der fürstin Anna Goli. Sie übergibt dem kl. Vatopedi die Voznesenskische kirche in Jassy. Im kl. Vatop. Usp. p. 184.

1606 (7114) 30. märz. Chrysob. Jeremias Mogila's, vojevoden der Moldau, welcher die schenkungsurkunde der fürstin Anna Goli bestätigt. Inc. милостию божiею ми Iѡ. еремiя . . . знаменитомъ чиномъ симъ листомъ нашимъ etc. Im kl. Vatop. Usp. p. 185.

1607 (7115) 3. august. Kopie eines chrysob. des vojevoden Radul Serbans (aus der familie der Bessaraba.) Er schenkt dem kl. Xenofu 9000 aspern und die dörfer Razka und Silista. Im kl. Xenofu. Usp. p. 185.

1608 (7116) jänner. Testament des „*ἱερόμοναχος* und *πνευματικὸς*" Makarius zu gunsten eines dem kl. Lavra gehörigen kellions im bezirke von Karyäs. In der skete d. h. Elias. Usp. p. 38.

1614 (7122) juli ind. 12. Sigill des patriarchen Timotheus über fünf dem kl. Stavronikita gehörige mühlen in des eparchie von Serres. Im kl. Stavron. Usp. p. 66.

1616 (7125) 6. december. Sigill des patriarchen Timotheus, bestätigt die dem kl. St. Dionys vom patriarchen Antonius verliehenen „*σταυροπηγιακὰ δίκαια.*“ Im kl. St. Dionys. Usp. p. 66.

1618 (7127) 3. september. Chrysob. Gabriel Mogila's, vojevoden „*τῆς Οὐγγροβλαχίας.*“ Er schenkt dem kl. Lavra 15,000 aspern. Inc. въ книзѣ моисеовѣ бнтеистѣи пишетъ etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 185 (nach Engel G. d. Valachei p. 283 regiert 1618 Radul, Michnes sohn, da Gabriel bald nach seiner einsetzung im j. 1617 wieder abgesetzt wurde.)

1618 (7127) 8. december. Chrysob. Gabriel Mogila's, vojevoden „*τῆς Οὐγγροβλαχίας*“ über verschiedene besitzungen des kl. Kutlumusi. Inc. въ законѣ господина бога etc. Im kl. Kutlum. Usp. p. 185.

1622 (7130). Sigill des patriarchen Kyrillus über die beiträge zum wiederaufbau des durch brand zerstörten kl. Simonpetra. fragm. Im kl. Simonp. Usp. p. 66.

1622 (7130) april. ind. 5. Sigill desselben patriarchen über das dem kl. Vatopedi gehörige metochion Prosforion. Im kl. Vatop. Usp. p. 66.

1623 (7131). Sigill desselben patriarchen, in welchem die griechische übersetzung des chrysobullons des despoten Johann Ugleš, wiedererbauers des kl. Simonpetra, enthalten ist. Inc. *Ἄξιον μὲν ἐστὶ καὶ ἐπαινετὸν* etc. Im kl. Simonp. Usp. p. 66.

1625 (7133). Chrysob. Alexanders, (des sohnes Raduls), vojevoden „*τῆς Οὐγγροβλαχίας.*“ Er schenkt dem kl. Kutlumusi das kl. Klokočovul. Inc. милостію божіею ... даватъ. Im kl. Kutlum. Usp. p. 185.

1626 (7134) 11. jänner. *Γράμμα* des zar Michael Theodorovič. Er erlaubt den mönchen des kl. Vatopedi, jedes vierteljahr um eine milde gabe nach Moskau zu kommen. Im kl. Vatop. Usp. p. 195.

1626 (7134) **22.** juli. *Γράμμα* desselben zars. Er erlaubt den mönchen des kl. Russiko, um eine milde gabe nach Moskau zu kommen. Im kl. Russ. Usp. p. **196.**

1630 (7138). Sigill des patriarchen Kyrillus über die grenzen der besitzungen der kl. St. Paul und St. Dionys. fragm. Im kl. St. Dionys. Usp. p. **66.**

1631 (7140) 8. oktober. Kopie eines chrysob. des vojevoden „*τῆς Οὐγγροβλαχίας*" Matthäus über die besitzungen der skete Zdrali (Здральскаго), zum kl. Xenofu gehörig. Im kl. Xenof. Usp. p. **185.** (Nach Engel G. d. Val. p. **285** regiert in der Valachei von **1630—1633** der vojevode Leo Stefan.)

1632 (7140) august. ind. **15.** Sigill des patriarchen Kyrillus, bestätigt die urkunden über die wiederherstellung des niedergebrannten kl. Stavronikita. fragm. Im kl. Stavron. Usp. p. **67.**

1633 (7141) **25.** märz. ind. **1.** *Γράμμα* des erzbischof von Ipek und ganz Serbien und Bulgarien über die freiwilligen gaben zum wiederaufbau des kl. Esfigmenu. Inc. смѣреніе мое пишеть иже по всоудоу обрѣтающимь се всѣмъ православнимь etc. Im kl. Esfig. Usp p. **178.**

1633 december. ind. **2.** Sigill des patriarchen Kyrillus über die übergabe des kl. Čauš in Thessalonich an das kl. Iviron. fragm. Im kl. Ivir. Usp. p. **67.**

1633 märz. Urkunde des patriarchen Paisios, ausgestellt in Kossovo. unterschrift: паусеи милостію божїеи архіепископъ пекски и всѣхъ срьбль и бльгарь патріархь. Im kl. Sim. fehlt bei Usp. Abr. p. **58.**

1635 **17.** juni ind. **3.** Sigill des patriarchen Kyrillus über das kl. Čauš in Thessalonich. Inc. *Καὶ τὴν περίφημον πόλιν Θεσσαλονίκην* etc. Im kl. Ivir. Usp. p. **67.**

1636 (7144). Kopie eines chrysob. des vojevoden „*τῆς Οὐγγροβλαχίας*" Alexander über die besitzungen Razka und Silista. Ueberdiess schenkt er dem kl. Xenofu **10,000** asp. Im kl. Xenof. Usp. p. **185.** Diese urkunde bestätigt die chrysob. des vojevoden Johann Bessaraba v. j. **1520** (7028), Vlad's v. j. **1526** (7034), Radul's v. j. **1528** (7036), Vlad's v. j.

1535 (7043), Radul's v. j. 1532 (7040), Alexander's v. j. 1577 (7085), Michne's v. j. 1595 (7103), Symeon's v. j. 1602 (7110), Johann Radul Bessaraba's v. j. 1612 (7120), welche alle verloren gegangen sind.

1637 (7146) 4. oktober. Chrysob. des vojevoden Matthäus Bessaraba über die besitzungen der skete Zdrali. Im kl. Xenof. Usp. p. 185.

1639 (7148) 3. oktober. *Γράμμα Βολνιτζίας βλάχικον* (sic) des vojevoden Matthäus Bessaraba, welcher den mönchen der skete Zdrali erlaubt, „*παροίκους*" zu erwerben. Im kl. Xenof. Usp. p. 186.

1640 (7148) 20. februar. Chrysob. des vojevoden Matthäus Bessaraba. Er schenkt dem kl. St. Dionys 4000 aspern. Inc. елици дѫхомъ божиімъ водимиї, сїи сѫть сынове божїи etc. Im kl. St. Dionys. Usp. p. 186.

1641 (7149) 8. juni. Chrysob. desselben vojevoden, welches die besitzungen des kl. Kutlumusi bestätigt. Inc. въсевидцѫ и прѣблагомѫ иже въ троици славимѫ etc. Im kl. Kutlumusi. Usp. p. 185.

1641 (7150) 25. november. *Γράμμα* des zar Michael Theodorovič. Er erlaubt den mönchen des kl. Filotheus, jedes siebente oder achte jahr um eine milde gabe nach Moskau zu kommen. Usp. p. 195.

1642 (7150) 5. mai. *Γράμμα* des vojevoden Matthäus Bessaraba. Er erlässt der skete Zdrali verschiedene abgaben. Im kl. Xenof. Usp. p. 186.

1642 (7150). Chrysob. desselben vojevoden über eine mühle der skete Zdrali in Plopa. Im kl. Xenof. Usp. p. 187.

1648. juni. ind. 1. Kopie eines rundschreibens des patriarchen Joannikius über die „*σταυροπηγιακὰ δίκαια*," welche er dem metochion des h. Nikolaus in Ismail, dem kl. Karakallu gehörig, verliehen hat. Im kl. Karak. Usp. p. 67.

1650 (7158) 11. juni. *Σενέτι* des vojevoden Matthäus Bessaraba über einen weinberg und das dorf Kačuleşt, wel-

che das kl. Xenofu als metochien gekauft hat. Im kl. Xenof. Usp. 187.

1651 (7159) 26. märz. Chrysob. des Basilius Lupul, vojevoden der Moldau. Er schenkt dem kl. Zografu das kl. Dobrovez mit allen seinen besitzungen. Inc. въ имѧ отца и сына. се азъ рабъ etc. Im kl. Zograf. Usp. p. 187.

1652 (7161) september. *Γράμμα* des zar Alexius Michaelovič über die schenkung eines meierhofes in der neuen stadt Kitaj an das kl. Chilantari. Auf der rückseite dieses diploms ist unter der jahreszahl 1684 (7192) bemerkt, dass diese schenkung in die von 100 rubeln verwandelt wurde. Im kl. Chilant. Usp. p. 196.

1654 (7162) 13. mai. *Γράμμα* des vojevoden Konstantin Serbak. Er ertheilt der skete Robais das recht, „*παροίκους*" zu erwerben. Im kl. Xenof. Usp. p. 186.

1655 (7164) 3. oktober. *Γράμμα* des zar Alexius Michaelovič. Er erlaubt den mönchen des kl. Esfigmenu, jedes fünfte jahr um eine milde gabe nach Moskau zu kommen. Im kl. Esfig. Usp. p. 195.

1655 (7163). *Γράμμα* desselben zars. Er schenkt dem kl. Vatopedi eine reiche gabe für die durch mönche dieses kl. nach Moskau gebrachten reliquien, nämlich ein stück des kreuzes Christi und den kopf des h. Johannes Chrysostomus. Im kl. Vatop. Usp. p. 195.

1658 (7166). *Γράμμα* desselben zars über die ankunft der Lavrioten in Moskau, um die vierteljährige milde gabe in empfang zu nehmen. Im kl. Lavra. Usp. p. 194.

1658 (7166) 1. mai. Chrysob. des vojevoden Michael. Er schenkt dem kl. Xenofu 10,000 aspern und bestätigt ihm den besitz der dörfer Razka und Silista. Im kl. Xenof. Usp p. 187.

1658 (7166) 3. juni. *Γράμμα* des zar Alexius Michaelovič über die ankunft der mönche des kl. Chilantari in Moskau im siebenten jahre, um eine milde gabe zu empfangen. Auf der rückseite ist diese urkunde von Johann

und Peter Alexievič im j. 1683 (7192) 7. november bestätigt. Im kl. Chilant. Usp. p. 196 — 197.

1660 (7168) 29. februar. *Γράμμα* desselben zars. Er erlaubt den mönchen des klosters Russiko, jedes vierte oder fünfte jahr um eine milde gabe nach Moskau zu kommen. Im kl. Russ. Usp. p. 196.

1669 (7177). Entscheidung des patriarchen von Ipek, Maximus, gegeben dem „*ἱερομόναχος*" Azarius. Im kl. Chilant. Usp. p. 178.

1669 (7177) 19. mai. *Γράμμα* des zar Alexius Michaelovič. Er übergibt dem kl. Iviron das kloster des h. Nikolaus in Moskau. Im kl. Ivir. Usp. p. 194.

1671. februar. Sigill des patriarchen Methodius über die „*σταυροπηγιακὰ δίκαια*" des von herrn Sauli in der nähe von Jassy erbauten, und von ihm dem kl. Xeropotamus vermachten kl. „*τῆς ἁγίας Τριάδος.*" Inc. *Ἐπειδὴ τοιγαροῦν ὁ ἐντιμώτατος* etc. Usp. p. 67.

1672. *Γράμμα* über die übergabe eines kellions an das kl. Lavra. Im kl. Lavra. Usp. p. 74.

1674 (7182) 11. april. Chrysob. des vojevoden Johann Radukan (?). Er bestätigt, dass die skete Robais zu dem kl. Xenofu gehöre. Im kl. Xenof. Usp. p. 187.

1682. Sigill des patriarchen Dionysius. Er verleiht dem kl. Xeropotamus „*σταυροπηγιακὰ δίκαια.*" fragm. Im kl. Xerop. Usp. p. 97.

1682. 15. oktober. Chrysob. des vojevoden „*τῆς Οὐγγροβλαχίας*" Johann Serban Kantakuzenus. Er vereinigt das von ihm befestigte kl. Kotračan mit den zwanzig Athosklöstern, damit diese dessen einkünfte beziehen. Inc. *Ὅτι μὲν πάντα τὰ ὄντα ἐκ τῆς θείας προνοίας* etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 193.

1687. 26. september. *Γράμμα* des patriarchen Dionysius über den glücklichen zustand der skete der heil. Anna. in der skete der h. Anna. Usp. p. 67.

1688 (7196) 16. märz. *Γράμμα* Johann's, Peters und Sofiens. Da die mönche von Vatopedi die nach Moskau

gebrachten reliquien daselbst gelassen haben, so wird ihnen dafür erlaubt, jedes vierteljahr eine milde gabe abzuholen. Im kl. Vatoped. Usp. p. 195.

1690 (7198) 31. mai. *Γράμμα* Johann's und Peter's Alexievič. Sie bestätigen die zu gunsten des kl. Russiko erfolgte urkunde ihres vaters. Im kl. Russ. Usp. p. 196.

1694 (7203) 1. december. *Γράμμα* derselben über die ankunft der Lavrioten in Moskau, um die vierteljährige milde gabe in empfang zu nehmen. Im kl. Lavra. Usp. p. 194.

1696 (7204). Chrysob. Konstantin Brankovan's, vojevoden „*τῆς Οὐγγροβλαχίας*“ über die geldmittel des kl. St. Dionys. In valach. spr. Im kl. St. Dionys. Usp. p. 187.

1699 (7207) 30. jänner. Chrysob. des vojevoden der Moldau, Antiochus Kantemir. Er vereinigt das kl. des h. Kyprian in Bessarabien mit dem kl. Zografu. Inc. **въ имя отца и сына** . . . etc. Im kl. Zograf. Usp. p. 188.

1703 (7212) 2. oktober. *Γράμμα* des vojevoden der Valachei, Konstantin Brankovan. Er bestätigt der skete Robais den besitz der dörfer Zdrjala und Kačulešt. Im kl. Xenofu. Usp. p. 188.

1703 (7212) 30. oktober. Chrysob. desselben vojevoden. Er erlässt der skete Robais verschiedene abgaben. Im kl. Xenofu. Usp. p. 188.

1707. 29. juni. Urkunde über die übergabe eines kellions an das kl. Karakallu. Im kl. Karak. Usp. p. 74.

1713 (7221). 28. jänner. Chrysob. des vojevoden der Moldau, Nikolaus Mavrokordato. Er bestätigt dem kl. Xeropotamus den besitz des kl. Danka in Jassy. In valach. spr. Im kl. Xerop. Usp. p. 188.

1713 (7221) 6. februar. Chrysob. Konstantin Brankovan's, vojevoden „*τῆς Οὐγγροβλαχίας.*“ Er schenkt dem kl. St. Dionys 120 aspern. In valach. spr. Im kl. St. Dionys. Usp. p. 188.

1714 (7223). december. Chrysob. des vojevoden „*τῆς Οὐγγροβλαχίας*“ Stefan Kantakuzenus. Er schenkt dem

kl. St. Dionys 8000 aspern. In valach. spr. Im kl. St. Dionys. Usp. p. 188.

1716 (7224) mai. Chrysob. des vojevoden „*τῆς Οὐγγροβλαχίας*," Nikolaus Mavrokordato. Er schenkt dem kl. St. Dionys 120 aspern. In valach. sp. Im kl. St. Dionys. Usp. p. 188.

1717 (7225) 20. märz. Chrysob. des vojevoden „*τῆς Οὐγγροβλαχίας*" Alexander Mavrokordato. Er schenkt dem kl. St. Dionys 8000 aspern. In valach. spr. Im kl. St. Dionys. Usp. p. 188.

1717 (7225) 20. märz. Chrysob. Johann's, vojevoden der Moldau. Er schenkt dem kl. St. Dionys 8000 aspern. In valach. spr. Im kl. St. Dionys. Usp. p. 188. (Nach Engel. G. d. Moldau p. 296. regiert die 11 jahre von 1716—1727 Michael Rakoviza zum drittenmal.)

1734. Sigill des patriarchen Serafin darüber, dass das metochion des h. Nikolaus in Komitissa dem kl. Iviron, und nicht dem kl. Vatopedi gehöre. Im kl. Ivir. Usp. p. 67.

1734. Bittschrift des kl. Karakallu an alle rechtgläubigen christen. fragm. Im kl. Karak. Usp. p. 179.

1734. 13. august. Rundschreiben des metropoliten von Samokov, Simeon, über die milden gaben an das kl. Karakallu. fragm. Im kl. Karak. Usp. p. 178.

1737. Chrysob. Gregor Ghika's, vojevoden der Moldau und Valachei über die geldmittel des kl. Russiko. Im kl. Russ. Usp. p. 189.

1740. Sigill des patriarchen Paisios darüber, dass den hegumenen der Athosklöster das recht zustehe, in ihren klőstern „*ἀναγνώστας τε σφραγίζειν καὶ πνευματικοὺς καθιστᾶν*." Im kl. Lavra. Usp. p. 68.

1744. juli. Chrysob. des vojevoden der Moldau und Valachei, Nikolaus Mavrokordato, über die geldmittel des kl. Russiko. in valach. spr. Im kl. Russ. Usp. p. 189.

1744. 8. november. Sigill des patriarchen Paisios, durch welches die alten vorrechte des kl. Lavra erneuert

werden. Inc. *Προϊργιαίτατον καὶ ἀναγκαιότατον πρὸ πάντων* etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 68.

1747. Chrysob. des vojevoden der Moldau und Valachei, Nikolaus Mavrokordato über die geldmittel des kl. Russiko. in valach. spr. Im kl. Russ. Usp. p. 189.

1750. 3. august. Chrysob. des vojevoden der Moldau und Valachei, Konstantin Gehan Rakoviza, über die geldmittel des kl. Russiko. in valach. sp. Im kl. Russ. Usp. p. 189.

1753. Chrysob. desselben vojevoden über denselben gegenstand. Im kl. Russ. Usp. p. 189.

1753. juli. Sigill des patriarchen Kyrillus über die ordnung in der skete der h. Anna. In der sk. d. h. Anna. Usp. p. 68.

1754. april. Chrysob. des vojevoden der Moldau und Valachei, Matthaeus Ghika, über die geldmittel des kl. Russiko. in valach. spr. Im kl. Russ. Usp. p. 189.

1754 (7262). 13. mai. *Γράμμα* der kaiserin Elisabeth Petrovna darüber, dass die mönche des kl. St. Paul nach Moskau gekommen sind, um die milde gabe in empfang zu nehmen. Im kl. St. Paul. Usp. p. 197.

1756. 8. november. Chrysob. des vojevoden Konstantin Rakoviza. Er schenkt dem kl. Lavra 7000 aspern. in valach. spr. Im kl. Lavra. Usp. p. 189.

1758. oktober. Chrysob. des vojevoden der Moldau und Valachei, Johann Kallimachi. Er schenkt dem kl. Russiko 150 moldauische groschen. Im kl. Russ. Usp. p. 189.

1759. 15. juli. *Τυπικὸν* der vom kl. Vatopedi abhängigen skete des h. Demeter. Inc. *Ἡ ἐντὸς τῶν ὁρίων τοῦ Βατοπεδίου*. In d. skete d. h. Demeter. Usp. p. 37.

1759. 20. oktober. Urkunde der bojaren Konstantin und Radukan Slotinian. Sie schenken dem kl. Xeropotamus eine ihrer besitzungen. in gr. sp. Im kl. Xeropot. Usp. p. 189.

1759. 7. december. der polkovnik (obrist) Konstantin schenkt dem kl. Xeropotamus eine seiner besitzungen. In griech. spr. Im kl. Xeropot. Usp. p. 189.

1760. Chrysob. des vojevoden der Moldau, Theodor. Er schenkt dem kl. Russiko die den vojevoden der Moldau gehörige kirche des h. Nikolaus in Konstantinopel mit den dazu gehörigen gebäuden. Im kl. Russ. Usp. p. 190. (Nach Engel G. d. Mold. p. 302 regiert in der Moldau von 1758 — 1761 Johann Kallimachi.)

1760. februar. Chrysob. Gregor Ghikas, vojevoden „*τῆς Οὐγγροβλαχίας.*“ Er schenkt dem kl. Xeropotamus 5000 groschen. in gr. spr. fragm. im kl. Xerop. Usp. p. 190.

1760. 9. märz. Schenkungsurkunde. Der postelnik Johann schenkt dem kl. Xeropotamus eine besitzung. Im kl. Xerop. Usp. p. 189.

1760. 30. mai. Herr Filippeskul schenkt dem kl. Xeropotamus 30 pfund weisses wachs. Im kl. Xeropot. Usp. p. 190.

1762. Chrysob. des vojevoden der Moldau, Gregor Kallimachi, sohnes Johannes. Er schenkt dem kl. Russiko 150 groschen. Im kl. Russ. Usp. p. 190.

1763. Chrysob. des vojevoden Konstantin Rakoviza, sohnes des vojev. Michael Rakoviza, über die der skete Robais gehörige besitzung Alopa. Im kl. Xenofu. Usp. p. 190.

1763. 18. februar. Urkunde der heiligen russischen synode, welche bestätigt, dass die mönche des kl. St. Dionys im sechsten jahre gekommen sind, um die milde gabe jährlicher 35 rubel in empfang zu nehmen. Im kl. St. Dionys. Usp. p. 197.

1763. april. ind. 15. Urkunde über die verminderung der abgaben des kl. Dochiariu, wegen gänzlicher verarmung desselben. Inc. *Ἐπὶ ἔτους ,αχξδ' . . . ἐλθόντες οἱ Δοχειαρῖται* etc. Im kl. Doch. Usp. p. 74.

1764. 20. mai. Chrysob. Stefan Rakoviza's, hospodars der Valachei. In valach. spr. Im kl. Russ. Usp. p. 190.

1764. september. Chrysob. des vojevoden der Moldau, Gregor Ghikas. Er schenkt dem kl. Russiko 150 groschen. Im kl. Russ. Usp. p. 190.

1765. april. Chrysob. desselben vojevoden über die an das kl. Russiko geschenkte kirche des h. Nikolaus in Konstantinopel. Im kl. Russ. Usp. p. 190.

1766. 17. juli. Kopie eines kaiserlichen ukases über das griechische kl. des h. Nikolaus in Moskau, ausgefertigt auf befehl der h. russischen synode. Im kl. Ivir. Usp. p. 194.

1766. 16. november. Chrysob. des vojevoden der Moldau, Gregor Kallimachi. Er schenkt dem kl. Xenofu 2 aspern von jedem fass wein, welches auf einer seiner besitzungen „въ кадиликѣ Будгейскомъ" erzeugt wird. Im kl. Xenof. Usp. p. 191. (Uspenskij hat in seinem verzeichnisse: Skarlat Gregor Ghika. Vom jahre 1764 bis 1779 regierte Gregor Kallimachi zum zweitenmale, und wurde den 29. juni 1769 in Konstantinopel enthauptet, weil er verdächtig war, in freundlichen verhältnissen mit den Russen zu stehen. s. Engel. Gesch. der Moldau. p. 303.)

1769. 23. februar. Chrysob. desselben vojevoden über denselben gegenstand. Im kl. Xenof. Usp. p. 191.

1772. Sigill des patriarchen Theodosius. Inc. *Θεοφιλέστατε ἐπίσκοπε Ἱερισσοῦ* etc. In der skete der h. Anna. Usp. p. 68.

1775. december. *Μετάφρασις τοῦ Χατ-σεριφίου, ἐκδοθέντος ἐν ἔτει* 1775 *μηνὶ δεκεμβρίῳ* über die dem kl. Esfigmenu gehörigen besitzungen Achiana und Patriki. Inc. *Ἐνδοξότατε καὶ σοφώτατε* etc Im kl. Esfigm. Usp. p. 52.

1775. december. Sigill des patriarchen Sofronius über die grenzen des kl. Grigoriu. Im kl. Grigor. Usp. p. 68.

1776. mai. Sigill des metropoliten *„τῆς Οὐγγροβλαχίας"* über die übergabe der auf den besitzungen dieses metropoliten gelegenen kirche des h. Spyridion mit den zu ihr gehörigen weingärten an das kl. Grigoriu. Im kl. Grigor. Usp. p. 191.

1776. 9. juni. Sigill des patriarchen Sofronius. Inc. *Οἱ τῷ καθ' ἡμᾶς ἀποστολικῷ* etc. In der skete der h. Anna. Usp. p. 68.

1776. 8. juli. Chrysob. des vojevoden Alexander Ypsilanti über die schenkung der 2 aspern von jedem fass wein an das kl. Xenofu. Im kl. Xenof. Usp. p. 191.

1776. oktober. Sigill des patriarchen Sofronius über die grenzen des kl. Grigoriu. Im kl. Grigor. Usp. p. 68.

1777. 15. jänner. Chrysob. des vojevoden der Moldau, Gregor Ghika's. Er bestätigt dem kl. Grigoriu den besitz des metochions Byzantion mit seinen pertinenzen. Inc. *Δηλοποιοῦμεν διὰ τοῦ παρόντος ἡμῶν* etc. Im kl. Grigor. Usp. p. 191.

1778. Chrysob. Demeter Murusi's. Er schenkt dem kl. Russiko 150 groschen und wein. Im kl. Russ. Usp. p. 192.

1778. Chrysob. des vojevoden „*τῆς Οὐγγροβλαχίας*," Alexander Ypsilanti. Er schenkt dem kl. Grigoriu 500 groschen. Im kl. Grigor. Usp. p. 191.

1778. 30. jänner. Chrysob. desselben vojevoden über das dem kl. Grigoriu gehörige metochion Byzantion. Im kl. Grigor. Usp. p. 191.

1778. 1. juni. Chrysob. desselben vojevoden über die besitzungen der skete Robais. Im kl. Xenofu. Usp. p. 191.

1778. august. ind. 11. Sigill des patriarchen Sofronius über das dem kl. Karakallu gehörige metochion des h. Nikolaus in Ismail. Im kl. Karak. Usp. p. 68.

1780. (1194 der heg'ira). *Βασιλικὸν πρόσταγμα ἀπολυθὲν κατὰ τὸ* 1194 *ἔτος* über die besitzungen des kl. Esfigmenu. Im kl. Esfigm. Usp. p. 52.

1780. juli. Chrysob. Konstantin Murusi's. Er schenkt dem kl. Russiko 150 groschen und wein. Im kl. Russ. Usp. p. 192.

1783. *Τυπικὸν* für die Athosmönche, gegeben von dem patriarchen Gabriel. Inc. *Ἐχρῆν μὲν πάλαι κτεθεῖσθαι καὶ ἐκκεκρῖσθαι ὅρους* etc. Im kl. Ivir. Usp. p. 37.

1784. december. ind. 3. Sigill des patriarchen Gabriel darüber, dass das kl. Xenofu ein „*κοινοβιακὸν*" sein

solle. Inc. *Ἀνάγκη πᾶσα, ὅσα σεμνὰ, ὅσα τίμια* etc. Im kl. Xenof. Usp. p. 69.

1786. Chrysob. Alexander Mavrokordato's. Er schenkt dem kl. Russiko 200 fässer wein. Im kl. Russ. Usp. p. 192.

1792. Chrysob. Alexander Murusi's, des sohnes Konstantin Murusi's. Er schenkt dem kl. Xenofu salz. Im kl. Xenof. Usp. p. 192.

1793. Chrysob. des vojevoden der Moldau, Michael Sutzos. er schenkt dem kl. Russiko 200 fässer wein. Im kl. Russ. Usp. p. 192.

1794. mai. Sigill des patriarchen Gerasimus über die grenzen des kl. Grigoriu. Im kl. Grigor. Usp. p. 69.

1795. juli. Chrysob. des vojevoden der Moldau, Alexander Kallimachi. Er bestätigt dem kl. Russiko den besitz der kirche des h. Nikolaus in Konstantinopel. Im kl. Russ. Usp. p. 192.

1795. oktober. Chrysob. desselben vojevoden. Er schenkt dem kl. Russiko 250 groschen. Im kl. Russ. Usp. p. 192.

1796. Chrysob. desselben vojevoden. Er schenkt dem kl. Xenofu salz. Im kl. Xenof. Usp. p. 192.

1797. december ind. 1. Sigill des patriarchen Gregor über das auf der insel Lemnus gelegene und dem kl. Simonpetra gehörige metochion Trigi. Im kl. Simonpetr. Usp. p. 69.

1798. jänner ind. 1. Sigill desselben patriarchen über denselben gegenstand. Im kl. Simonpetr. Usp. p. 69.

1798. Sigill des patriarchen Gerasimus über die grenzen des kl. Grigoriu. Im kl. Grigor. Usp. p. 69.

1800. Chrysob. des vojevoden der Moldau, Alexander Ypsilanti. Er schenkt dem kl. Xenofu salz. Im kl. Xenof. Usp. p. 192.

1800. 11. jänner. Chrysob. des vojevoden Alexander Murusi. Er bestätigt dem kl. Xenofu die früheren chrysob. über die schenkungen von geld und wein. Im kl. Xenof. Usp. p. 192.

1801. december. ind. 5. Sigill des patriarchen Kallinikus, welches bestimmt, dass das kl. Simonpetra ein „*κοινοβιακὸν*“ sein solle. Inc. *Ζήλῳ τῷ πρὸς τὰ θεῖα σκηνώματα* etc. Im kl. Simonp. Usp. p. 69.

1803. Der vojevode Skarlat Kallimachi schenkt dem kl. Xenofu salz. Im kl. Xenofu. Usp. p. 193.

1803. Chrysob. des vojevoden Alexander Murusi. Er schenkt dem kl. Xenofu salz. Im kl. Xenof. Usp. p. 192.

1803. 9. august. Sigill des patriarchen Kallinikus, welches bestimmt, dass das kl. Russiko ein „*κοινοβιακὸν*“ sein solle. Inc. *Ζήλῳ τῷ πρὸς τὰ θεῖα σκηνώματα* etc. Im kl. Russ. Usp. p. 69.

1805. september. ind. 9. Sigill desselben patriarchen, welches die pflichten der bewohner der sketen auf dem Athos bestimmt. In der skete der h. Anna. Usp. p. 69.

1806. Konstantin Ypsilanti, sohn Alexanders, schenkt dem kl. Russiko salz. in valach. spr. Im kl. Russ. Usp. p. 193.

1813. 14. mai. Chrysob. des vojevoden Johann Karača. Er bestätigt dem kl. Xenofu die früheren schenkungen an geld und wein, und schenkt demselben kl. 200 groschen von dem karavanserai in Bukurest. Im kl. Xenof. Usp. p. 193.

1813. 2. september. Sigill des patriarchen Kyrillus, welches bestimmt, dass das kl. Karakallu ein „*κοινοβιακὸν*“ sein solle. Inc. *Εἰσὶ μὲν καὶ ἄλλα πολλὰ τὰ τὴν πατριαρχικὴν* etc. Im kl. Karak. Usp. p. 69.

1814. Chrysob. des vojevoden Skarlat Kallimachi über die dem kl. Russiko gehörige kirche des h. Nikolaus in Konstantinopel. Im kl. Russ. Usp. p. 193.

1814. 2. juni. Sigill des patriarchen Kyrillus über das dem kl. Esfigmenu gehörige metochion Florešti in der Moldau, und darüber, dass das metochion ein „*σταυροπηγιακὸν*“ sei. Inc. *Τῶν ὑπὸ χρόνων τελούντων*. Im kl. Esfigm. Usp. p. 69.

1819. 7. mai. Sigill des patriarchen Gregor, welches die auf das metochion Florešti bezüglichen urkun-

den bestätigt. Inc. *Λιμένα μὲν σωφροσύνης ἐπιπόνως ἀναζητεῖν* etc. Im kl. Esfigm. Usp. p. 70.

1819. 21. mai. Chrysob. des vojevoden Alexander Sutzos, bestätigt die früheren abgaben der skete Robais. Im kl. Xenofu. Usp. p. 193.

1819. juli. Sigill des patriarchen Gregorius auf die original urkunden des kl. Stavronikita bezüglich. fragm. Im kl. Stavronikita. Usp. p. 70.

1820. Chrysob. des vojevoden Michael. Er schenkt dem kl. Xenofu salz. Im kl. Xenof. Usp. p. 193.

1820. 8. april. Sigill des patriarchen Gregorius über ein dem kl. Russiko gehöriges feld bei Karyäs. Inc. *Ὅσα τῶν πραττομένων ἐνδέχεται τὴν μνήμην διαφύγοντα* etc. Im kl. Russ Usp. p. 70.

1833. 6. märz. Sigill des patriarchen Konstantin, durch welches er bestätigt, dass das kl. Russiko ein „*κοινοβιακὸν*“ sei und den weihmönch Gerasimus zum hegmnenos desselben ernennt. Inc. *Τὰ καλῶς καὶ ὁσίως εἰς τὸ εἶναι προκεχωρηκότα* etc. Im kl. Russ. Usp. p. 70.

1839. 26. august. *Τυπικὸν* des skete des h. Elias. Inc. *Πολλάκις καὶ ἰδιαιτέρως* etc. In der skete des h. Elias. Usp. p. 37.

1843. april. *Τυπικὸν* der skete der h. Anna, bestätigt durch den patriarchen Germanus. In der skete der h. Anna. Usp. p. 37.

Ausser den aufgeführten urkunden finden sich noch folgende undatirte diplome in den Athosklöstern:

In einem kellion in Karyäs ein *τυπικόν*. Usp. p. 38. (Avr. p. 80 erwähnt daselbst ein typikon von J. 1199 mit grünem wachssiegel und des h. Savas unterschrift: всѣхъ послѣдній сава грѣшныи.)

I. Im kl. Lavra.

1) ... Fragment eines chrysob. des k. Nikeforus Fokas über die erste würde im Lavrakloster, in dem testamente des h. Athanasius befindlich. Inc. *Δεσπόζεσθαι μεθ' ἡμᾶς τὴν τοιαύτην Λαύραν* etc. Usp. p. 41.

2)... april. ind. 15. *Χρυσόβουλλον σιγίλλιον*, welches das testament des mönches Athanasius, durch das er sein in Kalamadia bei Thessalonich gelegenes kl. dem kl. Lavra auf dem Athos schenkt, bestätiget. Inc. *Εἰ δὲ στρατιώτης ὅπλοις περιφραξάμενος ἑαυτὸν* etc. Usp. p. 51.

3) ... Chrysob. des k. Konstantin Monomachus, welches bestimmt, dass der Athos „heiliger berg" genannt werden solle. Usp. p. 42.

4) ... Zwei chrysob. des k. Alexius Komnenus und seines sohnes Johannes über das lateinische kloster Amalfi (*τῶν Μολφινῶν*) auf dem Athos. Usp. p. 43 (Usp. führt an, dass dessen ruinen noch jetzt sichtbar seien.)

5) .. november ind. 15. Chrysob. des k. von Serbien, Uroš. Er schenkt das von seiner mutter erbaute kl. „aller heiligen" mit allen seinen besitzungen dem kl. Lavra. Inc. понѣже иже сватѣи горѣ аѳона etc. Usp. p. 172.

6) ... august. ind. 15. Urkunde der regierung des heiligen berges, durch welche das verlassene lateinische kloster „*τῶν Μολφινῶν*" dem kl. Lavra übergeben wird. Inc *Ἐπεὶ ἡ τῶν Μολφινῶν μονὴ καταμεληθεῖσα* etc. Usp. p. 73.

7) .. Despot Georg von Serbien, schenkt dem kl. Lavra 60 litren silber. Inc. понѣже вьсакомѹ словесьномѹ кстьствоу etc. Im kl. Lavra. Usp. p. 176.

II. Im kl. Vatopedi:

... Chrysob. des despoten Georg von Serbien. Er macht dem kl. Vatopedi ein jährliches geschenk von 60 litren silber. Inc. мною царіе царствѹють. etc. Usp. p. 176.

III. Im kl. Iviron:

1) ... april. ind. 12. *Ἔγγραφον* eines richters (dessen name unleserlich) in welchen die chrysob. vom j. 946 (6454), 958 (6466), 960 (6468) 980 (6488) und das chrysob. des k. Michael Paflago erwähnt werden. Inc. *Ἤρχουν τῇ εὐαγεστάτῃ μονῇ τῶν Ἰβήρων* etc. Usp. p. 57.

2) ... *Πιττάκιον* des patriarchen Nikolaus an den k. Alexius Komnenus darüber, dass konstantinopolitanische mönche unfähig seien, auf dem h. berge zu leben. Inc. *Γνωστὸν*

ἔστω σοι, δέσποτα, ὅτι οἱ καλόγηροι τῆς πόλεως etc. Usp. p. 64.

3) . . . *Πιττάκιον* desselben patriarchen an die bewohner des berges Athos. Inc. *Σχίσματα καὶ παρασυναγωγὰς ἠκούσαμεν γενέσθαι* etc. Usp. p. 64.

4) . . *Πιττάκιον* desselben patriarchen an den k. Alexius Komnenus über die bewohner des berges Athos. Inc. *Καλῶς εἶπας, δέσποτά μου ἅγιε, ὅτι σὺ ὁ ἔχων τὴν ἐξουσίαν* etc. Usp. p. 63.

5) . . *Λύσις* des patriarchen Chariton darüber, dass die mönche des heiligen berges dem protos desselben gehorchen sollen. Inc. *Ἡ μετριότης ἡμῶν τῆς σῆς ὑπομνήσεως ἐπακούσατο* etc. Usp. p. 64.

6) . . . april. ind. 7. *Πρακτικὸν* des *πρωτοκυνηγὸς* Johannes Vatatzes über die besitzungen des kl. Iviron. Usp. p. 53.

7) . . . Zwei andere *πρακτικὰ* aus der zeit des k. Alexius Komnenus über die besitzungen dieses kl. Usp. p. 53.

8) . . jänner. ind. 14. *Πρακτικὸν* des sevastos Tryfon Kedrenus, des orfanotrofos, über die besitzungen desselben kl. Usp. p. 53.

Ausserdem noch einige andere „*πρακτικὰ*“ über die besitzungen dieses kl. aus verschiedenen zeiten, ausgestellt von Leo Kalognomos, pretosevastos Pergaminus etc.

IV. Im kl. St. Dionys.

. . *Γράμμα* des zar Michael Theodorovič über die ankunft der mönche dieses kl. in Moskau im sechsten jahre, um eine milde gabe in empfang zu nehmen. Usp. p. 197.

V. Im kl. Xeropotamus.

. . . *Σιγίλλιον* des sevastokrators Nikeforus Komnenus über die besitzungen dieses kl. in der nähe von Hierissus. Usp. p. 52.

VI. Im kl. Chilantari:

1) Das *τυπικὸν* des h. Sava. Usp. p. 38. Avraamović p. 23 — 32 hat den anfang und die überschriften der einzelnen kapitel mitgetheilt, es ist wohl aus dem j. 1198.

2) . . Chrysob. der k. Stefan Uroš III. über die besitzungen dieses kl. Inc. кралѥство ми вь хрисоволіі архіепископовѣхь etc. Usp. p. 170.

3) . . Chrysob. des k. Stefan Uroš IV Er schenkt dem kl. Chilantari das dorf Slovinia. Usp. p. 170.

4) . . Chrysob. des k. Vladislav, sohnes Stefan Nemanjas IV., gegeben dem kl. „τῆς θεομήτορος" in Bistriza. Usp. p. 169.

5) . . Chrysob. Stefan Uroš V. über verschiedene besitzungen des kl. Chilantari. Inc. вь пространствѣ божественыѧ силы небескаго разѣма etc. Usp. p. 172.

6) . . Drei urkunden des despoten Stefan, mit der unterschrift: милостію божіею господинь всѣмь срьблѧмь и поморию деспоть стефань. zwei davon mit silbersiegel. fehlen bei Usp. Abr. p. 51.

7) . . Urkunde des knez Stefan und seines bruders Vuk. unterschrift: вь христа бога благовѣрны господь кнезь стефань и брать мѣ господь влькь. fehlt bei Usp. Abr. p. 51.

8) . . Zwei chrysob. des kral Stefan Uroš mit der unterschrift: † стефань ѣрошь по милости божиеи краль и сь богомь самодрьжьць всѣхь срьбскихь земль †. auf der rückseite beider: † сава по милости божиеи архиѥпископь всѣхь срьбскыхь земль. † fehlen bei Usp. Abr. p. 46. 47.

9) . . Noch drei andere urkunden des kral Stefan mit der unterschrift: стефань вь христа бога благовѣрны краль и самодрьжьць всѣхь срьбскихь земль и поморскыхь.
fehlen bei Usp. Abr. p. 47.

10) . . . Chrysob. Konstantin Asanis, herrschers von Bulgarien, gegeben dem kl. des h. Georg. der anfang der urkunde fehlt. Usp. p. 180.

11) . . november. ind. 14. *Πρακτικὸν* des praktors Tikimin. (тькьмина) Usp. p. 179.

12) . . . Schreiben der mönche des kl. Chilantari an den zar Ivan Vasilievič. Usp. p. 179.

VII. Im kl. Esfigmenu:

1) .... september ind. 12. *Πρόσταγμα* über ein diesem kl. gehöriges grundstück von 2000 modien in der nähe von Rendina. Inc. *Ἐπειδὴ οἱ μοναχοὶ τῆς κατὰ τὸ Ἅγιον Ὄρος διακειμένης σεβασμίας μονῆς* etc. Usp. p. 52.

2) ... februar. ind. 11. *Συμφωνίας γράμμα* des Gregor Anatavlas mit dem kl. Esfigmenu über ein grundstück im dorfe Portarea. Inc. *Γεώργιος ὁ Ἀνατανλᾶς τὸ παρὸν τῆς συμφωνίας γράμμα* etc. Usp. p. 62.

3) . . *Σεκρετικὴ ἔγγραφος διάγνωσις καὶ ἀπόφασις* des metropoliten von Apro, Josef, über ein dem kl. Esfigmenu gehöriges grundstück in der nähe von Rendina. Usp. p. 62.

4) 67 . . (12 . .) Chrysob. des k. Michael Dukas Angelus Komnenus über die besitzungen des kl. Esfigmenu. Inc. *Καλὴ μὲν καὶ στρατιωτικὴ φάλαγξ* etc. Im kl. Esfigm. Usp. p. 43.

5) 68 . . (13 . .) Chrysob. des k. Stefan von Serbien über die metochien des kl. Esfigmenu. Inc. *Ἐπὶ οἱ ἐν τῇ περὶ τὸ Ἅγιον Ὄρος*. Usp. p. 171.

6) . . *Πρόταγμα* der kral Vladislav. Er übergibt die *κτητορικὰ δίκαια*, die er auf das kl. Esfigmenu hat, seinem sohne Stefan. Inc. *Ἐπεὶ ἐζήτησαν τὴν βασιλείαν μου* etc. Usp. p. 169.

7) . . Fragment eines praktikons des Konstantin sevastos Pergaminus und fragmente 5 anderer praktika.

VIII. Im kl. Russiko:

1) .. Chrysob. des despoten Konstantin Dragaša über verschiedene besitzungen dieses kl. Inc. понеже ѳбо ѥсть честно и зѣло богови пріѥтно etc. Usp. p. 176.

2) .. Despot Georg von Serbien schenkt dem kl. Russiko ein metochion. Inc. мною царіе царствѹють etc. Usp. p. 177.

3) . . *Γράμμα* des patriarchen ganz Serbiens und der küstenländer Daniel über die schenkungen, welche die „*μοναχὴ*“ Eugenia und ihr sohn, der fürst Stefan dem kl. „*τοῦ μεγάλου μάρτυρος Παντελεήμονος*“ gemacht. Inc. изволеніемь трисиѵнаго божества etc. Usp. p. 178.

4) . . *Γράμμα* der mönche des kl. Russiko an den despoten Stefan, wodurch ihm erlaubt wird, seinen aufenthalt in diesem kl. zu nehmen. Usp. p. 178.

5) . . . *Γράμμα* des serbischen patriarchen Spyridion. fehlt bei Usp. Abr. p. 143.

IX. Im kl. Dochiariu:

1) . . . Bitte des patriarchen Kallistus an den kaiser, dass der eteriarch Trachaniotes dem kl. Dochiariu die besitzung in Ermylia, die dasselbe von der Sirmurina gekauft, nicht wegnehmen solle. Inc. *Κράτιστε, θεόσεπτε, θεοδοξότατε, θεοπρόβλητε* etc. Usp. p. 70.

2) . . . mai. ind. 8. *Γράμμα* des Johannes Dukas „*τοῦ μεγάλου διοικητοῦ*“ über die übergabe des dorfes Atulva in der nähe von Revenikia an das kl. Dochiariu. Inc. *Ἐπειδὴ ἐδεξάμην θεῖον καὶ προσκυνητὸν πρόσταγμα* etc. Usp. p. 63.

3) . . . märz. ind. 12. *Σιγιλλιῶδες γράμμα* des . . .[1]) und orfanotrofos über ein grundstück des kl. Dochiariu. Inc. *Ἐν τῷ ποιεῖν με τὴν ἀπογραφικὴν ἐξίσωσιν* etc. Usp. p. 63.

4) . . . mai. ind. 6. *Σιγιλλιῶδες γράμμα* über die dem kl. Dochiariu gehörigen dörfer Diavolokampus und Russeon. Inc. *Ἐπειδὴ ἐδεξάμην θεῖον καὶ προσκυνητὸν πρόσταγμα.* Usp. p. 63.

5) . . . februar ind. 13. *Πρόσταγμα* über die besitzung Amariana, welche der grossdomestikus Demetrius Paläologus dem kl. Dochiariu um 600 hyperpyren verkauft hat. Inc. *Ἐπεὶ ἀνηνέχθη τῇ βασιλείᾳ μου* etc. Usp. p. 52.

6) . . . april. ind. 12. Kopien zweier *πιττάκια* dem kl. Dochiariu gegeben von Kenfilinus, dem richter des Volerischen bezirks. Inc. *Ἴσα τῶν τιμίων καὶ προσκυνητῶν πιττακίων* etc. Usp. p. 58.

7) 12 . 1 (67 . .) Chrysob. des Michael Dukas Angelus Komnenus, gegeben dem Demetrius Murinus über die dörfer Ermylia, Kravvata, Antigonia etc. in der nähe von Thessalonich. Usp. p. 43.

---

[1]) Usp. Кдессина и орфанотрофа.

8) . . . septemb. ind. 13. *Γραφὴ* des protovestiarius . . über eine besitzung des kl. Dochiariu. Inc. *Ἔφθασεν ὁ Χαρεγὴς ἐν τῷ ποεῖν* etc. Usp. p. 62.

X. Im kl. Zografu:

1) . . . Chrysob. Sišmans, des sohnes des k. Johannes Alexander über ein in Vitolia befindliches kl. fragm. Usp. p. 180.

2) . . . Zwei praktika des Pergaminus und Fariseus über die besitzungen des kl. Zografu. Usp. p. 55.

XI. Im kl. Xenofu:

68 . . (13 . .) Chrysob. des k. Andronikus des jüngern über die besitzungen des kl. Xenofu. Inc. *Παντὶ τῷ αἰτοῦντι διδόναι* etc. Usp. p. 46.

Ausserdem befinden sich im kl. Xenofu noch 22 urkunden in valachischer sprache, von denen Uspenskji nichts näheres angibt.

XII. Im kl. Karakallu:

13 . . (68 . .) Kopie eines chrysob. des k. Andronikus III. über die besitzungen dieses kl. fragm. Usp. p. 46.

XIII. Im kl. Filotheus.

. . . Chrysob. des vojevoden „*τῆς Οὐγγροβλαχίας*“ Vlad. Er schenkt dem kl. Filotheus 4000 aspern. Usp. p. 182.

XIV. Im kl. St. Paul.

12 . . (67 . .) Chrysob. des k. Michael Dukas Angelus Komnenus über die besitzungen dieses kl. Inc. *Καλὴ μὲν καὶ στρατιωτικὴ φάλαγξ* etc. Usp. p. 43.

Anmerkung.

In der übersetzung des urkundenverzeichnisses sind bei den namen der griechischen kaiser und besonders der fürsten von Serbien, Bulgarien, der Moldau und Valachei genauere bestimmungen eingetreten, als im russischen originale der fall ist, da diess zu genauer unterscheidung gleichnamiger herrscher von wichtigkeit schien. Wo in der regentenreihe Uspenskijs angaben mit denen in Engel's geschichte der ungarischen nebenländer, auf die man sich noch immer als hauptquelle für diesen theil der geschichte beziehen muss, nicht übereinstimmten, ist die abweichung mit verweis auf das

letztere werk angegeben, stillschweigend sind nur die falschen indiktionszahlen nach Pilgrams calendarium und Leo Allacci's dissertatio de dominicis et hebdomadibus recentiorum graecorum berichtigt.

Bei manchen urkunden hat der verfasser des verzeichnisses bemerkt, dass sie von ihm abgeschrieben oder facsimilirt worden seien. Es ist zu wünschen, dass durch den tod Uspenskijs, der im laufe des jahres 1850 zu Jerusalem erfolgte, diese dokumente der gelehrten welt nicht verloren seien, sondern bald durch den druck möchten veröffentlicht werden, um wenigstens einiges von diesen schätzen zu besitzen, bis es möglich wird eine vollständige sammlung und herausgabe derselben zu stande zu bringen.

Obwol es wünschenswerth geschienen, sowol das urkundenverzeichniss, als die folgenden urkunden mit erläuterungen zu begleiten, müssen wir uns doch, im raume beschränkt, begnügen, dem leser einige der hauptwerke anzuführen, aus welchen in zweifelhaften fällen belehrung zu holen. Vor allen sind für wort- und sacherklärung die schriften von Ducange zu benützen, besonders sein glossarium mediae et infimae graecitatis und die Constantinopolis christiana, in geografischen fragen aber die, bei byzantinischen studien unentbehrlichen genauen untersuchungen Th. L. F. Tafels (De via militari Romanorum Egnatia, De Thessalonica ejusque agro, Constantinus Porphyrogenitus de provinciis regni Byzantini, Symbolarum criticarum geographiam Byzantinam spectantium part. II.); die gerade die landstriche am ausführlichsten behandeln, in denen die hauptbesitzungen der Athosklöster lagen; ferner die berichte der reisenden, besonders der in den noten der einleitung genannten, die auch über den Athos gehandelt haben, so wie einige der schätzbaren anmerkungen, die Fallmerayer seinen originalfragmenten, urkunden etc. zur gesch. des kaiserth. Trapezunt beigegeben; Ami Boué, La Turquie de l'Europe etc. Paris 1840 4. vol. Gavrilović, geografisch-statistisches wörterbuch von Serbien, Belgrad 1846 in serb. spr. und Kantemirs beschreibung der Moldau; endlich die karte der europäischen Türkei in 21 blättern, herausgegeben von k. k. generalquartiermeisterstabe.

Zu den in der einleitung angeführten berichten europäischer reisenden über die Athosklöster ist noch hinzuzufügen eine stelle aus der beschreibung der inseln des archipels von Buondelmonti, der um das jahr 1422 die griechischen inseln besuchte, und demnach der erste reisende war, der des Athos und seiner vielen klöster, (deren einrichtung er ziemlich genau zu kennen scheint, da er des unterschiedes der disciplin in den einzelnen klöstern gedenkt) erwähnung thut und der einzige, der von dem klosterinstitute noch während des bestandes des oströmischen reiches spricht. (s. Christophori Bondelmontii Florentini librum insularum archipelagi ed. G. K. L. Sinner. Lipsiae et Berol. 1824 p. 127 — 129.)

Urkunden.

I.

Goldbulle des kaisers Romanus Lekapenus.

Εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος.
Ῥωμανὸς πιστὸς βασιλεὺς καὶ αὐτοκράτωρ Ῥωμαίων.

† *Ὁ πάντων τῶν ἀγαθῶν παρασχεὺς καὶ τῆς ὁρατῆς καὶ ἀοράτου κτίσεως τεχνουργὸς κατ᾽ ἀρχὰς ἔπλασε τὸν ἄνθρωπον ὡς ἀθάνατον· αὐτὸς γὰρ ὁ τούτῳ σκοπός, ἵν᾽ οὗτος, σύνθετος ὤν, ἐν ὁμοίῳ τῶν ἁπλουστέρων ἀγγέλων εὑρίσκηται καὶ δοξάζῃ τὸν εὐεργέτην, οὐχ ὅτι δόξης ὁ πλάστης ἐδεῖτο παρὰ τοῦ πλάσματος, ἀνενδεὴς γάρ, ἀλλ᾽ ἵνα τὸ πλάσμα δόξαν ὀφειλομένην ἐπιτρέπον τῷ πλάστῃ, δικαίας πληρωθῇ δόξης καὶ τοῖς ἀγγέλοις ὅμοιον γένηται· ἀλλ᾽ ἐπειδὴ τῆς οὐρανίου ἄντυγος ἐπεπτώκει ὁ πρώτως δημιουργηθείς, ὁ τέως τῇ ἁπλότητι χαίρων, οὐκ ἀνέσχετο βλέπειν τῇ αὐτῇ ἁπλότητι σεμνύνεσθαι τὸν ἄνθρωπον καὶ πλασάμενος ἀντιστρόφους αἰτίας ὑποψιθυρίσας αὐτὸν γενέσθαι Θεὸν διὰ τοῦ ξύλου τῆς γνώσεως, ὑποσκελίσας ἔῤῥιψεν εἰς γῆν καὶ ὁ πεσὼν ἐλεεινὸν ἔκειτο πτῶμα καὶ λύπης ἄξιον οὐ σμικρᾶς, ὡς τούτῳ μήτε δύναμις ἦν ἐπανορθώσεώς ποτε· τριῶν γὰρ ἐδεῖτο μέσων ἐλθεῖν εἰς τὸ πρῶτον ἀξίωμα, ταπεινώσεως μὲν ἀντὶ προτεραίας ἀλαζονείας, ὑπακοῆς δὲ πάλιν ἀντὶ προτεραίας παρακοῆς, καὶ τελευταῖον τοῦ θανεῖν ἑτοίμως ὑπὲρ τοῦ γένους, καθ᾽ οὗ πρότερον αὐτὸς ἀπατηθεὶς ἔπραξεν· ὁ δὲ δρᾷν οὐ μόνον αὐτά, ἀλλ᾽ οὐδ᾽ ἀποστῆναι τῆς ἁμαρτίας ἠδύνατο· διόπερ ὁ κατ᾽ ἀρχὰς αὐτὸν πλάσας Θεὸς τρισυπόστατος πάλιν αὐτοῦ ἐξ ὕστερον ἐμνημόνευσε καὶ κατελθὼν αὐτὸς ὁ τοῦ Θεοῦ μονογενὴς υἱὸς ἐκ τῶν πατρικῶν ἀπεριγράπτων κόλπων ὑπὲρ ἀνθρώπων*

ἄνθρωπος γίνεται, ᾧ καὶ παντὶ τῷ εὐσεβοῦντι χρέος ἐστὶν ἀπαραίτητον τὴν λατρευτικὴν ἀπονέμειν προσκύνησιν καὶ παντοίαις ἀμείβεσθαι δωρεαῖς κατὰ δύναμιν στόματι καὶ ψυχῇ καὶ καρδίᾳ· στόματι μὲν ὁσημέραι καὶ κοινῇ καὶ ἰδίᾳ ὑμεῖν, εὐλογεῖν καὶ δοξάζειν τὴν πρὸς τὸ ἀνθρώπειον φῦλον μακροθυμίαν τε καὶ κηδεμονίαν, ψυχῇ δὲ τοῦτον ἀδιαλείπτως ὡς Θεὸν λατρεύειν καὶ καρδίᾳ τὸ κάλλιστον, ὧν ἔχει καὶ τιμιώτατον, αὐτῷ αὐτοπροαιρέτως προσάγειν, ὡς τῶν ἀγαθῶν ἁπάντων μόνῳ αἰτίῳ καὶ χορηγῷ· διὰ τοῦτο καὶ ὁ σοφὸς τοῦ πάλαι Ἰσραὴλ ἔλεγε νομοθέτης· „ἐν τῷ στόματί σου καὶ ἐν τῇ καρδίᾳ σου καὶ ἐν ταῖς χερσί σου“ καὶ πάλιν „ὡς ἐκ προσώπου τοῦ Θεοῦ οὐκ ὀφθήσῃ ἐνώπιόν μου κενός“, *) δηλῶν ὡς διὰ τούτων ἀνάγκη τὸν Θεὸν δοξάζεσθαι, ἐπεὶ καὶ τούτων αὐτὸς μόνος ἀλάθητος ἐξεταστής· τοιγαροῦν εἴπερ τουτὶ χρέος εὐσεβέσιν ἅπασιν ἀπαραίτητον, πολλῷ μᾶλλον τοῖς δι' αὐτοῦ βεβασιλευκόσι, καὶ ταῦτα δυοῖν ἕνεκα, τῷ μὲν ὡς πολυπλασίους ὀφείλουσι χάριτας τῷ τῶν ἁπάντων δεσπότῃ, ἅτε καὶ τῶν ἄλλων εἰς πλάτος παρ' αὐτοῦ τιμουμένοις, τῷ δὲ καὶ ὡς τῶν ἄλλων ἐσομένοις ἀρετῆς κανόνες καὶ εὐσεβείας ὑπογραμμοί· τοῖς αὐτοῖς δὲ καὶ τὴν αὐτοῦ ὑπεράγνον μητέρα καὶ παρθένον τὴν Θεότοκον Μαρίαν τιμᾶσθαι χρεών, ὡς πάντων οὖσαν πρόξενον σωτηρίας, ἀλλὰ δὴ καὶ μετ' αὐτὴν τὸ τοῦ ζωοποιοῦ σταυροῦ πανσεβάσμιον ξύλον τιμητέον τε καὶ προσκυνητέον· περὶ τούτου καὶ γάρ φησιν ὁ προφητάναξ Δαυὶδ „ὑψοῦτε Κύριον τὸν Θεὸν ὑμῶν καὶ προσκυνεῖτε τῷ ὑποποδίῳ τῶν ποδῶν αὐτοῦ, ὅτι ἅγιόν ἐστιν“ **).

Διὰ ταῦτα δὴ καὶ ἡ εὐσεβὴς Βασιλεία μου, κηδομένη τοῦ ὑπακόου καὶ τῶν περὶ αὐτὴν ἁπάντων ποιουμένη πρόνοιαν, ἐπεὶ νόμος Ἕλληνι καὶ βαρβάρῳ παντὶ μέχρις αἵματος ὑπὲρ τῶν ὁμοφύλων ἀγωνίζεσθαι, νόμος δὲ Θεοῦ πάλιν τούτου θεοειδέστερος καὶ λαμπρότερος, ἕκαστον ἑαυτὸν παρακελευόμενος ὑπὲρ ἑτέρου διδόναι, ηὐδόκησεν ἡ Βασιλεία μου ὑπὲρ τῶν ἀξιωτάτων τῆς περὶ τῷ Ἄθω σεβασμίας μονῆς τῆς ἀοιδίμου βασιλίδος Πουλχερίας τῆς παρθε-

*) Exod. XXIII. 15. XXXIV. 20. **) Psalm. XCVIII. 5.

νου ἀνανεώσασθαι τὰ τείχη· καὶ γαρ εὗρον αὐτὴν τοσοῦτον κατηδαφισμένην καὶ πάντη διαλελυμένην, ὡς τὰ ἐν ὕδασι τείχη φαινόμενα· τοιαύτη τε ἦν καὶ ἡ τῶν θιοσέπτων ἀθλητῶν ἁγίων μου Τεσσαράκοντα σεβασμία μονὴ, ἡ ἐκ πάλαι μὲν τοῦ Χειμάῤῥου, νῦν δὲ Ξηροποτάμου ἐπικαλουμένη, ὥστε μηδὲ ὁμοίωμα τείχους φαίνεσθαι πρὸς τῆς παλαμναίας χειρὸς Ἰσμαηλίτιδος· ἀλείπτῃ δὲ καὶ συνεργῷ εἰς τοῦτο χρησαμένη ἡ ἐμὴ Βασιλεία τῷ ὑπάτῳ τῶν φιλοσόφων Παύλῳ τῷ ὁσιωτάτῳ ἐπιλεγομένῳ Ξηροποταμηνῷ Θεοῦ συνάρσει καὶ χάριτι ᾠκοδόμησα ναὸν παμμεγέθη τε καὶ περικαλλῆ καὶ ἐνδύτας χρυσοϋφάντους καὶ πολλὰ χρυσόπαστα ἀμφία καὶ ἱερὰ καλύμματα καὶ ἐκ χρυσοῦ ἅγια δισκοπότηρα ἐν αὐτῷ ἀπεχαρισάμην· καὶ περὶ αὐτὸν οἴκους εὐμεγέθεις, ζενῶνας δηλαδὴ καὶ κραββατοστρώσια διὰ τοὺς εἰσερχομένους, ἔτι δὲ καὶ τείχη ὑψιπετῆ καὶ πύργους καὶ προμαχῶνας πολλούς, οὐκ ἐν ὁμοίῳ τῶν πάλαι, ἀλλὰ πολὺ βελτίονα καὶ θαυμασιώτερα, ὥστε εἶναι μοναχοῖς καὶ εὐσεβέσιν ἀνδράσιν ἀσφάλεια, μεγαλοπρεπῆ μὲν τῇ θέᾳ, τῇ δὲ ἀκοῇ ἀτεχνῶς χαριέστατα διὰ τὴν ἐν αὐτοῖς εὐδοκιμοῦσαν ἀρετήν· μάνδρα καὶ γὰρ Χριστοῦ ἔστιν, ἧς οἱ αἰσθητοὶ καὶ νοητοὶ λύκοι ἀδυνατοῦσι σπαράξαι τὰ ἐν αὐτῇ πρόβατα, ὑπὸ τοῦ ῥηθέντος ὁσιωτάτου Παύλου μοναχοῦ καὶ πρεσβυτέρου εὐσεβῶς ποιμενόμενα καὶ ὑπὸ τῆς τοῦ Χριστοῦ τοῦ Θεοῦ ἀντιλήψεως αὐλιζόμενα εἰς τὸν ἱερὸν καθ' ἑτέραν ἐπιβολὴν μελιττῶνα, τοῦτον περιβομβεῖν ἐμμελέστατα, τὸν τῆς ἀρετῆς ἐργαζόμενα καρπὸν ὑπὲρ μέλι γλυκάζοντα καὶ ἐπὶ τὰ τῆς ὑπερουσίου θεότητος κρίματα ἐξεγειρόμενα καὶ ὁσίας χεῖρας ἐν ταῖς νυξὶ ἐπαίροντα, χωρὶς ἐνθυμήσεων πονηρῶν καὶ ματαίων διαλογισμῶν „τὸν χοῦν κενοῦντα, τὸν νοῦν πτεροῦντα, τῷ πνεύματι ζέοντα, τῷ Κυρίῳ δουλεύοντα, τῇ ἐλπίδι χαίροντα, τῇ θλίψει ὑπομένοντα, τῇ προσευχῇ προσκαρτεροῦντα, ταῖς χρείαις τῶν ἁγίων κοινωνοῦντα, τὴν φιλοξενίαν διώκοντα“ κατὰ τὰ ἱερὰ λόγια *). ἔτι δὲ γηροτροφεῖα τε καὶ νοσοκομεῖα μετὰ καὶ δύο καὶ δέκα παρεκκλησιῶν συνέστησα καὶ ἀναθήμασι πολλοῖς, ὡς εἰκὸς τὴν

*) Epist. ad Rom. XII. 12.

ῥηθεῖσαν μονὴν τῆς Βασιλείας μου κατεπλούτισα, ἀλλὰ καὶ μετὰ πατριαρχικῆς παῤῥουσίας τὸν ἐγκαινιασμὸν αὐτῆς ἐδόξασα· Ἐπεὶ δὲ μετὰ τὸν ἐγκαινιασμὸν καὶ τὴν καθιέρωσιν τοῦ ἁγίου ναοῦ καὶ τὴν ἐπάνοδον τοῦ ἁγιωτάτου Πατριάρχου κυροῦ Θεοφυλάκτου, ποθεινοτάτου υἱοῦ τῆς Βασιλείας μου καὶ τοῦ πνευματικοῦ μου πατρὸς τὸ κατὰ θυμὸν ἐκπληρῶσαι εὐλόγως διενοήθην, ἐπειδὴ ταῖς τούτου θεοπειθέσιν εὐχαῖς πρότριτα ὑγιάσθην καὶ κλινήρης ὢν ἀνέλαβον ἐμαυτόν, ὁ πρὸ μικροῦ τὸν οὐδὸν ἐπιβὰς τοῦ ᾅδου διεκρίνατο ποιητέον, εἰσῆλθον μετά τινων τῆς συγκλήτου ἐν τῷ θησαυροφυλακίῳ τῆς κραταιᾶς μου Βασιλείας καὶ τῶν τιμίων ξύλων τοῦ ζωοποιοῦ σταυροῦ τὸ μέγιστον πάντων καὶ θαύματος ἄξιον εὑρών (φέρει καὶ γὰρ εἰσέτι ἐν ἑαυτῷ τὰ τοῦ δεσποτικοῦ πάθους μνημόσυνα, μίαν τῶν ἥλων ὀπήν, ἀφ' ὧν ἡ τεθεωμένη σὰρξ τοῦ Κυρίου μου περιεπάρη καὶ τὸ καθάρσιον τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν ἐδωρήσατο ἤτοι ἡ λιβὰς τοῦ παναγίου κατεκενώθη αἵματος), ὕψος ἔχων μετὰ τῶν ἐγκαρσίων καὶ τοῦ ἱστοῦ ὡσεὶ ἑνὸς πήχεως καὶ μιᾶς παλαιστῆς, πλάτος δὲ ὡσεὶ δύο δακτύλων καὶ βάθος ὡσεὶ ἑνὸς δακτύλου, ὁλκὴν δὲ τὸ πᾶν αὐτοῦ ὡσεὶ δραχμὰς ἑκατόν· καὶ ἀνὰ χεῖρας λαβὼν τοῦτον τὸν ἅγιον θησαυρόν, τὴν φρικτὴν σημαίαν τοῦ ἐπουρανίου βασιλέως, τὸ ἐν οὐρανῷ φανησόμενον σημεῖον τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου, τοῦ μέλλοντος ἔρχεσθαι κρῖναι ζῶντας καὶ νεκρούς, τοῦτο δὴ (τὸ)θειότατον ὄργανον τῆς σωτηρίας ἡμῶν εὐλαβῶς ἐπέθηκα ταῖς τοῦ ὁσιωτάτου Παύλου τοῦ Ξηροποταμηνοῦ ἁγίαις χεροῖν, ὅπως εἴη, ἕως ἀνέλθῃ Κύριος, ἀναφαίρετον ἀνάθημα τῇ ῥηθείσῃ σεβασμιωτάτῃ μονῇ τῆς Βασιλείας μου, ἐφοδιάσαντες αὐτὸ μετὰ ἐκκλησιαστικῆς καὶ στρατιωτικῆς προπομπῆς, ἵνα ἀποθέσωσι τοῦτο ἐν τῷ τῆς μονῆς ἁγίῳ βήματι πρὸς ἁγιασμὸν καὶ στηριγμὸν τῆς αὐτοκρατορικῆς ἡμῶν μονῆς· ἀλλ' ἐπειδὴ τούτου χάριν ἱκανῶς ἡ δὲ σύγκλητος καὶ ἅπαν τὸ δημόσιον ἐδέετο, ταύτης μὴ ἀποτυχεῖν τῆς χάριτος τῆς οὐρανίου, ἐδιόρισεν ἡ Βασιλεία μου, ἵνα κατὰ πᾶσαν τριετίαν ἀποστέλλωνται παρὰ μὲν τῆς κρα-

ταιᾶς Βασιλείας τῶν Ῥωμαίων δύο σεκρετάριοι*) μυστικοὶ μετὰ καὶ ἑνὸς ἑκατοντάρχου, παρὰ δὲ τῆς συνόδου τοῦ οἰκουμενικοῦ Παρτριάρχου δύο κληρικοί, καὶ δημοσίως αὐτὸ μεταστέλλεσθαι μετὰ στρατιωτικῆς δορυφορίας καὶ προπομπῆς συγκλητικῶν ἀρχόντων κατὰ τὴν πρώτην τοῦ αὐγούστου μηνὸς καὶ μεταπέμπεσθαι τοῦτο μετὰ καὶ τῶν ἐγκρίτων μοναχῶν τῆς ἡμετέρας σεβασμίας μονῆς τοῦ Ξηροποτάμου χάριν τῆς αὐτοῦ προσκυνήσεως καὶ παγκοσμίου ὑψώσεως, εἶθ' οὕτω συστέλλεσθαι καὶ μετακομίζεσθαι πρὸς τὴν ῥηθεῖσαν μονὴν μετὰ τῆς προσηκούσης προπομπῆς καὶ εὐλαβείας. Τούτου χάριν κελεύει τὸ κράτος τῆς Βασιλείας μου, δίδοσθαι ἐτήσιον σολέμνιον τοῖς Ξηροποταμηνοῖς πατράσι ὑπὲρ ψυχικῆς ἡμῶν σωτηρίας διὰ τὴν τῶν ἐνοικούντων ἐπ' ἀρετῇ διαβεβοημένων μοναχῶν δαπάνην τῶν ἀναγκαίων τῶν πατέρων ἐκ τούτων ἀποζώντων· εἰ γὰρ τοὺς ἐν τῷ Ὀλύμπῳ καὶ τῷ Κυμινᾷ καὶ τῷ τοῦ Λάτρους **) μοναστὰς διὰ χρυσοβούλλων ἡ ἐμὴ ἐλέησε Βασιλεία, πολλῷ μᾶλλον χρεωστικῶς τῶν οἰκείων εὐχετῶν εἰς ἀεὶ τὴν κηδεμονίαν ποιήσει, ὅθεν καὶ τὸν παρόντα χρυσόβουλλον λόγον ἐπιχορηγεῖ καὶ ἐπιβραβεύει τῇ ῥηθείσῃ μονῇ, δι' οὗ εὐδοκεῖ καὶ θεσπίζει, ἵνα τῇ τούτου ἐμφανείᾳ οἱ τῆς μονῆς ταύτης μοναχοὶ τοῦ ὁσιωτάτου Παύλου τοῦ Ξηροποταμηνοῦ διὰ τὸ προνόμιον τοῦ ζωοποιοῦ τιμίου ξύλου λαμβάνωσιν ἐκ τοῦ ταμείου τῆς κραταιᾶς τῶν Ῥωμαίων βασιλείας κατὰ πᾶν ἔτος ἀνὰ χιλίους ὀκτακοσίους χρυσοῦς τῆς ἐμῆς χαραγῆς, διά τε τοὺς ῥηθέντας ξενῶνας καὶ τὰ νοσοκομεῖα καὶ διὰ τὸ ἑορτάζειν πανηγυρικῶς μετὰ φιλοτιμίας καὶ παννύχου στάσεως τρεῖς ἐτησίους ἑορτὰς τὰ τῆς Θεοτόκου ἐν ναῷ τῷ νομικῷ ἅγια εἰσόδια (κλῆρος καὶ γὰρ αὐτῇ ἄνωθεν ἐδόθη τὸ ἁγιώνυμον ὄρος), τὴν τῆς παγκοσμίου ὑψώσεως τοῦ τιμίου ξύλου τοῦ παναγίου σταυροῦ, ὅτι παρὰ τοῦ κράτους τῆς εὐσεβοῦς

*) Grigorovič abschrift hat: σεκρεποίριοι. **) Die beiden letzteren liegen in Kleinasien, in jenem lebte St. Athanasius Athonites unter dem abte Malinus, in diesem der h. Christodulus, gründer des klosters des h. Johannes auf der insel Patmos.

ἡμῶν Βασιλείας ταύτην πεπλούτικε χάριτα καὶ τὸ μαρτύριον τῶν ἁγίων θεοσέπτων μεγάλων μαρτύρων μου Τεσσαράκοντα, ὅτι πάντα τὰ τῶν ἁγίων τούτων σεβάσμια λείψανα ἐν τῇ μονῇ ταύτῃ διὰ χρυσοβούλλου τεθησαύρισται παρὰ τῆς πρώτης κτητορίσσης ἐκείνης τῆς ἀοιδίμου βασιλίσσης Πουλχερίας τῆς παρθένου, καθ' ὃν χρόνον αὐτῇ τῇ μακαρίᾳ βασιλίδι κατ' ὄναρ οἱ μεγαλομάρτυρες Χριστοῦ ἅγιοι Τεσσαράκοντα ἐνεφανίσθησαν· πρὸς τούτοις δὲ προσκεκληρώθησαν καὶ ἀφιερώθησαν ὡς ἀδιάσπαστα μετόχια καὶ οἱ ἐν τῇ βασιλευούσῃ τῶν πόλεων εὐαγεῖς τρεῖς οἶκοι, ὅτε ἐν τῷ Νεωρίῳ ἐκ βάθρων ἀνεγερθεὶς ἅγιος ναὸς τῆς ὑπεραγίας θεοτόκου παρὰ τῆς Βασιλείας μου καὶ τὸ συγκείμενον αὐτῷ παλάτιόν μου τὸ πατρικὸν μετὰ τῶν πέριξ ἐργαστηρίων καὶ τῆς λοιπῆς περιοχῆς, ἤτοι τὸ Μυρέλαιον καὶ ὁ ἐν Κωνσταντιναναῖς περιώνυμος ναὸς τῶν ἁγίων μου Τεσσαράκοντα μετὰ καὶ τῶν ἐνοικειῶν αὐτοῦ ὁσπητίων καὶ ἐργαστηρίων *), ἵνα δεσπόζωνται καὶ κυριεύωνται παρὰ τῆς σεβασμίας μονῆς τῆς Βασιλείας μου, ἕως ὁ ἥλιος ὑπὲρ γῆν ἐφορᾷ· οὗτος καὶ γὰρ ἐκ πάλαι μητρικὸν κτῆμα ἦν τοῦ ὁσιωτάτου Παύλου τοῦ πνευματικοῦ πατρὸς τῆς Βασιλείας μου, υἱοῦ χρηματίσαντος ἐκείνης τῆς ἀοιδίμου αὐγούστης Προκοπίας, θυγατρὸς Νικηφόρου καὶ συζύγου Μιχαὴλ τῶν ἀειμνήστων καὶ ὀρθοδόξων βασιλέων τῶν πρὸ ἡμῶν· Ὁ τοίνυν πειραθησόμενος ἀνατρέψαι τὴν ἐν τῷ παρόντι μου πρᾶξιν καὶ ἀποστερῆσαι τοῦ ῥηθέντος σολεμνίου τὴν ἐμὴν μονὴν ἢ καταδηλῶσαι ἢ ὑποτάξαι αὐτὴν τινὶ ἀξιωματικῷ προσώπῳ ἢ καὶ ἀποξενῶσαι τῆς ῥηθείσης μονῆς τῆς Βασιλείας μου τὸ προσκυνητὸν καὶ πανάγιον ξύλον τοῦ ζωοποιοῦ σταυροῦ, τὸ τοῦ ὑρανίου βασιλέως ἅγιον ὑποπόδιον, εἰς ὃ παρεγγυᾷ ἡμῶν ὁ προφητάναξ Δαυὶδ προσκυνεῖν λέγων „εἰσέλθωμεν εἰς τὰ σκηνώματα αὐτοῦ, προσκυνήσωμεν εἰς τὸν τόπον, οὗ ἔστησαν οἱ πόδες αὐτοῦ“ **), ὁ τοιοῦτος ὡς ἱερόσυλος εὐπορήσαιτο τῆς ἀσθενείας τοῦ Κάϊν καὶ τῆς Γεζῆ λέπρας καὶ τῆς τοῦ Ἰούδα ἀγ-

*) S. Ducange, Cps. christ. lib. IV. p. 88. p. 159. sq. und 135.

**) Psal. CXXXL. 7. *Εἰσελευσώμεθα εἰς τὰ σκηνώματα αὐτοῦ.* etc.

χόνης καὶ ἡ μερὶς αὐτοῦ μετὰ τῶν σταυρωσάντων τὸν Κύριον τῆς δόξης. Τῇ γοῦν ἰσχύει καὶ ἐμφανείᾳ τοῦ παρόντος χρυσοβούλλου λόγου τῆς Βασιλείας μου ὀφείλει λαμβάνειν ἀκωλύτως ἡ δηλωθεῖσα σεβασμία μεγίστη μονὴ τῆς Βασιλείας μου ἡ ἐπικεκλημένη Ξηροποτάμου ἀπὸ τοῦ νῦν καὶ εἰς τὸ ἑξῆς τὸ ῥηθὲν σολέμνιον παρὰ τοῦ ταμείου τῆς κραταιᾶς βασιλείας τῶν Ῥωμαίων, ἵνα ποιῇ λειτουργίαν κατὰ πᾶν σάββατον ὑπὲρ τῆς μακαρίας ψυχῆς τῆς [ἐρασμιωτάτης μοι ἀοιδίμου αὐγούστης βασιλίσσης Θεοδώρας, ἔχῃ δὲ καὶ τὴν δεσποτείαν, ἐπικαρπίαν τε καὶ πᾶν εἰσόδημα τῶν ῥηθέντων τριῶν ἁγίων περιωνύμων ναῶν ὡς ἴδια αὐτῆς κτήματα καὶ μετόχια διατηρουμένη καθάπαξ ἐκ παντὸς βασιλικοῦ τε καὶ παρτριαρχικοῦ ἢ καὶ κοσμικοῦ ἀξιώματος ἀτελής τε καὶ ἀνεπηρέαστος.

Εἰς γοῦν μόνιμον καὶ διηνεκῆ τὴν ἀσφάλειαν τούτου ἐγένετο καὶ ὁ παρὼν χρυσόβουλλος λόγος τῆς εὐσεβοῦς ἡμῶν Βασιλείας, ἀκολουθεὶς κατὰ μῆνα φευρουάριον τῆς ἐνισταμένης ἰνδικτιῶνος τοῦ ἔτους ,ϛυλβ' *), ἐν ᾧ καὶ τὸ ἡμέτερον εὐσεβὲς καὶ θεοπρόβλητον ὑπεσημήνατο κράτος. †

† Ῥωμανὸς ἐν Χριστῷ τῷ Θεῷ πιστὸς βασιλεὺς καὶ αὐτοκράτωρ Ῥωμαίων. †

*) Im jahre der welt 6432, n. Chr. g. 924. Die urkunde auf pergament, mit goldsiegel, die unterschrift „δι' ἐρυθρῶν γραμμάτων τῆς βασιλικῆς καὶ θείας χειρός."

II.

Schreiben papst Innocenz III. an die mönche des Athos.[1]

S. Athanasii ceterisque abbatibus et monachis montis sancti.

Relatione illustrium et magnorum virorum nostro est apostolatui declaratum, quod ille, qui est mons domus Domini praeparatus in vertice montium, ut ad eum confluant omnes gentes, sanctus videlicet sanctorum, qui ecclesiae fundamenta in sanctis montibus collocavit, montem vestrum super mare situm ad inhabitandum suis fidelibus praeelegit, qui effectum sui nominis et numinis in se habens, licet aridus sit et asper ac temporalis fertilitatis gratia destitutus, est tamen inter alios mundi montes maxima spiritualium ubertate mirabiliter foecundatus. Nam cum trecentis monasteriis[2] et gloriosa religiosorum virorum multitudine arctam et pauperem vitam ducentium decoretur, tanta usque modo refloruit excellentia honestatis, tanta religionis eximiae claritate refulsit, ut de ipso cum Jacob recte possit quis dicere admirando: Vere sanctus est iste locus, quia hic est domus Dei et quaedam quodammodo porta coeli, ubi multitudo coelestis exercitus, tamquam castrorum acies ordinata et parata

---

[1]) S. Innocentii III. Romani pontificis Epistolae. ed. Steph. Baluze. Parisiis. 1682. tom. II. p. 829—830.

[2]) Nicht dreihundert klöster, sondern sketen und kellien, nämlich eilf sketen und 290 kellien, siehe urk. XIV. und Fallmayer. fragm. II. p. 123.

suscitare leviatan, victoriose pugnat jugiter cum dracone, psallens domino sapienter. Propter quod cum jam dudum fama vestri nominis, quae fuerat effusa sicut oleum circumquaque, multos populos ad se traxerit in odorem unguentorum vestrorum, ipsos currere faciens a remotis, ecclesiarum praelatae et imperatores Constantinopolitani pluresque principes saeculares per privilegia sua multa olim tantae libertatis praeeminentia vos dotarunt, ut post Deum, cui vos volebant libere famulari, nullius unquam essetis jurisdictioni subjecti. Ceterum peccatis exigentibus nunc ex parte has infregit mundana potentia libertates per quendam Dei et ecclesiae inimicum, qui latrunculis congregatis in quodam castro, quod idem in monte vestro construxerat per auxilium brachii saecularis, non solum ecclesias vestras tamquam praedo sacrilegus et crudelis auro, argento et ornamentis omnibus spoliavit, verum etiam, ut pecuniam exhauriret, quam vos credebat ille perditionis filius congregasse, tamquam insanus carnifex atque tortor peremit crudeliter quosdam vestrum multiplici genere tormentorum; sed tandem sua prava intentione frustratus, quam in camino cupiditatis ignis avaritiae succendebat, exinde justitia exigente per imperatoris potentiam est dejectus. Unde ne cujusquam praesumptoris audacia volentis jurisdictionem aliquam super vos sibi temere usurpare vestra pax et tranquillitas de cetero perturbetur, nobis humiliter supplicastis, ut vestris vobis libertatibus confirmatis, sub beati Petri ac nostra protectione vos suscipere dignaremur. Volentes igitur paci et quieti vestrae paterna sollicitudine providere, vestris justis postulationibus inclinati, personas et locum in quo divino estis obsequio mancipati, possessiones etiam et omnia bona vestra, quae in praesentiarum rationabiliter possidetis, vel in futurum justis modis dante Domino poteritis adipisci, sub beati Petri et nostra protectione suscipiamus. Libertates autem et immunitates rationabiles et antiquas ac etiam approbatas prout in vestris privilegiis dicitur conti-

neri, vobis et per vos monasteriis vestris auctoritate apostolica confirmamus et praesentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo etc. nostrae protectionis et confirmationis etc. Si quis autem etc.

Datum Laterani XVI. kl. februarii, pontificatus nostri anno sextodecimo. [1])

---

[1]) d. i. den 17. jänner 1214. Von einer anderen bedrückung hatte papst Innocenz die klöster schon durch ein früheres schreiben befreit, welches lautet, wie folgt (ed. Baluze. II. p. 424.): Heracleensi archiepiscopo et Cardiensi et Fermopilensi episcopis. Cum dilectus filius Benedictus tituli sanctae Susannae presbyter cardinalis, tunc apostolicae sedis legatus, Sebastiensi episcopo salvo mandato nostro custodiam monasteriorum montis sancti, quae ad sedem apostolicam immediate pertinere dicuntur, duxerit committendam et ipse illa multipliciter aggravarit, easque committat enormitates, quae non sunt dignae relatu, fraternitate vestrae per apostolica scripta praecipiendo mandamus, quatenus ipsum a custodia monasteriorum ipsorum penitus ammoventes, ipsa monasteria cum consilio carissimae in Christo filiae nostrae Mariae, quondam Constantinopolitanae Imperatricis illustris, quae Thessalonicensis regni ratione filii curam gerit, alicui personae discretae auctoritate nostra usque ad adventum legati nostri, quem in imperium Romaniae auctore Domino destinare proponimus, committatis. Quod si non omnes etc. duo vestrum etc.

Datum Laterani III. kl. april. anno tertiodecimo.

III.

ΥΠΟΜΝΗΜΑΤΩΔΕΣ ΓΡΑΜΜΑ

des

patriarchen Johannes XIII. Glykys [1]).

. . . . . .

κατ᾽ οὐδὲν ἕτερον, ἀλλ᾽ ἢ ὅτι δὴ πλησιάζει τῇ κατ᾽ αὐτοὺς τοιαύτῃ μονῇ, ὡς ἐντεῦθεν οἰομένων προσήκειν αὐτῇ, ὥστε καὶ πολλὴν διενόχλησιν καὶ ἐπίθεσιν τοὺς ἐν τῇ τοῦ Ἐσφιγμένου μονῇ ἐκ τῶν τοιούτων ὑφίστασθαι Βατοπεδηνῶν· κἀντεῦθεν καὶ εἰς στάσιν τὸ πρᾶγμα χωρῆσαι καὶ μάχης καὶ τόλμης ἔργα κατ᾽ ἀλλήλων τοὺς μοναχοὺς διαπράξασθαι, καίτοι πολλάκις αὐτῶν δὴ τῶν Βατοπεδηνῶν ἱκανῶς ἀποκρουσθέντων διὰ τοπικῶν κρίσεών τε καὶ ἐξετάσεων· αὐτοὺς δὲ ὅμως οὐδαμῶς ἠρεμεῖν, ἀλλὰ πρότινος ἤδη καιροῦ καί τινας οὐκ ὀλίγους τῶν Βατοπεδηνῶν, παρ᾽ οὐδὲν τὸ τῆς εὐταξίας ποιησαμένους καλόν, ἐν αὐταῖς ταῖς νηστίμοις τῶν ἡμερῶν ἐπὶ τὸν ἀγρὸν ἀτάκτως ἐπενεχθῆναι τοῖς Ἐσφιγμενίταις μοναχοῖς καὶ πλεῖστα μὲν τῶν ἐν αὐτῷ ἐκτεμεῖν ἐλαϊκῶν δένδρων, τῶν ἐκεῖσε δὲ οἰκιῶν τὰς μὲν κατασπᾶσαι καὶ καταβαλεῖν εἰς γῆν, τὰς δὲ θέσθαι πυρὸς παρανάλωμα· δι᾽ ἃ καὶ ἀνέφερον οἱ τῆς τοῦ Ἐσφιγμένου μονῆς καὶ ἐδεήθησαν συνοδικῆς ἡμῶν διαγνώσεως, τὴν ζημίαν ἐπιβοώμενοι καὶ τὰ παλαιγενῆ τούτων ἔγγραφα καὶ τὰ τῶν κρίσεων σημειώματα, ἔτι γε μὴν καὶ τὰ ἐπὶ τούτοις σεπτὰ βασιλικὰ προστάγματα ἐμφανίζοντες· ἐπεὶ δὲ ἔδει παρεῖναι καὶ ἀπολογεῖσθαι καὶ τὸ μέρος τῆς σεβασμίας τοῦ Βατοπεδίου μονῆς, παρῆν ὅτε καθηγού-

---

[1]) Der anfang der urkunde fehlt in der handschrift.

μενος αὐτῶν μετὰ καί τινων ἐκ τῆς μονῆς ἐκκρίτων μοναχῶν καὶ τῶν εἰρημένων ἐπακροώμενος ἔλεγεν μὲν καὶ αὐτός, οὕτω ταῦτα συμβῆναι καὶ εἰς τόσον προελθεῖν τὰ τῆς στάσεως, οὐ μὴν δὲ εἰδήσει τούτου ἢ γνώμῃ τὰ τοιαῦτα γενέσθαι, ἀλλὰ ὁρμῇ τινι ἐκ τοῦ τυχόντος καὶ ἀπροόπτου πραχθῆναι ταυτὶ παρὰ τῶν εἰς τοῦτο ὁρμηθέντων μοναχῶν· ἔτι δὲ ἰσχυρίζετο καὶ ἐπὶ πλεῖον τὰ τῆς στάσεως προχωρῆσαι, εἴγε καὶ εἰς τὸ ἐξῆς τὸν τοιοῦτον ἀγρὸν οἱ τοῦ Ἐσφιγμένου καθέξουσιν· ἀπαιτούμενος δὲ ὑπὸ τῆς ἡμῶν Μετριότητος καὶ εἴ τι περὶ τούτων ἔχει δικαιώματα ἐμφανίσαι, οὐδὲν οὐδ' ὅλως εἶχεν ὑποδεῖξαι ἢ ἐμφανίσαι, εἰμὴ μόνον ἐπέφερεν, ὅτι πλησιάζει, ὡς δὴ καὶ ἄνωθεν εἴπομεν, τῇ κατ' αὐτοὺς τοιαύτῃ μονῇ ὁ ἀγρὸς καὶ διὰ τὸ ἔγγιστα εἶναι καὶ ἑνοῦσθαι τοῖς δικαίοις αὐτῶν ἅμα καὶ προσήκειν αὐτῇ. ἡ Μετριότης τοίνυν ἡμῶν μετὰ τῶν περὶ αὐτὴν ἱερωτάτων ἀρχιερέων, τοῦ Ἡρακλείας, τοῦ Σάρδεων, τοῦ Νικομηδείας, τοῦ Μονεμβασίας, τοῦ Ποντοηρακλείας, τοῦ Προύσης, τοῦ Περγάμου, τοῦ Παλαιῶν Πατρῶν, τοῦ Σερρῶν, τοῦ Φιλίππων, τοῦ Χριστουπόλεως, τοῦ Δυρραχίου, τοῦ Μιτυλήνης, τοῦ Μηθύμνης, τοῦ Διδυμοτείχου καὶ τῶν ἱερωτάτων ἀρχιεπισκόπων τοῦ Βιζύης, τοῦ Κίου, τοῦ Γαρέλλης καὶ τοῦ Βρύσεως διέγνω καὶ ἀπεφήνατο· ἐπειδὴ χρόνοι παρῆλθον πλεῖστοι καὶ εἰς τὸ ἀμνημόνευτον σχεδὸν ἥκοντες, ἐξ οὗ τὸν ἀγρὸν οἱ ἐν τῇ τοῦ Ἐσφιγμένου μονῇ κατεῖχον τε καὶ ἐνέμοντο καὶ παλαιγενῆ δικαιώματα ἐνεφάνισαν καὶ σεπτὰ βασιλικὰ προστάγματα τοῖς δικαιώμασι ἐς ὕστερον εἰς ἔδρασμὸν ἐπακολουθήσαντα, βεβαιοῦντα τῇ μονῇ τότε ἐπὶ τῷ ἀγρῷ παντάπασιν ἀνενόχλητον, ἔτι δὲ καὶ τὴν χρῆσιν τῆς ἀρδείας τοῦ ἐκεῖσε ὕδατος αὐτῇ ἀπονέμοντα κατὰ τὴν ἤδη προβᾶσαν περὶ τούτου κρίσιν πρότερον τοπικήν, διὰ ταῦτα δίκαιον εἶναι κατέχειν καὶ νέμεσθαι καὶ εἰς τὸ ἐξῆς τοὺς ἐν τῇ ῥηθείσῃ μονῇ τοῦ Ἐσφιγμένου τὸν τοιοῦτον ἀγρὸν καὶ μὴ εὑρίσκειν παρὰ τοῦ μέρους τῆς δηλωθείσης μονῆς τοῦ Βατοπεδίου τούτου ἕνεκεν δυναστείαν τὴν τυχοῦσαν ἢ διενόχλησιν, μήτε ἐπ' αὐτῇ δὲ τῇ νομῇ καὶ κατοχῇ τοῦ ἀγροῦ καὶ τῇ ἀνέκαθεν περιοχῇ

αὐτοῦ, μήτε ἐπὶ τῇ χρήσει τῆς ἀρδείας τοῦ εἰρημένου ὕδατος· ἔτι δὲ ἀνοικοδομῆσαι τοὺς Βατοπεδηνοὺς τὰ πυρποληθέντα καὶ καταβληθέντα οἰκήματα παρ' αὐτῶν ἢ τὴν ἐπ' αὐτοῖς καὶ τὴν ἄλλην ἅπασαν ἀποδοῦναι ζημίαν, καθὼς ἂν διαγνοῖεν τὰ περὶ τῆς ζημίας οἱ τὴν περὶ τούτου ἀνατεθέντες παρ' ἡμῶν ποιήσασθαι διάγνωσιν· ὀφείλουσι γὰρ ἐμφανιζομένου τοῦ παρόντος τῆς ἡμῶν Μετριότητος ὑπομνήματος συνέλευσιν ποιήσασθαι κατὰ τὴν ἐπὶ τοῖς τοιούτοις κρατοῦσαν ἐν τῷ ὄρει τάξιν τε καὶ συνήθειαν, ὅτε εἰς τὴν τοῦ Πρώτου ἐνοχὴν ἀνατεθησόμενος τῶν ἐκεῖσε σεβασμίων μονῶν, ἀλλὰ δὴ καὶ οἱ λοιποὶ τιμιώτατοι καθηγούμενοι τῶν ἐν τῷ αὐτῷ ὄρει σεμνοτέρων μονῶν καὶ λοιποί τινες τῶν ἐκεῖσε τιμίων καὶ πνευματικῶν ἀνδρῶν καὶ ποιήσασθαι ὡς διεταξάμεθα τὴν διάγνωσιν καὶ ἐκτίμησιν τῆς ἐν τῷ ἀγρῷ γενομένης παρὰ τῶν Βατοπεδηνῶν ζημίας καὶ ἱκανοποιῆσαι ταύτην, ὃν εἴρηται τρόπον, πρὸς τὸ μέρος τῆς τοῦ Ἐσφιγμένου μονῆς· πλὴν οὕτως μὲν τὴν νικῶσαν εἴληφεν ἡ τοῦ Ἐσφιγμένου μονὴ καὶ τὴν δεσποτείαν ἔχειν ἐψήφισται τοῦ ἀγροῦ, ἔτι δὲ ἀπολαβεῖν καὶ τὴν ἐν τῷ ἀγρῷ γενομένην αὐτοῖς ζημίαν παρὰ τῶν Βατοπεδηνῶν. Ἀλλ' ἐπειδὴ ἀνθρώπους ὄντας τοὺς ἐν ταῖς εἰρημέναις τοῦ Βατοπεδίου καὶ τοῦ Ἐσφιγμένου μοναῖς οὐδὲν ἀπεικὸς καὶ πάλιν τι τῶν τοιούτων ἐκ μικροψυχίας παθεῖν καὶ τοῦτο εἴωθε συμβαίνειν ὡς τὰ πολλά, ἐπεὶ καὶ φύσει πρόχειρον ἡ κακία καὶ πολὺς ἐπὶ τὸ χεῖρον ὁ ῥοῦς ἢ μᾶλλον πλατεῖα τις, εὐαγγελικῶς εἰπεῖν, ἡ εἰς αὐτὴν ὁδὸς καὶ εὐρύχωρος, καὶ χρὴ πᾶσιν ἀνθρώποις, μοναχοῖς γε μὴν μάλιστα, ἅτε κόσμῳ νεκρωθεῖσι καὶ κοσμικοῖς, μηδεμίαν διδόναι τῷ πονηρῷ πάροδον, ἀλλὰ παροῦσαν μὲν εἰρήνην περιέπειν, ἀποῦσαν δὲ ἀνακαλεῖσθαι πάσῃ σπουδῇ καὶ πάντα ἐλάττω ἡγεῖσθαι τῆς ἐν Χριστῷ ὁμονοίας, κτήματά τε καὶ πράγματα· ἐπεὶ οὖν οὕτω ταῦτα καὶ οὐδὲν οὕτω περιποιητικὸν εἰς ὁμόνοιαν, ὡς τὸ περιαιρεῖσθαι τὰς ὑποκειμένας καὶ ἐρεθιζούσας εἰς τὸ κακὸν ἀφορμάς, δεῖν ἔγνω καὶ διὰ τοῦτο ἡ Μετριότης ἡμῶν, ὡσὰν οἱ τὴν εἰρημένην ἐξέτασιν καὶ ἱκάνωσιν ταχθέντες ποιῆσαι τίμιοι καὶ πνευματικοὶ ἄν-

δρες, ὑπομνήσαντες τοὺς ἐν ἀμφοτέραις ταῖς μοναῖς τὸ τῆς εἰρήνης ὅσον καλὸν καὶ ὅσον αὖ κακὸν τὸ τῆς ταραχῆς τε καὶ διαστάσεως καὶ πᾶσιν οἷς εἰκὸς περὶ τούτων πρὸς αὐτοὺς χρησάμενοι λόγοις, πᾶσαν ἐπιμέλειαν ποιήσαιντο καὶ σπουδήν, ὥστε ἐνί γε τῷ τρόπῳ εἰς καταλλαγὰς αὐτοὺς ἐμβιβάσαι καὶ τὴν εἰς τὸ ἑξῆς μνηστεῦσαι εἰρηνικὴν ἐπὶ τῷ πράγματι κατάστασιν καὶ πεῖσαι τοὺς τοιούτους, εἰ δυνατόν, ἢ πράσει ἢ καταλλαγῇ τῇ πρεπούσῃ καὶ ἢ ἂν οἱ τοῦ Ἐσφιγμένου ἀρέσκοιντο τὴν ἐπὶ τῷ ἀγρῷ διάλυσιν ποιήσασθαι τῶν ὀχλήσεων, καταδεξαμένων δηλονότι τῶν τοῦ Ἐσφιγμένου ἢ πωλῆσαι ἢ ἀνταλλάξαι πρὸς τοὺς Βατοπεδηνοὺς τὸν τοιοῦτον ἀγρόν· ἐπειδὴ καὶ οἱ Βατοπεδηνοί, εἰ βούλοιντο τοῦ ζητουμένου ἐπιτυχεῖν, ἱκανῇ ὀφείλουσι χρήσασθαι τῇ συγκαταβάσει, ὥστε πεῖσαι καὶ ἐφελκύσασθαι τοὺς ἐν τῇ τοῦ Ἐσφιγμένου μονῇ προθύμως σχεῖν καὶ αὐτοθελῶς πρὸς ἢ τὴν πράσιν ἢ τὴν ἀνταλλαγὴν τοῦ ἀγροῦ καὶ τοῦ οἰκείου αὐτοῖς ἐκχωρῆσαι δικαίου· εἰ δ' ἄρα μὴ οὕτω ταῦτα προβαίει, μὴ δὲ πειθόμενοι φαίνοιντο ἐπὶ τῇ συμβάσει οἱ τοῦ Ἐσφιγμένου, τότε δὴ πάντως ἐξ ἀνάγκης κατὰ τὸ δίκαιον στερχθήσεται καὶ διανεμεῖ ἐπ' ἀμφοτέραις καὶ εἰς τὸ ἑξῆς ταῖς μοναῖς ἡ παλαιὰ ἐπὶ τῷ ἀγρῷ νομὴ καὶ συνήθεια καὶ οὔτε παρὰ τὴν κοινὴν τοῦ ὄρους τάξιν καὶ διατύπωσιν ἐνεργήσουσιν οἱ τῶν ἀμφοτέρων μονῶν πρὸς ἀλλήλους ἐπὶ τῷ τοιούτῳ ἀγρῷ, ὥστε ἢ ζῶα ἐπεισάγειν ἢ ἕτερόν τι ποιεῖν παρὰ τὰ κοινῇ κρατήσαντα τοῦ ὄρους ἔθιμα, οὔτε μὴν παρὰ τὴν ἰδίαν αὐτῷ συνήθειαν τὴν ἐκ παλαιῶν τῶν χρόνων ἐν αὐτοῖς τηρηθεῖσαν διαπράξονταί τι, ἀλλὰ μενοῦσι πρὸς ἀλλήλους ἀπρόσκοποι καὶ ἀρκεσθήσονται ἐπὶ τοῖς ἑαυτῶν ἰδίοις καὶ καθαρῶς ἀνήκουσιν αὐτοῖς, μηδεμίαν τοῦ λοιποῦ προσάγοντες ἀφορμήν, ἐπεὶ τὸ μὴν ἐμμένον τούτοις ἐξ ἀμφοτέρων τῶν μερῶν τῇ πρεπούσῃ καθυπαχθήσεται ζημίᾳ καὶ εὐθύνῃ βαρείᾳ ὑποπεσεῖται πνευματικῇ· τῶν γὰρ εἰρημένων χάριν καὶ τῆς εἰς τὸ ἑξῆς διαμονῆς αὐτῶν τε καί βεβαιώσεως καὶ τὸ παρὸν ὑπομνηματῶδες γράμμα τῆς ἡμῶν Μετριότητος ἐκτεθὲν καὶ τῇ ὑπογραφῇ. καὶ σφαγῖδι αὐτῆς πιστωθὲν ἐπεδόθη τῷ μέρει τῆς σεβασμίας

βασιλικῆς μονῆς τοῦ δεσπότου σωτῆρος Χριστοῦ τῆς ἐπικεκλημένης τοῦ Ἐσφιγμένου εἰς διηνεκῆ τὴν ἀσφάλειαν μηνὶ ἰουλίῳ ἰνδικτιῶνος ιγ'. †

† Εἶχε ἡ ὑπογραφὴ τό· Ἰωάννης ἐλέῳ Θεοῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπόλεως νέας Ῥώμης καὶ οἰκουμενικὸς Πατριάρχης.† [1])

IV.

Fragment eines synodalbeschlusses.

† Ὡς ἀπόλοιτο ἐξ ἀνθρώπων ἡ τοῦ πλείονος ἔφεσις καὶ ἡ πρὸς ἀλλήλους στάσις ἡ τὸ μέγα καὶ τίμιον σῶμα Χριστοῦ, τοὺς ἐξ αὐτοῦ δηλονότι Χριστοῦ καὶ ὑπ' αὐτῷ συναρμοττομένους καὶ ταττομένους διαιροῦσα καὶ διακόπτουσα καὶ τὰ οἰκεῖα μέλη σπαράττειν πείθουσα ὡς ἀλλότρια· οὕτω γὰρ ἂν εἰρήνη τὸ παρὰ πάντων ἐπαινούμενον ἀγαθόν, ὁ κοινὸς ἀπὸ Χριστοῦ κλῆρος, τὸ θεῖον μελέτημα καὶ καλλώπισμα ἐν ἅπασιν ἐτηρεῖτο καὶ οὔποτε ἀπελείπετο· ἐχρῆν μὲν οὖν εἰδότας ἅπαντας ἀκριβῶς ὡς Θεοῦ καὶ τῶν θείων ἐγγύς, εἰ δὲ δεῖ τὸ μεῖζον εἰπεῖν καὶ υἱοὶ Θεοῦ, ὅσοι τὸ τῆς εἰρήνης καλὸν ἀσπαζόμενοι φαίνονται, τῷ δὲ ἐναντίῳ τῇ στάσει ἀπεχθανόμενοι καὶ ὡς εἰρήνη καὶ ἀγάπη καὶ τὰ τοιαῦτα ὁ Θεὸς ἡμῶν ὀνομάζεται ἡμῖν πάντως παρέχων καὶ διὰ τῶν ὀνομάτων μεταποιεῖσθαι τούτων τῶν ἀρετῶν στέργειν αὐτὴν καὶ πάντα ἧττον τοῦ ταύτης ἀγαθοῦ τίθεσθαι καὶ τῶν μὲν ὀχληρῶν καταφρονεῖν, τοῖς δ' ἐν αὐτοῖς περιεργίας καὶ τοῦ πολυπραγμονεῖν τοῖς βουλομένοις ἐξίστασθαι καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα ἁπλῶς ἡγεῖσθαι κατὰ τὸν θεῖον ἀπόστολον σκύβαλα, ὥστε αὐτὴν δὴ τὴν εἰ-

---

[1]) Johann XIII. Glykys, welcher am 11. mai des jahres 1320 die würde des patriarchen niederlegte. Die vorliegende urkunde ist im jahre 1315 ausgestellt,, denn diesem jahre entspricht die 13. indiction.

δρες, ὑπομνήσαντες τοὺς ἐν ἀμφοτέραις ταῖς μοναῖς τὸ τῆς εἰρήνης ὅσον καλὸν καὶ ὅσον αὖ κακὸν τὸ τῆς ταραχῆς τε καὶ διαστάσεως καὶ πᾶσιν οἷς εἰκὸς περὶ τούτων πρὸς αὐτοὺς χρησάμενοι λόγοις, πᾶσαν ἐπιμέλειαν ποιήσαιντο καὶ σπουδήν, ὥστε ἐνί γε τῷ τρόπῳ εἰς καταλλαγὰς αὐτοὺς ἐμβιβάσαι καὶ τὴν εἰς τὸ ἑξῆς μνηστεῦσαι εἰρηνικὴν ἐπὶ τῷ πράγματι κατάστασιν καὶ πεῖσαι τοὺς τοιούτους, εἰ δυνατόν, ἢ πράσει ἢ καταλλαγῇ τῇ πρεπούσῃ καὶ ἣ ἂν οἱ τοῦ Ἐσφιγμένου ἀρέσκοιντο τὴν ἐπὶ τῷ ἀγρῷ διάλυσιν ποιήσασθαι τῶν ὀχλήσεων, καταδεξαμένων δηλονότι τῶν τοῦ Ἐσφιγμένου ἢ πωλῆσαι ἢ ἀνταλλάξαι πρὸς τοὺς Βατοπεδηνοὺς τὸν τοιοῦτον ἀγρόν· ἐπειδὴ καὶ οἱ Βατοπεδηνοί, εἰ βούλοιντο τοῦ ζητουμένου ἐπιτυχεῖν, ἱκανῇ ὀφείλουσι χρήσασθαι τῇ συγκαταβάσει, ὥστε πεῖσαι καὶ ἐφελκύσασθαι τοὺς ἐν τῇ τοῦ Ἐσφιγμένου μονῇ προθύμως σχεῖν καὶ αὐτοθελῶς πρὸς ἢ τὴν πράσιν ἢ τὴν ἀνταλλαγὴν τοῦ ἀγροῦ καὶ τοῦ οἰκείου αὐτοῖς ἐκχωρῆσαι δικαίου· εἰ δ' ἄρα μὴ οὕτω ταῦτα προβαίει, μὴ δὲ πειθόμενοι φαίνοιντο ἐπὶ τῇ συμβάσει οἱ τοῦ Ἐσφιγμένου, τότε δὴ πάντως ἐξ ἀνάγκης κατὰ τὸ δίκαιον στερχθήσεται καὶ διανεμεῖ ἐπ' ἀμφοτέραις καὶ εἰς τὸ ἑξῆς ταῖς μοναῖς ἡ παλαιὰ ἐπὶ τῷ ἀγρῷ νομὴ καὶ συνήθεια καὶ οὔτε παρὰ τὴν κοινὴν τοῦ ὄρους τάξιν καὶ διατύπωσιν ἐνεργήσουσιν οἱ τῶν ἀμφοτέρων μονῶν πρὸς ἀλλήλους ἐπὶ τῷ τοιούτῳ ἀγρῷ, ὥστε ἢ ζῶα ἐπεισάγειν ἢ ἕτερόν τι ποιεῖν παρὰ τὰ κοινῇ κρατήσαντα τοῦ ὄρους ἔθιμα, οὔτε μὴν παρὰ τὴν ἰδίαν αὐτῷ συνήθειαν τὴν ἐκ παλαιῶν τῶν χρόνων ἐν αὐτοῖς τηρηθεῖσαν διαπράξονταί τι, ἀλλὰ μενοῦσι πρὸς ἀλλήλους ἀπρόσκοποι καὶ ἀρκεσθήσονται ἐπὶ τοῖς ἑαυτῶν ἰδίοις καὶ καθαρῶς ἀνήκουσιν αὐτοῖς, μηδεμίαν τοῦ λοιποῦ προσάγοντες ἀφορμήν, ἐπεὶ τὸ μὴν ἐμμένον τούτοις ἐξ ἀμφοτέρων τῶν μερῶν τῇ πρεπούσῃ καθυπαχθήσεται ζημίᾳ καὶ εὐθύνῃ βαρείᾳ ὑποπεσεῖται πνευματικῇ· τῶν γὰρ εἰρημένων χάριν καὶ τῆς εἰς τὸ ἑξῆς διαμονῆς αὐτῶν τε καί βεβαιώσεως καὶ τὸ παρὸν ὑπομνηματῶδες γράμμα τῆς ἡμῶν Μετριότητος ἐκτεθὲν καὶ τῇ ὑπογραφῇ. καὶ σφαγῖδι αὐτῆς πιστωθὲν ἐπεδόθη τῷ μέρει τῆς σεβασμίας

βασιλικῆς μονῆς τοῦ δεσπότου σωτῆρος Χριστοῦ τῆς ἐπικεκλημένης τοῦ Ἐσφιγμένου εἰς διηνεκῆ τὴν ἀσφάλειαν μηνὶ ἰουλίῳ ἰνδικτιῶνος ιγ'. †

† Εἶχε ἡ ὑπογραφὴ τό· Ἰωάννης ἐλέῳ Θεοῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπόλεως νέας Ῥώμης καὶ οἰκουμενικὸς Πατριάρχης. †[1])

IV.

Fragment eines synodalbeschlusses.

† Ὡς ἀπόλοιτο ἐξ ἀνθρώπων ἡ τοῦ πλείονος ἔφεσις καὶ ἡ πρὸς ἀλλήλους στάσις ἡ τὸ μέγα καὶ τίμιον σῶμα Χριστοῦ, τοὺς ἐξ αὐτοῦ δηλονότι Χριστοῦ καὶ ὑπ' αὐτῷ συναρμοττομένους καὶ ταττομένους διαιροῦσα καὶ διακόπτουσα καὶ τὰ οἰκεῖα μέλη σπαράττειν πείθουσα ὡς ἀλλότρια· οὕτω γὰρ ἂν εἰρήνη τὸ παρὰ πάντων ἐπαινούμενον ἀγαθόν, ὁ κοινὸς ἀπὸ Χριστοῦ κλῆρος, τὸ θεῖον μελέτημα καὶ καλλώπισμα ἐν ἅπασιν ἐτηρεῖτο καὶ οὔποτε ἀπελείπετο· ἐχρῆν μὲν οὖν εἰδότας ἅπαντας ἀκριβῶς ὡς Θεοῦ καὶ τῶν θείων ἐγγύς, εἰ δὲ δεῖ τὸ μεῖζον εἰπεῖν καὶ υἱοὶ Θεοῦ, ὅσοι τὸ τῆς εἰρήνης καλὸν ἀσπαζόμενοι φαίνονται, τῷ δὲ ἐναντίῳ τῇ στάσει ἀπεχθανόμενοι καὶ ὡς εἰρήνη καὶ ἀγάπη καὶ τὰ τοιαῦτα ὁ Θεὸς ἡμῶν ὀνομάζεται ἡμῖν πάντως παρέχων καὶ διὰ τῶν ὀνομάτων μεταποιεῖσθαι τούτων τῶν ἀρετῶν στέργειν αὐτὴν καὶ πάντα ἐλάττω τοῖ ταύτης ἀγαθοῦ τίθεσθαι καὶ τῶν μὲν ὀχληρῶν καταφρονεῖν, τοῖς δ' ἐν αὐτοῖς περιεργίας καὶ τοῦ πολυπραγμονεῖν τοῖς βουλομένοις ἐξίστασθαι καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα ἁπλῶς ἡγεῖσθαι κατὰ τὸν θεῖον ἀπόστολον σκύβαλα, ὥστε αὐτὴν δὴ τὴν εἰ-

[1]) Johann XIII. Glykys, welcher am 11. mai des jahres 1320 die würde des patriarchen niederlegte. Die vorliegende urkunde ist im jahre 1315 ausgestellt,, denn diesem jahre entspricht die 13. indiction.

ρήνην καὶ δι' αὐτῆς τὸν ἐκείνης κληροδότην καὶ χορηγὸν κερδῆσαι Χριστόν, ὠνησαμένους πάντως τῶν μικρῶν καὶ φθαρησομένων τὰ μεγάλα καὶ μὴ λυόμενα· ἐπεὶ δὲ τοσοῦτον ἴσχυσεν ὁ τοῦ γένους ἡμῶν ἀπ' ἀρχῆς ἐχθρὸς ἡμῶν καὶ πολέμιος, οἷς αὐτὸς στασιάσαι τολμήσας καὶ ὑπὲρ τὴν ἀξίαν ἀρθῆναι τραχηλιάσας ἐφάνη κατέναντι Θεοῦ παντοκράτορος καὶ τῆς ἀντικειμένης γενέσθαι μοίρας, ὥστε πολλοὺς τῶν νῦν πείθειν ὁμονοίας μὲν καὶ τοῦ ταύτης ὀλιγωρεῖν καλοῦ, τοῦ δ' ἐναντίου, ᾧ τὸ τῆς στάσεως ὄνομα πρόσεστι περιέχεσθαι, τὸ δ' ἔτι τούτων δεινότερον, ὅτι μὴ μόνον ἐν ἀνθρώποις ἐπτοημένοις περὶ τὴν τοῦ κόσμου τοῦδε σκηνὴν καὶ μηδὲν ἐκ τῆς ἔξω περιπλανήσεως ταὐτὸ τοῦτο διενεργεῖν, ἀλλ' ἤδη καὶ πολλοῖς τῶν μοναχῶν, οἷς κόσμος καὶ τὰ ἐν κόσμῳ σταυροῦσθαι ὀφείλεται, δέον ἡμᾶς ἑτοίμους εἶναι πρὸς τὰς αὐτοῦ μεθοδείας ἀνθίστασθαι καὶ πάντας πείθειν μὴ τοῖς τούτου σοφιστικοῖς ἁλίσκεσθαι δελεάσμασι· εἰ δέ τις καὶ στάσις ἐκ μικροψυχίας συμβῇ, ταύτην σπουδαίως ὅτι μάλιστα ἀποτίθεσθαι, εἰρήνην δὲ ἀντιλαβάνειν καὶ τὴν ἐκ ταύτης εὐστάθειαν· οἷον γὰρ δὴ καὶ τοῖς κατὰ τὸ Ἅγιον Ὄρος τοῦ Ἄθω ἀσκουμένοις μοναχοῖς ἐν τῇ σεβασμίᾳ βασιλικῇ μονῇ τῆς ὑπεράγνου δεσποίνης καὶ θεομήτορος καὶ ἐπικεκλημένῃ τοῦ Βατοπεδίου συμβέβηκεν, ὡς τῇ ἡμῶν Μετριότητι προκαθημένῃ συνοδικῶς οἱ ἐν τῇ κατ' αὐτὸ δὴ τὸ Ἅγιον Ὄρος σεβασμίᾳ βασιλικῇ μονῇ τοῦ δεσπότου σωτῆρος Χριστοῦ καὶ ἐπικεκλημένῃ τοῦ Ἐσφγμένου ἀσκούμενοι μοναχοὶ ἀρτίως ἀνέφερον· ἀγρός τίς ἐστιν ἐλαϊκὸς πλησίον τῆς τοῦ Βατοπεδίου μονῆς, ἐξ ἀμνημονεύτων χρόνων ἤδη ἀνήκων τῇ κατ' αὐτοὺς τοιαύτῃ μονῇ, δι' ὃν πολλάκις ἀμφιβολίαι τινες καὶ διενέξεις ἔφθασαν γενέσθαι μεταξὺ τῶν εἰρημένων δύο μονῶν καὶ συνεχεῖς ἐγκλήσεις, πειρωμένων τῶν μοναχῶν τῆς σεβασμίας μονῆς τοῦ Βατοπεδίου κατασχεῖν τὸν τοιοῦτον ἀγρόν *). . . . . .

. . . . . .

*) Der schluss der urkunde, die, wie die frühere, noch unter dem patriarchate Johann XIII. Glykys ausgestellt ist, fehlt in der handschrift.

V.

ΑΓΙΟΡΕΙΤΙΚΟΣ ΤΟΜΟΣ

ὑπὲρ τῶν ἱερῶς ἡσυχαζόντων διὰ τοὺς ἐξ ἰδίας ἀπειρείας καὶ τῆς πρὸς τοὺς ἁγίους ἀπειθείας ἀθετοῦντας τὰς τοῦ πνεύματος μυστικὰς ἐνεργείας, κρείττων ὁ λόγος [1]*), ἐν τοῖς κατὰ πνεῦμα ζῶσιν ἐνεργουμένας καὶ δι' ἔργων φανερουμένας, ἀλλ' οὐ διὰ λόγων ἀποδεικνυμένας.*

Τὰ μὲν ἀρτίως καθωμιλημένα καὶ κοινῇ πᾶσιν ἐγνωσμίᾳ καὶ παῤῥησίᾳ κηρυττόμενα δόγματα τοῦ διὰ Μωσέως ὑπῆρχε νόμου μυστήρια, τοῖς προφήταις μόνοις ἐν πνεύματι προσορώμενα· τὰ δ' ἐπηγγελμένα τοῖς ἁγίοις ἀγαθὰ κατὰ τὸν αἰῶνα τὸν μέλλοντα τῆς κατὰ τὸ εὐαγγέλιον πολιτείας ἐστὶ μυστήρια τοῖς διὰ τοῦ πνεύματος ὁρᾶν ἠξιωμένοις καὶ τούτοις μετρίως, ὡς ἐν ἀῤῥαβῶνος μέρει διδόμενά τε καὶ προορώμενα· ἀλλ' ὥςπερ εἴ τις τότε τῶν Ἰουδαίων μὴ μετ' εὐλαβείας ἀκούων τῶν προφητῶν λεγόντων λόγον καὶ πνεῦμα Θεοῦ συναΐδιά τε καὶ προαιώνια, συνέσχεν ἂν τὰ ὦτα, δοκῶν ἀπηγορευμένων ἀκούειν τῇ εὐσεβείᾳ φωνῶν καὶ τῆς ἀνωμολογημένης τοῖς εὐσεβέσι φωνῆς ἐναντίων δηλονότι τῆς λεγούσης· Κύριος ὁ Θεός σου Κύριος εἷς ἐστιν, οὕτω καὶ νῦν τάχα ἂν πάθοι τις, μὴ μετ' εὐλαβείας ἀκούων τῶν μόνοις ἐγνωσμένων τοῖς δι' ἀρετὴν κεκαθαρμένοις μυστηρίων τοῦ πνεύματος· ἀλλ' ὥςπερ αὖθις ἡ τῶν προῤῥήσεων ἔκβασις σύμφωνα τοῖς φανεροῖς ἀνέδειξε τὰ τότε μυστήρια καὶ πιστεύομεν νῦν εἰς πατέρα καὶ υἱὸν καὶ ἅγιον πνεῦμα, θεότητα τρισυπόστατον, φύσιν μίαν, ἁπλῆν, ἀσύνθετον, ἄκτιστον, ἀόρατον, ἀπερινόητον, οὕτω καὶ τοῦ μέλλοντος αἰῶνος ἐν καιροῖς ἰδίοις ἀποκαλυφθέντος κατὰ τὴν ἄφραστον ἔκφανσιν τοῦ ἐν τρισὶ τελείαις ὑποστάσεσιν ἑνὸς Θεοῦ σύμφωνα τοῖς πᾶσιν ἐκφανήσεται τοῖς φανεροῖς τὰ μυστήρια· δεῖ μέντοι κἀκεῖνο σκοπεῖν, εἰ καὶ τοῖς πέρασι τῆς γῆς ὕστερον ἐξεφάνη τὸ τρισυπόστατον τῆς θεότητος τῷ λόγῳ τῆς μοναρχίας μηδαμῶς λυμαινόμενον, ἀλλὰ τοῖς προφήταις ἐκείνοις καὶ πρὸ τῆς ἐκβάσεως τῶν πραγμάτων ἀκριβῶς ἐγινώσκετο καὶ τοῖς αὐτοῖς τηνικαῦτα πειθομένοις εὐπαράδεκτον ἦν· τὸν ἴσον ἄρα τρόπον οὐδὲ νῦν τοὺς λόγους τῆς

[1]) cod. *κρεῖττον ἢ λόγος.*

ὁμολογίας ἀγνοοῦμεν τῶν τε παῤῥησίᾳ κηρυττομένων καὶ τῶν μυστικῶς ἐν πνεύματι τοῖς ἀξίοις προφαινομένων· οἱ μὲν αὐτῇ τῇ πείρᾳ μεμυημένοι, ὅσοι τῇ τε τῶν χρημάτων κτήσει καὶ τῇ τῶν ἀνθρώπων δόξῃ καὶ ταῖς τῶν σωμάτων οὐ καλαῖς ἡδοναῖς διὰ τὴν εὐαγγελικὴν ἀπετάξαντο ζωὴν οὐ μόνον δέ, ἀλλὰ καὶ τὴν ἀποταγὴν ταύτην διὰ τῆς πρὸς τοὺς ἐν τῇ κατὰ Χριστὸν ἡλικίᾳ προήκοντας ἐβεβαίωσαν ὑποταγῆς, ἑαυτοῖς γὰρ καὶ τῷ Θεῷ δι' ἡσυχίας ἀπερισπάστως σχολάσαντες καὶ διὰ προσοχῆς ἀκριβοῦς καὶ προσευχῆς εἰλικρινοῦς ὑπὲρ ἑαυτοὺς γενόμενοι καὶ γεγονότες ἐν Θεῷ διὰ τῆς πρὸς αὐτὸν μυστικῆς ὑπὲρ νοῦν ἑνώσεως τὰ ὑπὲρ νοῦν ἐμυήθησαν, οἱ δὲ τῇ πρὸς τοὺς τοιούτους αἰδοῖ καὶ πίστει καὶ στοργῇ, οὕτω τοίνυν καὶ ἡμεῖς τοῦ μεγάλου Διονυσίου λέγοντος ἀκούοντες ἐν τῇ δευτέρᾳ πρὸς Γάϊον ἐπιστολῇ· τὸ τοῦ Θεοῦ θεοποιὸν δῶρον θεότητα καὶ θεαρχίαν καὶ ἀγαθαρχίαν καὶ τὸν τὴν χάριν ταύτην τοῖς ἀξίοις παρέχοντα Θεόν, ὑπὲρ ταύτην τὴν θεότητα πειθόμεθα, πολυπλασιασμὸν γὰρ ὁ Θεὸς οὐ πάσχει, κἂν δύο λέγῃ τις οὕτω θεότητας· ἀλλὰ τὴν θεοποιὸν ταύτην χάριν τοῦ Θεοῦ ὁ θεῖος Μάξιμος περὶ τοῦ Μελχισεδὲκ γράφων ἄκτιστον εἶναι ἀποφαίνεται καὶ ἀεὶ οὖσαν ἐκ τοῦ ἀεὶ ὄντος Θεοῦ, ἀλλαχοῦ δὲ πολλαχοῦ, ἀγένητόν τε καὶ ἐνυπόστατον φῶς, τοῖς ἀξίοις, ἡνίκα ἂν γένοιντο ἄξιοι, φανερούμενον, ἀλλ' οὐ τότε γινόμενον· τοῦτο τὸ φῶς οὗτος καὶ φῶς ὑπεραῤῥήτου δόξης καὶ ἀγγέλων καθαρότητα ὀνομάζει· ὁ δὲ μέγας Μακάριος καὶ τῶν ἀσωμάτων τροφὴν καὶ τῆς θείας φύσεως δόξαν καὶ τοῦ μέλλοντος αἰῶνος καλλονήν, πῦρ θεῖον καὶ ἐπουράνιον, φῶς ἄῤῥητον καὶ νοερόν, ἀῤῥαβῶνα πνεύματος ἁγίου, ἁγιαστικὸν ἀγαλλιάσεως ἔλαιον· τίς οὖν τοὺς τὴν θεοποιὸν ταύτην χάριν τοῦ Θεοῦ ἄκτιστον καὶ ἀγένητον καὶ ἐνυπόστατον λέγοντας τοῖς Μασσαλιανοῖς συντάσσει καὶ διαθεῖτας καλεῖ; εἴπερ ἄρα τις, οὗτος ἴστω τοῖς τοῦ Θεοῦ ἁγίοις ἀντικείμενος καὶ τοῦ κλήρου τῶν σωζομένων, εἰ μὴ μεταμεληθείη, ἑαυτὸν ἐκβάλλων καὶ αὐτὸς ἐκπίπτων τοῦ ἑνὸς καὶ μόνου τῶν ἁγίων φύσει Θεοῦ· ὅστις δὲ πιστεύων καί πειθόμενος καὶ συμφθεγγόμενος τοῖς ἁγίοις καὶ μὴ προφασιζόμενος προφάσεις ἐν ἁμαρτίαις τὸ μὲν φανερῶς λεγόμενον οὐκ ἀπο-

σείεται, ὡς ἀγνοῶν (ἀγνοεῖ δὲ τὸν τρόπον τοῦ μυστηρίου), μὴ ἀπαξιούτω ζητεῖν καὶ μανθάνειν παρὰ τῶν εἰδότων· εἴσεται γὰρ ὡς οὐδὲν ἀνακόλουθον τοῖς θείοις λόγοις καὶ πράγμασι καὶ ταῦτ' ἐπὶ τῶν ἀναγκαιοτάτων καὶ ὧν ἄνευ οὐδὲν οὐδαμῶς ἂν συσταίη, οὔτε δόγμα τῶν καθ' ἡμᾶς ἀσφαλές, οὔτε μυστήριον ὅλως θεοπρεπές· ὅστις μόνῃ τῇ μιμήσει τε καὶ σχέσει χωρὶς τῆς θεοποιοῦ χάριτος τοῦ πνεύματος τὴν πρὸς τὸν Θεὸν τελείαν ἕνωσιν ἀποφαίνεται τελεῖσθαι κατὰ τοὺς ὁμοήθεις καὶ ἀγαπωμένους ὑπ' ἀλλήλων καὶ τὴν θεοποιὸν χάριν τοῦ Θεοῦ, ἕξιν τῆς λογικῆς φύσεως, διὰ μόνης μιμήσεως προσγινομένην, ἀλλ' οὐκ ἔλλαμψιν ὑπερφυῆ καὶ ἀπόῤῥητον καὶ θείαν ἐνέργειαν ὁρωμένην ἀοράτως τοῖς ἠξιωμένοις καὶ νοουμένην ἀπερινοήτως, οὗτος ἴστω τῇ τῶν Μασσαλιανῶν ὡς οὐκ οἶδεν ἀπάτῃ περιπεσών· φύσει γὰρ ἔσται κατὰ πᾶσαν ἀνάγκην Θεὸς ὁ θεούμενος, εἰ κατὰ φυσικὴν δύναμιν ἡ θέωσις ἔσται καὶ τοῖς ὅροις τῆς φύσεως ἐμπεριλαμβάνεσθαι πέφυκε· μὴ τοίνυν οὗτος τὴν οἰκείαν περιτροπὴν τοῖς ἀσφαλῶς ἑστῶσιν ἐπιχειρήτω προστρίψασθαι καὶ μῶμον τοῖς ἀμωμήτοις τὴν πίστιν ἐπενεγκεῖν, ἀλλὰ τὸ φρόνημα καταθέμενος μανθανέτω παρὰ τῶν πεπειραμένων ἢ τῶν ὑπ' ἐκείνων δεδιδαγμένων, ὡς ἄσχετός ἐστι παντάπασιν ἡ τῆς θεώσεως χάρις, οὐκ ἔχουσα τὴν οἱανοῦν δεκτικὴν ἑαυτῆς ἐν τῇ φύσει δύναμιν, ἐπεὶ οὐκέτι χάρις ἐστίν, ἀλλὰ τῆς κατὰ τὴν φυσικὴν δύναμιν ἐνεργείας φανέρωσις καὶ οὐδὲ παράδοξον ἔσται τὸ γενόμενον, εἰ κατὰ δεκτικὴν δύναμιν φύσεως ἡ θέωσις εἴη, φύσεως γὰρ ἂν εἰκότως ἔργον, ἀλλ' οὐ Θεοῦ δῶρον ἡ θέωσις εἴη καὶ δυνήσεται καὶ φύσει Θεὸς ὁ τοιοῦτος εἶναι κυρίως προσαγορεύεσθαι· οὐδὲ γὰρ ἄλλο τι καθέστηκεν ἡ κατὰ φύσιν τῶν ὄντων ἑκάστου δύναμις ἢ φύσεως πρὸς ἐνέργειαν ἀπαράβατος κίνησις· πῶς δὲ καὶ ἐξίστησιν ἑαυτοῦ τὸν θεούμενον ἡ θέωσις, εἰ τοῖς ὅροις τῆς φύσεως αὐτὴ περιείληπται, συνειδεῖν οὐκ ἔχω· ὑπὲρ φύσιν τοίνυν καὶ ἀρετὴν καὶ γνῶσιν ἡ τῆς θεώσεως χάρις καὶ ἀπείρως τὰ τοιαῦθ' ἅπαντα κατὰ τὸν ἅγιον Μάξιμον ταύτης ἀποδεῖ· ἀρετὴ μὲν γὰρ πᾶσα καὶ ἡ ἐφ' ἡμῖν τοῦ Θεοῦ μίμησις πρὸς τὴν θείαν ἕνωσιν ἐπιτήδειον ποιεῖται τὸν κεκτημένον, ἡ δὲ χάρις αὐ-

τὴν τελεσιουργεῖ τὴν ἀπόῤῥητον ἕνωσιν· δι' αὐτῆς γὰρ ὅλος μὲν ὅλοις τοῖς ἀξίοις ὁ Θεὸς περιχωρεῖ, ὅλῳ δὲ ὅλοι περιχωροῦσιν ὁλικῶς οἱ ἅγιοι τῷ Θεῷ ὅλον ἀντιλαβόντες ἑαυτῶν τὸν Θεὸν καὶ τῆς πρὸς αὐτὸν ἀναβάσεως οἷον ἔπαθλον αὐτὸν μόνον κτησάμενοι τὸν Θεόν, ψυχῆς πρὸς σῶμα περιφύντα τρόπον, ὡς οἰκείοις μέλεσι καὶ ἐν αὐτῷ εἶναι καταξιώσαντα· τὶς τοὺς ἐν τῇ καρδίᾳ ἢ τῷ ἐγκεφάλῳ λέγοντας τὸν νοῦν ἐνιδρύσθαι Μασσαλιανοὺς εἶναι διϊσχυρίζεται, οὗτος ἴστω, κακῶς τοῖς ἁγίοις ἐπιτιθέμενος· ὁ μὲν γὰρ μέγας Ἀθανάσιος τῷ ἐγκαφάλῳ τὸ λογικὸν ἐνεῖναι τῆς ψυχῆς φησι, Μακάριος δὲ ὁ τῇ μεγαλειότητι μηδὲν ἐλλείπων ἐν τῇ καρδίᾳ τὴν τοῦ νοῦ ἐνέργειαν· συνῳδὰ δὲ τούτοις οἱ ἅγιοι σχεδὸν ἅπαντες· ὃ γάρ φησιν ὁ Νύσσης θεῖος Γρηγόριος, ὅτι ὁ νοῦς οὔτε ἐντὸς οὔτε ἐκτὸς τοῦ σώματός ἐστιν ὁ ἀσώματος, οὐκ ἐναντιοῦται τοῖς ἁγίοις ἐκείνοις, ἐντὸς γὰρ τοῦ σώματος ἐκεῖνοι λέγουσι τὸν νοῦν, ὡς συνημμένον τούτῳ· κατ' ἄλλον τοίνυν τρόπον τοῦτο λέγοντες, ἥκιστα πρὸς ἐκεῖνον διαφέρονται· καίγαρ οὐδὲ τῷ λέγοντι μὴ ἐν τόπῳ τὸ θεῖον εἶναι ἢ ἀσώματον ἀντίκειται ὁ ἔνδον γενέσθαι ποτε τὸν τοῦ Θεοῦ λόγον λέγων παρθενικῆς καὶ παναμώμου μήτρας, ὡς ἐκεῖ συνημμένον ὑπὲρ λόγον τῷ καθ' ἡμᾶς φυράματι διὰ φιλανθρωπίαν ἄφατον· τὶς τὸ ἐν Θαβωρίῳ τοὺς μαθητὰς περιαστράψαν φῶς φάσμα λέγει καὶ σύμβολον τοιοῦτον, οἷον γίνεσθαι καὶ ἀπογίνεσθαι, ἀλλ' οὐ κυρίως εἶναι καὶ οὐχ ὑπὲρ πᾶσαν νόησιν, ἀλλὰ [χείρων νοήσεως ἐνέργειαν, σαφῶς ἀντιφθέγγεται ταῖς τῶν ἁγίων δόξαις· οὗτοι γὰρ κἂν τοῖς ἄσμασι κἂν, τοῖς συγγράμμασιν ἀπόῤῥητον, ἄκτιστον, ἀΐδιον, ἄχρονον, ἀπρόσιτον, ἄπλετον, ἄπειρον, ἀπεριόριστον, ἀγγέλοις καὶ ἀνθρώποις ἀθέατον, ἀρχέτυπον κάλλος καὶ ἀναλλοίωτον, δόξαν Θεοῦ, δόξαν πνεύματος, ἀκτῖνα θεότητος καὶ τὰ τοιαῦτα προσαγορεύουσι· „δοξάζεται γάρ "φησιν„ ἡ σὰρξ ἅμα „τῇ προσλήψει· καὶ δόξα τοῦ σώματος ἡ δόξα τῆς θεό„τητος γίνεται· ἀλλ' ἀφανὴς ἦν ἡ δόξα ἐν τῷ φαινομένῳ „σώματι τοῖς μὴ χωροῦσι τὰ καὶ ἀγγέλοις ἀθέατα· μεταμορ„φοῦται τοίνυν, οὐχ ὁ οὐκ ἦν προσλαβόμενος, οὐδὲ εἰς „ὅπερ οὐκ ἦν μεταβαλλόμενος, ἀλλ' ὅπερ ἦν τοῖς οἰκείοις μα-

„θηταῖς ἐμφαινόμενος καὶ διανοίγων τούτων τὰ ὄμματα „καὶ ἐκτυφλῶν ἐργαζόμενος βλέποντας· μένων γὰρ αὐτὸς ἐν „ταυτότητι, παρὸ τὸ πρὶν ἐφαίνετο νῦν τοῖς μαθηταῖς ἑωρᾶ- το φαινόμενος· αὐτὸς γὰρ ἐστὶ τὸ φῶς τὸ ἀληθινόν, τὸ „τῆς δόξης ὡράϊσμα καὶ ὡς ἥλιος ἔλλαμψεν· ἀμυδρὰ ἡ „εἰκών, ἀλλ᾽ ἀμήχανον ἀπαραλείπτως ἐν τῇ κτίσει τὸ ἄκτισ- „τον εἰκονίζεσθαι". τὶς ἄκτιστον τὴν οὐσίαν μόνην εἶναι λέ- γει τοῦ Θεοῦ, ἀλλὰ μὴ καὶ τὰς ἀϊδίους ἐνεργείας αὐτοῦ, ὧν καὶ ὑπερέχει πασῶν ὡς τῶν ἐνεργουμένων ἁπάντων τὸ ἐνεργοῦν, τοῦ ἁγίου ἀκουσάτω Μαξίμου λέγοντος· „τὰ ἀθά- „νατα πάντα καὶ αὐτὴ ἡ ἀθανασία καὶ τὰ ζῶντα πάντα καὶ „αὐτὴ ἡ ζωὴ καὶ τὰ ἅγια πάντα καὶ αὐτὴ ἡ ἁγίοτης καὶ „τὰ ἐνάρετα πάντα καὶ αὐτὴ ἡ ἀρετὴ καὶ τὰ ἀγαθὰ πάν- „τα καὶ αὐτὴ ἡ ἀγαθότης καὶ τὰ ὄντα πάντα καὶ αὐτὴ ἡ „ὀντότης Θεοῦ προδήλως ἔργα τυγχάνουσιν, ἀλλὰ τὰ „μὲν τοῦ εἶναι χρονικῶς ἠργμένα, ἦν γάρ ποτε ὅτε οὐκ „ἦν, τὰ δὲ τοῦ εἶναι χρονικῶς οὐκ ἠργμένα, οὐκ ἦν γάρ „ποτε ὅτε οὐκ ἦν ἀρετὴ καὶ ἀγαθότης καὶ ἁγιότης καὶ „ἀθανασία·" καὶ πάλιν „ἡ ἀγαθότης καὶ πᾶν εἴτι ἀγαθό- „τητος ἐμπεριέχεται λόγῳ καὶ ἁπλῶς πᾶσα ζωὴ καὶ ἀθα- „νασία καὶ ἁπλότης καὶ ἀτρεψία καὶ ἀπειρία καὶ ὅσα περὶ „τὸν Θεὸν οὐσιωδῶς θεωρεῖται, ἔργα Θεοῦ εἰσὶ καὶ οὐκ „ἠργμένα χρονικῶς· οὐ γάρ ποτε πρεσβύτερος ἀρετῆς τὸ „οὐκ ἦν· οὐδέ τινος ἄλλου τῶν εἰρημένων κἂν τὰ μετέχον- „τα αὐτῶν, κατ᾽ αὐτὰ ἦρκται τοῦ εἶναι χρονικῶς· ἄναρχος „γὰρ πᾶσα ἀρετὴ μὴ ἔχουσα τὸν χρόνον ἑαυτῆς πρεσβύ- „τερον, οἷα τὸν Θεὸν ἔχουσα τοῦ εἶναι μονώτατον ἀϊδίως „γεννήτορα· πάντων δὲ τῶν ὄντων καὶ μετεχόντων καὶ με- „θεκτῶν ἀπειράκις ἀπείρως ὁ Θεὸς ὑπερεξήρηται"· μανθα- νέτω τοίνυν ἐκ τούτων, ὡς οὐ πάντα τὰ ὑφεστηκότα ἐκ Θεοῦ καὶ ὑπὸ χρόνον εἰσί· καὶ γὰρ ἐστὶν ἃ τούτων ἄναρχά ἐστι· καὶ τῷ λόγῳ τῆς μόνης ἀνάρχου φύσει καὶ τριαδικῆς μονάδος καὶ τῆς κατ᾽ αὐτὴν ὑπερφυοῦς ἁπλότητος ἥκιστα λυμαίνεται· τὸν αὐτὸν γὰρ τρόπον καὶ ὁ νοῦς κατ᾽ ἀμυ- δρὰν εἰκόνα τῆς ὑπερβαλλούσης ἐκείνης ἀμερείας οὐδαμῶς διὰ τὰς ἐμφύτους ἑαυτοῦ νοήσεις σύνθετός ἐστιν· ὅστις

τὰς ἐνσημαινομένας τῷ σώματι πνευματικὰς διαθέσεις ἀπὸ τῶν ἐν τῇ ψυχῇ τῶν κατὰ Θεὸν προκοπτόντων χαρισμάτων τοῦ πνεύματος οὐ παραδέχεται καὶ τὴν τοῦ παθητικοῦ καθ' ἕξιν νέκρωσιν ἀπάθειάν φησιν, ἀλλὰ μὴ τὴν ἐπὶ τὰ κρείττω καθ' ἕξιν ἐνέργειαν ὁλικῶς ἀπεστραμμένου τὰ πονηρὰ καὶ ἐπεστραμμένου πρὸς τὰ καλὰ ὡς τὰς πονηρὰς ἕξεις ἀποκτησαμένου καὶ ταῖς ἀγαθαῖς πλουτήσαντος, οὗτος ἀκολούθως τῇ τοιαύτῃ δόξῃ καὶ τὴν ἐν τῷ ἀφθάρτῳ τῶν ὄντων αἰῶνι μετὰ σώματος ἀπαναίνεται διαγωγήν· εἰ γὰρ συμμεθέξει τότε τῇ ψυχῇ τὸ σῶμα τῶν ἀποῤῥήτων ἀγαθῶν, καὶ νῦν δήπου συμμεθέξει κατὰ τὸ ἐγχωροῦν τῆς χορηγουμένης μυστικῶς καὶ ἀποῤῥήτως ὑπὸ τοῦ Θεοῦ χάριτος τῷ κεκαθαρμένῳ νῷ καὶ αὐτῷ τὰ θεῖα πείσεται καταλλήλως ἑαυτῷ μετασκευασθέντος καὶ ἁγιασθέντος, ἀλλ' οὐ καθ' ἕξιν νεκρωθέντος τοῦ τῆς ψυχῆς παθητικοῦ καὶ δι' ἑαυτοῦ, κοινοῦ σώματός τε καὶ ψυχῆς ὑπάρχοντος τὰς τοῦ σώματος ἁγιάζοντος διαθέσεις τε καὶ ἐνεργείας· ἐπὶ γὰρ τῶν ἀπηλλαγμένων τῶν τοῦ βίου καλῶν διὰ τὴν ἐλπίδα τῶν μελλόντων ἀγαθῶν κατὰ τὸν ἅγιον διάδοχον ὁ νοῦς εὐρώστως διὰ τὴν ἀμεριμνίαν κινούμενος τῆς θείας ἀῤῥήτως χρηστότητος αὐτὸς ἐπαισθάνεται καὶ τῷ σώματι κατὰ τὸ μέτρον τῆς ἑαυτοῦ προκοπῆς τῆς οἰκείας χρηστότητος μεταδίδωσιν· ἡ δὲ τοιαύτη ἐγγινομένη χαρὰ τότε τῇ ψυχῇ καὶ τῷ σώματι ὑπόμνησίς ἐστι ἀπλανὴς τῆς ἀφθάρτου βιότητος· ἀλλ' οὐ μὲν φωτὸς ὁ νοῦς, ἑτέρου δὲ ἡ αἴσθησις ἀντιλαμβάνεσθαι πέφυκεν· ἡ μὲν γὰρ αἰσθητοῦ καὶ τὰ αἰσθητὰ ἢ αἰσθητὰ δεικνύοντος, τοῦ δὲ νοῦ φῶς ἐστιν ἡ ἐν νοήμασι κειμένη γνῶσις· οὐ τοῦ αὐτοῦ τοίνυν φωτὸς ὄψις τε καὶ νοῦς ἀντιλαμβάνεσθαι πεφύκασιν, ἀλλὰ μέχρις ἂν κατ' οἰκείαν φύσιν καὶ ἐν τοῖς κατὰ φύσιν ἐνεργῇ ἑκάτερον αὐτῶν· ὅταν δὲ πνευματικῆς καὶ ὑπερφυοῦς εὐμοιρήσωσι χάριτός τε καὶ δυνάμεως, αἰσθήσει τε καὶ νῷ τὰ ὑπὲρ πᾶσαν αἴσθησιν καὶ πάντα νοῦν οἱ κατηξιωμένοι βλέπουσιν, ἵνα κατὰ τὸν θεολόγον εἴπωμεν μέγαν Γρηγόριον· ὡς οἶδε μόνος ὁ Θεός καὶ οἱ τὰ τοιαῦτα ἐνεργούμενοι.

Ταῦτα ὑπὸ τῶν γραφῶν ἐδιδάχθημεν, ταῦτα παρὰ τῶν

ἡμετέρων πατέρων παρελάβομεν, ταῦτα διὰ τῆς μικρᾶς ἐγνώκαμεν πείρας, ταῦτα καὶ τὸν ἐν ἱερομονάχοις τιμιώτατον καὶ ἀδελφὸν ἡμέτερον κύριον Γρηγόριον τὸν Παλαμᾶν ὑπὲρ τῶν ἱερῶς ἡσυχαζόντων συγγραψάμενον ἰδόντες καὶ ἀποδεξάμενοι ὡς ταῖς τῶν ἁγίων ἀκριβῶς ἐχόμενα παραδόδεσι πρὸς πληροφορίαν τῶν ἐντυγχανόντων ὑπεγράψαμεν.

VI.

Schreiben des patriarchen Johannes Kalekas an die mönche des Athos.

† Τιμιώτατοι ἐν μοναχοῖς, ἐν ἁγίῳ πνεύματι ἀγαπητοὶ υἱοὶ τῆς ἡμῶν Μετριότητος· χάρις ὑμῖν εἴη καὶ εἰρήνη ἀπὸ Θεοῦ· περὶ τοῦ Παλαμᾶ ἐγράψατε καὶ ἐδηλώσατε, ὅσα ἐδηλώσατε, ἀφ' ὧν ἀγνοεῖν ἔτι δοκεῖτε· καὶ περὶ τῶν πεπραγμένων συνοδικῶς καὶ ὅπως παρηκολούθησε τὰ κατ' αὐτόν· ἵν' οὖν μὴ διὰ τοῦτο ἀκοὰς δεχόμενοι ματαίας ἐκφέρησθε τοῦ προσήκοντος, δηλῶσαι δεῖν ἔγνωμεν ὑμῖν ὡς ἐν βραχεῖ τὴν ὑπόθεσιν· ὁ Παλαμᾶς καὶ ὁ Βαρλαὰμ εἶχον ὡς εἶχον κατ' ἀλλήλων καὶ ἵνα μὴ μακρολογῶμεν, κατήντησαν ἐνταῦθα, ὁ μὲν πρότερον ὁ Βαρλαὰμ, εἶτα ἀπὸ ἐγκλήσεως αὐτοῦ καὶ ὁ Παλαμᾶς καὶ συνόδου συγκροτηθείσης παρουσίᾳ καὶ τοῦ ἀοιδίμου καὶ μακαρίτου βασιλέως[1]) καὶ τῆς συγκλήτου προετράπη ὁ Βαρλαὰμ εἰπεῖν, εἴ τι εἰπεῖν ἔχει καὶ ἀποδεῖξαι κατὰ τοῦ Παλαμᾶ· ὁ δὲ ὡσπερεὶ τοῦ προκειμένου λήθην παθὼν δογματικὰς προέτεινεν ἀπορίας καὶ λύσεις ἐπὶ τούτοις ἐπεζήτει· ἡμῶν δὲ προτρεπόντων λέγειν αὐτὸν περὶ ὧν ἐγκλήτευσεν, ἐνιστάμενος ἦν τῶν ἀποριῶν ἀπρὶξ ἐξεχόμενος· ἀνεγνώσθησαν οὖν εἰς ἐπήκοον διὰ ταῦτα ἀπὸ τῶν ἱερῶν καὶ θείων κανόνων οὗτοι· „οὐ χρὴ λαϊκὸν δημοσίᾳ λό„γον κινεῖν ἢ διδάσκειν, ἀξίωμα διδασκαλικὸν ἐντεῦθεν πε-

[1]) Andronikus der jüngere. † 1341.

„ριποιούμενον, ἀλλ' εἶκειν τῇ παρὰ τοῦ Κυρίου παραδοθεί-
„σῃ τάξει καὶ τὸ οὗς τοῖς τὴν χάριν τοῦ διδασκαλικοῦ
„λόγου λαβοῦσι διανοίγειν καὶ τὰ θεῖα παρ' αὐτῶν ἐνδι-
„δάσκεσθαι· ἐν γὰρ τῇ μιᾷ ἐκκλησίᾳ διάφορα μέλη πεποίη-
„κεν ὁ Θεὸς κατὰ τὴν τοῦ ἀποστόλου φωνήν, ἣν ὁ θεολό-
„γος ἑρμηνεύων Γρηγόριος σαφῶς τὴν ἐν τούτοις τάξιν παρί-
„στησι λέγων· ταύτην αἰδώμεθα τὴν τάξιν, ἀδελφοί· ταύ-
„την φυλάττωμεν· ὁ μὲν ἔστω τις ἀκοή, ὁ δὲ γλῶσσα, ὁ
„δὲ χείρ, ὁ δὲ ἄλλο τι, ὁ μὲν διδασκέτω, ὁ δὲ μανθανέτω
„καὶ ὁ μανθάνων ἐν εὐπειθείᾳ καὶ ὁ χορηγῶν ἐν ἱλαρότητι
„καὶ ὁ ὑπουργῶν ἐν προθυμίᾳ, μὴ πάντες γλῶσσα τὸ ἑτοι-
„μότερον, μὴ παντες ἀπόστολοι, μὴ πάντες προφῆται, μὴ
„πάντες διερμηνεύωμεν" καὶ μετά τινα· „τί σεαυτὸν ποιμέ-
„να ποιεῖς πρόβατον ὤν; τί γίνῃ κεφαλὴ ποὺς τυγχάνων; τί
„στρατηγεῖν ἐπιχειρεῖς τεταγμένος ἐν στρατώταις; καὶ ἐτέ-
„ρωθι ἡ σοφία διακελεύεται· μὴ ἴσθι ταχὺς ἐν λόγοις, μὴ
„συμπαρεκτείνου πένης ὢν πλουσίῳ, μὴ δὲ ζήτει τῶν σο-
„φῶν εἶναι σοφώτερος· εἰ δέ τις ἁλῷ τὸν παρόντα παρασα-
„λεύων κανόνα, ἐπὶ ἡμέρας ἀφοριζέσθω τεσσαράκοντα." κα-
νὼν ἕτερος ιθ' τῆς ἐν Χαλκηδόνι· „δεῖ τοὺς τῶν ἐκκλη-
„σιῶν προεστῶτας ἐν πάσῃ μὲν ἡμέρᾳ, ἐξαιρέτως δὲ ταῖς κυ-
„ριακαῖς πάντα τὸν κλῆρον καὶ τὸν λαὸν ἐκδιδάσκειν τοὺς
„τῆς εὐσεβείας λόγους ἐκ τῆς θείας γραφῆς ἀναλεγομένους
„τὰ τῆς ἀληθείας νοήματά τε καὶ ῥήματα καὶ μὴ παραβαί-
„νοντας τοὺς ἤδη τεθέντας ὅρους ἢ τὴν ἐκ τῶν θεοφόρων
„πατέρων παράδοσιν, ἀλλὰ καὶ εἰ γραφικὸς ἀνακινηθείη λό-
„γος, μὴ ἄλλως τοῦτον ἑρμηνευέτωσαν ἢ ὡς ἂν οἱ τῆς ἐκ-
„κλησίας φωστῆρες καὶ διδάσκαλοι διὰ τῶν οἰκείων γραμμά-
„των παρέθεντο καὶ μᾶλλον ἐν τούτοις εὐδοκιμήτωσαν
„ἢ λόγους οἰκείους συντάττοντες· ἔστιν ὅτε ἀπόρως ἔχοντες
„πρὸς τοῦτο, ἀποπίπτοιεν τοῦ προσήκοντος"· διὰ γὰρ τῆς
τῶν προειρημένων πατέρων διδασκαλίας οἱ λαοὶ ἐν γνώσει
γινόμενοι τῶν τε σπουδαίων καὶ αἱρετῶν καὶ τῶν ἀσυμφό-
ρων καὶ ἀποβλήτων τὸν βίον μεταῤῥυθμίζουσι πρὸς τὸ βέλ-
τιον καὶ τῷ τῆς ἀγνοίας οὐχ ἁλίσκονται πάθει, ἀλλὰ προσέ-
χοντες τῇ διδασκαλίᾳ ἑαυτοὺς πρὸς τὸ μὴ κακῶς παθεῖν

παραθήγουσι καὶ φόβῳ τῶν ἐπηρτημένων τιμωριῶν τὴν σωτηρίαν αὐτοῖς ἐξεργάζονται. Τούτων ἀναγνωσθέντων ἀπετρέψαμεν κατ' αὐτοὺς καὶ ἡμεῖς καὶ οὐδὲν παρεχωρήσαμεν λέγειν ἢ κινεῖν αὐτὸν τὶ περὶ δογμάτων· μὴ δ' οὕτω δὲ αὐτοῦ πειθομένου πρὸς τὸ προκείμενον ἐλθεῖν περὶ ὧν ἡ ἐξέτασις, προεκομίσθησαν ἐπὶ τοῦ μέσου, ἃς ὁ Βαρλαὰμ φθάσας ἐποιήσατο ἀναφορὰς κατὰ τοῦ Παλαμᾶ καὶ ἀνεγνώσθησαν ἀκουόντων πάντων, ὁμοίως παρήχθησαν καὶ ἀνεγνώσθησαν καὶ ἀπὸ τῶν συγγραμμάτων αὐτοῦ ἐκεῖνα, ἐν οἷς ἔλεγε καὶ περὶ τοῦ ἀπροσίτου φωτὸς τῆς μεταμορφώσεως τοῦ δεσπότου σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ τῶν τῆς τοῦ φωτὸς τούτου θέας ἠξιωμένων προκρίτων μαθητῶν αὐτοῦ καὶ ἀποστόλων λέξεσιν αὐταῖς τάδε· „τὸ ἐν Θαβωρίῳ λάμψαν φῶς οὐκ ἀπρόσιτον ἦν, οὐδὲ κατ' ἀλήθειαν ὑπῆρχε φῶς θεότητος, οὐδὲ ἀγγέλων ὅλως ἱερώτερον ἢ θειότερον, ἀλλὰ καὶ χεῖρον καὶ κατώτερον καὶ αὐτῆς τῆς ἡμετέρας νοήσεως· πάντα γὰρ τά τε νοήματα καὶ τὰ νοούμενα σεμνότερά ἐστι τοῦ φωτὸς ἐκείνου, ὡς τῇ ὄψει διὰ τοῦ ἀέρος προσπίπτοντος καὶ αἰσθητικῇ δυνάμει ὑποπίπτοντος καὶ αἰσθητὰ μόνα δεικνύντος τοῖς ὁρῶσιν· ὑλικοῦ τε ὄντος καὶ ἐσχηματισμένου καὶ ἐν τόπῳ καὶ ἐν χρόνῳ φαινομένου καὶ τὸν ἀέρα χρωματίζοντος καὶ νῦν μὲν συνισταμένου καὶ φαινομένου, νῦν δὲ διαλυομένου καὶ εἰς τὸ μὴ εἶναι χωροῦντος, ἅτε φανταστοῦ, μεριστοῦ καὶ πεπερασμένου· διὸ καὶ ὁρώμενον ἦν ὑπὸ τῶν στέρησιν πασχόντων τῶν νοερῶν ἐνεργειῶν, μᾶλλον δὲ μηδέπω ταύτας ὅλως κτησαμένων καὶ ἔτι ἀκαθάρτων ὄντων καὶ ἀτελῶν, καὶ ἐπ' αὐτῆς ἐκείνης τῆς ἐπὶ τοῦ ὄρους θέας ὡς μηδέπω ἀξιωθέντων τῆς τῶν θεοειδῶν νοήσεως· ἀναγόμεθα δὲ ἀπὸ τοῦ τοιούτου φωτὸς ἐπὶ νοήματα καὶ θεωρήματα ἃ κρείττω ἐστὶν ἀσυγκρίτως τοῦ φωτὸς ἐκείνου, τοιγαροῦν οἱ λέγοντες αὐτὸ ὑπὲρ νοῦν καὶ ἀληθινὸν καὶ ἀπρόσιτον καὶ τὰ τοιαῦτα, πεπλανημένοι εἰσὶ καθάπαξ καὶ οὐδὲν τῶν φαινομένων καλῶν ὑψηλότερον εἰδότες, ἀσεβεῖς δὲ διὰ τοῦτο καὶ ὀλεθριώτατα δόγματα εἰς τὴν ἐκκλησίαν εἰσάγοντες· ἐλέγετε ὁμοίως καὶ περὶ τῆς εὐχῆς τῆς Κύριε Ἰησοῦ Χριστὲ υἱὲ τοῦ Θεοῦ, ἐλέησόν με,

καὶ περὶ αὐτῆς ἐπ᾽ αὐτῶν τῶν λέξεων οὑτωσίν· ἐγὼ πολλῶν ὄντων ἃ τις ἂν ἔχοι δικαίως ἐγκαλεῖν τῷ τῆς τοιαύτης διδασκαλίας ὑφηγητῇ, οὐδενὸς ἧττον ἡγοῦμαι καὶ τοῦτο, ὅτι τὰ τῶν χριστιανῶν ἐπιχειρῶν διὰ τῶν εἰσπνοῶν ἀνατρέπειν μυστήρια, συκοφαντεῖ καὶ τοὺς πατέρας ὡς ἅπερ νῦν αὐτὸς ἐκδιδάσκει, ταῦτα κἀκείνους φρονήσαντας πρότερον· ἐμβρότητε καὶ μιαρέ, τίς πώποτε ἐκείνων νῆψιν καὶ φυλακὴν καρδίας καὶ προσοχὴν τοιαύτην τερατείαν, ἣν σὺ παραδίδως, ὠνόμασεν; φασὶ δὲ τοῦτον νενομοθετηκέναι τοῖς μύσταις εὐχῇ χρῆσθαι διὰ παντὸς οὕτως ἐχούσῃ· Κύριε Ἰησοῦ Χριστὲ υἱὲ τοῦ Θεοῦ ἐλέησόν με· κἀκ τούτου οὖν ἔστι συνιδεῖν, ὁποῖος ἦν ὁ τῶν εἰσπνοῶν εὑρετής· τὸ μὲν γὰρ πάτερ ἡμῶν, ᾧ διαφερόντως οἱ Βογόμιλοι χρῶνται, οὐ νομοθετεῖ, ὥστε γὰρ οὕτω κατάδηλος ἔσεσθαι, οἷς δ᾽ ὅμως ταύτῃ τῇ μικρᾷ εὐχῇ μόνῃ διὰ βίου προσανέχειν ὑποτίθεται, τούτοις τάς γε ἄλλας ἁπάσας εὐχὰς βαττολογίας καταλιμπάνειν νομίζεσθαι, οἷς δ᾽ αὖθις πάντων χριστιανῶν ἐν ταύτῃ τῇ εὐχῇ τὸν Κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν καὶ Θεὸν ἡμῶν καλούντων, οὕτως τὸ ὁ Θεὸς ἡμῶν εἰς τὸ υἱὲ Θεοῦ μετείληφε. τούτοις τὸ πᾶν τῆς ἑαυτοῦ κακοδοξίας ἡμῖν ἐξεκάλυψε, τῷ γὰρ τῶν Βογομίλων ἀκολούθως δόγματι μεταβάλλει καὶ οὗτος ἐν τῇ εἰρημένῃ εὐχῇ τὸ ὁ Θεὸς ἡμῶν εἰς τὸ υἱὲ Θεοῦ, ἐπεὶ ἄλλην γε αἰτίαν, δι᾽ ἣν τὴν τοιαύτην πεποίηκε μεταβολὴν οὐκ ἂν εἰπεῖν τις ἔχοι“· ἐκρίθη τοίνυν καὶ ἀμφότερα ταῦτα ἦγουν καὶ τὸ περὶ τοῦ ἀπροσίτου φωτὸς τῆς μεταμορφώσεως καὶ τὸ περὶ τῆς εὐχῆς βλασφήμως καὶ κακοδόξως εἰρῆσθαι παρ᾽ αὐτοῦ, ἀπελεγχθέντα διαφόροις καὶ γραφικαῖς ῥήσεσι τῶν θεοφόρων πατέρων, ἀναγνωσθεισῶν καὶ αὐτῶν ἐν ἐπηκόῳ, κἀντεῦθεν κατεψηφίσθη παρ᾽ ἡμῶν κοινῇ καὶ συνοδικῇ ψήφῳ καὶ οὐδὲ εἰς κατηγορίαν ὅλως ἐκρίθη δεκτός· φησὶ γὰρ καὶ ὁ τῆς ἐν Χαλκηδόνι τέταρτος κανὼν μετά τινα· „τοὺς ὑπὸ κατηγορίαν προ„λαβοῦσαν ὄντας μὴ πρότερον εἶναι δεκτοὺς εἰς ἐπισκόπων „κατηγορίαν ἢ ἑτέρων κληρικῶν, πρὶν ἂν ἀθῴους ἑαυτοὺς „τῶν ἐπαχθέντων αὐτοῖς ἀποδείξωσιν ἐγκλημάτων“· πλατύτερον δὲ τὰ περὶ τούτου διέξεισιν ὁ τηνικαῦτα ἐκτεθεὶς ἐκ-

κλησιαστικὸς τόμος, δι' οὗ καὶ ἐπιτίμιον ἀφορισμοῦ ἐπανετεινάμεθα καὶ ἀπηγορεύσαμεν δι' αὐτοῦ καὶ ἀπετρέψαμεν ὥστε μηδένα ἐπαδείας λόγον ὅλως κινεῖν ὑποθέσεων τοιούτων καὶ νόθα παρεισάγειν εἰς τὴν ἐκκλησίαν Θεοῦ δόγματα ἢ καὶ δογματίζειν τολμᾷν· Παρῃνέσαμεν δὲ ὡς εἰκὸς καὶ τῷ Παλαμᾷ ὥστε μηδέν τι περὶ τοιούτων ἢ γράφειν ἢ λέγειν, ἵνα μὴ θόρυβον ἐμποιῇ τῇ ἐκκλησίᾳ· μαθόντες δ' ἔπειτα, ὡς καὶ πάλιν τοῖς αὐτοῖς ἐπιχειρεῖ καὶ ὡς ἔνια τοῦ ἐκτεθέντος τόμου παρερμηνεύει παρὰ τὴν παράδοσιν καὶ κοινὴν ἔννοιαν τῶν δογμάτων τῆς ἐκκλησίας Χριστοῦ, διεμηνυσάμεθα αὐτῷ πρὸς ἡμᾶς ἐπιστῆναι ἐπὶ τῷ μαθεῖν, εἰ ταῖς ἀληθείαις οὕτως ἔχει· ὁ δὲ οὐκ οἴδαμεν ὅπως πλὴν εἰ μὴ ἑαυτοῦ προκατεγνωκὼς ἦν, οὔτε ἦλθεν εἰς ἡμᾶς καὶ ἀπέδρα εἰς τὴν Ἡρακλείαν· καὶ πάλιν ἀπηγγέλη ὑμῖν τοῖς αὐτοῖς αὐτὸν κἀκεῖσε χρῆσθαι· ἐνεχθεὶς οὖν ἐκεῖθεν ἀπητήθη καὶ τοὺς λόγους ἐμφανίσαι, οὓς ἐξέθετο καταφρονήσας τοῦ ἀφορισμοῦ καὶ ὁμολογίαν δοῦναι· πεποίηκε δὲ οὐδέτερον, ἀλλὰ καὶ τῶν προτέρων εἴχετο καὶ γράφων οὐκ ἔληγε· καὶ ἵνα τέλος ταῦτα λάβῃ ποτε, δέον ἐκρίθη καὶ τῇ κρατίστῃ καὶ ἁγίᾳ μου δεσποίνῃ [1]) καὶ τοῖς φιλευσεβέσι καὶ φιλοθέοις ἄρχουσι κρατηθῆναι τοῦτον καὶ κωλυθῆναι ἐντεῦθεν τοῦ μὴ τοῖς πολλοῖς ἀναμίγνυσθαι, ἕως ἂν πληροφορίαν δῷ καὶ ἀπόδειξιν ἐναργῆ ὡς ὀρθὸν ἔχει τὸ φρόνημα καὶ ὑποταγῇ καὶ οὐκέτι παρακούσῃ τῆς ἐκκλησίας ὑποτιθεμένης αὐτῷ τὰ σωτήρια.

Καλῶς δὲ ποιήσετε καὶ ὑμεῖς, εἰ γράψαντες αὐτῷ παραινετικῶς διεγείρητε πρὸς τοῦτο· ἐπειδὴ γὰρ ἐλαλήθησαν μὲν πρότερον περὶ αὐτοῦ, ὅσα καὶ ἐλαλήθησαν, μήπω δὲ τούτων ἐξετασθέντων οὔτε τοῦ λέγειν οὔτε τοῦ γράφειν ἐπαύσατο καὶ μετὰ τὴν ἐπιτίμησιν, μικρὰ τοῦ ἀφορισμοῦ φροντίσας, ἐφωράθη δὲ ἔπειτα καὶ τινα τοῦ τόμου παρερμηνεύων καὶ λέγων καὶ γράφων παρὰ τὰς θεσπισθείσας, ὡς εἴρηται, τῶν ἁγίων παραδόσεις τε καὶ φωνάς, πῶς ἔχει λόγον ἀσφαλείας καὶ πληροφορίαν χωρὶς δεχθῆναι παρὰ τῆς ἐκκλησίας; δεινὸν γὰρ καὶ δεινοῦ πέρα μά-

[1]) Anna, die gemahlin Andronikus des jüngern.

λιστα, εἰ αἰτιώτατος ἄλλοις παραχωρηθείη γενέσθαι ψυχικοῦ κινδύνου· ὅπερ καὶ ὑμεῖς καὶ πᾶς τις ἄλλος εὖ φρονῶν οὐκ ἄλλως ἐρεῖ· ἡ χάρις τοῦ Θεοῦ εἴη μετὰ πάντων ὑμῶν. † Μηνὶ νοεμβρίῳ ἰνδικτιῶνος ιγ' [1]).

VII.

ΑΘΩΩΣΙΣ ΤΟΥ ΤΙΜΙΩΤΑΤΟΥ ΕΝΙΕΡΟΜΟΝΑΧΟΙΣ ΚΥΡ ΝΙΦΩΝΟΣ ΚΑΘΟΛΙΚΩΣ ΑΠΑΝΤΩΝ ΣΥΜΨΗΦΙΣΑΜΕΝΩΝ ΑΡΧΙΕΡΕΩΝ.

† Ὥσπερ ἔστιν ὁρᾷν πολλάκις ταῖς ἡλιακαῖς ἀκτῖσιν ἐπισκοτοῦσαν ὀμίχλην, εἶτα φαιδρότερον ἐπιλάμψαντος τοῦ ἡλίου διαλυομένην καθάπαξ τῷ μὴ δύνασθαι λαμπρότητα τὴν ἐκεῖθεν ὑπενεγκεῖν εἰς τέλος, οὕτω δὴ καὶ ψεῦδος ἐπισκιάζον ἔστιν ὅτε δοκοῦν τῇ αἴγλῃ τῆς ἀληθείας εἰς τὸ μηκέτ' εἶναι χωρεῖ, καθὰ δὴ καὶ κατὰ φύσιν ἔχον ἐστὶν, εἰλικρινῶς ἐπιλαμπούσης καὶ παῤῥησιαζομένης τῆς ἀληθείας· ὁποῖον δή τι συμβέβηκεν ἀτεχνῶς καὶ ἐπὶ τὸν τιμιώτατον ἐν ἱερομονάχοις κῦρ Νίφωνα· πρό τινων γὰρ ἤδη χρόνων, τινῶν τῶν τὸν σάλον καὶ μωρὸν ὑποκρινομένων ἐαλωκότων διαφόροις τε κακοδοξίαις καὶ δὴ καὶ τῇ τῶν Μασσαλιανῶν αἱρέσει, εὑρεθέντων καὶ ἐληλεγμένων κατὰ τὸ Ἅγιον Ὄρος τοῦ Ἄθω, διαναστάντες τινες ἀπὸ χαιρεκάκου γνώμης καὶ φθονερᾶς διαθέσεως, ἀποδήμου δηλονότι τηνικαῦτα εὑρισκομένου τοῦδε τοῦ κῦρ Νίφωνος, ἐκίνησαν ὅτι δῆθεν ἠξίου τοὺς τοιούτους καὶ αὐτὸς ἔστι ὅτε κυβερνήσεώς τινος, κἀντεῦθεν μέμψιν τινα καὶ διαβολὴν ἐπεχείρησαν συκοφαντικῶς τούτῳ προστρίψασθαι· ὅτε δὴ καὶ ἐπανελθόντος τοῦ τοιούτου κῦρ Νίφωνος ἐκεῖσε καὶ γνωρίσαντος τὰ τῆς τοιαύτης διαβολῆς καὶ αἰτησαμένου γενέσθαι ἐξέτασιν εἰς ἐπήκοον, συναθροισθέντες ὅτε κατὰ τόπον

[1]) Im j. d. w. 6853 n. Chr. g. 1345.

ἱερώτατος ἀρχιερεὺς Ἱερισσοῦ, ἀλλὰ δὴ καὶ οἱ τιμιώτατοι καθηγούμενοι τῶν ἐκεῖσε σεβασμίων μονῶν καὶ ἅπαντες σχεδὸν οἱ ἐκεῖσε κατ' ἀρετὴν διαπρέποντες καὶ ἐξετάσει ἀκριβεῖ δεδωκότες τὰ τοῦ πράγματος, εὗρον οὐδὲν ἄλλο τι προτεινόμενον παρὰ τῶν εἰρημένων, πλὴν ὅτι ἐκ διαλειμμάτων, ἡνίκα προσήρχοντο καὶ εἰς τὴν κατ' αὐτὸν σεβασμίαν μονὴν ἡγουμενεύοντα, ἐκυβέρνα αὐτοὺς ὡς προσαίτας καὶ ἐνδεεῖς, οὗ δὴ καὶ ὡς μὴ λογισθέντος μηδὲ κριθέντος ὁπωσοῦν τῷ τότε ἀξίου ἐγκλήματος κατ' αὐτοῦ, ἅτε δὴ καὶ σχεδὸν ὑπὸ παντὸς τοῦ Ἁγίου Ὄρους ἐνεργουμένου κυβερνήσεως τῶν τοιούτων ὁμοίως ἀξιουμένων, ἐξενήνεκται ἔγγραφος ἀπόφασις δικαιώσεως καὶ ἀθῳώσεως ὑπὲρ αὐτοῦ δὴ τοῦ τιμιωτάτου ἐν ἱερομονάχοις κῦρ Νίφωνος, ὑπογραφαῖς πεπιστωμένη τοῦ παναγιωτάτου ἡμῶν δεσπότου τοῦ οἰκουμενικοῦ Πατριάρχου τηνικαῦτα τὰ δίκαια φέροντος, τῆς ἱερᾶς ἀρχῆς καὶ διοικήσεως τοῦ Πρωτάτου, τοῦ ἱερωτάτου μητροπολίτου Ἡρακλείας, προέδρου τῶν ὑπερτίμων, ἐξάρχου πάσης Θρᾴκης καὶ Μακεδονίας, προηγουμένου ὄντος τῆς σεβασμίας καὶ ἱερᾶς Λαύρας, τοῦ ῥηθέντος ἱερωτάτου ἀρχιερέως Ἱερισσοῦ καὶ τῶν τιμιωτάτων καθηγουμένων, ἀλλὰ δὴ καὶ τῶν συνεληλυθότων ἑτέρων ἐναρέτων ἀνδρῶν, τοὺς μὲν συκοφάντας ἐκείνους τέλεον ἀποδιοπομπουμένη τε καὶ καταδικάζουσα, αὐτὸν δὲ τὸν κῦρ Νίφωνα δικαιοῦσα ὡς εἴρηται.

Χρόνου δέ τινος παρῳχηκότος καὶ τοῦδε εἰς Πρῶτον ἐγκαταστάντος, πάλιν ὁ κατ' αὐτοῦ φθόνος ἀνάπτεται παρὰ τῶν μοναχῶν τῆς ἐκεῖσε εὑρισκομένης τῶν Σέρβων μονῆς· ἡνίκα δὴ καὶ συνελθόντες ὅ τε ἱερώτατος μητροπολίτης Θεσσαλονίκης, ὑπέρτιμος καὶ ἔξαρχος πάσης Θετταλίας κατὰ τύχην παρατυχὼν ἐκεῖσε καὶ οἱ δηλωθέντες τιμιώτατοι καθηγούμενοι τῶν ἐκεῖσε σεβασμίων μονῶν, πρὸς δὲ καὶ ἅπας ὡς εἰπεῖν τὸ τοῦ Ἁγίου Ὄρους ἔκκριτον καὶ προέχον κατ' ἀρετὴν καὶ αὖθις τὰ τῆς ὑποθέσεως πολυπραγμονήσαντες καὶ ἐξετάσαντες καὶ μηδεμίαν αἰτίαν εὑρηκότες κατὰ τοῦ ῥηθέντος κῦρ Νίφωνος καὶ οὗτοι κατὰ τὸν ὅμοιον τρόπον αὐτὸν ἐδικαίωσαν· ἐπεὶ δὲ ἐπεδήμησεν ἐν-

ταῦθα καὶ αὐτὸς μετὰ τοῦ παναγιωτάτου ἡμῶν δεσπότου τοῦ οἰκουμενικοῦ Πατριάρχου [1]) καὶ συνῆν αὐτῷ ἐπ᾽ ὀλίγον τινα καιρόν, ἔδοξεν ἡμῖν συμβουλῆς λόγῳ εἰσηγήσασθαι αὐτῷ δὴ τῷ παναγιωτάτῳ ἡμῶν δεσπότῃ τῷ οἰκουμενικῷ Πατριάρχῃ, ἔν τινι τῶν κατὰ τὴν θεοδόξαστον Κωνσταντινούπολιν σεβασμίων μονῶν εὑρίσκεσθαι τὸν τοιοῦτον κῦρ Νίφωνα καὶ μὴ εἰς δικαίω εἶναι αὐτοῦ· ἑτοίμως οὖν τὰ περὶ τούτου ἐδέχθη· ἐπεὶ μηδὲ ἦν ὅλως ἀποτεταγμένος ἐπὶ τούτῳ παρὰ τοῦ παναγιωτάτου ἡμῶν δεσπότου τοῦ οἰκουμενικοῦ Πατριάρχου κατὰ νοῦν γε μὴ εἰληφώς, αὐτὸς δὴ ὁ κῦρ Νίφων, μήποτε ἀφορμὴν ἐντεῦθεν δραξάμενοι, οἷς ἔργον ἄλλο τι πρὸ τῆς ἀληθείας ποιεῖσθαι, πειραθῶσιν ἀπὸ δυστρόπου γνώμης χωρῆσαι εἰς τὴν κατ᾽ αὐτοῦ προτέραν διαβολὴν καὶ συκοφαντίαν, καὶ ὡς εἰκὸς τῆς ἑαυτοῦ ἀσφαλείας ἀντιποιούμενος, ἐζήτησε γενέσθαι αὐτῷ τούτου ἕνεκα πρᾶξίν τινα συνοδικῶς παρ᾽ ἡμῶν, οὗ δὴ χάριν καὶ κατὰ ταὐτὸ συνελθόντες διαφόρως καὶ συνεδριάσαντες τῷ παναγιωτάτῳ ἡμῶν δεσπότῃ τῷ οἰκουμενικῷ Πατριάρχῃ προσταγῇ τοῦ κρατίστου καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐθέντου καὶ βασιλέως [2]) δεῖν ἐκρίναμεν τὰ κατὰ τὴν ὑπόθεσιν ἐξετάσαι τε καὶ συνδιασκέψασθαι· ἔνθεντοι καὶ καθάπερ ἐχρῆν πολυπραγμονήσαντες καὶ διερευνησάμενοι, ἐπεὶ εὕρομεν ἀριδήλως ἀπὸ μάρτυρας τοῦ τε παναγιωτάτου ἡμῶν δεσπότου τοῦ οἰκουμενικοῦ Πατριάρχου τοῦ καὶ διὰ πλείστης θεμένου ἐπιμιλείας καὶ ἀνιχνεύσαντος καὶ εὑρόντος τοὺς τὰς τοιαύτας κακοδοξίας νενοσηκότας καὶ ἐκ τοῦ μέσου ποιησαμένου, ὡς ἐπὶ τῶν ἔργων ἔστι καταφανὲς τοῖς ἐν τῷ Ἁγίῳ Ὄρει εὑρισκομένοις καὶ τοῖς λοιποῖς, τοῦ δηλωθέντος ἱερωτάτου μητροπολίτου Ἡρακλείας, τοῦ ἀπὸ τῆς σεβασμίας τοῦ Κάλλεως [3]) μονῆς τιμιωτάτου ἐν ἱερομονάχοις κῦρ Θεοδοσίου, τοῦ τιμιωτάτου ἐν ἱερομονάχοις ἀπὸ

---

[1]) Kallistus I. zum verständniss der urkunde vgl. über denselben Niceph. Gregor. l. XVIII. p. 871 sqq. ed. Bonn.

[2]) K. Johannes Kantakuzenus.

[3]) S. Ducang. Cps. chr. l. IV. p. 153.

τῆς σεβασμίας τοῦ Καρακάλλου μονῆς κῦρ Ἰσαάκ, τοῦ τιμιωτάτου προηγουμένου τῆς σεβασμίας τοῦ Βατοπεδίου μονῆς ἱερομονάχου κῦρ Γρηγορίου, τοῦ ἀπὸ τῆς σεβασμίας καὶ ἱερᾶς Λαύρας τιμιωτάτου κῦρ Ἰωάννου τοῦ Ἡσυχαστοῦ, τοῦ ἀπὸ τῆς αὐτῆς τοῦ Βατοπεδίου τιμιωτάτου ἐν μοναχοῖς κῦρ Ἀθανασίου, πρὸς δὲ καὶ τῶν οἰκείων τῷ κρατίστῳ καὶ ἁγίῳ ἡμῶν αὐθέντῃ καὶ βασιλεῖ, τοῦ τε ἐπάρχου κῦρ Γεωργίου τοῦ Ἴσαρι, κῦρ Νικολάου τοῦ Καβάσιλα καὶ τοῦ κῦρ Μάρκου Ἀγγέλου τοῦ Βαρδαλῆ, οἳ δὴ παρῆσαν ἐπὶ τῆς γεγονυίας δευτέρας ἐξετάσεως, ὅτι οὐδεμία τις αἰτία εὕρηται τηνικαῦτα κατὰ τοῦδε τοῦ κῦρ Νίφωνος, κἀντεῦθεν ἐδικαιώθη παντελῶς καὶ ἠθῳώθη κατὰ τὸν ἀναγεγραμμένον τρόπον. Εἴχομεν ἂν κατὰ τὸν τοῦ δικαίου λόγον ἀρκεσθῆναι τούτοις ὑπὲρ τοῦ τοιούτου τιμιωτάτου ἐν ἱερομονάχοις κῦρ Νίφωνος καὶ μηδέν τι μηδαμῶς πλέον ἐπιζητῆσαι εἰς τὴν τῆς ἀληθείας ἀνεύρεσιν καὶ περίστασιν· πλείονος μέντοι ἕνεκεν ἀσφαλείας καὶ τοῦ περιαιρεθῆναι πᾶσαν ἁπλῶς πρόφασιν, ἐπεὶ διηγόρευτον τοῖς θείοις καὶ ἱεροῖς κανόσιν ἐν τῷ ἐκτεθέντι ὅρῳ τῆς ἁγίας καὶ οἰκουμενικῆς συνόδου τῆς ἐν Ἐφέσῳ οὕτω πρὸς λέξιν[1])· „συνελθόντες ἐφ' ἡμᾶς οἱ εὐλαβέστατοι καὶ θεοφι-„λέστατοι ἐπίσκοποι Οὐαλεριανὸς καὶ Ἀμφιλόχιος καὶ σκέψιν „προθέντες κοινὴν περὶ τῶν λεγομένων ἐν ταῖς τῆς Παμ-„φυλίας μέρεσι Μεσσαλιανῶν εἴτ' οὖν Εὐχητῶν ἤγουν Ἐν-„θουσιαστῶν εἴτε ὁπωσοῦν ἡ μιαρωτάτη τῶν μνημο-„νευθέντων αἵρεσις σαφηνισθείη· ἡμῶν δὲ διασκεπτούντων „προεκόμισεν ὁ εὐλαβέστατος καὶ θεοφιλέστατος ἐπίσκοπος „Οὐαλεριανὸς χαρτίον συνοδικὸν περὶ τούτων αὐτῶν, συνταχ-„θὲν ἐν τῇ μεγάλῃ Κωνσταντινουπόλει ἐπὶ τοῦ τῆς μακα-„ρίας μνήμης Σισίννου, ὃ καὶ ἀναγνωσθὲν ἐπὶ πάντων ἔ-„δοξεν εὖ πεποιῆσθαι καὶ ὀρθῶς ἔχειν καὶ συνήρεσεν ἅπα-„σιν ἡμῖν καὶ τοῖς θεοφιλεστάτοις ἐπισκόποις Οὐαλεριανῷ „καὶ Ἀμφιλοχίῳ καὶ πᾶσι τοῖς τῶν Παμφύλων καὶ Λυκαόνων

[1]) Die stelle findet sich nur lateinisch in den conciliensammlungen; bei Mansi t. IV. p. 1477; bei Labbé t. III. p. 809.

„ἐπαρχιῶν εὐλαβεστάτοις ἐπισκόποις τὸ ἐν τῷ συνοδικῷ χαρ-
„τίῳ τυπωθέντα κρατεῖν ἅπαντα καὶ κατὰ μηδένα τρόπον
„παραβαίνεσθαι αὐτά, βεβαίων ὄντων δηλαδὴ καὶ τῶν πε-
„πραγμένων ἐν Ἀλεξανδρείᾳ ὥστε τοὺς ὄντας κατὰ πᾶ-
„σαν ἐπαρχίαν τῶν Μεσσαλιανῶν, ἤγουν Ἐνθουσιαστῶν αἱ-
„ρέσεως ἢ καὶ ἐν ὑποψίαις τῆς τοιαύτης νόσου γεγενημέ-
„νους, εἴτε κληρικοὶ εἶεν, εἴτε λαϊκοί, μεθοδεύεσθαι καὶ ἀνα-
„θεματίζοντας κατὰ τὰ ἐν τῷ μνημονευθέντι συνοδοκῷ διη-
„γορευμένα ἐγγράφῳ, μένειν τοὺς μὲν κληρικοὺς ἐν τῷ
„κλήρῳ, τοὺς δὲ λαϊκοὺς ἐν τῇ κοινωνίᾳ τῆς ἐκκλησίας· ἀνα-
„νεύοντας δὲ πρὸς τοῦτο καὶ μὴ ἀναθεματίζοντας τοὺς μὲν
„πρεσβυτέρους καὶ διακόνους καὶ τοὺς ἑτέρους τινὰ βαθ-
„μὸν ἔχοντας ἐν ἐκκλησίᾳ, ἐκκόπτειν καὶ κλήρου καὶ βαθ-
„μοῦ καὶ κοινωνίας, τοὺς δὲ λαϊκοὺς ἀναθεματίζεσθαι.“
ὀφειλομένως ἐξακολουθήσαντες τῇ τῶν αὐτῶν ἱερῶν καὶ
θείων κανόνων διαταγῇ διέγνωμεν δοῦναι αὐτὸν λίβελλόν τε
καὶ ἐγγραφηνὸν τῆς κατ᾽ αὐτὸν εὐσεβείας, ὅντινα δὴ καὶ
δέδωκε φέροντα οἰκειόχειρον αὐτοῦ προταγὴν καὶ ὑποτα-
γὴν ἀναγνωσθέντα εἰς ἐπήκοον πάντων ἡμῶν καὶ στερχθέντα
συνοδικῶς, ὡς εὐσεβῶς καὶ ὀρθοδόξως ἐκτεθειμένων παρ᾽ αὐ-
τοῦ· ὅθεν καὶ διὰ ταῦτα πάντα διέγνωμεν καὶ ἀπεφηνάμε-
θα κοινῇ συνοδικῇ ψήφῳ, ἀνώτερον εἶναι τὸν δηλωθέντα
τιμιώτατον ἐν ἱερομονάχοις κῦρ Νίφωνα τῆς ἀναπλασθείσης
καὶ κινηθείσης κατ᾽ αὐτοῦ τοιαύτης συκοφαντίας καὶ δια-
βολῆς καὶ πολλῇ τῇ τοῦ δικαίου περιουσίᾳ ἠθῳώμενον, καὶ
εὑρίσκεσθαι ἐν τῷ βαθμῷ τῆς ἱερωσύνης αὐτοῦ, καθὼς οἱ
αὐτοὶ θεῖοι καὶ ἱεροὶ κανόνες καὶ ὁ δηλωθεὶς ὅρος τῆς ῥη-
θείσης οἰκουμενικῆς συνόδου διαγορεύουσιν, ὀφειλόντων
τῶν βουλομένων ἀδιστάκτως παντάπασιν καὶ ἀναμφιβόλως
ὡς ἱερεῖ Θεοῦ τούτῳ δὴ τῷ τιμιωτάτῳ ἐν ἱερομονάχοις κῦρ
Νίφωνι προσέρχεσθαι καὶ ἁγιάζεσθαι ὑπ᾽ αὐτοῦ, ἅτε δὴ
μηδενὸς ὄντος τοῦ προσισταμένου τε καὶ ἀπείργοντος, ὃν δὴ
τρόπον μετὰ πολλὴν καὶ ἀκριβῆ τὴν ἐξέτασιν καθαρῶς ἀνε-
φάνη καὶ ἀποδέδεικται· ταῦθ᾽ οὕτω παρ᾽ ἡμῶν διαγνώ-
σθέντα καὶ ἀποφανθέντα τῷ παρόντι περιελήφθησαν γράμ-
ματι ἐπιδοθέντι τῷ διαληφθέντι τιμιωτάτῳ ἐν ἱερομονάχοις

κῦρ Νίφωνι εἰς παντελῆ ἀθῴωσιν αὐτοῦ καὶ ἀσφάλειαν, μηνὶ σεπτεμβρίῳ ἰνδικτιῶνος τετάρτης[1]).

Εἶχε καὶ ὑπογραφάς.

† Ὁ ταπεινὸς μητροπολίτης Κυζίκου ὑπέρτιμος καὶ ἔξαρχος πάσης Ἑλλησπόντου Ἀρσένιος. †

† Ὁ ταπεινὸς μητροπολίτης Ποντοηρακλείας καὶ ὑπέρτιμος Μεθόδιος. †

† Ὁ Μελενίκου καὶ ὑπέρτιμος ταπεινὸς Μητροφάνης. †

† Ὁ μητροπολίτης Βερρ̣οίας καὶ ὑπέρτιμος Διονύσιος. †

† Ὁ ταπεινὸς μητροπολίτης Χριστουπόλεως Μακάριος. †

† Ὁ μητροπολίτης Ῥόδου καὶ ὑπέρτιμος Ἰωάννης. †

† Ὁ μητροπολίτης Διδυμοτείχου καὶ ὑπέρτιμος Θεόληπτος. †

† Ὁ ταπεινὸς μητροπολίτης Ἄπρω καὶ ὑπέρτιμος Γαβριὴλ καὶ τὸν τόπον ἐπέχων τοῦ Ἀχαΐτων. †

† Ὁ ταπεινὸς μητροπολίτης Ἀμάστριδος καὶ ὑπέρτιμος Καλλίνικος. †

Ἔτι καὶ ὄπισθεν ἑτέρας ὑπογραφάς.

† Ὁ ταπεινὸς μητροπολίτης Ἡρακλείας πρόεδρος τῶν ὑπερτίμων καὶ ἔξαρχος πάσης Θρᾴκης καὶ Μακεδονίας Φιλόθεος. †

† Ὁ Θεσσαλονίκης πιστούμενος, εἰ καὶ ὕστερον παρεγενόμην. †

Εἶτα τῆς παρούσης διαγνώσεως ἐξενεχθείσης ἐζητήθησαν παρ' ἡμῶν κατὰ τὸ εἰκὸς διὰ πλείονα τὴν ἀφάλειαν καὶ ἔγγραφοι μαρτυρίαι τοῦ τε ἱερωτάτου μητροπολίτου Θεσσαλονίκης ὑπερτίμου καὶ ἐξάρχου πάσης Θετταλίας πεποθημένου κατὰ πνεῦμα ἡμῶν ἀδελφοῦ καὶ συλλειτουργοῦ, ἀλλὰ δὴ καὶ τοῦ τιμιωτάτου καθηγουμένου τῆς ἱερᾶς Λαύρας ἱερομονάχου κῦρ Ἰακώβου τοῦ Τρικανᾶ, τῶν καὶ πρότερον ἐξετασάντων ἀκριβῶς τὰ τοῦ πράγματος,

[1]) Im j. d. w. 6860 n. Chr. g. 1351.

ὧν δὴ καὶ γενομένων καὶ κομισθεισῶν ἐνταῦθα νῦν, κἀντεῦθεν πάσης προφάσεως περιαιρεθείσης, ἤδη ἐπιστώμεθα καὶ ἡμεῖς τὴν τοιαύτην διάγνωσιν καὶ ἡμετέραις ὑπογραφαῖς, μηνὶ ἰανουαρίῳ ἰνδικτιῶνος δ'.

† Ὁ ταπεινὸς μητροπολίτης Φιλαδελφείας ὑπέρτιμος καὶ ἔξαρχος πάσης Λυδίας Μακάριος. †

† Ὁ ταπεινὸς μητροπολίτης Πηγῶν καὶ Παρίου καὶ ὑπέρτιμος Γεώργιος. †

VIII.

ΣΙΓΙΛΛΙΟΝ ΤΩ ΙΕΡΙΣΣΟΥ ΔΙΑ ΤΩΝ ΕΝ ΤΩ ΑΓΙΩ ΟΡΕΙ ΔΙΚΑΙΩΝ ΑΥΤΟΥ.

† Φιλόθεος ἐλέῳ Θεοῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπόλεως νέας Ῥώμης καὶ οἰκουμενικὸς Πατριάρχης. †

Μηνὶ ἀπριλλίῳ τρίτῃ ἰνδικτιῶνος ἕκτης προκαθημένης τῆς ἡμῶν Μετριότητος ἐν τοῖς κελλίοις αὐτῆς τοῖς ἐν τοῖς δεξιοῖς κατηχουμενείοις τῆς ἁγιωτάτης τοῦ Θεοῦ μεγάλης ἐκκλησίας, συνεδριαζόντων αὐτῇ καὶ τῶν ἱερωτάτων ἀρχιερέων καὶ ὑπερτίμων τοῦ Καισαρείας, τοῦ Κυζίκου διὰ γνώμης πρὸς τὴν ἡμῶν Μετριότητα, τοῦ Χαλκηδόνος, τοῦ Βιζύης, καὶ τοῦ Βρύσεως διεκομίσθησαν ἀναφοραὶ τοῦ θεοφιλεστάτου ἐπισκόπου Ἱερισσοῦ καὶ Ἁγίου Ὄρους ἔγγραφοι, διαλαμβάνουσαι ὅπως εὑρίσκει πειρασμοὺς καὶ ὀχλήσεις παρὰ τοῦ ὁσιωτάτου Πρώτου τῶν ἐν τῷ Ἁγίῳ Ὄρει σεβασμίων μονῶν βουλομένου κρατεῖν τινὰ τῶν ἀρχιερατικῶν αὐτοῦ δικαίων· βούλεται γάρ, φησιν, εἰς τὸ Ἅγιον Ὄρος εἰσάγειν τοὺς παρὰ τῶν Σέρβων χειροτονουμένους, ἀφήρπασέ τε τὸ ἐν ταῖς Καρέαις αὐτοῦ κάθισμα, καὶ οὔτε ποιμαντικὴν ῥάβδον ἀφίησιν αὐτὸν κρατεῖν ἐν αὐταῖς οὔτε ἱερουργεῖν οὔτε πρότερον μνημονεύεσθαι τὸν ἐπίσκοπον, εἶτα τὸν Πρῶτον, ἀλλὰ τοὐναντίον μᾶλλον, ἀλλὰ μηδὲ εἰσέρχεσθαι ὅλως εἰς τὸ Ἅγιον Ὄρος ἄνευ τῆς ἐκεί-

νου προτροπῆς καὶ ἐνδόσεως, μηδὲ χειροτονίας ποιεῖν· ταῦτα πάντα ἐγγράφως ἀνενεγκὼν ὁ θεοφιλέστατος ἐπίσκοπος Ἱερισσοῦ καὶ Ἁγίου Ὄρους ἐδεήθη τῆς ἡμῶν Μετριότητος εὑρεῖν παρ' αὐτῆς βοήθειαν, ὥστε διορθωθῆναι ταῦτα καὶ ἔχειν αὐτὸν τὰ δίκαια αὐτοῦ· ἡ γοῦν Μετριότης ἡμῶν διασκεψαμένη τὰ περὶ τούτων τῇ ἱερᾷ καὶ μεγάλῃ συνόδῳ τῶν ἱερωτάτων ἀρχιερέων καὶ ὑπερτίμων διέγνω καὶ ἀπεφήνατω, ὡσὰν κατὰ τὴν διαταγὴν τῆς ἁγίας καὶ οἰκουμενικῆς ἐν Χαλκηδόνι συνόδου διαγορευούσης οὕτωσὶ κατὰ ῥῆμα ἐν ὀγδόῳ αὐτῆς κανόνι· „οἱ κληρικοὶ „τῶν πτωχείων καὶ μοναστηρίων ὑπὸ τὴν ἐξουσίαν τῶν ἐν „ἑκάστῃ πόλει ἐπισκόπων κατὰ τὴν τῶν ἁγίων πατέρων „παράδοσιν διαμενέτωσαν καὶ μὴ κατὰ αὐθάδειαν ἀφη„νιάτωσαν τοῦ ἐπισκόπου, οἱ δὲ τολμῶντες ἀνατρέπειν „τὴν τοιαύτην διατύπωσιν, εἰ μὲν εἶεν κληρικοί, τοῖς τῶν „κανόνων ὑποκείσθωσαν ἐπιτιμίοις, εἰ δὲ μονάζοντες ἢ λαϊ„κοί, ἔστωσαν ἀκοινώνητοι,·· ἔχῃ καὶ ὁ δηλωθεὶς θεοφιλέστατος ἐπίσκοπος ἐν τῷ Ἁγίῳ Ὄρει παντὶ πάντα τὰ ἀρχιερατικὰ αὐτοῦ δίκαια, ὅσαπερ ἔχουσιν οἱ ἀρχιερεῖς πάντες ἐν ταῖς αὐτῶν ἐκκλησίαις καὶ διενεργῇ ταῦτα ἀκωλύτως, μὴ εὑρίσκων παρά τινος ἐμποδισμὸν τῶν ἐν τῷ Ἁγίῳ Ὄρει μήτε ἀνάκρισιν, ἀλλὰ πράττῃ ταῦτα πάντα ὡς γνήσιος ἀρχιερεὺς τοῦ Ἁγίου Ὄρους κατὰ τὴν τῶν ἱερῶν κανόνων διατύπωσιν καὶ καθὼς οἶδεν ἡ Μετριότης ἡμῶν οὕτως ἐκεῖ τὰ τοιαῦτα γινόμενα, ἐπὶ πολὺν χρόνον ἐκεῖ διατρίψασα καὶ καλῶς γινώσκουσα ταῦτα· ἔνθεντοι καὶ συνοδικῶς παρακελεύεται, ἀκολύτως εἰσέρχεσθαι τοῦτον εἰς τὸ Ἅγιον Ὄρος, ὁπότε βούλεται, ὡς ἰδίαν ἐπισκοπὴν καὶ ἱερουργεῖν ἐν αὐτῷ, ὅπου καὶ ὅτε βούλεται, κρατεῖν τε τὴν ποιμαντικὴν ῥάβδον, ὥσπερ ἐν παντὶ τούτῳ, οὕτω καὶ ἐν ταῖς Καρέαις καὶ μνημονεύεσθαι πρῶτον αὐτόν, ἔπειτα τὸν Πρῶτον, ἔχειν τε καὶ τὸ ἐν ταῖς Καρέαις αὐτοῦ κάθισμα, εἴπερ εἶχε τοῦτο ἀνέκαθεν πᾶς ἀρχιερεὺς τοῦ Ἁγίου Ὄρους· τὰς μέντοι χειροτονίας γίνεσθαι, καθὼς ἔστι σύνηθες, ἐκλέγεσθαι μὲν τοὺς χειροτονουμένους ἐν ταῖς μεγάλαις μοναῖς παρά τε τῶν καθηγουμένων αὐτῶν

καὶ τῶν λοιπῶν ἱερέων καὶ δοκιμάζεσθαι παρ' αὐτῶν καὶ μαρτυρεῖσθαι καὶ οὕτω χειροτονεῖσθαι παρὰ τοῦ ἐπισκόπου, τοὺς δὲ ἐν τοῖς ἔξω καθίσμασι καὶ τοῖς κελλίοις χειροτονεῖσθαι καὶ αὐτοὺς παρ' αὐτοῦ μετὰ καὶ εἰδήσεως τοῦ Πρώτου, καὶ ἁπλῶς πᾶσαν ἀρχιερατικὴν πρᾶξιν καὶ αὐτὸν διενεργεῖν ἀκολύτως ἐν τῷ Ἁγίῳ Ὄρει παντὶ καὶ μὴ ἀνακρίνεσθαι μήτε παρὰ τοῦ Πρώτου, μήτε παρ' ἄλλου τινος.

Περὶ μέντοι τῶν χειροτονουμένων παρὰ τῶν Σέρβων παρακελεύεται ἡ Μετριότης ἡμῶν διὰ τοῦ παρόντος σιγιλλίδους γράμματος μὴ δέχεσθαι αὐτοὺς τινὰ τῶν Ἁγιορειτῶν κατὰ τὸ παρὸν ἕως ἂν οἱ παρ' ἡμῶν πρέσβεις ἀποσταλέντες ἐκεῖ ὑποστρέψωσιν, ἵνα γνῶμεν, εἴπερ ἠνώθησαν καὶ ὑπείκουσι τῇ καθ' ἡμᾶς ἁγιωτάτῃ τοῦ Θεοῦ μεγάλῃ ἐκκλησίᾳ καὶ τότε γένηται τὸ δέον· ὀφείλουσιν οὖν ταῦτα πάντα γίνεσθαι κατὰ τὴν παροῦσαν παρακέλευσιν τῆς ἡμῶν Μετριότητος, ὥστε δὲ μηδένα εὑρίσκειν αὐτὸν ἐμποδισμὸν ἢ ἀνάκρισιν, ἀλλὰ πάντα ποιεῖν ἀκωλύτως καὶ βάρος ἐπιτιμίου ἀφορισμοῦ ἐκφωνεῖ αὕτη κατὰ τοῦ βουληθησομένου διενοχλῆσαι αὐτῷ τὸ σύνολον ἐπί τινι τῶν ἀνηκόντων αὐτῷ δικαίων. Εἰς γὰρ τὴν περὶ τούτου ἀσφάλειαν ἀπολέλυται τῷ θεοφιλεστάτῳ ἐπισκόπῳ Ἱερισσοῦ καὶ Ἁγίου Ὄρους καὶ ἡ παροῦσα συνοδικὴ διάγνωσις καὶ ἀπόφασις τῆς ἡμῶν Μετριότητος κατὰ μῆνα ἀπρίλλιον τῆς ἐνισταμένης ἕκτης ἰνδικτιῶνος τοῦ ,ϛωος' ἔτους[1]). †

Ἡ Μετριότης ἡμῶν, καθὼς εἴρηται, πολὺν χρόνον ἐν τῷ Ἁγίῳ Ὄρει διατρίψασα, καθὼς καὶ οἱ περιόντες ἔτι τῶν Ἁγιορειτῶν γιγνώσκουσιν, οἶδεν ἀκριβῶς τὴν ἐκεῖ τάξιν, καὶ ὅτι τότε τινὲς τῶν δυνατῶν ἐπεχείρησαν καταλῦσαι τὰ τοῦ ἐπισκόπου δίκαια καὶ οὐκ ἴσχυσαν οὐδ' ὅλως· διὰ τοῦτο καὶ οὐδὲ νῦν ἐστὶ δυνατὸν τοῦτο γενέσθαι, ἀλλ' εἰς τὸ διηνεκὲς ἡ τοιαύτη πρᾶξις ἀπαρασάλευτος τηρηθήσεται· περὶ δὲ τῆς τῶν Σέρβων χειροτονίας οὐ νῦν ἡμεῖς λέγομεν μὴ δεχθῆναι ταύτην παρὰ τῶν Ἁγιορειτῶν, ἀλλ' ἀφ'

---

[1]) Im j. d. w. 6876. n. Chr. g. 1368.

οὐ ἐχωρίσθησαν τῆς ἡμῶν κοινωνίας καὶ ἐκράτησαν τὰς ἐκκλησίας τὰς ἀνηκούσας ἡμῖν καὶ ὑπὸ τὴν καθ' ἡμᾶς μεγάλην καὶ καθολικὴν ἐκκλησίαν τελούσας, ἐξ ἐκείνου οὐ δέχονται τούτους οὔτε ἐνταῦθα οὔτε ἀλλαχοῦ· ἐπεὶ δὲ ἐζήτησαν νῦν ἑνωσθῆναι καὶ ἀπεστείλαμεν καὶ πρέσβεις διὰ τὴν ἕνωσιν, διὰ τοῦτο εἴρηκεν ἡ Μετριότης ἡμῶν, μήπω δέχεσθαί τινα τουτοὺς, ἕως ἂν ὑποστρεψάντων τῶν πρέσβεων γνωρίσωμεν, τί μέλλει γενήσεσθαι, καθὼς γίνεται καὶ ἐνταῦθα παρὰ τῇ ἱερᾷ καὶ μεγάλῃ συνόδου καὶ παρὰ πᾶσι τοῖς ἄλλοις τοῖς ὑπ' αὐτὴν τελοῦσι· τοῦτο γοῦν γινέσθω καὶ παρὰ τῶν κατοικούντων ἐν τῷ Ἁγίῳ Ὄρει.

† Εἶχε δὲ διὰ τιμίας πατριαρχικῆς χειρὸς τό· Φιλόθεος ἐλέῳ Θεοῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπόλεως, νέας Ρώμης καὶ οἰκουμενικὸς Πατριάρχης. †

IX.

Sigill des patriarchen Antonius IV.

† Ἀντώνιος ἐλέῳ Θεοῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπόλεως, νέας Ρώμης καὶ οἰκουμενικὸς Πατριάρχης. †

† Τὰς τῶν ἀγαθῶν ἀνδρῶν καὶ ἐπ' ἀγαθῷ γινομένας πράξεις ἐπικυροῦν τῶν ἀναγκαιοτάτων ἂν εἴη, οὕτω γὰρ ἂν οὐκ ἀνάγραπτοι μόνον αὗται τοῖς μετὰ ταῦτα γίγνοιντο καὶ μνήμην ἐς ἀεὶ τοῦ καλοῦ φέρουσαι τοῖς ταύτας κατωρθωκόσιν, ἀλλ' ἤδη καὶ πολλοὺς ἄλλους τῶν φιλοθέων ἴδοι τις, ἐντεῦθεν πρὸς μίμησιν τούτων καὶ ζῆλον κεκινημένους, ἐξ ὧν πάντως ἐργασία τῶν ἴσων γίνεται· εἰ γοῦν πρὸς πάσας ἁπλῶς τοῦτο λυσιτελές, πολλῷ μᾶλλον ἐν αἷς δῆμος ὅλος ἀνδρῶν ἐκ βρέφους τῷ Θεῷ καθιερωθέντων, ὧν τὸ σπου-

δαζόμενον βίος ἐπαινετὸς ἐκ πολιτείας μοναχικῆς καὶ ὁδὸς πρὸς ἀρετὴν καὶ ἀγώνισμα· ὧν οὐκ ἔξωθεν δήπου καὶ ἡ νῦν ἡμῖν κατὰ σκοπὸν προκειμένη ἔχουσα τὴν ἀρχὴν οὑτωσί· τῶν κατὰ τὸ Ἅγιον Ὄρος τὸν Ἄθω ἐνασκουμένων τῇ σεβασμίᾳ βασιλικῇ καὶ πατριαρχικῇ μονῇ τῇ εἰς ὄνομα τιμωμένῃ τοῦ Κυρίου καὶ Θεοῦ καὶ Σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ ἐπικεκλημένῃ τοῦ Παντοκράτορος δύο τινες ἐπιλεγέντες ἱερομόναχοι ἀνέφερον εἰς τὴν ἡμῶν Μετριότητα ἀναδραμόντες ἐνταῦθα, ὡς πρὸ καιροῦ τινος ᾐτήσαντο παρὰ τοῦ κρατίστου καὶ ἁγίου μου αὐτοκράτορος θεῖον καὶ σεπτὸν ἐπιχορηθῆναι χρυσόβουλλον τῇ κατ' αὐτοὺς ἱερᾷ ταύτῃ καὶ σεβασμίᾳ μονῇ ἐπὶ τοῖς προσοῦσιν αὐτῇ κτήμασι καὶ ταῖς ὑποστάσεσιν, ἀνθ' ὧν εἶχεν ἐπὶ τούτοις δικαιωμάτων, ἐν οἷς θεῖα καὶ σεπτὰ χρυσόβουλλα ἐπορίσατο τοῦ πατρὸς τοῦ κρατίστου καὶ ἁγίου μου αὐτοκράτορος τοῦ μακαρίτου καὶ ἀοιδίμου, ἐπειδήπερ ταῦτα ἀπώλοντο πρὸ καιροῦ, ἐμπρησμοῦ ἐπισυμβάντος αὐτῇ· καὶ ἐπειδήπερ οὐχ εὗρον τὸν βασιλέα πρὸς ταῦτα καταπειθῆ, ἅτε στάθμη ὄντα τοῦ ὀρθοῦ καὶ τῆς δικαιοσύνης κανόνα, εἰ μὴ τὰ λεγόμενα μαρτυρίαις ἀξιολόγων ἀνδρῶν ἀποδείξειαν, ἀπελθόντες ἔγγραφον ἐπορίσαντο μαρτυρίαν τοῦτε ὁσιωτάτου Πρώτου τῶν κατὰ τὸ Ἅγιον Ὄρος τὸν Ἄθω ἱερῶν καὶ σεβασμίων μονῶν, ἱερομονάχου κῦρ Ἱερεμίου, τοῦ καθηγουμένου τῆς σεβασμίας καὶ ἱερᾶς Λαύρας, τιμιωτάτου ἐν ἱερομονάχοις κῦρ Εὐθυμίου, τοῦ καθηγουμένου τῆς σεβασμίας καὶ ἱερᾶς μονῆς τοῦ Βατοπεδίου τιμιωτάτου ἐν ἱερομονάχοις κῦρ Θεοδοσίου, τοῦ ἱερωτάτου μητροπολίτου καὶ καθηγουμένου τῆς τῶν Ἰβήρων μονῆς κῦρ Μακαρίου, τοῦ καθηγουμένου τῆς τοῦ Χελανταρίου μονῆς τιμιωτάτου ἐν ἱερομονάχοις κῦρ Θεοδοσίου, καὶ τοῦ καθηγουμένου τῆς σεβασμίας βασιλικῆς καὶ πατριαρχικῆς μονῆς τοῦ Ἐσφιγμένου τιμιωτάτου ἐν ἱερομονάχοις κῦρ Ἀρσενίου· καὶ αὖθις ἐπανελθόντες ἐνεφάνισαν αὐτῷ ταύτην ταῖς οἰκειοχείροις αὐτῶν ὑπογραφαῖς πιστουμένην καὶ τάδε διαλαμβάνουσαν· ὅτι κατέχει ἡ ῥηθεῖσα σεβασμία μονή, ἐφ οἷς ἄρα τὴν ἀρχὴν καὶ τὰ σεπτὰ ἐκεῖνα χρυ-

σόβουλλα ἐπορίσατο, χωρίον τὸ λεγόμενον Μαρμάριον ἐν τῷ ποταμῷ τῷ Στρυμόνι μετὰ τοῦ πόρου καὶ τῆς ἁλείας καὶ τῶν μυλοτοπίων αὐτοῦ καὶ τοῦ ποταμοῦ, τό τε Νησίον ἀρχόμενον ἀπὸ τοῦ Ζαστρίου καὶ καταβαῖνον διὰ τοῦ παλαιοῦ πόρου καὶ διῆκον εἰς τὰς Λιγέας, ἔνθα ὅρια εἰσὶ παλαιά, εἶτα κλίνον ἀριστερὰ διαβαίνει πλησίον τοῦ φρέατος τοῦ Δραγότζη, τὰ Χρυσοπολιτικὰ δίκαια ἐῶν δεξιὰ καὶ κανταντᾷ ἕως τοῦ μεγάλου κρημνοῦ, εἶτα διασχίζον ἀπὸ τοῦ πόρου μέσον τὴν λίμνην ἀνέρχεται ἕως τοῦ συνόρου τοῦ Ὀστροζηνίκου περιορίζον ἐντὸς τὴν τούμβαν ἐκείνην πᾶσαν· ἔρχεται τὴν ὑπόρειαν κατ' ἰσότητα τοῦ Πηγαίου ὕδατος, τοῦ οὕτως ἐπιχωρίως λεγομένου Βομπλιτζοῦ· ἐκεῖθεν κατέρχεται πρὸς ῥύακα ξηρόν, εἶτα γαμματίζει πρὸς ἀνίσχοντα ἥλιον καὶ διέρχεται τὸν ἐκεῖσε ῥύακα· ἀνέρχεται εἰς τὸ δίστρατον, καταβαίνει τὴν ὁδὸν τὴν βασιλικὴν πλησίον τῆς τούμβας νεῦον ἀριστερὰ τὴν ἑτέραν ὁδὸν κατερχόμενον διὰ τοῦ ἐκεῖσε ἀεννάου ὕδατος, ἐμπεριέχον καὶ τὴν τούμβαν αὐτήν, ἀνέρχεται τὴν ὁδὸν δεξιά, διαβαίνει τὴν Παλιουραίαν, ἀναβαίνει πρὸς τὴν ἐκεῖσε τῶν λίθων σωρείαν διὰ τῆς ὑψηλῆς τούμβας, καταντᾷ εἰς τὴν πηγὴν οὕτω λεγομένην Λιάμβρουκον, ἐκεῖθεν ἀνέρχεται τὴν βασιλικὴν ὁδὸν ἕως τοῦ συνόρου τοῦ Κοσμᾶ, περιορίζον πᾶσαν νομὴν τοῦ χωρίου τῆς Λοκουβικείας· διέρχεται τὴν τοῦ Ἰαννίκα τούμβαν κατὰ τὴν ἐκεῖσε τῶν λίθων σωρείαν, εἶτα κλίνει καὶ διέρχεται διὰ τῶν ἐκεῖσε τουμβῶν, ἐῶν ἀριστερὰ τὰ Χρυσοπολιτικὰ δίκαια· εἰσὶν ἐμπεριειλημμένα καὶ ἕτερα παλαιωχωρία, τὸ Παλαιὸν Πηγάδιον καὶ ἡ Λοκουβικεία μετὰ πάντων τῶν δικαίων καὶ προνομίων αὐτῶν. Εἰς τὴν Χρυσόπολιν μονύδριον εἰς ὄνομα τιμώμενον τῆς πανυπεράγνου μου δεσποίνης καὶ Θεομήτορος, οἰκήματα, ἀμπελῶνας καὶ τὸ Τζυμιλαρεῖον· Κατὰ τὸ Λυκόσχισμα χωρίον ἡ Βομπλιανὴ μετὰ τῶν δικαίων καὶ προνομίων αὐτοῦ, γῆν ἐμπεριέχον ἀπὸ τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου ἕως τοῦ Θερμοποτάμου. Ἐν τῇ Χριστουπόλει μονύδριον εἰς ὄνομα τιμώμενον τῆς πανυπεράγνου μου δεσποίνης καὶ

θεομήτορος καὶ ἐπικεκλημένον τῆς Καμμυτζιωτίσσης, οἰκήματα, ἀμπέλια καὶ χωράφια· Τὸ παλαιοχώριν ὃ λέγεται Παπαρνίκαια μετὰ τῆς περιοχῆς καὶ νομῆς αὐτοῦ καὶ τῆς γῆς, ἧς ἐξ ἀρχῆς κατέχει καὶ νέμεται· Ἐν τῷ ποταμῷ τῷ Μέστῳ τὸ εἰς τὴν Παπαγιανίαν βιβάριον. Τὰ ἀφιερωθέντα ὕστερον παρὰ τοῦ μεγάλου πριμμικηρίου ἐκείνου τῇ εἰρημένῃ μονῇ, ἤγουν τὸν ἐν τῷ λιμένι τῆς νήσου Θάσου πῦργον, τὸν ἀνεγερθέντα ἐκ βάθρων ὑπ' ἐκείνου ναὸν εἰς ὄνομα τιμώμενον τοῦ τιμίου ἐνδόξου προφήτου, προδρόμου καὶ βαπτιστοῦ Ἰωάννου, ἕτερον ναὸν παλαιὸν εἰς ὄνομα τιμώμενον τοῦ ἁγίου μου ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος καὶ τροπαιοφόρου Γεωργίου. Γῆν ὅσην ὁ Μαρμαρολιμὴν περιέχει, ἀμπελῶνας, κήπους καὶ ὑδρωμύλωνας· Ἑτέραν γῆν ἀπὸ τοῦ Ἑβραιοκάστρου μέχρι καὶ τοῦ Σιδηροκαυσίου, ἀλλὰ δὴ καὶ αὐτὸ τὸ προάστειον ὅλον μέχρι καὶ τῆς ἁγίας Μαρίνης καὶ τοῦ ἀμπελίου τοῦ λεγομένου τοῦ Μπιλῃλῆ. Εἰς τὴν κακὴν ῥάχιν μονύδριον εἰς ὄνομα τιμώμενον τῶν ἁγίων καὶ θαυματουργῶν ἰατρῶν Ἀναργύρων μετὰ τῶν ἀμπελίων, τῶν χωραφίων, ἐλαιῶν τε καὶ ἀμυγδαλῶν κατὰ τὴν τοποθεσίαν τὴν λεγομένην τῶν Κελαδηνῶν.

Ἡτινι δὲ μαρτυρίᾳ ἐγγράφῳ ἀρκεσθέντος τοῦ κρατίστου καὶ ἁγίου μου αὐτοκράτορος εἰς τέλος ἦκε τὸ παρὰ τῶν μοναχῶν αἰτηθὲν καὶ θεῖον αὐτοῖς καὶ σεπτὸν ἐχορηγήθη χρυσόβουλλον παρ' αὐτοῦ, δι' οὗ δὴ προστάσσει καὶ διορίζεται, ὡς ἂν κατὰ τὴν ἔγγραφον μαρτυρίαν τῶν δηλωθέντων κατέχῃ καὶ νέμηται ἡ τοιαύτη σεβασμία μονὴ ἀπὸ τοῦ νῦν καὶ εἰς τὸ ἐξῆς ἅτινα καὶ μέχρι τοῦ νῦν κατέχουσα ἦν, ἐφ' οἷς τάτε εἰρημένα δικαιώματα εἶχε καὶ τὰ σεπτὰ χρυσόβουλλα ἐπορίσατο· οὗ δὴ τὸ ἴσον ἐμφανίσαντες τῇ ἡμῶν Μετριότητι, ἐδεήθησαν καὶ παρεκάλεσαν καὶ γράμματος σιγιλλιώδους τυχεῖν παρ' αὐτῆς· ἡ γοῦν Μετριότης ἡμῶν συνήθως τὴν τούτων προσδεξαμένη δέησιν, διάτε τὸ λυσιτελὲς τῆς κατ' αὐτοὺς ταύτης σεβασμίας μονῆς καὶ τὸν σκοπόν, ὃς ἐν προοιμίοις ἐῤῥέθη, ἐπεὶ καὶ ὁ κράτιστος καὶ ἅγιος μου αὐτοκράτωρ πρὸ ἡμῶν τὴν παράκλησιν αὐτῶν προσδεξάμενος, οἱάτις τοῦ καλοῦ καὶ κηδε-

μὼν καὶ φύλαξ καὶ προμηθεὺς καὶ μάλιστα ἐν οἷς ὁ Θεὸς τιμᾶται καὶ θεραπεύεται, τὰ κατὰ γνώμην αὐτοῖς ἔφθη πεπληρωκώς, ὡς ἂν μὴ ταῖς μεταβολαῖς τοῦ καιροῦ τῶν ἑαυτῆς ἡ μονὴ στερηθῇ, μὴ προσόντων αὐτῇ δικαιωμάτων δηλούντων τίνα τὰ προσκυρωθέντα ταύτῃ κτήματα καὶ ὅποι καὶ ὅσα, παρακελεύεται καὶ αὕτη διὰ τοῦ παρόντος αὐτῆς σιγιλλιώδους γράμματος, κατέχειν τὴν δηλωθεῖσαν ταύτην σεβασμίαν μονὴν τὰ δηλωθέντα πάντα αὐτῆς κτήματα καὶ τὰς ὑποστάσεις, τάς τε πρότερον προσκυρωθείσας αὐτῇ παρά τε τοῦ μεγάλου στρατοπεδάρχου ἐκείνου κῦρ Ἀλεξίου καὶ ἄλλων τινῶν, ἀλλὰ δὴ καὶ τὰς ὕστερον τὰς παρὰ τοῦ μεγάλου πριμμικηρίου ἐκείνου, μεθ' ὧν ἔχουσι δικαίων καὶ προνομίων, καὶ πάσης ἄλλης νομῆς αὐτῶν καὶ περιοχῆς κυρίως καὶ δεσποτικῶς, ἀναφαιρέτως καὶ ἀναποσπάστως κατὰ τὴν περίληψιν καὶ ἰσχὺν τῶν παλαιγενῶν δικαιωμάτων ἐκείνων καὶ τῶν ἐπ' αὐτοῖς θείων καὶ σεπτῶν χρυσοβούλλων διαβᾶσαν ἐξ ἐκείνου μέχρι τοῦ νῦν ἀδιάσειστόν τε καὶ ἀπαράθραυστον, καὶ ἔτι κατὰ τὴν ἐπιχορηγηθεῖσαν ἀρτίως δύναμιν τοῦ θείου καὶ σεπτοῦ χρυσοβούλλου τοῦ κρατίστου καὶ ἁγίου μου αὐτοκράτορος, καὶ παρὰ μηδενὸς τῶν ἁπάντων εὑρήσειν ἐπὶ τῇ κατοχῇ καὶ δεσποτείᾳ αὐτῶν τὴν τυχοῦσαν διενόχλησιν ἢ ἐπήρειαν· ταῦτα μὲν οὖν οὕτω προβάντα τὸ κῦρος ἔξει καὶ βέβαιον, καὶ ἕκαστον τῶν προσόντων τῇ τοιαύτῃ μονῇ ἀδιάπτωτον αὐτῇ καὶ ἀναφαίρετον διατηρηθήσεται· ἐπεὶ δὲ ὁ μέγας στρατοπεδάρχης ἐκεῖνος καὶ ὁ τούτου αὐτάδελφος τῇ τοιαύτῃ προσκυροῦντες μονῇ, ὅσαπερ εἴρηται, τύπον ἐξέθεντο καὶ κανόνα τοῖς ἐνασκουμένοις αὐτῇ τοῖς τότε οὖσι καὶ τοῖς μετέπειτα κοινοβιακῶς ζῆν καὶ τῆς πολιτείας ταύτης ἐξέχεσθαι καὶ τῆς τάξεως, ἧς ὁ μέγας ἐν ἱεράρχαις Βασίλειος διωρίσατο τοῖς μοναχικῶς ζῆν ἑλομένοις, τοῦτον τὸν τύπον καὶ τὸν κανόνα διακρατεῖσθαι τῇ τοιαύτῃ σεβασμίᾳ μονῇ, παρακελεύεται καὶ ἡ Μετριότης ἡμῶν ἐν ἁγίῳ πνεύματι καὶ μηδένα τῶν μοναχῶν ἐπαδείας ἔχειν ἰδιόκτητόν τι καὶ ἰδιόρρυθμον κτήσασθαι ἐν αὐτῇ, ἀλλὰ πάντα εἶναι κοινὰ τὰ παρ' ἑκάστου διαπραττόμενα, καθὼς ἔστι τρόπος τοῖς μοναχοῖς·

εἰ δέ τις τῶν ἐν αὐτῇ ἐκ μικροψυχίας τινος ἢ οἱασοῦν αἰτίας ἐθελήσει τῆς συνοδίας ταύτης ἀποσκιρτῆσαι, βαρέως ἔχων δῆθεν πρὸς τὴν τοιαύτην ἐπιταγήν, ἣν οἱ δίκην φωστῆρος διαλάμψαντες ἐπὶ γῆς θεοφόροι πατέρες ἐτυπώσαντο καὶ ἐξέθηκαν, καὶ ἀναζητῆσαι τὸ ἴδιον, ὃ τὴν ἀρχὴν ἢ προσεκύρωσε τῇ μονῇ ἢ κατέχων εἰσῆλθεν εἰς αὐτήν, τοῦτον ἡμεῖς ἐπισκεπτόμενοι ψυχικῶς παραινοῦμεν καὶ εἰσηγούμεθα, τὸν τοιοῦτον ἀποῤῥίψαι σκοπὸν καὶ μὴ παράδειγμα τοῖς ἄλλοις γενέσθαι κακόν, ἀλλ' ἐμμένειν τῇ τάξει καὶ τῷ τύπῳ τῷ τῆς μονῆς, μεμνημένον τοῦ ἐναπολειφθέντος ἐκείνου τῆς τιμίας τῶν μαρτύρων τεσσαρκοντάδος ἀσθενείᾳ φύσεως καὶ διὰ τοῦτο τῶν στεφάνων ἐκπεπτωκότος· οὐ μήν, ἀλλὰ καὶ ἀνενοχλήτους καὶ ἀνεπηρεάστους εὑρίσκεσθαι τοὺς ἐνασκουμένους αὐτῇ μοναχοὺς ἀπό τε τοῦ κατὰ καιροὺς εὑρισκομένου Πρώτου καὶ ἄλλου παντός, ἅτε πατριαρχικῆς οὔσης τῆς κατ' αὐτοὺς ἱερᾶς ταύτης μονῆς, καὶ οὕτω διατελεῖν αὐτοὺς ἐφ' ἅπασι, καθὼς καὶ οἱ λοιποὶ πάντες, ὅσοι ὑπὸ μοναστήρια τυγχάνουσι πατριαρχικὰ, κατά τε τὸ Ἅγιον Ὄρος τοῦτο καὶ ἐν ταῖς λοιπαῖς ἐπαρχίαις, ὥστε δὴ τὰ ἀφιερωθέντα καὶ προσκυρωθέντα τῇ μονῇ ταύτῃ κτήματα παρά τε τῶν κτητόρων ἐκείνων καὶ ἄλλου παντὸς ἀναπόσπαστα διαμένειν καὶ ἀναφαίρετα ἀπ' αὐτῆς καὶ μηδένα τινα τῶν ἁπάντων ἢ τῶν ἐξ αἵματος τῶν κτητόρων ἐκείνων ἢ ἄλλων τῶν ἔξωθεν πλεονέκτιν χεῖρα καὶ ἅρπαγα κινῆσαι κατ' αὐτῶν βουληθῆναι, καὶ βάρος φρικώδους ἀφορισμοῦ ἐκφωνοῦμεν ἐν ἁγίῳ πνεύματι· Τούτου γὰρ χάριν ἀπολέλυται τῇ δηλωθείσῃ σεβασμίᾳ βασιλικῇ καὶ πατριαρχικῇ μονῇ τῇ εἰς ὄνομα τιμωμένῃ τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ ἐπικεκλημένῃ τοῦ Παντοκράτορος καὶ τὸ παρὸν σιγιλλιῶδες γράμμα τῆς ἡμῶν Μετριότητος δι' ἀσφάλειαν, κατὰ μῆνα ἰούνιον τῆς β' ἰνδικτιῶνος τοῦ ,ϛπβ' ἔτους [1]).

Ἐπεὶ δὲ εὑρίσκεται κατέχουσα ἡ τοιαύτη σεβασμία μονὴ

---

[1]) Im j. d. w. 6902. n. Chr. 1394.

καὶ ἐν τῇ Ἐλευθεροπόλει μονύδριον τοῦ Παντοκράτορος, οἰκήματα, ἀμπέλια, χωράφια καὶ ὑδρομύλωνα, ἅπερ ὡς μαρτυρηθέντα μετὰ τῶν ἄλλων ἦσαν ἐν τῷ σεπτῷ χρυσοβούλλῳ καταγραφόμενα, ἔλαθον δὲ καὶ οὐκ ἐτέθησαν ἐν τῷ παρόντι σιγιλλίῳ ἐν τῷ τόπῳ, ἐν ᾧ καὶ τὰ λοιπὰ καταγράφονται κτήματα, ὀφείλει καὶ ταῦτα τὰ ἐν τῇ Ἐλευθροπόλει κατέχειν ἡ μονὴ κατὰ τὴν ῥηθεῖσαν ταύτην ἰσχὺν καὶ περίληψιν. †

Εἶχε καὶ διὰ τιμίας πατριαρχικῆς χειρὸς τό· Ἀντώνιος ἐλέῳ Θεοῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπόλεως, νέας Ῥώμης καὶ οἰκουμενικὸς Πατριάρχης.

X.

Μηνὶ ὀκτωβρίῳ ἰνδικτιῶνος γ'[1]) παρεδόθησαν ἐξαρχικῶς τὰ πατριαρχικὰ δίκαια τὰ περὶ τὸ Ἅγιον Ὄρος τὸν Ἄθω καὶ τὰ περὶ τὴν τῶν Σερρῶν ἐνορίαν πρὸς τὸν τιμιώτατον ἐν ἱερομονάχοις καὶ πνευματικὸν κῦρ Ἀθανάσιον καὶ παρεσημείωθη ἐνταῦθα.

XI.

ΠΙΤΤΑΚΙΟΝ ΠΑΤΡΙΑΡΧΙΚΟΝ.

† Τιμιώτατε καθηγούμενε τῆς κατὰ τὸ Ἅγιον Ὄρος τὸν Ἄθω ἱερᾶς καὶ σεβασμίας τοῦ Βατοπεδίου μονῆς, ἐν ἁγίῳ πνεύματι ἀγαπητὲ υἱὲ τῆς ἡμῶν Μετριότητος, ἱερομόναχε κῦρ Θεοδώριτε καὶ οἱ λοιποὶ ἱερώμενοι καὶ γέροντες· χάρις ὑμῖν εἴη ἅπασι καὶ εἰρήνη ἀπὸ Θεοῦ· πρὸ μικροῦ ἐγράψαμεν ὑμῖν γράμμα συγχωρήσεως, ὅπερ διακομίζει αὐτόθι ὁ τιμιώτατος ἱερομόναχος καὶ προηγούμενος κῦρ Ἰγνάτιος, ἐν ᾧ καὶ παρακελευόμεθα πᾶσιν, ἵνα συντη-

[1]) Im j. d. w. 6903. n. Chr. g. 1394.

ρηθῆτε τῷ τοῦ συνειδότος ἀπαραγράπτῳ κριτιρίῳ καὶ λύσητε τὴν γινομένην ἀδικίαν παρ' ὑμῶν εἰς τὴν Σοφίαν καὶ ἐάσητε αὐτὴν ἔχειν τὸν ὑδρομίλωνα αὐτῆς κατὰ τὸ ἐκτεθὲν περὶ τούτου εἰς δικαίωμα αὐτῆς γράμμα παρὰ τῶν ἐκκρίτων τῆς μονῆς, οὗ τὸ ἴσον καὶ διακομίζει αὐτόθι ὁ ἱερομόναχος Ἰγνάτιος· ἀρτίως δὲ εἰς πλείονα τῆς ἀληθείας εὕρεσιν καὶ αὐτοῦ δὴ τοῦ δικαίου ἔδοξε καὶ τῇ ἡμῶν Μετριότητι συνοδικῶς ἐξετᾶσαι τὰ ἐν τῷ τῆς Σοφίας δικαιώματι παρὰ τῶν τοῦ Βατοπεδίου ἐκκρίτων μοναχῶν· προκαθημένης τοίνυν συνοδικῶς τῆς ἡμῶν Μετριότητος, συνεδριαζόντων αὐτῇ καὶ ἱερωτάτων ἀρχιερέων καὶ ὑπερτίμων, τοῦ Κυζίκου καὶ τοῦ Μηδείας ὁ τιμιώτατος ἐν ἱερομονάχοις κῦρ Μακάριος τὸ διαληφθὲν δικαίωμα τῆς Σοφίας εἰς ἐπήκοον τῆς ἱερᾶς δέδωκεν ἀναγνωσθῆναι συνόδου παρόντος καὶ τοῦ ἱερομονάχου κῦρ Κοσμᾶ καὶ ἀκροωμένου νουνεχῶς, ἅπερ κατὰ μέρος διεξῄει τὸ γράμμα καὶ ἀγωνιζομένου καὶ σπουδὴν ὅτι μάλιστα ποιουμένου ὑπὲρ τῆς μονῆς· καὶ τοῦ τῆς Σοφίας δικαιώματος ἀναγνωσθέντος καὶ ἀκριβῶς παρ' ἡμῶν πάντων τὰ ἐν τῷ γράμματι κατὰ μέρος καταγεγραμμένα ἐξετασθέντα, ἔτι δὲ καὶ διὰ καταγραφῆς τῆς τῶν μυλώνων θέσεως καὶ τῆς τοῦ παταμοῦ, ἣν οὕτως ἔχειν καὶ οὐκ ἄλλως καὶ ὁ ἱερομόναχος Κοσμᾶς ὡμολόγησε πληροφορηθείσης τῆς ὄψεως ἡμῶν τὴν γινομένην αὐτόθι διένεξιν, διέγνω συνοδικῶς ἡ Μετριότης ἡμῶν γνώμῃ καὶ τῶν δηλωθέντων ἱερωτάτων ἀρχιερέων καὶ ὑπερτίμων καὶ ἀπεφήνατο, ὡς ἂν, ἐπεὶ διαλαμβάνεται ἐν τῷ τῆς Σοφίας δικαιώματι, ὅπερ τὸ Βατοπέδιον ἐποιήσατο πρὸς αὐτήν, ὅτι κοινὸν καὶ ἡνωμένον ἐστὶ τῶν τριῶν μυλώνων τὸ ὑδραγώγιον καὶ ἐν ταῖς κεφαλογούρναις τῶν μυλώνων ὀφείλει μερίζεσθαι τὸ ὕδωρ καὶ εἰσέρχεσθαι τὰ τῶν δύο μυλώνων ἀποστραγγίσματα εἰς τὸ μονομύλιον μετὰ καὶ τοῦ ἀπὸ τοῦ Τριχᾶ ἐρχομένου ὕδατος καὶ εἰσερχομένου εἰς τὸ κοινὸν ὑδραγώγιον καὶ ὅτι ἐὰν πολλὴ γένηται κατάλυσις εἰς τὸ ὑδραγώγιον, ἐτάχθη, ἵνα ἀνοικοδομῆτε ὑμεῖς οἱ τοῦ Βατοπεδίου αὐτὸ δι' οἰκείας ὑμῶν ἐξόδου, καὶ ἔχειν τὴν Σοφίαν τὸ ἀρχήθεν δίκαιον καὶ τὴν κοινότητα, ἣν ἀνέκαθεν ἐκέκτη-

το εἰς τὸ τοιοῦτον ὑδραγώγιον, καθὼς καὶ περὶ τούτου ἀριδήλως διέξεισι τὸ πρὸς αὐτὴν γράμμα τῶν Βατοπεδινῶν· δίκαιον καὶ ἄδειαν πλείστην ἔχῃ αὐτὴ θῆναι τὸ μονομύλιον πλησίον τῶν μυλώνων ὑμῶν, κἂν ὅπου ἄρα μετεθήκατε αὐτοὺς καὶ κεῖσθαι αὐτὸ σύνεγγυς ἐπὶ τοσούτῳ διαστήματι, ἐφ' ὅσῳ καί πρώην ἔκειτο, καὶ ἀλήθειν αὐτὸ ἀπὸ τῶν τοῦ κοινοῦ ὑδραγωγίου ὑδάτων, ὥσπερ ἦν διενεργῶν τὸ πρότερον· Τὴν τοιαύτην οὖν καὶ δικαίαν καὶ νόμιμον καὶ ἀπαράγραπτον συνοδικὴν διάγνωσιν καὶ ἀπόφασιν καὶ ὁ ἱερομόναχος κῦρ Κοσμᾶς στέρξας ὑπεσχέθη καὶ αὐτὸς στέρξαι ὑμᾶς καὶ συνεργὸς εἶναι εἰς τὴν τῆς ἀδικίας διάλυσιν· ὁθεν καὶ γράφει καὶ παραδηλοῖ τὰ περὶ τούτου πᾶσιν ἡ Μετριότης ἡμῶν καὶ διακελεύεται, ὡς ἂν σπουδάσητε πάντες εἰς ἐκπλήρωσιν, ὧν συνοδικῶς ἀπεφηνάμεθα· οὐδὲ γὰρ ἐνδέχεταί ποτε ἕτερόν τι πραχθῆναι, ὧν νῦν σὺν πολλῇ τῇ βασάνῳ καὶ ἐξετάσει διέγνωμεν· τῆς γοῦν παρούσης συνοδικῆς διαγνώσεως μετὰ σπουδῆς παρ' ἡμῶν γενομένης ἔσται τελεία καὶ ἡ εἰς ὑμᾶς γενομένη συγχώρησις παρὰ τῆς ἡμῶν Μετριότητος· τῆς ἀδικίας δὲ ἐπικρατούσης οὐδεὶς ὄφελος ἐφ' ὑμῖν γενήσεται συγχωρήσεως· οἴδατε γάρ, ὅ φησιν ὁ πολὺς ἐν θεολογίᾳ Γρηγόριος· „ὅτι καὶ τὸ τοῦ βαπτίσματος θεῖον λουτρὸν τῶν ἡμαρτημένων, οὐ τῶν ἁμαρτανομένων ἔχει τὴν ἔκπλυσιν," καὶ ὅπως διαῤῥήδην ὁ μέγας ἀπόστολος βοᾷ ὡς „ἄδικοι βασιλείαν Θεοῦ οὐ κληρονομήνουσιν[1])"· τοὺς γοῦν παρὰ τῆς θείας ἐκείνου φωνῆς τῆς τῶν οὐρανῶν βασιλείας ἐξαγομένους οὐδεὶς ἡμῶν εἰσαγαγεῖν δυνήσεται δι' ἀπατηλῆς συγχωρήσεως ἐὰν τῇ ἀδικίᾳ σπουδάζωσιν ἐπιμένειν, ἀλλὰ μᾶλλον ὡς ἐκφάντορες τῶν θείων δικαιωμάτων καὶ τῷ Θεῷ ὑπὲρ τῶν ἁμαρτανόντων λόγον ἀποδοῦναι ὀφείλοντες καὶ μάλιστα τῶν ἐπ' ἀδικίᾳ ἀναισχυντούντων ἐκκοπὴν ὑμᾶς τῆς καθολικῆς τοῦ Χριστοῦ ἐκκλησίας ποιησώμεθα, ἀσυγνώστου καὶ ἔξω τῆς τυχούσης συγκαταβάσεως, ἕως ἂν γένηται παρ' ὑμῶν ἡ τῆς ἀδικίας διόρθωσις, καὶ ἀποκαταστήσητε τὸ μονομύλιον διενεργεῖν

[1]) Cor. I. 6. 9.

εἰς τοὺς παῖδας τοῦ κοινωνοῦ ὑμῶν Ἰωάννου ἐκείνου, καθὼς συνοδικῶς ἀρτίως διέγνωμεν καὶ ἀπεφηνάμεθα, ἀκριβῶς περὶ τοῦ δικαίου ἑκατέρων τῶν μερῶν πρότερον ἐξετάσαντες· ἀπαλλάξατε τοίνυν τὴν μὲν Σοφίαν τῆς ζημίας, σαυτοὺς δὲ τῆς ἀδικίας καὶ ἡμᾶς, ὧν καθ' ὑμᾶς διαναστῆναι ὑπὲρ τοῦ δικαίου ὀφείλομεν, καὶ γράψατε καὶ πληροφορήσατε τὴν ἡμῶν Μετρίοτητα, ὅση τις ὑπεγένετο ταῖς ψυχαῖς ὑμῶν διόρθωσις ἐκ τῆς παρούσης διδασκαλίας καὶ συνοδικῆς ἀποφάσεως, ἵνα καὶ ἡ τοῦ Θεοῦ χάρις ἦ μετὰ πάντων ὑμῶν.†

Εἶχε καὶ διὰ τιμίας πατριαρχικῆς χειρὸς τό· Μηνὶ ματῳ ἰνδικτιῶνος γ' [1]).

Τὸ παρὸν γράμμα ἀπαραγράπτως γραφὲν ἐστάλη εἰς τὴν γυναῖκα εἰς δικαίωμα εἰς τὸν Μελενίκον δι' ἀσφάλειαν.

XII.

† Ἡμεῖς οἱ ἀπὸ τῆς σεβασμίας μονῆς τοῦ Καράκαλα ὅ τε ἱερομόναχος Θεοδόσιος καὶ ὁ μοναχὸς Κασσιανὸς ὑποσχόμεθα εἰς τὸν παναγιώτατον ἡμῶν δεσπότην τὸν οἰκουμενικὸν Πατριάρχην, ἵνα οὕτως, ὡς ἀπέλθομεν εἰς τὸ μοναστήριον ἡμῶν, ἀπολύσωμεν καὶ τὸ χωράφιον πρὸς τοὺς Βατοπεδηνούς, ὅσον ζητοῦσι, περὶ οὗ ἔχομεν καὶ τὴν διένεξιν, καὶ τὰς ἐπικαρπίας, ὅσας ἐλάβομεν ἀπ' αὐτοῦ, ἐφ' ἴσοις ἄρα χρόνοις κατείχομεν αὐτόν, ἐπειδὴ καὶ οὕτως εὕρομεν συμπάθειαν καὶ συγχώρησιν τοῦ ἀφορισμοῦ ἐπὶ τοιαύταις ὑποσχέσεσι· τούτου γὰρ χάριν καὶ ἡ παροῦσα ἡμῶν ὑπόσχεσις ἐγεγόνει κατὰ μῆνα αὔγουστον τῆς ιβ' ἰνδικτιῶνος. †

† Θεοδόσιος ἱερομόναχος. † Κασιανὸς μοναχός. †

[1]) Im j. d. w. 6904. n. Chr. 1395.

χρονημένε βασιλεῦ, ὅτι αὐτὰ ὁποῦ μου διηγῆσαι[12]), δὲν εἶναι ὄνειρον, ἀλλὰ εἶναι ἕνα φρικτὸν θαῦμα, ὁποῦ μᾶς ἐφανέρωσεν ὁ Θεός, διατὶ ταύτην τὴν νύκτα καὶ ἐγὼ ταὐτὰ ἔβλεπον· ἐφάνησαν γὰρ κἀμοὶ ταύτῃ τῇ νυκτὶ τεσσαράκοντα στρατιῶται βαστάζοντες κοντάρια μεγάλα εἰς τὰ χέριά τους καὶ φοβερίζοντές με ἔλεγον· μὴν φανῆτε ἀχάριστοι εἰς τοὺς εὐεργέτας σας· ἐγὼ δὲ εἶπον· καὶ τίνες εἶστε ἐσεῖς, κύριοί μου; οἱ δὲ ἐκεῖνοι ἀπεκρίθησαν· ἡμεῖς ἐσμὲν βοηθοὶ τῆς τῶν Ὀθομανῶν βασιλείας, οἱ καὶ πρότερον ἐκ τῆς Ἀνατολῆς πρὸς τὴν Ῥούμελην τοὺς τεσσαράκοντα διαβιβάσαντες Ὀσμανλῆδες[13]), οἵτινες καὶ μὲ ἀκροβολισμὸν τῶν λίθων τὸ Ἀϊμπὰς[14]) ὀνομαζόμενον κάστρον ἐκυρίευσαν καὶ τώρα πάλιν σας ἐβοηθήσαμεν εἰς ὅλους τοὺς μεγάλους πολέμους καὶ τοὺς ἐχθρούς σας ἐνικήσατε καὶ ὅλον τὸ τῆς Αἰγύπτου βασίλειον ἐκυριεύσατε. Ταῦτα τούτου διηγουμένου παρεγένετο πρὸς ἡμᾶς διά τινα χρείαν καὶ ὁ ὑπέρτατος ἐπίτροπος τῆς Βασιλείας ἡμῶν ὁ ἔνδοξος βεζήρης[15]) μας Μουσταφὰ μπασὰς (οὗ ὁ Θεὸς νὰ διαιωνίζῃ τὴν δόξαν) καὶ ἀκούσας τὴν ἡμῶν διήγησιν, συνέθετο καὶ αὐτὸς τὰ αὐτὰ ἡμῖν λέγων· ὅτι ἐγὼ πολεμῶντας τοὺς ἐχθροὺς τῆς Βασιλείας σου εἰς τὴν Γάζαν καὶ κατὰ κράτος ἡττηθεὶς, εἶδον τεσσαράκοντα στρατιώτας, οἵτινες εἰς τέλος νικήσαντες τοὺς ἐχθροὺς ἡμῶν, ἠλευθέρωσαν ἡμᾶς τῶν δεινῶν, οἵτινες καὶ ἐκ τῆς Γάζης ἕως ὧδε ἠκολούθουν μὲ τὸν πιστὸν δοῦλον τῆς Βασιλείας σου, τὸν τοῦ Μωρέως φλαμπουράριον Γεώργιον, οὕστινας καὶ συνοδίαν τοῦ ῥηθέντος φλαμπουραρίου εἶναι ἐνόμιζον· ταύτην δὲ τὴν νύκτα αὐτοὶ ἴδιοι ἐφάνηκαν καὶ εἰς ἐμὲ λέγοντες· αὔριον νὰ κάμετε τὴν πρέπουσαν ἀντιμισθίαν εἰς τὸ σπῆτι ὁποῦ μᾶς ἔχει, διὰ τὴν συμμαχίαν ὁποῦ ἐδείξαμεν εἰς τὸ

---

[12]) abschrift: διηγᾶσαι.

[13]) عثمانلو (osmanlü) nachkommen Osmans, Türken.

[14]) Ich vermuthe Ainabachti, d. i. Lepanto, von sultan Bajased im j. d. h. 905 erobert. s. über dessen lage und befestigungen hag'i Chalfa. p. 125.

[15]) وزير (vezir), der minister, dem wortlaute nach derjenige, der eine last tragen hilft.

τῶν Ὀθομανῶν γένος, διὰ νὰ κυριεύσῃ τὸ βασίλειον τοῦτο τῆς Αἰγύπτου· Τούτων τοίνυν λαλουμένων καὶ διαπορουμένων ἡμῶν, ὁποῖον ἄρα εἴη τὸ τῶν Ἀζὴζ κηρκλὰρ[16]) ὁσπήτιον, κατὰ θέλησιν θείαν ἐγένετο παρὼν καὶ ὁ ῥηθεὶς πιστὸς δοῦλος τῆς Βασιλείας μου μὲ τινὰς ἐρημίτας μοναχούς, οἵτινες ἐδώκασιν ἡμῖν ἀναφορὰς καὶ ἀρζηλάλια[17]) παρὰ τοῦ ἐνδοξοτάτου μας πασᾶ τῆς Θεσσαλονίκης καὶ ἀπὸ τὸν καδὴν καὶ ἀπὸ τοὺς οὐλεμάδες τῶν Σιδηροκαυσίων, τὰ ὁποῖα διελάμβανον, ὅτι ἀπὸ τὰ εἴκοσι μοναστήρια τοῦ Ἁγίου Ὄρους τὸ ἕνα, ὀνομαζόμενον τοῦ Ξηροποτάμου, συνέβη ἀπὸ μεγάλην πυρκαϊὰν νὰ καῇ παντελῶς καὶ νὰ κρεμνισθῇ ὅλον. ταῦτα ἀκούσαντες ἡμεῖς ἔγνωμεν ὁποῖον σπῆτι θέλουσι νὰ ἀνακαινισθῇ μὲ τὴν θέλησιν καὶ ἄδειαν τῆς Βασιλείας μου οἱ τεσσαράκοντα στρατιῶται· καὶ ἐν ταὐτῷ ἔδωκε φεθφὰν[18]) ὁ προῤῥηθεὶς ἡμῶν μουφτὴς οὑτωσὶ λέγων. „ὁ τόπος ὁποῦ ἀναγιγνώσκεται τὸ ἱερὸν εὐαγγέλιον, ὅταν συμβῇ νὰ καῇ ἢ νὰ χαλάσῃ, πάλιν νὰ ἀνακαινίζεται· λοιπὸν καὶ τὸ κατὰ τὸ Ἅγιον Ὄρος μοναστήριον τοῦ Ξηροποτάμου ὀναμαζόμενον, ἐπειδὴ ἐσυνέβη νὰ καῇ καὶ νὰ χαλάσῃ ὅλον ἀπὸ τὴν μεγάλην πυρκαϊάν, εἶναι τοῦ νόμου, ὅτι πάλιν νὰ ἀνακαινίζεται ὅλον κατὰ τὴν πρώτην του στάσιν.“ τοιγαροῦν ἡ Βασιλεία μου βουλομένη νὰ πληρώσῃ τὴν εὐχαριστίαν εἰς τοὺς βοηθοὺς καὶ εὐεργέτας αὐτῆς, ὁποῦ δικαίως ταύτην χάριν ἐζήτησαν διὰ τὴν πολλὴν βοήθειαν, ὁποῦ ἐγνώρισε πολλάκις τὸ γένος ἡμῶν ἀπὸ τοὺς ῥηθέντας τεσσαράκοντα μάρτυρας, προστάζει καὶ διορίζει εἰς ὅλον τὸ ὑπήκοον ταῦτα·

Πρῶτον· Τὸ κατὰ τὸ Ἅγιον Ὄρος μοναστήριον τῶν Ἀζὴζ κηρκλάρ, τοῦ Ξηροποτάμου ὀνομαζόμενον, νὰ τὸ ἀνακαινίσουν ὅλον οἱ ἐν αὐτῷ μοναχοὶ μὲ τὴν ἐκκλη-

---

[16]) عزيز قرقلر (aziz kirklar) die vierzig heiligen

[17]) عرض حال (arsi hal) bittgesuch.

[18]) فتوا (fetva) schriftliche entscheidungen des mufti in vom gesetze nicht vorgesehenen fällen.

σίαν του ὅλην καὶ ὅλην του τὴν περιοχήν, καὶ διὰ νὰ μὴν πειράζεται ἀπὸ κακοὺς ἀνθρώπους διὰ τὴν ἐρημίαν τοῦ τόπου, νὰ γένουν τὰ τειχόκαστρά του ὑψηλὰ μὲ μπεδένια[19]) καὶ μὲ τέσσαρας πύργους ὁλόγυρα, καὶ μὲ σιδηρόπορταις στερεαῖς, διὰ νὰ μὴν κακοπατῆται ἀπὸ κακοὺς ἀνθρώπους.

Δεύτερον. Δίδομεν ἔξοδα εἰς τὸν ἔνδοξον ἀγὰν[20]) *τῆς ὑψηλοτάτης ἡμῶν πόρτας καὶ ἐπιστάτην τοῦ παρόντος ἀνακαινισμοῦ Ἡμπραὶμ ἀγάν, ὅτι νὰ ἀγοράσῃ εἴκοσιν ἐργαστήρια ἐντὸς Σιδηροκαυσίων, καὶ νὰ τὰ κάμῃ βακούφι*[21]) *εἰς τὸ ῥηθὲν μοναστήριον, ἀπὸ τὰ ὁποῖα πέρνοντες οἱ μοναχοὶ τὰ ἐνοίκια καὶ εἰσοδήματα αὐτῶν, νὰ καίουσι σαράντα κανδήλια ἀκοίμητα ἀπάνω εἰς τὰ λείψανα τῶν ἁγίων Τεσσαράκοντα, τῶν βοηθῶν τῆς Βασιλείας μου.*

Τρίτον· Ὅσον τόπον βλέπει τὸ μοναστήρι τῶν Τεσσαράκοντα ἀπὸ τὰ τέσσαρά του μέρη, ὅλον τὸν τόπον ἐκεῖνον νὰ τὸν ὁρίζῃ καὶ νὰ εἶναι βακούφι καὶ ἀφιέρωμα παντοτινὸν εἰς τὸ ῥηθὲν μοναστήριον τοῦ Ξηροποτάμου.

Τέταρτον. Κάμνει ψυχικὴν αὐτῆς ἐλεημοσύνην ἡ Βασιλεία μου, ὅσοι ῥουχμπάνιδες καὶ μοναχοὶ κατοικοῦν μέσα εἰς τοῦτο τὸ μοναστήρι τοῦ Ξηροποτάμου, τοὺς ἔχει μὰφ μουσελίμηδας[22]), *νὰ μὴν πληρώνουσι μηδένα δόσιμον βασιλικόν, μήτε γερκακὶ*[23]) *μήτε συνδοσίαις μήτε χαράτζη*[24]) *ἔξω ἀπὸ ἐκείνους ὁποῦ ἐξέρχονται εἰς τὰς πολιτείας διὰ ἀλισβερίσι*[25]), *ἐκεῖνοι μόνον νὰ πληρώνουσιν ἀπὸ ἕνα*

---

[19]) بدن (beden) festungsmauer.

[20]) اغا (aga) herr, titel für militärpersonen.

[21]) وقف (vakuf) fromme stiftung, geschenk an moscheen und medreseen, *ἀφιέρωμα*.

[22]) مسلم (muslim) pl. مسلمين, der name aller, dem Islam ergebenen völker.

[23]) ير حقّي (jer hakki) grundsteuer.

[24]) خراج (charag'), die kopfsteuer, welche alle nicht muhammedanischen unterthanen der pforte zahlen, auch جزية (g'ezije) genannt.

[25]) آلش ورش (âlisch verisch) der handel.

τῶν Ὀθομανῶν γένος, διὰ νὰ κυριεύσῃ τὸ βασίλειον τοῦτο τῆς Αἰγύπτου· Τούτων τοίνυν λαλουμένων καὶ διαπορουμένων ἡμῶν, ὁποῖον ἄρα εἴη τὸ τῶν Ἀζὴζ κηρκλὰρ[16]) ὁσπήτιον, κατὰ θέλησιν θείαν ἐγένετο παρὼν καὶ ὁ ῥηθεὶς πιστὸς δοῦλος τῆς Βασιλείας μου μὲ τινὰς ἐρημίτας μοναχούς, οἵτινες ἐδώκασιν ἡμῖν ἀναφορὰς καὶ ἀρζηλάλια[17]) παρὰ τοῦ ἐνδοξοτάτου μας πασᾶ τῆς Θεσσαλονίκης καὶ ἀπὸ τὸν καδὴν καὶ ἀπὸ τοὺς οὐλεμάδες τῶν Σιδηροκαυσίων, τὰ ὁποῖα διελάμβανον, ὅτι ἀπὸ τὰ εἴκοσι μοναστήρια τοῦ Ἁγίου Ὄρους τὸ ἕνα, ὀνομαζόμενον τοῦ Ξηροποτάμου, συνέβη ἀπὸ μεγάλην πυρκαϊὰν νὰ καῇ παντελῶς καὶ νὰ κρεμνισθῇ ὅλον. ταῦτα ἀκούσαντες ἡμεῖς ἔγνωμεν ὁποῖον σπῆτι θέλουσι νὰ ἀνακαινισθῇ μὲ τὴν θέλησιν καὶ ἄδειαν τῆς Βασιλείας μου οἱ τεσσαράκοντα στρατιῶται· καὶ ἐν ταὐτῷ ἔδωκε φεθφὰν[18]) ὁ προῤῥηθεὶς ἡμῶν μουφτὴς οὑτωσὶ λέγων. „ὁ τόπος ὁποῦ ἀναγιγνώσκεται τὸ ἱερὸν εὐαγγέλιον, ὅταν συμβῇ νὰ καῇ ἢ νὰ χαλάσῃ, πάλιν νὰ ἀνακαινίζεται· λοιπὸν καὶ τὸ κατὰ τὸ Ἅγιον Ὄρος μοναστήριον τοῦ Ξηροποτάμου ὀναμαζόμενον, ἐπειδὴ ἐσυνέβη νὰ καῇ καὶ νὰ χαλάσῃ ὅλον ἀπὸ τὴν μεγάλην πυρκαϊάν, εἶναι τοῦ νόμου, ὅτι πάλιν νὰ ἀνακαινίζεται ὅλον κατὰ τὴν πρώτην του στάσιν.“ τοιγαροῦν ἡ Βασιλεία μου βουλομένη νὰ πληρώσῃ τὴν εὐχαριστίαν εἰς τοὺς βοηθοὺς καὶ εὐεργέτας αὐτῆς, ὁποῦ δικαίως ταύτην χάριν ἐζήτησαν διὰ τὴν πολλὴν βοήθειαν, ὁποῦ ἐγνώρισε πολλάκις τὸ γένος ἡμῶν ἀπὸ τοὺς ῥηθέντας τεσσαράκοντα μάρτυρας, προστάζει καὶ διορίζει εἰς ὅλον τὸ ὑπήκοον ταῦτα·

Πρῶτον· Τὸ κατὰ τὸ Ἅγιον Ὄρος μοναστήριον τῶν Ἀζὴζ κηρκλάρ, τοῦ Ξηροποτάμου ὀνομαζόμενον, νὰ τὸ ἀνακαινίσουν ὅλον οἱ ἐν αὐτῷ μοναχοὶ μὲ τὴν ἐκκλη-

---

[16]) عزيز قرقلر (aziz kirklar) die vierzig heiligen

[17]) عرض حال (arsi hal) bittgesuch.

[18]) فتوا (fetva) schriftliche entscheidungen des mufti in vom gesetze nicht vorgesehenen fällen.

σίαν του ὅλην καὶ ὅλην του τὴν περιοχήν, καὶ διὰ νὰ μὴν πειράζεται ἀπὸ κακοὺς ἀνθρώπους διὰ τὴν ἐρημίαν τοῦ τόπου, νὰ γένουν τὰ τειχόκαστρά του ὑψηλὰ μὲ μπεδένια[19]) καὶ μὲ τέσσαρας πύργους ὁλόγυρα, καὶ μὲ σιδηρόπορταις στερεαῖς, διὰ νὰ μὴν κακοπατῆται ἀπὸ κακοὺς ἀνθρώπους.

Δεύτερον. Δίδομεν ἔξοδα εἰς τὸν ἔνδοξον ἀγὰν[20]) *τῆς ὑψηλοτάτης ἡμῶν πόρτας καὶ ἐπιστάτην τοῦ παρόντος ἀνακαινισμοῦ Ἡμπραὶμ ἀγάν, ὅτι νὰ ἀγοράσῃ εἴκοσιν ἐργαστήρια ἐντὸς Σιδηροκαυσίων, καὶ νὰ τὰ κάμῃ βακούφι*[21]) *εἰς τὸ ῥηθὲν μοναστήριον, ἀπὸ τὰ ὁποῖα πέρνοντες οἱ μοναχοὶ τὰ ἐνοίκια καὶ εἰσοδήματα αὐτῶν, νὰ καίουσι σαράντα κανδήλια ἀκοίμητα ἀπάνω εἰς τὰ λείψανα τῶν ἁγίων Τεσσαράκοντα, τῶν βοηθῶν τῆς Βασιλείας μου.*

Τρίτον· Ὅσον τόπον βλέπει τὸ μοναστήρι τῶν Τεσσαράκοντα ἀπὸ τὰ τέσσαρά του μέρη, ὅλον τὸν τόπον ἐκεῖνον νὰ τὸν ὁρίζῃ καὶ νὰ εἶναι βακούφι καὶ ἀφιέρωμα παντοτινὸν εἰς τὸ ῥηθὲν μοναστήριον τοῦ Ξηροποτάμου.

Τέταρτον. Κάμνει ψυχικὴν αὐτῆς ἐλεημοσύνην ἡ Βασιλεία μου, ὅσοι ῥουχμπάνιδες καὶ μοναχοὶ κατοικοῦν μέσα εἰς τοῦτο τὸ μοναστήρι τοῦ Ξηροποτάμου, τοὺς ἔχει μὰφ μουσελίμηδας[22]), *νὰ μὴν πληρώνουσι μηδένα δόσιμον βασιλικόν, μήτε γερκακὶ*[23]) *μήτε συνδοσίαις μήτε χαράτζη*[24]) *ἔξω ἀπὸ ἐκείνους ὁποῦ ἐξέρχονται εἰς τὰς πολιτείας διὰ ἀλισβερίσι*[25]), *ἐκεῖνοι μόνον νὰ πληρώνουσιν ἀπὸ ἕνα*

---

[19]) بدن (beden) festungsmauer.

[20]) اغا (aga) herr, titel für militärpersonen.

[21]) وقف (vakuf) fromme stiftung, geschenk an moscheen und medreseen, *ἀφιέρωμα*.

[22]) مسلم (muslim) pl. مسلمين, der name aller, dem Islam ergebenen völker.

[23]) جرِ حقّي (jer hakki) grundsteuer.

[24]) خراج (charag'), die kopfsteuer, welche alle nicht muhammedanischen unterthanen der pforte zahlen, auch جزية (g'ezije) genannt.

[25]) آلش ورش (âlisch verisch) der handel.

φλορὶ χαράτζη καὶ ὄχι περισσότερον, οἱ δὲ ὅσοι καὶ ἂν κάθωνται μέσα εἰς τὸ μοναστήρι νὰ μὴν πληρώνουσι κανένα δόσιμον, ἀλλὰ μήτε νὰ ἔχῃ τινὰς μουσουλμάνος ἐξουσίαν, (νὰ) εἰσέβῃ μέσα εἰς τὸ μοναστήρι καὶ νὰ τοὺς πειράξῃ τίποτες.

Πέμπτον· Προστάζει ἡ Βασιλεία μου εἰς τοὺς καδῆδες καὶ οὐλεμάδες τῶν Σιδηροκαυσίων, ὅτι ὅταν τελειωθῇ τὸ ῥηθὲν μοναστήριον, νὰ πηγαίνουν δέκα οἱ ἐξαιρετώτεροι ἀπ' αὐτῶν μαζὴ μὲ τὸν ῥηθέντα ἐπιστάτην τῆς οἰκοδομῆς Ἠμπραὶμ ἀγὰν τῆς ὑψηλοτάτης πόρτας ἡμῶν καὶ νὰ γράψουν τὰ σύνορα ὅλα τοῦ ῥηθέντος μοναστηρίου, ἔτι δὲ καὶ τὰ σύνορα τῶν μετοχίων καὶ τζεφθηλικίων[26]) καὶ μετὰ βούλλας αὐτῶν νὰ βουλωθῇ ὁ συνορλαμὰς[27]) τοῦ μοναστηρίου, νὰ εἶναι παντοτινὰ κτήματα καὶ βακούφια τοῦ μοναστηρίου, μέσα εἰς τὰ ὁποῖα σύνορα ἄλλος ἕνας νὰ μὴν ἔχῃ μετοχήν.

Ἕκτον· Διὰ μεσιτείας τοῦ πιστοῦ δούλου τῆς Βασιλείας μου Γεωργίου τοῦ φλαμπουραρίου τῶν τοῦ Μωρέως σπαχήδων[28]) ἐβεβαίωσεν ἡ Βασιλεία μου τὸ χατησερίφι[29]) τοῦ ἤρωος ἐκείνου σουλτὰν Γιαὺζ Μουράτ, τὸ ὁποῖον εἰδόντες ἐπαινέσαμεν καὶ ἐθαυμάσαμεν τὴν καλὴν προαίρεσιν ἐκείνου τοῦ ἀνδρὸς καὶ τὴν ἐλεημοσύνην ὁποῦ ἔκαμεν εἰς ὅλους τοὺς Ἁγιορείτας· διὰ τοῦτο καὶ ἡμεῖς μὲ ὁρισμὸν τῆς Βασιλείας μας τὸ βεβαιώνομεν, ὅσα διαλαμβάνει δηλαδὴ νὰ εἶναι βέβαια καὶ ἀμετάπτωτα.

---

[26]) چفتلك (čiftlik) meierei, pachthof, landgut.

[27]) Das griechiche *σύνορα* ist mit derselben bedeutung in das türkische übergegangen, سنور (sinor) die grenze, davon das verbum سنورلمك (sinorlemek) die grenzen bestimmen, und der infinitiv سنورلمه (sinorlama) hier für: grenzbestimmungsurkunde.

[28]) سپاهي (sipahi) die zum reiterdienste verpflichteten lehensträger der krone.

[29]) خطّ شرف (hattischerif) heissen nicht nur die eigenhändigen schreiben des sultans an seine minister, sondern jeder erlass auf dessen originale, das in der kaiserlichen kanzlei zu verwahren ist, eine zeile von grossherlicher hand sich befindet.

Ἕβδομον· Διακρίνασα ἡ περὶ τὴν Βασιλείαν μου σύγκλητος καὶ ἡμεῖς τὴν ἔκβασιν τῶν ὁραθέντων ἡμῖν πραγμάτων, ὅτι θεϊκὴ θέλησις ἦτον νὰ δοθῇ ὁ παρὼν ἱερὸς ὁρισμός, εἴπομεν τοῖς ῥηθεῖσι ῥουχμπάνιδες· ἐπειδὴ διὰ τὴν χάριν τῶν ἁγίων εὑρήκατε καὶ ἐσεῖς τὴν χάριν ἔμπροσθέν μας, ζητήσατε τινὰ χάριν, τὴν ὁποῖαν χρειάζεται ἡ μονή σας πρὸς τὴν αὐτῆς σύστασιν· αὐτοὶ δὲ ἐζήτησαν παρ' ἡμῶν τοῦτο· ἵνα εἴ τις τῶν μοναχῶν τῆς μονῆς ταύτης τοῦ Ξηροποτάμου, ἀφ' οὗ φορέσῃ τὰ μαῦρα ῥούχα εἰς αὐτὸ τὸ μοναστήρι καὶ μετὰ καιρὸν φύγῃ καὶ ὑπάγῃ εἰς ἄλλο μοναστήρι, νὰ τζερετίζεται ἐκεῖνο τὸ μοναστήρι, ὁποῦ ἤθελε δεχθῇ τὸν Ξηροποταμινὸν καλόγηρον τζερεμὲ[30]) εἰς τὸν ἀγὰν τοῦ τόπου ἑκατὸν γρόσια[31]), διατὶ ἠθέτησε τὴν βασιλικήν μου παραγγελίαν καὶ τὸν Ξηροποταμινὸν καλόγηρον νὰ τὸν γυρίσουν ὀπίσω εἰς τοῦ Ξηροποτάμου.

Ὄγδοον· Πρὸς τούτοις παρεκάλεσάν μας λέγοντες· ὑμεῖς ὦ βασιλεῦ πολυχρονημένε, καθὼς μᾶς προστάζουν τὰ βιβλία μας, ὅταν πηγαίνομεν εἰς τὸ μοναστήρι, τάζομεν ἔμπροσθεν εἰς τὸν Θεὸν μὲ ἀνθρώπους μάρτυρας, ὅτι ὅσον ζήσωμεν, νὰ εἴμεσθεν σκλάβοι παντοτινοὶ τοῦ μοναστηρίου καὶ μετὰ θάνατον, καθὼς κληρονομᾷ ἕνας αὐθέντης ὅ, τι πρᾶγμα ἔχει ὁ σκλάβος του, ἔτζη νὰ κληρονομᾷ καὶ τὸ μοναστήρι μας τοὺς μοναχούς του ὁπόταν τελευτήσωσιν· ὅμως εἶναι τινὲς συγγενεῖς ἢ γονεῖς ἡμῶν ὁποῦ δὲν φυλάττουσι τὸν νόμον μας καὶ θέλουσι μετὰ θάνατον ἡμῶν νὰ μᾶς κληρονομοῦσι, καὶ σιμὰ εἰς τὴν περιουσίαν τὴν ἐδικήν μας ἁρπάζουσιν ἀδίκως καὶ τοῦ μοναστηρίου τὰ πράγματα καὶ ἀδικοῦσι τὸ μοναστήρι μας, καὶ ἄλλος νὰ μὴν ἔχῃ νὰ κάμῃ εἰς αὐτό.

Ἔννατον· Αὖθις καὶ εἰς τοῦτο διακελεύεται ἡ Βασι-

---

30) جرم (g'erem) eigentlich ein verbrechen, hier die busse oder strafe dafür. das verbum wird wol statt τζερετίζω lauten müssen: τζερεμετίζω, bestrafen.

31) türkisch grusch, im werthe von sechs kreuzern.

λεία μου ὅτι εὑρέθη εἰς μὲν τοῦ ῥηθέντος ἥρωος τῶν Ὀθομανῶν, μακαρίτου λέγω σουλτὰν Γιαοὺζ Μουράτη (οὗ ὁ Θεὸς τὴν ψυχὴν ἀναπαύσοι) τὸ χατησερίφι, ὅτι τοὺς μοναχοὺς ἁπλῶς τοῦ Ἁγίου Ὄρους νὰ μὴν τοὺς κληρονομᾷ μήτε πετελμαζῆς[32]), μήτε μανιγκουφάτης[33]), μήτε ἄλλος τις τῶν ἀξιωματικῶν μουσουλμάνων, ἡ δὲ Βασιλεία μου καὶ αὖθις προστάζει, ὅτι τοὺς μοναχοὺς ἁπλῶς ὅλου τοῦ Ἁγίου Ὄρους ἀπὸ τοῦ νῦν καὶ εἰς τὸ ἐξῆς νὰ μὴν τολμήσῃ τινὰς μουσουλμάνος νὰ κληρονομήσῃ μήτε πατὴρ μήτε μήτηρ τοῦ τεθνεότος Ἁγιορείτου μοναχοῦ, ἢ καὶ ἄλλος τις αὐτοῦ συγγενὴς πάρεξ τὸ μοναστήρι ὁποῦ τὸν εἶχεν, ἐκεῖνο καὶ νὰ κληρονομῇ ὅλην τὴν περιουσίαν αὐτοῦ, ἐπειδὴ ἀτός του ἰδίῳ στόματι ἔτζη ἔταξεν ἔμπροσθεν εἰς τὸν Θεόν, καὶ διὰ τοῦτο πρέπει νὰ φυλάττῃ τινὰς ἐκεῖνα, ὁποῦ εὐγέουν ἀπὸ τὸ στόμα του.

Δέκατον· Προστάσσει ἡ Βασιλεία μου, ὅτι τὸ παρὸν χατησερίφι μου νὰ φυλάττεται μέσα εἰς τὸ μοναστήρι τοῦ Ξηροποτάμου καὶ ὅταν χρειασθοῦν εἴς τινα κρίσιν νὰ τὸ μεταχειρισθοῦν οἱ μοναχοὶ ταύτης τῆς μονῆς, νὰ εὐγάζουσιν εἰς τὴν κρίσιν τὸ σουρέτι[34]) τοῦ παρόντος χατησεριφίου, καὶ μὲ ἐκεῖνο νὰ λαμβάνωσιν ἀπὸ τὴν κρίσιν τὸ δικαίωμα, ὁποῦ ζητοῦσιν οἱ πτωχοὶ τοῦτοι ῥουχμπάνιδες, διὰ νὰ μὴν τοὺς ἀδικήσῃ τινὰς ἀβάνης καὶ τὸ εὐγάλῃ ἀπὸ τὰ χέριά τους, καὶ ζημιωθοῦν τὸ ἔλεός μου οἱ πτωχοί.

Ταῦτα μὲν ἀποφαίνεται ἡ Βασιλεία μου, νὰ εἶναι βέβαια καὶ ἀμετάπτωτα· ἐν ὅσῳ μὲν περίειμι τῷ βίῳ τούτῳ, τιμωρηθήσεται παρ' ἐμοῦ μεγάλας τιμωρίας καὶ βασάνους

---

[32]) بيت المالجي (beit ülmag'i), vom volke petelmag'í ausgesprochen, der verwalter des fiscus, generaleinnehmer.

[33]) Statt des wortes *μανιγκουφάτης*, welches sich in keinem wörterbuche findet, glaube ich *βακουφτζής* وقفجي (vakufg'i) verwalter des vermögens frommer stiftungen lesen und die stelle erklären zu müssen: das vermögen der mönche fällt weder dem staatsschatze, noch einer frommen stiftung anheim.

[34]) صورت (suret) eine kopie.

φρικτάς, μετὰ δὲ τὴν ἐμὴν τελευτὴν (ἀνάγκη γάρ μοι, καθὸ ἄνθρωπον τὸ χρεὼν λειτουργῆσαι) τὸν ἀνατρέψαντά τι ἐκ τῶν εὐεργετηθέντων μοι πάντων ἐν τῷ παρόντι χατησεριφίῳ καὶ βάρος τι ἢ ἐνόχλησιν τοῖς εἰρημένοις τούτοις πτωχοῖς μοναχοῖς ἐπιτεθέντα, τὸν τοιοῦτον μουσουλμάνον, ὁποίας ἀξίας καὶ ἂν εἴη, ὡς φθορέα καὶ ἀφανιστὴν τῆς ἐλεημοσύνης τῆς Βασιλείας ἡμῶν κεχωρισμένον ἔχομεν τῆς ἰδίας του γυναικὸς καὶ ἀλλότριον τῆς πίστεως τῶν μουσουλμάνων, ἐπιμένοντα δὲ τῇ ἀνατροπῇ ταύτῃ τοῦ παρόντος ἡμῶν χατησεριφίου καὶ τῷ αἰωνίῳ αὐτὸν ἀναθέματι παραπέμπομεν.

Ἔτει ,αϰ΄ μαρτίου Θ΄ ἐξεδώθη ἀπὸ Αἰγύπτου [35]).

XIV.

Τὸ περιώνυμον ὄρος τοῦ Ἄθωνος ἔπρεπε νὰ ἔχῃ μίαν ξεχωριστὴν ἱστορίαν, δηλωτικὴν καὶ τῆς ἀρχαίας καταστάσεως καὶ τῶν προνομίων καὶ τῶν ἐνδόξων ἀνδρῶν καὶ τῶν ἄλλων κοινωφελῶν ἀγαθῶν καὶ τῶν ἐν αὐτῷ χρηματισάντων κατὰ καιροὺς μοναχῶν, ἀλλ' οὐκ οἶδα, πῶς τόσον ἠμελήθη ἕνα παρόμοιον κοινωφελέστατον καλόν, καὶ ἢ ἀγνοοῦσιν οἱ περισσότεροι, ἢ ἀμφιβάλλουσιν ὅσοι ἀπὸ μόνην ἀμάρτυρον φωνὴν ἀκούουσιν, ὅτι τὸ ὄρος αὐτὸ ἔλαβε τόσην τιμὴν θεόθεν νὰ γένῃ ἕνας ξεχωριστὸς τόπος πρὸς ἀκατάπαυστον δοξολογίαν Θεοῦ, καὶ ἕνα διδασκαλεῖον τῆς ἀρετῆς καὶ ἁγιότητος ἤδη ιέ αἰῶνας σχεδὸν ἐκ τοῦ καιροῦ, ὁποῦ οἱ χριστιανοὶ ἐτιμήθησαν παρὰ Θεοῦ μὲ ἐπίγειον βασιλείαν. Διὰ τοῦτο ἐστοχάσθην νὰ σημειώσω, ὅσα ἔφθασα νὰ ἀναγώσω εἰς κώδικας ἀρχαίους βασιλικῶν χρυσοβούλλων ἢ ἄλλων σιγιλλίων, πρὸς εἴδησιν τῆς ἀρχαιότητος τῶν ἐν αὐτῷ μοναχῶν.

Ἐν πρώτοις φέρεται ἓν σιγίλλιον, τὸ ὁποῖον ἔγινε διὰ προσταγῆς τοῦ βασιλέως Βασιλείου Μακεδῶνος τοῦ α΄ διὰ τὰ ὁροθέσια τοῦ τόπου, ὁποῦ ὁ Ξέρξης ὁ βασιλεὺς Περσίας ἀπέ-

---

[35]) Im datum der urkunde hat sich, entweder durch den abschreiber, oder schon den übersetzer, ein fehler eingeschlichen, denn das jahr 1020 der heg'ra entspricht dem jahre 1611 unserer zeitrechnung, sultan Selim bemächtigte sich aber Aegyptens im anfange des jahres 1517 (der heg'ra 923.)

ρασε τὰ πλοῖα του κατὰ τῆς Ἑλλάδος, ὅστις ἤδη λέγεται Πρόβλακας, εἰς αὐτὸν τὸν τόπον διὰ προσταγῆς βασιλικῆς ἦλθεν ὁ ἀρχιστρατηγὸς Θεσσαλονίκης καὶ ἐθεώρησε τὴν διαφορὰν τῶν Ἁγιορειτῶν καὶ τῶν οἰκητόρων τοῦ κάστρου Ἱερισσοῦ καὶ γράφει, ὅτι εἶδεν ἐκ παλαιγενῶν χρόνων καὶ ἀμνημονεύτων (μὲ τὰς ἰδίας λέξεις) γράμματα διάφορα, ὅτι ὁ τόπος ἐκεῖνος ἦτον τῶν μοναχῶν τοῦ Ἄθωνος· Ὁμοίως ἓν κεκομμένον χρυσόβουλλον Λέοντος τοῦ Σοφοῦ, βεβαιοῖ ἓν χρυσόβουλλον τοῦ πατρὸς αὐτοῦ καὶ λέγει, ὅτι κατὰ τὰ ἀρχαῖα αὐτῶν προνόμια θέλει καὶ αὐτὸς νὰ μένῃ ὁ τόπος ἀνενόχλητος. Ἓν ἕτερον τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ Κωνσταντίνου καὶ τοῦ πενθεροῦ τούτου Ῥωμανοῦ καὶ τῶν υἱῶν Ῥωμανοῦ βεβαιοῦσι τὰ ἴδια. Εἰς αὐτὰ τὰ γράμματα εὑρίσκεται ἡ τάξις ὁποῦ εἶχε τὸ ὄρος καὶ μετὰ τὸν καιρὸν τοῦ ἁγίου Ἀθανασίου. Μαρτυρεῖ καὶ ὁ βίος τοῦ ἁγίου Ἀθανασίου, ὅτι τὸ ὄρος, ὅταν αὐτὸς ἐπῆγεν, εἶχε Πρῶτον καὶ πολλοὺς ἡγουμένους καὶ μοναχούς, ὡς φαίνονται ὑπογεγραμμένοι διά τινα διαφορὰν ἐν τῷ χρυσοβούλλῳ τυπικῷ τῷ γεγονότι διὰ προσταγῆς τοῦ βασιλέως Ἰωάννου τοῦ Τζιμισχῆ, ἐν ᾧ εἰσὶ τύποι πολιτικοὶ πῶς νὰ πολιτεύωνται οἱ μοναχοὶ ὑπογεγραμμένοι ἰδιοχείρως ὑπὸ τοῦ ἄνωθεν βασιλέως μὲ ἐρυθρὰ γράμματα καὶ ὑπὸ πάντων τῶν ἡγουμένων ὑπὲρ ξ' τὸν ἀριθμόν. Ἔτι Ῥωμανὸς ὁ πενθερὸς Κωνσταντίνου τοῦ υἱοῦ Λέοντος εἰς τὸ χρυσόβουλλον, ὁποῦ δίδει ἐν τῇ τοῦ Ξηροποτάμου μονῇ τῇ ὑπ' αὐτοῦ ἀνακτισθείσῃ[1]), μαρτυρεῖ ὅτι ᾠκοδομήθη πρότερον ὑπὸ τῆς ἁγίας Πουλχερίας τῆς θυγατρὸς Ἀρκαδίου. Καὶ ὁ βασιλεὺς Μανουὴλ ἐν χρυσοβούλλῳ τινὶ μαρτυρεῖ τὴν μονὴν τοῦ ἁγίου Στεφάνου τὴν λεγομένην τοῦ Καστα μονίτου ὅτι εἶναι κτίριον Κώνσταντος υἱοῦ τοῦ μεγάλου Κωνσταντίνου. Αὐτὰ εἶδον εἰς τοὺς κώδικας τῆς κοινότητος. Καὶ ἓν μέγα χάρτινον σιγίλλιον Κωνσταντίνου τοῦ Μονομάχου, τὸ ὁποῖον λέγει, ὅτι ἄνωθεν καὶ ἐκ παλαιγενῶν χρόνων εἶχε τὸ ὄρος μοναχούς, καὶ τότε διὰ σκάνδαλά τινα τοῦ μισοκάλου ἐκινδύνευε νὰ ἐρημώσῃ καὶ

[1]) S. unsere I. urk.

ἔστειλεν αὐτὸς Κοσμᾶν τὸν ἡγούμενον τῆς ἐν Κωνσταντινουπόλει μονῆς τοῦ Τζιντζιλούκι ἄνδρα συνετὸν καὶ ἐπιστήμονα, καθὼς ὁ Τζιμισχῆς πρότερον ἔστειλε τὸν ἡγούμενον τῆς μονῆς τοῦ Στουδίου καὶ ἔγραψε νόμους πολιτικοὺς πρὸς σύστασιν τῶν μοναχῶν. Σώζονται καὶ τὰ δύο τυπικὰ ἐν τῷ σκευοφυλακίῳ τοῦ Πρωτάτου. Δυνατὸν ὅμως νὰ εἶναι καὶ ἄλλα ἴδια χρυσόβουλλα τῶν μοναστηρίων νὰ γράφωσι τοὺς κτίτορας αὐτῶν. Εἰς τὴν σεβασμίαν μονὴν τῶν ἁγίων ἀποστόλων τὴν λεγομένην τοῦ Καρακάλλου εἶδον ἓν σιγίλλιον διεφθαρμένον Ῥωμανοῦ τοῦ Διογένους εἰς τοῦ ὁποίου τὴν σφραγῖδα ἦτον ὁ βασιλεὺς Ῥωμανὸς καὶ ἡ βασίλισσα Εὐδοκία μὲ δύω παιδία, καὶ ἄνωθεν ἐκράτει αὐτοὺς ὁ Ἰησοῦς Χριστός· ὄπισθεν εἶχεν ἡ σφραγὶς σταυρὸν καὶ γράμματα κεφαλαιώδη· ὅσα ἠδυνήθην νὰ ἀναγνώσω εἰς τὸ σεσαθρωμένον τοῦτο σιγίλλιον, εἶδον νὰ ἐπικυρώνῃ τόπους τινας ἀφιερωμένους πρὸ χρόνων εἰς αὐτὴν τὴν μονήν.

Ἤδη τὸ ὄρος ἔμεινε μετὰ τὴν ἅλωσιν Κωνσταντινουπόλεως εἰς κ' μοναστήρια, τὰ ὁποῖα ἐξουσίαζουσι τὰ κελλία καὶ σκήτας· εἰσὶ δὲ τὰ μοναστήρια δέκα ἀπὸ τὸ ἀνατολικὸν μέρος τοῦ ὄρους, καὶ δέκα ἀπὸ τὸ δυτικόν· εἰς τὴν μέσην τούτων εὑρίσκεται τὸ λεγόμενον Πρωτάτον καὶ Καραῖς, ἐν ᾧ εἰσὶν οἱ κρίνοντες καὶ θεωροῦντες τὰς πολιτικὰς ὑποθέσεις, ὁποῦ καὶ αἱ ληψοδοσίαι τῶν μοναχῶν γίνονται πᾶν σάββατον. Ὠνομάσθη ὁ τόπος Πρωτάτον, καὶ ἤδη ἔμεινε τὸ ὄνομα εἰς τὸν ναὸν μόνον, ἀπὸ τὸν Πρῶτον τῶν μοναχῶν τοῦ ὄρους, ὁ ὁποῖος εἶχεν ἐξουσίαν ἐκκλησιαστικὴν κατὰ τὰ πατριαρχικὰ σιγίλλια ἐξ αἰτήσεως βασιλικῆς Ἀνδρονίκου Παλαιολόγου τοῦ α' καὶ ἔπειτα ἄλλων, νὰ φορῇ ὡς οἱ ἔγκριτοι ἀρχιερεῖς πολυσταύριον, νὰ κάθηται εἰς τοὺς συνόδους καὶ συνελεύσεις τῶν πατριαρχῶν, νὰ λειτουργῇ μὲ ὑπογονάτια, νὰ χειροτονῇ ὑποδιακόνους καὶ ἀναγώστας καὶ νὰ ἀποκαθιστᾷ ἡγουμένους καὶ πνευματικοὺς εἰς τὰ μοναστήρια τοῦ ὄρους. Ἦτον ὁ ἀρχηγὸς οὗτος τῶν μοναχῶν μέχρι τοῦ αχ', εἶτα ἐξέλειπε καὶ ἔκτοτε εἰσὶν ἀδέσποτα τὰ ἱερὰ μοναστήρια, ἀριστοκρατικῶς διοικούμενα. Εἰσὶν ἔτι κελλία, ἕως σ' μικρὰ καὶ μεγάλα καὶ σκῆται ἕνδεκα, Ἁγία Ἄννα καὶ Καυσοκαλύ-

βιον ὑπὸ τὴν μεγίστην ἁγίαν Λαύραν, Νέα Σκήτη καὶ Λάκκος ὑπὸ τὰ ὅρια τοῦ ἁγίου Παύλου, ἡ τοῦ Ποδρόμου σκήτη ὑπὸ τὰ ὅρια τῆς ἱερᾶς μονῆς τῶν Ἰβήρων, ἡ τοῦ ἁγίου Παντελεήμονος ὑπὸ τὰ ὅρια τῆς ἱερᾶς μονῆς τοῦ Κουτλουμούση, ἡ τοῦ προφήτου Ἠλιοῦ καὶ ἡ τῶν Εἰσοδίων ὑπὸ τὴν ἱερὰν μονὴν τοῦ Παντοκράτορος, ἡ τοῦ ἁγίου Δημητρίου ὑπὸ τὰ ὅρια τῆς μεγίστης μονῆς τοῦ Βατοπαιδίου, ἡ τοῦ Ξενοφῶντος ὑπὸ τὴν ἱερὰν μονὴν τοῦ Ξενοφῶντος, ἡ ὑπὸ τὴν ἱερὰν μονὴν τοῦ Ζωγράφου σκήτη τῶν ἐκ Ῥωσίας μοναχῶν. Ἡ τοῦ Χελανταρίου ἱερὰ μονὴ καὶ ἡ τοῦ Ζωγράφου καὶ αἱ δύο σκῆται ἡ τοῦ προφήτου Ἠλιοῦ καὶ ἡ τοῦ Ζωγράφου ἀναγιγνώσκουσι τὰς ἐκκλησιαστικὰς ἀκολουθίας σλαβωνιστί, αἱ δὲ λοιπαὶ πᾶσαι σκῆται καὶ τὰ μοναστήρια ἑλληνιστί.

Ὅλοι οἱ ἐν τῷ ὄρει εὑρισκόμενοι μοναχοὶ εἰσὶν ὡς δύο χιλίαδες· πληρώνουσιν ὅμως κατ' ἔτος εἰς τὰ βασιλικὰ χαρτία γ καὶ ς' συμποσοῦνται ὅλα κατ' ἔτος τὰ ἔξοδα ὁποῦ ἀπαραιτήτως εἰς τοὺς κρατοῦντας πληρώνονται, ἔξω ἀπὸ τοὺς τόκους καὶ τὰ ἰδιαίτερα χρέη ἑκάστου μοναστηρίου σχεδὸν ξ' χιλιάδες γρόσια καὶ ὅταν συμβῇ μάχη, προστίθενται. Εἰς αὐτὰ τὰ ἱερὰ μοναστήρια βλέπει τινὰς πολλὰς ἀρχαιότητας καὶ πολλὰ μεμβράϊνα βιβλία.

Εἰς τὸν παρόντα κατάλογον λείπει ἡ ἱερὰ μονὴ τοῦ Ἐσφιγμένου, ἥτις ἐστάθη ἐπίσημος πάλαι· ἐκτίσθη πρῶτον ὑπὸ τῆς ἁγίας Πουλχερίας τῆς παρθένου τῆς θυγατρὸς τοῦ Ἀρκαδίου καὶ γυναικὸς νομισθείσης εἰς τὸ γῆρας αὐτῆς τοῦ διαδεξαμένου τὸν ἀδελφόν της Θεοδόσιον τὸν Μικρόν· εἰς αὐτὴν τὴν μονὴν ἐχρημάτισεν ὁ ἅγιος Γρηγόριος ὁ Παλαμᾶς ἡγούμενος καὶ πρὸ αὐτοῦ ἐμόνασεν ἐν αὐτῇ ὁ ἅγιος Ἀθανάσιος ὁ Πατριάρχης Κωνσταντινουπόλεως· ἤδη εἶναι σχεδὸν ἔρημος. Ὁμοίως λείπουσι καὶ κελλία πολλὰ καί τινες σκῆται πτωχαί, ὁποῦ δὲν εἶχον νὰ βοηθήσουν[1]).

[1]) Aus dem: Πηδάλιον τῆς νοητῆς νηός, τῆς μιᾶς, ἁγίας, καθολικῆς καὶ ἀποστολικῆς τῶν ὀρθοδόξων ἐκκλησίας... διὰ τῆς κοινοτέρας διαλέκτου πρὸς κατάληψιν τῶν ἁπλουστέρων ἑρμηνευόμενον παρὰ Ἀγαπίου ἱερομονάχου καὶ Νικοδήμου μοναχοῦ. Ἐν Ἀθήναις. 1841. pag. 479 in einer note unter dem pränumerantenverzeichnisse.

X.

Popevka od Svilojevića.

Aufgezeichnet 1663, mitgetheilt vom herausgeber.

Ali side divojka misecu govoriti, neboga divojka: Ka si meni lipi misec, koj dohodiš z istoka! Jesi vidil Carigradu moga mlada Svilojevića, zaručnika moga, je li i sad životu, a da su ga izgubili? Ali side jasan misec toj divojki govoriti, zaručnici mladi: jesam vidil pred včerom u lipomu Carigradu, i hoću ti istinu nut, divojka, kazivati, gizdava divojko, tako mi se ne mrčati, kako istinu kazivati. Car je činil preda se nut junaka dozivati, car sileni turski, tere side govoriti mladomu Svilojeviću: da imaš mi istinu, Svilojević, kazivati, moj sužnju nevoljni, s tole hoću zmožan car ja sadahna opitati. Ali nasta Svilojević silnu caru govoriti, caru čestitomu: tako mi se gvoždja moga i nekolje oprostiti, hoću ti ja istinu, gospodine, kazivati, moj sileni care! Ali nasta sileni car sužnju svomu govoreti: koj ono junak bio, side brade do pojasa, sužnju moj nevoljni, koj turaka pobijaše buzdohanom šestoperom, tere vojsku pobijaše i nitkomur suprot staše kaurinu jednu? Ali nasta Svilojević caru zmožnu govoriti: ono biše delija, koj turaka ubijaše se mojim buzdohanom, side brade do pojasa, Kraljeviću vitez Marko. A on junak koj biše, koj kopijem obaraše vitezove moje, tabor moj progario i brki mu do ramena? Ono junak bijaše Sekula sestričiću, junak jedan vrli, brke imal do ramena, kopijem turak prometival. A on junak gdo biše mlado momče? golom sabljom na duratom jednom prik tabora moga prošal, sikuć ljuto mojih turak, bil došal do šatora na viteškim konjem. jedno mlado momče, kod ša-

tora rasikao konopce šatorova, i ja sam se kumaj maknul, da ni me je posikao, mene gospodina. Ali side Svilojević caru svomu govoreti: Ono sam ti glavom mojom na medanu, moj čestiti care, u rukah ti britka sablja, a na zemlji glava moja, ono sam ja Svilojević golom sabljom prohodio prik tabora tvoga i još jesam konopce kod šatora prosikao, i da bi se ne bil maknul iz pod britke sablje moje, moj čestiti care, bil bi tebe ja rasikal pred tvojimi delijami. Ali side car sileni sužnju svomu govoriti, sužnju nevoljnomu: kojum smrtijom hoćeš ginut? izberi si naj voljenju. Tere side Svilojević caru zmožnu govoriti, caru čestitomu: sabljom sam se hranio, od sablje ću i umriti; čini mene posaditi na mojega dobra konja, moj čestiti care, sablju moju da pripašu, a na opak ruke zvežu, ter me čini z janičari na medanak izvoditi, moj sileni care, da junaci medju sobom zavezana da me gube. Zapovidal car delijam tri stotine janičarom turkom vitezovom, da imaju junaka pod oružjem pogubiti. I kad turci vodjahu zavezana sužnja mlada, jedno mlado momče, ali nasta jedan turčin nut ostalim govoreti: što hoćemo zavezana kaurina pogubiti, mlada Svilojevića? što bi nam se spotovali i ostali vitezovi. Ali sidu prosta činit i ruke mu odvezati, mladu Svilojeviću: britku sablju izmače, konjica podhodi, mnogo turak posiče nut careve delije, janičare turke, tere junak dovede na busiju kraljevića: vsi turci mi izginohu, neg jednoga propušćahu ranjena junaka, koj k caru glas odnosi, kak su sužnja izgubili.

XI.

Glagolitisches fragment

evang. Ioann. 19. 9 bis 19. 28.

Mitgetheilt vom herausgeber.

Das glagolitische schriftenthum hat zwei perioden, die ältere und die jüngere: sie unterscheiden sich von einander nicht nur durch abweichende formen der buchstaben sondern auch durch die sprache, deren laute diese zu bezeichnen bestimmt sind. was die formen der buchstaben beider perioden anlangt, so sind dieselben aus Kopitar's glagolita clozianus hinlänglich bekannt; hinsichtlich des zweiten punktes möge hier die bemerkung genügen, dass die sprache der denkmäler aus der ersten periode im allgemeinen der der altslovenischen denkmäler mit cyrillischer schrift desto ähnlicher ist, je älter diese denkmäler selbst sind: während die sprache der handschriften aus der jüngeren periode sich von den altslovenischen quellen serbischer recension mit cyrillischer schrift kaum unterscheiden dürfte.

Glagolitische handschriften aus der jüngeren periode, aus dem vierzehnten jahrhundert, sind gar nicht selten. Von den ungleich wichtigeren denkmälern der älteren periode hingegen sind bis jetzt nur vier bekannt geworden: 1. der glagolita clozianus, 956 zeilen, von Kopitar im jahre 1836 herausgegeben; 2. das von J. S. Assemani 1736 von Jerusalem nach Rom gebrachte, nun in der Vaticana aufbewahrte evangelium; noch nicht herausgegeben; 3. das sogenannte abecenarium bulgaricum aus dem codex der pariser bibliothek 2340, zuerst im nouveau traité de diplo-

matique 1750, richtiger und vollständiger von Kopitar in seinem glagolita clozianus bekannt gemacht; 4. ein vom professor Victor Grigorovič aus Kasan auf dem berge Athos erworbenes evangelium. aus diesem rührt das hier mitgetheilte fragment her, welches den freunden der slavischen philologie um so willkommener sein dürfte, als dem vernehmen nach der codex mit ausnahme des dieses fragment enthaltenden blattes zu grunde gegangen ist. man bemerke, dass die glagolitischen buchstaben nach der tafel des glagolita clozianus wiedergegeben sind und dass das griechische λιθόστρωτον am rande словѣнскы каменое помощеніе erklärt wird.

...не сътворї емоу. глагола емоу пїлатъ. мьнѣ лї не глаголешї. не вѣсї лї ѣко власть їмамъ пропѧти тѧ. ї власть їмамъ поустїтї тѧ. отъвѣшта їсоусъ. не їмашї областї на мьнѣ нїкоеѩже аште не би ти дано съ въише. сего радї прѣдавъи мѧ тебѣ болїї грѣхъ їматъ. отъ того пїлатъ їскааше поуститї ї. июдеї же въпїѣхѫ глаголѭште. аште сего поустїшї нѣсї дроугъ кесаровї. вьсѣкъ їже сѧ творїтъ цѣсаръ. протївїтъ сѧ кесаровї. пїлатъ же слъишавъ та словеса. їзведе вонъ їсоуса. и сѣде на сѫдїїштї. на мѣстѣ нарїцаемѣмь лїтостротѣ. еврѣїскъи же гаввата. бѣ же параскевьѣїї пасцѣ. годїна бѣ ѣко шестаа. и глагола їюдеомъ се цѣсаръ вашъ. онї же въпїѣхѫ възьмї пропьнї. глагола їмъ пїлатъ. цѣсарѣ лї вашего пропънѫ. отъвѣшташѧ архїереї. не їмамъ цѣсарѣ тъкмо кесара. тъгда же прѣдастјї їмъ да пропънѫтъ. онї же поемъше їсоуса вѣсѧ. и самъ сї несъи кръстъ изїде въ нарїцаемое кранїево мѣсто. еже глаголетъ сѧ евреїскъи голгота. идеже ї пропѧсѧ. и съ нїмь їна дъва. сѫдоу ї овѫдоу. по срѣдѣ же їсоуса. напїса же ї тїтла пїлатъ. и положї на кръстѣ. бѣ же напїсано їсоусъ назарѣї цѣсаръ їюдеїскъ. сего же тїтла мънозї чисѧ отъ їюдѣї. ѣко блїзъ бѣ мѣсто града. идеже пропѧсѧ їсоуса и бѣ напїсано еврѣїскъи. гръчъскъи. латинъскъи. глаго-

лаахѫ же пїлатовї архїереї їюдеїсцїї. не пїшї цѣсаръ їюдеїскъ. нъ ѣко самъ рече цѣсаръ есмъ їюдеїскъ. отъвѣшта пїлатъ. еже пїсахъ пїсахъ. воїнї же егда пропѧсѧ їсоуса прїѩсѧ рїзъи его. и сътворїшѧ четъирї чѧстї комоужъдо воїноу чѧсть ї хїтонъ. бѣ же хїтонъ нешъвенъ. съ връхоу истъканъ вьсь. рѣшѧ же къ себѣ не прѣдерѣмъ его. нъ метѣмъ жрѣбї комоу бѫдетъ. да събѫдѫтъ сѧ кънїгъи глаголѭштѧѩ. раздѣлїшѧ себѣ ризъи моѩ. и о матїзмъ мої меташѧ жрѣбїѩ. воїнї же оубо сї сътворїшѧ. стоѣхѫ же прї кръстѣ їсоусовѣ матї его ї сестра матере его. марїѣ клеопова и марїѣ магдалїнї. исоусъ же вїдѣвъ матерь и оученїка стоѩшта егоже лювлѣаше. глагола матерї своеї. жено се сынъ твої. по томъ же глагола оученїкоу. се матї твоѣ. и отъ того часа поѩтъ ѭ оученїкъ въ своѣ сї. по семъ вѣдъи їсоусъ ѣко вьсѣ юже съвръшишѧ сѧ о немь. да събѫдѫтъ сѧ кънигъи глагола жѧ . . . . . .

XII.

Галицко Русскія

Приповѣдки.

(Дополненіе къ собранію приповѣдокъ Григор. Илькевича.)

Великій попôв Иван, а дурный.
Вôдкладае справу, як Ляхи свята.
Глухій Нѣмець.
Говори до него, коли вôн Нѣмець.
Говори ж' до него по нѣмецьки.
Дурный его пôп хрестив.
Един любить попа, другій попадю, а третій попову дочку.
Жôнки не перелюбиш, Нѣмця не перепишеш.
Згубив чернець клубок, не смутився, знайшов, не радовався.
Згине пуга, буде друга.
З Ляхом говори, а камѣнь за пазухою держи.
Игуменови, як Игуменови, а черцеви засѣ.
И чорт знае, що грѣх, а предцѣ робить.
Коли Игумен за чарку, то братія за кварту.
Коли маеш сто кôп, то будеш пôп.
Коли пôп посвятив паску, то не стою о его ласку.
Коли 'сь не пôп, не вберайся в рызы.
Коли ся не хоче, то гôрше, як не може.
Кутюхна-матюхна, то святый день, а пущине-лущине, то розсадный день, або ми попусти, або мня розсади.
Куяю, куяю, ци спати хочу, ци силы не маю.
Лигай, як Мартин мыло.
Лихій замок, до котрого кождый ключ придастся.
Лутше бути добрым хлопом, як злым попом.
Лях а хорт, то еден чорт; хлоп а свиня, то едно имя.

Ляха бій, и ще другому подавай; бо вôн хиба печеный добрый.

Ляха чорт грѣе в уха, хлопа в груди, а жида в пяты.

Лях девятьденник.

Ляхови на перед сахар, а на задѣ затоки.

„Ляше, ты блудиш.“ — „Однаково ѣздити.“

Мамо! закрый менѣ очи̇̂, най ся на вражого Ляха не дивлю.

Мне, як гостець бабу.

Мудрый Лях по невчасѣ, коли не стало в запасѣ.

Мудрый Лях по шкодѣ, як коня вкрали, то стайню замкнув.

Мѣсяць наш божок, а хтож намъ буде боговати, як его не стаие.

Най знае пôп з села, що пôп мѣстскій.

На одно копыто дѣдько всѣх Ляхôв покроив.

На тое Лях Ляхом, абы бив, а хлоп хлопом, абы терпѣв.

Научить бѣда попити, коли нема ся чого вхопити.

Не бери Ляха на вôз.

Не бзди (не во гнѣв вам се слово) там, де кадять.

Не дивуймо попови, бо самi̇̂ 'сьмо такови.

Не рад Лях, шо го забили, ще ногами вергае.

Нѣмець поколѣнець, голоколѣнець.

Нѣмець, як верба, де го посадиш, там ся пріймe.

Перед богом, сонцем, судице царице. (?)

Пье як вôйт, бье як панській фирман, а робить як попôв слуга.

Пôп свое, чорт свое, пôп в звôн, чорт в клепало.

Пôп тôлько писне, а тисне, а дяк реве, а мало бере.

Погане му имя, Лях.

Поки попа, поты попадя, а як не стане попа, то пропадя.

Польскій мôст, нѣмецкій пôст, турецке набоженьство, то все блазеньство.

Попôв мѣх, жебракôв кôнь, нѣколи не сытi̇̂.

Попôв слуга як ѣсть, то упрѣе, а як робить, то змерзне.

Понови йде и печене и варене, из живого и вмерлого.

Посунься Ляше, най Русин сяде.

Програв пôп парахвію.

Пронав грôш Нѣмця.

Снится, бздится; звинеся, минеся.

Сохрани Боже вôд польского мосту, вôд Калушского болота, а вôд галицкои справы.

З попа дух, а попадя пôд лопух.

Страхи на Ляхи, а Русин не боится.

Страхи на Ляхи, тай Русинам ся дôстане.

Так робить, як попôв наймит, як ѣсть, то ся роздягае, а як робить, кожух бере.

Хватаеся, як попôвна за муж.

Чини кому гаразд, лягай в его жôнков спати.

„Чому чорт Ляхôв бере?“ — „Бо по единчи ходят.“

Що Русин, то наличка, що Лях, то пес.

Якій пôп, таке его благословенство.

„Якій польскій мôст?“ — „На мôст чотырма кôньми, а з моста на голову*).

---

*) Якъ кождый человѣкъ, такъ и цѣлыи народы пользуютъ и образуются досвѣдченіемъ своимъ; опытъ и впечатлѣнія внѣшнія даютъ направленіе и пятно ихъ способу мышленія и дѣланія. Съ того становища судивше оказуеся важность нѣкоторыхъ ту собранныхъ приповѣдокъ; ибо въ нихъ отбивается народное мнѣніе Галицкого Русина и отношеніе его къ другимъ народанъ, съ которыми онъ отъ давныхъ вѣковъ поживаетъ. Не менѣе разителько пребывается ту различаніе становъ и ихъ противоположность: попъ хлопъ, ляхъ, жидъ и нѣмецъ. —

XIII.

Entgegnung

auf herrn Wenzel Hanka's albernheiten und lügen.

Vom herausgeber.

Beware
Of entrance to a quarrel; but, being in,
Bear 't, that th'opposer may beware of thee.
Shakespeare Hamlet. I. 3.

Wenn jedem schriftsteller, dem es mit der wissenschaft ernst ist, eine öffentliche besprechung seiner arbeiten wünschenswerth erscheint, so wird ein jüngerer gelehrter eine beurtheilung seiner leistungen doppelt willkommen heissen, da er die aussicht hat, gegründeten widerspruch benützend, seine späteren arbeiten immer höherer vollendung zuzuführen. Meinen bisherigen versuchen auf dem gebiete der slavischen sprachforschung, welche ich als vorarbeiten zu hoffentlich gediegeneren leistungen ansehe, ist zu meinem nicht geringen leidwesen die ehre öffentlicher beurtheilung in sehr spärlichem masse zu theil geworden: die radices linguae slovenicae sind von P. J. Šafařík im časopis českého museum, 1845, die vitae sanctorum von P. Biljarskij im žurnal ministerstva prosvěščenija, 1848, angezeigt worden. An diese männer, beide ausgezeichnete kenner unserer alten sprache, schliesst sich nun herr Wenzel Hanka an, welcher im časopis českého museum 1850. II. seite 297 bis 311, eine auch in

besonderem abdrucke unter dem titel: Slovanská mluvověda i dopisy z Rus erschienene und an alle literaten in der ganzen slavenwelt gratis vertheilte recension meiner im laufenden jahre herausgegebenen grammatikalischen und lexikalischen arbeiten über altslovenische sprache, formen- und lautlehre, und lexicon abdrucken liess. Es wird aus diesen blättern hoffentlich für jeden unbefangenen sich klar herausstellen, dass herr Wenzel Hanka kein slavist, folglich auch nicht befähigt ist, ähnliche arbeiten zu beurtheilen: seine recension ist jedoch zugleich ein in hohem grade ehrenrühriges pamphlet, indem er darin mich eines an meinem lehrer Kopitar begangenen plagiats beschuldigt. Doch darüber ausführlicher am schlusse dieses aufsatzes: hier möge nur so viel gesagt werden, dass ich nicht wenig darüber erstaunte, dass die redaction des časopis českého museum eine solche meine ehre frech verletzende behauptung in ihr blatt aufnehmen und sich mit der verantwortlichkeit dafür belasten mochte: die aufnahme von herrn Wenzel Hanka's philologischem unsinn will ich der in solchen dingen wohl vollkommen unschuldigen redaction nicht zum vorwurfe machen. Noch grösser jedoch war mein erstaunen darüber, dass die königliche gesellschaft der wissenschaften in Prag herrn Wenzel Hanka's philologische albernheiten in das, soviel mir bekannt, zur veröffentlichung ihrer čechisch geschriebenen abhandlungen bestimmte journal aufnehmen liess, und nicht einmahl gegen die diesen albernheiten angehängte meine ehre verletzende stelle einsprache erhob: sie ist daher für beides verantwortlich, es mag dem protest die falsche meinung, herr Wenzel Hanka sei ein slavist, oder die eben so falsche, derselbe sei ein wahrheitsliebender mann, ein mann von ehre, oder die, wie man allgemein behauptet, in Böhmen, insonderheit in Prag allmächtige camaraderie im wege gestanden haben. Herr Wenzel Hanka selbst meint, dass die mitglieder der genannten gesellschaft nicht nur aus freundschaft für ihn

ihre abweichenden ansichten ausgesprochen haben würden, sondern im interesse der ehre ihrer gesellschaft auch hätten aussprechen müssen: dieser ansicht bin auch ich, dieser ansicht sind alle jene, welche zum wesen der gelehrten gesellschaft die solidarität aller mitglieder für alle im namen der gesellschaft erscheinenden aufsätze rechnen. die königliche gesellschaft der wissenschaften in Prag wird es sich daher gefallen lassen müssen, wenn sie bei jeder sünde des herrn Wenzel Hanka in dem obenerwähnten aufsatze als mitschuldige erscheint.

Dem gesagten zufolge zerfällt gegenwärtige schrift in zwei theile: der erste beantwortet die frage: ist herr Wenzel Hanka in Prag ein slavist? der zweite die frage: ist herr Wenzel Hanka in Prag ein mann von ehre?

I. Ist herr Wenzel Hanka in Prag ein Slavist?

Im allgemeinen muss ich bemerken, dass es mir schwer fiel zu glauben, dass herr Wenzel Hanka so bodenlos unwissend sei, als man aus der in rede stehenden recension allerdings zu schliessen berechtigt ist; ein theil der albernen behauptungen, die er in derselben aufstellt, kommt auf rechnung der leidenschaftlichkeit, die seinen verstand auf abwege geführt; er kann es mir nämlich nicht vergessen, dass ich an seiner gloriole zu rütteln gewagt, indem ich in meinen vitis sanctorum ein missbilligendes urtheil über seine anfangsgründe der slavischen kirchensprache gefällt. ich könnte mit geringer mühe herrn Wenzel Hanka das vergnügen machen, das dort ausgesprochene urtheil ausführlich zu begründen. Seine animosität gegen mich hat seinen ohnehin nicht sehr hellen verstand dermassen verfinstert, dass er das wenige verdienst, das ich mir um die slavische sprachforschung erworben zu haben glaube, nicht mir, sondern einem manne zugeschrieben wissen will, den er, so lange er lebte, eben so aufrichtig hasste, als er sclavisch vor ihm

kroch, und gegen dessen manen er sich so oft versündigte: siehe herrn Wenzel Hanka's einleitung zum Reimser evangelium XV. XXII. XXVI. XXVII.

Herr Wenzel Hanka beginnt seine recension mit einer kritik der interpunction der titelblätter meiner oben bezeichneten schriften. Obgleich ich stets der meinung war, dass die interpunctionszeichen nur dazu bestimmt sind, sätze und satzglieder zu trennen, dass daher interpunctionszeichen überflüssig sind, wo, wie auf den titelblättern meiner obenangeführten bücher, oder, wie herr Wenzel Hanka liebkosend oder wegwerfend zu sagen beliebt, büchelchen, kein satz vorkömmt, obgleich ich ferner weit entfernt bin, mit dieser ansicht allein zu stehen, so werde ich doch bei dem nächsten buche oder büchelchen, das ich zur freude des herrn Wenzel Hanka herausgebe, ihn, den grossen interpunctionszeichenkritiker, bei dem hochwichtigen geschäfte der interpungierung des titelblattes um seinen freundschaftlichen rath bitten, da er mir wenigstens eben so freundlich gewogen sein dürfte, als seine collegen in der königlichen gesellschaft der wissenschaften in Prag es ihm sind. Oder hat vielleicht herr Wenzel Hanka durch die geistreiche beurtheilung der interpunction der titelblätter fein andeuten wollen, an meinen büchern oder büchelchen sei so wenig auszusetzen, dass man, um doch etwas zu bemängeln, sogar solche kleinigkeiten bemerken müsse?

Indem ich den fehler тѣ für тѣı im eingange von Hanka's meisterwerke mit stillschweigen übergehe, will ich dem leser einen beweis seines durch leidenschaft verblendeten verstandes vorlegen: ich habe nämlich, wie in slavischen grammatiken künftighin stets geschehen dürfte, in der declination ohne rücksicht auf bedeutung der declinierbaren wörter eine substantivische, eine pronominale, und eine zusammengesetzte declination unterschieden: die erste und zweite benennung sind nach der grossen mehrheit der zu diesen beiden declinationen gehörigen

wörter gewählt worden; es gehören nämlich zu jener ersten ausser den substantiven auch die adjectiva formae indefinitae, und die pronomina personalia азъ, ты, са, zur zweiten werden ausser тъ, сь, кѣто, чѣто und anderen auch die numeralia дѣва und ова gerechnet. Daraus nun deduciert mein ehrenwerther gegner, dass ich дѣва und ова mit den pronominen vermenge, und gibt zu verstehen, als ob ich den zwischen diesen redetheilen obwaltenden unterschied nicht kennte. Die nothwendigkeit, den wissenschaftlichen grund der von mir angenommenen eintheilung wird herr Wenzel Hanka, ungeachtet er Dobrovský's grammatiken gelesen, zum theil übersetzt, und selbst einen pravopis český fabriciert hat, auch bei ruhigem nachdenken schwerlich einsehen, — dazu hat er zu wenig gründliche grammatikalische studien gemacht. Hätte er neben seinem aerger gegen mich auch geist und wissen, so würde er vielleicht die ganze eintheilung angegriffen, und wenigstens scheinbare gründe dagegen vorgebracht haben: nun ihm beides fehlt, hat er eine einzelheit hervorgehoben, die dem mit dem ganzen system nicht vertrauten leser allerdings lächerlich erscheinen mag, bei dem jedoch, der das system kennt, nur den bornierten kritiker lächerlich erscheinen lässt. Ich werde bei dem nichtkenner, mein gegner hingegen bei dem kenner als unwissend erscheinen. Hier noch ein beweis seiner aus leidenschaft hervorgehenden borniertheit: ich spreche bei der conjugation von personalendungen, welchem ausdrucke man in allen neuern sprachwissenschaftlichen werken begegnet: anstatt nun diesen ausdruck durch osobní východy zu übersetzen, will er zu verstehen geben, als spräche ich von personal c a s u s, übersetzt osobní pady und fügt die wahre übersetzung osobní východy in parenthese hinzu mit einem fragezeichen, als hätte er die wahre bedeutung erst aus dem zusammenhange scharfsinnig errathen müssen. Ich werde herrn Wenzel Hanka oder wenigstens dem sehen wollenden leser in die-

sen blättern hoffentlich klar zeigen, dass man in seiner höchst wahrscheinlich nicht ohne die reiflichste überlegung niedergeschriebenen recension ohne die geringste animosität eine höchst bedeutende anzahl von schlagenden beweisen seiner wirklich unglaublichen unwissenheit in philologischen dingen finden kann, ja dass die ganze recension ein unabweisbares zeugniss für des verfassers völligen mangel an geist und wissen abgibt. Aus der unwissenheit dieses mannes, der seit langer zeit in gelehrten dingen mitquackt und von seinen landsleuten als eine auctorität in slavicis angesehen wird, kann man sich beiläufig einen begriff machen von dem elenden zustande der slavistik.

Ein höchst bedeutender mangel meiner schriften über altslovenische sprache ist nach herrn Wenzel Hanka's ansicht das nicht seltene vorkommen von wörtern, wie: es scheint, wahrscheinlich, vielleicht u. s. w. dieser mangel erscheint meinem kritiker so gewichtig, dass er in der fünfzehn seiten umfassenden beurtheilung dreier an neuen resultaten nicht armen bücher oder büchelchen denselben zweimal, seite 4 und 8, zu rügen für nothwendig erachtet. Der borniertheit ist freilich manches über allen zweifel erhaben, was der tiefer blickende forscher nicht als so ganz ausgemacht ansehen kann; wer glücklicherweise eine bedeutende anzahl von quellen vor augen hat, wird häufig behutsamer urtheilen, als jener, der alles, was er weis, aus einer quelle, wie mein gegner aus dem Ostromir, geschöpft. Ich wenigstens bin überzeugt, das der fortschritt der wissenschaft grossentheils durch die gewissenhaftigkeit ihrer bearbeiter bedingt ist, das zweifelhafte als zweifelhaft darzustellen, damit spätere bebauer desselben feldes zunächst diesen theilen ihre aufmerksamkeit zuzuwenden sich veranlasst finden. Und ist nicht solche vorsicht vor allem bei einer erst entstehenden wissenschaft, wie es die slavische sprachforschung ist, anzurathen? — und als eine erst entstehende wissenschaft wird die slavische philologie von allen ange-

sehen, denen als zunächst zu erreichendes ziel das vorschwebt, was uns in J. Grimm's deutscher grammatik für deutsche sprachforschung vorliegt. Ich kann mich nicht enthalten, hier ein urtheil von Moriz Haupt über Jacob Grimm anzuführen, dessen deutsehe Grammatik mir als muster vorgeschwebt: „Es scheint mir kein geringes verdienst der bewunderungswürdigen arbeiten Jacob Grimm's, dass sie nirgend zweifel zurückhalten oder darauf ausgehen, die untersuchung vorschnell abzuschliessen, sondern die punkte bezeichnen oder deutlich erkennen lassen, an die neue forschungen anzuknüpfen sind." Ich bin überzeugt, dass jeder unbefangene meiner unterscheidung des unangefochtenen eigenthums der wissenschaft von dem streitigen besitze derselben gerechtigkeit widerfahren lassen, und herrn Wenzel Hanka, der keine forschung, sondern lauter fertige resultate fordert, für einen unberufenen kritiker erklären wird.

Es wird mir auch vorgeworfen, dass ich belege, was keines beleges bedürfe, und häufig wieder nicht belege, was allerdings belegt werden sollte. Man muss lachen, wenn man herrn Wenzel Hanka, dem jedes scheint unerträglich ist, nun auf einmal so kritisch auftreten sieht. Doch um zu wissen, was zu belegen ist, muss man mit der sache vertraut sein. der leser möge später entscheiden, ob unser kritiker mit der sache auch nur wie ein mittelmässiger anfänger vertraut ist.

Herr Wenzel Hanka frägt mich, wo ich die substantiva пѫшть, гошть, госпожд, голѫбль, чрѣвль gefunden, und meint, diese formen müssten eher als adjectiva angesehen werden. Ich will hier die stelle der formenlehre, seite 8, auf welche sich die frage unseres kritikers bezieht, wörtlich anführen, und den leser dann entscheiden lassen, ob herr Wenzel Hanka die stelle nicht vollkommen missverstanden. diese lautet: „Da мѫжь für мѫжjъ, кран für крајъ steht, wie diess aus der bei diesen und ähnlichen wörtern (versteht sich: in gewissen casus) eintretenden sylbe

ѫ und ѧ klar hervorgeht, so fallen die declinationen сѫнѫ, кранъ und мужь zusammen: verschieden davon ist die declination einiger substantiva auf ь, in denen, wie in пѫть, гость, господь, голѫбь, чрѣвь und anderen ь statt ъ (зрѣи, гвоздии ioann. exarch. 138) und nicht statt jъ steht, da in diesem falle die angeführten substantiva offenbar пѫшть, гошть, голѫбль und чрѣвль lauten müssten.“ Was soll man von einem slavisten halten, der adjectiva wie пѫшть, гошть u. s. w. für möglich hält?

Es wird mir zum vorwurfe gemacht, dass ich die von A. Vostokov in seinen anmerkungen zum Ostromir 1842 angeführte form кора aufgenommen habe, ungeachtet von A. Vostokov diese form nicht belegt und im lexicon der russischen Akademie 1847 von demselben ausgelassen worden ist. Dagegen erwiedere ich, dass, wenn herr Wenzel Hanka diese form entdeckt hätte, es mir nie in den sinn gekommen wäre, sie aufzunehmen: dass ich jedoch eine von A. Vostokov angeführte form so lange als eine in irgend einer quelle wirklich vorkommende und nicht von A. Vostokov ersonnene ansehen werde, als nicht A. Vostokov selbst erklärt, sie komme nicht vor. Der umstand, dass diese form im lexicon der russischen akademie nicht vorkömmt, ist für mich um so weniger entscheidend, als das angeführte wörterbuch für das altslovenische höchst unbedeutend ist. Herr Wenzel Hanka hat es übrigens unterlassen, die unvereinbarlichkeit der form кора mit irgend einem sprachgesetze nachzuweisen, wie überhaupt beweise nicht seine sache sind; der leser meiner büchelchen jedoch dürfte sich erinnern, dass кора und камъи für корен und камен — neben корень und камень analog sind den participialformen пр҃та und плетъи für preten und pleten.

Herr Wenzel Hanka fragt, wo ich den dativ dualis мѣста gefunden. Ich glaube, dass jeder leser meiner büchelchen, mit ausnahme meines scharfsinnigen kritikers, bemerkt haben wird, dass der dativ und instrumental

dualis ausnahmslos formell identisch sind, wie mein gegner selbst auf seite 7 seiner recension sagt; dass daher ein dativ dualis мѣста ein druckfehler ist. Sind doch selbst in herrn Wenzel Hanka's nur fünfzehn seiten zählender recension druckfehler eben nicht selten.

люште, comparativ von лютъ, findet sich in einer ziemlich alten, Antioch's centurien und homilien verschiedener kirchenväter enthaltenden handschrift und ist analog dem vielleicht sogar meinem ungelehrten gegner bekannten comparativ хоужде von хоудъ. In der regel ist nach Hanka's ansicht eine form schon gerechtfertigt, wenn sie in einem lebenden dialekte vorkömmt; люште hingegen wird angefochten, obgleich es nicht nur in einem codex, sondern als љуће auch im serbischen zu finden — nur consequent!

пешть, supinum von пешти, habe ich allerdings nach облешть gebildet; ich habe es so gebildet, nicht nur, weil zwischen beiden verben eine nicht einmal herrn Hanka zu verkennende analogie statt findet, sondern weil das supinum пешть auch der analogie der übrigen vorkommenden supina gemäss ist. Eine schwalbe macht freilich keinen sommer, wie unser gegner, dem es auf die zahl, und nicht auf den geist ankömmt, witzig bemerkt: allein er hat es unterlassen, uns zu sagen, wie viel schwalben nothwendig sind, damit er den sommer erkenne.

Auch хваль, participium praet. act. I. für das vielleicht häufiger vorkommende хваливъ, ist nach Hanka's ansicht zweifelhaft. Wir wollen, da man bei einem so begriffstützigen anfänger wie Hanka, alle pädagogischen kunstgriffe anwenden muss, um ihm etwas begreiflich zu machen, uns hier der sogenannten sokratischen methode bedienen, um ihm die richtigkeit der form хваль zu beweisen. Wir werden niemand andern, als den altmeister Dobrovský selbst redend anführen müssen, da sonst wohl niemand würdig befunden werden dürfte, den grossen Hanka zu belehren.

Meister Dobrovský. Da du die richtigkeit der participialform хваль neben хваливъ bezweifelst, so sage

mir vor allem, auf welche weise die richtigkeit einer form überhaupt dargethan werden kann?

Schüler Hanka. Ich glaube (aus bescheidenheit sich dieses sonst verhassten, weil die möglichkeit des irrthumes in sich schliessenden wortes bedienend) ich glaube, dass die richtigkeit einer form sowohl durch das vorkommen derselben in einer mustergiltigen quelle, als auch durch ihre übereinstimmung mit einer in mustergiltigen quellen vorkommenden analogen form dargethan werden kann.

Meister Dobrovský. (erstaunt über die ganz ungewöhnliche richtigkeit und bündigkeit der antwort des schülers.) Gut, mein sohn! Du hast meine erwartungen übertroffen oder vielmehr meine besorgniss zu schanden gemacht. Indem ich nun annehme, dass хвалѧ für хвалѧтъ in mustergiltigen quellen nicht vorkomme, frage ich weiter, ob du nicht zugibst, dass хвалити und сътворити zwei in der conjugation vollkommen übereinstimmende verba sind?

Schüler Hanka. (der ungeachtet seines wenigen verstandes doch den braten riecht, und die tragweite der bejahung der vorgelegten frage ermisst, sinnt lange nach, ob er die übereinstimmung nicht etwa läugnen könne, sagt jedoch, nachdem der etwas feurige meister ungeduldig zu werden anfängt): Ja es scheint wohl so. (abermals sich dieses verhassten wortes bedienend).

Meister Dobrovský. (auffahrend) ja, es gibt wohl viele sätze in der sprachforschung, die nur kurzsichtige anfänger ohne alle beschränkung, ohne scheint und wahrscheinlich aussprechen, allein dass хвалити und сътворити in der conjugation mit einander vollkommen übereinstimmen, kann nur derjenige bezweifeln, der die elemente nicht begriffen. conjugiere mir хвалити und сътворити.

Schüler Hanka. (der sich im conjugieren nicht ganz fest weiss): ja, ja, хвалити und сътворити stimmen in der conjugation wirklich überein.

Meister Dobrovský. Ist dir nun in mustergiltigen quellen nie das particip сътворь vorgekommen?

Schüler Hanka. (nach langem nachdenken) Nein!

Meister Dobrovský. Was? сътворь ist dir nie vorgekommen? Der meister langt nach einem dickleibigen quartbande: es ist A. Vostokov's ausgabe des Ostromir, und bibelfest, wie er ist, findet er allsogleich ioann. 12. 18. fol. 143: ꙗко слъıшашѧ и сътворьша се знамениѥ, *ὅτι ἤκουσαν τοῦτο αὐτὸν πεποιηκέναι τὸ σημεῖον* und spricht zum schüler:) da lies!

Schüler Hanka. (sich die schweisstropfen von der stirne wischend, lies't schluchzend:) ꙗко слъıшашѧ и сътворьша се знамениѥ.

Meister Dobrovský. Sage mir nun, welches ist der nominativ zu der hier den accusativ vertretenden genitivform сътворьша?

Schüler Hanka (antwortet aus bosheit oder unwissenheit:) Ich weiss es nicht.

Meister Dobrovský. Wenn der genitiv больша, wie nicht geläugnet werden kann, den nominativ большь voraussetzt, welchen nominativ wird dann wohl сътворьша voraussetzen?

Schüler Hanka. (muss sich beide formen aufschreiben und bringt nach halbstündigem nachsinnen endlich heraus:) сътворьшь.

Meister Dobrovský. Kömmt сътворьшь wirklich vor?

Schüler Hanka. Ich weiss es nicht.

Meister Dobrovský. So viel bis jetzt bekannt ist, kann die form сътворьшь nicht im nominativ, sondern bloss im accusativ singularis nachgewiesen werden. Welche form kommt dafür wirklich vor?

Schüler Hanka. (hastig) сътворивъ.

Meister Dobrovský. (unwillig) Siehst du nicht ein, dass сътворивъ eine von сътворьшь verschieden, wenigstens für deinen verstand verschieden gebildete form

ist, und dass сътворихъ nicht сътворяшь bilden kann? Welche form setzt писавъшь voraus?

Schüler Hanka (nach langem nachdenken) писавъ.

Meister Dobrovský. (nach dieser mühevollen arbeit schwer aufseufzend). Wenn nun писавъшь die form писавъ voraussetzt, welche form wird dem сътворяшь zu grunde liegen?

Schüler Hanka. (brummt etwas unverständliches und spricht:) сътворя.

Meister Dobrovský. Wie bildet daher хвалити das part. praet. act. I?

Schüler Hanka. (knurrt ein dreifaches zatracený und spricht verzweifelnd:) хвалъ.

Meister Dobrovský. сътворяшь ist jedoch nicht das einzige particip dieser art im Ostromir: du wirst dort gewiss auch поклонь, напажнь, напажняше oder, wie der von dir für allein seligmachende und doch, wenn er deiner theorie entgegensteht, schnell vergessene Ostromir falsch schreibt: напжл'няше gefunden haben: nur besitzest du nicht verstand genug, um die analogie dieser verba mit хвалити zu begreifen.

Meister Dobrovský ist mit recht erstaunt, wie ein mensch, der die elemente seiner wissenschaft nicht erlernt hat, sein würdigster nachfolger und nacheiferer genannt werden konnte: denn als dignissimus illustrissimi Dobrovskii discipulus et aemulus ward Hanka zum mitglied der russischen akademie zu Petersburg gewählt.

шатити сѧ wird in der formenlehre ohne angabe der bedeutung und ohne die praeposition о, mit der es stets zusammengesetzt erscheint, angeführt. Ein so grosser sprachforscher als Hanka zu sein glaubt, kennt nicht das im lexicon am gehörigen orte vorkommende ошатити сѧ! und ein slavist von der vorgeblichen gründlichkeit Hanka's entblödet sich nicht, шатити сѧ mit чаити, czaić zusammenzustellen.

Geistreich sollen Hanka's bemerkungen über ъ und ь und über harte und weiche consonanten sein, nur schade,

dass sie nicht wahr sind. Hanka hat noch nicht begriffen, dass die harten consonanten ursprünglich sind, es daher nicht angeht, sie als erst entstanden und, wie sich Hanka so schön bildlich ausdrückt, durch feuer hart gebrannt darzustellen. Hanka hat — wie überhaupt häufig die in den gewöhnlichsten dingen, ja in den ersten elementen unwissende leute das gras wachsen sehen und die flöhe husten hören — Hanka hat scharfsinnig herausgeklügelt, dass die praejotierten und praejerierten formen ꙗ, ѥ, ю, ѭ, mit welchem letzten buchstab Hanka die sprache bereichert hat, ѩ, ѭ dadurch entstanden sind, dass и halbiert und die erste — beileibe nicht die zweite — hälfte dieses buchstabs dem а, е, о u. s. w. vorgesetzt wurde, und bedauert, dass die zweite hälfte des и nicht zur bildung der postjotierten vocale аі, еі, ои u. s. w. verwendet worden — risum teneatis amici! Hanka glaubt, dass man im altslovenischen ю desswegen für ju gelten liess, weil jo ohnehin nicht vorkömmt; er glaubt endlich mit dem höchst unkritischen Kalajdovič und andern nichtswissern, dass ѣ dadurch entstanden, dass dem ь ein е übergesetzt worden. Lauter dinge, auf die sich der grosse Hanka sehr viel zu gute thut, und die jedem mit der sache halbwegs vertrauten nur ein lächeln abzugewinnen vermögen.

Ich habe aus der form мѫжєви und ähnlichen, wie schon oben angegeben worden, geschlossen, dass, so wie in сꙑнови die sylbe ов aus dem auslautenden ъ entstanden ist, so auch in мѫжь ein ehemaliges der sylbe єв (euphonisch statt ов) zu grunde liegendes ъ im auslaute vorausgesetzt werden müsse, da sonst diese sylbe in мѫжєви ganz unerklärbar wäre; denn dass die sylbe єв eingeschaltet worden wäre, wird heutzutage wohl niemand mehr anzunehmen geneigt sein. Ich war daher der meinung, dass мѫжь ursprünglich wohl мѫжjъ oder, wenn man will, мѫжіъ gelautet haben müsse, dass і im laufe der zeit ebenso ausgefallen, wie diess in доуша für доушꙗ allgemein zugegeben wird; dass endlich ъ nach ж und

nach andern palatalen euphonisch in ѣ übergegangen ist. Ich bin weit entfernt, auf dieser meiner ansicht hartnäckig bestehen zu wollen, ich will sie gern fallen lassen, wenn mir jemand мѫжєвн passender zu erklären weiss, oder doch wenigstens gründe anzugeben vermag, die meiner erklärung entgegenstehen, in welchem letzteren falle natürlich die form мѫжєвн für unerklärbar wird gelten müssen. Hanka's lächerliche machtsprüche haben für mich und gewiss auch für den verständigen leser kein gewicht. Für sprachforscher — also nicht für Hanka — werde hier noch folgendes bemerkt: ich denke nämlich мѫжь setze eine wurzel мѫr — das ist das sanskritische, durch einen guttural verstärkte man — voraus, und glaube, der übergang des r in ж sei durch ein darauffolgendes ѣ hervorgerufen worden, das zwischen das auslautende r und die bildungssylbe ъ, d. i. kurzes u eingeschoben worden. Jenes, nämlich ѣ, muss als eingeschoben vorausgesetzt werden, da sonst ж unerklärbar wäre, dieses, nämlich ъ, muss angenommen werden, da мѫжь nicht reine wurzel, sondern ein mittelst eines suffixes aus der wurzel gebildetes wort sein dürfte.

Dass ich вѣтазъ und nicht, wie der grosse kritiker Hanka will, вѣтазь schreibe, kömmt daher, dass ich von diesem im altslovenischen sehr selten vorkommenden worte den instrumental вѣтазомъ gefunden, und aus dieser form den nominativ вѣтазь bilden könnte allenfalls Hanka, nicht aber ich. Der urtheilslose kritiker muthet mir die lächerlichkeit zu, wegen кнѧзь auch вѣтазь zu schreiben, wenn auch die quellen dagegen sind. So gewissenlos sind wir nicht.

Warum Hanka крѣтани — es sollte wahrscheinlich крѣтань heissen — beanständet, weiss ich nicht. Vielleicht, weil die gewöhnliche von mir jedoch ebenfalls angeführte form грѣтань ist, oder weil ich крѣтань und nicht, wie er vielleicht wünscht, крѣтань schreibe, worüber später. Bei Hanka's wahrhaft kyklopischem, weil lebhaft an

die kyklopischen mauern erinnernden styl muss man überhaupt häufig zu vermuthungen seine zuflucht nehmen, und dann ist es, um so viel möglich sicher zu gehen, gerathen von mehreren sich darbietenden möglichen deutungen die mindest vernünftige für die ansicht des grossen kritikers gelten zu lassen.

Тръıти wird ebenfalls als unrichtig hervorgehoben, weil es nicht in Hanka's kram passt. Ich bin so frei, selbst auf etwas jüngere handschriften mehr zu vertrauen, als auf die machtsprüche eines menschen von Hanka's unwissenheit.

Тръти, жръти waren ebenfalls nicht so glücklich, vor Hanka's strengem richterstuhle gnade zu finden: denn dass sie im uralten codex suprasliensis vorkommen, nützt ihnen nichts, da sie ebenfalls nicht in seinen kram taugen. Hanka ist nämlich noch nicht gewahr geworden, dass die verba wie трѣти und жрѣти nur dem infinitiv nach in die erste abtheilung der dritten classe gehören, dass sie nach allen übrigen formen, und seit die formen тръти und жръти bekannt geworden, auch nach dem infinitiv eine eigene abtheilung der ersten classe bilden. eine oberflächliche vergleichung der conjugation des verbs трѣти, тръти mit der conjugation des verbs нести oder irgend eines andern zur ersten classe gehörigen und die wahrnehmung, dass in der ersten classe verba mit allen übrigen consonanten als charakteren vorkommen, hätte sogar einen grammatiker von Hanka's blindheit zur erkenntniss des von mir hier aufgestellten satzes und der richtigkeit der infinitivform тръти, жръти führen sollen.

Herrn Wenzel Hanka befremdet es, dass ich mich über die formen оудеса und печатиѭ wundere. Ich fand beide formen desswegen befremdend, weil ich nirgends оудо *n.* sondern stets оудъ *m.*, weil ich ferner nirgends печать *f.* sondern stets печать *m.* gefunden habe. Hanka nun löst meine bedenken, indem er bemerkt, dass оудо in allen südslavischen dialekten und im polnischen als neu-

trum vorkomme, und печать, oder wenn man consequent schreiben wolle, печать (polnisch pieczęć) nur von unwissenden schreibern als masculinum gebraucht werde. Gegen diese lösung meiner bedenken nun habe ich vor allem zu bemerken, dass ich zu kritisch zu werke gegangen bin, um nicht bei meinen studien über altslovenische sprache die mir zugänglichen altslovenischen handschriften zur ersten quelle der forschung zu machen; der arme Hanka hat noch nicht erkannt, dass es unkritisch ist, die südslavischen dialecte mit dem altslovenichen ohne weiteres zu identificieren. Oder hätte etwa Hanka nicht recht, mich zu tadeln, wenn er im lexicon oder in der formenlehre ein von mir aus den südslavischen dialecten oder dem polnischen erschlossenes оүдо angeführt fände? Man erwartet von mir das in den quellen wirklich vorkommende, nicht die etwaigen, selbst im besten falle nur problematischen producte meiner sprachvergleichenden studien. Was würden die Deutschen sagen, wenn es einem lexicographen einfiele, nach den bekannten gesetzen der lautverschiebung etwa aus dem althochdeutschen gothische formen zu bilden und sie in das gothische lexicon einzutragen, als ob sie von Ulfilas herrührten! Aehnliches wäre wohl nur von einem so unkritischen kopf zu erwarten, als es herr Wenzel Hanka ist. Ich bemerke ferners, dass mir weder bei bestimmung des genus, noch bei festsetzung der form eines wortes die lebenden dialecte, sondern einzig und allein die quellen selbst massgebend gewesen sind, dass ich daher dem substantivum печать das genus masculinum mit recht zuerkannt zu haben glaube, dass aber auch die form печать und nicht печать richtig ist, weil alle handschriften, insonderheit alle jene, welche die beiden vocale ѣ und ѧ nicht verwechseln, die form печать bieten. Ich müsste dem gesagten gemäss печать schreiben, wenn auch alle lebenden dialekte für печать sprächen; ich kann aber die form печать um so weniger billigen, als dem polnischen pieczęć das den südslavischen, dem altslovenischen

doch näher als das polnische verwandten dialekten gemeinschaftliche pečat entgegensteht — kein südslavischer dialekt kennt pečet, welches einem allenfälligen altslovenischen печать entspräche. Wahrlich, hätte herr Wenzel Hanka nur die wenigen zeilen über оүдеса und печатнык geschrieben, sie wären hinlänglich, jedem sehenden zu zeigen, dass Hanka nicht nur kein slavist ist, sondern auch nie ein slavist werden wird, da ihm die methode der forschung ganz fremd geblieben ist.

In den accusativen singularis дьнє, камєнє steht nach Hanka's ansicht є für ь, ebenso wie in den ostromirischen formen матєрє und дъштєрє. Wir werden öfter noch beweise liefern, wie Hanka alles, was seinem blöden verstande nicht einleuchtet, — und dessen gibt es eine grosse menge — meist auf die dummste weise wegraisonniert. Wer, der echt slovenische quellen, oder auch nur die bulgarischer und serbischer recension gelesen, hat je ein auslautendes ь durch є ersetzt gefunden? So etwas kann nur einem Hanka zu behaupten einfallen.

Dass нокъть unrichtig für ногъть stehe, dafür bürgt uns Hanka's wort, dem ich jedoch auch sonst gar nicht vertraue, hier um so weniger, als die quellen im widerspruche mit jenem *αὐτὸς ἔφα*, nicht bloss ногъть, sondern auch нокъть bieten.

Ich werde von meinem unberufenen kritiker belehrt, dass до den genitiv regiere, dass ich daher unrecht habe, до дъва oder до дъвь десать zu schreiben: jenes findet sich im suprasler codex, dieses ist in soferne richtiger, als bekanntlich десать generis feminini ist; der casus ist hiebei aus dem spiele geblieben, da der schreiber des codex suprasliensis дъва десать offenbar als indeclinabel ansieht. Dem herrn Wenzel Hanka muss ich überdiess sagen, da дъва im genitiv dual nicht, wie er meint, дъвоу, sondern, da es zur pronominalen und nicht zur substantivischen declination gehört, in den besseren quellen stets дъвою hat.

Ueber die fügung съ осмими кони mache ich die bemerkung, dass съ осмиѭ конь wohl richtiger wäre, da осмь ein substantivum ist, daher ursprünglich wohl nur substantivisch decliniert werden konnte, und den genitiv pluralis nach sich hatte. Fügungen wie съ осмиѭ конь möge man ja nicht als etwas bloss erschlossenes, als ein product der theorie, als nicht nachweisbar ansehen: die quellen bieten sie in desto reicherem masse, je älter sie sind. Hanka jedoch meint, oder vielmehr er ist überzeugt, dass in съ осмими кони-осмими, in съ осмиѭ конь hingegen конь unregelmässig steht. Nach einem grunde, nach einem belege aus irgend einer quelle wird man bei diesem grossen kritiker sich vergebens umsehen. Aehnliches beweiset nur Hanka's unvergleichliche unwissenheit und seine unübertroffene unverschämtheit.

Ueber die massen unverschämt ist auch die behauptung, ich hätte die zwar sehr seltene, aber doch anzuführende dualform оцѣ für очи von око selbst geschmiedet. Ich habe diesen dual an zwei stellen: formenlehre seite 17. und seite 19. belegt, er findet sich cod. bulg. marc. 9. 37. Wenn meinem kritiker daran gelegen ist, sich von der wahrheit des citates zu überzeugen, so möge er sich in die hofbibliothek zu Wien bemühen, er wird im codex I. an der angegebenen stelle die form оцѣ finden.

въı und нъı sind nach meister Hanka pluralformen, wenn sie auch mit dualen verbunden vorkommen. Ich bitte im interesse der wissenschaft herrn Wenzel Hanka uns zu belehren, wo er нъı mit dem dual verbunden gefunden. Die leichtfertigkeit, womit er den dual der pronomina personalia seite 7. behandelt, ist beispiellos.

Wenn стасте mit dem dual gefügt wird, so muss nach Hanka's meinung, die hoffentlich niemand theilen wird, in dieser form der aussprache der Russen gemäss, е für ѣ stehen. Es wird gewiss vergeblich sein, herrn Hanka zuzurufen, dass diese form in nicht russischen handschriften, in quellen vorkömmt, in denen von russischer aussprache

keine rede sein kan, in handschriften, die ѣ mit ѣ nicht verwechseln; Hanka hat es einmal gesagt, und wehe dem, der es ihm nicht aufs wort glaubt, er wird, wenn er dagegen einsprache erhebt, mit koth beworfen und, wie ich, schamlos verleumdet. Ich gestehe jedoch, dass mir diess zu ertragen leichter fällt, als Hanka's albernheiten für wahr zu halten, wenn auch die königliche gesellschaft der wissenschaften sich dieselben vortragen lässt und als ihre abhandlungen in die welt schickt.

пещѣахъ, das ich in der formenlehre anführe und mit dem serbischen пецијах vergleiche, ist auch nach herrn Hanka serbisch. überhaupt werde ich aus meinen eigenen so sehr geschmähten büchelchen sehr häufig belehrt. Allein печѣахъ, das er unbedenklich als altslovenisch hinschreibt, ist abermals ein beweis von Hanka's völliger unbekanntschaft mit den elementen des altslovenischen; er müsste sonst nothwendig печѧахъ schreiben.

Das ich bei ишта mich auf den Ostromir berufe, der an der angegebenen stelle ищѫще bietet, ist auch ein fehler — ich verweise meinen kritiker hiebei auf den von Dobrovský erhaltenen unterricht und bemerke ihm, dass ich den nominativ singular zu citieren pflege.

Auch wird getadelt, dass ich вьсѣкъ aus dem Ostromir anführe, indem diese form in diesem documente nur einmal, вьсикъ hingegen sechsmal vorkomme. Ich habe вьсѣкъ aus dem Ostromir gerade deswegen angeführt, weil es in demselben ein einzigesmal zu lesen; mir schien es nicht uninteressant zu zeigen, wie die glagolitische regel, die laute ѣ und и durch ein zeichen auszudrücken, im Ostromir und anderen cyrillischen quellen als ausnahme auftritt.

Hanka bedauert, dass er mich nicht auch in andern handschriften als dem Ostromir controlieren könne. als ob dazu das leibliche auge allein hinreichte! Er möge indessen in den handschriften der hofbibliothek in Wien sein glück versuchen: er wird bei dieser gelegenheit

vielleicht gewahr werden, dass es in den handschriften noch dinge gibt, von denen seine weisheit sich nichts träumen liess. indessen wird auch diess nichts nützen, da er seinem grundsatze gemäss alles ihm neue für schreibfehler erklären wird.

Hanka bemerkt, ich hätte als regel aufgestellt, dass ѫ mit ѭ wechsle: wo steht diess? sei Hanka so gefällig, uns die stelle zu zeigen, wo diess gesagt wird. Ich habe bloss eine thatsache angeführt, die Hanka ungeachtet seiner leidenschaft und borniertheit nicht wegdisputieren kann. Hiebei hat er jedoch mir einen von ihm selbst ausgehenden unsinn in die schuhe geschoben, dass nämlich ѫ mit ѭ in ѫѕ (vos) wechsle, während ich in der lautlehre diess von ѫѕ bemerke, neben welchem allerdings auch in solchen handschriften ѫѕ vorkömmt, die den unterschied zwischen ѫ und ѭ sonst festhalten.

Ich lehre auf seite 10. meiner lautlehre: die buchstaben l und r haben im altslovenischen eine zweifache bedeutung: stehen sie im inlaute zwischen consonanten, in welchem falle ihnen stets einer der beiden schwachen vocale ъ, ь folgen muss, oder bilden sie mit einem der genannten vocale ъ, ь den anlaut, so sind sie als vocale anzusehen: плънъ (plenus) чрънъ (niger) лъжица (cochlear) рьвание (rugitus) und bemerke auf seite 13: ob in diesen fällen ъ oder ь zu schreiben, ist nicht zu entscheiden, da selbst die ältesten handschriften in dieser hinsicht zu sehr variieren. mein scharfsinniger kritiker ist jedoch der ansicht, dass, wer diess nicht entscheiden könne, sich auf solche arbeiten nicht einlassen sollte, da er dadurch (tím) die jugend mehr verwirre als belehre. er meint, so wie gegenwärtig jedermann wisse, dass ryba zu schreiben, ungeachtet in alten handschriften bald ryba, bald riba zu finden, eben so leicht sei es zu bestimmen, ob ръ, лъ oder рь, ль zu schreiben. nach welchen kriterien diess bestimmt werden könne, gibt Hanka nicht an; aus der auf seite 24 mitgetheilten ansicht eines meiner landsleute geht jedoch

hervor, dass das kriterion, ob das eine oder das andere richtig, im litauishen, lettischen, russischen und polnischen zu suchen sei. Glückliche unwissenheit, der alles so leicht scheint! Hanka und sein geistesverwandter, mein landsmann, haben hiebei nur das eine vergessen, dass es sich hier um die schreibung der vocale l und r handelt, die den obengenannten sprachen ganz fehlen — und ist es logisch, die bezeichnung zweier altslovenischer laute nach jenen sprachen bestimmen zu wollen, denen diese laute mangeln? Beide haben nicht bedacht, dass in den meisten fällen, in denen das altslovenische r und l als vocale bietet, im russischen und polnischen nicht die an die stelle der vocale r und l tretenden consonanten r und l, sondern der denselben vorhergehende consonant erweicht wird, so dass dem altslovenischen сьмрьть, oder wie meine gegner schreiben, möchten сьмрѣть, im russischen смерть und im polnischen śmierć entspricht, dass also in beiden fällen nicht r, sondern m erweicht wird — und ist es logisch, so zu schliessen: weil im russischen смерть und im polnischen śmierć der consonant m erweicht erscheint, muss im altslovenischen auf den consonant r das erweichende zeichen oder der vocal ь folgen? Meine gegner haben endlich nicht bedacht, dass es fälle gibt, in welchen die obenangegebenen sprachen von einander abweichen: so, um nur ein beispiel anzuführen, heisst thräne im russischen слеза, im polnischen hingegen łza, offenbar für słza: wie ist nun zu schreiben? nach dem russischen слѣза, nach dem polnischen сльза; denn, wenn ich die ansicht meiner gegner errathe — ein gesetz darüber aufzustellen, hat bis jetzt keiner für nothwendig erkannt — so soll ъ geschrieben werden, wenn den an die stelle des vocals r oder l tretenden consonant r oder l einer der vocale: a, o oder u —, ь hingegen dann, wenn die gedachten consonanten e oder i begleitet; ъ auch dann, wenn den alten vocalen r und l im polnischen eł, er, łe, re entspricht. Untersuchen wir die sache nun weiter: wie will man влъна

(lana) schreiben, welches russisch волна, polnisch wełna, litauisch und lettisch hingegen vilna lautet? wie влъкъ (lupus), welchem im russischen волкъ, im polnischen wilk, im litauischen und lettischen vilkas und vilks gegenübersteht? wie влъгъкъ (humidus), welchem im russischen отволгнуть, im polnischen odwilgnąć, wilgotny, im litauischen und lettischen vilgiti und vilgans entspricht? wie длъгъ (longus), dem russisch долгъ, polnisch długi, litauisch und lettisch ilgas und ilgi entspricht? wie жлътъı (flavus), russisch желтый, polnisch żółty, litauisch und lettisch geltas und dzeltans? wie млъкнѫти (conticescere), russisch молкнуть, polnisch milknąć? wie плънъ (plenus), russisch полный, polnisch pełny, litauisch und lettisch pilnas? wie връкати (sonum edere), russisch ворчать, polnisch warczéć, litauisch verkti? wie мрътвъ (mortuus), russisch мертвый, polnisch martwy? wie тврьдъ (durus), russisch твердый, polnisch twardy, litauisch tvirtas? wie тръгъ (forum), russisch торгъ, polnisch targ, litauisch turgus, lettisch tirgus? wie трънъ (spina), russisch тернъ, polnisch tarń, in tarnka neben cierń? wie четврътъı (quartus), russisch четвертвый, polnisch czwarty statt cztwarty, litauisch ketvertas, lettisch četorts. Wer mir aus diesem gewirre widersprechender formen ein haltbares gesetz zu deducieren vermag, is mihi erit magnus Apollo.

Bevor wir jedoch zu anderen bedenken übergehen, wollen wir die ansicht unseres landsmannes wörtlich anführen; sie lautet diplomatisch getreu wie folgt:

„Kakor se meni vidi, jesu Dra Miklošića v njegovem „Lexicon linguae slovenicae veteris dialecti glagolitsti ruko„pisove predaleko zavedli, ker po р ne dela razlučka ь „od ъ: съмръть na městě съмрьть, rusky смерть, ne „сморть, polsky śmierć, litevsky smertis, leticky miršana; „връхъ na město врьхъ, rusky верхъ, polsky wierzch, „litevsky viršus; цръкъı na město црькъı, rusky церковь, „bosensky цриква; сръдцє na město срьдцє, bosensky „сридце, litevsky širdis, leticky širds; пръвъı na město

„прьвъıи, latině primus, litev. i leticky pirmas; врхвь na „město врьвь, řecky μέσμς, litev. leticky virvė; чрхвь „na město чрьвь, latině vermis, litevsky kirmis, let. „cirmis; врхва na město врьва, polsky wierzba, lit. „virbas let. virbs; срхна na město срьна, latině cerva, lit. „let. stirna a t. d. Škoda!“

In dieser im original nicht volle fünfzehn zeilen umfassenden stelle gibt es nicht weniger als 41, sage vierzig und ein theils grammaticalische, theils orthographische für den mit den elementen vertrauten anfänger leicht vermeidliche sprachschnitzer. Der ungenannte verfasser dieses slovenischen briefes, der mir ein verdammt böhmisches aussehen hat, ist in der slavistik eben so unwissend, wie Hanka — gleich und gleich gesellt sich gern — denn wie könnte er sonst glauben, die glagolitischen handschriften hätten mich verführt, da es doch hinlänglich bekannt ist, dass die glagolitischen quellen der älteren periode in dieser hinsicht von den ältesten cyrillischen denkmählern nicht abweichen, die jüngern, aus dem 14. jahrhunderte stammenden hingegen weder рх, лх noch рь, ль, sondern bloss р und л: чрнъ, плнх schreiben. Der Slovene hat jedoch vor Hanka den grossen vorzug, dass er bescheiden auftritt, und mir gründe, wenn gleich nur scheinbare, entgegenhält, während cyclop Hanka, ohne auch nur den schatten eines grundes gegen mich anzuführen, mir nur seinen machtspruch zukreischt.

Ausser der oben nachgewiesenen unmöglichkeit, das leider nur zu errathende gesetz unserer gegner bei schreibung der beiden vocale р und л consequent durchzuführen, dürfte dem sprachforscher noch ein weiteres bedenken gegen Hanka's ansicht aufstossen. bekanntlich hat das čechische die beiden vocale р und л bewahrt; allein es gibt kein einziges wort, in welchem das dem altslovenischen рь entsprechende ř als vocal aufträte, d. h. für sich eine sylbe machte, so z. b. ist hřměti nicht etwa dreisondern bloss zweisylbig.

Es ist endlich noch zu erwägen, dass mir die beiden buchstaben ρ und ʌ in gewissen fällen als vocale gelten, und ich wohl von durch zutritt eines ь erweichten consonanten, nicht aber von erweichten vocalen weiss. oder wissen vielleicht meine scharfsinnigen gegner davon? Consequent konnte ich daher in jenen fällen, wo ich ρ und ʌ als vocale ansehen zu müssen glaube, unmöglich рь, ль schreiben. Allein meine gegner würden mir leichter eine inconsequenz nachgesehen haben, als einen ihrem *αὐτὸς ἔφα* widersprechenden satz, oder vielmehr, sie hätten eine inconsequenz gar nicht wahrgenommen.

Herr Wenzel Hanka belehrt mich, dass страстеи, пастиреи russische formen sind. das weiss ich schon längst, dass aber diese formen auch in nicht russischen quellen, und mitunter in ziemlich alten denkmälern vorkommen, auf die das russische keinen einfluss geübt, das hat herr Wenzel Hanka offenbar nicht gewusst.

Лѣ, von mir den griechischen originalien, deren übersetzungen unsere quellen sind, gemäss durch *ἡμί* — semi — erklärt, heisst nach unserem grossen kritiker vix und sollte abgesondert geschrieben werden. Sehr gern werde ich es thun, wenn mir einmal herr Hanka лѣ (vergleiche *ἡμι* — und semi —) alleinstehend nachgewiesen haben wird; bis dahin jedoch will ich eher den quellen folgen als seinem machtspruche. Hiebei bemerke ich, dass abermals herr Hanka mich aus meinen eigenen büchelchen belehrt, denn die nicht so nahe liegende, daher auch nur dem bearbeiter eines systems der lautlehre sich darbietende zusammenstellung des ελε mit лѣ hat er meinem büchelchen entlehnt.

Цѣвница heisst nicht, wie ich in den quellen gefunden, cithara, sondern fistula, tibia, wie mein kritiker aus den lebenden sprachen deduciert. ich bin auch hier den quellen eher zu glauben geneigt als dem kritiker Hanka und den lebenden dialecten.

Нѣсмь ist nach meiner meinung richtig, нѣсжть hingegen unrichtig: diese ansicht hat Hanka's beifall nicht. der schüler Hanka ist bei seinem studium des altslovenischen in mehr als dreissig jahren noch nicht bis zur conjugation des verbum substantivum vorgedrungen, sonst müsste er wissen, dass man nie ксжть, sondern сжть sagt, dass daher allerdings нѣсмь für не ксмь, ebenso нѣси, нѣсть, нѣсмъ (plur.) нѣсте, für не ксн, не ксть, не ксмъ, не ксте richtig, нѣсжть hingegen für не сжть unrichtig ist. Wenn sie, herr Wenzel Hanka, einmal die conjugation von вѣдѣти erlernt haben, denken sie wieder über diesen gegenstand nach, und schreiben sie recensionen.

Dass ich im altslovenischen оу nie als kurz gelten lasse, ist ebenfalls bei Hanka auf widerspruch gestossen. Wenn hier ein inductionsbeweis zulässig ist, bin ich berechtigt, gerade aus seiner behauptung auf die richtigkeit des obigen satzes zu schliessen. ich könnte nämlich sagen: Hanka hat bis jetzt nie recht, folglich hat er es jetzt auch nicht. Wenn man bedenkt, dass aus dem оу im altslovenischen durch verkürzung nicht nur ъі, sondern durch weitere verkürzung ъ entsteht, wie diess in слъшіати, слъхнжти aus слоухъ der fall ist; wenn man weiss, dass dem kurzen u der stammvervandten sprachen ъі, ъ entspricht, so wird man nicht umhin können, mit Grimm's in der vorrede zu Vuk's grammatik ausgesprochenen ansicht sich einverstanden zu erklären, dass das altslovenische nur das lange (diphthongische) u besitzt. es ist in dieser hinsicht ähnlich dem griechischen und dem französischen.

Оумрѣти, dass ich bei Georgius monachus gefunden, soll nach Hanka nicht mori heissen, weil es ein einziges mal vorkömmt — allein mir scheint es nicht darauf anzukommen, dass etwas häufig anzutreffen sei, denn sonst müssten Hanka's so oft wiederhohlte albernheiten schon längst glaubensartikel geworden sein.

Dass das so genannte epenthetische л, das mir das euphonische heisst, ziemlich jung sei, behauptete ich dess-

wegen, weil es in den ältesten quellen gar so häufig vernachlässigt wird, im codex suprasliensis sogar sehr selten vorkömmt. das ist nun dem manne, der sich von dem in der jugend leider nur halb erlernten nicht los machen kann, eine ketzerei. Er ist indessen irrig daran, wenn er glaubt, dass ich капѫ statt каплѫ für das alte halte: diese seine ansicht ist ein beweis, dass er die kritisierte lautlehre entweder nicht gelesen, oder, was wahrscheinlicher, zwar gelesen, aber nicht verstanden hat, denn sonst müsste er wissen, dass ich die im suprasler codex und in andern alten quellen so oft vorkommende form капьѫ für älter halte und sie als dem spätern zur regel gewordenen каплѫ zur grundlage dienend ansehe. Herr Hanka, der grosse sprachforscher, erlaube uns hier zu fragen, wie er зѣмьнъ und зѣмьскъ, корабиць, drei selbst im Ostromir vorkommende formen, erklärt?

Hinsichtlich des многаждꙑ, welches euphonisch für многашьдꙑ steht, werde ich wieder einmal aus meinen eigenen büchelchen belehrt.

крѫгость und крѫхость werden mit dem čechischen křehkost und krchkost verglichen. Ob der vergleich passend ist oder nicht, kümmert unsern cyclopen ebensowenig, als der umstand, ob ein unterschied der bedeutung zwischen beiden formen auch in den quellen gegründet ist oder nicht.

Mein kritiker ist im altslovenischen so unwissend, dass er nicht einmal das von mir vorgetragene aufzufassen vermag. Ich sage in der vorrede zum lexicon, dass ich mich gehütet, ѧ mit ѣ, ѫ und ѧ zu verwechseln, da, wie jedem anfänger bekannt, das altslovenische nasale ѧ von den Serben auch in den altslovenischen handschriften durch ѣ, von den Russen hingegen durch ѫ und ѧ ersetzt wird. Hanka nun sagt, einen neuen beweis seiner wahrlich unglaublichen unwissenheit liefernd, ich behaupte, dass ich mich vor verwechslung des ѧ mit ѫ, des ѧ mit ѣ hüte. Wo in aller welt ist es je jemanden eingefallen, ѣ mit ѧ zu

verwechseln? Als ich zum erstenmal Hanka's meisterhafte recension las und mein lexicon nicht zur hand hatte, erschrak ich und meinte, es könnte allerdings durch ein versehen dieser unsinn in meiner vorrede enthalten sein, und athmete wieder leichter, als ich gewahr ward, dass Hanka sich hier wieder eine blösse gegeben. Wenn man in einer recension, bei der man der strengsten controle seines gegners gewärtig ist, so leichtfertig ist, wie wird man es dort sein, wo gar keine controle statt findet! Denn dass es in der slavischen literatur kein kritisches journal gibt, ist bekannt. kritik wird bei den slaven nur dann und wann geübt, von niemand jedoch mit so wenig befähigung, als von unserem geistlosen und unwissenden gegner.

Herr Wenzel Hanka ist jedoch nicht bloss ein grosser sprachforscher, er ist auch historiker und, was noch mehr ist, er kennt die geheimsten gedanken des menschen; so z. b. weiss er, was ich nirgends ausgesprochen, dass ich mein vaterland für die ursprüngliche heimat der altslovenischen sprache halte. Es ist wirklich an diesen worten meine ansicht von diesem gegenstande zwar nicht so ganz genau, aber doch zum theil ausgesprochen. Daraus, dass ich, einheimischen quellen folgend, die slavische kirchensprache slovenisch und zum unterschiede von einem lebenden dialecte altslovenisch nenne, folgt die mir zugeschriebene ansicht ebensowenig als irgend jemand, ausser dem scharfsinnigen Hanka, aus dem umstande, dass die beiden brüder Cyrill und Method aus Thessalonich gebürtig waren, folgern wird, die slavische kirchensprache müsse bulgarisch sein. Aehnliche schlüsse zu machen, ist zwar Hanka's gewohnheit, aber richtig sind sie darum doch nicht. Dass mir der codex assemanianus, der glagolita clozianus und der codex suprasliensis für sehr alt, wenigstens für eben so alt gelten, als der Ostromir, ist wahr; mein respect vor dem Ostromir ist darum nicht geringer: worin aber der Ostromir sich von

den genannten handschriften unterscheidet, weiss Hanka, wie gewöhnlich, nicht; er möge es aus meiner im 119. bande der wiener jahrbücher enthaltenen recension der ausgabe des Ostromir von A. Vostokov entnehmen und mich dann aus dankbarkeit für die erhaltene belehrung wieder einmal zurück belehren.

Mein lexicon ist meinem preiswürdigen gegner, der um meinen ruhm so ängstlich besorgt ist, ein blosses vocabular. allerdings ist die altslovenische lexicographie noch nicht auf jenem standpuncte, wo sie sich mit der griechichen, lateinischen u. s. w. messen könnte. Diess kann nur dann erreicht werden, wenn eine grössere anzahl von gelehrten, von wahren gelehrten — also nicht leute, wie mein gegner — der sache ihre aufmerksamkeit schenken. Was das genus der substantiva anlangt, so glaube ich es wohl überall angegeben zu haben, wo es dem mit den elementen des altslovenischen vertrauten zweifelhaft erscheinen könnte. hätte herr Wenzel Hanka die arbeit gemacht — und warum hat er sie nicht gemacht? — so hätte er das geschlecht gewiss überall, aber höchst wahrscheinlich unrichtig angegeben, da ihm nicht die quellen, sondern die lebenden dialecte, deren studium er überdiess nicht kritisch getrieben, massgebend sind. Hanka möge sich indess trösten, ich werde ihn hoffentlich in nicht ferner zeit mit einer zweiten, so Gott will, gediegeneren auflage meines wörterbuches erfreuen, wozu ich durch die liberalität vieler besitzer altslovenischer handschriften auf das bereitwilligste unterstützt, eine bedeutende anzahl bis jetzt unbekannter wörter und formen zusammengebracht habe. Wie unter Hanka's hand ein lexicon der altslovenischen sprache gerathen wäre, davon wird der leser sich aus dem bisherigen eine vorstellung machen können: seine unfehlbare theorie würde ihm natürlich höher stehen, als alle quellen. Dazu tritt noch etwas anderes: die quellen der altslovenischen sprachforschung sind mit ganz unbedeutenden ausnahmen übersetzungen

griechischer originalien: wer die bedeutung der altslovenischen wörter in den quellen mit sicherheit bestimmen will, muss diese quellen den ihnen zu grunde liegenden griechischen originalien entgegenstellen können; wer daher des griechischen nicht kundig, ist zur abfassung eines altslovenischen lexicons ebenso wenig befähigt, als zur abfassung eines koptischen, da die koptischen quellen zur griechischen literatur in demselben verhältnisse stehen, wie die altslovenischen. Das griechische ist dem altslovenischen sprachforscher weit nothwendiger als irgend ein slavischer dialect. ob nun mein kritiker im griechischen es weiter als zum buchstabenkennen gebracht hat, möge der leser aus folgendem entnehmen: um zu beweisen, wie ich das volumen meines lexicons ohne noth vergrössere, oder wie sich Hanka ausdrückt, um ein grosses volumen herauszubringen, papier nicht spare, führt er folgende, aus seinem meisterwerke mit diplomatischer treue abgedruckte stelle an:

свѣтлоносьнъ	φοτοφορια	lucem ferens
свѣтлоносьць	φοτοφορια	lucem ferens
свѣтоносенъ	φοτοφορία	lucem ferens
свѣтоносиць	φοτοφορία	lucem ferens
свѣтоносьнъ	φοτοφορία	lucem ferens
свѣтоносьць	φοτοτοφορια	lucem ferens

also im griechischen allein neun fehler mit einem druckfehler; da nun hier überdiess die griechische erklärung weder mit dem altslovenischen noch mit dem lateinischen übereinstimmt, so ergibt sich in sechs zeilen eine summe von ein und zwanzig fehlern. wenn man noch dazu bedenkt, dass alle diese fehler beim blossen abschreiben gemacht worden sind, so wird man mit recht erstaunen, wie ein mensch mit dieser bodenlosen unwissenheit in solchen dingen mitzusprechen wagt. dafür compromittiert er sich aber auch auf das schmählichste, so oft er das maul aufmacht. Dass ich die oben angegebenen altslovenischen worte

alle in mein lexicon aufgenommen habe, wird wohl nur einem Hanka tadelnswerth erscheinen, der, wenn er des griechischen kundig wäre, gewiss auch die griechischen lexicographen tadeln würde, dass sie φωσφόρος neben φωτοφόρος anführen. Der alberne mensch glaubt, ich hätte alle diese ausdrücke aus dem grunde aufgenommen, um ein grösseres volumen zu erzielen: er weiss nicht, dass ich den druck des lexicons mit der nicht tröstlichen aussicht unternahm, denselben zum theil wenigstens mit meinem nothpfennig bestreiten zu müssen; was freilich, dank der grossmuth des fürsten Michael M. Obrenović nicht eintrat, da dieser aus liebe zur wissenschaft mir alle gehabten auslagen ersetzte.

Herr Hanka macht mir den vorwurf, dass ich aus dem Ostromir so wenig mitgetheilt; wer jedoch bedenkt, dass die in einem evangelium vorkommenden ausdrücke zu den gewöhnlichsten gehören, wer ferner erwägt, dass wir eine nicht unbedeutende anzahl von evangelienhandschriften besitzen, der wird sich darüber nicht wundern. Oder hätte ich vielleicht bei богъ, доухъ, чловѣкъ mich auf den Ostromir berufen sollen? welches zetergeschrei dann über papierverschwendung! Ich kann es nun einmal dem strengen kritiker Hanka nicht recht machen: glücklicherweise ist daran gar nichts gelegen; ein lob von seiner seite müsste ich nach der vorliegenden recension für den empfindlichsten tadel halten.

Bei вапа wird das wörterbuch der russischen akademie gegen mich als auctorität angeführt. man bemerke hiebei, dass das bezeichnete wörterbuch nicht вапа sondern вапъ hat, und dass ich gewissenhaft die beiden stellen angeführt habe, wo ich вапа gefunden; mein scharfsinniger kritiker hätte daher besser gethan, diese stellen zu erklären, als sich bequem auf eine auctorität zu berufen.

Auf seite 12. steht folgende bemerkung: въвазнѫти, вазѣти prehendere spíše haerere, haesitare, cf. uváznouti, vězeti. Wer diess liest, wird natürlich denken, dass ich im

lexicon die angegebenen altslovenischen wörter durch prehendere übersetze. Das ist jedoch wieder, um mich gelinde auszudrücken, eine erdichtung meines ehrenwerthen gegners: in den additamentis auf seite XII steht: **вѣвазнѫти** *συλλαμβάνεσθαι*, prehendi prol. und auf seite XIII **вазѣти** *συλλαμβάνεσθαι*, prehendi prol. **вазашть вѣ сѣтехѣ**, **вазаштѫ овьцѫ**. Beide formen haben also passive bedeutung, **оувазнѫти** jedoch hat neben der passiven auch active bedeutung: religare, coronare, jene im sbor. und ant. diese im ioann. exarch.

вѣнѣрадити, das ich in einer ziemlich alten handschrift serbischer recension öfter gefunden und dessen bedeutung ich weder aus dem mir unbekannten griechischen originale, noch aus dem zusammenhange mit genügender genauigkeit zu bestimmen im stande war, wesswegen ich dem leser einige von den stellen, wo es vorkömmt, vorlegen zu müssen glaubte, dieses **вѣнѣрадити** heisst nach Hanka nicht, wie ich ursprünglich meinte, negligere, sondern excurare, wahrscheinlich, weil **вѣнѣ** extra und **радити** curare heist. So hätte ich es wohl auch machen können. Allein wo steht excurare in einer dem **радити** nur halbwegs entsprechenden bedeutung? excuratus findet sich bekanntlich zweimal bei Plautus und bedeutet probe et diligenter curatus. auch mit dem, Gott sei gedankt, doch so ziemlich allgemein bekannten latein scheint sich Hanka nicht sehr befreundet zu haben.

Bei **глоуѫкѣ** hätte ich **голка** anführen sollen, allein warum diess? habe ich denn ein vergleichendes wörterbuch zu liefern versprochen? an vergleichenden wörterbüchern haben wir bei Gott keinen mangel, obgleich ein gutes d. h. den forderungen der gegenwart entsprechendes selbst nach Jungmanns fleissiger arbeit fehlt.

карьва ist nach Hanka serbisch für **крѣва** und dieses hängt mit **скрѣвь** zusammen. Der idiot weiss nicht, dass die schreibung skarb für skrb bei den cyrillisch schreibenden Serben unbekannt geblieben. Der wäre der rechte

mann, um die Slaven mit einem altslovenischen lexicon zu beschenken!

клисоурѧ ist das lateinische clausura; sollte es etwa desswegen wegbleiben? dann aber müssten оцьтъ, олтарь, комьканикъ und eine nicht unbedeutende anzahl von aus fremden sprachen entlehnten wörtern, die nicht nur für den sprachforscher, sondern auch für den historiker von ungemeinem interesse sind, ebenfalls wegbleiben. diese ansicht ist eben so vernünftig, als wenn ein deutscher lexicograph das wort schreiben desswegen nicht aufnehmen wollte, weil es aus dem lateinischen scribere entstanden ist.

копръ soll nach Hanka slavischer кропъ lauten. diese meinung meines grossen kritikers scheint aus einer falschen auffassung eines in meiner lautlehre §. 61. aufgestellten satzes hervorgegangen zu sein, wonach aus dem griechischen *πολύκαρπος* das altslovenische поликрапъ entstanden. кропъ nun habe ich freilich nicht, allein warum habe ich es nicht? weil ich es in keiner quelle gefunden. sollte sich Hanka einmal entschliessen, ausser dem Ostromir und dem bewunderten, von uns aber für vollkommen werthlos gehaltenen codex remensis eine andere quelle zu lesen und findet er кропъ, dann möge er mir die stelle gütigst mittheilen, und ich werde кропъ auch aufnehmen. Bis dahin jedoch will ich diese form, obgleich sie uns von Hanka octroyiert werden will, als dem altslovenischen fremd ansehen.

Für лажоуѣкъ sollte nach den additamentis zu meinem lexicon linguae slovenicae veteris dialecti richtiger лъжоуикъ oder лъжоукъ stehen. Hanka fragt: warum? ich musste, gerade um das volumen des buches nicht zu sehr zu vergrössern, mich kurz fassen. es möge daher hier der meinem sonst allwissenden gegner unbekannt gebliebene grund der in den additamentis vorgenommenen, immer jedoch als problematisch anzusehenden verbesserung stehen. лажоуѣкъ steht nur in einer ziemlich jungen quelle serbischer recension; da nun im heutigen serbisch

diesem worte ožujak, ožujka entspricht, so glaubte ich, jedoch mit einiger durch das dem kritischen Hanka so verhasste fortasse angedeuteten vorsicht, die obige berichtigung anbringen zu müssen. auch ich benütze die lebenden dialecte zur erklärung des todten altslovenischen: sed duo cum faciunt idem non est idem.

Лочиштик habe ich aus dem zusammenhange durch fructus erklärt. Herr Hanka hat es dem worte gleich angesehen, es sei das čechische luští — das čechische u für altslovenisches o geniert die beneidenswerthe borniertheit nicht im geringsten. glücklich, wer eine so feine nase hat, dass er, ohne die stelle gelesen zu haben, die bedeutung eines wortes genauer bestimmen kann, als jener es zu thun vermochte, der die stelle nicht nur gelesen, sondern darüber nachgedacht hat.

Мѫтъ *m.* heisst nach Hanka turbatio, мѫть *f.* hingegen coenum. Woher weiss Hanka dieses? wie hat er dieses erwittert? Wieder, wie so oft, oder fast immer, ein, für uns wenigstens lächerlicher machtspruch Hanka's.

Оугръ dominus habe ich angeführt, obgleich es mir ebensogut bekannt ist, als herrn Hanka, dass es auch im magyarischen vorkömmt. Hanka ist damit ebensowenig einverstanden, als mit irgend etwas, das ich thue. andere werden diesem worte gewiss gerne eine stelle im lexicon gönnen, und in seinem vorkommen in einer bulgarischen quelle einen grund mehr für die behauptung erblicken, dass die eigentlichen Bulgaren ein den Magyaren verwandtes volk waren. Anderen lesern, als dem kritisch sein wollenden Hanka, wird оугръ vielleicht auch als die wurzel der eigennahmen оугрошь und оугрицл nicht uninteressant erscheinen. übrigens gilt hier das oben bei клисоугра gesagte.

Оноугшта ist nicht, wie ich das wort aus den quellen erklärte, calceus, sondern, wie herr Hanka durch einen machtspruch entscheidet, soccus, pannicula. das ist nothwendige folge seiner unkritischen methode den lebenden dialecten bei bestimmung der bedeutung

der worte grössere geltung einzuräumen, als den quellen und den diesen zu grunde liegenden griechischen originalen. Dass aber der grosse Hanka ѡноүшта, čechisch onuce durch obinuce, ovinuce erklärt, ist ein beweis, dass derselbe nicht nur das altslovenische gar nicht kennt, sondern dass er auch seine eigene muttersprache nicht wissenschaftlich ergründet hat; indessen ist diess eigentlich schon im bisher gesagten bewiesen: denn wie kann ein urtheilsloser, ohne alle methode verfahrender mensch irgend etwas wissenschaftlich ergründen! Hanka hat nicht eingesehen, dass wenn ѡноүшта von вынжти abzuleiten wäre, es allenfalls онжшта oder ѡвынжшта lauten müsste. Der arme mann hat leider selbst aus dem Ostromir den gebrauch der nasalen vocale nicht erlernt, wird ihn auch nicht erlernen. Wie ferner im čechischen aus vinouti, obinuce, ovinuce und daraus onuce entsteht, darüber wird uns der scharfsinnige grammatiker Hanka hoffentlich noch belehren und dadurch die čechische lautlehre mit einem neuen gesetze bereichern.

Dass пладьнина пладьне aus полодьнина, полодьник entstehe und dafür stehe, darüber werde ich von барнъ Hanka aus meinen eigenen schriften gnädigst zurückbelehrt. Ich danke ihnen, Váceslave Váceslavičі! Dass aber полодьнина, полодьник, полодьновати in meinem lexicon mit unrecht fehlen, das wird mir erst dann einleuchten, wenn sie mir eine stelle zeigen, wo diese ausdrücke wirklich vorkommen. ihr machtspruch ist nicht hinreichend.

Wenn ich nicht beweise der beispiellosesten arroganz und bodenlosesten unwissenheit schon in menge angeführt hätte, so müsste es den leser sowohl als mich nicht wenig befremden, wie mein kritiker mich tadelt, dass ich расодєрѫ, und nicht расодєрѫ geschrieben. der idiot glaubt nämlich, der erste theil des zusammengesetzten wortes расодєрѫ sei das von niemand belegte, sondern von meinem gegner leichtfertig als wirklich angenommene раса,

das er in seinen classischen anfangsgründen der slovenischen kirchensprache seite 9. рѫса schreibt, und mit dem polnischen řąsa (sic) zusammenstellt, abermals, oder vielmehr zum hundertstenmale sich ein denkmal der unwissenheit setzend. er wusste nicht, dass es das griechische ῥάσον ist, welches, aus dem lateinischen rasum entstanden mönchskleid bedeutet. Was soll übrigens рѧсодеръ heissen? abermals ein beweis, wenn es nach dem obengesagten eines solchen noch bedürfte, dass unser kritiker der bei forschungen über das altslovenische geradezu unentbehrlichen griechischen sprache vollkommen unkundig, ja noch mehr, dass er urtheilslos ist, da ihn sonst die bedeutung seines einzig dastehenden рѧсодеръ stutzig gemacht haben würde. Bei dieser gelegenheit will ich meinem kritiker zugleich auseinandersetzen, was ich bei lebzeiten Kopitar's getrieben und warum ich so spät mit arbeiten über slavische sprachforschung aufgetreten bin; ein vorwurf, der mir indessen weniger unangenehm ist, als mir der gewesen wäre, dass es zu früh geschehen. Der umstand, dass ich bei lebzeiten Kopitar's mit ausnahme einer vorzüglich das slavische berücksichtigenden recension von Bopp's vergleichender grammatik im 105. bande der wiener jahrbücher mit keiner slavistischen arbeit aufgetreten bin, ist für meinen loyalen gegner der vornehmste, ja so viel bis jetzt bekannt, einzige grund der welt glauben zu machen, meine verachteten büchelchen seien unvollendete arbeiten Kopitar's. Ich habe nun zu jener zeit, statt bücher zu schreiben, griechisch und lateinisch gelernt, und wahrlich, wenn ich mir das beispiel meines gegners vergegenwärtige, wenn ich an die zahllosen albernheiten denke, die aus Hankas unbekanntschaft mit den classischen sprachen hervorgegangen sind, so bin ich nicht geneigt, die verwendete zeit und mühe zu bedauern. Uebrigens musste ich alles durch thätigkeit erringen, da ich nicht das glück gehabt habe, als blinde henne zur welt zu kommen.

рѣсно ist nach Hanka serbisch für расно; stünde in serbischen handschriften stets рѣсно, in russischen hingegen расно, so wäre kein grund zu zweifeln, dass расно die wahre form: nun aber serbische quellen auch рѣсно zeigen, dürfte es rathsam sein, den obigen satz mit einiger vorsicht auszusprechen.

In älteren quellen findet man von substantiven generis feminini auf а nicht selten einen instrumental singularis auf ѫ statt оу. In der regel erklärt nun der grosse kritiker Hanka alle formen, die seiner, im günstigsten falle auf den einzigen Ostromir gebauten theorie widersprechen, für offenbare schreibfehler: hinsichtlich der erwähnten instrumentalform hilft er sich auf eine andere weise, er sagt nämlich, gewiss sei im original ѫ mit einem kreis umgeben, was in manchen fällen in alten handschriften vorkomme und оу gelte. Ich muss nun herrn Hanka sagen, dass ich wenigstens ebenso viel handschriften excerpiert habe, als er gesehen, ohne einem solchem kreise auch nur ein einzigesmal begegnet zu sein, und dass ich daher so frei bin, den erwähnten kreis so lange für ein product von Hankas schöpferischer phantasie zu halten, als ich ihn nicht mit eigenen augen gesehen haben werde. So viel möge Hanka schon jetzt erfahren, dass in der handschrift, aus welcher die vitae sanctorum entlehnt sind, ein solcher kreis sich nicht findet. Es möge ferner dieser grosse kenner aller lebenden slavischen dialecte hier noch erfahren, dass der angegebene instrumental singularis der substantiva auf а sich nicht bloss, und zwar ziemlich häufig in den handschriften findet, sondern dass auch das serbische und das dem altslovenischen so nahe, ja geradezu am allernächsten stehende neuslovenisch ein pendant auf om und o hat, das für einen logisch denkenden kopf auch die möglichkeit eines schreibfehlers im altslovenischen ausschliesst, und die fingierung eines kreises vollends ganz überflüssig macht.

Warum ich въ инѫ statt въінѫ geschrieben, sieht freilich der sprachforscher Hanka nicht ein, da ihm die seltenere bedeutung des wortes инъ unbekannt geblieben, ungeachtet sie in meinen radices linguae slovenicae angegeben ist.

In den vitae sanctorum habe ich auf seite 14. die form роумъскаго, welche sich auch in meinem lexicon und in der lautlehre findet, und die ich aus der suprasler handschrift selbst entlehnt habe. mein gewissenhafter kritiker zeiht mich hiebei abermals einer erdichtung und behauptet, in der handschrift stehe римъскаго. wenn der leser wird erfahren haben, dass Hanka die suprasler handschrift nie gesehen, wird er auch diese seine behauptung als product seiner dichterischen einbildungskraft erkennen. In der gedachten handschrift steht auf fol. 61. r. zeile 14: мѣсѧца марта въ а҃і житиѥ григора папъі роумъска'го.

Was herr Hanka bei seinem, wie aus dem gesagten klar hervorgeht, so unendlich beschränkten wissen und seiner urtheilslosigkeit nicht einsieht, ist, wie schon erwähnt, ein schreibfehler: so muss auch die fügung при бесплътьнъіхъ аньглъ für аньглѣхъ ein schreibfehler sein. Der grosse kenner aller lebenden slavischen dialecte hätte sich an das croatische erinnern können, in dem kostih genitiv und local plural ist. Ein weiter sehender hätte auch in der formellen identität des genitivs und locals dualis und des genitivs und locals pluralis in der pronominalen und folglich auch in der zusammengesetzten declination eine analoge erscheinung gesehen: einem Hanka ist freilich dieser blick nicht zuzumuthen. Jeder vourtheilsfreie leser weiss, dass ähnliche abweichungen von der regel auch für die forschung häufig von unberechenbarem werth sind, und daher aufgezeichnet zu werden verdienen. Man bemerke überdiess, 1). dass ich a c h t fälle einer verwechslung der beiden casus: genitiv und local pluralis in der formenlehre auf seite 4. angegeben, dass ich daher nur dann diese erscheinung als auf einem schreibfehler beruhend hätte ansehen können, wenn ich so verstandeslos zu werke

gegangen wäre, als es Hanka thut; 2). dass der leser im irrthum wäre, wenn er glaubte, ich schreibe аньглъ, аньглѣхъ, so schreibt nur mein ebenso unwissender als dünkelvoller recensent: bei mir steht mit den handschriften, auch mit dem Ostromir übereinstimmend: аньгелъ. Auch der zweimal für lebende wesen vorkommende accusativ слъньца muss ein schreibfehler sein, ebenso вездеть für ведеть, гензнѫти für гоньзнѫти, ꙗзнѣнъ für оусмѣнъ, оусновити für оусноубити, моꙗ für мокꙗ, obgleich моꙗ in allen südslavischen dialecten allein gebräuchlich; das dunkle невънѣнимъ muss für невънѣмимъ stehen, woraus hervorgeht, dass Hanka es von вънѧти, aber Gott weiss, nach welcher regel, ableitet; auch прѣимовати ist ein schreibfehler für прѣименовати. вѣнити vendere hält unser grosser kritiker noch immer für einen schreibfehler statt цѣнити, offenbar dem evangelium des Ostromir zu lieb, dessen schreiber das nicht verstandene вѣнити durch das unpassende цѣнити ersetzte: meine in 119. bande der wiener jahrbücher für die wirklichkeit der form вѣнити vorgebrachten gründe: a) das vorkommen dieser form an vier stellen in zwei verschiedenen handschriften, einer glagolitischen und einer cyrillischen; b) die unwahrscheinlichkeit der verwechslung der begriffe vendere und aestimare; c) die verwandschaft des вѣнити mit dem altslovenischen вѣно und dem lateinischen vênum; alle diese gründe sind nicht so glücklich gewesen, herrn Hanka zu überzeugen: sie zu widerlegen ist er offenbar zu stolz oder zu —.

Auch новоѭ, accusativ singular formae definitae, soll ein schreibfehler sein und für новоуѭ stehen. abermals fehlgeschossen: es könnte nur für новѫѭ stehen. Der mann hat den gebrauch der nasalen vocale erlernt! Ich werde bedauert, dass ich alle diese unschuldigen versehen für bare münze nehme. Wer da weiss, dass ѫ wie nasales o, ähnlich dem polnischen ą gesprochen wurde, dem wird die form новоѭ, als zeugniss gebend von dem

wahren laute des ѫ nicht uninteressant sein. Ich kann nicht umhin, dem leser hier die worte des grossen sprachforschers, des fast unereichbaren musters auf diesem gebiete, ich meine Jakob Grimm's zuzurufen: wer nichts auf wahrnehmungen hält, die mit ihrer factischen gewissheit anfangs aller theorie spotten, wird dem unergründlichen sprachgeiste nie näher treten.

Für das druckfehlerverzeichniss zu meinen büchelchen bin ich herrn Hanka sehr dankbar. Da ihm das geistige auge ganz fehlt, und er daher als schriftsteller für die wissenschaft nie was leisten wird, so wäre ihm zu rathen, ihr wenigstens als corrector einigermassen zu nützen. zu diesem geschäfte würde er desswegen vor allem taugen, weil er g e r a d e, oder eigentlich n u r für f r e m d e fehler, natürlich nur d r u c k f e h l e r ein so scharfes auge hat.

Bewundernswerth und eines Hanka würdig ist der beweis, dass ich kein russisch verstehe. übertroffen wird dieser beweis nur durch den andern, dass ich auch kein čechisch verstehe; nächstens wird er vielleicht beweisen, dass ich auch kein griechisch, kein latein, kein altslovenisch verstehe, und dass er in allen diesen dingen meister ist. Freilich, wenn er alles dieses so gut verstände, als er es zu verstehen glaubt und vorgibt, dann müsste ich wohl zu ihm in die schule gehen. Was den beweis meiner unkenntniss des russischen anlangt, so gründet sich derselbe darauf, dass ich A. Vostokov's ansicht berichtige, als ob derselbe sagte: вѣсѣноуѣѫ sei der genit. dual. Es ist nun zwar gewiss, dass вѣсѣноуѣѫ an der in frage stehenden stelle nicht der genitiv, sondern der local dualis ist: wer jedoch bedenkt, dass der genitiv und local dualis hinsichtlich ihrer form im slavischen sich von einander ebensowenig unterscheiden, als im sanskrit, der wird einsehen, dass Hanka in blinder leidenschaft jeden anlass zum tadel gegen mich ergreift, und natürlich in der übergrossen hast häufig fehlgreift. Was meine berichtigung A. Vostokov's anlangt, so hat man schon längst

gegen mich auch das bemerkt, dass A. Vostokov, indem er die form вѣсьноуѣ als local dualis anführt, damit noch nicht seine überzeugung von der richtigkeit dieser form ausgesprochen habe. Ich glaube jedoch, dass diess allerdings geschehen ist, indem A. Vostokov jenen formen, die er als unrichtig ansieht, die wahre beisetzt, wie ein blick in das vocabular zeigt. Dass er in diesen berichtigungen nicht immer glücklich ist, beweist unter anderen auch die stelle, wo er межде statt междоу für altslovenisch erklärt. Wenn ich hie und da meine von Vostokov abweichende ansicht ausspreche, so möge man daraus nicht schliessen, als wollte ich die verdienste dieses ausgezeichneten mannes um die altslovenische sprachforschung nicht anerkennen; viel mehr bin ich überzeugt, dass ohne seine schöne entdeckung die altslovenische sprachforschung nicht möglich wäre. Eine solche verwahrung, die männern der wissenschaft gegenüber ganz überflüssig, ist nothwendig für leute, die, wie unser kritiker, jede abweichende ansicht für schmähung halten. Scharfsinniger noch ist der beweis, dass ich kein čechisch verstehe: ich habe in einem meiner früheren büchelchen столъ von стелѣ abgeleitet, und dabei bemerkt, man möge es nicht mit Dobrovský, dem Hanka gefolgt sei, mit стоѩти zusammenstellen. Nun hatte aber herr Hanka inzwischen seine anfängliche ansicht über das etymon von столъ geändert, und, wie ich später erfuhr, schon zwei jahre vor mir die ihm so wichtig scheinende entdeckung gemacht, dass es von стелѣ abzuleiten sei, und diese seine ansicht im časopis českého museum ausgesprochen. Herr Hanka schliesst nun aus dem umstande, dass ich seine anfängliche ansicht berichtigen zu müssen glaubte, dass ich kein čechisch verstehe. dem um meine sprachkenntniss so freundschaftlich besorgten kritiker möge es zum troste gereichen, dass ich den diesen punkt behandelnden aufsatz im časopis českého museum gar nie gelesen habe, dass ich, seit ich über unsere sprache selbstständig nach-

zudenken angefangen, alles ungelesen lasse, was unter Hanka's firma in die welt tritt. Der schluss Hanka's ist gerade so richtig, als wenn ich aus seiner totalen unkenntniss auch nur der resultate der neuen, vorzüglich in deutscher sprache niedergelegten untersuchungen über sprachwissenschaft schlösse, der mann verstehe kein deutsch. Ich weiss, dass er es versteht, dass er aber zu kurzsichtig ist, den innigen zusammenhang einzusehen, der die slavische sprachforschung mit den erwähnten sprachwissenschaftlichen untersuchungen verbindet. Ich kann noch hinzufügen, dass ich mich nie für einen kenner vieler sprachen gehalten habe und dass ich weit entfernt bin, in der praktischen sprachkenntniss es mit Hanka aufnehmen zu wollen, der sich der slavische Mezzofanti dünkt, und auch von anderen, insbesondere seinen landsleuten dafür gehalten wird. An der blossen praktischen, für die zwecke des gewöhnlichen lebens berechneten sprachkenntniss ist jedoch in der wissenschaft gar nicht so viel gelegen, wie es das beispiel des grossen Hanka beweist, dem die sprachen nur dazu dienen seine albernheiten sich und andern in mehreren sprachen vorzusagen. Ich erinnere mich hier unwillkürlich Napoleon's, welchem der zu anfang dieses jahrhundertes schon als wunder gepriesene abbate Mezzofanti zur verfassung einer die kirche betreffenden staatsschrift empfohlen ward, und der, mit dem abbate persönlich bekannt, dessen freunde mit den worten zurückwies: laissez moi, c'est un enfant, qui parle trente-deux langues. Unser gegner ist auch ein enfant, mais qui n'en parle que cinq ou six.

Сватати сѧ, bei mir den quellen gemäss durch generum fieri erklärt, heisst nach Hanka pronubi. warum? weil es Hanka sagt, and he is an honest man. Dass die quellen seiner erklärung entgegen sind, ist natürlich für einen über die quellen erhabenen kritiker von keiner bedeutung.

Bei **распѣнїе** bemerke ich, dass es richtiger wäre, **распѧненїе** zu schreiben. Herr Hanka fragt nach dem

grunde und fügt hinzu, dass von распьнъ, распьнъши regelmässig распьниѥ, распениѥ abzuleiten sei. Dieser unsinn ist so unglaublich, dass nicht einmal ich, der ich doch vor Hanka's grammaticalischen kenntnissen gar keinen respect habe, ihn demselben zugetraut hätte. Ich frage meinen grossen kritiker: seit wann die substantiva verbalia vom part. praet. act. I. abgeleitet werden? Für den leser, der sicher weiss, dass die substantiva verbalia zunächst vom part. praet. pass. stammen, bemerke ich, dass das verbum распѧти, wie ich schon auf seite 47. der formenlehre angegeben habe, für das part. praet. pass. eine zweifache form hat: die regelmässige распѧтъ und die unregelmässige, wenigstens viel seltener vorkommende распьненъ, die dem kritiker Hanka um so mehr bekannt sein sollte, als sie in dem von ihm für allein seligmachend gehaltenen Ostromir zu finden: das substantivum verbale ist daher sowohl распѧтиѥ als распьнениѥ, nicht распьниѥ.

Hanka fragt, woher ich свинъ (suis) adj. genommen? glücklicherweise bin ich bei dieser frage nicht in jener verlegenheit, in welche manchmal nach dem sprichworte oft zehn weise bei den fragen gewisser leute gerathen; ich kann ihm sagen: свинъ als adjectiv verdanke ich dem Ostromir; Hanka möge gefällig im wortregister zum Ostromir nachschlagen. oder sollte er vielleicht nicht wissen, dass свиноѥ nur vom adjectiv свинъ stammen kann?

Съгръчити, dessen bedeutung ich aus dem zusammenhange nicht bestimmen konnte, heisst nach Hanka concrepare und ist das čechische shrknouti. Der schluss von einem lebenden dialecte auf die alte sprache kann nur einem sprachforscher, wie Hanka, unbedenklich erscheinen.

Dass творьць, opificis adj. für творьчь steht, hat herrn Hanka's glücklicher scharfsinn errathen! heil ihm!

Hanka tadelt, wie er überhaupt das unglück hat, gerade das gute an meinem lieben büchelchen zu tadeln, dass ich zwar оукоуштенъ perfectus anführe, коутити

facere hingegen nicht kenne. Wenn ich einmal, wovor mich jedoch Gott bewahren möge, so verstandeslos werde, als herr Hanka ist, dann werde ich allerdings von dem wirklich vorkommenden оукоуштєнъ auf das wirkliche vorkommen des коуштити schliessen, und es in mein lexicon aufnehmen: vor der hand jedoch kömmt mir diess gerade so vor, als wenn ein lateinischer lexicograph niveo aus dem grunde anführte, weil conniveo vorkömmt.

Dass оусѣпьнъ mit dem polnischen wyspa zusammenhängt, werde ich aus meinen radices linguae slovenicae wahrscheinlich aus dankbarkeit zurück belehrt. Hier möge mein kritiker erfahren, dass auch im deutschen, namentlich im provincialdialect Unterösterreichs hauf, haufen eine insel bedeutet: so sind Biberhauf, Rohrhauf, Kirchenhaufen namen dreier Donauinseln.

Bei цѣливати bemerkte ich: fortasse цѣлзивати; ich glaubte diese bemerkung machen zu sollen, weil dieses wort in einem denkmal serbischer recension, das zwischen и und зі keinen unterschied macht, vorkömmt, und das russische formen auf ывати kennt, die herr Hanka in Puchmayer's lehrgebäude der russischen sprache seite 158. finden kann. über allen zweifel wird die sache dadurch erhoben, dass das Assemanische evangelium geradezu die form цѣлзивати darbietet. Die überzeugung von der richtigkeit einer von mir aufgestellten vermuthung ist die einzige frucht meiner beschäftigung mit meines gegners meisterwerk.

Um mich ganz zu vernichten, ist mein grossmüthiger gegner nicht zufrieden, bloss meine im laufenden jahre erschienenen arbeiten über unsere alte sprache vermeintlich und vorgeblich kritisch zu beleuchten; er lässt dieselbe sorgfalt auch meinen früheren büchelchen angedeihen, die er fleissiger zu lesen scheint, als ich die seinigen, was ihm jedoch wenig genützt, da er das wenigste davon verstanden. Ich bin glücklicherweise nicht genöthiget, mich nach Hanka's verstössen in den andern meister-

werken dieses dignissimus Dobrovskii discipulus umzusehen: die vorliegende nur 15 seiten starke recension bietet des unsinns eine kaum zu bewältigende masse. Dass ich in den radices linguae slovenicae говоръ und говѧдо, мѣна und миръ, длъгъ und дръжати zusammenstelle, erscheint dem idioten Hanka so lächerlich, dünkt ihm ein so handgreiflicher unsinn, dass er dieses alles bloss anführt und für überflüssig erachtet, darüber eine bemerkung zu machen. Ob diese zusammenstellungen so grundlos sind, als sie herrn Hanka scheinen, darüber mögen andere entscheiden: jeder kundige wird indessen sich wohl vorstellen, dass ich nicht etwa говѧдо von говоръ ableite, sondern lehre, dass beiden dasselbe etymon zu grunde liegt, nämlich gu.

Herr Wenzel Hanka wirft mir ferner vor, dass ich meinen lehrer Kopitar geschmäht. Es ist wirklich komisch, diesen vorwurf von Hanka mir gemacht zu sehen, von Hanka, der sich gegen den geist Kopitars so oft versündigt hat. Damit jene leser, die den charakter unseres kritikers nicht kennen, ihn daher für wahrheitsliebend zu halten geneigt sein dürften, in der sache selbst urtheilen können, will ich die worte, auf die sich Hanka's behauptung gründet, anführen; es sind folgende: corrige ex his declinationem Dobrovii et Kopitarii und: vituperandi Dobrovius et Kopitarius. Ich bin überzeugt, dass kein vernünftiger in diesen worten eine schmähung erblicken wird. Ist denn nicht jeder fortschritt der wissenschaft durch selbstthätigkeit bedingt, und ist es nicht pflicht jedes forschers, die irrthümer seiner vorgänger zu berichtigen, eine pflicht, die desto strenger ist, je grösseren ansehens sich eben diese vorgänger erfreuen. Ich weiss nicht, ob ich in Hanka's behauptung mehr bösen willen oder mehr borniertheit sehen soll. Gewiss ist, dass sich selten jemand ausser mir bei dieser gelegenheit veranlasst sehen wird Hanka's geschwätz zu prüfen und seine alberne behauptung zu bestreiten. Selbst was ich gegen Hanka's anfangsgründe

der slavischen kirchensprache vorbringe, ist nach meiner ansicht keine schmähung, ist nur ein zwar scharf ausgesprochenes aber gerechtes urtheil über jenes durch und durch werthlose buch, das selbst einem mittelmässigen anfänger schande machen würde. Hier kann ich nicht umhin, darauf hinzuweisen, wie mein loyaler gegner, um mein allfälliges verdienst auf jede weise herabzusetzen, meine versuche büchelchen nennt: ich bemerke ihm, dass seine anfangsgründe auf 48 duodezseiten nicht nur die altslovenische grammatik sondern auch lesestücke aus dem Ostromir enthalten, während meine lautlehre allein 58, meine formenlehre 73 gross-octavseiten compressen druckes umfasst. Man möge ja nicht glauben, dass ich mir auf die seitenzahl etwas zu gute thue, ich habe dieselbe nach möglichkeit vermindert, was jene leicht glauben werden, die da wissen, dass ich beide büchelchen auf eigene kosten herausgegeben.

Herr Hanka, der es in der recension nicht nur auf den wissenschaftlichen werth meiner arbeiten, sondern auch auf meinen character abgesehen hat, und der sich seiner ganzen galle gegen mich auf einmal entledigen will, wirft mir grossmüthig eine mir vor mehreren jahren erwiesene gefälligkeit vor: er hatte mir nämlich den erst kurz vorher erschienenen Ostromir zum gebrauche nach Wien geschickt, und meint nun, ich thue sehr unrecht, seine literarischen arbeiten zu tadeln. Liebe freunde! lasst euch ja nie von Hanka eine gefälligkeit erweisen, ihr müsst dann zu allem unsinn, den er in die welt schickt, schweigen, oder ihn gar glauben, ihr müsst am ende Hanka für einen gelehrten halten. Wenn Hanka behauptet, dass ich, indem ich vom verbum **брати** als imperfect die form **бѣрѣахъ** aufstellte, eine neue, ungewöhnliche form gebildet habe, so ist diess vielleicht nur so zu verstehen, dass diese form ihm neu und ungewöhnlich ist; das aber ist, glaub' ich, nicht mein, sondern Hanka's eigener fehler, der als slavist in den quellen sich etwas mehr hätte umsehen

sollen. Hätte ihn die leidenschaft nicht geblendet, so hätte er, auch ohne in den quellen bewandert zu sein, in den, aus den denkmälern entlehnten und auf seite 64. der formenlehre angeführten bildungen зовѣахъ und женѣхъ analoge formen erkennen und вертѣахъ als gerechtfertigt ansehen müssen. Er möge sich auch hiebei an meister Dobrovský's unterricht erinnern. Oder fordert herr Wenzel Hanka vielleicht, dass ich die form вертѣахъ selbst nachweise? meint er, dass diese form durch unzweifelhaft analoge bildungen, wie die angeführten зовѣахъ und женѣхъ und die im codex suprasliensis vorkommenden боръѣахъ und колѣахъ von звати, гнати, брати und клати nicht begründet werden könne? dann müsste er aber, wenn er des griechischen kundig wäre, von einem griechischen grammatiker auch fordern, dass er *γράφω*, *γράφεις*, *γράφει*, *γέγραφα*, *γράψας* in den schriftstellern nachweise.

Herr Hanka nimmt Dobrovský gegen mich in schutz, der ich die von diesem auf seite 501. seiner institutionen aufgestellte declination der adjectiva formae definitae nicht als richtig anerkennen will. Hanka sagt, Dobrovský habe die entstehung der casus der eben bezeichneten adjectiva wohl gekannt, er habe selbst unserem gegner beispiele davon — wovon? — wahrscheinlich von den casus der adjectiva formae definitae — in den ihm von canonicus Bobrowski mitgetheilten auszügen aus der suprasler handschrift und im exarch bolgarsky gezeigt. Dass Dobrovský die nasalen vocale ѧ und ѩ — wo bleiben ѫ und ѭ? oder war ihm vielleicht die wahre bedeutung dieser buchstaben bekannt? — nicht orthographisch — also die bedeutung der nasalen vocale ist eine bloss orthographische, wie etwa die des russischen ĭ — anzuwenden verstanden, sei natürlich, das hätten wir ja alle — doch gewiss mit ausnahme Hanka's, der gerade in diesem punkte die handgreiflichsten fehler begeht, — erst seit dem erscheinen des gedruckten Ostromir gelernt — wir andern haben es von A.

Vostokov gelernt, welcher bekanntlich diese wichtige entdeckung bei lesung des ostromirischen evangeliums machte, und sie nicht etwa erst 1843, sondern in den ersten jahren des dritten decenniums unseres jahrhunderts der gelehrten welt vorlegte. Vor allem müssen wir hier, wie überall, den styl unseres gelehrten gegners bewundern: man muss seine sätze tüchtig studieren, um seine meinung mit einiger sicherheit herauszufinden, nur schade, dass man von ihm sagen muss, was im Kaufmann von Venedig von Gratiano gesagt wird: his reasons are as two grains of wheat hid in two bushels of chaff, you shall seek all day ere you find them; and when you have them they are not worth the search. Was die sache selbst anlangt, so habe ich die gröbsten verstösse schon gerügt; ich bemerke jedoch hier noch, dass ich nie gesagt habe, Dobrovský habe die wahrheit hinsichtlich der declination der adjectiva formae definitae nicht gewusst, ich behauptete nur, er habe die sache am angeführten orte unrichtig dargestellt, und das behaupte ich selbst jetzt noch, nachdem mir die abweichende ansicht des dignissimus, illustrissimi Dobrovskii discipulus und aemulus bekannt geworden. Hat jedoch Dobrovský in diesem puncte die wahrheit gekannt, warum hat er sie uns denn nicht mitgetheilt? was sollen wir aber erst von seinem dignissimus discipulus denken, der das ihm von seinem lehrer mitgetheilte nicht nur ignoriert, sondern andere verketzert, weil sie seines lehrers sätze vortragen? Ich denke, der discipulus habe nicht den verstand gehabt die wahrheit einzusehen. Mein gegner fragt das publicum, ob es vernünftig wäre, wenn Dobrovský, Kopitar und Hanka, das ist, Hektor, Achilles und Thersites, wegen zweier oder dreier alter — folglich nach der ansicht des grossen kritikers und bibliothecars Hanka nicht zu berücksichtigender — handschriften оүоүмоү, — ююүмоү geschrieben hätten, da doch hunderte von handschriften und tausende von gedruckten büchern омоү bieten. So gewaltig, mit so schlagenden gründen ist Ther-

sites gegen mich in seiner ganzen meisterhaften recension nicht aufgetreten, als an dieser stelle. Gegen mich sprechen also Dobrovský, Kopitar und — — Hanka, gegen mich sprechen hunderte von — meinem gegner natürlich vollkommen unbekannten — handschriften, gegen mich sprechen endlich tausende von gedruckten büchern — für mich nur zwei oder drei schon an 800 jahre alte, folglich unbrauchbare wische, auf die sich kein kritischer forscher beruft. Ich bin verloren, mir hilft kein Gott! Zur entschuldigung, nicht etwa zur rechtfertigung des unerhörten frevels, etwas anderes vorgetragen zu haben, als Dobrovský, Kopitar und — — Hanka, kann ich nichts anführen, als dass mein ankläger zu irren oder täuschen zu wollen scheint, wenn er vorgibt, dass nur zwei oder drei alte handschriften die form оуоумоу bieten und alle übrigen омоу haben, dass vielmehr, wie sich jedermann selbst überzeugen kann, der nicht, wie der grosse Hanka, es unter seiner würde achtet, seine theorie an dem prüfstein der alten handschriften zu erproben, dass vielmehr alle alten handschriften regelmässig оуоумоу und ausnahmsweise оумоу und nur die jüngsten die der pronominalen declination zuzuweisende endung омоу haben, welcher letzteren jedoch Hanka, wie er selbst sagt, wegen des praktischen unterrichts in der sprache (praktické učení jazyku), — also nicht wegen ihrer richtigkeit! — den vorzug einräumt. Ich führe ferner, natürlich immer nur zu meiner entschuldigung an, dass ich in meiner formenlehre die form оуоумоу, die ich als repraesentantin aller ihrer schwestern gelten lasse, als die ursprüngliche, der in den späteren handschriften und büchern vorkommenden zu grunde liegende nachgewiesen zu haben glaube. über Dobrovský's und Kopitar's ома und ои für den local singularis masculini generis und dativ und local singularis feminini generis der adjectiva formae definitae schweigt unser kritiker ganz. Nachdem mich Hanka durch die aus der tiefe seines umfassenden wissens hervorgeholten gründe fast vernichtet hat,

gibt er mir aus mitleid einen witzigen gnadenstoss. Er sagt nämlich, es könne nach mir noch ein übergelehrterer kommen — der wird sicher Hanka nicht sein — und der form оукмоу, ein anderer wegen der gothischen form jamjam, die einen rhinesmus enthalte, einer nasalen form den vorzug geben, ein dritter endlich gar verlangen, dass man spreche, wie im paradiese gesprochen worden. Der leser wird sich hoffentlich nicht mehr über unseres recensenten unwissenheit oder unverschämtheit wundern, der die litauische endung jamjam uns als gothisch auftischen will. Bin ich nun nicht ganz vernichtet? Freilich hätte ich dagegen zu erinnern, dass ich die von mir angeführten formen weder selbst geschmiedet, noch dem — unserem gegner selbst den elementen nach vollkommen unbekannten — gothischen nachgebildet, sondern allerdings aus den ältesten handschriften geschöpft und wo es nöthig war, auch belegt habe: es hilft mir nichts, weil der bibliothekar Hanka diese alten fetzen für werthlos hält; kommt her ihr bibliothekare, lernet von dem grossen Hanka handschriften schätzen, schämet euch der röthe, welche euere wangen färbt, wenn ihr ein ohne grund für ehrwürdig gehaltenes tausendjähriges pergament erblicket, erkennet, dass es nur darauf ankömmt, dass die handschrift Hanka's geistreiche theorien nicht umstosse, und ihr slavisten lernet einsehen, dass, wenn ihr auch tausend und aber tausendmal ѧѧго und оуоумоу findet, auf diese bildungen dennoch kein gewicht zu legen ist, da sie abgesehen davon, dass sie nur in den ältesten quellen vorkommen, nichts als eine unnütze erweiterung der formen, eine besonderheit sind, der kein grösserer werth beizulegen, als dem in altčechischen handschriften vorkommenden formen ničehéhož ničemémuž, welche bildungen kritische grammatiker, wie der musterhafte Hanka in seinen goldenen anfangsgründen der slavischen kirchensprache gethan, nur im vorbeigehen erwähnen. A. Vostokov ist jedoch zu entschuldigen, indem seine grammatischen anmerkungen nur einem buche zur erklä-

rung zu dienen bestimmt sind, nämlich dem ostromirischen evangelium, welches leider auch den fehler hat, alt, sehr alt zu sein, und daher auch die verhassten formen ѧаго, оүоүмоү zu enthalten. Glücklicher Vostokov, der du vor Hanka's richterstuhle gnade gefunden! doch musst du dir nicht einbilden, deine wirklich grossen verdienste um die erforschung unserer sprache hätten allein hingereicht dich der absolution aus Hanka's munde theilhaftig zu machen; mehr als deine verdienste hat dazu deine nationalität beigetragen — du bist ein Russe, und darfst folglich nicht getadelt werden.

Ich glaube in dem bisher gesagten bewiesen zu haben, dass herr Wenzel Hanka in Prag in der slavischen philologie nicht einmal ein mit den allerersten elementen bekannter, nicht einmal bis zur conjugation des verbum substantivum vorgedrungener anfänger ist, dass er daher auf den namen eines slavisten nicht den geringsten anspruch hat. Es wird auch jedem, der die methode der untersuchung als hauptsache erkannt hat, klar geworden sein, dass von einem anfänger wie Hanka nichts zu erwarten ist. Arme Carolina, mutter so vieler hochgepriesener töchter, du bist wol tief gesunken, da in deinen ehrwürdigen hallen ein charlatan wie Hanka sein maul aufmachen darf! Armes Böhmen! auch du stehst nicht auf jener höhe, auf der du zu stehen wähnst, da du einen menschen ohne geist und wissen, wie Hanka, zu den gelehrten rechnest, auf die du stolz sein zu dürfen glaubst! Und was soll ich erst von dir sagen, königliche gesellschaft der wissenschaften, die du nicht nur einen idioten wie Hanka unter deine mitglieder zählest, sondern auch seine, in der geschmaklosesten form vorgetragenen albernheiten ruhig anhörest, und sie sogar als deine abhandlungen in die welt zu schicken dich nicht entblödest!

II. Ist herr Wenzel Hanka in Prag ein mann von ehre?

Der leser hat eben gesehen, wie ich bitter getadelt werde, weil ich nicht in allen dingen Kopitarn gefolgt bin; er wird daher vielleicht nicht wenig erstaunen, wenn er hört, dass dessen ungeachtet, wie schon angedeutet worden, alle meine büchelchen nur arbeiten meines lehrers Kopitar sind. So etwas kann nur ein gehirn zusammenreimen, wie das unseres ehrenwerthen gegners.

Doch nicht alle diese so sehr geschmähten büchelchen sind werke Kopitar's, einige sind auch frucht meiner eigenen mühen. Tausend dank, goldener freund, sie hätten eben so leicht mir alle rauben können! Es ist mir wie einem vater zu muthe, der mehrere seiner kinder, die ihm in der fremde ehre gemacht, auf einmal verloren. Zwei jedoch sind mir geblieben, die laut- und die formlehre; von einem weiss ich noch nicht, ob ich es mein nennen darf, nämlich dem lexicon linguae slovenicae veteris dialecti. Reissen sie, Váceslave Váceslavičí, mich recht bald aus dieser für mich so peinlichen ungewissheit. Doch ich muss die sache von anfang erzählen. Schon vor mehreren jahren kam mir zu ohren, dass herr Wenzel Hanka das gerücht verbreite, ich sei nicht verfasser der 1845. bei Weidmann in Leipzig unter meinem namen erschienen radices linguae slovenicae veteris dialecti, diese seien vielmehr das werk des 1844. verstorbenen Kopitar, meines vieljährigen freundes und in gewissem sinne lehrers. dieser lügnerischen und ehrenrührigen behauptung Hanka's, von der ich nicht nur durch meine freunde in Wien sondern vorzüglich von Russland aus kenntniss erhielt, ist es zuzuschreiben, das J. Sreznevskij in einer zusammenstellung der lexicalischen bearbeitungen des altslovenischen die erwähnten radices ausdrücklich ein werk Kopitar's nennt, in welchem nur die vergleichungen mit dem sanskrit mein eigenthum seien. Ich dachte über die geheimen machinationen meines loya-

len gegners: conscia mens recti Hankae mendacia ridet und pflegte scherzend zu sagen: Hanka wolle durch solche behauptungen nur andeuten, die radices seien ein so ausgezeichnetes buch, dass man sie füglich für Kopitar's arbeit halten könne. Was die kenner ähnlicher dinge anlangt, so tröstete ich mich damit, dass diese, bevor sie mich eines plagiates beschuldigen, einen vergleich meiner radices mit Kopitar's einziger lexicalischer arbeit, nämlich dem kleinen vocabular im glagolita clozianus anstellen und sich überzeugen werden, dass diese zwei arbeiten nothwendig auch zwei verfassern angehören müssen. Dass ich zufällig ein von der censur noch bei lebzeiten Kopitar's, also auf sein anrathen zum drucke zugelassenes manuscript der in frage stehenden radices besitze, dieses zu erwähnen, hielt ich für überflüssig, hielt es auch unter meiner würde, habe es jedoch jetzt erwähnt, da ich die sache ein für allemal abthun möchte. Est ist mir, wenn ich über die sache nachdachte, oft eingefallen, wie das geistige proletariat unter den slaven, als dessen repraesentant herr Wenzel Hanka angesehen werden muss, aus furcht, es müsste von irgend einem l e b e n d e n schriftsteller einigen respect haben, stets bedacht ist, diesem jegliches verdienst zu entreissen und damit irgend einen t o d t e n zu schmücken: so geschah es auch meinem freunde Kopitar, bei dessen vortrefflichen arbeiten man sich mit dem gedanken zu trösten pflegte, er sei nicht ihr verfasser. Diesen Kopitar nun, der nach der meinung dieser leute selbst nichts eigenes hatte, habe ich nach der ansicht derselben leute beraubt. so etwas kann wieder mir ein genie wie herr Wenzel Hanka zusammenreimen. Obgleich von den geheimen machinationen meines ehrenwerthen gegners genau unterrichtet, wollte ich doch nicht öffentlich gegen ihn auftreten, theils weil ich niemand compromittieren wollte, theils weil herr Hanka seine anklage nicht öffentlich ausgesprochen. Man kann sich daher denken; dass ich den aufsatz Hanka's im časopis českého museum (1850. II.) mit freuden begrüsste, da er

mir die lang ersehnte gelegenheit bot, meinen verleumder öffentlich zu entlarven. Dieser sagt nämlich am schlusse der seine totale unwissenheit in slavicis und seine masslose arroganz klar beweisenden und ihn für immer brandmarkenden recension, es scheine, dass alle meine büchelchen, mit ausnahme der laut- und der formenlehre, die radices linguae slovenicae veteris dialecti, die homilia in ramos palmarum, die vitae sonctorum — wobei Hanka's bemerkung: sunt tantummodo duae, eben so falsch und erlogen ist, wie alles übrige, indem das buch deren drei enthält: quadraginta martyres, Gregorius papa und Paulus simplex — seien unvollendete arbeiten meines verstorbenen lehrers Kopitar — das literarische eigenthum des lexicon linguae slovenicae veteris dialecti wird in der schwebe gelassen — er, Hanka, könne, da er die briefe Kopitar's an Dobrovský und Hanka in händen habe, der sache leicht auf die spur kommen; der schüler habe ja bei lebzeiten des meisters nichts ähnliches geliefert. Vor allen nun wird hoffentlich jeder mann von ehre zugeben, dass die behauptung, man habe fremde arbeiten unter seinem namen herausgegeben, man habe sich mit fremden federn geschmückt, man habe die welt belogen, man habe jemand, im vorliegenden falle noch dazu einen freund, dem man zu dankbarkeit vepflichtet ist, und einen todten, der sein recht nicht schützen kann, um die frucht seiner mühen gebracht, eine in hohem grade ehrenrührige sei, dass daher ein schriftsteller, der auf ehre hält, dieselbe nicht hingehen lassen dürfe. Man könnte zwar sagen und hat es schon gesagt, Hanka spreche seine subjective ansicht aus, und er könne ein von mir an Kopitar begangenes plagiat ebenso für wahr halten, wie er so viele andere albernheiten glaubt, wie z. b. dass er ein gelehrter sei. Ich kann mich jedoch mit dieser ansicht unmöglich befreunden, indem ich vielmehr glaube, dass wenn ich öffentlich ausspräche: Hanka scheint ein schuft zu sein, Hanka sich ebenfalls, und zwar mit recht, für gekränkt halten würde. Im vorliegenden falle

jedoch tritt zur subjectiven ansicht auch noch die begründung, wodurch die behauptung aus dem kreise der blossen subjectivität, der blossen meinung heraus- und als ausdruck einer thatsache auftritt, indem mein ehrenwerther gegner nicht nur einen, obgleich geradezu lächerlichen grund seiner anklage allsogleich angibt, nämlich den, dass ich bei lebzeiten Kopitar's nichts ähnliches geliefert, sondern auch erklärt, er würde aus den briefen Kopitar's an Dobrovský und Hanka den beweis des begangenen plagiats leicht herstellen. Jeder, der diess las, musste nothwendig glauben, Hanka habe wirklich in Kopitar's briefen beweise gegen mich. Ich that daher, was gewiss jedermann an meiner stelle gethan haben würde, ich forderte herrn Wenzel Hanka in der in Wien unter dem titel: Denník vídenský erscheinenden čechischen zeitung öffentlich auf, entweder bis zum ersten august dieses jahres seine öffentlich ausgesprochene verleumdung öffentlich zu widerrufen, oder bis zum letzten august dieses jahres in einer eigenen, allenfalls auf meine kosten zu druckenden schrift den angebotenen beweis zu liefern, indem ich die frage nicht länger in der schwebe lassen könne, wer von uns beiden ehrlos, ich als dieb oder Hanka als lügner. Ich erwartete nun, mein loyaler gegner werde den angebotenen beweis eines von mir begangenen plagiates aus Kopitar's briefen zu führen versuchen: an widerruf dachte ich nicht. Statt beider erschien im denník vídenský eine erklärung, in welcher sich Hanka darauf beruft, er habe bloss gesagt, es scheine, dass meine bücher arbeiten Kopitar's seien; meine angabe jedoch, er habe das gerücht von einem von mir begangenen plagiate vornehmlich unter den Russen verbreitet, müsse auf einem missverständnisse beruhen. Ich kann diese antwort nicht als befriedigend ansehen, da sie das nicht enthält, was ich zu fordern berechtigt bin, nämlich einen klaren, unumwundenen widerruf oder den beweis des von mir begangenen plagiates, da man auch nach derselben dem gedanken raum geben kann, dass aus den briefen

Kopitar's an Dobrovský und Hanka die von diesem gegen mich erhobene anklage bewiesen werden könne. Ich habe daher wenigstens das recht, die welt zu fragen: ob herr Wenzel Hanka in Prag ein mann von ehre sei, und öffentlich zu erklären, dass er mir kein mann von ehre zu sein scheint.

Inhalt.

		seite
I.	Bartholomäus Kopitar. Selbstbiographie . . .	1
II.	Zur russischen geschichte. Von Joseph Fiedler . .	19
III.	Lautlehre der bulgarischen sprache. Vom herausgeber.	43
IV.	Bartholomaei Kopitarii prolegomena historica in evangelia slavice, quibus olim in regum Francorum oleo sacro inungendorum solemnibus uti solebat ecclesia Remensis	57
V.	Кнет. Написао Вук. Стеф. Караџић. . . .	85
VI.	Вука Стеф. Караџића Посланица Анту Кузманићу у Задар	90
VII.	Нешто о Српскијем акцентима. Написао Ђ. Даничић	97
VIII.	Ścibor. Wspomnienie historyczne z podróży po Węgrzech, przez Stanisława Słotwińskiego . . .	111
IX.	Historische denkmäler in den klöstern des Athos. Von Josef Müller	123
X.	Popevka od Svilojevića, aufgezeichnet 1663, mitgetheilt vom herausgeber	259
XI.	Glagolitisches fragment: evang. Joann. 19. 9. bis 19. 28. mitgetheilt von demselben	261
XII.	Галицко Русскіе Приповѣдки	264
XIII.	Entgegnung auf herrn Wenzel Hanka's albernheiten und lügen. Vom herausgeber.	267

Corrige.

seite	235	zeile	6	lies	*συνδιασκευαμένη*	statt	*διασκευαμένη.*
„	245	„	25	„	*κληρονομήσουσιν*	„	*κληρονομήνουσιν.*
„	258	„	2	„	*Προδρόμου*	„	*Ποδρόμου.*

Да [illegible] писа[illegible]